

2. Die Zweckmäßigkeit der Beilagen zu den Jahresberichten.

Haben heute die Beilagen zu den Jahresberichten noch einen Zweck? Für ihre Verfasser, für das Publikum, das gelehrte und ungelehrte? Ist mit dem, was sie enthalten, der innere Zusammenhang mit den Jahresberichten nicht völlig gelöst? Bedarf der höhere Lehrerstand von heute noch eines (gratis zu liefernden) Ausweises seiner wissenschaftlichen Befähigung? Können diese Abhandlungen den Kreisen, für die sie bestimmt sein sollen — welche es auch immer seien —, noch etwas bieten, was sich diese nicht auf andere Weise ebenso gut oder besser verschaffen können? Stand und steht ihr Wert nicht in umgekehrtem Verhältnis zu der Höhe der aufgewendeten Kosten, die vielleicht für andere Zwecke nutzbarer zu machen wären, z. B. für die Schulbibliotheken? Werden sie ausreichend bekannt? Bleiben sie nicht vielmehr meist in den Bibliotheken „vergraben“, denen sie eine unerträgliche Last sind? Berücksichtigt sie die Wissenschaft? Können die in ihnen niedergelegten Resultate der Arbeit nicht in Zeitschriften besser verwertet werden? Soll man sie also abschaffen oder — im Falle der Beibehaltung — vielleicht eine andere Organisation an ihre Stelle setzen, ein „Jahrbuch“, „gesammelte Schulschriften“ oder etwas Ähnliches? Steht der Tauschverkehr noch auf der Höhe?

Eine Fülle von Fragen, die in den Verfügungen der Behörden wie in der Diskussion der Fachkreise im Laufe der Jahrzehnte, wie wir sahen, bald hier, bald dort, einzeln oder im Zusammenhang, mit und ohne Begründung gestellt und zu beantworten versucht worden sind und oft ein wahres Chaos sich widersprechender Meinungen, Wünsche und organisatorischer Vorschläge hervorgerufen haben.

Um für die richtige Beurteilung der Verhältnisse der Gegenwart eine gewisse Grundlage zu finden, auf der auch eine künftige Organisation mit Erfolg bestehen kann, wird es sich empfehlen,

von den wichtigen preußischen Bestimmungen von 1824 und 1826 auszugehen, die den Zweck der Abhandlungen für ihre Verfasser, die Schulen und ihre Lehrer wie das Publikum in wissenschaftlicher und praktisch-sozialer Hinsicht (s. o. S. 132) definieren, weiterhin zu untersuchen, ob die ursprünglich gedachten Zwecke — auch in bezug auf das Verhältnis der Jahresberichte zu den Beilagen — sich erfüllt haben, ob die Abhandlungen heute noch einen Zweck haben und wie in diesem Falle insbesondere ihr Inhalt in Zukunft ihrer Bestimmung entsprechend für Eltern, Schüler und Lehrer (bezw. Gelehrte) am zweckmäßigsten zu gestalten ist (A). Es wäre sodann zu erwägen, ob dieser Zweck vielleicht durch Zeitschriften oder ein „Jahrbuch“ besser erreicht werden kann (B), was auf die Frage des Wertes der Abhandlungen näher einzugehen nötigen wird (C). Im Zusammenhang damit müssen die Gründe untersucht werden, die das Abnehmen der Zahl der Abhandlungen verursacht haben (D), und dem Kostenelemente werden einige Worte zu widmen sein (E). Sodann ist auf die in der Diskussion so häufig erörterte, von allen Behörden immer mit besonderem Ernste behandelte Frage einzugehen, wie es in Zukunft mit der bisher verschieden geregelten Verpflichtung der Lehrer zum Schreiben von Abhandlungen zu halten sein möchte (F), was wiederum auf eine Erörterung etwaiger Honorierung der Verfasser und des Autorrechts führen muß (G). Schließlich wird auf die Art der Nutzbarmachung der Abhandlungen auf bibliographischem Wege wie durch den Tauschverkehr eingegangen werden (H).

Was dabei die Ausnutzung des Quellenmaterials betrifft, welches in der *Bibliographie* (o. S. 88—128) vorliegt, so werde ich mich aus dem oben (S. 246) bezeichneten Grunde in der Hauptsache auf die Literatur seit 1891 beschränken, die ältere aber auch in diesem systematischen Teile so weit heranziehen, als sie für die Gegenwart und die künftige Regelung der Verhältnisse Beachtung verdient, wenn sie auch in der historischen Skizze (S. 129—181 und 182—262) schon charakterisiert ist. Daß die Erörterung nicht auf preußische Verhältnisse beschränkt bleiben darf, ist selbstverständlich, bedarf aber noch der Hervorhebung, weil gerade die Autoren der letzten beiden Jahrzehnte nicht selten dadurch zu einseitiger Beurteilung und vielfach zu verfehlten Schlüssen gekommen sind, daß sie wertvolle Gesichtspunkte außer acht gelassen haben, die durch Entwicklung und Stand der Sache in anderen deutschen Staaten und insbesondere in Österreich nahegelegt werden.

A. Zweck und Inhalt der Abhandlungen.

Abhandlungen und Jahresberichte haben (s. o. S. 132 ff.)

in Preußen und den meisten anderen deutschen Staaten¹⁾ zunächst bei den Gymnasien, später auch bei anderen Schulen seit Beginn der Neuordnung des Programmwesens bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fast regelmäßig eine äußere Einheit gebildet und bilden sie in Österreich in den meisten Fällen noch heute. Dieser äußeren Einheit, die später aus finanziellen und praktischen Gründen (s. o. S. 180) meist aufgegeben worden ist, sollte aber wenigstens nach der Absicht des preußischen Reorganisators von 1824 und 1826, in dem man wohl Johannes Schulze selbst zu suchen haben wird, auch die innere entsprechen. Denn wenn es 1824 einerseits von den Schulpflichtigen hieß (vgl. o. S. 155), sie sollten „dem Publikum die Übersicht des ganzen Lehrsystems jährlich geben“, und andererseits das Thema der Abhandlung, dessen Wahl im übrigen freigestellt war, „einen wissenschaftlichen, dem Berufe eines Schulmannes nicht fremden Gegenstand“ betreffen, aber doch geeignet sein sollte, „ein allgemeines Interesse, mindestens der gebildeten Stände, am öffentlichen Unterrichte zu erwecken“ (vgl. o. S. 138), so war die enge Beziehung zwischen beiden Teilen des Programms ja doch deutlich, wenigstens für Lehrer und Publikum der ersten Jahrzehnte nach den Freiheitskriegen. Und sie konnte auch durch die weitere Bestimmung von 1824 (*Abs. III*), die Abhandlung sei „abwechselnd in lateinischer und deutscher Sprache“ abzufassen, ebensowenig gestört werden wie 1826 durch den Hinweis auf die „Fortsetzung der Studien“ der Lehrer und die „Aufmunterung zum Lateinischschreiben“, zumal gleichzeitig wieder der „lebendige Verkehr zwischen der Schule und dem Publikum und den Schulen untereinander“ betont wurde²⁾. Der heutige Leser würde bei Abhandlungen, die ein allgemeines Interesse, wenigstens der gebildeten Stände, am öffentlichen Unterrichte erwecken sollen, wohl zunächst an solche über allgemeine Fragen der Erziehung und des Unterrichts, auch etwa an Themen aus dem Gebiete der deutschen, überhaupt der neueren Literatur, allenfalls noch der neuen Geschichte u. ä. denken. Das war aber in dem Menschenalter, das jenen ersten Verfügungen folgte, wesentlich anders. Es war die Zeit, wo der Direktor und einige Lehrer der oberen Klassen in der Regel wirkliche Gelehrte waren und auch der Unterricht auf dieser Stufe, hauptsächlich der in den alten

¹⁾ Über eine Ausnahme vgl. o. S. 180 und 201.

²⁾ Es ist daher nicht richtig, wenn Pietzker a. a. O. (Nr. 135) S. 407 einen Widerspruch zwischen den beiden Verfügungen von 1824 und 1826 darin aufdecken zu können meint, daß die erste mehr den populären, die zweite aber den wissenschaftlichen Charakter der Abhandlungen betont hätte.

Sprachen, gelehrten Charakter hatte, die Zeit, wo nicht bloß der philologische Lehrer, für den es von Amtes wegen selbstverständlich war, sondern auch der Theologe, der Jurist, der Arzt nach getaner Berufsarbeit noch den Homer und Horaz gern zur Hand nahm. Da mochten auch Abhandlungen, selbst lateinisch geschriebene, über antike Schriftsteller oder Verhältnisse des klassischen Altertums, die aus der gelehrten Arbeit der Schule hervorgegangen waren, wohl imstande sein, das „Interesse der gebildeten Stände am öffentlichen Unterrichte“ zu erwecken, dem diese selbst die Grundlagen ihrer Bildung verdankten. In der Tat haben denn auch die preußischen Programme der älteren Zeit bis in die fünfziger Jahre hinein Themata aus dem weiten Gebiete der klassischen Altertumswissenschaft gegenüber denen aus anderen Disziplinen bevorzugt, freilich nicht ganz in dem Maße, wie man bisher gewöhnlich angenommen hat.

Um die weitere Entwicklung der Dinge bis zur Gegenwart richtig zu verstehen und eine künftige Gestaltung in organische Verbindung mit der Vergangenheit zu setzen, wird es nützlich sein, in großen Zügen dazulegen, in welchem Verhältnis etwa die einzelnen Wissensgebiete in den Programmabhandlungen vertreten waren. Für die ersten Jahrzehnte gewährt ein Blick in die — für damalige Ansprüche — besten Programm-Verzeichnisse von Winiewski (Nr. 3), Hahn [I. u. II.] (Nr. 7 u. 8) und Gutenäcker [I.] (Nr. 19) darüber lehrreichen Aufschluß, der um so beachtenswerter ist, als die zeitlich aneinander anknüpfenden drei preußischen Verzeichnisse zusammen wie das bayerische für sich allein ungefähr den gleichen Zeitraum von 36 bzw. 37 Jahren umfassen (1825—1860; 1824—1860), so daß ein unmittelbarer Vergleich zwischen dem Inhalt der Abhandlungen von zwei deutschen Staaten während derselben Periode möglich ist. Danach kommen nun von den 99 Seiten bei Winiewski und den 50+62 Seiten bei Hahn (I. u. II.), im ganzen 211 Seiten, in Preußen a) auf klassische Philologie (einschl. Altertümer, alte Geschichte, Mythologie, Epigraphik; Grammatik u. s. f.) ungefähr $40+20+23=83$ Seiten, also nicht mehr als etwa $\frac{2}{5}$ des Ganzen, dagegen b) auf Pädagogik und Methodik (allgemeine und für einzelne Fächer) doch schon $31+13+13=57$ Seiten, also über $\frac{1}{4}$, unter denen $7+4+3=14$ Seiten für Schulgeschichte immerhin bemerkenswert sind; c) Mathematik und Naturwissenschaften füllen dagegen nur $12+7+9=28$ Seiten, d. i. wenig mehr als $\frac{1}{6}$, der Rest von ca. 43 Seiten ($\frac{1}{6}$) verteilt sich auf die übrigen Fächer. In Bayern entfallen dagegen von den 23 Seiten des knappen systematischen Teils bei Gutenäcker [I.] (C, S. 141—163) auf die entsprechenden Abschnitte (a—c) $7+4+3$ Seiten, während Theologisches kommt hier verhältnismäßig mehr, zwei Seiten, während auch die übrigen Fächer im Verhältnis stärker vertreten sind als

in Preußen. Natürlich sind das alles nur Näherungswerte; aber sie lassen das Wesentliche doch im ganzen richtig erkennen. Was nun insbesondere die Arbeiten aus dem Gebiete der klassischen Philologie betrifft, so kann man für Bayern und für den Zeitraum von 1824—1860 nur die Tatsache feststellen, daß sie nur etwa $\frac{1}{3}$ des Ganzen einnehmen, ohne weitere, z. B. eine Beziehung zu irgend welchem Publikum betreffende Bemerkungen daran zu knüpfen; denn eingehendere Bestimmungen amtlicher Art, die diesen Punkt betreffen, liegen wenigstens gedruckt für diesen Staat aus älterer Zeit nicht vor (doch vgl. o. S. 140), so daß man vorläufig nicht weiß, ob die bayerische Verwaltung s. Z. über die Aufgabe der Abhandlungen ähnlich geurteilt hat wie die preußische oder anders, und inwieweit das obige Ergebnis ein gewolltes oder natürliches ist. Wenn andererseits in Preußen die klassische Philologie in einem Zeitraum von 36 Jahren nur mit $\frac{2}{5}$ an der Gesamtproduktion beteiligt war, so lag unter Beachtung der Adresse, an welche die Verfügungen von 1824 und 1826 (s. o.) die Abhandlungen gerichtet wissen wollten, wenigstens für diese ganze Zeit kaum ein Grund vor, etwa von einer Störung des Zusammenhanges zwischen dem Jahresbericht, der dem Publikum Rechenschaft über das Unterrichtssystem gab, und der Abhandlung zu reden, die in Anknüpfung an den gelehrten Unterricht wenigstens die gebildeten Stände für diesen zu interessieren versuchte. Bemerkenswert ist auch, daß sich die beiden Perioden von 1842—1850 und 1851—1860 (*Hahn I u. II*) in bezug auf das Verhältnis der Produktion in den einzelnen Wissensgebieten zueinander von dem entsprechenden des Zeitraumes von 1825—1840 nicht sehr erheblich unterscheiden, besonders was die klassische Philologie betrifft; für 1842—1850 ist das Verhältnis sogar genau das gleiche wie für 1825—1841, nämlich $\frac{2}{5}$, wogegen diese Wissenschaft in dem späteren Zeitraum sogar auf fast $\frac{1}{3}$ zurückgeht. Dabei ist noch zu beachten, daß sich die ganze Berechnung nur auf Gymnasien und Progymnasien, also vorzugsweise die klassischen Sprachen pflegende Schulen bezieht. Die Realschulen bleiben ganz außer Betracht. Für Österreich läßt sich vorderhand nicht einmal für einen Teil des gleichen Zeitraumes (als Anfang käme ja hier überhaupt erst 1850 in Betracht) ermitteln, in welchem Verhältnis die Bestimmung des *Organisationsentwurfs* (s. o. S. 141), der Jahresbericht solle eine „wissenschaftliche oder pädagogische Abhandlung“ enthalten, in der Praxis durchgeführt worden ist. Denn das mit 1850 beginnende Verzeichnis von Gutscher (Nr. 26 und 27) reicht gleich bis 1867, umfaßt auch Ungarn, ist aber nicht vollständig, das von 1850—1873 reichende Hüblsche (Nr. 28—29) aber wiederum hat mit der — außerdem verschieden gehandhabten — teilweisen Einbeziehung Preußens und Bayerns fremde Elemente aufgenommen, die den Sonderüberblick

z. Z. fast unmöglich machen. Dies bliebe also eine später zu lösende Aufgabe, falls die österreichische Regierung sich entschliesse, für Österreich allein das Bittnersche Verzeichnis (s. u.) vollständig und bibliographisch genau etwa in der Weise nach rückwärts zu ergänzen, wie dies für die älteren reichsdeutschen Programme s. Z. von C. Fr. Müller wenigstens vorgeschlagen worden ist (s. o. S. 236 ff.).

Wie ist das Verhältnis nun nach 1860 in Deutschland und speziell in Preußen gewesen, und wie hat sich in Österreich seit 1874 — mit diesem Jahre beginnt erst die zuverlässige Arbeit Bittners (Nr. 30—32; s. o. S. 255) — die Sache gestaltet? Konnten in Preußen z. B. die Abhandlungen weiter auf das Verständnis wenigstens der gebildeten Stände rechnen, für die sie von Anfang an bestimmt waren? Leider versiegen hier für einen Zeitraum von anderthalb Jahrzehnten zuverlässige Quellen fast gänzlich. Das Veltersche Verzeichnis (Nr. 9 u. 10) ist ganz unzureichend¹⁾, die von Calvary (Nr. 11) und Mushacke (13 a) sind unvollständig, und das bessere von Terbeck (Nr. 12) umfaßt einen zu kurzen Zeitraum, als daß man daraus allgemeine Schlüsse ziehen könnte. Ergänzend treten aber die oben (S. 138 f.) erwähnten, bis in die neueste Zeit reichenden Verfügungen ein, aus denen hervorgeht, daß die Abhandlungen dem „allgemeinen Interesse“ und „weiteren Kreisen“ — so heißt es jetzt schlechthin statt des früheren „mindestens der gebildeten Stände“ — zu wenig boten und sich zu sehr auf die Fachwissenschaften beschränkten. Und hier kam nun nicht mehr bloß die klassische Philologie in Betracht, für deren Produktion es bei der bekannten Entwicklung der Dinge, insbesondere dem sinkenden Ansehen des klassischen Unterrichts und dem Vordringen der exakten Wissenschaften, kein so dankbares Publikum mehr gab als einige Jahrzehnte zuvor; die neu erstarkenden Wissenschaften selbst forderten ihr Recht auch an den Programmen, und das „Publikum“ (ein schwer zu definierender Begriff!) konnte nicht mehr folgen. Einsichtige Männer erkannten in den sechziger Jahren (s. o. S. 198) das Mißverhältnis, in welches die allzu gelehrte Programmarbeit der Lehrer und das Bedürfnis des Publikums zueinander getreten waren, und suchten, wie wir sahen, mannigfache Wege der Abhilfe, ohne daß ein praktisches Ergebnis erzielt wurde. Die Verhandlungen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre (Nr. 80; vgl. o. S. 224 ff.) zeigen deutlich die Mißstimmung darüber, daß die Abhandlungen zum großen Teile dem Publikum nicht verständlich waren. Tatsächlich be-

¹⁾ Näheres darüber s. o. S. 111 Anm. 2 und Varnhagen (Nr. 81 a) S. 147 f.

finden sich unter den reichlich 500 Nummern des Teubnerschen Verzeichnisses von 1876 (13 b)¹⁾ ungefähr $\frac{1}{3}$ Abhandlungen zur klassischen Philologie, beinahe $\frac{1}{6}$ aus der modernen Philologie, fast ebensoviel aus dem Gebiete der Mathematik und Naturwissenschaften, und nur etwas mehr als $\frac{1}{6}$ aus dem der Pädagogik und Methodik. Und wenn auch z. B. unter den Abhandlungen zur deutschen Literatur manche waren, die ein allgemeines Interesse wohl erwecken konnten (vgl. S. 18 f. des genannten Verzeichnisses), die Tatsache blieb bestehen, daß die Hauptmasse der Schriften sich mit Stoffen beschäftigte, die dem größeren Publikum fremd waren. Zehn Jahre später (1886) zeigt sich ungefähr das gleiche Verhältnis (vgl. das *Verz.* 13 b); die Zahl der Abhandlungen ist beinahe um $\frac{1}{6}$ gestiegen, aber auch die klassische Philologie wie Mathematik und Naturwissenschaften sind daran entsprechend beteiligt. Dagegen sehen wir wiederum zehn Jahre danach, 1896, einen Umschwung, der sich im Zusammenhange mit den Wirkungen der Dezemberkonferenz von 1890 und den Lehrplänen von 1892 (6. Jan.) schon langsam vorbereitet hatte. An den der Zahl nach überhaupt ein wenig (etwa um $\frac{1}{17}$) gesunkenen Abhandlungen (vgl. auch S. 252) finden wir die klassische Philologie nur noch mit etwa $\frac{1}{6}$ beteiligt, auch Mathematik und Naturwissenschaften sind um $\frac{1}{3}$ ihres Bestandes von 1886 zurückgegangen, dagegen ist die Abteilung Pädagogik, Methodik, Schulgeschichte u. ä. erheblich gestiegen und erreicht etwa $\frac{1}{3}$ der Gesamtproduktion. Bemerkenswert ist, daß die Abteilungen „Bibliothekskataloge“²⁾ und „Vermischtes“ lang-

sam, aber stetig gestiegen sind. Das letzte Jahr, für welches nach größerem Zwischenraum eine sichere Vergleichung möglich ist, ist 1905³⁾. Die Zahl ist im ganzen, wie schon oben bemerkt ist (S. 180 u. 213), erheblich gesunken, trotz der größeren Zahl der Schulen um etwa $\frac{1}{10}$ des Bestandes von 1896, und die Verminderung ist bei Abzug der im Teubnerschen Verzeichnis mitaufgeführten Auswahl österreichischer Anstalten (für sie vgl. o. S. 169 Anm. 3 und S. 268 Anm. 1) noch bedeutender. Aber das Verhältnis der Beteiligung der Wissenschaften ist in der Richtung fortgegangen, die schon 1896 im Verhältnis zu 1886 in die Erscheinung getreten war: Mathematik und Naturwissenschaften zeigen zwar etwa dasselbe Verhältnis, aber die klassische Philologie ist fast auf $\frac{1}{6}$ zurückgegangen, dagegen hat die Abteilung „Schulwesen“ das Drittel von 1896 ziemlich erheblich überschritten, auch die Abteilungen „Kataloge“ und „Vermischtes“ sind gestiegen, im Verhältnis zu der verminderten Gesamtzahl der Beilagen sogar um ein Bedeutendes. Für die Jahre 1906 und 1907 liegen endgültige Übersichten noch nicht vor. Doch konnte ich aus den vorläufigen Teubnerschen Verzeichnissen für 1906²⁾ und 1907 (vgl. o. S. 170, Nr. 2), von denen die endgültigen erfahrungsmäßig nicht so weit abzuweichen pflegen, daß das Resultat dieser Erörterung dadurch wesentlich beeinflusst werden könnte, so viel feststellen, daß die Verhältnisse in der bezeichneten Richtung weiter fortgeschritten sind. Von den rund 400 Abhandlungen jedes der beiden Jahre (in Deutschland allein!) kommen auf rein fachwissenschaftliche Gegenstände 1906 in Preußen etwa 100, auf Schulwesen und allgemein Interessierendes aber 180; nur in den übrigen Staaten ist das entsprechende Verhältnis etwas anders, nämlich etwa 50:70, hauptsächlich unter dem Einfluß der bayerischen Programme, von denen (ähnlich wie 1905) bei einer Gesamtzahl von 41 nur 10 allgemeiner interessierende, dagegen 31 rein wissenschaftliche Gegenstände behandeln. Und die für 1907 angezeigten Programme (die mir natürlich jetzt, Ostern 1907, noch nicht zugänglich

¹⁾ Es enthält bekanntlich, wie die der folgenden Jahre bis heute, auch eine kleine Auswahl (vgl. S. 169 Anm. 3) österreichischer Programme. Es ließ sich trotzdem für die obige Darstellung der reichsdeutschen Verhältnisse ohne Bedenken verwerten, weil die Zahl der österreichischen Programme im Verhältnis zur Gesamtproduktion gering ist (in den siebziger, achtziger und neunziger Jahren noch etwas geringer als die oben S. 169 Anm. 3 für heute angeführte Zahl) und sich, wie ich mehrfach festgestellt habe, auf die einzelnen Fächer so verteilt, daß — von der Abteilung „Kataloge“ abgesehen, s. o. — das Verhältnis der Beteiligung der einzelnen Wissenschaften in reichsdeutschen Programmen durch sie nicht wesentlich beeinflußt wird. Das (von A. Hertz'schansky) bearbeitete Jahresschränkung der *Kgl. Bibliothek zu Berlin* (Nr. 15), das sich bei seiner Befür eine derartige Ermittlung mehr zu empfehlen schien, war darum nicht verwendbar, weil es eine systematische Übersicht nicht bietet und außerdem (was in anderer Beziehung wieder nützlich ist) nicht bloß die eigentlichen Abhandlungen aufführt, sondern auch Teile der Jahresberichte berücksichtigt. So kommt es, daß es trotz der Beschränkung auf deutsche Arbeiten jährlich eine erhebliche größere Zahl von Nummern aufweist als das Teubnersche Verzeichnis.

²⁾ Diese steigen unmittelbar nach 1896 noch weiter, sogar sehr erheblich, besonders unter dem Einfluß der österreichischen Bestimmungen vom 30. Dezbr. 1896 (Nr. IC; vgl. o. S. 142). Doch selbst unter Abzug

der in Österreich erschienenen Kataloge, die dem Teubnerschen Verzeichnisse eingereiht sind (vgl. S. 169 Anm. 3), bleibt auch in Deutschland die Steigerung stetig.

³⁾ Ich muß hier darauf hinweisen, daß das Teubnersche Verzeichnis über die Abhandlungen von 1905 (Nr. 13 b; vgl. o. S. 112 Anm. 1) im Gegensatz zu dem entsprechenden Berliner (Nr. 15) leider ganz unvollständig ist. Es enthält zwar die österreichischen Programme in der mehrfach genannten Auswahl und auch die bayerischen vollständig, führt dagegen von den übrigen reichsdeutschen statt der rund 350, die tatsächlich erschienen sind, knapp 200 an! Es ist dringend zu wünschen, daß die in diesem Jahre zu erwartende Übersicht über die Programme von 1906 wieder so vollständig wird, daß sie einen zuverlässigen Überblick über das Geleistete ermöglicht. Vielleicht gibt auch der Herr Verleger einen Nachtrag für 1905!

⁴⁾ Unter Berücksichtigung der Nachträge, vgl. S. 171, γ.

waren, vgl. o. S. 171, γ) lassen doch erkennen, daß die Tendenz ungefähr die gleiche geblieben ist. Von ca. 360 Abhandlungen (ohne die noch nicht angezeigten Bayerns) kommen in Preußen auf fachwissenschaftliche Dinge gegen 90, auf solche allgemeineren Interesses aber etwa 180, die andern Staaten (ohne Bayern) zeigen dagegen umgekehrt ein Verhältnis von 50:40, das sich voraussichtlich nach Hinzukommen der bayerischen Programme dem von 1906 noch weiter annähern wird.

Was lehrt diese Entwicklung? Sie beweist, scheint mir, mit ziemlich zwingender Konsequenz, daß die Bahn der rein gelehrten Abhandlungen immer mehr verlassen worden ist, daß im Zusammenhang mit dem Erstarken der schulgeschichtlichen Forschung, wichtigen Fragen der Schulorganisation und der Didaktik, Anfängen einer zeitgemäßen Entwicklung des Schulbibliothekswesens und anderen ein allgemeineres Interesse erweckenden Bewegungen die Programmliteratur — von Bayern und einigen kleineren Staaten abgesehen — die Tendenz zeigt, sich neue Wege zu suchen, die sie dem ihr entfremdeten „Publikum“ wieder näher bringen können, das heute andere Kost verlangt als vor einem oder gar zwei Menschenaltern. Es wäre verwegen, diese Entwicklung gewaltsam in alte Bahnen zurückzwingen zu wollen.

Und in Österreich? Hier hatte die Verfügung vom Jahre 1875, ganz im Gegensatz zu den alten preußischen Bestimmungen der zwanziger Jahre und den wiederholten Hinweisen auf „allgemeines Interesse“ in der späteren Zeit (s. o. S. 139), die „Förderung wissenschaftlicher Tätigkeit“ der Lehrer in den Vordergrund gestellt und popularisierende Arbeiten, die für „weitere Kreise“ bestimmt sind, ausdrücklich ausgeschlossen. Hat die Praxis, die doch erst Verfügungen in wirkliches Leben verwandelt, dem entsprochen? In den ersten beiden Bittnerschen Verzeichnissen¹⁾ (Nr. 30 u. 31; 1874—1890) kommt der Hauptanteil auf Mathematik und Naturwissenschaften mit etwa $\frac{1}{4}$, es folgt die klassische Philologie mit etwas weniger als $\frac{1}{4}$, Pädagogik, Schulgeschichte, Hygiene usw. schließen sich mit $\frac{1}{6}$ an, Deutsch und andere neuere Sprachen einerseits und Geschichte andererseits haben je etwa $\frac{1}{10}$, zusammen $\frac{1}{5}$, die übrigen Fächer teilen sich in den Rest. In dem letzten Verzeichnis (Nr. 32; 1891—1905) stehen Mathematik und Naturwissenschaften, Schulwesen einschließlich der Schulgeschichte²⁾,

sowie Geschichte mit je $\frac{1}{5}$ Anteil ungefähr gleich, auf die klassische Philologie kommt dagegen nur knapp $\frac{1}{7}$, auf Deutsch und andere neuere Sprachen gerade $\frac{1}{10}$, die übrigen Fächer haben geringere Anteile. Gegenüber der Entwicklung im Deutschen Reiche zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede: Vor allem treten Mathematik und Naturwissenschaften ganz bedeutend mehr in den Vordergrund, die Geschichte, besonders die Landesgeschichte, macht in den letzten $1\frac{1}{2}$ Jahrzehnten gegen die erste Periode bedeutende Fortschritte, Schulwesen, vor allem Schulgeschichte, kommt mehr zur Geltung, wenn auch noch nicht in dem überwiegenden Maße wie in Deutschland. Charakteristisch ist die Entwicklung der Bibliothekskataloge; sie füllen in Bittners zweitem Verzeichnis genau sechs Seiten. Die österreichischen Mittelschulen sind, was die Zahl anlangt, in dieser Beziehung besser versorgt als die irgend eines anderen Staates; nur noch wenige der österreichischen Schulen sind überhaupt ohne gedruckten Lehrerbibliothekskatalog, und die reichsdeutschen Anstalten sind gegen sie sehr im Rückstande. Freilich entspricht der imponierenden Menge nicht überall die Zuverlässigkeit des Inhalts¹⁾. Besonders auffällig ist dagegen der geringe Anteil der klassischen Philologie, die allerdings auch schon in der früheren Periode nicht so stark vertreten gewesen war wie in den Programmen des Deutschen Reiches. Versucht man nun hiernach einen Eindruck von dem Charakter der österreichischen Programme zu gewinnen, besonders im Vergleich zu den immer mehr (s. o.) auf das Interesse „weiterer Kreise“ hinarbeitenden der reichsdeutschen Schulen, so möchte es zunächst scheinen, als wären in Österreich Programme rein wissenschaftlicher Richtung (der Verfügung von 1875 entsprechend) weitaus in der Mehrheit. Aber schon die Verfügung von 1880 (Nr. LXXXVIII; vgl. auch oben S. 141), wenn sie auch (Abs. 2) auf den 1875 betonten wissenschaftlichen Charakter der Abhandlungen zurückverwies, fügte (Abs. 3) in bezug auf die Wahl des Stoffes hinzu: „... mag dieser nun aus dem weitesten Bereiche der Wissenschaft geholt sein, oder das betreffen, was lokale Verhältnisse in Topographie, Geschichte, Sprache, Ethnographie, Industrie, in klimatischen und anderen Naturerscheinungen bieten“, und hob weiter neben dem 1875 schon betonten Gesichtspunkt der Verbreitung in Berufskreisen doch auch (Abs. 4)

¹⁾ Pädagogik etc. eingereiht, aber nicht nach Fächern getrennt, was noch unzuverlässiger ist als die in Anm. 1 erwähnte Anordnung, aus der man wenigstens sofort ersehen kann, was für ein bestimmtes Unterrichtsfach geleistet ist.

²⁾ Vgl. darüber die oben (S. 108 Anm. 1) zitierten Kritiken von S. Frankfurter und meine Bemerkungen in Reins *Enzykl. Hdb. d. Päd.* 3 V (1906) S. 441.

¹⁾ Sie erschweren die Übersicht dadurch, daß sie die spezielle Methodik und die Schulgeschichte von der allgemeinen Pädagogik trennen und unter den einzelnen Wissenschaften unterbringen.

²⁾ Diese wird auch hier noch unter der Rubrik *Geschichte* untergebracht. Dagegen ist die spezielle Methodik jetzt zwar unter den Abschnitt

ihre Verbreitung in Schülerkreisen hervor. Gerade die Hervorhebung des Lokalen aber führt in Verbindung mit der Rücksicht auf Schüler auch hier darauf, das Interesse „weiterer Kreise“, wenn diese auch nicht ausdrücklich genannt sind, wenigstens zu gewinnen. Wer z. B. das sehr geschickt entworfene anschauliche Bild auf sich wirken läßt, das der ungenannte Verfasser in der *Neuen freien Presse* (Nr. 142) in neun Feuilletonspalten von den österreichischen Programmen des Schuljahres 1904/5 gibt, wird das bestätigt finden. Der Verfasser bemerkt, daß man den „modernen Geist“ den österreichischen Mittelschulprogrammen nicht absprechen könne, und spricht nur den Wunsch aus, sie möchten der Aufklärung besonders zwischen Schule und Haus noch mehr dienen¹⁾. Und die Durchsicht des neusten österreichischen Jahresverzeichnisses (Nr. 33) über die Programme von 1905/6²⁾ bestärkt mich durchaus in der Auffassung, daß man auch in Österreich bestrebt ist, das rein gelehrte Element zurücktreten zu lassen und mehr der Allgemeinheit zu dienen. In dem Verzeichnis sind — wenn ich richtig gezählt habe — 328 Abhandlungen deutscher und nichtdeutscher Mittelschulen Österreichs vertreten, 187 von Gymnasien und Realgymnasien, 141 von Realschulen, d. h. nur ein ganz geringer Prozentsatz weniger³⁾, als es überhaupt Schulen gibt (1906 gegen 370⁴⁾) — worauf ich alle diejenigen aufmerksam machen möchte, die der Meinung waren oder sind, die Einrichtung habe sich „überlebt“ oder „sterbe ab“. Unter den Abhandlungen scheinen mir nun 141

¹⁾ Ich setze die wichtigsten Worte hierher, damit auch die reichsdeutschen Kollegen, die sich im allgemeinen um österreichische Schulverhältnisse zunächst noch nicht viel kümmern, sehen, wie dort ein einsichtiger Mann (wie es scheint, ein Kollege) die Sache auffaßt. Er sagt (Spalte 1): „Ein Ansporn zu wissenschaftlicher Tätigkeit sind also diese Abhandlungen nicht“ — hier kann ich dem Verfasser nicht ganz beistimmen — „aber sie können, da sie nun einmal bestehen, eine wichtige, ersprießliche und wertvolle Arbeit erfüllen; sie könnten, da sie doch wenigstens von Lehrern gelesen werden und in die Hände der Eltern gelangen, zeitgemäße Fragen der Erziehung anregen und verbreiten, Vorurteile beseitigen, Mißverständnisse aufklären, neue Gesichtspunkte, Erfindungen und Entdeckungen der Schule nutzbar machen, durch Pflege und Betonung des heimatlichen Interesses besonders in kleineren Städten ein inniges Verhältnis zwischen Bürger- und Lehrerschaft anbahnen, pflegen und festigen, kurz sie könnten auf wissenschaftlicher Grundlage, ohne zu verflachen, den behren Aufgaben der Aufklärung und damit am besten auch den Zielen der Schule dienen, sie könnten dem modernen Geiste, der alle Erscheinungen und Äußerungen unseres heutigen Lebens und Treibens durchflutet, den schuldigen Tribut zollen“.

²⁾ Die Benutzung wird übrigens dadurch sehr erleichtert, daß den Titeln der Abhandlungen, die von Anstalten mit slawischer Unterrichtssprache herausgegeben werden, überall die deutsche Übersetzung beigefügt ist.

³⁾ Vgl. hierzu das oben S. 165 Bemerkte.

⁴⁾ Vgl. die Bemerkungen über das *Jahrbuch* von Diviš o. S. 170 (Fortsetzung d. Anm. 3 von S. 169).

zu sein (92 von Gymnasien und Realgymnasien, 49 von Realschulen), die wohl geeignet sind, „weitere Kreise“ zu fesseln, wogegen 187 (123 bzw. 64) sich mehr an die Fachkreise wenden. Natürlich wird man über das, was allgemein interessierend ist und was nicht, verschiedener Meinung sein können, und aus dem Titel allein ist manchmal nicht ohne weiteres zu ersehen, welcher von beiden Kategorien man die betr. Abhandlung zuweisen wird. Da mir indes in Zweifelsfällen fast überall auch die Abhandlungen selbst zu Gebote gestanden haben, glaube ich meiner Sache ungefähr sicher zu sein. Es steht übrigens ja jedem, besonders den österreichischen Kollegen, die Nachprüfung frei. Wie man sieht, überwiegen zwar die fachwissenschaftlichen Abhandlungen noch etwas, aber die andere Kategorie steht doch nicht mehr viel zurück; bei der Beurteilung des Verhältnisses wird man übrigens auch den historischen Gesichtspunkt nicht außer acht lassen dürfen, daß der österreichische Mittelschullehrerstand als solcher erheblich jünger ist als der deutsche. Es bleibt abzuwarten, in welcher Richtung sich hier die Dinge im nächsten Jahrzehnt weiter entwickeln werden. Doch kann man, meine ich, nur wünschen, es möchte in derselben Weise geschehen wie im Deutschen Reiche, d. h. auch in dem Sinne des eben angeführten Beurteilers aus Österreich selbst.

Ziehe ich das Fazit, so kann ich meine Meinung von dem Beruf, den die Abhandlungen, von Gymnasien und von Realanstalten in gleicher Weise, in Zukunft zu erfüllen haben werden, nur dahin aussprechen, sie möchten in erster Linie dazu bestimmt sein, das Verhältnis von „Schule und Haus“ — der etwas abgebrauchte Ausdruck ist nun einmal nicht zu umgehen — zu stärken und, wo es etwa in irgend einer Beziehung an Innigkeit verloren haben sollte, an ihrem Teile wenigstens — neben den anderen Mitteln, die ich nicht zu nennen brauche — dazu beitragen, es wieder fester zu gestalten. Ich nehme das Wort im weitesten Sinne: Schüler, den Anstalten noch angehörige wie ehemalige, Eltern der Schüler, Bewohner der Stadt und Umgegend — alle diejenigen, die an der Schule und ihrem Leben ein persönliches oder sachliches Interesse schon haben oder gewinnen können, sind damit gemeint. Dieser vor mehr als acht Jahrzehnten aufgestellte, wenn auch oft vergessene Gesichtspunkt scheint mir immer noch der wichtigste zu sein.

a) Vielseitige Bedeutung.

α) Was die Schüler¹⁾ betrifft, so ist die Rücksicht auf sie auch früher doch schon häufiger betont, auch praktisch öfter

¹⁾ Für die ehemaligen Schüler legt u. a. der Umstand hereditäres Zeugnis ab, daß die alten Angehörigen z. B. der Fürstenschulen ihrer Pietät
Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. LXI. 2. 8. 18

anschaulich gemacht worden, als H. Müller a. a. O. (Nr. 127) S. 21 annimmt, so von Hansen (s. o. S. 186 u. Anm. 2), Deinhardt und Duden (o. 198), von Schwalbe (o. S. 230) und anderen, neuerdings auch von Kniffler (Nr. 136); vgl. u. S. 280.

β) Daß die Eltern an dem Leben der Schule und also an Abhandlungen, die hiervon in irgend einer Beziehung Zeugnis ablegen, kein Interesse hätten, mag für manche großstädtischen Verhältnisse (die viele Tadler der Einrichtung unbewußt allzu einseitig zum Maßstab der Dinge genommen haben) zutreffen, obgleich man gerade Grund hätte¹⁾, dann alles zu tun, was die Beziehungen inniger gestalten kann. Nun schicken aber viele Eltern oft aus weiter Entfernung, vom Lande, aus Kleinstädten u. s. f. ihre Söhne in die Gymnasialstadt oder auch in das Internat, in dem sie vielleicht selbst einmal gewesen sind, und solche Anstalten haben infolgedessen nicht selten 50% und mehr auswärtige Schüler. Die Eltern aber bekommen (außer dem Direktor bei der Anmeldung ihrer Söhne) häufig weder die Lehrer der Schule jemals zu sehen — der notwendige Verkehr erfolgt meist auf schriftlichem Wege — noch die Räume der Schule; sie lernen den Ort, die ganze Umgebung, in der ihre Kinder viele Jahre ihres Lebens verbringen, höchstens gelegentlich und oberflächlich kennen. Daß sie unter solchen Umständen einem Bericht über eine Schulfestlichkeit, den Neubau der Schule, die Neuorganisation einzelner Unterrichtsfächer — z. B. des Zeichenunterrichts (mit Abbildungen) —, einer Rede zur Schillerfeier, zur Einführung eines neuen Direktors, über einen verstorbenen, von ihren Kindern in den Ferien ihnen oft genannten Lehrer, einem geschichtlichen Bericht über die Schule, einer geographischen, botanischen, kunstgeschichtlichen Skizze über den Ort und seine Umgebung, über eine Schülerreise und andere Gegenstände mehr, die wegen ihres Umfangs im Jahresbericht keinen Platz haben und daher oft als Beilage veröffentlicht worden sind und noch Jahr für Jahr allenthalben in dieser Form vorkommen, kein Interesse entgegenbringen sollten, wird doch im Ernste niemand glauben, der mit diesen Verhältnissen vertraut ist oder versucht hat, sich in sie hineinzudenken. Damit fällt auch der Hinweis H. Müllers (a. a. O. S. 24), der für solche Dinge das „Lokalblatt“ als den geeigneten Ort und Ersatz für die entbehrlichen Beilagen vorschlägt. In wieviel Hände käme das? Jedenfalls am wenigsten in die Hände derer, die solche Mitteilungen am

gegen die Stätte ihrer Jugendbildung auch dadurch Ausdruck geben, daß sie auf eine Reihe von Jahrgängen der Abhandlungen geradezu „abonnieren“. Die Eingänge kommen irgend einer wohltätigen Stiftung der Schule zugute — ein nachahmenswertes Beispiel für andere!

¹⁾ Auf der 11. schlesischen Direktoren-Versammlung wurde gerade dieser Gesichtspunkt von den meisten Rednern in den Vordergrund gerückt; vgl. die *Verhandlungen* (Nr. 113), besonders S. 236 ff.

nötigsten haben, nämlich der auswärts wohnenden Eltern. Dazu kommt noch, daß solch ein Lokalblatt¹⁾ nicht Platz genug hat, alle diese Dinge im ganzen aufzunehmen, und diejenigen, die auf das Ergebnis ihrer Arbeit etwas halten und wünschen, daß sie auch außerhalb bekannt wird, es sich schwerlich zur Ehre rechnen werden, sich an solcher Stelle gedruckt zu sehen. Auch öffentliche Vorträge von Lehrern vor dem Publikum des Ortes²⁾, so nützlich sie sind und so erfolgreich sie hier und da gepflegt werden³⁾, können z. T. aus denselben Gründen ausführlichere gedruckte Mitteilungen aus dem Kreise der Schule doch nicht ersetzen. Gewiß wird nicht alles, bei weitem nicht, was auf diese Weise in guter Absicht verbreitet wird, williges Entgegenkommen oder auch nur oberflächliches Interesse finden; die Indolenz läßt ja oft sogar sehr tüchtige wissenschaftliche Werke oder wohldurchdachte, praktisch durchführbare organisatorische Pläne großen Stils gar nicht oder nur langsam zu ihrem Rechte kommen. Aber ich denke, daß man es hier mit der Rückertschen Weisheit halten sollte, die vor nun bald zwei Jahrzehnten Paulsen seinem *System der Ethik* vorsetzte, „daß doch dadurch an manchen Mann wird kommen manches, wovon er sonst gar hätte nichts vernommen“.

Dazu gehört übrigens, was ich noch bemerken möchte, daß mit der Verteilung von Abhandlungen, die sich nur irgend für die eben bezeichneten Zwecke eignen, in der Schule nicht so überaus sparsam, man könnte fast sagen knauserig verfahren werde (vgl. bei den Jahresberichten, s. II 3), wie dies ja wohl in den meisten Anstalten immer noch geschieht. Daß nur die Schüler der oberen Klassen die Beilagen erhalten, hätte einigen Sinn, wenn sie wirklich nur für diese bestimmt wären. Wenn aber einmal der Zusammenhang von „Schule und Haus“

¹⁾ Für größere Städte würde der Vorschlag noch weniger passen. In welcher der Dutzende von Zeitungen sollte — ganz abgesehen wieder von der Raumfrage — die Abhandlung veröffentlicht werden, um gerade diejenigen zu erreichen, für die sie in erster Linie bestimmt ist? — Auch ist es nicht jedermanns Sache, sein Manuskript mit Sehere und Rotstift bearbeiten zu lassen — eine an sich nützliche Tätigkeit, die aber das, was der Autor eigentlich hat sagen wollen, nur zu oft verdunkelt.

²⁾ Vgl. Paulsen a. a. O. (Nr. 126) S. 15 (des *Sonderdrucks*); doch meine ich nicht, daß der Lehrer sich für solche Vorträge bezahlen lassen sollte (Müller S. 24). Dagegen scheint es ein gangbarer Weg, falls für derartige Vorträge überhaupt Eintrittsgeld erhoben werden soll (z. B. zur Deckung der Unkosten wie Heizung, Beleuchtung u. ä.) den Erlös einer Stiftung der Schule zuzuwenden, wie dies ja auch wohl schon öfters geschieht, z. B. auch bei Gelegenheit dramatischer oder musikalischer Aufführungen, die an die Zeit der leitenden Lehrer oft erhebliche Ansprüche stellen.

³⁾ Über ein anderes Bedenken zur Sache vgl. Pietzker a. a. O. (Nr. 135) S. 409.

auch in dieser Beziehung betont wird — und das müssen ja doch naturgemäß alle tun, die den Abhandlungen bei der Erfüllung dieser Aufgabe einen Wert beimessen —, so ziehe man auch die Konsequenz und gebe allen Schülern die Schrift in die Hand zur Mitnahme an das „Haus“, schließe von mehreren Brüdern auch nicht etwa die jüngeren aus. Denn ein großes Haus, in dem viel Menschen ein- und ausgehen, hat Platz für mehrere Exemplare. Geht auch manches den Weg der „Makulatur“ (ein beliebtes Schlagwort hier seit alten Zeiten; s. o. S. 197 u. ö.), das eine oder andere findet schon seinen Weg. Nur Sorge man für möglichste Verbreitung. Ist der Satz in der Druckerei einmal hergestellt, so stehen die geringen Kosten, die der Abzug einiger hundert Exemplare mehr verursacht (an den vielen kleinen Schulen wären es übrigens weit weniger), doch in gar keinem Verhältnis zu dem Nutzen, der in vielen Fällen gestiftet werden kann. Größer ist der wirkliche Schaden, der entsteht, wenn man Hunderten von Eltern durch Vorenthaltung der Beilage die Möglichkeit nimmt, Dinge, für die sie sich vielleicht interessieren würden, wirklich zu erfahren. Auch die Einführung und Erhaltung einer Tradition in dieser Beziehung ist gerade wichtig. Man sage nicht, die Eltern könnten sich die Beilagen ja holen, darum bitten o. ä.; Gelegenheit, leichte Gelegenheit¹⁾ tut hier wie in anderen Fällen beinahe alles. Daß trotz alledem, auch bei den besten Absichten der Behörden wie der Herausgeber von Abhandlungen, Fälle genug übrig bleiben werden (und übrig bleiben müssen), in denen die darin behandelten Gegenstände dem eben erwähnten Publikum kein Interesse abgewinnen oder abgewinnen können, versteht sich von selbst. Zwar ist es auffallend, gerade von Schulmännern gegen „populäre Darstellungen auf wissenschaftlicher Grundlage“ den Einwand geltend machen zu sehen²⁾, das könne nicht jeder, während doch schon der Schulunterricht selbst auf allen Stufen täglich dazu nötig, wissenschaftliche Gegenstände klar, leicht faßlich und in der Form vorzutragen, die ihnen gemäß ist. Aber einmal ist ja gerade heute fast in allen den Staaten, denen die meisten Widersacher der ganzen Einrichtung angehören, keiner mehr gezwungen, Programme zu schreiben, und an größeren Anstalten, denen nur der dreijährige Turnus zugebilligt worden ist, kommen nun selbst solche, die es könnten und möchten, nach menschlichem Ermessen gar nicht mehr dazu, es sei denn, daß sie das biblische Alter erreichten. Voraussetzung muß freilich auch bei den meisten

¹⁾ Was Dietsch schon vor fünf Jahrzehnten in ähnlichem Sinne von den Jahresberichten sagte (s. o. S. 190), gilt ebenso wie für diese (vgl. Teil II 3) auch heute noch für die Abhandlungen, wenn sie den oben (S. 274) angedeuteten Charakter wahren.

²⁾ Vgl. z. B. Pietzker a. a. O. (Nr. 135) S. 409.

dieser Arbeiten immer sein, daß sie wirklich auf wissenschaftlichem Grunde ruhen, daß der Verfasser den Gegenstand nach allen Seiten hin gründlich beherrscht und der Kenner wenigstens merkt, daß überall aus dem vollen geschöpft wird. Daß solche Arbeit „auf die rechte Weise zu tun, auch ein Verdienst und eine Kunst ist“ (s. o. S. 139), wurde von den Behörden selbst vor mehreren Jahrzehnten schon anerkannt. Und da „die Scheu, die Wissenschaft zu popularisieren,“ auch ersten Universitätslehrern seit einiger Zeit geschwunden ist, braucht sich der gelehrte Oberlehrer solcher Tätigkeit wohl auch nicht mehr zu schämen. Auch kann diese „Kunst“ doch wohl geübt, entwickelt werden, wenn der Zweck der Sache ein so guter ist. Man ist sie im allgemeinen noch nicht gewohnt, wenigstens nicht der Anfänger im Lehramt, dem nichts schwerer fällt, als einen Stoff, den er sachlich durchaus beherrscht, nun auch in klarer Form vor Schülern mittlerer und oberer Klassen darzustellen, z. B. in der Geschichte. Auch die Zurückhaltung, die manche mehr auf rein gelehrte Forschung bedachte Schulmänner noch gegen die schriftstellerische Behandlung von Schulfragen, didaktischen, organisatorischen, schulgeschichtlichen u. ä. beobachten — als wäre das so etwas wie ein unehrliches Gewerbe —, ist nicht mehr gerechtfertigt, seit auch diese Dinge in immer methodischerer Weise behandelt werden; sie erfordern, meine ich, umfassende Sachkenntnis, Literaturstudium und Kritik mindestens in gleicher Weise wie irgend welche Aufgaben eines engeren Fachgebiets, sind aber auch darum oft viel dankbarer, weil es gerade hier noch zahlreiche Stellen gibt, die bei weitem noch nicht so erschöpft sind, wie gewisse Fachgebiete, in denen neue Ergebnisse von wirklich bleibender Bedeutung schwer zu gewinnen sind. Solche, die auf anderen Gebieten gründliche Arbeit gewohnt sind, können sich ein wirkliches Verdienst erwerben, wenn sie die Solidität der Forschung auf diese Dinge übertragen wollten, die allerdings häufig unter dilettantischen Versuchen zu leiden haben, sogar in Zeitschriften, deren Überlegenheit den Programmen gegenüber man oft gern betont hat¹⁾.

¹⁾ So geschieht es z. B., daß gelehrte, an gründliche Arbeit gewöhnte Männer mit einer gewissen Genugtuung erklären, sie läsen „pädagogische Zeitschriften grundsätzlich nicht“. Ganz unrecht haben sie freilich nicht (wenn man das Kind auch nicht mit dem Bade ausschütten soll), und besonders das Rezensionswesen (oder besser gesagt, -wesen) zeigt, scheint mir, in manchen dieser Blätter einen Tiefstand, der kaum noch zu unterbieten ist. Ein paar allgemeine Redensarten, Anlesen der Vorrede, einiger aus dem Zusammenhang gerissener Stellen, ein paar wohlwollende oder auch absprechende Bemerkungen — und die Rezension selbst tüchtiger Werke, die ein gewisses Studium erfordern, ist in einer Spanne Zeit fertig, die in Erstaunen setzt. Die Verleger drucken dann einige, wiederum aus dem Zusammenhange (falls ein solcher vorhanden war) gerissene Stellen

γ) Ich meine nun aber auch nicht, daß der Gesichtspunkt „Schule und Haus“, wengleich er der vornehmste ist, der einzige sein soll, unter dessen Zeichen in Zukunft das Programmstitut zu stehen hätte. Vielmehr scheint mir auch heute noch wie für später die Meinung des preußischen Organisers¹⁾ von 1824 und 1826 wie der österreichischen von 1849 und 1875 wie 1880 durchaus zu Recht zu bestehen, daß die Abhandlungen auch für Lehrer und Gelehrte, was ja die Lehrer an höheren Schulen — trotz kürzlich erfolgten Widerspruchs — zum großen Teile doch auch sind, eine nützliche Einrichtung sind, d. h. also Gelegenheit auch zu rein wissenschaftlichen Publikationen geben können, ja daß sie sogar — was manche vom Standpunkte eines übertriebenen Standesbewußtseins nicht gern hören werden — manchem Lehrer direkter Anlaß zu wissenschaftlicher Weiterarbeit werden dürften, die doch wiederum der Schule zugute käme, zu deren hergebrachten Einrichtungen das Programm gehört. Ich komme auf diesen Punkt noch zurück. Freilich wird man m. E. auch hier heute gut tun, die Wissensgebiete, bei denen ein Zusammenhang mit der Arbeit der Schule selbst bei weitherzigstem Standpunkte nicht mehr zu entdecken ist, so weit auszuscheiden, als Veröffentlichungen aus ihnen, besonders weniger umfangreiche (vgl. den Abschnitt B), ebensogut auch an anderen Stellen erfolgen können. Nicht zu vernachlässigen ist dabei auch ein praktisch-finanzieller Gesichtspunkt, ich meine die Rücksicht auf die Magistrate der vielen kleinen Gemeinden, die vielleicht williger sind, einen Betrag für den Druck einer Abhandlung in angemessenen Zwischenräumen in ihren Etat einzustellen — besonders bei den zahlreichen An-

zusammen mit einigen Zeitungsausschnitten ab, und die Durchschnittsleser wissen nun genau, was sie von dem Buche zu halten haben, und brauchen es selbst nicht zu lesen. Glücklicherweise gibt es auch noch Zeitschriften, philologische z. B., die anders verfahren; aber das sind denn oft auch Rezensionen, die Wochen oder Monate ernster Arbeit darstellen, die den Kritikern gewöhnlichen Schlages nicht zusagt. Wilhelm Scherer, glaube ich, sagte einmal, mit Temperament wie immer, aber m. E. durchaus treffend etwa so (ich weiß nicht, ob die Stelle irgendwo gedruckt ist): „Ich bekämpfe, wo ich kann, die rohe Ansicht, als ob Rezensionen nur für den Tag geschrieben würden, . . . auch Rezensionen können eine Menschenseele spiegeln, wenn sie im Dienste der Wahrheit und Gerechtigkeit geschrieben sind“. Wie wenige sind das heute! Am schwierigsten ist die Aufgabe, wenn die Rezension kurz sein muß, aber doch die Hauptaufgabe, „ein Bild von dem besprochenen Werke zu geben“, erfüllen soll. Hier, wo es darauf ankommt, Wesentliches herauszuheben, den Zusammenhang zu betonen, in den das Werk gehört, worin sein Fortschritt (oder auch Rückschritt) besteht oder auf welchem Wege dieser, wenn nicht erreicht, etwa zu suchen wäre, erkennt man am ehesten, ob ein gründlicher Kenner, der die Wahrheit sucht, hinter der Sache steht, oder ein seichter Gewerbetreibender, der oft noch eine Gönnermühe annimmt.

¹⁾ Vgl. o. S. 264, Z. 10 v. o.

stalten i. E. —, wenn sie wissen oder einsehen lernen, daß Abhandlungen der oben (S. 274) bezeichneten Art der Schule und ihrem Interessenkreise wirklich etwas zu geben haben, wogegen man es ihnen nicht verdenken kann, daß sie sich wehren, Geld für Arbeiten zu bewilligen, die tatsächlich — wie selbst vorurteilslose Fachmänner zugeben werden — aus diesem Kreise völlig herausfallen (s. a. oben S. 198 und S. 225). Das ging vor 60 und 30 Jahren noch, heute geht es nicht mehr. Große Staaten, auch größere Städte, können und sollen in diesen Dingen die verschiedensten Kräfte frei walten lassen, wofern nur überhaupt Tüchtiges geleistet wird, und sie tun es auch, wie besonders das Beispiel Preußens, Bayerns und Österreichs, auch mancher Stadtgemeinde, besonders Hamburgs, zeigt; da kann ein jeder zu seinem Rechte kommen, der Spezialarbeiter, der nur der Wissenschaft dienen will und an dem Beifall weniger sich genügen lassen muß, und der populäre Darsteller, der auf solider Grundlage weitere Kreise zu interessieren weiß, und in der größeren Menge der Produktion gleichen sich die Leistungen der verschiedenen Arten wieder aus. Einer kleinen Gemeinde dagegen, die oft schon Not hat, die allerdinglichsten Ausgaben für ihre höhere Schule zu leisten, muß es erwünscht sein, wenn die Gegenstände aus einem Gebiete genommen werden, dessen Bedeutung für die Schule auch schlichterem Verständnis nahe gebracht werden kann; und es liegt andererseits, eben bei der Bedeutung, welche die Sache mindestens für einen Teil der Interessenten hat, sehr viel daran, daß gerade die kleinen Gemeinden dafür gewonnen oder auch wieder gewonnen werden. Es ist kein erfreulicher Zustand, wenn uns in dem ersten (vorbereitenden) Teubnerschen Verzeichnis (s. o. S. 170 Nr. 2) Jahr für Jahr bei zahlreichen kleineren Anstalten, besonders in der Rheinprovinz, immer nur das lakonische „Schulnachrichten“ in ganzen Reihen begegnet; haben die Patrone dieser Schulen sämtlich den Sinn für die Bedeutung der Sache für ihr Publikum verloren, oder diejenigen, die in erster Linie dafür einzutreten berufen wären, die Direktoren dieser Schulen selbst? Geht man der Erscheinung auf den Grund, so wird man ihn, meine ich, meist wohl häufiger im Mißtrauen gegen eine nützliche, aber vielfach eben nicht mehr in der rechten Form behandelte Sache finden, gelegentlich vielleicht in mangelnder Kenntnis ihres wirklichen Nutzens, als etwa in finanzieller Unfähigkeit. Alle Jahre braucht es ja doch nicht zu sein, schon mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Lehrer an solchen Anstalten.

Nach dieser Erörterung der Bedeutung, welche die Beilagen zu den Jahresberichten auch in Zukunft noch haben können, in erster Linie für die Beziehungen zwischen Schule und Haus (α und β), in zweiter für Lehrer und Gelehrte (γ), gehe ich zur Besprechung des Inhalts über, der am ehesten

geeignet sein dürfte, ihnen diese Bedeutung je nach ihrer Bestimmung für einen Teil dieser Kreise, nicht selten auch für alle, weiterhin zu sichern.

b) Zweckmäßiger Inhalt.

Es kann natürlich nicht die Aufgabe dieses kurzen Abschnitts sein, diese Frage auch nur einigermaßen erschöpfend zu beantworten; es könnte einer mit Benutzung der ausgebreiteten Kenntnis der Programmliteratur aus Deutschland und Österreich, die er selber hat, unterstützt durch die Programmverzeichnisse aus alter und neuer Zeit (s. o. S. 109—118), gefördert durch die zahlreichen Programme, die er selbst im Laufe von Jahrzehnten gesammelt und gelesen hat, an der Hand auch der reichen, wohlgeordneten und leicht zugänglichen Programmsammlung seiner Schule oder einer größeren Bibliothek ein anschauliches, durch möglichst viele individuelle Züge belebtes Bild von Zielen und Aufgaben, wie sie hier gelöst worden sind, wie sie nicht zu lösen sind und wie sie in Zukunft gelöst werden können, entwerfen — recht eigentlich auch eine Aufgabe für eine Programmabhandlung selbst, die sich leicht auf mehrere Abschnitte und Jahre verteilen könnte. Ich will hier nur einige Andeutungen geben, die vielleicht etwas zur Klärung der Sache beitragen können, auch auf manche Desiderate hinweisen, die sich gerade in Form einer solchen Programmabhandlung, und zwar hier besser und zweckmäßiger als an jeder anderen Stelle, erfüllen lassen.

α) Zunächst für Schüler, insbesondere der oberen, vielleicht aber auch gelegentlich schon der mittleren Klassen. Je enger die Abhandlungen an die Arbeit der Schule selbst anknüpfen können, um so besser. Besonders die sogenannten „ethischen“ Fächer (eigentlich sind das alle!), d. h. also im gewöhnlichen Sinne Religion, Deutsch, Geschichte, auch wohl Erdkunde, wozu die Heimatkunde — im weitesten Sinne — kommt, können Anlaß dazu bieten. Es sind die Fächer, welche die geringste Stundenzahl haben und doch wichtige Aufgaben geistiger und sittlicher Bildung fördern sollen. Der überreiche Stoff der Kirchengeschichte, der Geschichte überhaupt, der deutschen Literatur und Sprache z. B. kann bei der knappen Zeit nicht immer so eingehend behandelt werden, wie der für sein Fach begeisterte Lehrer gern möchte; Erläuterung des eigentlichen Lehrstoffes (ebenso wie bei dem Unterricht in den klassischen Sprachen) durch geeignete Darstellungen aus der Kunst — in vernünftigen Grenzen — ist notwendig und nützlich, erfordert aber doch auch wieder eine gewisse Zeit, wenn sie fruchtbar werden soll. Dazu kommt dann noch gerade in der Prima, bei den Nichtvollanstalten in der Sekunda, die leidige Rücksicht auf das Examen, bei dem doch auch ein bestimmtes Wissen präsent liegen soll. Hier bieten neben privater Anregung des Lehrers, Benutzung der Schüler- und in geeigneten Fällen auch

der Lehrerbibliothek durch die Schüler die Programmabhandlungen mindestens eine geeignete Unterstützung. Und sie wird dann durch den erfahrenen Lehrer in der Form gegeben werden, die dem Bildungsstande und der Fassungskraft der Schüler besser entspricht als die Art mancher populären, nicht immer auf ausreichender Sachkenntnis beruhenden Darstellung, die ihnen nur zu leicht irrige oder unklare Vorstellungen vermittelt, oder selbst rein gelehrter Werke, an die sich frühreife Schüler sehr gern begeben, ohne ihnen gewachsen zu sein. Die bekannte „Gymnasialbibliothek“¹⁾ ist schon in die Lücke getreten und hat sich auf diesem Gebiete manche Verdienste erworben; aber die Hefte müssen ebenso wie die der hier auch wohl z. T. in Betracht kommenden Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“²⁾ doch immerhin gekauft werden, von der schwach dotierten Schülerbibliothek oder den Schülern selbst, während sie die Beilagen umsonst erhalten, die im besten Sinne aufklärend wirken können. So fürchte ich z. B., daß für die nicht leicht kurz darzustellende synkretistische Bewegung der ersten christlichen Jahrhunderte (Ebioniten, Gnostiker, Manichäer), die für das Verständnis der Entwicklung der katholischen Kirche von so großer Bedeutung ist, im Unterricht nur wenig, manchmal auch gar kein Platz sein wird. Abschnitte der griechischen Philosophie, soweit sie das Verständnis der Platonlektüre fordern können, aus den Altertümern u. s. f. wären weitere geeignete Themata. Besonderen Wert möchte ich aber auf die Weckung und Stärkung des Heimatgefühls im weitesten Sinne legen, einen Gegenstand, für den das ja auch in zahlreichen Schulen vorhandene Buch von H. Conwentz (Nr. 147) so schöne Anregungen geboten hat. Auf dem Gebiete deutscher Kunst, kirchlicher wie profaner, Sprache und Sitte kann den regsameren Schülern vieles geboten werden, was ihnen für ihre geistige Richtung, ja für ihr ganzes Leben von Nutzen sein kann, wenn die Anregungen von einer kraftvollen, mitten in der Sache stehenden Persönlichkeit ausgehen. Besonders in den zahlreichen Mittel- und Kleinstädten ist Gelegenheit dazu, auch in manchen Großstädten, in denen die Schüler und leider auch viele der Erwachsenen in der Hast des Tages an Dingen achtlos vorübergehen, die zum Anschauen, Nachsinnen und Eindringen einladen. Freilich wissen

¹⁾ Herausgeg. v. Hugo Hoffmann, Gütersloh, C. Bertelsmann, bis Anfang 1907 schon 43 Hefte (z. T. in neuen Auflagen); die neuesten Hefte betreffen (41) die *Religion der alten Griechen* (Heinr. Wolf), 1,50 M., und (43) *Sokrates* (Edm. Lange, der schon *Xenophon* vor einigen Jahren behandelt hatte; vgl. *Jahresb. d. Phil. Vereins XXX* [1904] S. 89—93 = *Z. f. d. GW.* LVIII) 1 M.; von den früheren Heften ist das über *Die römischen Grenzanlagen in Deutschland und das Limeskastell Saalburg* von Ernst Schulze kürzlich in 2. Auflage erschienen (1906; VIII, 115 S., 1,80 M. geb. 2,40 M.).

²⁾ Erscheint bei B. G. Teubner in Leipzig, schon über 100 Bändchen (in Leinw. je 1,25 M., in Leder 2,50 M.).

auch manche unserer Kollegen am Nordpol und auf den Hochgipfeln der Alpen oder in Sizilien und Tunis besser Bescheid als in den zahlreichen Denkmälern deutscher Vergangenheit, die uns in vielen unserer älteren Städte entgegenreten. Im allgemeinen denke ich hier weniger an die Malerei, deren Verständnis den jungen Gemütern in der Regel noch ferner liegt, als an die gewaltigen Zeugen der Architektur in Stadt und Land, von deren Größe und Bedeutung ihnen schon eher eine Vorstellung gegeben werden kann. Alte Dome (Aachen, Mainz, Worms, Speyer, Limburg, Ulm), Klöster (Bebenhausen, Maulbronn), Ruinen (besonders nicht restaurierte) von Burgen, Kapellen und Klöstern (Rheinfels, Bacharach, Heisterbach, Chorin), Rathäuser und andere Profanbauten (Braunschweig, Hildesheim, Rotenburg, Münster, Lübeck, Wismar, Tangermünde), mächtige Tore (Stendal, Neubrandenburg), schöne Brunnen (Augsburg) u. ä. m. — und vieles findet man ja an einigen dieser Orte vereinigt — können die Schüler, auch manche Eltern der „gebildeten Stände“ auf diese Weise besser kennen lernen als aus größeren Kunstgeschichten, die mit ihrer Fülle von Stoff, so trefflich dieser in sachlicher Beziehung sein kann und in mehreren bekannten Werken auch ist, jüngere wie ältere, zunächst unkundige Gemüter leichter verwirren als fördern, auch wohl meist mehr durchblättert als wirklich gelesen werden. An kleinen, abgeschlossenen Bildern unserer Vergangenheit, die unter günstigen Umständen planmäßige Ergänzungen nicht ausschließen, können hier den Schülern bestimmte Merkmale der Entwicklung in einfacher Weise nahe gebracht werden, so daß die spätere Lektüre größerer Werke ihnen wirklich förderlich werden kann. Allbekanntes (Sanssouci, Heidelberg — sachlich und räumlich weit getrennt) oder größere Mittelpunkte (Köln, Nürnberg, Dresden, München, Wien, Berlin) seien nur erwähnt, um zu sagen, daß es zweckmäßiger scheint, kleinere Städte oder Einzelheiten aus ihnen, die manches Alte und Schöne auch noch in alter Umgebung zeigen, zum Mittelpunkt solcher Darstellungen zu wählen als große, die mit ihren oft barbarischen Gegensätzen von Alt und Neu — so notwendig das sein mag — weit eher verwirren. Manche Lehrer lassen es sich ja schon heute nicht nehmen, ihre Schüler in die ein Vielerlei vereinigenden Kunstsammlungen ihrer Stadt oder — noch besser — zu den genannten Denkmälern selbst zu führen, ihnen auch im Unterricht Photographien zu zeigen und zu erläutern. Aber das kostet viele Zeit, die nicht immer vorhanden sein wird, von anderen in der Sache liegenden Schwierigkeiten zu schweigen. Auf die bezeichnete Weise kann den Schülern manches, was sie im Unterrichte nur gelegentlich kennen gelernt haben, noch anschaulicher gemacht werden. Dazu gehören z. B. auch gewaltige und spärliche Reste der Römerzeit (Trier, Andernach, Saalburg, Koblenz), die Stätten, an denen große und gute

Menschen gearbeitet haben (Bonn, Erfurt, Wittenberg, Weimar), das reizvolle Schwabenland, in dem Uhland lebte und webte, mit seinen Bergen und Burgen, Klöstern und alten Städten und Städtchen und der ganzen Fülle geschichtlicher Erinnerungen. Und auch das von unseren Landsleuten des Westens so gern verachtete Ostelbien hat hier manches zu bieten. Für mich wenigstens gehört eine vor Jahren in sonnigen und milden Oktobertagen unternommene Fahrt nach Danzig mit Oliva, Marienburg, Thorn, Königsberg, Tilsit, Memel, der Kurischen Nehrung und den ostpreußischen Seen zu den schönsten Erinnerungen. Daß solche Darstellungen, die den Schülern das aus eigener Anschauung Bekannte verständlicher machen, oft auch das ihnen durch ihre Lehrer an Ort und Stelle bekannt Gemachte, aber z. T. wieder Vergessene oder unklar Gewordene ins Gedächtnis zurückrufen und in Zusammenhang bringen, nützlich sein können, wenn sie in der rechten Weise gegeben werden, dürfte wohl niemand bezweifeln, der überzeugt ist, daß kein Schüler einer höheren Lehranstalt die Hochschule beziehen oder in einen praktischen Lebensberuf treten darf, ohne wenigstens etwas von diesen Dingen vernommen zu haben, die ihm Land und Leute, Sage, Geschichte und Literatur seines Volkes in ihrer Beziehung zur Kunst zeigen. Und mögen die reinen Fachgelehrten unter uns auch scheel sehen und vielleicht eine Profanierung der Wissenschaft wittern, wir dürfen uns nicht irre machen lassen, einen Weg zu verfolgen, auf den die ganze Entwicklung des Programmwesens deutlich genug weist. Man sage auch nicht, daß es an geeigneten Kräften fehle. Sie sind da, und manches Tüchtige ist auf diesem Gebiete schon geleistet worden¹⁾; es verfolge nur ein jeder die Programmliteratur seines Landes, seiner Provinz! Und wen diese Dinge einmal ergriffen haben, den lassen sie so leicht nicht wieder los, und die Schüler sind für jede Anregung in dieser Richtung, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, besonders dankbar. Aber es bleibt noch mehr zu tun übrig; die Fülle des Stoffes ist groß. So gehe ans Werk, wer immer sich berufen fühlt! Und wer nicht, bleibe bei anderem, obgleich gerade jeder Lehrer der Religion, des Deutschen, der Geschichte sich eines wesentlichen Teiles seiner Einwirkung auf die Schüler begibt, wenn er nicht versucht, nähere Fühlung auch mit solchen Stoffen zu gewinnen. Daß derartige Arbeiten mit wenigen, aber gut ausgewählten und hergestellten Abbildungen in möglichst großem Maßstabe auszustatten sind, ist selbstverständlich. Zu schwer sind sie ja nicht zu beschaffen, jedenfalls leichter als die in den zahlreichen — übrigens von mir hochgeschätzten (s. u.) — Beschrei-

¹⁾ Das Verzeichnis ausgewählter Programme, das in Abschnitt C dieses Teiles gegeben ist, wird dem Leser auch für diese Stoffe manchen Beitrag bieten.

bungen von Schulbauten, die besondere Aufnahmen erfordern. Sind die Schüler an den betr. Orten oder in ihrer Nähe selbst heimisch, um so besser; aber auch auswärtige, sogar manche Lehrer, können durch solche Darstellungen wohl angeregt werden, teils daß sie Dinge, die ihnen selbst noch weniger geläufig waren, kennen lernen, teils daß sie veranlaßt werden, sich nun eingehender damit zu beschäftigen und auf ihrem Lokalgebiet sich an ähnlichen Leistungen zu versuchen. Wollen die Verfasser, die sich auf bestimmten Gebieten als wirkliche Forscher fühlen, aufer der Kunst eigenartiger Darstellung des von Fachmännern erarbeiteten Materials auch neue Ergebnisse eigener Studien bieten, so steht dem in der Form von Anhängen, Anmerkungen¹⁾, Exkursen ja nichts im Wege.

Auch Schülerreisen möchte ich in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt lassen. Ich meine freilich, daß sie nicht ausschließlich oder vornehmlich als Turnfahrten aufzufassen und demgemäß nur in die deutschen Mittelgebirge zu lenken seien (bis in die Alpen sollten sie sich für norddeutsche Schüler überhaupt nicht erstrecken), sondern in geeigneten Fällen auch durch Wanderungen durch einen kleinen Kreis deutscher Städte, z. B. der oben (S. 282) genannten, wohl zu ersetzen sein möchten. Für Rom und Neapel sind junge Leute von 18 Jahren noch nicht reif genug, so gut auch die Absicht bei solchen Reisen war und so sachkundig sie von einem ausgezeichneten Gelehrten geleitet worden sind²⁾; und wie viele gerade der Besten müssen da zurückbleiben! Reisen der genannten Art sind einfacher, nicht so anstrengend, wegen des Maßes der Eindrücke weniger verwirrend und vor allem billiger; 3—4 Tage, im Höchsthfall und unter besonders günstigen Umständen auch wohl einmal eine ganze Woche, scheinen mir das richtige Maß, die Herbstferien oder gelegentlich (besonders in West- und Süddeutschland) auch wohl schon die Osterferien die geeignetste Zeit, dem üblichen Pfingstterminen mit all seinem Trubel und den nicht immer erfreulichen Bildern weit vorzuziehen. Die Zahl der Teilnehmer, die nicht zu groß sein darf, wird sich ja auch hier in mäßigen Grenzen halten; aber es ist andererseits leichter, eine Teilung vorzunehmen, als bei jenen unter erheblichen Kosten (trotz aller Ermäßigungen) unternommenen Auslandsfahrten, bei denen auch — ganz abgesehen von den oben

¹⁾ Über Zweck und Methode der Anmerkungen, wie sie sein sollen und wie nicht, haben wir kürzlich von einem Forscher ersten Ranges, der sich ihrer in seinen großen wissenschaftlichen Werken in ausgiebiger Weise bedient hat, lehrreiche Fingerzeige erhalten, von dem neuen Generaldirektor der Kgl. Bibliothek zu Berlin Ad. Harnack; vgl. *Ztbl. f. Bibliotheksw.* XXIII (1906) S. 518.

²⁾ Vgl. z. B. Ernst Herrmann, Eine Schülerreise nach Rom, *Progr. Berlin, Prinz Heintz.-G.* 1900. 36 S., übrigens für Lehrer, die, ohne Fachgelehrte zu sein, nach Rom gehen wollen, eine nützliche Anregung.

angeführten Gründen — die Verantwortung für den oder die begleitenden Lehrer eine viel zu große ist. Verlauf und Ergebnis geben wieder einen dankbaren Stoff für ein Programm, den Teilnehmern zu dauernder Erinnerung auch in späten Tagen, denen, die nicht dabei waren, zur Erweckung der — hier ja nicht so schwer zu befriedigenden — Lust, Eltern zur Freude und Belehrung, Lehrern, die es noch nicht versucht haben, zur Anregung und vielleicht zur Nachahmung. Für den deutschen Aufsatz brauchen solche Reisen übrigens nicht unbedingt ausgebeutet zu werden! Bei den Wanderungen durch alte Städte, Braunschweig z. B., können auch Freunde der Volkskunde, der Sprache, ihrer Bedeutung und Entwicklung, ihre Rechnung finden, so an den Straßennamen, ein Gegenstand, dem erst kürzlich (in Gestalt einer Lehrprobe) eine anziehende Betrachtung zuteil geworden ist¹⁾. Auch hier bieten sich wieder dankbare Aufgaben für Programme, in Anknüpfung an sprachliche Erläuterungen im Unterricht und zu ihrer Ergänzung über wichtige Seiten deutschen Volkstums ausführlicher zu handeln. Daß die Naturwissenschaften nicht ausgeschlossen bleiben dürfen, ist selbstverständlich; Geologisches, Flora und Fauna geben eine Fülle von Stoffen an die Hand, die auch schon oft in Form von Programmen in allgemein verständlicher Form behandelt worden sind; da ich hier nicht Fachmann bin, muß ich es andern überlassen, sich darüber zu äußern, möchte aber — um Mißverständnissen vorzubeugen — ausdrücklich erklären, daß sie mir für den bezeichneten Zweck ebenso geeignet erscheinen wie die oben ausführlicher behandelten, die mir nach persönlicher Erfahrung näher liegen.

β) Wie soll nun der Inhalt der Beilagen beschaffen sein, um auch den Eltern, den „gebildeten“, die jene Verfügung vom Jahre 1824 im Auge hatte, wie denen aus dem Mittelstande, die das Gros der Schülereltern bilden, und überhaupt dem „Publikum“ und „weiteren Kreisen“ etwas zu geben, das ihr Interesse „am öffentlichen Unterricht“ wecken und dauernd erhalten kann? Wer die (in bezug auf die Jahresberichte geäußerte) Ansicht Stemplingers teilt (a. a. O., Nr. 148, S. 12): „daß sich das große Publikum, auch die Masse der Eltern für die Einrichtungen der Schule interessiert . . . , kann nur ein unverbesserlicher Optimist glauben“, wird freilich am besten tun, jeden Versuch aufzugeben, der die Anbahnung und Festigung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Schule und Haus bezweckt. Gewiß wird gute Absicht hier oft verkannt, auch Vertrauen getäuscht (übrigens nicht bloß von seiten der Eltern); das wird aber die „unverbesserlichen Optimisten“ unter den Lehrern, zu denen sich auch der Verfasser

¹⁾ Vgl. O. Schütto (Braunschweig). Eine Vertretungsstunde in Prima, *Lehrproben u. Lehrgänge XXIII* (1907, Heft 2 — der ganzen Reihe H. 91) S. 75—79.

dieser Abhandlung rechnet, niemals abhalten dürfen, ihrerseits pflichtgemäß und aus Überzeugung den notwendigen Zusammenhang zwischen den beiden wichtigen Faktoren einer methodischen Jugenderziehung aufrecht zu erhalten. Ein wesentliches Mittel der Verständigung werden ja die (auch von Heinr. Müller a. a. O. S. 12, 25 ff. besonders hervorgehobenen) mündlichen Unterredungen zwischen Lehrern und Eltern bleiben, die bei den vielen Anstalten, die eine größere Zahl nicht einheimischer Schüler haben (vgl. o. S. 274), leider schon durch Korrespondenzen ersetzt werden müssen. Die mündlichen Verhandlungen, die übrigens erfahrungsmäßig meist nur an bestimmte „Fälle“ anknüpfen oder einige Wochen vor der Versetzung sich mehren, können in kleineren Orten, wo ortsansässige Eltern mit Lehrern auch persönlichen, oft freundschaftlichen Verkehr pflegen, gleichwohl von den erfreulichsten Folgen begleitet sein; in größeren Städten haben sie an den weiten Wegen, dem Umfang der Tätigkeit der Lehrer und auch der Zeit der doch auch ihrem Berufe nachgehenden Eltern ihre natürlichen Grenzen, die auch dem schriftlichen Verkehr, selbst wenn er von den betr. Lehrern gern, häufig und ausführlich gepflegt werden sollte, überall eigen sind. Man ist ja neuerdings auf die verschiedensten Mittel gekommen, die Eltern allgemeiner für die Schule zu interessieren — ein deutliches Zeichen übrigens, daß ein Bedürfnis doch wohl vorliegen wird; Vorträge von Lehrern sind zu diesem Zwecke gehalten worden (s. o. S. 275), man hat, zunächst in Volksschulkreisen, „Elternabende“ veranstaltet, mit anschließender „Diskussion“, ja es sind ernstlich Vorschläge gemacht worden (auch ausgeführt?), den Eltern den Zutritt zu den Schulklassen zu gestatten, damit sie aus eigener Anschauung die Art des Unterrichts kennen lernen — Maßnahmen, die zum Teil unzweckmäßig und undurchführbar sind, zum Teil auch wieder einen großen Teil der Eltern, nämlich die auswärtig wohnenden, nicht berücksichtigen. Daß die Tageszeitungen aus dem gleichen Grunde für den bezeichneten Zweck nur eine beschränkte Bedeutung haben, gerade für die Eltern der betr. Anstalt, ist schon oben gezeigt worden — selbst für den Fall, daß die aufklärenden Artikel von Lehrern verfaßt sind. Was aber dabei herauskommt, wenn in Zeitungen und belletristischen Zeitschriften (auf die Müller a. a. O. S. 22 hinweist) das Publikum von anderen über Schulverhältnisse „aufgeklärt“ wird, können wir leider noch täglich feststellen, wenn wir lesen, wie solche, die vor dreißig oder mehr Jahren einmal ungerne auf der Schulbank gesessen haben, ihre „Erfahrungen“ von damals über den „geisttötenden Betrieb der Grammatik“, oder die „veraltete Methode“ des neusprachlichen Unterrichts zum besten geben oder sich beklagen, die Zöglinge höherer Schulen wüßten in den „Schlachten der Griechen und Römer genau Bescheid“, erführen aber „so gut wie nichts von der neueren Geschichte“. Solche Belehrungen, die sogar nicht selten

von sehr angesehenen Blättern aufgenommen werden und mit dem Anspruch auftreten, den heutigen Betrieb des höheren Unterrichts darzustellen, stiften bei dem Durchschnitt des Publikums heillose Verwirrung. Behörden, Lehrer und alle, die wirklich Freunde der Schule sind und an ihrem Wohl ernsthaft Anteil nehmen, haben, meine ich, dringendes Interesse daran, daß solchen verkehrten, die tatsächlichen Verhältnisse auf den Kopf stellenden, aber gleichwohl gern geglaubten Kritiken dadurch die Spitze abgebrochen wird, daß die Schule diese „aufklärende“ Aufgabe auch außerhalb ihres unmittelbaren Wirkungskreises in geeigneter Form und an geeigneter Stelle so weit selbst in die Hand nimmt, als es die Verhältnisse nur irgend gestatten. Wo aber wäre dazu ein geeigneter Ort als in den Beilagen zu den Jahresberichten, die allen Eltern der betr. Schule (vgl. o. S. 275) in die Hand gegeben werden können und sollen? Einige Stoffe mehr allgemeiner Art, die sich für diesen Zweck eignen, sind schon oben berührt worden (S. 274). Man kann aber, im wesentlichen im Sinne des ungenannten österreichischen Berichterstatters¹⁾ vom Jahre 1905 (s. o. S. 272), wohl noch einen Schritt weiter gehen. Die Speziallehrpläne einzelner Anstalten, die in neuerer Zeit in so großer Zahl erschienen, aber in der Regel für Lehrer berechnet sind und in dieser Beziehung ganz gewiß viel fruchtbare Anregung geben, können im ganzen wie für einzelne Fächer in einer besonderen Ausgabe so gefaßt werden, daß sie auch Eltern von gewissem Bildungsniveau im Interesse ihrer die betr. Schule besuchenden Kinder (Knaben wie Mädchen) einen gewissen Anhalt bieten. Die amtlichen, mit methodischen Anweisungen für Lehrer ausgestatteten Lehrpläne, deren Ankauf z. B. H. Müller (a. a. O. 12) den Eltern empfiehlt, sind für diesen Zweck ganz ungeeignet. Und mindestens sehr vieles von dem, was sachlich über diese hinausgeht und von dem genannten Verfasser (a. a. O.) „sozusagen als Geschäftsgeheimnis“ angesehen wird, ist dies keineswegs, wie schon die zahlreichen, z. T. sehr ausführlichen und allgemein zugänglichen gedruckten Speziallehrpläne einzelner Anstalten zeigen. Wer längere Zeit Lehrer ist und sein Elternpublikum einigermaßen kennt, weiß, daß sich darunter nicht wenige ehrgeizige, auf nachhaltige Förderung ihrer Kinder trotz beschränkter Mittel eifrig bedachte Elemente befinden, z. B. in den Kreisen der mittleren Beamten und Volksschullehrer, die einen großen Teil ihrer freien Zeit darauf verwenden, mit ihren Kindern zu arbeiten. Ihnen würde es, meine ich, nicht unerwünscht sein, über Ziel und Methode einzelner Fächer, besonders für untere und z. T. auch noch für mittlere Klassen, im Zusammenhange und ausführlicher aufgeklärt zu werden, als dies gewöhnlich

¹⁾ Vgl. auch die hierher gehörigen Bemerkungen mehrere Rodner auf der 11. schlesischen Direktoren-Versammlung von 1897 (Nr. 113).

auf mündlichem oder schriftlichem Wege geschehen kann, besonders eben in größeren Städten (s. o.). Der Anfangsunterricht im Lateinischen, im Französischen und Englischen, gelegentlich auch wohl der im Griechischen, für den die Lehrer in Zeitschriften wie in Programmbeilagen so zahlreiche Anregungen finden, könnte für die eben bezeichneten Kreise recht fruchtbringend dargestellt werden; der einheitliche Betrieb des Rechenunterrichts in den unteren Klassen — es soll immer noch vorkommen, daß die kleinen Männer bei jährlichem¹⁾ Wechsel des Lehrers umlernen müssen — kann Anlaß zu ähnlicher Bearbeitung werden; und so wird es noch zahlreiche andere geeignete Stoffe geben. Die Arbeit ist nicht leicht und erfordert ebensoviel Erfahrung wie Geschick, ist aber doch wohl im Hinblick auf den Nutzen in hohem Grade lohnend. Sie könnte dazu führen, auf die notwendige Unterstützung des Hauses bei der Arbeit von Kindern mittlerer Begabung segensreich einzuwirken, könnte verhindern, daß der Schulunterricht durch zwar gut gemeinte, aber ohne Zusammenhang mit der methodischen Arbeit des Lehrers in der Klasse geleistete Hilfe des Hauses beeinträchtigt wird; auch dem vielfach von ungeeigneten Kräften²⁾ erteilten, zur Überlastung der Schüler führenden und darum schädlichen Privatunterricht, zu dem als letztem Rettungsanker so gern Zuflucht genommen wird, kann wirksamer entgegengearbeitet werden, wenn die Eltern von wirklich sachkundiger Seite über das von ihren Kindern Geforderte so ausführlich wie möglich aufgeklärt werden. Schwieriger und nicht ohne Bedenken ist es, bestimmte allgemeinere Fragen der Erziehung, der Disziplin u. ä. in Programmbeilagen, die doch auch in die Hände von Schülern kommen, für Eltern in aufklärendem Sinne so zu behandeln,

¹⁾ Es wäre dringend zu wünschen, daß die Schüler noch in weiterem Umfange, als es bisher geschieht, in allen Gegenständen, bei denen es sich aus inneren und äußeren Gründen irgend ormmöglichen läßt, wenigstens zwei Jahre bei demselben Lehrer bleiben, der dann, wie man sagt, mit ihnen „mitgeht“. Daß es für die Schüler zweckmäßig ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Daß es auch für die Lehrer und ihre wissenschaftliche und methodische Weiterbildung notwendig ist, habe ich schon früher in anderem Zusammenhange bemerkt (vgl. *Jahrb. f. d. klass. Altert. usw.* XVI (1905 II) S. 437 m. Anm.). Ein wesentliches Hindernis liegt häufig darin, daß ältere Lehrer, die viele Jahre in einer höheren Klasse unterrichtet haben, sich zurückgesetzt glauben, wenn sie zugunsten eines jüngeren Kollegen, der sein Wissen und Können nach langem Warten auch einmal auf einer höheren Stufe erproben möchte, einen Teil ihrer „Domäne“ abgeben sollen. Und doch ist auch für sie ein Wechsel ganz ersprießlich. Selbst der reichste Geist gibt sich einmal aus. Auch er verlangt nach neuen Aufgaben.

²⁾ Daß z. B. irgend ein stud. med. oder jur. eine solche „Nachhilfe“, sachgemäß leisten könnte, ist abgesehen von einzelnen Fällen ziemlich ausgeschlossen. Dem Lehrer wird nach abgelegtem Examen eine zweijährige Vorbereitungszeit auferlegt, und hier sollen junge Leute, die in ganz andern Dingen leben, eine schwierige Arbeit ohne weiteres leisten! Jüngere Kinder sind zu solchen Versuchen zu schade.

daß sie ein nützlicher Beitrag zur gemeinsamen Erziehung der Jugend durch Schule und Haus werden können. Daß sie möglich sind, wird man aber nicht leugnen.

Man sieht, für die Beilagen zu den Jahresberichten ist hier noch ein weites, bisher wenig beackertes Feld offen. Die Arbeit, die auf diesem Wege in der bezeichneten Richtung geleistet werden kann, steht an Wichtigkeit für die möglichst vollkommene Lösung der Aufgaben der Schule in Verbindung mit dem Hause der rein wissenschaftlichen Tätigkeit, der gleichwohl auch an dieser Stelle ihr Recht gewahrt bleiben soll (s. o. S. 278), nicht nach.

Es ist auch wünschenswert, daß solche Lehrer, die lieber auf den Höhen der Wissenschaft weilen, sich an Programmen beteiligen, die der Aufklärung der Eltern über Schulfragen zu dienen bestimmt sind, wenn sie halbwegs Geschick dazu haben und sich in den Gedanken einleben können, daß die geschilderte Art der Tätigkeit kein „Herabsteigen“ bedeutet, für die kleinere Geister gerade gut genug wären, sondern nur ein Mittel mehr, ihre wichtigste Aufgabe, die geistige und sittliche Förderung der ihr anvertrauten Jugend, so vollkommen als möglich zu lösen. Und während die gewissenhaftesten Lehrer, soweit sie in wissenschaftlicher Richtung literarisch tätig sind, hier gewohnt sind, die Feder nur dann anzusetzen, wenn sie im Zusammenhang mit der Arbeit der Vorgänger wirklich Neues zu geben vermögen und so, wenn auch nur auf einem kleinen Gebiete, zur Förderung der Wissenschaft beitragen, würde es für die eben bezeichneten Zwecke durchaus kein Schade sein, wenn derselbe Gegenstand auch zu verschiedenen Zeiten im wesentlichen in gleicher Weise behandelt würde, sofern eben Plan und Methode der betr. Anstalten in der Hauptsache gleich sind. Man muß doch damit rechnen, daß eine noch so vortreffliche Arbeit, die z. B. über die neue Methode des Zeichenunterrichts¹⁾ an der Realschule in X. veröffentlicht wird, durch den Programmentausch wohl den Lehrern der gleichen Anstalt in Z. zu Gesichte kommt, nicht aber dem dortigen Publikum und besonders den Eltern, die eine ähnliche Abhandlung von dem ihnen bekannten oder auch nichtbekannten Lehrer ihrer Kinder über den gleichen Gegenstand vielleicht mit Interesse läsen. Die Individualität des Autors von einer bestimmten Anstalt wird doch unter sonst im wesentlichen gleichen Verhältnissen sachlicher Art bei gleichartigen Anstalten noch Spielraum genug haben, sich frei zu entfalten, und die „Uniformität“ der Lehrpläne, die ja im allgemeinen nur den Rahmen abgeben sollen, innerhalb dessen den einzelnen Schulen und ihren Lehrern einiger Spielraum zu freier, eigenartiger Entwicklung gegönnt ist, hat, wie schon Rethwisch (a. a. O.,

¹⁾ Vgl. z. B. Osw. Stieger, *Das Stilleben. Ein Baustein zur künstlerischen Erziehung der Jugend. Progr. Graz, Landes-OR. 1905.*
Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. LXI. Supplementheft. 19

Nr. 138, S. 7) treffend bemerkt hat, z. B. in Preußen mit dem Jahr der vorletzten Lehrpläne (1892) ihren Höhepunkt überschritten. So werden also auch Arbeiten, die an die amtlichen Lehrpläne als die allgemeine Norm anknüpfen, im einzelnen je nach Schule, Lehrern und Publikum so erfreulich verschieden sein können, daß auch die selbständige Tätigkeit ihrer Verfasser eine gewisse Rechnung findet.

Man muß sich nur allmählich daran gewöhnen, was bis in die neueste Zeit zumal den außerhalb der Arbeit der Schule stehenden Gelehrten immer noch schwer wird (s. o. S. 243), die Beilagen nicht ausschließlich unter dem rein fachwissenschaftlichen Gesichtspunkte anzusehen und zu bewerten und die ganze Einrichtung und ihre Existenzberechtigung an dem Gewinn zu messen, den die reine Wissenschaft von ihr hat. Dieser, wie wir sahen, selbst in den ersten Jahrzehnten des Programmwesens nicht in dem bisher gewöhnlich angenommenen Maße vorherrschend gewesene Gesichtspunkt hat durch die zwingende Macht der Verhältnisse eine starke Einschränkung erfahren und wird sie voraussichtlich noch mehr erfahren — eine Art Lebensfrage für die weitere Entwicklung. Je mehr sich die Programmbeilagen der ihnen vor 8 Jahrzehnten in Preußen vorgezeichneten Bestimmung wieder nähern, um so besser für sie. Sie insbesondere auch für die Eltern wieder fruchtbarer zu machen, ist ein wesentlicher Teil der Aufgaben, welche die Lehrer höherer Schulen für die Zukunft zu lösen haben werden. Ob es immer mit Erfolg geschehen wird, sowohl was die Qualität der Arbeiten selbst wie ihren Zweck betrifft, darf bezweifelt werden. Es ist Optimistenarbeit. Aber der Lehrer sät auf Hoffnung.

γ) Was kann aber weiter der Inhalt der Beilagen den Lehrern selbst bieten, und weiterhin den Gelehrten, insbesondere denen, die ihre Lebensarbeit in den Dienst der Forschung über das Schulwesen in seiner Gesamtheit gestellt haben? Denn mit dem, was die Abhandlungen den Schulen und den Eltern, überhaupt dem Publikum einer einzelnen Anstalt leisten, kann, so überaus wichtig dieser in den beiden vorigen Abschnitten (α und β) behandelte Gesichtspunkt ist, ihre Bedeutung nicht erschöpft sein. Die Beilagen, die von einer bestimmten Schule herausgegeben werden, müssen natürlich, soweit möglich, auch den Lehrern anderer Anstalten etwas Wesentliches zu geben haben; sie müssen — im höchsten Sinne — dem Schulorganismus im ganzen zugute kommen, wie dies jene in schulpolitischer Hinsicht für immer denkwürdige erste preußische Verordnung von 1824 in der Hauptsache schon wollte. Wie ist das durch den Inhalt der Abhandlungen zu erreichen?

Zunächst ist klar, daß Abhandlungen mit dem in den beiden letzten Abschnitten (α und β) bezeichneten Inhalt, die nach ihrem ursprünglichen Zwecke den Schülern und dem Elternpublikum

einer einzelnen Anstalt im Interesse der möglichst vollkommenen Lösung der mannigfaltigen Aufgaben der Schule zu dienen bestimmt sind, doch auch für die Lehrer dieser einer Anstalt wie durch den Tauschverkehr für alle übrigen nicht wenig bedeuten. Für beide Kategorien muß es in hohem Grade lehrreich sein zu sehen, wie an einer bestimmten Schule diese Aufgaben zu lösen versucht worden sind, und es kann dies selbstverständlich leicht Anlaß werden, die Ergebnisse an anderen Verhältnissen zu messen, sie abzulehnen oder auch anzunehmen, jedenfalls aber — und das ist die Hauptsache — die bezeichneten Gesichtspunkte irgendwie wirken zu lassen. Denn erst durch die gemeinsame Arbeit vieler werden die oben angeregten Gedanken für das Ganze recht fruchtbar werden, und die mannigfachen Gegensätze, die ohne Zweifel aus der Persönlichkeit und den Anschauungen der Verfasser, der Verschiedenheit der Verhältnisse eines Landes, eines Ortes oder einer Schule, auch aus manchen Imponderabilien sich ergeben werden, sind recht eigentlich dazu bestimmt, wiederum zur Klärung der wesentlichen Aufgaben der Schule beizutragen. Sollte also wirklich einmal die Hauptmenge der Abhandlungen sich auf die genannten Stoffe beschränken (was übrigens an sich ebensowenig wahrscheinlich wie wünschenswert ist), so würden diese allein schon die Existenzberechtigung der ganzen Einrichtung dartun, in einer Zeit, wo es infolge der überaus abweichenden Schulorganisationen schon innerhalb derselben Staaten und Städte, und wieviel mehr in verschiedenen, Direktoren wie Lehrern, die nicht bloß am Nächstliegenden haften, außerordentlich erwünscht sein muß, Verhältnisse, Probleme und Versuche ihrer Lösung von anderer Seite kennen zu lernen, ganz besonders aber den Behörden, welche aus der verschiedenen Entwicklung auch dieses nun so lange bestehenden Bestandteiles der Schulorganisation sich Überblick über die wesentlichen Richtungen zu verschaffen suchen, um Anhaltspunkte für weitere Regelung auf einer Mittellinie zu finden.

Ich meine aber, die Aufgabe der Abhandlungen soll damit auch in Zukunft nicht erschöpft sein; sie sollen und können, wie oben schon angedeutet wurde (S. 278), auch den Fachwissenschaften erhebliche Dienste leisten, nach der ganzen Entwicklung der Sache gewiß nicht mehr in dem früheren, ursprünglich ja (wenigstens in Preußen, Hessen und Baden) nicht einmal gewollten Umfange¹⁾, aber doch immer noch in recht beachtenswerter Weise. In nicht wenigen Fällen wird sogar, wie im nächsten Abschnitt (B) noch

¹⁾ Ich kann daher W. Gemoll nicht ganz beistimmen, der vor 10 Jahren auf der 11. schlesischen Direktoren-Versammlung (Nr. 113; S. 237) vorzugsweise wissenschaftliche Programme empfahl, so hoch ich seine eignen, übrigens mit Recht als Programmbeilagen veröffentlichten Arbeiten auch schätze; vgl. unten den Abschnitt B, sowie das Programm-Verzeichnis (Abschnitt C) und Jahresber. d. Phil. Vereins XXX (1904) S. 108 ff. (= Z. f. das Gymn.-Wesen LVIII).

nachzuweisen ist, die Veröffentlichung selbst rein wissenschaftlicher Arbeiten von Lehrern höherer Schulen in der Form von Programmbeilagen die einzige Möglichkeit sein. Und wie man auch über die Entwicklung des Programmwesens in mehr gelehrter Richtung in früheren Jahrzehnten denken und wie sehr man auch — mit Recht — dort den Zusammenhang mit den eigentlichen Aufgaben der Schule und dem Publikum vermissen mag, so viel wird man unbedingt zugeben müssen, daß diese Einrichtung die Wissenschaft mit einer Fülle wertvoller Literatur bereichert hat und z. T. noch bereichert (vgl. den Abschnitt C), daß sie auch dem klassischen Unterricht — und nicht einmal diesem allein — und seinen Vertretern an den Schulen die nachhaltigsten Anregungen gebracht hat. Und versuchen es heute Programmabhandlungen — wie ja tatsächlich geschieht — z. B. Gegenstände des klassischen Altertums nach dem Stande der neusten Forschung und womöglich im Zusammenhange mit modernen Verhältnissen so darzustellen¹⁾, daß Schulen und Lehrern ein Gewinn daraus erwächst (s. o. S. 280 f.) und das Publikum nach den vielen Irrwegen und mißgünstigen oder einseitigen Urteilen der antigymnasialen Literatur der beiden letzten Jahrzehnte wenigstens hier und da einiges Interesse an den von ihm doch mehr verkannten als gekannten Dingen wiedergewinnt (S. 279), so sind sie mit Freude zu begrüßen. Soll doch das Gymnasium — nach Herstellung der Gleichberechtigung der drei Schularten in Preußen im Jahre 1900 — sich nun wieder selbständiger entwickeln; haben doch erst kürzlich im Abgeordnetenhaus Mitglieder aller Parteien aus den verschiedensten Lebenskreisen vor dem ganzen Lande den Wert der humanistischen Bildung auch für die Gegenwart in wahrhaft erquickender Einmütigkeit betont und den dringenden Wunsch ausgesprochen, die Gegner möchten, nachdem sie ihr eignes Ziel erlangt, nun mit verdächtigen und entstellenden Anfeindungen endlich aufhören!

Aber auch rein gelehrte Abhandlungen, aus dem eben bezeichneten Gebiete wie aus anderen, möchte ich von den Programmen heute nicht ausgeschlossen sehen, um des Standes willen, mit Rücksicht auf den Zusammenhang mit der geschichtlichen Entwicklung der Sache, endlich auch aus rein praktischen Gründen (vgl. Abschn. B). Freilich dürfte es sich empfehlen, in

¹⁾ Vgl. z. B. aus dem Programm-Verzeichnis in Abschnitt C folgende Abhandlungen: F. Baumgarten (XI 25), Alb. Kuhn (XII 7), Th. Plüß (XII 32), O. Ribbeck (XII 36), L. Hirzel (XII 42), O. Jäger (XIII 131), A. Riese (XIV 121), W. Gilbert (XV 90), Th. Matthias (XV 114), H. F. Müller (XV 120; XVI 184), M. Hodermann (XVI 157), H. Luckenbach (XVI 178; XVII 172); R. Wagner (XVI 208) und viele andere aus den verschiedensten Wissensgebieten.

dieser Beziehung den Kreis zwar nicht allzusehr einzuschränken, aber immerhin so eng zu ziehen, daß doch ein gewisser Zusammenhang mit den wissenschaftlichen Grundlagen der Arbeit der Lehrer an den höheren Schulen gewahrt bleibt (vgl. o. S. 278). Für Österreich ist diese ganze Frage ja insofern nicht brennend, als hier der Staat bei der gewaltigen Fülle der Betätigung auf dem Programmgebiete (vgl. o. S. 272) den Verfassern hinsichtlich der Wahl des Stoffes auch in bezug auf gelehrte Abhandlungen durchaus freie Hand läßt, z. T. sogar im Zusammenhang mit prinzipiellen Anschauungen vom Zweck der ganzen Einrichtung (vgl. o. S. 141 u. ö.; doch siehe auch S. 271 f.); ähnlich steht es bei den staatlichen Anstalten Preußens und Bayerns und in Hamburg, im wesentlichen auch bei den sächsischen und württembergischen Anstalten, den Schulen der Stadt Berlin und einiger anderer größerer Städte, wenn auch bei den zuletzt genannten 4 Kategorien infolge des dreijährigen Turnus (s. o. S. 137 u. 213) die Möglichkeit vielseitiger Betätigung eine erhebliche Einschränkung erfahren hat. Es wäre zu bedauern, wenn wirklich einmal eine allgemein verbindliche Bestimmung für irgend einen größeren Staat oder eine Großstadt käme, fachwissenschaftliche Arbeiten — ich meine allerdings immer solche, die im Zusammenhang mit den auf den Schulen gelehrtten Fächern stehen — seien von den Programmen auszuschließen und durch solche zu ersetzen, die ganz unmittelbar der Schule dienen. Hier muß vielmehr das geschichtliche Recht ebenso zur Geltung kommen wie das Recht und die Pflicht größerer Verbände, den einzelnen Kräften freieren Spielraum zu Leistungen zu geben, zwischen denen sich bei ihrer größeren Zahl ein gewisser Ausgleich dann von selbst einstellt. Etwas anders liegt die Sache wohl in kleineren Staaten und besonders bei kleinen Gemeinden, wo auch die finanzielle Frage mehr zur Geltung kommt, die von der Programmeinrichtung ja nicht zu trennen ist, sie vielmehr sogar, wie wir sahen, in ihrer Entwicklung ziemlich stark beeinflußt hat (o. S. 279). Vgl. hierüber noch die Abschnitte D und E.

Im einzelnen nun hier anzugeben, welche Stoffe fachwissenschaftlicher Art (mit der oben bezeichneten Beschränkung) für Programmabhandlungen geeignet seien, steht mir weder zu noch würde zur Anführung mit Ausführung der Raum reichen. Nur auf einiges möchte ich hinweisen. So scheinen mir z. B. auf dem Gebiete der klassischen Philologie wissenschaftliche Beiträge zur Erklärung der Schulschriftsteller, auch solcher, die schon recht häufig behandelt sind, eine durchaus dankbare Aufgabe für Programmabhandlungen zu sein, die um so näher liegt, wenn die betr. Lehrer die Autoren mehrere Jahre hindurch in der Klasse zu lesen haben. Was z. B. für Xenophon in dieser Beziehung noch zu leisten ist, habe ich

früher schon an andrer Stelle ausgesprochen¹⁾; und was etwa Caesar betrifft, so hat uns kürzlich erst H. Meusels Neubearbeitung der erklärenden Ausgabe des *Bellum civile* von Kraner-Hofmann²⁾ nebst den Beiträgen von W. Nitsche³⁾ gezeigt, wieviel Neues und wirklich Förderndes für die Erklärung auf einem mit einer wahren Flut von Literatur bedachten Gebiete noch gegeben werden konnte und welche Aufgaben sogar späterer Lösung harren. Auch die Erforschung des Sprachgebrauchs einzelner Schriftsteller, die ja mit der Erklärung Hand in Hand gehen muß, kann in Zukunft noch viel Kräfte beschäftigen, während schon vor 11 Jahren der Anonymus in den *Grenzböten* anzunehmen geneigt war (Nr. 108, S. 118; vgl. o. S. 248), dieses Gebiet sei nahezu erschöpft. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß den betr. Verfassern die größeren grammatischen Werke und kritischen Schriftstellerausgaben aus neuester Zeit und überhaupt die neuere allgemeine und spezielle Literatur in ausreichendem Umfange zur Verfügung stehen, ebenso — besonders bei den Prosaikern — inschriftliche Quellen und Zusammenfassungen ihrer Ergebnisse⁴⁾, unter Umständen auch die Literatur der Papyri. Wo diese Vorbedingungen fruchtbarer Arbeit nicht zutreffen, wird es geratener sein, Aufgaben aus den oben (S. 280 ff. u. 285 ff.) bezeichneten Gebieten zu wählen, als mit unzureichenden Mitteln sich an jene Gegenstände zu wagen und das Ergebnis, das mangelhaft bleiben muß, dann mit dem Fehlen ausreichender literarischer Quellen zu entschuldigen, wie nicht selten geschieht. An lohnenden Aufgaben fehlt es also, wie man sieht, schon auf diesen viel behandelten Wissensgebieten nicht, und für andere dürfte Ähnliches zutreffen. Ist übrigens der zu liefernde Beitrag nicht umfangreich (etwa 1 Druckbogen oder weniger), so dürfte eine Fachzeitschrift sich zur Veröffentlichung mehr empfehlen; andernfalls ist das Programm der geeigneteren Ort, immer vorausgesetzt — was nicht oft genug betont werden kann —, daß es sich um Gegenstände handelt, die wenigstens mittelbar (in den genannten Fällen würde es sogar unmittelbar sein) die Tätigkeit des Lehrers bei seiner Vorbereitung auf den Unterricht wie in diesem selbst zu fördern geeignet sind. Die üblichen erklärenden Ausgaben versagen nur zu oft, und in neuen Auflagen finden wir selbst fördernde Leistungen nicht immer ausreichend verwertet. Doch liegt es in der Natur der Sache und ist durch die obige Skizze der Entwicklung (S. 265 ff.) noch näher

gelegt worden, daß alle derartigen Beiträge fachwissenschaftlicher Art der Zahl nach wohl immer erheblich gegen die unter α und β genannten zurückstehen werden. Diese können allen beteiligten Instanzen etwas geben, die andern immer nur einer Minderheit.

Besondere Beachtung verdienen aber in diesem Zusammenhange Programmabhandlungen, die dem Lehrerstande in seiner Gesamtheit durch Programmatausch und Programmbibliothek am leichtesten zugänglich gemacht werden können, ihrem Inhalte nach gerade für Lehrer und Schulbehörden, auch für viele Gelehrte, von allergrößter Bedeutung sind, den Schülern und weiteren Kreisen des Publikums aber ihrer Natur nach wenigstens in vielen Fällen tieferes Interesse nicht einflößen können, manchmal auch nicht einzuflößen brauchen — ich meine Arbeiten, die auf wissenschaftlicher Grundlage das Schulwesen in seiner Gesamtheit wie in seinen einzelnen Teilen behandeln, Schulgeschichte und -Organisation, Schulverfassung und -Verwaltung, Schulrecht und -Statistik u. ä. m. Daß ich in diesem Zusammenhange Arbeiten aus der Pädagogik und Methodik im engeren Sinne, soweit sie in erster Linie für Lehrer bestimmt sind (doch vgl. o. S. 288), nicht an bevorzugter Stelle nenne, muß ich mit einigen Worten rechtfertigen. Zunächst leiden wir auf diesem Gebiete an gewisser Überproduktion; jedes Jahr kommen neue pädagogische Zeitschriften mit neuem, hochtönendem Programm; viele verschwinden aber auch bald wieder, und es zeigt sich, daß das wirklich vorliegende Bedürfnis durch die alten Hauptorgane und einige wenige neuere, die zu Achtung — und einer ausreichenden Abonnentenzahl — gelangt sind, im ganzen gedeckt wird. Über den lateinischen Unterricht in Sexta z. B. oder über die Behandlung deutscher Gedichte in den Mittelklassen wird sich z. Z. kaum so viel Neues sagen lassen, daß das Erscheinen einer Programmarbeit darüber gerade eins der dringendsten Bedürfnisse wäre. Wer als jüngerer Lehrer in diesem Falle — und in zahlreichen anderen — Belehrung sucht, findet in *dieser Zeitschrift*, der *Zeitschrift für den deutschen Unterricht*, auch in den an manchen Stellen nicht nach Gebühr gekannt und geschätzten (oft auch unrichtig beurteilten) *Lehrproben und Lehrgängen* und anderen Organen, vor allem auch in Programmarbeiten früherer Jahre selbst, mehr als ausreichende Gelegenheit dazu. Es muß schon eine besonders kraftvolle, außerdem die ganzen Verhältnisse mit Sicherheit beherrschende Persönlichkeit sein, die solchen Stoffen noch so viel neue Seiten abzugewinnen wüßte, daß eine doch in der Regel drei und mehr Bogen umfassende Behandlung in Programmform nötig wäre. Bausteine aber werden besser in Zeitschriften untergebracht; unter Umständen wird es auch genügen, sie den Verfassern oder Herausgebern eines größeren, schon bekannten einschlägigen Handbuchs allgemeiner oder

¹⁾ Vgl. *Jahresber. d. Phil. Vereins XXX* (1904) S. 133 (= *Z. f. d. Gymn.-Wesen LVIII*).

²⁾ *Elfte*, vollständig umgearbeitete Auflage, Berlin 1906, Weidmann; XVI, 375 S., 3,40 M.

³⁾ *Jahresber. d. Phil. Vereins XXXIII* (1907) S. 19—48 (= *Z. f. d. Gymn.-Wesen LXI*).

⁴⁾ *Ebenda XXX* (1904) S. 126 ff. (= *Z. f. d. Gymn.-Wesen LVIII*).

spezieller Art (z. B. H. Schiller¹⁾, Rud. Lehmann²⁾, neuerdings Ad. Matthias³⁾ u. a.) zu übermitteln, die dann in Text oder Vorrede über den fördernden Beitrag dankend quittieren und ihm so dauerndere Beachtung verleihen als er in Zeitschriften finden würde, in deren Zersplitterung er leicht vergessen wird, oder in Programmen, wo er entbehrlich ist. Ähnliches gilt übrigens auch für manche neue Schulbücher, in deren Labyrinth sich heute selbst der Kenner eines Sondergebiets kaum noch zurecht findet⁴⁾; auch hier herrscht eine durch die Sache nicht immer geforderte Stärke der Produktion, die oft sogar Verleger und Verfasser in schönstem Bunde dazu verleitet, ältere, verdiente Arbeiten herabzusetzen — kein erfreulicher Zustand⁵⁾. Einiger weniger, wenn auch zuweilen guter Gedanken wegen braucht ja nicht immer gleich ein neues Buch geschrieben zu werden. Was die Programme betrifft, so konnte schon die Diskussion früherer Jahrzehnte nicht mit Unrecht auf die Gefahr der Trivialität hinweisen, die bei Arbeiten über schon öfter behandelte Gegenstände pädagogisch-didaktischer Art besonders nahe liegt (vgl. z. B. o. S. 214); das gilt heute noch in stärkerem Maße. Auch kommen hier tatsächlich (mehr als in Speziallehrplänen, s. o. S. 287) nicht selten Interna zur Sprache, die nicht immer gerade für Schüler oder das Publikum bestimmt sind, in deren Hände sie

¹⁾ *Handbuch der praktischen Pädagogik für höhere Lehranstalten* (zuerst 1886), Leipzig 4 1904, O. R. Reisland; XIV, 750 S., geb. 13,60 M. Das Buch ist z. Z. wieder verwaist, nachdem inzwischen auch F. Fauth heimgegangen ist, der die noch von Schiller selbst begonnene 4. Auflage zu Ende geführt hatte.

²⁾ *Der deutsche Unterricht. Eine Methodik für höhere Lehranstalten.* Berlin² 1897, Weidmann; XIX, 460 S., geb. 9 M.

³⁾ *Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen*, München, C. H. Beck; von dem groß angelegten Sammelwerk waren bis Anfang 1907 folgende 4 Bände erschienen: I 2: *Der deutsche Aufsatz* (P. Geyer), 1906, geb. 7 M., I 3: *Lesestücke und Schriftwerke* (P. Goldscheider), 1906, geb. 9 M., III 1: *Deutsche Stilistik* (R. M. Meyer), 1906, geb. 6 M., III 3: *Deutsche Vorträge* (Frz. Saran), 1907, geb. 8 M.

⁴⁾ Hoffentlich machen sich alle diejenigen, die neue Schulbücher zu verfassen beabsichtigen, mit der Arbeit von Ewald Horn bekannt: *Verzeichnis der an den höheren Lehranstalten Preußens eingeführten Schulbücher*, Leipzig 2 1906, B. G. Teubner; VI, 117 S., geb. 2,60 M. — Er führt nicht weniger als 1010 + 7 Nummern auf, wobei die einzelnen Teile eines für verschiedene Unterrichtsstufen bestimmten Buches, die Ausgaben A, B, C usw. noch nicht einmal besonders gezählt sind, ein warnendes Memento für alle, die sich neu auf das Gebiet zu begeben beabsichtigen. Dabei bezieht sich noch die in den andern deutschen Staaten und in Deutsch-Österreich gebrauchten Schulbücher hinzukommen! Übrigen haben viele der angeführten Leitfäden, Grammatiken, Übungsbücher usw., wie die vom Verfasser beigefügte Statistik zeigt, nur eine sehr geringe Verbreitung.

⁵⁾ Besonders zu bedenken ist dabei ein Gesichtspunkt, auf den s. Z. L. Spreer (im Hinblick auf die in beängstigender Fülle entstehenden Schülerpräparationen) in *dieser Zeitschrift* LVII (1903) S. 625—635 hinwies; vgl. besonders S. 635 und dazu meine Bemerkungen in den *Jahresber. d. Phil. Vereins* XXX (1904) S. 101 ff. (= *Z. f. d. Gymn.-Wesen* LVIII).

gleichwohl gelangen. Von besonderen Ausnahmen abgesehen, die sich durch den Verfasser oder den Gegenstand rechtfertigen — ich denke hierbei vor allem etwa an Arbeiten über den Unterricht an Reformschulen, die ja noch mitten in einer großen Entwicklung stehen, auch z. B. an solche über einige Teile des Religionsunterrichts, wie das Kirchenlied¹⁾ — werden also derartige Stoffe besser in solchen Zeitschriften unterzubringen sein, die sich erfahrungsmäßig einer gewissen Verbreitung in den Lehrerbibliotheken erfreuen. Direktoren tun daher, glaube ich, gerade in diesen Fällen ein gutes Werk, wenn sie von dem ihnen überall zustehenden Recht, über die Annahme eines Programms zu entscheiden (s. o. 142 ff.), ausgiebig Gebrauch machen und besonders jüngere Kollegen mit noch geringer Erfahrung, die solche Arbeiten anmelden, entweder auf die Zeitschriften verweisen, deren Redakteure sie ja dann auf eigene Verantwortung annehmen oder ablehnen können, oder ihre Aufmerksamkeit auf andere, geeignetere Stoffe lenken.

Deren aber sind gerade für Programmabhandlungen aus den das Ganze des Schulwesens betreffenden Gebieten eine wahre Fülle. Ich möchte, ohne andere auszuschließen, hier nur fünf besonders nennen: 1) Schulgeschichte, 2) Schulorganisation und -Verwaltung, 3) Schulbau und Schuleinrichtung, 4) Schulstatistik, 5) Schulbibliographie.

Was 1) die Schulgeschichte anlangt, so könnte es sich unter Berücksichtigung der äußeren Grenzen, die auch den Programmen selbst bei großem Entgegenkommen von Staaten und Städten gesteckt sind, handeln um Darstellungen über eine einzelne Anstalt, im ganzen oder — bei älteren — auch für bestimmte Perioden, über das höhere Schulwesen kleinerer Staaten oder größerer Gemeinden, wiederum entweder im ganzen oder für bestimmte Abschnitte; das höhere Schulwesen einzelner Provinzen, die eine Sonderentwicklung gehabt haben, kann in einem oder mehreren Programmen für sich betrachtet werden, die Entwicklung bestimmter Schulgattungen wie des Real- und Reformschulwesens, im ganzen oder für einzelne Staaten, auch die einzelner Unterrichtsfächer kann verfolgt, die Verfügungen der Behörden für bestimmte Gebiete können im Zusammenhange übersichtlich dargestellt werden; Instruktionen,

¹⁾ Auf diesem Gebiete liegt, was die Bedürfnisse der höheren Schule anlangt, ein entschiedenes, noch lange nicht in genügendem Umfange befriedigtes Bedürfnis vor. Auch das Evers-Fauthsche Unternehmen, das den Religionslehrern so viele Anregungen gebracht und manchen, die ohne besonderen Beruf an den schwierigen Unterricht gingen, diesen allmählich lieb gemacht hat, nun aber kurz hintereinander seiner beiden Führer beraubt ist, konnte leider bisher gerade die Behandlung des Kirchenliedes immer noch nicht bringen; vgl. vorläufig die Arbeit von Gerh. Gehrecke, Erläuterungen zu den zum Lehrpensum der Hansaschule in Bergedorf gehörigen Kirchenliedern, 2 Tle., 17 u. 40 S., *Progr. Bergedorf b. Hamburg; Hansasch.* 1897. 98 (s. d. Verzeichnis in Abschn. C, Nr. XVI 55/6).

Schulordnungen, Lehrpläne, Schulbücher, Stiftungen, Sammlungen, insbesondere Bibliotheken alter Anstalten, geben weitere geeignete Stoffe zu geschichtlicher Behandlung, Publikationen aus dem Archive¹⁾ der Anstalten — das ja an und für sich schon eine der wichtigsten Quellen für die meisten schulgeschichtlichen Darstellungen bilden wird —, könnten im ganzen oder für bestimmte Teile, z. B. das Etatswesen, in urkundlich genauer Form erfolgen; das Programmwesen einzelner Staaten, z. B. der oben (S. 95 ff.) nicht oder nicht vollständig vertretenen, sollte Anlaß zur Darstellung werden, Biographien von Schulleitern und Lehrern der Vergangenheit können unser Wissen vom Schulwesen bereichern, die Entwicklung des höheren Lehrstandes, nicht bloß die äußere, auf Titel-, Rang- und Gehaltsfragen bezügliche, sondern auch die innere, von der wissenschaftlichen und unterrichtlichen wie erzieherischen Tätigkeit des Standes handelnde kann für einzelne kleinere Staaten im ganzen oder für größere in bezug auf bestimmte Perioden untersucht werden.

2) Die Schulorganisation und -Verwaltung bietet weitere Stoffe. Ich denke an Arbeiten über die gegenwärtige Gesamtorganisation besonders in den kleineren deutschen Staaten²⁾, auch der Auslandsstaaten, an Sammlungen der heute noch geltenden Verfügungen, wiederum gerade in den kleineren Staaten³⁾, ausgeführte Lehrpläne⁴⁾, im ganzen oder für bestimmte Fächer, soweit sie Eigentümlichkeiten einzelner Schulen oder Schulkomplexe betreffen, allgemeine und vergleichende Darstellungen bestehender Lehrpläne überhaupt, über Abiturientenaufgaben⁵⁾ (nicht bloß für das Deutsche⁶⁾ und die Mathematik) in einzelnen Schulen, Städten, kleineren und — für einzelne Perioden — auch in größeren Staaten, über Methoden des Stundenplanes und der Lage der Stunden, den Konfirmandenunterricht und die Lage der Religionsstunden, Kataloge über die Bestände der Schüler- und Lehrerbibliotheken (im ganzen⁷⁾ wie im besonderen über

¹⁾ Vgl. J. Wallner, Das Archiv des 1. Deutschen Staatsgymnasiums in Brünn, *Jahresber. d. G.* 1905, S. 1—18, und dazu meine Bemerkungen in *Reins Enzykl. Hdb. d. Päd.* 2V (1906) S. 447 Anm.

²⁾ Gerade für die kleineren Staaten sind z. B. die entsprechenden Abschnitte in Baumeisters *Handbuch* ganz unzureichend; vgl. o. S. 93 Anm. 1.

³⁾ Vgl. o. S. 91 Anm. 1.

⁴⁾ Für dieses Gebiet liegt schon eine reiche Programm-Literatur vor (vgl. Klußmanns *Bibliographie*), die aber noch manche Ergänzung zuläßt; vgl. jetzt die zusammenfassende Übersicht von Ew. Horn, *Das höhere Schulwesen der Staaten Europas. Eine Zusammenstellung der Lehrpläne*. Berlin 1906, Trowitzsch u. Sohn; VIII, 201 S., geb. 7 M. — Über eine andere, mögliche Form von Speziallehrplänen vgl. o. S. 287.

⁵⁾ Vgl. hierzu die Ausführungen in Teil II 3 (Jahresberichte).

⁶⁾ Wie z. B. die Zusammenstellung von F. Reggel für Bayern; s. o. S. 156, Anm. 1.

⁷⁾ Die frühere Meinung, daß solche Kataloge nur lokale Bedeutung hätten (s. o. S. 214), ist schon oben (a. a. O.) kritisiert worden; und selbst

Handschriften¹⁾, Inkunabeln und andere ältere und wertvolle Werke), über andere Sammlungen der Anstalten (Archäologische Apparate, Münz-, naturwissenschaftliches, ethnographisches²⁾ Kabinett u. ä.), das Leben in Internaten, Spiele und Sport, Reisen, Etatsverhältnisse, besonders in bezug auf die Sammlungen³⁾, Schulrecht⁴⁾ u. a. m. — Arbeiten, die zwar zunächst den gegenwärtigen Zustand und die dabei angewendeten Methoden ins Auge zu fassen hätten, aber auch die ev. in kurzer Übersicht zu gebende Entwicklung nicht außer acht lassen dürften, soweit diese nicht schon in den unter 1 angeführten Darstellungen eine besondere Behandlung gefunden hat.

Ich gedenke weiter 3) des Schulbaues⁵⁾ und der Schuleinrichtung. Hier können Beschreibungen neuer Schulbauten und ihrer Teile — diese ev. in besonderer Darstellung, wie z. B. des chemischen und physikalischen Kabinetts⁶⁾, der Naturalien-

diejenigen, denen wirklich nur diese Bedeutung zukäme, können doch für die betr. Stadt und ihre Umgebung überall da sehr viel Nutzen stiften, wo die Bevölkerung (wie z. B. in Westfalen) nähere Beziehungen zu den Schulbibliotheken vielfach unterhält. Daß sie aber gar Lückenbüßer seien (o. S. 186), ist eine Auffassung, die heute nicht mehr berechtigt ist und von H. Morsch (Nr. 139, S. 84) nicht noch neuerdings hätte vertreten werden sollen. An innerem Werte wie praktischem Nutzen stehen viele solcher Arbeiten manchen anderen aus dem Gebiete des Schulwesens durchaus gleich; vgl. o. S. 214 Anm. 2, doch auch S. 108 Anm. 1. Auch beweisen sie nicht, wie Morsch (a. a. O.) anzunehmen geneigt ist, „Mangel an wissenschaftlicher Arbeitskraft“ (denn es haben sich auch sehr tüchtige Gelehrte unter den Schulmännern an ihnen beteiligt), sondern erhöhtes Verständnis für die Aufgaben auch des Lehrerbibliothekswesens in neuer Zeit, — womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß alle diese Arbeiten zweckmäßig ausgeführt wären. Es gibt gute und schlechte, wie eben auf anderen Gebieten auch.

¹⁾ Vgl. o. S. 142 u. S. 214 mit Anm. 1.

²⁾ Vgl. z. B. *Jahresber. d. Priv.-G. d. Ges. Jesu in Kalksburg* (bei Wien) 1904, S. 40—65.

³⁾ Vgl. o. S. 233 die Bemerkungen von B. Schwalbe; häufigere Angaben darüber in den Jahresberichten, wie sie dieser wünschte, können Anlaß zu fruchtbaren Gesamtbetrachtungen in den Beilagen werden.

⁴⁾ Es ist als ein Mangel zu betrachten, daß sich auf den Universitäten für die Studierenden der philosophischen Fakultät, insbesondere für die künftigen Lehrer an höheren Schulen, bis jetzt wenig Gelegenheit bietet, Vorlesungen über Schulrecht und Schulverwaltung zu hören; daher herrscht über diese Verhältnisse in unseren Kreisen manchmal eine Unkenntnis, die ganz erstaunlich ist. Auch über die Rechte der städtischen Patronate gegenüber den von ihnen unterhaltenen höheren Schulen bestehen manche Unklarheiten. Eine knappe Darstellung auch dieser Dinge in einer oder mehreren Programmbeilagen könnte willkommen heißen werden.

⁵⁾ Die Zahl solcher Arbeiten ist schon jetzt so groß, daß hier eine Anführung auch nur der besten nicht möglich ist. Doch erwähne ich z. B. die Programme von *Speyer G.* 1904, *Stuttgart Eberh.-Ludw.-G.* 1904 und *Aachen, Kaiser Karls-G.* 1906 (vgl. auch Abschn. C., Verz., bes. Nr. XIII—XVIII).

⁶⁾ Vgl. z. B. Paul Glatzel, Die Räume für den naturwiss. Unterr. i. d. neueren höheren Lehranstalten Berlins, *Berlin, Progr. d. Friedr.-Rg.* 1906, 31 S. (mit 12 Abbildungen und 4 Tafeln).

sammlung, des Schulgartens, des Zeichensaals, der Turnhalle, der Bibliothek¹⁾ — gegeben werden, vergleichende Darstellung von neueren Schulbauten kleinerer Verbände oder bestimmter Typen dürfte lohnend sein, die der hygienischen Einrichtungen wiederum wäre gerade zeitgemäß. Auf gute Abbildungen wäre hier besonderer Wert zu legen, auch der Zusammenhang mit früheren Zuständen darzulegen. So wären bei Darstellungen neuer Schulbauten oder einzelner Teile immer die alten Bauten vergleichend zu berücksichtigen, von ihnen in letzter Stunde auch Aufnahmen zu machen, soweit sie nicht in den Gesamtdarstellungen unter 1 schon vorliegen.

Für die 4) Schulstatistik öffnet sich ein weites Feld. Hier sind zunächst Statistiken für einzelne Schulen erwünscht, über Lehrer, Schüler (insbesondere Abiturienten) nach Zahl, Herkunft, Alter, Konfession und anderen Gesichtspunkten²⁾, für einen bestimmten Zeitpunkt wie — dies z. T. zu 1 gehörend — für längere Zeiträume, Gesamtstatistiken über die entsprechenden Punkte in Stadt, Provinz, Staat usw., auch über die Zahl der Schulen überhaupt oder bestimmter Schularten z. B. im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung; vergleichende Betrachtung wird auf notwendige Zustände, auch abzustellende Mißstände in verschiedenen Staaten oder Provinzen führen.

Endlich gedenke ich 5) der Schulbibliographie, ein Gebiet, auf dem es trotz Zeitschriften, Jahresberichten usw. noch eine Menge von dankbaren, wenn auch Entsagung fordernden und zudem z. Z. von vielen noch nicht einmal recht geschätzten Aufgaben gibt. Ich meine Zusammenstellungen der Literatur über einzelne Fachgebiete (der Bücher, Zeitschriftenaufsätze, Programme und wichtigeren Rezensionen), die möglichst bestimmt und eng abzugrenzen sind; es wäre hier die methodische Literatur annähernd vollständig und die wissenschaftliche, soweit sie den Unterricht zu unterstützen und zu vertiefen geeignet ist, in zweckmäßiger Auswahl zu geben, in gewissen Fällen mit kurzer Charakteristik, Hinweisen auf sachgemäße Rezensionen u. ä. m.³⁾. Ich widme

¹⁾ Auf diesem Gebiete fehlt es an geeigneten Darstellungen noch sehr, ein Umstand, der viel dazu beigetragen hat, daß selbst bei manchen Neu-einrichtungen von Lehrerbibliotheken alte Fehler wiederholt werden und von den einfachsten Fortschritten der Bibliothekstechnik kaum Notiz genommen wird. Zwar gibt es eine Reihe ausgezeichnet eingerichteter neuerer Lehrerbibliotheken; aber sie müssen bekannt gemacht, beschrieben werden, damit andere davon Nutzen ziehen! Vgl. z. B. Reins *Enz. Hdb. d. Päd.* ² V (1906) S. 443.

²⁾ Auch hier liegt schon eine Reihe guter Darstellungen vor (vgl. o. S. 123 Anm. 1; s. a. S. 219 mit Anm. 3 und u. Absch. C), aber noch mehr bleibt zu tun übrig.

³⁾ Was z. B. vor 11 Jahren Friedr. Seyring in seinem *Führer durch die Literatur des evangelischen Religions-Unterrichts an höheren Schulen* (1886—1895) versucht hat, übrigens in Buchform (Berlin 1896, Reuther u. Reichard; VI, 101 S., 1,60 M.) könnte in Programmform auch für andere Gebiete gegeben werden, sei es in tabellarischer Übersicht oder in zusammen-

diesen Dingen ein gewisses persönliches Interesse und bin daher oft von Freunden und Kollegen befragt worden, was es über diesen oder jenen Gegenstand „gebe“ — ein Beweis, daß hier ein (bisher keineswegs überall befriedigtes) Bedürfnis wirklich vorliegt. Denn die wissenschaftlichen Gesamt- und Fachbibliographien sind noch seltene Gäste in den Lehrerbibliotheken, teils wegen des teuren Preises, teils auch wegen mangelnden Interesses der maßgebenden Persönlichkeiten, geben übrigens naturgemäß immer nur Übersichten über ganz kurze Zeiträume. Gerade in kleinen Städten, die keine größere wissenschaftliche Bibliothek am Orte oder in erreichbarer Nähe haben, wären daher knappe, zuverlässige, den Bedürfnissen des höheren Unterrichts angepaßte Fachbibliographien über bestimmte größere Zeiträume, etwa die letzten 15—20 Jahre, mit Hinzufügung einer Auswahl dessen, was aus früheren Perioden noch notwendig oder nützlich ist, ein wirklicher Segen und durch die Veröffentlichung in Programmform fast allen höheren Schulen ohne weiteres zugänglich, was bei Büchern niemals zu erreichen ist. Sie hätten, glaube ich, sogar Aussicht, zwei oder mehr Auflagen zu erleben. Auch bibliographische Zusammenstellungen der Literatur über eins oder mehrere der unter Nr. 1—4 genannten Fachgebiete, von kundiger Hand angefertigt, können Nutzen stiften und manche Arbeit erheblich erleichtern, so z. B. über Schulhygiene, Schulgeschichte bestimmter Landesteile¹⁾, Programmwesen²⁾ u. a. m., so daß die Frage „Was gibt es darüber?“ in Zukunft allmählich seltener gestellt zu werden brauchte.

Wie man sieht, liegen auf den bezeichneten fünf Gebieten und noch manchen andern — ich habe meinen Wunschzettel in stark verkürzter Form hier zum Abdruck gebracht — Aufgaben für Jahre, ja für Jahrzehnte vor. Wie viele Kräfte gerade von Lehrern, die bisher brach gelegen oder mit weit unfruchtbareren Stoffen sich abgemüht haben, können hier wirklich nutzbar gemacht werden! Manches ist ja schon geleistet, auch Vortreffliches (die Anmerkungen zu den fünf Abschnitten geben eine kleine Auswahl aus dem mir Bekannten; vgl. auch unten das Programm-Verzeichnis des Abschnitts C), aber anderes ist noch in den Anfängen, hier und da bilden sich erst sichere Methoden der Behandlung.

Das Gelingen hängt hier von einer Reihe von Faktoren ab, die erst zum Teil vorhanden sind; aber darum ist die Aufgabe um so reizvoller für emsige Arbeiter, die es auf vielen der bezeichneten Gebiete nicht mit einer erdrückenden Masse von Literatur zu tun haben, die außerdem oft nicht ausreichend zugäng-

hängender Darstellung. Beides erfordert Sachkenntnis, das letztere auch Geschick und Geschmack.

¹⁾ Zum Beispiel in der Art der Zusammenstellung von *Bibliogr. Abt. 3*, Nr. 38 (o. S. 116).

²⁾ Ebenda Nr. 39, sowie S. 115 f. Nr. 34—36.

lich ist, manchmal sich auch bei näherer Betrachtung als wissenschaftliche Grundlage z. T. nicht brauchbar erweist, sondern hier ganz neuen Boden beackern können und fast bei jedem Schritt vorwärts auf neue lohnende Aufgaben stoßen. Auch wer z. B. die vorliegende Abhandlung aufmerksam liest, wird an nicht wenigen Stellen Desiderate bemerken, auch da, wo ich sie selbst nicht ausdrücklich hervorgehoben habe.

Was nun die Faktoren des Gelingens betrifft, so ist zunächst im allgemeinen wichtig, daß die größere Zahl der Lehrer an höheren Schulen selbst den Aufgaben aus der Geschichte und Organisation des Schulwesens im ganzen wie in seinen Teilen mehr Beachtung schenke als es bisher geschehen ist. Das immer noch starke Vorurteil¹⁾, Arbeiten über derartige Gegenstände — für die freilich leider auf der Universität nur ein schwacher Grund, oft auch gar keiner gelegt wird²⁾ — seien weniger wertvoll als solche über Gegenstände irgend einer Fachwissenschaft, muß noch mehr der Einsicht weichen, daß auch hier Gelegenheit ist, Wissenschaft, Kritik und Methode zu vollem Rechte kommen zu lassen, und daß diese Gelegenheit dazu beitragen kann, die Liebe zu dem eignen Berufe zu mehren, ja — wenn man will — die Zusammengehörigkeit der Glieder eines immerhin noch jungen Standes zu festigen, je mehr diese sich gewöhnen, sich in dessen Vergangenheit zu versenken und den gegenwärtigen Zustand geschichtlich zu betrachten. Denn das freilich ist notwendig, daß alle derartigen Aufgaben, die ein wenn auch noch so beschränktes Gebiet behandeln, im Zusammenhang bleiben mit der ganzen Entwicklung. Wer die Geschichte einer einzelnen Schule in wissenschaftlichem Sinne bearbeiten will, kann dies erst mit Erfolg tun, wenn er sich mit der Geschichte des Schulwesens wie des geistigen Lebens überhaupt einigermaßen vertraut gemacht hat. Was für jede Monographie jeder anderen Wissenschaft schon lange gilt, muß auch hier gelten; und begeisterte Vertreter der schulgeschichtlichen Forschung haben daher nicht ganz mit Unrecht auf gewisse Mängel mancher „Schulgeschichten“ in dieser Beziehung hingewiesen³⁾. Wer z. B. über

¹⁾ Vgl. schon die älteren Bemerkungen von O. Frick, s. o. S. 198 und 203; s. a. P. Wendland: „Bei den echten Philologen war die Anschauung weit verbreitet, daß es zum guten Ton gehöre, sich von der pädagogischen Sektion fern zu halten“ (*Verh. d. 48. Vers. deutsch. Phil. u. Schulm. i. Hambg.* 1905, S. 44).

²⁾ Vgl. auch o. S. 299, Anm. 4.

³⁾ So z. B. ziemlich gleichzeitig M. Wehrmann in den *Mitt. d. Ges. f. deutsche Erz.- u. Schulgesch.* XVI (1906) S. 333 ff., der auch sonst beachtenswerte Gesichtspunkte bietet, Ernst Schwabe in seinem Aufsatz: *Behandlung schulgeschichtlicher Aufgaben, Deutsche Geschichtsblätter VIII* (1906/7) S. 59—82, der viel Literatur mitteilt, die den Anfänger in das Studium des Gegenstandes einführen kann, und ganz neuerdings wiederum M. Wehrmann, *Einiges zur Methode und zu den Aufgaben der schul-*

das Programmwesen mit Aussicht auf Erfolg reden will, muß seine Entwicklung studiert haben und den Stand der Dinge in der Gegenwart in gewissem Umfange kennen; wir haben oben gesehen, daß eben dieser Mangel so viele der Autoren gerade aus neuerer Zeit, die in der Frage das Wort ergriffen haben, völlig in die Irre geführt hat. Vor allem ist es notwendig, daß jeder, der an solche Aufgaben geht, wenigstens die hauptsächlichste Literatur, die große wie die kleine, einigermaßen kennt und beherrscht. In anderen Wissensgebieten gilt das seit langem als selbstverständlich, hier muß es leider noch besonders hervorgehoben werden; vgl. oben S. 82, 192 Anm. 1, 229, 243 u. ö. Notwendig ist ebenso, daß die Verfasser die benutzte Literatur vollständig und mit einer gewissen bibliographischen Genauigkeit angeben, womöglich auch — solange werbende Kraft hier noch nötig ist — den weniger kundigen Leser gelegentlich auf weitere Quellen hinweisen. Erst so wird die Kleinarbeit, unter größeren Gesichtspunkten betrachtet, dauernd wertvoll und kann den größeren Gesamtdarstellungen über Schulgeschichte und -Organisation manchen wichtigen Baustein liefern, während diese jetzt infolge des Mangels an gründlichen Einzeluntersuchungen erhebliche, oft schmerzlich (auch vom Verfasser der vorliegenden Arbeit) empfundene Lücken aufweisen —, so z. B. den noch ausstehenden Bänden der *Monumenta Germaniae paedagogica*¹⁾, neuen Auflagen von F. Paulsens *Geschichte des gelehrten Unterrichts*²⁾, der Fortsetzung von A. Heubaums *Geschichte des deutschen Bildungswesens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts*³⁾, manchen *Schulgesetzsammlungen*⁴⁾, den weiteren Auflagen von *Bd. IV 6 (Schulbau)* des *Handbuchs der Architektur*⁵⁾

geschichtlichen Forschung, *Mitt. d. Ges. f. deutsche Erz.- u. Schulg.* XVII (1907) S. 1—17, wo auch auf die ältere, noch heute sehr lesenswerte Arbeit von Frdr. Koldewey (*Neue Jbb. f. Phil. u. Päd.* 118 (1878) S. 526—535) und von neueren besonders auf die Leistungen von Alfr. Heubaum hingewiesen wird, die in mehreren Aufsätzen der *Monatschrift f. höh. Schulen* und der *Mitteilungen d. Gesellschaft f. deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte* vorliegen.

¹⁾ Vgl. o. S. 88 Anm. 2 und S. 129 Anm. 1.

²⁾ 2 Bde., Lpz., ² 1896/7, Veit u. Co., geb. 34 M.; vgl. o. S. 132 Anm. 2. Dort ist übrigens ein Druckfehler stehen geblieben; es muß heißen Bd. ² I (1896) S. 585.

³⁾ Bisher erschien Bd. I (Berlin 1905, Weidmann; XII, 403 S., geb. 9 M.), der das *Zeitalter der Standes- und Berufserziehung* (bis 1763 ff.) behandelt.

⁴⁾ Vgl. in bezug auf Desiderate dieses Gebiets o. S. 91 Anm. 1 u. 4, S. 92 Anm. 4.

⁵⁾ *Gebäude für Erziehung, Wissenschaft und Kunst* (von mehreren Verfassern), Stuttgart ² 1903, A. Kröner; VII, 360 S., Lex. 8°, 18 M., geb. 21 M., vgl. besonders S. 3 ff., S. 141—299, S. 331—360, dazu neuerdings Fedor Lindemann, *Das künstlerisch gestaltete Schulhaus*, Leipzig 1904, R. Voigtländer, 120 S., geb. 6 M. (beide mit vielen Abbildungen, das erstere auch mit zahlreichen Grundrissen). Wie viele Schulmänner kennen beide Werke?

und so vielen anderen. Ein Vorteil der Beschäftigung mit solchen Arbeiten würde auch der sein, daß der Schulmann aus seiner Isolierung heraustritt und bei kleinen Arbeiten über Schulverwaltung und Schulrecht mit Juristen, bei solchen über Schulhygiene mit Medizinern, bei den sich mit Schulbau und Schuleinrichtung beschäftigenden mit Architekten und Technikern der verschiedensten Art, endlich bei bibliographischen Arbeiten mit Fachbibliothekaren in persönliche Beziehungen kommt und eigene, notwendig einseitige Urteile berichtigt, auch ein gut Stück von Literatur aus manchen ihm bisher fremden Gebieten kennen lernt, wie es andererseits Angehörige jener Berufsklassen, die in ihren Arbeiten auf Schulfragen stoßen und oft der entsprechenden Einseitigkeit verfallen, nur erwünscht sein kann, mit wissenschaftlich tätigen Schulmännern, deren Hilfe sie hier nicht entraten können, in dauernder Verbindung zu bleiben.

Als unterstützende Momente erfolgreicher Arbeit auf den bezeichneten Gebieten kämen weiter hinzu die genügende Ausstattung der Lehrerbibliotheken, auch mancher größeren Bibliotheken, wenigstens mit den wichtigsten grundlegenden Werken über Schulgeschichte usf., das Bekanntwerden eigenartiger größerer Spezial-Bibliotheken in Lehrerkreisen, sowie die zweckmäßige Gestaltung der Jahresberichte der einzelnen Schulen selbst.

Was den ersten Punkt betrifft, so bleibt in den Lehrerbibliotheken, wie mich das Studium der Zuwachsverzeichnisse vieler Hunderte von Jahresberichten, gedruckter Kataloge und ziemlich ausgedehnte persönliche Erfahrung gelehrt haben, noch vieles zu tun. Mit pädagogischen Zeitschriften, allgemeinen wie für einzelne Fächer, sind die meisten im Durchschnitt ganz gut versorgt; in manchen tritt beinahe ein Zuviel zuungunsten wissenschaftlicher, ebenfalls notwendiger Fachzeitschriften hervor. Auch die kleineren methodischen Arbeiten für einzelne Fächer — die eigentlich der Fachlehrer selbst besitzen muß — sind meist vorhanden. Dagegen fehlt es im allgemeinen an den größeren, grundlegenden — übrigens ja bis jetzt durchaus nicht allzu zahlreichen — Werken neuerer Zeit über das Ganze des höheren Schulwesens¹⁾; und sehr teure fachwissenschaftliche Werke anderer Art (man vgl. die Jahresberichte!), oft aus recht entlegenen Gebieten, die nur wenige interessieren, haben z. B. bei Direktoren und Bibliothekaren streng philologischer Observanz in der Regel weit eher Aussicht angeschafft zu werden, als etwa die von F. A. Specht²⁾,

¹⁾ Vgl. über diesen Punkt schon meine Bemerkungen in der Schrift *Benutzung und Einrichtung der Lehrerbibliotheken an höheren Schulen* (s. o. S. 85 Anm. 1) S. 97 (= *Z. f. d. G. W.* LVIII (1904) S. 769).

²⁾ *Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts*, Stuttgart 1885, J. G. Cotta, XII, 411 S., 8 M.

H. J. Kaemmel¹⁾, G. Mertz²⁾, C. Varrentrapp³⁾, Wiese-Irmer⁴⁾, W. Rein⁵⁾, O. Willmann⁶⁾, Alfr. Heubaum⁷⁾, die *Monumenta Germaniae paedagogica*⁸⁾ (wenn auch nur in einzelnen Teilen), K. Kehrbachs⁹⁾ Bibliographie und manche andere, deren Anschaffung wegen ihres Preises dem einzelnen Lehrer, falls er nicht aus diesen Dingen ein Spezialstudium seines Lebens machen will, kaum zugemutet werden kann. Auch die größeren wissenschaftlichen Bibliotheken, z. B. die Königliche Bibliothek zu Berlin und die Universitätsbibliotheken, sollten über den Kreis der Pflichtexemplare hinaus diesem Teile ihrer Bestände (auch in bezug auf Schulzeitschriften)¹⁰⁾ etwas mehr Aufmerksamkeit zuwenden, da sie von Lehrern höherer Schulen unmittelbar oder durch Vermittlung des amtlichen Leih-

¹⁾ *Geschichte des deutschen Schulwesens im Übergange vom Mittelalter zur Neuzeit*. Aus s. Nachlaß hrsg. v. O. Kaemmel. Leipzig 1882, Duncker u. Humblot. XII, 444 S., 8,40 M.

²⁾ *Das Schulwesen der deutschen Reformation im 16. Jahrhundert*, Heidelberg 1902, G. Winter. VII, 681 S., 16 M., geb. 18 M.

³⁾ Vgl. o. S. 131 Anm. 2.

⁴⁾ Vgl. o. S. 89 Anm. 2.

⁵⁾ Das oben schon mehrfach erwähnte *Enzyklopädische Handbuch der Pädagogik*, 1. Aufl., Langensalza 1895—1899, H. Beyer u. Söhne, 7 Bde., 2. Aufl. seit 1903 (im Erscheinen, auf 8 Bde. berechnet), bis Anfang dieses Jahres 5 Bde., jeder Bd. geb. 18,50 M. Die ältere Enzyklopädie von K. A. Schmid (in 2. Aufl. z. T. von W. Schrader neu bearbeitet), die für schulgesehichtliche Studien noch heute unentbehrlich ist, reicht natürlich für die richtige Erkenntnis der Organisation eines so weit verzweigten Gebietes in der Gegenwart nicht mehr aus, da der letzte Band vor 20 Jahren erschienen ist, und wäre in den Lehrerbibliotheken allmählich durch Reins Werk zu ergänzen oder zu ersetzen. Ebenso erwähne ich Reins *Pädagogik in systematischer Darstellung*, 2 Bde., ebenda 1902 und 1906, geb. je 12 M.

⁶⁾ *Didaktik als Bildungslehre nach ihren Beziehungen zur Sozialforschung und zur Geschichte der Bildung dargestellt* (zuerst 1882), 3. Aufl., 2 Bde., Braunschweig 1902 u. 1903, F. Vieweg, geb. 8,50 M. u. 9,50 M.

⁷⁾ Vgl. o. S. 303 Anm. 3.

⁸⁾ Seit 1886, bis jetzt 35 Bde. (verschiedenen Preises), Berlin, A. Hofmann u. Co.; vgl. o. S. 303.

⁹⁾ Vgl. o. S. 126 Anm. 1. Das Werk hat leider mit dem 4. Bande (der die Literatur des Jahres 1899 enthält) abgebrochen werden müssen. Eine Fortsetzung (in verkürzter Form) ist ein dringendes wissenschaftliches Bedürfnis.

¹⁰⁾ Selbst die größten Bibliotheken zeigen hier viele Lücken. So fehlen z. B. in der Kgl. Bibliothek zu Berlin: die *Südwestdeutschen Schulblätter* (vgl. o. S. 126 Nr. 110), das *Verordnungsblatt des Großherzogl. Oberschulrats* (Baden) — s. o. S. 91, Nr. XIV, die neueren Bände des österreichischen *Verordnungsblatts* (o. S. 94, Nr. XXVII), die *Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen*, das *Pädagogische Wochenblatt*. Die *Österreichische Mittelschule* (s. o. S. 114 Anm. 2), die früher auch fehlte, ist neuerdings auf Bitte des Verfassers angeschafft und für diese Arbeit schon ausgebeutet worden. Es ist der Verwaltung überhaupt erwünscht, wenn sie von fachmännischer Seite auf Lücken aufmerksam gemacht wird, und sie sucht diese nach Möglichkeit zu ergänzen.

verkehrs (s. o. S. 148 Anm. 1) erfahrungsmäßig ziemlich lebhaft benutzt werden. Aber die Lehrer müssen auch selbst Umschau halten nach geeigneten Quellen der Unterstützung ihrer Arbeit, von denen manche lange vorhanden, aber nicht ebenso lange auch wirklich gekannt sind, obschon sie — wenngleich in der Hauptsache nach Einrichtung und Verwaltung für das Volksschulwesen bestimmt — doch auch denen manches zu bieten haben, die dem Studium des höheren Schulwesens im ganzen ihr Interesse zuwenden; ich meine z. B. die Pädagogische Zentralbibliothek der Comeniusstiftung in Leipzig, die Auskunftsstelle für Schulbücher des höheren Unterrichtswesens in Berlin (vgl. o. S. 296 Anm. 4) und die beiden Schulmuseen (städtisches und deutsches) in Berlin¹⁾, Veranstaltungen, von denen die erste, dritte und vierte auch gedruckte Kataloge neusten Datums besitzen und die Comeniusstiftung wie das Deutsche Schulmuseum in Berlin auch nach auswärts Bücher verleihen.

Endlich könnten die Jahresberichte der Anstalten für viele der oben genannten Arbeiten weit fruchtbarer gemacht werden, wenn ihre Verfasser nebst Gehilfen, wenn sie nicht selbst ein persönliches oder wissenschaftliches Interesse für allgemeinere Schulfragen besitzen, ihre jährlich wiederkehrende Abfassung nicht als eine lästige Pflicht betrachten wollten, deren Nutzen eigentlich nicht recht einzusehen sei, sondern dem Gedanken allmählich Raum zu geben vermöchten, daß hier eine für alle Zukunft wichtige, ja unersetzliche Quelle für Schulgeschichte und Schulorganisation vorliegt, und daher die Angaben (durchaus im Rahmen der bestehenden Vorschriften) in der Vollständigkeit, auch Richtigkeit und Genauigkeit machten, die für eine sachgemäße wissenschaftliche Verwertung im ganzen unerlässlich ist (über Einzelheiten zu diesem Punkt vgl. Teil II 3). So würde auch der innere Zusammenhang, in dem die Jahresberichte und ihre Beilagen nach der Absicht ihres preußischen Organistors vom Jahre 1824 gedacht waren, der aber lange Jahrzehnte hindurch fast aus den Augen gelassen worden ist (vgl. o. S. 267 ff.), in Zukunft mehr Aussicht haben wieder gewonnen zu werden, zumal da deutliche Zeichen für diesen sich vorbereitenden Umschwung vorhanden sind (s. o. S. 270). Ihn schneller herbeizuführen, dazu können alle Arbeiten der oben (S. 274 ff.) bezeichneten Art helfen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Beilagen zu den Jahresberichten heute und in Zukunft eine für Schüler,

¹⁾ Vgl. dazu neuerdings P. Schwenke u. Ad. Hortschansky, *Berliner Bibliothekenführer*, Berlin 1906, Weidmann, geb. 1,20, S. 92—94 (s. a. meine Bemerkungen darüber in *dieser Zeitschrift LX* (1906) S. 763—770). Auch auf die beiden Publikationen von Max Hübner, *Die deutschen Schulmuseen und Die ausländischen Schulmuseen* sei hingewiesen (In: *Veröffentlichungen des Städt. Schulmuseums zu Breslau*, Nr. 5 u. 6, Breslau 1904 und 1906, F. Hirt, 1,50 u. 3 M.).

Eltern, Lehrer, Gelehrte und Behörden, für Fachwissenschaft und insbesondere für die Wissenschaft vom Schulwesen eine dankbare, nützliche und wertvolle Aufgabe zu lösen haben, mit einem Worte, daß sie zweckmäßig sind; und weiter, daß ihre Verfasser diese Aufgabe am besten erfüllen werden, wenn sie die ganze Entwicklung der Einrichtung und die Zeichen der Zeit zu verstehen suchen und den Inhalt so gestalten, daß sie jedem das Seine, aber der Schule und ihrem Kreise das Beste geben.

Ich füge aber hinzu, daß die Programmbeilagen zur Erreichung der genannten Zwecke die denkbar beste, in zahlreichen Fällen sogar die einzig mögliche Form der Veröffentlichung darbieten, daß sie vor allem durch Zeitschriften oder andre Publikationen wohl zu ergänzen, aber nicht zu ersetzen sind.

Da auf diesen „Ersatz“ jedoch seit langem und bis in die neueste Zeit mit Nachdruck hingewiesen worden ist, muß ich hier auf diesen Punkt etwas näher eingehen.

B. Ersatz durch Zeitschriften oder andre Veröffentlichungen?

Der erste, zunächst nicht gebilligte Vorschlag, die Beilagen zu den Jahresberichten abzuschaffen, die literarischer Produktion fähigen und bedürftigen Lehrer höherer Schulen auf die verschiedenen Fachzeitschriften¹⁾ zu verweisen und damit die organische Verbindung eines Teiles ihrer Arbeit mit den Jahresberichten der einzelnen Schulanstalten tatsächlich zu lösen, liegt jetzt 47 Jahre zurück (s. o. S. 187); der andere, von der preußischen Regierung alsbald zurückgewiesene, an die Stelle der einzelnen Abhandlungen eine für deren Zusammenfassung ausschließlich bestimmte Zeitschrift oder, wie man später sagte, ein „Jahrbuch“ zu setzen, wodurch wenigstens ein Zusammenhang mit der Gesamtheit der Schulen aufrecht erhalten worden wäre, fällt sogar schon in das Jahr 1833, ist also beinahe so alt, wie die Programm-Organisation n. St. in Preußen selbst (o. S. 184 Anm. 2). Was ist davon zu halten?

a) Der Hinweis auf Zeitschriften.

Schon in den Zeiten, in denen die Diskussion über den ganzen Gegenstand reger zu werden anfang und die Behörden den

¹⁾ Über den erst in neuester Zeit gemachten Vorschlag, die Tageszeitungen für manche der bisher in den Beilagen zu den Jahresberichten behandelten Stoffe zu benutzen, ist schon oben das Notwendige bemerkt worden (S. 274 f.).

zunächst von ihnen selbst regulierten Tauschverkehr (s. o. S. 167), die Schulbibliotheken oder, richtiger gesagt, die einzelnen Bibliothekare die ihnen zugehenden Programme als eine „Last“ zu empfinden anfangen (S. 203), wozu dann noch das vielfach ausgesprochene und nachgesprochene Wort von der „Minderwertigkeit“ der meisten Programme kam (s. o. S. 187, 197 u. ö. und unten Abschnitt C), begegnet mehrmals der Vorschlag, die ganze Einrichtung abzuschaffen. Man meinte, sie sei wohl in den zwanziger Jahren und auch in den folgenden Jahrzehnten noch als Antrieb der Lehrer zur Fortsetzung ihrer Studien (gemäß der Verordnung von 1826; s. o. S. 138 u. S. 264) und bei dem Mangel anderer, ausreichender Gelegenheit zur Publikation kleinerer wissenschaftlicher Arbeiten nötig gewesen. Das träfe aber — so sagte man in Verbindung mit der Diskussion über die jährliche Verpflichtung der Lehrer zum Schreiben von Abhandlungen — nicht mehr zu, seit der höhere Lehrerstand sich zu wissenschaftlicher Selbständigkeit entwickelt habe (vgl. o. S. 242, 247 ff. und u. Abschn. F) und durch eine Fülle von Zeitschriften der verschiedensten Art geeigneter Ersatz für sie geboten sei. Der so wichtige Zusammenhang mit Schülern, Eltern und dem Publikum (s. o. S. 273 ff.) wurde, wie man sieht, dabei ganz aus den Augen verloren. Konnten aber, selbst zugegeben, daß dieser Zusammenhang gar nicht mehr von Bedeutung sei, für die Lehrer selbst die Zeitschriften ein ausreichender Ersatz sein, für die Autoren wie für die Leser?

Schon 1867 wies ein einsichtiger Beurteiler darauf hin (o. S. 197), daß es bei angesehenen Zeitschriften oft schwer sei, Abhandlungen unterzubringen; in den siebziger Jahren traten wiederholten Vorschlägen des „Zeitschriften-Ersatzes“ kundige Verleger und Journalisten selbst, die es doch am besten wissen mußten, mit ihrer ausgebreiteten Kenntnis entgegen (S. 226), bald danach wies Schwalbe in seinem mehrfach erwähnten Aufsätze (Nr. 88), wiederum aus einer doch gewiß reichen Erfahrung, denselben Einwand ab (S. 230); es half wenig. Bis in die neueste Zeit hat die Meinung ihre Vertreter, daß „ein wirklich wertvoller Artikel unter allen Umständen irgendwo ein Unterkommen findet“ (so Pietzker a. a. O. S. 406) oder — fast ebenso — (Hortzschansky a. a. O. — Nr. 146 — S. 168), „daß jede auch nur einigermaßen wertvolle Arbeit unschwer Unterkommen findet“.

Man sollte denken, die Meinung zweier Fachmänner (ich wähle für die Frage gerade diese beiden als die neuesten und bekanntesten), eines literarisch sehr tätigen, hochangesehenen Schulmannes und eines in bibliographischen Dingen und im Zeit-schriftenwesen wohl erfahrenen Fachbibliothekars, müßte alles Gewicht guter Gründe für sich haben. Und doch haben beide das Richtige nicht getroffen. Es war schon ein Fehler, die eben erwähnten Aussprüche ohne jegliche Einschränkung zu tun. Im besonderen irrte Pietzker, weil er die Erfahrung, die er viel-

leicht persönlich mit mathematischen oder physikalischen Zeitschriften gemacht hat, ohne weiteres auf alle übertrug, und Hortzschansky, indem er wiederum seine in großen Bibliotheken und bei Fachgelehrten gemachten Erfahrungen (ihm selbst steht ja für Aufsätze oder Besprechungen beinahe jedes Heft des *Zentralblatts für Bibliothekswesen* und für seine laufende Bibliographie jedes Heft dieser Zeitschrift zu Gebote) für Verhältnisse als zutreffend annahm, die ihm ferner lagen — wie er sich denn überhaupt in seiner nicht näher begründeten Kritik der auf das Schulwesen bezüglichen Programme in einer Weise vergriffen hat (s. u.), die bei einem sonst stets sachlichen Beurteiler ganz auffallend ist. Beide endlich lassen die hohe Bedeutung, die die Schulprogramme gerade als Einzelveröffentlichungen für den großen Kreis der am Leben der Schule Interessierten, nicht am wenigsten für die Lehrer selbst haben (o. S. 274 ff.), ganz außer Betracht. Dies im allgemeinen. Sodann ist die Meinung, jede tüchtige Arbeit finde „irgendwo“ oder „unschwer“ ein Unterkommen, durchaus unrichtig. Man muß sich nur die Zeitschriftenverhältnisse mit besonderer Beziehung auf höhere Schulen und ihre Lehrer — darauf kommt es hier an — etwas deutlicher vergegenwärtigen. Gewiß ist die Zahl der Zeitschriften groß, und gerade auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und der Technik bringt ja sogar fast jede neue Entdeckung (Röntgenstrahlen, Radium, drahtlose Telegraphie u. s. w.) auch neue Zeitschriften hervor. Aber auch die Zersplitterung ist groß. Was kann selbst dem gelehrten Schulmann daran liegen, daß seine tüchtige Arbeit „irgendwo“ unterkommt? Sie muß da unterkommen, wo sie nicht bloß gedruckt, sondern auch gelesen wird, gelesen werden kann, insbesondere von wissenschaftlich tüchtigen Schulmännern, also in solchen Zeitschriften, die wirklich weit verbreitet sind, in den Schulen gelesen, in ihren Bibliotheken gehalten werden. Wie viele sind das aber! Und der Fachbibliothekar weiß doch am besten, daß neue Zeitschriftenhefte von den großen Bibliotheken nicht nach auswärts verliehen werden, die neueren und oft alle Bände gerade der gelesensten und wichtigsten Zeitschriften auch nur in den Lesesälen der Universitäts- und größeren Landes- oder Stadtbibliotheken selbst benutzbar sind. Die Wissenschaft ist doch aber keine Domäne der Bewohner der Groß- und Universitätsstädte, sondern wird auch in den Mittel- und Kleinstädten mit höheren Schulen eifrig betrieben. Hier sind aber die Lehrer eben gerade für neuere Fachzeitschriften, an die H. vornehmlich denkt, durchaus auf ihre Schulbibliotheken angewiesen. Die Minderzahl von ihnen ist in diesem Punkte gut ausgestattet, die meisten dürftig. Es ist also irrig zu glauben, daß ein gelehrter Schulmann seine Arbeit, deren weite Verbreitung er doch wünschen muß, in Fachzeitschriften am besten aufgehoben sehen kann, und es bleibt dabei, daß eine

Programmabhandlung, die durch den Tauschverkehr allen daran teilnehmenden Schulbibliotheken und doch auch den großen wissenschaftlichen Bibliotheken ohne weiteres zugänglich und jedem, der sich darum kümmert, außerdem noch durch die oben (S. 255) erwähnten Verzeichnisse nahe gebracht wird, noch immer das beste Mittel für die weiteste Verbreitung gerade in Schulkreisen ist. Wer also den Schulen ihre Programme nehmen will, Sorge für geeigneteren Ersatz — der schwer zu finden sein dürfte — und berücksichtige vor allem in bezug auf Zeitschriftenverhältnisse die Bedingungen, unter denen die Lehrerbibliotheken der meisten Schulen arbeiten!

Dazu kommen noch andere Momente. Zeitschriftenaufsätze sollen kurz sein; jeder Redakteur, auch einer wissenschaftlichen Zeitschrift, wünscht seinem Publikum in jedem Hefte einen möglichst mannigfaltigen Inhalt zu bieten. Zeitschriften in 8^o, die Aufsätze von mehr als zwei Bogen Umfang willig und häufig aufnehmen, sind zu zählen; und mit „Fortsetzungen“ belasten ihre Redakteure die folgenden Hefte ungern. Die vorliegende Abhandlung — auf die ein Vertreter des „Zeitschriftenersatzes“ leicht verweisen möchte — bildet infolge ganz besonderen Entgegenkommens von Redaktion und Verlag eine ungewöhnliche, durch den Gegenstand und andere Umstände zu erklärende Ausnahme, die für die Frage im ganzen nicht in Betracht kommt. Andererseits war für die Anstalt, der ich angehöre, nach dem dreijährigen Turnus (s. o. S. 137 Anm. 3) zu Ostern 1907 eine Abhandlung nicht fällig. Jedenfalls kann aber das Programmwesen nicht mit einzelnen, gelegentlich vorkommenden Ausnahmen rechnen, sondern es muß die Regel ins Auge fassen. Die Regel aber sind bei Programmen längere Abhandlungen, von 2, 3, 4 und mehr Bogen, und zwar in Deutschland (mit Ausnahme von Bayern) in 4^o, in Österreich im größten 8^o! Das Institut ist gerade dazu recht eigentlich da, den Abdruck eingehenderer Untersuchungen möglich zu machen, die als Broschüre bei der geringen Aussicht auf irgend welchen Gewinn selten einen Verleger finden oder, selbst wenn dies gelänge, in dieser Vereinzeltung, durch keinen Tauschverkehr unterstützt, verkommen würden! Erst in neuester Zeit ist wieder von einem Schulmann, der zugleich ein hervorragender Gelehrter ist und eine Reihe gediegener Arbeiten in Programmen niedergelegt hat (vgl. Abschn. C), Eberh. Nestle, auf Grund seiner eigenen Erfahrungen¹⁾ und mit Rücksicht auf andere Programmarbeiten²⁾ hervorgehoben worden, daß sie anderwärts nicht unterzubringen

¹⁾ a. a. O. (Nr. 131) S. 61.

²⁾ Es waren die Arbeiten von G. Bilfinger (vgl. auch das Verzeichnis in Abschn. C).

waren. Und das waren alles, wie die Fachgelehrten wissen, keine Lückenbüßer, für die das Programminstitut ein „Asyl für obdachlose Arbeiten“ gewesen wäre oder die wegen ihres geringen Wertes zu dem gehört hätten, „was sonst nicht unterkommt“ (Hortzschansky S. 168), sondern Arbeiten, die der Wissenschaft wirkliche Förderung gebracht haben. Ihre Verfasser hätten sie aber auf eigne Kosten drucken lassen müssen¹⁾, wenn eben die Programmgelegenheit sich nicht geboten hätte²⁾. In welcher Zeitschrift aber sollten denn z. B. die zahlreichen ausführlichen Speziallehrpläne, geschichtlichen Abrisse, Beschreibungen der Neubauten einzelner Anstalten und ihrer Teile, Arbeiten über Lokalgeschichte, Heimatkunst, die Flora und die geologischen Verhältnisse der Gegend u. a. m. veröffentlicht werden? Hin und wieder könnten die *Mitteilungen für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte* mit ihren *Beiheften* einiges aufnehmen, auch die *Deutschen Geschichtsblätter*, die eine oder andere der Zeitschriften über Kunst, auch manche der Zeitschriften lokaler Vereine für Geschichte einer Stadt oder Provinz; aber wie viele Schulen, schon innerhalb der einen Provinz, halten diese Zeitschriften? Die *Mitteilungen für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte* aber, die mit ihren *Beiheften* jetzt wenigstens eine gewisse Verbreitung gefunden haben, in Schulbibliotheken wie bei einzelnen Lehrern, die der Gesellschaft als Mitglieder angehören, müßten ihren Umfang vervielfachen, wollten sie auch nur den tüchtigsten Schulprogrammen, die in ihren Rahmen passen, Aufnahme gewähren. Und wo blieben die Schüler, die Eltern, das Publikum, gerade die Kreise, für welche die Beilagen von so hervorragender Bedeutung sind? Vielleicht ist diese Lage der Dinge auch manchen andern, die sich nicht öffentlich geäußert haben, noch nicht so recht deutlich zum Bewußtsein gekommen. Gesetzt den Fall, die Programmabhandlungen würden eines Tages beseitigt; es würden alsbald manche Autoren, die eine längere Untersuchung zum Abdruck bereit haben, auch die Lehrer, die nach den Verzeichnissen griffen oder die Programme wenigstens ihrer Heimatprovinz alljährlich zu gewohnter Zeit gern zur Hand nahmen, sie sehr vermissen und — zu spät — bedauern, nicht selber in Wort und Schrift für eine Sache gewirkt zu haben, deren Wichtigkeit — schon im Interesse der Lehrer allein — ihnen deshalb nicht so deutlich war, weil sie die letzten Konsequenzen, die sich im Falle der Abschaffung nach obigem ergeben haben, sich nicht klar gemacht hatten.

Eigentlich ist die Sache damit schon erledigt. Doch muß des Hinweises noch kurz gedacht werden, tüchtige Arbeiten kämen

¹⁾ Hierauf wies u. a. im Jahre 1897 Mager hin (jetzt Vize-Präsident des Kgl. Prov.-Schulkoll. d. Prov. Brandenburg), vgl. *Verh. d. 11. Dir.-Vers. i. d. Prov. Schlesien* (Nr. 113) S. 239 f. und oben S. 245.

²⁾ Vgl. darüber Äußerungen aus früherer Zeit, o. S. 197 u. 215.

in Zeitschriften „unschwer“ unter, wie Hortzschansky (a. a. O. S. 168) noch kürzlich meinte. Er, dem die Spalten des „Zentralblatts für Bibliothekswesen“ — für kürzere Beiträge! — immer offen stehen, beurteilt diese von hervorragenden Schulmännern und Gelehrten, von denen ich aus den achtziger Jahren eben nur Schwalbe (s. o. S. 230) und aus den neunziger Wilh. Gemoll¹⁾ nennen will, anders beantwortete Frage doch wohl zu einseitig. Die wirklich bedeutenden, weit verbreiteten Hauptorgane der einzelnen Fachwissenschaften, insbesondere diejenigen, die in höheren Schulen heimischer sind, werden mit Material überreich versehen. Und auch wenn der Redakteur „die Beiträge auswählt, Geeignetes aufnimmt, anderes zur Umarbeitung zurückgibt, Ungeeignetes ablehnt“ (so Hortzschansky S. 168), so müssen dann immer noch genug gute Arbeiten lange zurückgestellt werden, die Monate, auch Jahre (wirklich!) liegen bleiben, ehe sie gedruckt werden. So kann es leicht geschehen, daß sie dann „schon überholt sind“ — besonders auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete, aber auch auf anderen (W. Gemoll a. a. O.). Und davon wird nicht etwa nur der Neuling betroffen. Auch ist die eben — übrigens richtig — charakterisierte Tätigkeit des Redakteurs nicht jedermann willkommen, am wenigsten den selbständigen, tüchtigen Naturen, die nicht Lust haben, ihre Anschauungen nach der Meinung eines Herausgebers (manchmal auch nach der Tendenz der Zeitschrift, dem Ton, auf den sie gestimmt ist) zu modeln. Auch hat nicht jeder Redakteur Personen und Sachen gegenüber die nötige Unabhängigkeit. In den Programmabhandlungen ist der Verfasser viel weniger gebunden, innerhalb der Grenzen, die in der Art der Behandlung jedem wissenschaftlich Tätigen und zumal jedem höheren Beamten gesteckt sind. Auch in diesen Arbeiten handelt es sich nicht selten um die Erörterung grundsätzlicher Fragen. Und es ist anzuerkennen, daß das Recht der Prüfung der Arbeit, das infolge der Verantwortlichkeit den Direktoren der Schulen von jeher zugestanden hat und bei einer im Namen der Schule zu veröffentlichenden Arbeit immer wird zustehen müssen (s. o. S. 142 f., S. 164), soviel mir bekannt geworden, in den letzten Jahrzehnten fast immer mit Takt und äußerst liberal gehandhabt worden ist. Kurz — wer keinen Wert darauf legt, daß seine Arbeiten in den Kreisen seiner Standesgenossen wirklich bekannt werden, wird für kürzere Arbeiten Zeitschriften oder auch Lokalblätter (s. o. S. 274) wählen; für die meisten anderen, insbesondere für längere Arbeiten, ist das Programm der rechte Ort, und die Rücksicht auf Schüler, Eltern und Publikum verstärkt dieses Moment erheblich.

¹⁾ *Verh. d. 11. Dir.-Vors. i. d. Prov. Schlesien* (Nr. 113) S. 237.

b) Die „Jahrbuch“-Idee.

Aber die alte Idee des Jahrbuches, d. h. die Zusammenfassung der gesamten Abhandlungen, natürlich nicht der Schulen eines einzelnen Staates, sondern aller am Tauschverkehr teilnehmenden aus Deutschland, und z. T. doch auch aus Österreich!

Daß für jeden Bibliothekar, in großen wie in Schulbibliotheken, bei Ausführung dieser Idee manche Arbeit wegfiel, ist gewiß richtig. Aber unter diesem Gesichtspunkt darf doch die Sache nicht behandelt werden, sondern vor allem unter dem der Leser! Man kann auch gern zugeben, daß ein solches Sammelwerk mit einer Reihe von sachlich geordneten Bänden (philologischen, geschichtlichen, mathematischen usw.) und den nötigen Indices den Überblick¹⁾ über einen Teil des in einem Jahre von den Schulmännern in schultechnisch-praktischer und rein wissenschaftlicher Beziehung Geleisteten sehr erleichtern würde. Aber es erheben sich dagegen gewichtige organisatorische Bedenken, auch solche innerer Art, die unsern modernen Programm-Reformern leider gar nicht oder nicht vollkommen zum Bewußtsein gekommen sind (vgl. dagegen o. S. 228), denen es nicht selten an einer der wichtigsten organisatorischen Eigenschaften gebrach, nämlich der, die Schwierigkeiten, die einer beabsichtigten Neugestaltung entgegenstehen, richtig zu erkennen²⁾. Daß auf unserem Gebiete eine Neugestaltung, die etwa an die Stelle des Teubnerschen Tauschverkehrs der Einzelschriften treten sollte, nur dann durchzuführen ist, wenn sämtliche deutsche Staaten sich ihr anschließen, ist für jeden, der die frühere Entwicklung mit ihren zahlreichen Anstößen kennt, ohne weiteres klar, auch neulich im Anschluß an die entsprechenden Vorschläge Schnorrs von Carolsfeld für Sachsen (Nr. 145, S. 126 f.; vgl. auch oben S. 216) von bibliothekarischer Seite hervorgehoben worden³⁾. Daß neuerdings trotzdem Stemplinger a. a. O. (Nr. 148) S. 14 einen ähnlichen Vorschlag für die Jahresberichte Bayerns gemacht hat (Ersetzung der Jahresberichte durch ein nach einheitlichen Grundsätzen abgefaßtes Jahrbuch), zeigt, wie wenig er die Bedeutung eines einheitlich geregelten Verkehrs zwischen allen deutschen Schulen zu schätzen weiß. Als mildernd kann hier der Umstand angesehen werden, daß Bayern ja überhaupt dem allgemeinen Tauschverkehr nicht

¹⁾ Diejenigen, die Heubaums Werk (s. o. S. 303 Anm. 3) noch nicht kennen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts (a. a. O. I S. 269 f.) der Versuch gemacht wurde, den Inhalt der Programmabhandlungen jener Zeit durch Auszüge in einem periodischen (übrigens auch andere Dinge enthaltenden) Blatte zugänglich zu machen; vgl. o. S. 231 f. m. Anm. 2.

²⁾ Vgl. dazu *Neue Jbb. f. d. klass. Altertum usw.* XVI (1905 II) S. 438.

³⁾ Vgl. die Bemerkung der Redaktion des *Zentralblatts für Bibliothekswesen* XXIII (1906) S. 127.

beigetreten ist und z. B. die Jahresberichte der bayerischen Schulen seit 1875 wenigstens den Schulen der anderen deutschen Staaten überhaupt nicht mehr zugehen. Man sollte jedoch diesen Ausnahmezustand lieber zu beseitigen suchen, anstatt ihn zu verstärken. Aber selbst wenn es gelänge, alle deutschen Staaten zum Anschluß an eine solche Neuorganisation zu bewegen, wie würde es mit den österreichischen Jahresberichten werden (sie enthalten bekanntlich meist Abhandlungen und Schulnachrichten zusammen, s. oben S. 133 u. 141), von denen doch wenigstens eine Auswahl jetzt (s. o. S. 169, Anm. 3) nach Deutschland kommt und dazu beitragen kann, das Verständnis für die in vieler Hinsicht abweichenden Schuleinrichtungen des Nachbarlandes zu erschließen und auch uns einen Teil der wissenschaftlichen Tätigkeit der dortigen Kollegen nahe zu bringen? Soll Österreich auch seine Organisation ändern? Daß dazu wenig Aussicht ist, geht aus dem oben (S. 214 u. 217) Gesagten hervor, und es sind keine Zeichen dafür vorhanden, daß Regierung oder Schulmänner seitdem anderer Meinung geworden wären. Es ist das auch nicht wünschenswert, weder dort noch bei uns, im Interesse der Stetigkeit¹⁾ der jetzigen Art ebensowohl, auf die sich die Schulbibliotheken, und zwar manche mit nicht unerheblichen Kosten, eingerichtet haben, wie aus anderen Gründen. Denn mag man nun die Abhandlungen im Manuskript einer Zentralstelle (mit oder ohne Rezensionseigenschaft²⁾) einsenden, die sie dann zu ordnen, bis zum Drucke zu führen und zu verbreiten hätte, oder mag jede Schule die übrigen selbst drucken lassen und sie dann der Zentralstelle nur zum Zusammenfassen zu Bänden und zur Verbreitung übergeben, die große Schwierigkeit wird immer die sein, Manuskripte bzw. Abhandlungen selbst zu einem bestimmten Termin zu vereinigen. Jeder Redakteur einer größeren Zeitschrift weiß, welche Not oft versprochene, aber nicht rechtzeitig eingelieferte Manuskripte machen; er hat

¹⁾ Auch für die großen wissenschaftlichen Bibliotheken wird sie für diese Frage mit Recht von Hortschansky (a. a. O. S. 166) betont.
²⁾ Daß noch neuerdings gerade im Zusammenhang mit dem Standesinteresse Machule a. a. O. (Nr. 133) S. 284 wieder Vorschläge in dieser Richtung macht, die eigentlich durch die Diskussion der früheren Jahrzehnte (s. o. S. 187, 197, 199, 214, 216) als abgetan erscheinen konnten, ist auffallend. Er wünscht, daß die von den Oberlehrern für die „Deutschen Schulschriften“ eingelieferten Abhandlungen von einem „Fachmanne geprüft“, auch angemessen honoriert werden. Über den letzteren Punkt vgl. u. Abschnitt G. Was aber diese „Prüfung“ anlangt, so werden meine ich, wissenschaftlich tüchtige Oberlehrer, die neue Resultate ihrer Arbeit aufzuweisen haben, auf einen derartigen vor dem Druck zu führenden Befähigungsnachweis gern verzichten. Und was sagt die „Zentralstelle der Unterrichtsverwaltungen“, welche die Herausgabe übernimmt, zu dem weiteren Vorschlage (a. a. O.), später die „Kritiken über die einzelnen Abhandlungen zu sammeln und sie den Verfassern zuzustellen“? Mir fällt dabei der schöne Vers ein: „Wir spinnen Luftgospinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel“.

jedoch fast immer sofort geeigneten Ersatz. Nun erscheinen aber außerdem die norddeutschen Programme zu Ostern, die süddeutschen und österreichischen im Hochsommer, andere noch zu andern Terminen (s. o. S. 165), was alles in Schuleinrichtungen begründet ist, deren Änderung nicht einmal wünschenswert ist. Man müßte also die Fächer wieder in Oster- und Michaelisbände sondern, zahlreiche Nachträge würden nötig werden, die notwendigen Indices könnten erst sehr spät erscheinen, alles Dinge, die nicht dazu einladen, das bisherige System zu ändern, das sich — und zwar in gleichem Urteil von Freund¹⁾ und Feind²⁾ — bewährt hat. Auch die Benutzung würde durch eine derartige Neuordnung nur erschwert werden. Jetzt kann in den Schulbibliotheken³⁾ jeder Benutzer jede neue Abhandlung einer beliebigen Schule einzeln erhalten, unter Umständen auch, wenn sie — wie bei neuen Schulen nicht selten — noch nicht vorhanden ist, von der ausgehenden Stelle geschickt bekommen. Künftig müßte man immer auch für jede Einzelheit die dicken Jahressbände benutzen und mit nach Hause „schleppen“, was in Schulen, die kein Präsenzsystem haben — und das ist immer noch weitaus die Mehrzahl — eine überaus lästige Sache wäre, ganz abgesehen davon, daß wegen einer bestimmten Abhandlung des Bandes, die benutzt wird, alle anderen darin veröffentlichten anderen Benutzern unzugänglich bleiben⁴⁾. Oder man müßte wieder, wie ja natürlich vorgeschlagen ist, daneben Separatabzüge in größerer Zahl herstellen lassen, was die Kosten jedenfalls nicht herabsetzt, während bei denen, die auch der finanziellen Seite der Sache nachgegangen sind, eher eine Ersparnis erzielt werden sollte⁵⁾. Am schwersten aber fiel wieder, gerade wie bei dem vorgeschlagenen Ersatz der Abhandlungen durch Zeitschriftenartikel (s. o. S. 307—312), der Umstand ins Gewicht, daß ehemalige und jetzige Schüler, Publikum usw. leer ausgingen. Sollen sich die

¹⁾ Vgl. z. B. Killmann a. a. O. (Nr. 122) S. 482.

²⁾ H. Müller a. a. O. (Nr. 127) S. 7.

³⁾ Hier ist man allmählich — entgegen früherem Brauche — dazu übergegangen (und verfährt jetzt wohl beinahe ausschließlich so), die Abhandlungen einzeln aufzubewahren; vgl. Teil III.

⁴⁾ Dies ist ja auch ein von dem Verfasser gerade bei dieser Arbeit oft empfundener Mißstand der meisten großen öffentlichen Bibliotheken, die freilich bei ihrem nach Tausenden zählenden Publikum wohl nicht werden darauf verzichten können, die einzelnen Jahresberichte und Programme nach dem einen oder andern Gesichtspunkt (z. B. nach Ländern, innerhalb dieser nach Jahren und Orten) in Sammelbände binden zu lassen. In einer kleineren Universitätsbibliothek, die insbesondere von Schulmännern, den Hauptbenutzern der Programme, nicht zu oft in Anspruch genommen wird, kann man die Programme wohl auch ungebinden aufbewahren und nur die häufiger verlangten in einfacher Weise einbinden lassen. Dies berichtet Hortschansky a. a. O. (Nr. 146) S. 166 z. B. von Marburg.

⁵⁾ Vgl. z. B. oben S. 216 die Vorschläge von Tumlriz, ebenda aber auch das — unzweckmäßige — Mittel, mit dem die Ersparnis herbeigeführt werden sollte.

letzteren Kreise, die doch meist nur Interesse für eine bestimmte Schule haben, nun die Sammelbände kaufen? Wenn man daher meinte, die Abhandlungen würden in Jahreshänden besser bekannt, so ist dies bei der notorisch erschwerten Benutzung und der Übergehung ganzer Kreise von Freunden der einzelnen Schule nicht richtig. Also auch dieser sogenannte „Ersatz“ hat sich als wenig aussichtsvoll erwiesen.

Doch dem Leser, der bis hierher gefolgt ist, schwebt längst die Frage auf den Lippen: Hat denn aber diese ganze Erörterung nicht bloß theoretische Bedeutung? Die Programme haben ja doch in der Hauptsache keinen Wert (wenn auch manche recht gute darunter sind), haben ihn im ganzen kaum je gehabt! Wozu also über Zweck und Organisation streiten, wenn doch über ihren durchschnittlich geringen Wert 'consensus omnium' (s. oben S. 243) nahezu besteht, wenn erst kürzlich wieder ein Fachmann, diese Worte aufnehmend¹⁾, in einer Sonderschrift (Nr. 148; S. 6) von ihrer „zweifelloso zunehmenden Minderwertigkeit“ spricht? Ist es nicht eine „absterbende Literatur“? Ist nicht „der Grund, der sie ins Leben rief, längst geschwunden? Führen sie nicht nur noch ein Scheinleben“?²⁾ Tut man also nicht besser, sie abzuschaffen, da doch auch ihre Zahl von Jahr zu Jahr sinkt, und die „Unsummen Geldes“, das sie kosten, lieber den Schulbibliotheken zuzuwenden, die eine Verstärkung ihrer Mittel doch so nötig brauchen?

C. Der Wert der Abhandlungen.

Einer der Gründe, welche die Programme ins Leben riefen, war der gewesen, die „Lehrer zur Fortsetzung ihrer Studien aufzumuntern“. Ob dieser heute noch zu Recht bestehe, bezweifeln manche, und ich werde später noch Gelegenheit haben, auf diese Frage einzugehen. Wie man aber auch darüber urteilen mag: der andere Grund, der die Einrichtung herbeiführte (denn es waren deren zwei oder, wenn man will, drei, s. o. S. 264), ist, wie oben nachgewiesen wurde (S. 273 ff.), auch jetzt nicht geschwunden, nämlich der, eine engere Verbindung zwischen den einzelnen Schulen und ihren Lehrern herzustellen und Eltern wie Publikum (wozu, wie wir sahen, in gewissem Umfange auch noch die Schüler kommen) für die Schule zu interessieren. Wir fanden im Gegenteil (s. o. S. 270), daß die Entwicklung dahin geht, diese zeitweilig unterbrochenen Beziehungen wieder anzuknüpfen, und daß

¹⁾ So Stemplinger (a. a. O. S. 10) über Hortzschansky (a. a. O. S. 167 f.).

²⁾ Hortzschansky a. a. O. S. 167 f.

es nun Sache der Behörden, der Schulen und ihrer Lehrer ist, Maßnahmen zu treffen, damit diese Beziehungen in Zukunft noch stärker betont werden. Eine Abschaffung also, etwa mit Rücksicht darauf, daß die Abhandlungen nicht mehr zeitgemäß wären, könnte man kaum rechtfertigen, um so weniger, als ein vollwertiger Ersatz für sie, wie ich nachgewiesen habe, im ganzen bisher nicht gefunden ist.

Aber wie steht es mit ihrer früher und jetzt behaupteten „Minderwertigkeit“? Denn wenn dieses Urteil in erheblichem Umfange zutrifft, dürfte es in der Tat geraten sein, auf eine nicht unwesentliche Kosten verursachende Einrichtung je eher je lieber zu verzichten und das Geld fruchtbringender anzulegen. Hier wird es sich zunächst darum handeln, eine Unterlassungssünde auch der meisten Verteidiger der Einrichtung bis zu einem gewissen Grade dadurch gut zu machen, daß versucht wird, die Fülle der Programme in den verschiedenen Zeiten und Ländern so weit zu durchmustern, daß man erkennen kann, wie es mit dem beliebten Einwande der „Minderwertigkeit“ eigentlich steht. Denn das ist ja doch der Kern der Sache; es hat wenig Bedeutung, wenn die Gegner, um doch nicht allzu unvorsichtigen Urteils geziehen zu werden, in der Regel mit einer gewissen Gönnermiene von „recht tüchtigen Arbeiten“ sprechen, die sich „immer noch“ unter den Programmarbeiten fänden. Im Zusammenhange damit stehen die weiteren Fragen, ob es richtig ist, wie man behauptet hat, daß tüchtige Autoren sich hüteten; ihre Arbeiten in Programmen niederzulegen, daß die Gelehrten meist keine Notiz von den Abhandlungen nähmen, daß sie nicht bekannt genug würden, auch in größeren wissenschaftlichen Werken keine Verwertung fänden.

Die Diskussion, soweit sie sich mit dem absoluten Wert der Programmabhandlungen (ganz abgesehen von Gegenstand und Zweck) beschäftigte, hat sich in den meisten Fällen darauf beschränkt, allgemeine Urteile abzugeben, auch zu einer Zeit, wo es noch verhältnismäßig leicht war, an der Hand erst einiger tausend Arbeiten, auch mit Hilfe der seit den vierziger Jahren, des vorigen Jahrhunderts ja schon existierenden (freilich nicht sehr verbreiteten und bekannten) Bibliographien unter Mitwirkung von Fachmännern einen bestimmten Überblick über die Leistungen auf den einzelnen Gebieten zu gewinnen. Nur hin und wieder versuchten, wie wir sahen, einige Schulmänner und Gelehrte, aus ihrem Erfahrungskreise heraus auf besonders gute Programmabhandlungen aufmerksam zu machen (vgl. z. B. o. S. 198, 225, 227), und Schwalbe warnte, indem er dasselbe tat, zugleich mit Recht davor (o. S. 230), vereinzelte ungünstige Erscheinungen eines beschränkten Erfahrungskreises zum Wertmesser des Ganzen zu machen. Nach ihm begegnen wir denn auch gelegentlich Versuchen einzelner, bestimmtere Angaben für das eine oder

andere Gebiet beizubringen, um die Nützlichkeit der Einrichtung darzutun. Ich glaube nun, daß wir auf diesem Wege doch etwas weiter kommen können.

Man hat gelegentlich gesagt, wollte man die Mitglieder der höheren Lehranstalten insgesamt zu einem Urteil über die Programme veranlassen (so zu sagen „abstimmen“ lassen), so würde sich eine überwältigende Mehrheit für ihre Abschaffung ergeben (vgl. z. B. oben S. 249). Diese und ähnliche Äußerungen erfolgten zwar in erster Linie im Zusammenhange mit der Frage, ob man den Lehrern noch weiter die Verpflichtung zum Schreiben von Abhandlungen auferlegen sollte, aber sie zogen doch auch fast immer die Frage des Wertes mit hinein (so a. a. O.). Ich knüpfe daran an und meine, es ließe sich auch denken, daß man jedes Mitglied des höheren Lehrerstandes befragte, welche Programmabhandlungen ihm bei seinen Studien vor und während seiner amtlichen Tätigkeit, bei rein wissenschaftlicher Arbeit wie bei der für den Unterricht, Förderung und Nutzen gebracht hätten, welche er von anderen zuverlässigen Beurteilern habe als tüchtig rühmen hören, welche er in wissenschaftlichen Werken (auch solchen, die für die Schule bestimmt sind) mit Anerkennung erwähnt oder benutzt gefunden habe u. s. f. So wenig sich etwas derartiges wirklich durchführen ließe, so sicher scheint mir die Tatsache, daß wohl nahezu jeder der Tausende von Lehrern höherer Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz und mancher andere der Arbeit der Schule Nahestehende im In- und Auslande aus seinem Erfahrungskreise wenigstens eine kleine Anzahl von Programmen auf der Stelle würde zu nennen wissen, die ihm im Laufe der Jahre etwas bedeutet haben, und vielleicht sogar eine größere, wenn er der Sache näher nachginge und Vergessenem nachforschte. So würde ja wohl ein Bestand vieler Tausende sich ergeben. Sollte sich dabei herausstellen, daß ein und dasselbe Programm wiederholt begegnete, wäre es noch besser. Was mich persönlich betrifft, so wüßte ich eine ganze Reihe von schulgeschichtlichen, didaktischen (für die verschiedensten Gebiete), theologischen, philologischen, geschichtlichen und geographischen Programmabhandlungen zu nennen, die mir im Laufe von etwa zwei Jahrzehnten wesentliche Förderung gebracht haben, und vielen anderen wird es ähnlich gehen. Ich will nun hier nicht den Versuch — den ich für mich privatim gemacht habe — ausführen, eine Bibliographie auch nur der wertvollsten Arbeiten von 1824 bis 1907 zu geben. Sie würde, wenn auch mein Interessenkreis ziemlich umfangreich ist, doch noch ganz unvollständig sein, die exakten Wissenschaften würde ich so gut wie ganz beiseite lassen müssen, jeder Leser würde etwas vermissen — was übrigens für den Wert der Sache spräche. Auch würde damit ein Buch gefüllt werden müssen, während diese Abhandlung schon

weit über den Rahmen hinausgewachsen ist, der ihr ursprünglich bestimmt war. Aber wenigstens eine Auswahl zu geben ist möglich, aus alter, neuer und neuester Zeit. Meine eigenen Aufzeichnungen haben hierbei durch Beiträge der oben (S. 86 Anm. 1) genannten und noch vieler anderer¹⁾ Schulmänner und Gelehrten wesentliche Bereicherung erfahren; in vielen Fällen trafen die Urteile mit dem meinen zusammen, in andern wurden mir Abhandlungen namhaft gemacht, die ich selbst übersehen hatte oder die aus einem mir ferner liegenden Gebiete stammten. Die Reichhaltigkeit dieser Listen und die Bereitwilligkeit, mit der sie dargeboten wurden, nicht selten unter ausdrücklicher Billigung meines Zweckes, war mir ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Einrichtung im ganzen doch auch heute noch gerade unter den Besten weit mehr überzeugte Anhänger hat, als Uneingeweihte nach den Versicherungen neuerer Kritiker etwa von der Art des Anonymus in den *Grenzböten* vom Jahre 1896 (s. o. S. 248 ff.) anzunehmen geneigt sein könnten.

Um den Raum des Verzeichnisses möglichst zu beschränken (es sollte durchschnittlich kein Titel mehr als eine Zeile beanspruchen), habe ich zwar Namen und grundsätzlich auch Vornamen²⁾ der Verfasser, Anstalt und Jahr des Erschei-

¹⁾ Von ihnen möchte ich ausdrücklich noch E. Renn (Studienrat und Professor in Landshut) nennen, der besonders für Bayern noch Beiträge geliefert hat, als der Druck der Abhandlung schon begonnen hatte.

²⁾ Die Feststellung der Vornamen, die im Interesse der Sache gleichwohl unerlässlich war, hat für die Zeit von 1824—1875 ein Maß von Arbeit erfordert, von dem sich Uneingeweihte schwerlich eine Vorstellung machen. Bekanntlich ist die früher sehr verbreitete Unsitte (vgl. o. S. 173, 221), auf den Titelblättern der Abhandlungen selbst die Vornamen der Verfasser nicht zu nennen, auch heute noch nicht ganz geschwunden. Die älteren Bibliographien (s. o. S. 109 ff.) sind verschieden verfahren. Am schlechtesten sind in dieser Hinsicht Vetter und Terbeck, welche die Vornamen überhaupt weglassen, auch da, wo sie in den Abhandlungen selbst stehen, und so den Wert ihrer Arbeiten erheblich beeinträchtigen. Winiewski, Hahn, Hübl, Mushacke und das Teubnersche Verzeichnis, sowie Fesenbeckh geben die Vornamen bald an, bald nicht, bald vollständig, bald nur einen Anfangsbuchstaben. Besser sind Gutenäcker, Zeiß-Renn, Gutscher, Köhler, Büeler und Bittner, am besten Klußmann, dessen gediegene Arbeit (vgl. o. S. 209, 238 ff.), ebenso wie das Berliner Verzeichnis, auch in dieser Beziehung alle Ansprüche befriedigt. Seine Angaben konnten daher ohne weiteres zugrunde gelegt werden, wenn mir in gegebenem Falle die eine oder andere Abhandlung selbst z. Z. gerade nicht zugänglich war. Für das halbe Jahrhundert vor 1876 habe ich, soweit die Programme selbst die Vornamen nicht boten, die verschiedensten Hilfsmittel benutzt. Am häufigsten halfen, insbesondere für das Gebiet der Altertumswissenschaft, u. a.: Konrad Bursian, *Geschichte der klass. Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München u. Leipzig 1883, R. Oldenbourg, 2 Tle. (in: *Gesch. d. Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit.* Bd. XIX 1 u. 2), ferner Friedr. Aug. Eckstein, *Nomenclator philologorum*, Leipzig 1871, B. G. Teubner, und W. Pökel, *Philologisches Schriftstellerlexikon*, Leipzig 1882, A. Krüger, außerdem natürlich die *Allgemeine deutsche Biographie* und (für Österreich)

nens durchweg vollständig bezeichnet, dabei aber die Titel¹⁾ soweit gekürzt, als es möglich war, ohne die Deutlichkeit zu beeinträchtigen. Durch Hinzufügung der Stelle, an der jeder, der weiter auf die Sache eingehen will, die betreffende Abhandlung bibliographisch genau (oder doch — was ältere Verzeichnisse betrifft — ziemlich genau) angeführt findet, ist aber Sorge getragen worden, daß keine Mißverständnisse entstehen. Zugleich ist jedem so die Möglichkeit geboten, weiteres, hier nicht verzeichnetes Material leicht zu finden. Sachlich habe ich mich in der Hauptsache auf das Gebiet der Geisteswissenschaften beschränkt, und hier wieder, meinem Erfahrungskreise entsprechend, die Abhandlungen aus dem Bereich der Altertumswissenschaft bevorzugt, die anderen Wissenschaften (wie Germanistik, romanische Sprachen, Geschichte, Erdkunde u. s. f.) aber wenigstens soweit berücksichtigt, als sie mir im Laufe vieler Jahre unmittelbar oder mittelbar irgendwie nahe getreten waren. Die Arbeiten aus der Pädagogik, der Schulgeschichte und

Kunst. von Wurzbachs *Biogr. Lexikon d. Kaisert. Österreich.* Aber diese gewöhnlichsten Hilfsmittel versagten häufig genug, und es mußten mit erheblichem Zeitaufwand oft Dutzende von entlegenen Quellen aufgesucht werden, Fachbibliographien, Programmverzeichnisse einzelner Schulen u. ä. m. um nur einige Vornamen unzweifelhaft festzustellen. Schließlich ist es überall gelungen, und hoffentlich sind Fehler in der Hauptsache vermieden worden. Doch werde ich für jeden Nachweis in dieser Richtung dankbar sein. An einem neueren biographisch-bibliographischen Hilfsmittel, das z. B. nur für die letzten 2 bis 3 Jahrzehnte über die literarisch tätigen Mitglieder der theologischen, philologischen und historischen Wissenschaften, deren es ja gerade im höheren Lehrstande sehr viele gibt, knappe, aber zuverlässige Angaben machte und bei mäßigem Preise allgemein zugänglich wäre, fehlt es durchaus. Ein rühriger Verleger im Verein mit einem sachkundigen Bibliographen würde sich ein wirkliches Verdienst erwerben, wenn er sich dieser Sache annehmen wollte. Ein vor Jahresfrist angekündigtes Werk ähnlicher Richtung (A. Hettler) würde nach der Probe, die ich davon gesehen habe, nicht geeignet sein, das zu bieten, was hier nottut.

¹⁾ Den im Interesse möglicher Raumbeschränkung zunächst erwogenen Plan, nur die Namen der Verfasser mit der Anstalt und dem Jahre des Erscheinens anzugeben, für die Titel aber auf die genannten Programmbibliographien zu verweisen, habe ich bald wieder aufgegeben. Für die Zeit nach 1876 hätte das allenfalls genügt, wenn auch Klußmanns Werk in den Schulbibliotheken bei weitem noch nicht so heimisch ist als es sollte (s. o. S. 239), und Kenner hätten wohl auch für die älteren Perioden so wenigstens einen gewissen Anhalt gehabt. Aber einmal ist die Arbeit (vgl. o. S. 83) nicht ausschließlich für Kenner geschrieben, und andererseits schien es wesentlich, auch die Gebiete zu bezeichnen, denen die betr. Arbeiten angehören, besonders mit Rücksicht auf die Mitglieder der zahlreichen jüngeren höheren Lehranstalten, die ältere Programme in ihren Bibliotheken noch wenig besitzen und so manche Anregung entbehren, deren sich die Angehörigen älterer Anstalten wie einer selbstverständlichen Sache erfreuen. Auch werden die folgenden Abschnitte, besonders F, G und H, durch die vollständigeren Angaben auch dessen, was geleistet ist, eine nicht unwesentliche Stütze erhalten.

Schulorganisation sind in ausgedehntem Maße herangezogen worden, die zur Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer etwa in demselben Verhältnis wie die aus den entsprechenden Wissenschaften selbst. Für die exakten Wissenschaften und die Methodik der entsprechenden Unterrichtsfächer wäre eine Ergänzung von fachmännischer Seite sehr wünschenswert; sie würde, wie ich vermute, an Gehalt hinter dem von mir Verzeichneten gewiß kaum erheblich zurückstehen, d. h. im Verhältnis zu der oben (S. 265 ff.) ungefähr festgestellten Gesamtproduktion in den einzelnen Perioden und Ländern.

Von den oben (S. 109—118) angeführten Programmverzeichnissen habe ich für die ältere Zeit wie für einige Sondergebiete diejenigen zugrunde gelegt, die entweder im ganzen am zuverlässigsten oder doch für bestimmte Perioden unentbehrlich sind. Es sind für Preußen (allein) die Verzeichnisse von *Winiewski* (Nr. 3) und *Hahn* ([I] u. [II], Nr. 7 u. 8), für Preußen und andere Staaten Deutschlands und zum Teil für Österreich die von *Vetter* (Nr. 9 u. 10), *Terbeck* (Nr. 12) und *Mushacke* (Nr. 13a), für Bayern das von *Gutendücker* mit den Fortsetzungen von *Zeifs* und *Renn* (Nr. 19—24), für Baden *Fesenbeckh* (Nr. 17) und *Köhler* (Nr. 18), für die Schweiz *Büeler* (Nr. 37); über *Hübl* (Nr. 28 u. 29) s. unten. Mehrere kleinere Verzeichnisse (Nr. 1, 4—6, 11 u. a.) können hier außer Betracht bleiben, da ihr Inhalt sich einerseits ganz oder teilweise in einigen der schon genannten wiederholt, andererseits bei den meisten nicht darauf zu rechnen ist, daß sie wenigstens in einer gewissen Zahl von Lehrerbibliotheken höherer Schulen vorhanden sind — wogegen die eben angeführten Bibliographien doch meist in den Ländern, die sie betreffen, oder in den Provinzen, von denen sie ausgegangen sind, heimisch sein dürften. So wird natürlich, was die ältere Zeit und die genannten Sondergebiete betrifft, nicht allen alles, aber doch hoffentlich jedem etwas gegeben werden können. Jüngere Schulbibliotheken, die erst eine kleine Anzahl von Jahrgängen der Programmabhandlungen aus neuerer Zeit besitzen¹⁾, insbesondere solche, die sich an Orten ohne größere wissenschaftliche Bibliothek befinden, sind ja in bezug auf Kenntnis und Benutzung dieses ganzen Literaturzweiges in ziemlich übler Lage, zumal wenn die betreffende höhere Lehranstalt die einzige am Orte ist²⁾. Durch den Hinweis auf die genannten Programmbibliographien werden auch jüngere Schulen und deren Biblio-

¹⁾ Hier werden die Lehrerbibliotheken älterer Anstalten mit reichem Programmbestande den jüngeren manche Aushilfe leisten können, was die letzteren aber nicht abhalten darf, eine eigene Programmbibliothek anzulegen.

²⁾ Solche Anstalten werden wieder von der Programmsammlung einer älteren Anstalt derselben Provinz Nutzen ziehen können (vgl. auch oben Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. LXI. Supplementheft. 21

theken, soweit sie diese Verzeichnisse oder die Abhandlungen selbst nicht besitzen, leichter in die Lage versetzt, auf die letzteren aufmerksam zu werden und sie sich gegebenenfalls von größeren Bibliotheken oder den betreffenden Schulen selbst zu verschaffen.

Eine gewisse Schwierigkeit machte die Berücksichtigung der österreichischen Programme. Die in den Verzeichnissen von *Gutscher* (Nr. 26—27), *Hübl* (Nr. 28 u. 29) und *Bittner* (30—32) aufgeführten Programme sind in reichsdeutschen Bibliotheken, den größeren wissenschaftlichen wie den Lehrerbibliotheken der höheren Schulen, infolge des beschränkten Programmtausches (s. o. S. 169 Anm. 3) nur zum kleineren Teile vertreten und daher auch mir nicht in vollem Umfange bekannt geworden. Es hätte danach wenig Zweck gehabt, Arbeiten anzuführen, die wohl in Österreich selbst geschätzt, aber außerhalb des Landes für die Allgemeinheit kaum zu erlangen sind. Ich habe mich daher hier in der Hauptsache auf die bei *Klufsmann* (s. o. S. 112, Nr. 14) und in dem zweiten *Teubnerschen Verzeichnis* (Nr. 13b; s. o. S. 112 u. S. 231 mit Anm. 1) angeführten beschränkt und die anderen nur gelegentlich herangezogen. Dagegen sind wiederum aus den beiden Teilen von *Hübl*, insbesondere aus dem zweiten (Nr. 29), der für die Jahre 1869—72 auch für Preußen neben *Mushacke* (Nr. 13a) eine wesentliche Quelle ist, eine größere Anzahl im Interesse reichsdeutscher Leser berücksichtigt worden. Es bleibt also hier (ebenso wie auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften überhaupt und einiger anderer wenigstens teilweise, s. o. S. 320f.) noch eine lohnende Aufgabe für einen österreichischen Schulmann mit vielseitigen gelehrten Interessen zu lösen, dem die betreffenden Programme in ihrer Mehrzahl wirklich zugänglich sind.

Im übrigen bildete natürlich das *Klufsmannsche* Verzeichnis für die Zeit von 1876—1900 die Hauptquelle, nach der die in diese Zeit fallenden Abhandlungen anzuführen waren. Von 1901—1905 ist das zweite *Teubnersche Verzeichnis* zugrunde gelegt, für 1905 (vgl. o. S. 269 Anm. 1) unter Heranziehung des von der *Kgl. Bibliothek in Berlin* herausgegebenen. Für 1906 erfolgten die Aufnahmen an der Hand der mir zugänglichen Abhandlungen selbst; auch aus dem Jahre 1907 konnte wenigstens eine Auswahl (meist norddeutscher) angeführt werden, die mir schon zu-

S. 201 Anm. 1), da z. B. der Leihverkehr der großen wissenschaftlichen Bibliotheken mit den Bibliotheken der höheren Schulen in Preußen (vgl. o. S. 148 Anm. 1) gerade für die Programme an bestimmte Grenzen gebunden ist; vgl. z. B. die *Benutzungsordnung für die Kgl. Bibliothek zu Berlin vom 6. Februar 1905, mit Abänderungen vom 30. September 1905*, § 30, Abs. 2. — Der Leihverkehr zwischen einzelnen Lehrerbibliotheken, nicht bloß innerhalb desselben Ortes, bedarf in Zukunft im Interesse der Ausnutzung der Bestände überhaupt noch einer bestimmten Organisation; für das Gebiet der Zeitschriften werde ich demnächst Vorschläge in dieser Richtung machen; vgl. o. S. 86 Anm. 1, Z. 9 f.

gänglich waren. Vergleiche dazu noch die betr. Anmerkung zu Nr. XVIII.

Die Reihenfolge ist in der Hauptsache chronologisch und im einzelnen so gestaltet, daß mit den Verzeichnissen begonnen wird, die ausschließlich oder im wesentlichen den preußischen bzw. deutschen Anteil der Programmliteratur anführen (I. *Winiewski*, II. III. *Hahn I u. II*, IV. V. *Vetter I u. II*, VI. *Terbeck*); es folgt dann eine Auswahl deutscher und österreichischer Programme aus VII u. VIII (*Hübl Teil I u. II*), mit Ergänzungen aus *Gutscher* und *Mushacke*, endlich (für 1873—1875) aus IXa und b (*Mushacke*) ausschließlich. Hierbei ergibt sich eine ununterbrochene chronologische Folge von 1825—1875. Dann folgen (Xa—f) die bayerischen Sonderverzeichnisse (*Gutenäcker—Zeifs—Renn*), die Zeit von 1824—1902 umfassend, weiter (XI) die badischen (*Fesenbeckh* und *Köhler*), bis 1887 reichend, und (XII) das schweizerische (*Büeler*), von 1855—1889; den Beschluß (XIII—XVI) macht (nach *Klufsmann*) für die Zeit von 1876—1900 eine reichliche Auswahl deutscher und eine kleine österreichischer Programme (s. o. S. 169 Anm. 3) mit den Ergänzungen (XVII. XVIII.) von 1901—1905 bzw. 1907 (s. o.) nach den *Teubnerschen* Jahresverzeichnissen. So erhält man eine im ganzen lückenlose Reihe vom Beginn der Neuordnung der ganzen Einrichtung bis zur Gegenwart. Über die Anordnung im einzelnen ist u. I. Anm. 1. das Nötige bemerkt.

Verzeichnis ausgewählter Programme von 1824—1907¹⁾.

I. *Winiewski* (Preußen). 1825—1841.

(*Bibliogr. Abt. 3*, Nr. 3; o. S. 110.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

	s.	
1. Niemeyer, Herm. Agathon, Über d. Vorzüge öffentl. Erziehungsanstalten.	36	2 I.
2. —, Über Wolfg. Raticius.	40	16
3. —, " " Forts. (II 8—10)	41	"

¹⁾ Erläuterungen. Die Bibliographien folgen hier in der oben angegebenen Ordnung. Innerhalb jeder einzelnen sind zuerst immer die auf Schulwesen, Pädagogik, Methodik usw. bezüglichen Programme angeführt (A), danach die fachwissenschaftlichen (B), in beiden Abteilungen tunlichst in der in den betr. Bibliographien selbst beobachteten Reihenfolge. Doch vgl. für Bayern und Baden die ersten Anmerkungen zu Nr. X und XI. Überall innerhalb der einzelnen Unterabteilungen die alphabetische Anordnung durchzuführen, schien aus verschiedenen Gründen nicht zweckmäßig; es ist übrigens keine von diesen so umfangreich, daß sie sich nicht leicht übersehen ließe. Eine zu weit gehende Systematik innerhalb von A und B ist vermieden worden, um die

- I. 4. Ribbeck, Aug. Ferd., Stellg. d. Gymnasien z. den versch. Anforderungen d. Zeit. *Berlin Fr.-Wd. G.* 29 3
 5. Wiese, Ldw., Über Schuldisziplin. (I 37/8; VI 4) *Prenzlau*¹⁾ 38 4
 6. Bonnell, Karl Ed., De arte memo'riae commentat. histor. (I 61; II 7; VI 3) *Berlin Fr.-Wd. G.* 38 15
 7. —, Über Erziehungskunst, Antrittsrede. " " 38 23
 8. Bellermann, Joh. Joach., Das graue Kloster in Berlin. III.²⁾ (1574—1765).³⁾ *Berlin gr. Kl.* 25
 9. —, — IV. (1766—1826). " " 26 17
 10. —, Rede bei d. 3. Säkular-Feier d. Augsb. Konfession 24. Jun. 1830. (I 23) *Berlin gr. Kl.* 32 29
 11. Gotthold, Frdr. Aug., Vorw. z. Schulordn. d. Fr.-Roll. (I 16/8; II 3/5) *Königsbg. Fr.-K.* 29 19
 12. August, Ernst Ferd., Antrittsrede (Für das Leben, nicht für die Schule). *Berlin Kölln. Rg.* 27 23
 13. Spitzner, Franz, De periculis, quae varia et multif. doctrin. supellex scholis intendit. (I 28/9) *Wittenberg* 25 "
2. Sprachunterricht.
14. Viehoff, Heinar., Beiträge z. Erl. deutscher Dichter f. d. oberen Gymn.-Klassen. *Emmerich* 35 10

B.

1. Altertumswissenschaft.

15. Wellauer, Aug., Addit. ad Vechneri Hellenolexica. (de partic. τε et que). *Breslau Elis.-G.* 28 33

Übersicht nicht zu erschweren; die Zugehörigkeit zu bestimmten Fächern ist aus den Namen der Verfasser und den Titeln der Abhandlungen sofort ersichtlich, soweit es nicht zweckmäßig schien, sie — wie z. B. bei einer größeren Zahl von Arbeiten aus demselben Gebiet — durch besondere Überschrift kenntlich zu machen. Autoren, die innerhalb von A oder B wiederholt vorkommen, was nicht selten ist, sind mit ihren Arbeiten, die demselben Gebiete angehören, meist an einer Stelle angeführt. Ohne kleine Inkonsequenzen ging es dabei nicht ab, zumal die Anordnung in den einzelnen Bibliographien wiederholt abweicht; es ist ein Mittelweg eingeschlagen, um einerseits die Arbeiten derselben Autoren hintereinander anführen zu können, auch wenn sie in den Verzeichnissen an verschiedenen Stellen standen, andererseits die leichte Orientierung nach der Seitenfolge in letzteren zu ermöglichen. Dies ist deswegen wichtig, damit der Leser an der Hand der genannten Bibliographien leicht nachprüfen kann, was von mir aus der Fülle der Literatur ausgewählt ist. Die Seiten, auf welchen die Abhandlungen in den Bibliographien stehen, sind jedesmal hinzugefügt. Was sonst geschehen ist, die Übersicht zu erleichtern und Zusammenhänge herzustellen, wird jeder Benutzer alsbald selbst finden. Besonders erwähnen will ich nur die Verweisungen, die in Klammern (hinter dem Titel) gemacht sind und sich auf Haupt- und Spezialnummer der 18 Programm-Verzeichnisse beziehen. Der Leser wird dadurch an jeder der betr. Stellen in die Lage versetzt, die wichtigsten Programmbeiträge der vielen wiederholt vorkommenden Autoren und ihre Zahl leicht zu überblicken. Weitere Bemerkungen, die einzelne Verzeichnisse betreffen, sind jedesmal in der betr. ersten Anmerkung dazu gemacht.

¹⁾ Bei Ortsnamen ohne weiteren Zusatz ist immer das betreffende einzige (oder z. Z. der Veröffentlichung einzige) Gymnasium gemeint. Die Abkürzungen G., Rg. usw. sind die allgemein üblichen.

²⁾ Teil I u. II, die Zeit der Franziskaner im Kloster behandelt (1271—1574), erschienen 1823 und 1824.

³⁾ Fehlt bei *Winiewski*.

16. Gotthold, Fr. Aug., In Eurip. *Heracidas*. *Königsberg Fr.-K.* 27 44 I.
 17. —, Ästhetische Beurteilung d. *Phönikerinnen* d. Euripides (v. 2 Primanern). *Königsbg. Fr.-K.* 34 " "
 18. —, Urspr. d. Erasm. Ausspr. d. Griech. (I 11; II 3/5) " " 36 34
 19. Poppo, Ernst Fr., De Graec. verbis mediis, pass., deponent. recte discernendis, ac de deponent. usu. *Frankfurt a. O.* 27 " "
 20. —, Emendaanda et suppl. in Matthiae gramm. Graec. (Hauptsächlich über die Modi). *Frankfurt a. O.* 32 " "
 21. —, Syracusarum obsid. bello Pelop. factae p. I. " " 36 63
 22. —, De latinitate falso aut merito suspecta, sive adnot. ad Krebsii *Antibarb.* [I]. (II 27/9; III 51) *Frankfurt a. O.* 41 38
 23. Bellermann, Joh. Joach., De Graeca verb. timidi structura. (I 8/10) *Berlin gr. Kl.* 33 35
 24. Bellermann, Joh. Friedr., Fragmentum Graec. descriptionis de musica, e codd. ed. *Berlin gr. Kl.* 40 95
 25. Pape, Wilh., De inveniend. Graec. ling. radic. " " 37 35
 26. Lehms, Karl, Quaest. epic. spec. I. (1. ὄσ, ὄς; 2. ἦ, ἦ; 3. πρῶτ, πρῶτ; 4. λγεια, θάλεια, ἐλάχεια. Veter. praecepta de anastrophe, de enclitic.) *Königsberg Fr.-K.* 25 " "
 27. —, De voc. φιλολόγος, γραμματικός, κριτικός. " " 38 75
 28. Spitzner, Franz, De praep. ἀνά et κατά ap. Hom. *Wittenberg* 31 36
 29. —, De accentus inclin. particulae περί apud Homer. concedenda e. corollario. (I 13) *Wittenberg* 32 " "
30. Marckscheffel, Wh., De Emend. Aesch.¹⁾ *Suppl. Hirschberg* 41 41
 31. Ellendt, Frdr., De trag. Graec. impr. Euripide, ex ips. aet. et temp. indicandis, aequaliumque iudiciis. *Königsbg. Ast. G.* 27 44
 32. —, Emend. in Cic. de orat. I. III. (II 17; III 56) *Eisleben* 39 51
 33. Ellendt²⁾, Joh. Ernst, Quaest. Arrian. *Königsberg Kph.-G.* 31 43
 34. —, De Arrian. libr. reliquiis (III 1/2) " " 36 " "
 35. Mullah, F. W. A., Qu. Democr. [I.] (II 44; III 32) *Berlin Fz. G.* 35 " "
 36. Bergk, Th., De prooemio Empedoclis. *Berlin Joach. G.* 39 " "
 37. Wiese, Ludw., In optima Platonis civitate qualis sit puerorum institutio. *Prenzlau* 34 47
 38. —, De vitarum script. Rom. (I 5; VI 4) *Berlin Joach. G.* 40 76
 39. Steinhart, Karl, De dialect. Plotini ratione. I. *Pforta* 29 48
 40. —, Meletemata Plotiniana. (II 59; III 43) " " 40 " "
 41. Neue, Chr. Frdr., Sapphonis Mytil. fragmenta. " " 27 " "
 42. Ameis³⁾, Karl Frdr., Adnot. i. Theocritum. I. (II 25; III 73; IV 42) *Mühlhausen i. Th.* 40 49
 43. Krüger, Karl Wh., Leb. d. Thukydides. *Berlin Joach. G.* 32 " "
44. Schopen, Ldw., Spec. em. i. Donati comm. Terent. *Bonn [kg.] G.* 26 58
 45. —, Kritische Beiträge zu Fronto [I]. " " 30 53
 46. —, Unedierte Scholien zum Terenz. " " 32 58
 47. — Beitr. z. byz. Gesch. u. Chronologie, aus den nach ungedr. Blätt. d. Nicephorus Gregoras⁴⁾. *Bonn [kg.] G.* 35 67
 48. —, Emend. Frontonianae II. (II 55; III 54/5) " " 41 53
 49. Dillenburger, Wilh., Quaest. Horat. I. (zu 14 St. d. *Oden; Epod.* 2, 23). (II 12/3, 54) *Münstereifel* 38 " "
 50. —, Horatiana (Text d. Horaz. Scholiast.). *Aachen [Karls-] G.* 41 55

¹⁾ Abhandlungen zu griechischen und lateinischen Schriftstellern sind tunlichst in deren alphabetischer Folge angeführt.

²⁾ Bei *Winiewski* fälschlich mit Friedrich E. identifiziert.

³⁾ Über ihn vgl. auch o. S. 187 u. ö.

⁴⁾ In dieser Abteilung aufgeführt, um die zahlreichen Programme dieses Gelehrten zu vereinigen.

- S.
- I. 51. Eckstein, Frdr. Aug., Prolegg. i. Tac. *dialog.* (II 14. 63) Halle Lat. 35 58
—65; III 7—9. 18; VI 24/5. 60; VII 11; VIII 3. 29
52. Kritz, Frdr., Prolog. ad nov. Velleii ed. I. (III 67) Erfurt 40 59
53. Scheibe, Kl. Frdr., Obs. i. orat. Att. (IV 43/4) Halle Lat. 36 60
54. Zumpt, Aug. Wilh., De C. Julii Caesaris coloniis. (III 59/60; VIII 105; IX 15) Berlin Fr.-Wd. G. 41 65
55. Kramer, Gust., Der Fuciner See. (II 47; III 6; VI 92; VIII 50) Berlin Frz. G. 39 66
56. Marquardt, Joach., Histor. equitum Romanorum libri IV. (II 19; III 76/7; VI 48) Danzig [städt.] G. 40 „
57. Echtermeyer¹⁾, Ernst Th., Prob. a. c. Abhdlg. üb. Nam. u. symbol. Bdtg. d. Finger b. d. Griech. u. Röm. Halle Päd. 35 67
- 58/60. Meineke, Aug., Quaest. scenicarum spec. I. II. III. (alte u. mittl. Komödie). (II 42/3) Berlin Jch. G. 26. 27. 30 75
61. Bonnell, Karl Ed., De mutata sub prim. Caesar. eloqu. Rom. condic. impr. de rhet. schol. (I 6. 7; II 7; VI 3) Berlin gr. Kl. 36 76
62. Seyffert, Mor., Übs.- u. Erkl.-Prob. (Übs. Schillersch. Ged. i. Lat., lat. Prosa i. Deutsche; Erkl. v. Verg. Aen. IV 56—89 u. d. Proöm. z. Cic. Brut.; Misc. crit.) (II 50. 71) Halle Päd. 37 99
2. Deutsch und Verwandtes.
63. Giesebrecht, Ldw., Halfred Vandrädaskald (Z. altnord. Sage u. Literatur). Stettin M.-St.-G. 30 73
64. —, Relig. d. wend. Völker a. d. Ostsee. (V 15) „ „ 38 „
65. Koberstein, Aug., Sprache des österr. Dichters Peter Suchenwirt, I. (Lautlehre). (II 67/8; III 81) Pforta 28 77
66. Hiecke²⁾, Rob. Hur., Gang d. Handlg. i. Goethes Iphig. I. Zeitz 34 „
67. —, Dgl. II. (II 24; III 15. 34—36) „ 37 „
68. —, Ideengehalt i. Uhlands D. Sängers Fluch. Merseburg 39 „
3. Bibliographie³⁾.
69. Reiche, S. G., Verz. d. Progr. usw. (o. S. 109f., Nr. 2a. b). Bresl. El.-G. 40/1 80

II. Hahn [L.] (Preußen), 1842—1850.

(Bibliogr. Abt. 3, Nr. 7; o. S. 111.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

- II. 1. Gottschick, Alb. Frdr., Stellung d. Schule zur Kirche, z. Staat, zur Familie. Anclam 49 1
2. Spilleke, Aug. Gottl., Erfolg d. Unt. a. Realschul. Berl. kg. R. 50 „

¹⁾ Vgl. o. S. 143 Anm.²⁾ Vgl. o. S. 198 Anm. 1.³⁾ Am Schluß dieser Abteilung sei erwähnt, daß in der ältesten Periode des Programmwesens von Vertretern der exakten Wissenschaften gerade mehrere ersten Ranges an Programmabhandlungen beteiligt gewesen sind, deren Namen meist auch Nichtfachmännern geläufig sind; ich nenne z. B.:

Dove, Heinar. Wilh., Berlin Fr.-Wd. G. 33 88

Berlin Fr. Wilh.-G. 38 89

Grunert, Joh. Aug., Torgau 26 u. Brandenburg 29 82

Kummer, Ernst Ed., Liegnitz 34 u. 40 84

Schellbach, Karl, Berlin Fr.-Wd. G. 36 84

(vgl. S. 329 A. 1, S. 332 A. 1, S. 337 u., 338 A. 1, 340 A. 1, 344 u., 350 A. 1, 353 und 354 A. 1).

3. Gotthold, Frdr. Aug., Schülerzensuren. Königsberg Fr.-K. 43 1 II.
4. —, Unterricht i. Gesprächsf. „ „ 44 2
5. —, Ideal des Gymnasiums. (I 11. 16/8) „ „ 48 „
6. Weierstraß, Karl, Die sokr. Lehrmeth. u. der. Anwendbark. b. Unterr. (s. o. S. 225 Anm. 2 u. S. 329 Anm. 1). Dt. Krone 45 „
7. Bonnell, Karl Ed., Pädagog. Ansichten und Erfahrungen. (I 6/7. 61; VI 3) Berlin Fr.-Wd. G. 47 „
- 8/9. Niemeyer, Herm. Agth., Ratichius i. Rütben. Halle Päd. 42. 43 7
10. —, Ratichius in Magdeburg. (I 1—3) „ 46 „
11. Ranke, Karl Ferd., Joh. Jul. Hecker, d. Gründer d. kgl. Realschule. (II 39; VI 31; VIII 109) Berlin kg. R. 47 8
- 12/3. Dillenburg, Wilh., Gesch. d. Gymn. z. Emmerich I. II. (I 49/50; II 54) Emmerich 46. 48 „
14. Eckstein, Frdr. Aug., Beitr. z. Gesch. d. Hall. Schul. I. (I 51; II 63/5; III 7/9. 18; VI 24/5. 60; VII 11; VIII 3. 29) Halle Lt. 50 9
15. Kirchner, Karl, D. Landessch. s. Anfang d. 19. Jh. Pforta 43 10
16. —, Bericht üb. d. Säkularf. v. 20.—23. Mai 1843. (II 53) „ 44 „
17. Eliendt, Frdr., Rede z. 300j. Stiftungsf. (I 31/2; III 56) Eisleben 46 11
18. Hanow, Rud., Drei Reden (zu Königs Geburtstag 1840, 1842 u. 1844). (II 56; III 10) Züllichau 45 13
19. Marquardt¹⁾, Joach., Die Münzsammlung d. Danziger Gymnasiums. (I 56; III 76/7; VI 48) Danzig [st.] G. 46 35

2. Religionsunterricht.

20. Klix, Gust. Ad., Erklärg. d. Schöpfungsgesch. f. d. Standpunkt d. Schule. (III 4/5. 52. 86; VI 82) Rottbus 50 3

2. Sprachunterricht.

Hanow, Rud., s. u. Nr. 56.

21. Schmidt, Herm., Klass. Sprachunt. i. s. Verb. z. Ggw. Wittenbg. 44 3
22. —, Die Anschauung als Grundlage alles Unterrichts mit bes. Anwendg. auf d. Latein. (II 30/2; III 41/2) Wittenberg 50 4
23. Haacke, Aug., Sprache u. Sprachunt. a. Gymn. (III 17) Nordhausen 48 3

B.

1. Altertumswissenschaft.

24. Hiecke, Rb., De part. orat. I. (I 66/8; III 15. 34/6) Mersebg. 45 14
25. Ameis, Karl, De articuli usu ap. poet. Graec. bucol. (I 42; III 73; IV 42) Mühlhausen i. Th. 46 15
26. Keil, Heinar., Anal. grammatica (I. Anecd. Ambros. II. De Italicis grammaticorum Lat. codd.). Halle Päd. 48 16
27. Poppo, Ernst Frdr., De latinitate falso aut merito suspecta II. (I 19/22; III 51) Frankfurt a. O. 48 „
- 28/29. —, Betantii Lex. Thucyd. suppl. I u. II. „ 45. 47 24
30. Schmidt, Herm., De verb. demovere et dimovere discr. Wittenbg. 44 17
31. —, Duorum Phaedonis Platonici locc. disput. „ 46 23
32. —, Einh. d. Handlg. im König Ödipus d. Sophocles u. krit. Anm. zu V. 1271—1274. (II 21/2; III 41/2) Wittenberg 47 24
33. Sommerbrodt, Jul., Disp. scenicae (I. De thymele; II. De tripl. pantomim. genere). Liegnitz R.-A. 43 37
34. —, De Aeschyl. re scaenica I. (III 21/2. 40) „ „ 48 20
35. Kayser, Wilh. Karl, Quaestt. tragg. I: Fragm. Agathonis coll. (III 37/8; IV 26; VI 7; IX 30; XIII 136) Sagan 45 „

¹⁾ Vgl. dazu die Bemerkungen oben S. 158.

36. Merkel, Karl Rud., Metr.-krit. Abhandlung über Apoll. Rhod. *Magdeburg U. L. Fr.* 44 20
37. —, Ein Kapitel Prologomena zu Apoll. Rhod. *(III 61; IV 25; VIII 70; IX 24)* *Schleusingen* 50 "
38. Enger, Rob., Rollenverteilg. i. d. *Lysistrata* d. Aristophanes. *(III 23/7; IV 24; VIII 69)* *Ostrowo* 48 "
39. Ranke, K. F., D. *Nub. Arist.* *(II 11; VI 31; VIII 109)* *Berl. Fr. W. h.-G.* 44 "
40. Bonitz¹⁾, Herm., Obs. crit. i. Arist. *Metaph.* *Berlin gr. Kl.* 42 "
41. —, In Arist. q. f. *Magn. Mor. et Eth. Eud.* *(IV 73)* *Stettin M.-St.-G.* 44 "
- 42/43. Meinake, Aug., Philol. exercit. in Athenaei *Deipnosoph.* I. II. *(I 58/60)* *Berlin Joach. G.* 43 46 21
44. Mullach, F. W. A., Qu. Democr. II. *(I 35; III 32)* *Berlin Frz. G.* 42 "
- 44a. Grysar, Kl. Jos., D. Akad. Philo u. Antiochus. *Köln kth. G.* 49 37
45. Rassow, Herm., Beurteilg. d. Hom. Epos b. Plato u. Aristot. *(III 31; IV 27/3. 76; VI 5. 41. 42)* *Stettin M.-St.-G.* 50 21
46. Kock²⁾, Th., D. Parodos d. gr. Trag. i. allg. u. die d. *Ödip. in Kol.* im besond. *(III 45/50; VI 69)* *Posen Fr. W. h.-G.* 50 24
47. Rramer, Gust., *Fragmenta l. VIII Geographic. Strabonis* prim. ed. *(I 55; III 6; VI 92; VIII 50)* *Berlin Frz. G.* 43 "
48. Breitenbach, Ldw., *Quaest. d. Xen. Agesil.* [I.] *Schleusing.* 42 "
49. —, — — II. *(II 69; III 57)* *Wittenberg* 43 "
50. Seyffert, Mor., *Epist. crit. ad C. Halmium de Cic. pro Sulla et pro Sestio* orat. ab ipso ed. *(I 62; II 71)* *Berlin Jch. G.* 48 25
51. Tischer, Gust., *Prob. e. neuen Ausg. v. Cic. d. senect.* *Brandenbg.* 46 26
52. Mützell, Jul., *De translation. q. v. ap. Curt. usu.* *Berl. Jch. G.* 42 "
53. Kirchner, Karl, *Novae quaestiones Horatianae* (Beschreibung v. Codices). *(II 15/6)* *Pforta* 47 "
54. Dillenburg, Wilh., *Horatiana II.* (Stellung von *quo, ne, ve*). *(I 49/50; II 12/3)* *Emmerich* 45 27
55. Schopen, Ldw., *Uned. Scholien zu Juvenals 3. Satire.* *(I 44/8; III 54/5)* *Bonn [kg.] G.* 47 "
56. Hanow, Rud., *De Corn. Nepote a loco, quem in scholis obtinet, removendo.* *(II 18; III 10)* *Züllichau* 50 "
57. Brix, Jul., *Emend. Plautin.* *(III 62/4; IV 93; VII 22)* *Brieg* 47 28
58. Goßrau, Gottfr. Wilh., *Probe einer neuen Ausgabe der Aeneide Vergils.* *(IV 15)* *Quedlinburg* 43 29
59. Steinhart, Karl, *Symbb. critt. (Plato, Aristoteles, Sophocles).* *(I 39/40; III 43)* *Pforta* 43 "
60. Kuhn, Adalb., *Z. ältest. Gesch. d. idg. Völk.* *(III 79)* *Berl. Kln. Rg.* 45 30
61. Rehdantz, Karl, *Spec. libri „Vitae Iphicratis Chabriae Timothei Atheniensium“.* *Berlin Jch. G.* 44 31
62. Franke, Karl, *De praefectura urbis cap. duo.* " " 50 33

2. Geschichte des Mittelalters.

- 63/65. Eckstein, Frd. Aug., *Chronic. mont. sereni ex cod. Freheriano I—III.* *(I 51; II 14; III 7/9. 18; VI 24/5. 60; VII 11; VIII 3. 29)* *Halle Lat.* 44. 45. 46 33

3. Mythologie.

66. Schwartz, Wilh., *D. heut. Volksglaube u. d. alte Heidentum m. Bez. a. Norddeutschl., bes. d. Marken.* *Berl. Fr.-Wd. G.* 50 36

¹⁾ Vgl. o. S. 188 u. S. 238.

²⁾ Vgl. die Bemerkungen o. S. 226 mit Anm. 4.

4. Deutsch.

67. Koberstein, Aug., *Quaest. Suchenwirtianae II.* *Pforta* 42 38 II.
68. —, *Beton. mehrsilb. Wört. b. Suchenw.* *(I 65; III 81)* " 43 "
69. Breitenbach, Ldw., *Entwicklungsgang d. Goetheschen Poesie b. z. Ital. Reise.* *(II 48/9; III 57)* *Wittenberg* 49 38

5. Gelehrten-geschichte.

70. Kern, Herm., *De Leibnit. scient. generali.* *(IV 6; VIII 1)* *Halle Pd.* 47 39

6. Gedichte¹⁾.

71. Seyffert, Mor., *Carmina quaedam Rückerti Latine reddita.* *(I 62; II 50)* *Brandenburg* 42 50

III. Hahn [II.] (Preußen). 1851—1860.

(Bibl. Abt. 3, Nr. 8; o. S. 111.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

- 1/2. Ellendt, Job. Ernst, *Lehrplan d. Altstädter Gymnasiums I. II.* *(I 33/4)* *Königsberg Ast. G.* 53/54 2 III.
3. Hülsmann, J., *Einrichtg. v. Schülerbibliotheken.* *Duisburg* 55 "
4. Klix, G. Ad., *Antrittsrede.* *(II 20; III 52. 86; VI 82)* *Glogau ev. G.* 55 11
5. —, *Rückblicke a. d. Geschichte d. Gymnasiums.* " 58 8
6. Kramer, Gust., A. H. Francke, J. J. Rousseau, H. Pestalozzi. *(I 55; II 47; VI 92; VIII 50)* *Halle Pd.* 54 9
7. Eckstein, F. A., *Beitr. z. Gesch. d. Hall. Schul. II.* *Halle Lat.* 51 "
8. —, *Schulrede zu Schillers 100jähr. Geburtstag.* " 60 13
9. —, *b. d. Gedächtnisf. d. Tod. Melauchthons.* *(I 51; II 14. 63/5; III 18; VI 24/5. 60; VII 11; VIII 3. 29)* *Halle Lat.* " "
10. Hanow, Rud., *Bericht üb. d. außer. Verh. d. Steinbart-schen Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt.* *(II 18. 56)* *Züllichau* 52 10

2. Sprachunterricht.

11. Schrader, Wilh., *Anleitung z. Privatstudium f. d. beiden oberen Klassen d. hies. Gymnas.* *(VI 30)* *Sorau* 55 3
12. Arnoldt²⁾, Jul., *Fr. Aug. Wolf. I. Z. Lekt.- u. Stundenpl. gelehrt. Sch. II. V. d. Unterrichtsfolge u. d. gramm. u. lexikolog. Unterr. i. d. beid. gelehrt. Sprach.* *Gumbinnen* 56 "
13. Kübler, Otto, *Üb. d. latein. Unterricht a. Gymnasien.* *(XIII 23. 52; XV 57)* *Krotoschin* 56 4
14. Deinhardt, Joh. Heinr., *Zur Dispositionslehre.* *(III 84. 87; V 1; VI 54. 85; VII 29)* *Bromberg* 58 5

¹⁾ Unter Bezugnahme auf S. 326 Anm. 3 nenne ich von allgemein bekannten Vertretern der exakten Wissenschaften hier:

Weierstraß, Karl, *Dt. Krone* 43 40

—, *Braunsberg* 49 41

(vgl. Nr. II 6 und o. S. 225 Anm. 2)

Schönemann, Th., *Brandenburg* 44 40 (vgl. S. 332 Anm. 1)

Gallenkamp, Wilh., *Duisburg* 49 42 (XIII 72 und S. 337 u.).

Scheibach, Karl, *Berlin Fr. W. h.-G.* 45 44

—, *Berlin Kgl. R.* 49 44 (vgl. S. 326 A. 3, S. 332 A. 1, 338 A. 1).

²⁾ Vgl. desselben Verfassers Werk *Friedr. Aug. Wolf in seinem Verhältnis zum Schulwesen und zur Pädagogik*, Braunschweig 1861 u. 1862, Schwetschke u. S., 2 Bde. VIII, 280 S. u. VIII, 415 S.; 9,70 M.

B.

1. Altertumswissenschaft.

- III. 15. Hiecke, Rob. Hnr., Vorbem. z. e. Parallelsyntax d. Kasus i. Deutsch., Griech. u. Lat. (I 66/8; II 24; III 34/6) Greifswald 54 14
 16. Kern, Georg, De anastrophe. (XV 108) Stettin M.-St.-G. 60 15
 17. Haacke, Aug., Quaest. Hom. (I. *ἔρα*. II. De coniunctivo et futuro. Add. quaed. de nom. Ὑπερτων.) (II 23) Nordhaus. 57 16
 18. Eckstein, F. A., Anecd. Paris. rhetor. (I 51; II 14. 63/5; III 7-9; VI 24/5. 60; VII 11; VIII 3. 29) Halle Lat. 52 18
 19. Corssen, Wilh., De Volscorum lingua. Pforta 58 18
20. Todt, G. A. Bnh., De Aesch. vocabb. inv. (III 75) Halle Päd. 55 21
 21. Sommerbrodt, Jul., De Aesch. re scaenica II. Liegnitz R.-A. 51 „
 22. —, dgl. III. (II 33/4; III 40) „ „
 23. Enger, Rob., Bemerk. z. *Aiax* d. Sophocles. Anclam 58 „
 24. —, D. Parabase d. *Wolken* d. Aristophanes. Ostrowo 51 27
 25. —, In loc. quosd. *Agamem.* Aeschyl. } II 38; „ 53 22
 26. —, Aeschylea (*Choephoron*). } IV 24; „ 54 21
 27. —, De Aeschyl. *Septem adv. Thebas* Parodo. } VIII 169 „ 57 „
 28. Usener, Herm., Alexandri Aphrodis. q. f. *problemata*. „ 58 „
 liber III et IV ex libr. mscr. rec. Berlin Jch. G. 59 „
 29. Sengebusch, Maxim., *Aristonicea*. Berlin gr. Kl. 55 22
 30. Velsen, Fdr. Ad. v., Obs. cr. i. Aristoph. (VIII 73) Saarbrücken 60 „
 31. Rassow, Herm., Observ. crit. in Aristotelem. (II 45; IV 27/8. 76; VI 5. 41/2) Berlin Jch. G. 58 „
 32. Mullaeh, F. W. A., Quaest. Emped. II. (I 35; II 44) Berlin Frz. G. 53 23
 33. Stein, Heinr., *Vind. Herodotearum spec.* Danzig [st.] G. 58 „
 34. Hiecke, Rob. Hnr., D. gegw. Std. d. Homer. Frage. Greifswald 56 24
 35. —, D. Einheit des 1. Ges. der *Ilias*. „ 57 „
 36. —, Lachmanns 10. Lied d. *Ilias*. (I 66/8; II 24; III 15) „ 59 „
 37/38. Kayser, Wilh. Karl, De verss. aliq. Homeri *Odys.* I. II. (II 35; IV 26; VI 7; IX 30; XIII 136) Sagan 54. 57 25
 39. Cauer, P. Ed., D. *Caes.* d. Jul. Apost. (VI 78; IX 1) Bresl. Mg.-G. 56 „
 40. Sommerbrodt, Jul., *Luciani somnium sive vit. Luc.* ex codd. Marc. recogn. (II 33/4; III 21/2) Anclam 59 „
 41. Schmidt, Herm., Plat. *Phaed.* f. Schulzw. erkl. Wittenberg 54 26
 42. —, Difficil. aliq. loci *Gorg.* Plat. (II 21/2. 30/2) „ 60 „
 43. Steinhart, Karl, Prol. ad Plat. *Phaed.* (I 39/40; II 59) Pforta 53 „
 44. Douschle, Jul., Der Platonische *Politicus*. Ein Beitr. z. s. Erkläng. (IV 54/5) Magdeburg U. L. Fr. 57 „
 45/47. Rock¹⁾, Th., D. Aristotel. Begriff d. Katharsis i. d. Tragöd. u. d. Anwdg. a. d. *König Odipus*. I—III. Elbing 51. 52. 53 27
 48. —, De Philonide et Callistrato (Aristoph.). Guben 55 22
 49. —, Soph. Stud. II. E. Komm. z. *König Odipus*. „ 57 27
 50. —, Epist. ad J. Fr. Martinum, qua contin. mem. A. S. Schoenborni. Acc. fragm. tragoed. Graec. (II 46; VI 69) Stolp 58 34
 51. Poppo, Ernst Friedr., *Betantii Lexici Thucydidei* suppl. III. (I 19/22; II 27/9) Frankfurt a. O. 54 28
 52. Klux, Gust. Ad., *Thucydides u. d. Volksrelig.* (II 20; III 4/5. 86; VI 82) Züllichau 54 „
53. Müller, Karl Fr. Wlh., *Coniectur. Tullianae*. (VI 70; VIII 65; XVIII 137a) Königsberg Fr.-K. 60 29
 54. Schopen, Ldw., D. Paris. Hss. d. *Eugraphius*. Bonn [kg.] G. 52 30

¹⁾ Vgl. d. Bemerkungen oben S. 226 mit Anm. 4.

S.

55. Schopen, Ldw., *Diorthot.* in Tac. *dial.* (I 44/8; II 55) Bonn [kg.] G. 58 33 III.
 56. Ellendt, Frdr., *Erkl. d. Hor. a. d. Praxis*. (I 31/2; II 17) *Esleben* 53 30
 57. Breitenbach, Ldw., *De locis quibusd. Horatii carm.* libri I. (II 48/9. 69) Wittenberg 57 31
 58. Peter, Karl, *Verh. d. Livius u. Dionys v. Hal.* zueinander u. zu d. älter. *Annalisten*. (IV 92; V 9) Anclam 53 „
 59. Zumpt, Aug. Wilh., *De fastorum municip. Campan.* fragmento defensio. Berlin Fr. Wlh.-G. 53 38
 60. —, *De Livian. libr. inscriptione et cod. antiquiss. Veronensi.* (I 54; VIII 105; IX 15) Berlin Fr. Wlh.-G. 59 32
 61. Merkel, Rud., *Übersetzg. a. Ovidii Fastis* l. I. (II 36/7; IV 25; VIII 70; IX 24) Schleusingen 56 „
 62. Brix, Jul., *De Terent. ll. mss. a R. Bentleio adhib.* Brieg 52 „
 63. —, *Emendationes Plautinae.* Hirschberg 54 „
 64. —, *De Terentii fabulis post R. Bentleium emendandis.* (II 57; IV 93; VII 22) Liegnitz 57 „
 65. Thilo, Gg., *Servii comm. Verg. Aen.* l. I 139—200. Naumbg. 56 33
 66. —, *Quaest. Silian. crit.* (VI 10. 68; VIII 34) Halle Päd. 58 32
 67. Kritz, Frdr., *De gloss. falso Tac. Agric. imput.* (I 52) Erfurt 57 33
 68. Heraeus, Karl, *Zur Kritik und Erklärung d. Tacitus.* (VIII 28; XI 35; XIII 44. 125) Hamm 59 „
 69/70. Weinkauff, Franz, *De Tac. dial. auct. l. II.* Köln Fr. Wlh.-G. 57. 59 „
 71. Kempf, Karl Frdr., *De incerti auctoris fragm. q. inser. de pronominihus (Valerius Maximus).* (VI 67) Berlin gr. Kl. 54 44
 72. Ribbeck, Otto, *Lectiones Vergilianae* (XII 36) Elberfeld 55 33
 73. Ameis, Kl., *Specil. explic. Verg.* (I 42; II 25; IV 42) Mühlhaus. 51 „
74. Nauck, Aug., *De trag. Graec. fragm. obs. crit.* Berlin Jch. G. 55 34
 75. Todt, G. A. Bnh., *Dionys. v. Syrak.* (III 20) Treptow a. R. 58 36
 76. Marquardt, Joach., *Z. Statist. d. röm. Provinzen.* Nachtr. zu *Becker-Marquardt, Hdb. d. röm. Alt.* III. Danzig [st.] G. 54 38
 77. —, *Uh. e. asiat. Münze.* (I 56; II 19; VI 48) Posen Fr. Wlh.-G. 57 42
 78. Hofmann, Frdr., *De prov. sumpt. pop. Rom.* (XIV 11) Berlin gr. Kl. 51 38
2. Mythologie.
79. Ruhn, Adalb., *Die Mythen v. d. Herabholung des Feuers bei den Indogermanen.* (II 60) Berlin Köln. Rg. 58 42
3. Deutsch.
80. Kirchhoff, Ad., *Das gotische Runenalphabet.* Berlin Jch. G. 51 19
 81. Roberstein, Aug., *Die Sprache des österr. Dichters P. Suchenwirt, III. Konjugation.* (I 65; II 67/8) Pforta 52 44
4. Biographisches.
- 81a. Prowe, Lpd., *Z. Biographie v. Nik. Kopernikus.* Thorn 53 47
 b. —, *De Nic. Copernici patria.* „ 60 „
5. Bibliographie.
82. Hahn, Gust., *Verz. der preuß. Programme 1842—1850.* (vgl. o. S. 111 Nr. 7 und u. VI 84) Salzwedel 54 47
6. Philosophie.
83. Wehrenpennig, Wilh., *D. Verschiedenb. d. eth. Prinzip. b. d. Hellenen u. ihre Erklärungsgründe.* Berlin Jch. G. 56 56
7. Theologie.
84. Deinhardt, Joh. Heinr., *Begriff der Religion.* (III 14. 87; V 1; VI 54. 85; VII 29) Bromberg 59 57

- III. 85. Lagarde, Paul de, De Novo Testamento ad versionum orientalium fidem edendo. *Berlin Köln. Rg.* 57 58
 86. Rlix, Gust. Ad., Melanchthon, d. praecept. Germaniae. *Glogau cv. G.* 60 59
 (II 20; III 4. 5. 52; VI 82)
 8. Kunst¹⁾.
 87. Deinhardt, Joh. Har., V. d. Idealen m. bes. Rücks. a. bild. Kunst u. Poesie. (III 14. 84; V 1; VI 54. 85; VII 29) *Bromberg* 53 60

IV. Vetter I. (Preußen und andere Staaten). 1851—1863, I.²⁾
 (Bibl. Abt. 3, Nr. 9; o. S. 112.)

A.

1. Allgemeines.³⁾

- IV. 1. Stallbaum, Joh. Gottfr., De animis adolescentium ad veritatis amorem conformandis. *Leipzig Thom.* 54 7
 2. —, De veterē gymnas. disciplin. et institutione praesent. aetatis rationibus caute attemperanda. *Leipzig Thom.* 56 9
 3. —, De cautionibus quibusdam e pristina gymnasiorum forma repetendis (IV 9. 46—53) *Leipzig Thom.* 61 „
 4. Roth, R. Ldw., Umstände, welche d. Gedeih. d. Unterr. b. Knab. a. d. höh. Ständ. z. erschwer. scheinen. (X 59/64) *Stuttg. [Eb.-L.] G.* 52 8
 5. Ploetz, Karl, Quel peut être le but d'un collège français en Allemagne? *Berlin Frz. G.* 54 9
 6. Kern, Herm., Konzentration des Unterrichts u. die Realschulen. (II 70; VIII 1) *Mülheim (Ruhr) R.* 63 10

2. Sprachunterricht.

7. Georges, Karl Ernst, Zur Lehre vom Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche. *Gotha R.* 52 12

3. Geschichtsunterricht.

8. Abmann, Wilh., Über Geschichtsunterricht nebst einem Auszuge aus Jorndandes. *Braunschweig M.-K.* 55 14

B.

1. Theologie.

9. Stallbaum, Joh. Gottfr., De religione potentissima reipubl. adiutrice. (IV 1—3. 46—53) *Leipzig Thom.* 52 17

¹⁾ Von bekannteren Vertretern der exakten Wissenschaften aus dem Zeitraum von 1851—1860 seien erwähnt (vgl. o. S. 326 Anm. 3 u. S. 329 Anm. 1):

- | | |
|---|--|
| Hermes, Os., <i>Berl. Köln. Rg.</i> 54 50 | Rambly, L., <i>Breslau Elis.-G.</i> 59 51 |
| —, (vgl. S. 337) „ „ 56 51 | Schoenemann, Th., <i>Brandb.</i> 54 52 |
| —, „ „ „ 60 „ | (vgl. S. 329 Anm. 1) |
| Jochmann, E., „ „ 59 53 | Schellbach, Karl, <i>Berlin Fr.-Wilh.-G.</i> 51 52 |
| Dub, Jul., „ <i>gr. RL.</i> 53 54 | |

²⁾ Von preussischen Abhandlungen sind hier in der Hauptsache nur die aus den Jahren 1861—1863 aufgenommen, da die von 1851—1860 schon in dem 2. Teile von Hahn (S. 329 ff.) enthalten sind; doch sind aus letzterem Zeitraum einige nachzutragen, die bei Hahn nicht stehen, besonders von Realschulen. Die Vetttersche Bibliographie, so unvollkommen sie sonst ist, bietet zum ersten Male auch außerpreussische Programme der älteren Zeit und hat deshalb einen gewissen Wert.

³⁾ Schulgeschichte fehlt bei Vetter.

10. Mezger, K. L. Fr., Lib. *Ruth* i. Lat. vers. (XIII 43) *Schönth. th. S.* 56 18 IV
 11. Holsten, Karl Joh., Bedeutung von σάραξ b. Paulus. *Rostock* 55 „
 12. —, Inhalt u. Gedankengang des Briefs an die Galater. „ 59 19
 13. Classen, Joh., Beziehungen Melanchthons zu Frankfurt a. M. (IV 37—40; VI 64/5) *Frankfurt a. M.* 60 22

2. Altertumswissenschaft.

14. Rost, Val. Chr. Frdr., Über die Partikel οὐν. *Gotha* 59 26
 15. Goßrau, Gottfr. Wilh., V. d. lat. Wortstellg. (II 58) *Quedlinbg.* 61 28
 16a. Dräger, Ant. Aug., Sprachgebr. d. röm. Historiker. *Güstrow* 60 „
 b. —, Z. Lexikogr. d. latein. Sprache. (VI 66; VIII 23; XIII 107; XIV 65/6) *Güstrow* 61 „
 17. Allgayer, F. X., Bemerk. zu Krebs' *Antibarbarus*. *Ehingen* 55 „
 18. Schaper, Karl, De tertio hexametri Lat. ordine cap. I. (VI 30; VIII 100; IX 40; XIII 28a) *Insterburg* 62 31
 19. Hamerling¹⁾, Rb., Grundideen d. griech. Trag. (V 3) *Graz [I.] G.* 54 32
 20. Ribbeck, Wold., De usu parod. ap. comicos Athen. I (epic. parod. contin.). (VI 46; XIII 170 a; XIV 119/20) *Berl. Rln. Rg.* 61 „

21. Hercher, Rud., De Aeliani *varia historia*. *Rudolstadt* 57 „
 22. —, Astrampsychi *Oracull.* Decad. CIII prim. ed. *Berlin Jch. G.* 63 35
 23. Wunder, Ed., De Aeschlyi *Agamemnone* (VI 47) *Grinma* 57 33
 24. Enger, Rob., Emendationes Aeschyleae (*Agam.* 1006—30 u. 1580—1619). (II 33; III 23—27; VIII 69) *Ostrowo* 61 „
 25. Merkel, Rud., Zur Aeschyl.-Krit. u. -Erkl. (Chöre d. *Choeph.*) (II 36/7; III 61; VIII 70; IX 24) *Schlousingen* 63 „
 26. Kayser, Wilh. Karl, De Aristarchi aetate minoribus codd. (II 35; III 37/8; VI 7; IX 30; XIII 136) *Sagan* 62 34
 27. Rassow, Herm., Emendationes Aristoteleae. *Weimar* 61 „
 28. —, Zur Erklärung der *Nikomach. Ethik.* (II 45; III 31; IV 76; VI 5. 41/2) *Weimar* 63 „
 29. Laas, Ernst, Aristotelische Textes-Studien. *Berlin Frdr.-G.* 63 „
 30. Ahrens, Lud. Har., De hiat. (V 16; VI 8. 35/6; VIII 52/3. 122; IX 13/3 a) *Hannov. [Lyz. I]* 51 38
 31. —, Bionis Smyrnaei *Epitaph.* (VIII 52/3. 122; IX 13/3 a) „ 54 35
 32/3. Sintenis, Karl, Emend. Dionys. I. II. (VI 45) *Zerbst* 56. 62 „
 34. Abicht, Karl, Curae Herodot. (VIII 80; XIV 46) *Lüneburg* 62 36
 35. La Roche, Jak., Grundidee des *Philoktet.* *Graz [I. Deutsch.] G.* 56 42
 36. —, Didymus üb. d. Arist. Rez. d. Hom. (V 19; VIII 86; XIII 173/6 a. b.; XIV 122; XV 130/1) *Triest Dtsch. G.* 59 37
 37/40. Classen, J., Betr. üb. d. Hom. Sprachgebr. I—IV. *Frankf. a. M.* 54/7 „ 59 52
 41. —, Symb. cr. [I]. (Her. u. Thuk.) (IV 13; VI 64/5) „ „
 42. Ameis, Kl., Homer. Kleinigk. (Patronym., Doppelkonstr., παρ-παλοσις, μὴν u. ἔπειτα, Tmesis) m. e. unhom. Vorw. (o. S. 120, Nr. 54, S. 187; I 42; II 25; III 73) *Mühlhausen z. Th.* 61 38
 43. Scheibe, Karl, Emend. *Lysiacarum fasciculus*. *Neustrelitz* 52 39

¹⁾ Der bekannte Dichter. — Österreichische Verfasser des Zeitraums von 1851—1863 schien es zweckmäßiger hier zu nennen als im Anschluß an die Bibliographien von Gutscher und Hübl (s. unt.), da die letzteren in höheren Schulen Deutschlands so gut wie gar nicht bekannt sind, wogegen die Vetttersche durch den Programmatausch wenigstens in Norddeutschland in eine ganze Reihe von Schulbibliotheken gekommen sein muß. Österreichische Schulmänner finden die betr. Abhandlungen dagegen leichter in den beiden genannten Verzeichnissen ihres Landes.

		S.
IV. 44.	Scheibe, Karl, De Isaei orationibus. (153) Dresden Vitzth. G.	59 39
45.	Sauppe, Herm., Philodemi de vitis lib. X. Weimar	53 "
46.	Stallbaum, Joh. Gottfr., Lysiaca ad illustr. Phaedr. Plat. origines. Leipz. Thom.	51 40
47.	—, Artis rhet. in Phaedr. Plat. expromptae iudicium	" 52 "
48.	—, De artis dialect. in Phaedro Plat. doctrina	" 53 "
49.	—, De Epinom. vulgo Plat. adscriptae fide et auct.	" 55 "
50.	—, Recogn. iudicior. de Hor. s. I 10 exord. (IV 1/3. 9)	" 57 47
51.	—, De fide doctrin. de diis l. X Legg. Plat. explicat.	" 58 39
52.	—, De usu gad. voc. in Leg. Plat. iniuria suspect.	" 59 "
53.	—, De temp. quib. dial. in Gorg. Plat. hab. fingatur	" 60 "
54.	Deuschle, Jul., Die Platon. Sprachphilos. Marburg i. H.	52 41
55.	—, Platon. Mythen, insbesond. im Phädrus. (III 44) Hanau	54 40
56/57.	Doehner, Th., Quaest. Plutarch. II. III. (I: 1840) Meissen	58. 62 41
58.	Hultsch, Frdr., Quaest. Polyb. [I.] (V 17; VIII 26) Zwickau	59 "
59.	Volkman, Rich., Lect. Sibyllinae (VIII 102; IX 25/6; XIII 196/7; XIV 145) Pnyritz	61 "
60.	Lübker, Frdr., Zergliederung u. vergleichende Würdigung der Elektra des Sophokles. Parchim	51 42
61.	—, Prolegomena zu Sophokles' Aias.	" 53 41
62.	—, Die Sophokleische Ethik.	" 55 43
63.	—, Soph. Oed. u. Shakesp. Lear. (V 18; VI 75)	" 61 42
64.	Schenkl, Kl., Anm. z. Soph. Trach. Prag, Dtsch. G. (Kleins.)	53 "
65.	Lipsius, Just. Herm., De Soph. emend. praesid. (VI 59/50) Meissen	60 43
66.	Herbst, Wilh., Der Abfall Mitylenes. Ein Beitr. z. Verständnis des Thukydid. (IV 77; VI 28; VIII 87) Köln Fr. Wh.-G.	61 "
67.	Fleckeisen, Alfr., Catonis poësis reliquiae. Frankf. a. M.	54 45
68.	—, Krit. d. attlat. Dichterfragm. b. Gell. (IV 78) Dresd. Vitzth. G.	54 46

1) Unter den Programmen des Vitzthumschen Gymnasiums (bezw. des Blochmannschen Instituts) befinden sich noch andere hervorragende Arbeiten, die in den älteren, nur Preußen berücksichtigenden Bibliographien nicht verzeichnet sind. Ich nenne (vgl. die Übersicht im XLIV. Jahresber. des Gymnasiums von 1905, S. 30—32):

IV. 69.	Blochmann, Karl Just., Über die Grundsätze, Zwecke u. Mittel meiner Erziehungsanstalt.	26
70.	—, Ein Wort über die Bildung unserer Jugend zur Wohlredenheit und öffentlichen Beredsamkeit.	31
71.	—, Was haben die Lehrer u. Bildner der Jugend zu tun, um den Bemühung. unsrer Staatsbeh. u. d. Vertr. unsres Volkes um gründl. Verbesserung. des allgem. Schulw. e. segensr. Erfolg zu sichern?	34
72.	—, Pestalozzi. Züge aus dem Bilde seines Lebens u. Wirkens nach Selbstzeugnissen, Anschauungen und Mitteilungen.	46
73.	Bonitz, Herm., Disput. Platonicae duae. (II 40/1)	37
74.	Schaefer, Arn., De libro decem oratorum. (V 7)	44
75.	Curtius, Georg, Die Sprachvergleichung in ihrem Verhältnis zur klassischen Philologie.	45
76.	Rassow, Herm., Die Bedeutung der Altertumsstudien für die sittl. Ausbild. der Jugend. (II 45; III 31; IV 27/8; VI 5. 41/2)	47
77.	Herbst, Wilh., Zur Gesch. d. auswärt. Politik Spartas im Zeitalter des Pelop. Krieges. (IV 66; VI 28; VIII 87)	63
78.	Fleckeisen, Alfr., Kritische Miscellen. (IV 67/8)	64
79.	Polle, Frdr., De artis vocab. quibusd. Lucret. (XIV 117; XV 66)	66
80.	Mayhoff, Karl, De Rhiani Cretensis studiis Homericis.	70
81.	—, Novae lucubrations Pliniauae.	74

Weitere Programme dieser Anstalt und aus Sachsen überhaupt seit 1876 s. besonders Nr. XIII ff. (Klufsmann).

		S.
82.	Piderit, Karl Wilh., Krit. u. Exegese. v. Cic. de Orat. Hanau	58 45 IV.
83/84.	—, Zur Kritik von Ciceros Brutus. I. II. (VI 59) Poldam	60. 62 46
85.	Sorof, Gust., De Cic. pro Mur. I. (VI 58) Berlin	Wilh.-G. 62 47
86.	Hirschfelder, Wilh., Quaest. Horat. spec. Wolfenbüttel	55 48
87.	Jeep, Just. Wilh., De emend. Justin. hist. Phil.	" 58 "
88.	—, Kritische Bemerkungen zu Justin.	" 61 45
89.	—, Aliquot loci ex orat. Ciceronis editi.	" 62 "
90.	—, Krit. Bemerk. zu Ciceros Reden. (VI 9. 56/7)	" 62 "
91.	Weißborn, Wilh., Ad Car. Wexium de locis aliquot Livii epistula. (VI 61) Eisenach	56 48
92.	Peter, Karl, Quellen des 21. u. 22. B. d. Liv. (III 58; V 9) Pforta	63 49
93.	Brix, Jul., Em. i. Plaut. Capt. (II 57; III 62/4; VII 22) Liegnitz	62 49
94.	Peter, Herm., Exerc. crit. in script. Hist. Augustae. (VII 20; XIII 24a; 166; XV 15/6) Posen Fr. W.-G.	63 50
95.	Peiper, Rud., Obs. in Sen. trag. (VIII 31; XV 125) Bresl. Mg.-G.	63 51
96.	Eberz, Ant., Übersetzungspr. a. Bion u. Tibullus. Frankf. a. M.	62 51
97.	Ladewig, Herm. Gg. Th., Einige St. d. Verg. (VIII 33) Neustrelitz	54 "
98.	Dietsch ¹⁾ , Rud., Theologumenon Vergil. particula. Grimma	53 "

3. Deutsche Sprache und Literatur.

99.	Lexer, Matth., D. Ablaut i. d. deutsch. Sprache. Krakau G. St. A.	56 29
100.	Tomaschek, Karl, Schiller und Kant. Wien Ther.	57 55

4. Englisch.

101.	Rüchmann, Gg., Longfellow. (VI 15) Berlin [Fr.-Wd.] Gwsch.	58 57
102.	Klaucke, Paul, On the beauties in Shakespeares Othello. (VIII 58; XIII 62) Landsberg a. W.	58 "

V. Vetter II. (Preußen und andere Staaten). 1851—1863, II²⁾.
(Bibl. Abt. 3, Nr. 10; o. S. 112.)

B.

1. Philosophie.

1.	Deinhardt, Joh. Har., Die Vernunftgründe d. Unsterblichkeit der Seele. (III 14. 84. 87; VI 54. 85; VII 29) Brombg.	63 4 V.
2.	Heinze, Max, Stoic. ethica ad. orig. suas relata. Pforta	62 5
3.	Hamerling, Rb., D. Neuplatoniker. (IV 19) Triest [dtsch.] G.	58 "
4.	Lasson ³⁾ , Ad., Bacos v. Verulam wissenschaftliche Prinzipien. (VI 17; VIII 8) Berlin Lst. R.	60 "
5.	Sigwart, Christoph v., Schleiermacher u. seine Beziehungen zu dem Athenäum der beiden Schlegel. Zur Charakteristik seiner inneren Entwicklung. Blaubeuren th.	S. 61 "

2. Geschichte.

6.	Jäger, Osk., Zur Geschichte Alexanders d. Großen. (VI 29. 34; VIII 11; XIII 10—14. 131; XIV 94; XVI 28) Wetzlar	61 6
7.	Schäfer, Arn., De sociis Atheniensium Chabriae aetate in tabula publica inscriptis. (IV 74) Grimma	56 7
8.	Flathe ⁴⁾ , Th., Der phok. Krieg. (VIII 44; XIII 24b) Plauen	54 "

¹⁾ Vgl. über ihn außerdem o. S. 185 ff. und S. 259.

²⁾ Vgl. die Bemerkungen auf S. 332 Anm. 2.

³⁾ Vgl. auch oben S. 227, Anm. 1.

⁴⁾ Über ihn vgl. auch o. S. 104 Anm. 2 u. 3 und S. 167 Anm. 3.

- V. 9. Peter, Karl, Zur römischen Geschichte mit Beziehung auf Mommsen. (III 58; IV 92) Pforta 61 8
 10/14. Eysell¹⁾, Georg Frdr., Leben d. Johanna d'Arc I—V. (VIII 54. 54 a. 112) Rinteln 57—60. 63 14
 15. Giesebrecht, Ldw., D. Fürstenhof z. Mirow 1708—61. (I 63/4) Stettin M.-St.-G. 63 19
3. Mythologie.
- 16 a. b. Ahrens, Lud. Heinr., D. Gött. Themis [I] (IV 30/1; VI 8. 35/6; VIII 52/3. 122; IX 13/13 a) Hammov. Lyz. [I] 62. 63 21
4. Numismatik.
17. Hultsch, Frdr., De Damareteo Syracusanorum nummo. (IV 58; VIII 26) Dresden Krzsch. 62 22
- Nachträge zu Teil I (oben Nr. IV):
 Zu 2. Altertumswissenschaft.
18. Lübker, Friedr., Theologie und Ethik des Euripides. (IV 60—63; VI 75) Parchim 63 25
 19. La Roche, Jak., Παρεμβολαὶ τοῦ μεγάλου ὄηματος ἐκ τῶν Ἡρωδιάνου. E duob. codd. Caes. Reg. bibl. Vindob. edit. (IV 35/6; VIII 86; XIII 173/6 a. b; XIV 122; XV 130/1) Wien Ak. G. 63 "

VI. Terbeck (Preussen und andere Staaten). 1864—1868¹⁾.

(Bibl. Abt. 3, Nr. 12; o. S. 111.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

- VI. 20. Schimmelpfeng, Gust., Die gruppierende Unterrichtsmethode. (VIII 89; XIII 46; XV 59) Marburg i. H. 65 7
 21. Duden, Konr., Begriff u. Ziel d. Erziehung m. Bemerk. üb. d. Verh. v. Schule u. Haus (vgl. o. S. 194 ff. u. VIII 36) Soest 65 "

¹⁾ Vgl. dazu o. S. 198 Anm. 2.²⁾ Aus Ed. Mushackes *Schulkalender* für die Jahre 1867—1869 (enthaltend die Programme von 1866—1868) seien ergänzend, besonders von nichtpreußischen Anstalten und von Realschulen, noch folgende Abhandlungen genannt (die Zahl in der letzten Spalte bezieht sich immer auf den dem Erscheinungsjahr der Abhandlung folgenden Jahrgang des Kalenders):

A.

Allgemeines.

- VI. 1. Kleiber, Ludw., Der Nachmittagsunterricht und das Schullokal. Berlin Dor. R. 67 332
 2. —, Der Nachmittagsunterricht und der Lehrplan. (VIII 2; XIII 15) Berlin Dor. R. 68 356
 3. Bonnell, Karl Ed., Entlassungsreden an die Abiturienten 1838—1867. (I 6. 7. 61; II 7) Berlin Fr.-Wd. G. 68 362
 4. Wiase, Ludw., Eröffnungsrede. (I 5. 37/8) Iffeld 68 363

B.

1. Altertumswissenschaft.

5. Rasso, Herm., Z. Erkl. d. 7. B. d. Nik. Eth. d. Aristoteles. (II 45; III 31; IV 27/8. 76; VI 41/2) Weimar 68 366
 6. Hentze, Karl, Periodenbildung bei Homer. (XIII 124; XIV 86. 87; XV 93) Göttingen 68 367

22. Schottmüller, Gust. Ad. Alfr., Einfluß großer u. kleiner Städte a. d. Charakter ihrer Gymnasien (VIII 47) Rastenburg 66 8 VI.
 23. Dielitz, Theod., Einige in der Königst. Realschule angewandte pädag. und didakt. Grundsätze. Berlin Kgst. R. 66 ;
 24. Eckstein, Frdr. Aug., Anal. z. Gesch. d. Pädag. (I 51; II 14. 63—65; III 7—9. 18; VI 60; VII 11; VIII 3. 29) Halle Lat. 61 13
 25. —, Zur Geschichte der Hallischen Schulen III. " " 62 14
 26. Frick, Otto, Errichtung und Eröffnung des Gymnasiums. (VI 33; VIII 51. 56; IX 8) Burg 65 13
 27. Stauder, Joh., Zur Geschichte d. Emmericher Studienstiftungen. Emmerich 65 14
 28. Landfermann, D., } Reden b. d. Einführ. (VI 29)
 Herbst, Wilh., } des Dir. Herbst. (V 66. 77;
 VIII 87) Köln Fr. Wh.-G. 61 17
 29. Landfermann, D., } Reden b. d. Einführ. (VI 28)
 Jäger, Osk., } d. Dir. Jäger. (V 6; VI 34;
 VIII 11; XIII 10—14. 131;
 XIV 94; XVI 28) Köln Fr. Wh.-G. 65 18
7. Kayser, Wilh. Karl, De versibus aliqu. Homeri *Odyssae* disp. III. (II 35; III 37. 38; IV 26; IX 30; XIII 136) Beuthen 68 367 VI.
 8. Ahrens, Lud. Heinr., De Theocriti carm. Aeolico tertio nuper invento. (IV 30. 31; V 16; VI 35. 36; VIII 52. 53. 122; IX 13. 13 a) Hammov. Lyz. [I] 68 368
9. Jeep, Just., De locis nonn. philos. Ciceronis librorum emendandis. (IV 87—90; VI 56. 57) Wolfenbüttel 68 369
 10. Thilo, Gg., Quaestiones Servianae. (III 65. 66; VI 68; VIII 34) Halle Päd. 67 343
2. Neuere Sprachen und Literaturen.
11. Zupitza, Jul., Über Fr. Pfeiffers Versuch, d. Kurenberger als d. Dicht. d. Nibelungen z. erweisen. Oppeln 67 345
 12. Laun, Ad., Über Yriartes literarische Fabeln. Oldenburg 68 373
 13. Elze, Karl, Der englische Hexameter. Dessau 67 346
 14. Gerberding, Wilh., Die orthographischen Reformversuche der älteren französischen Grammatiker. Berlin Lst. Gwtsch. 68 372
 15. Büchmann, Gg., Über den Ursprung des Bramarbas. (IV 101) Berlin Fr.-Wd. Gwtsch. 68 371
3. Erdkunde.
16. Ruge, Sophus, Kompaß u. Kompaßkarten. Dresden Hdtssch. 68 377
4. Philosophie.
17. Lasson, Ad., Das Kulturideal und der Krieg. (vgl. o. S. 227 Anm. 1 und V 4; VIII 8) Berlin Lst. R. 68 363
 18. Schneidewin, Max, Üb. d. Keime erkenntnistheor. u. eth. Philosopheme b. d. vorsokrat. Denk. (VIII 114; XV 137) Arnstadt 68 "
5. Theologie.
19. Heinzelmann, Wilh., Augustins Lehre v. Wesen und Ursprung der menschlichen Seele. (XVI 72. 167) Halberstadt 68 364
- Von bekannteren Vertretern der exakten Wissenschaften (s. oben S. 326 A. 3, 329 u. 332 A. 1, 338 u. 340 A. 1, 344 u., 350 A. 1, 353 u. 354 A. 1) seien hier genannt:
 Gallenkamp, Wilh. (S. 329 A. 1 u. XIII 72). Berlin Fr.-Wd. Gwtsch. 68 377
 Hermes, Osw. (S. 332 A. 1). " Köln. G. 68 "
 Martus, Herm. " Königst. R. 68 380
 Wossidlo, Paul (VIII 45; XV 195) Breslau R. a. Zwinger 68 381
 Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. LXL Supplementheft. 22

- VI. 30. Schrader, Wilh., } Reden b. d. Einführ. (III 11)
Schaper, Karl, } d. Dir. Schaper (IV 18; VIII 100; IX 40; XIII 28 a) Lyck 65 18
31. Ranke, Karl Ferd., Ernst Ferd. Yxem's Leben. (II 11. 39; VIII 109) Berlin Frd. Wilh.-G. 67 48
2. Religionsunterricht.
32. Polte, Herm., Das Leben Jesu im Anschluß an d. 2. Art. (Pensum f. II) Ratibor 64 9
3. Deutscher Unterricht.
33. Frick, Otto, Ausgeführter Lehrplan für Deutsch. (VI 26; VIII 51. 56; IX 8) Burg 67 10
4. Geschichtsunterricht¹⁾.
34. Jäger, Osk., Bemerkungen üb. d. geschichtl. Unterricht a. Gymnasien. (V 6; VI 29; VIII 11; XIII 10—14. 131; XIV 94; XVI 28) Köln Fr. Wh.-G. 66 11
- B.**
1. Altertumswissenschaft.
35. Ahrens, Lud. Heinr., Die Göttin Themis II. $\left\{ \begin{array}{l} IV\ 30/31; \\ V\ 16a. b.; VI\ 8; \\ VIII\ 52. 53. 122; \\ IX\ 13. 13a \end{array} \right\}$ Hannov. Ljz. [I] 64 44
36. —, —, Ἀφῦς und „ seine Sippe. $\left\{ \begin{array}{l} IV\ 30/31; \\ V\ 16a. b.; VI\ 8; \\ VIII\ 52. 53. 122; \\ IX\ 13. 13a \end{array} \right\}$ „ „ 66 22
37. Bellermand, Ludw., De metris Sophoclis veterum rhythmicorum doctrina explicandis. (XIV 2) Berlin gr. Kl. 64 25
38. Gleditsch, Hugo, D. Sophokl. Strophen metr. erklärt. I. (VII 19) Berlin Wh.-G. 67 26
39. Köpke, Reinh., De Arati Solensis aetate quaestionum chronologicarum spec. I. (VIII 71. 111; XIII 51) Guben 66 „ 27
40. Schuppe, Wilh., Die Aristot. Kategorien. (VI 86) Glewitz 66 „ 27
41. Rassow, Herm., Üb. einige St. d. Politik d. Aristoteles. Weimar 64 „
42. —, Über die Republik des Plato und den besten Staat des Aristoteles. (II 45; III 31; IV 27. 28. 76; VI 5) „ 66 35
43. Kern, Franz, Quaestionum Xenophanearum cap. II. Pforta 64 30
44. —, Symb. crit. ad libell. Aristotelicum [q. f.] Ἐπὶ τῷ Ἐπιτομῆναι etc. (VIII 76. 113; IX 35; XIII 137. 138; XV 9. 10) Oldenburg 67 27
45. Sintenis, Karl, Emendd. Dionysiac. III. (IV 32. 33) Zerbst 65 „
46. Ribbeck, Wold., In Euripidis Helenam. (IV 20; XIII 170a; XIV 119/20) Berlin Lst. G. 65 „ 28
47. Wunder, Herm., Vindic. Euripidearum I. (IV 23) Grimma 67 28
48. Marquardt, Joach., Galeni loc. q. est de horolog. veterum emendatus et explicatus. (I 56; II 19; III 76. 77) Gotha 65 „
49. Lipsius, Just. Herm., Quaest. Lysiacarum spec. Leipzig Nik. 64 „
50. —, Apparatus Sophoclei supplementum. (IV 65) „ 67 30
- 51a. Mommsen, Tycho, De scholiis Pindaricis epimetrum. (VII 18; VIII 5) „ „ 65 29
- b. —, Exercit. Sophocleae. (IX 18; XIII 45. 156—58) „ 65 30
52. Wohlrab, Mart., De aliquot locis Gorgiae Platonici. (VIII 25) Dresden Krzsch. 63²⁾ 29

¹⁾ Aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften (s. o. S. 326 Anm. 3, S. 329 u. 332 A. 1, 340 A. 1, 344 u., 350, 353 u. 354 A. 1) sei erwähnt: Schellbach, Karl, Berlin Fr. Wh.-G. 66 12 (vgl. o. S. 326 A. 3, 329 u. 332 A. 1).

²⁾ Nachtrag zu Vetter I (o. S. 332 ff.).

53. Hayduck, Mich., Echtheit des Sophistes und Politikos I. (VIII 79; IX 27; XIII 122) Greifswald 64 29 VI.
54. Deinhardt¹⁾, Joh. Hnr., Inhalt u. Zusammenhg. v. Platos Symposion. (III 14. 84. 87; V 1; VI 85; VII 29) Bromberg 65 „
55. Langen, Pet., Emendationes Ammianae. Düren 67 31
56. Jeep, Just. Wilh., G. T. A. Kruegero S. D. (De Quintiliani l. X). Wolfenbüttel 64 33
57. —, De locis quibusd. Tuscul. disput. [Ciceronis] quaestiones criticae. (IV 87—90; VI 9) Wolfenbüttel 65 31
58. Sorof, Gust., Vindiciae Tullianae. (IV 85) Potsdam 66 „
59. Piderit, Karl Wilh., Zur Kritik von Ciceros partit. orator. I. (IV 82—84) Hanau 66 „
60. Eckstein²⁾, Frdr. Aug., Familiaris interpretatio primae satirae Horatianae. (I 51; II 14. 63—65; III 7—9. 18; VI 24. 25; VII 11; VIII 3. 29) Leipzig Thom. 65 „
61. Weißenborn, Wilh., De cod. Liv. Mogunt. I. (IV 91) Eisenach 65 „
62. Müller, Mor., Zur Kritik und Erklärung des Livius. (VIII 94; XIV 114) Stendal 66 „
63. Korn, Otto, Z. Hss.-Kunde d. BB. Ex Ponto. (VIII 93; IX 37) Wesel 66 32
64. Classen, Joh., Symbol. crit. partic. II. (Tacitus) Frankf. a. M. 63³⁾ 33
65. —, Symbol. crit. partic. III (Tac.). (IV 13. 37—40) Hamburg Joh. 66 „
66. Draeger, Ant. Aug., Die Syntax des Tacitus. (IV 16; VIII 23; XIII 107; XIV 65/66) Putbus 66 „
67. Kempf, Karl Frdr., Nov. Quaest. Valer. (III 71) Berl. gr. Kl. 66 34
68. Thilo, Gg., Servii gramm. in Verg. Georg. I 1—100 comment. (III 65. 66; VI 10; VIII 34) Halle Päd. 66 „
69. Kock⁴⁾, Th., Exercit. crit. (Aristophanes, Sophocles, Plato, Tacitus). (II 46; III 45—50) Memel 64 „
70. Müller, Karl Frdr. Wilh., Bemerk. z. lat. Prosaikern. (III 53; VIII 65; XV 137a) Landsberg a. W. 65 35
71. Eysenhardt, Franz, Lectiones panegyricae (über lat. Panegyriker). (XIII 111) Berlin Fr.-Wd. G. 67 „
72. Holm, Ad., Z. Berichtig. d. Karted. alt. Siciliens. (IX 19) Lübeck 66 37
73. Frohberger, Gerh. Aug. Herm., De opificum ap. vet. Graecos condicione. Grimma 66 38
74. Zingerle, Ant., De Germanico Caesare Drusi filio. (VII 21; VIII 19. 95) Trient 67 37
75. Lübker, Frdr., Die Naturanschauung der Alten. (IV 60—63; V 18) Flensburg 67 50
2. Mittlere und neuere Geschichte.
76. Horawitz, Adalb., Zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Historiographie. (VIII 119) Wien Josephst. G. 65 35
77. Heidemann, Jul., Hatto I., Erzbischof von Mainz. (XIII 217; XVI 245) Berlin gr. Kl. 65 39
78. Cauer, Paul Ed., Üb. d. Flugschriften Friedr. d. Gr. a. d. Zeit d. 7. J. Kr. (III 39; IX 1) Potsdam höh. B. 65 „
3. Deutsch und andere neuere Sprachen.
79. Lübken, Hnr. Aug., Die Tiernamen i. Reincke Vos. Oldenburg 63³⁾ 45
80. Höpfer, Ernst, Reformbestrebungen a. d. Gebiete der deutschen Dichtung des 16. und 17. Jahrh. Berlin Wh.-G. 66 46

¹⁾ Vgl. o. S. 198 u. 274. ²⁾ Vgl. über ihn auch o. S. 121 Nr. 63.

³⁾ Nachtrag zu Vetter I. (o. S. 332 ff.).

⁴⁾ Vgl. o. S. 226 u. A. 4.

- VI. 81. Boxberger, R., Sprached. Bibeli. Schillers *Raub.* (IX 43) *Erfurt R.* 67 46
 82. Klix, Gust. Ad., Zum Verständnis von Shakespeares *Hamlet.* (II 20; III 4. 5. 52. 86) *Glogau ev. G.* 65 47
 4. Handschriftenkunde.
 83. Lehnerdt, Alb., Über Lobecks literarischen Nachlaß. *Königsberg Fr.-R.* 63 49
 (VII 13; XIII 55)
 5. Bibliographie¹⁾.
 84. Hahn, Gust., Programme II (1851—1860). (III 82) *Salzwedel* 64 „
 6. Philosophie.
 85. Deinhardt, Joh. Hnr., Gemütsleben und Gemütsbildung. *Bromberg* 61²⁾ 61
 (III 14. 84. 87; V 1; VI 54; VII 29)
 86. Schuppe, Wilh., Logische Betrachtungen. I. Grundlage einer Lehre vom Begriff. (VI 40) *Beuthen* 67 62
 7. Theologie.
 87. Kleinert, Pl., Der *Prediger Salomo.* Übersetzg., sprachl. Bemerk. u. Erörterungen zum Verständnis. *Berlin Fr. Wh.-G.* 64 „
 88. Siegfried, Karl, Spinoza als Krit. u. Ausleger d. A. T. *Pforta* 67 „
 89a. b. Weingarten, Herm., Independentismus und Quäkertum I. II. *Berlin Joach. G.* 61²⁾. 64 63
 90. —, D. Wunder d. Erscheinung Christi (z. Krit. v. Strauß' *Leben Jesu*). Apologetischer Vortrag. *Berlin, Stral. höh. Bgsh.* 67 „
 91. Deutsch, Sam. Mart., Ambrosius' Lehre von der Sünde und Sündentilgung. (IX 55; XIII 226) *Berlin Joach. G.* 67 „
 92. Kramer, Gust., Francke und die Hallische Geistlichkeit. (I 55; II 47; III 6; VIII 50) *Halle Päd.* 64 64
 93. Koldewey, Frdr., Mitteilungen über die Reformation Wolfenbüttels während der Schmalkald. Okkupation 1542—47. (VIII 4; IX 5; XIII 16—18; XIV 13. 197; XV 11; XVII 34/5; XVIII 27) *Wolfenbüttel* 66 „
 94. Heidrich, Rud., Das theol. System des Meist. Eckhart. (XV 32—34; XVI 68—71; XVII 84. 85) *Posen Fr. Wh.-G.* 64 „

VII. *Hübl I*³⁾. (Österreich 1850—1869⁴⁾, Preußen⁵⁾ 1852—1868, Bayern⁶⁾ 1863—1868).

(*Bibl. Abt. 3*, Nr. 28; o. S. 114.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte Schulreden.

- VII. 10. Langbein, W., Die höhere Bürgerschule und die höheren bürgerlichen Stände. *Stettin Fr. Wh.-Sch.* 56 25

¹⁾ Von bekannteren Vertretern der exakten Wissenschaften (vgl. o. S. 326 Anm. 3) seien hier erwähnt:

Fuchs, Imm. Laz., *Berlin [Fr.-Wd.] Gwsch.* 65 52

Graßmann, Herm. Günther, *Stettin Mar.-St.-G.* 67 56

Gruhl, Emil (s. S. 344 und XIII 5) *Hagen R.* 67 „

Kirchhoff, Alfr., *Berlin Lst. Gwsch.* 67 60

²⁾ Nachtrag zu *Vetter* (s. o. S. 332 ff.).

³⁾ Aus *Gutscher* (I u. II; vgl. o. S. 114 Nr. 26. 27) seien hier nur angeführt (vgl. die Bemerkung über die Auswahl österreichischer Programme oben S. 331 Anm. 1):

Teil I.

- VII. 1. Maderner, J. Chr., vgl. o. S. 119 Nr. 46. *Iglau* 51 6

2. 3. Fox, Wilh., Analyse u. Würdigung d. Rede d. Demosth. *Feldkirch G. Soc. Jes.* 63, 66 46
 Für *Riesiphon vom Kranze* I. II.

11. Eckstein, Frd. Aug., Anal. z. Gesch. der Päd. I. Ein griech. Elementarb. a. d. Mittelalter. II. Isidors Enzyklopädie u. Victorinus. Sigism. Evenius' Formul u. Abriß. (I 51; II 14. 63/5; III 7/9. 13; VI 24/5. 60; VIII 3. 29) *Halle Lat.* 61 25 VII.
 12. Nasemann, Otto, A. H. Francke und der Unterricht in Realgegenständen. *Halle R.* 63 28
 13. Lehnerdt, Alb., Schüler-Album des Thorner Gymnasiums. (VI 83; XIII 55) *Thorn* 67 „
 14. Daniel, Herm. Adalb., Rede zur Feier des 100j. Geburtstages Schillers und Rede zur Feier des Todestages des Grafen von Zinzendorf. *Halle Päd.* 60 37

B.

1. Alttertumswissenschaft.

15. Foerster, Rich., D. ältesten Herabilder nebst e. Exkurs über die Glaubwürdigkeit der kunstgesch. Angaben des Athenagoras. *Breslau Mgd.-G.* 68 79
 16. Goebel, Ant., Nov. quaest. Homericæ. De adv. *Ëya* s. *Konitz* 65 86
 17. —, Homericæ od. etymol. Unters. üb. Wurzel AN u. damit Zusammenhängendes. „ 61 „
 18. Mommsen, Tycho, Schol. Thomano-Triclin. in Pindari *Pyth.* V—XII ex cod. Florentino edita. (VI 51; VIII 5; IX 18; XIII 45. 156—158) *Frankfurt a. M.* 67 88
 19. Gleditsch, Hugo, Die Sophokleischen Strophen metrisch erklärt II. (VI 38) *Berlin Wh.-G.* 68 93
 20. Peter, Herm., Q. Claudi Quadrig. *ann. reliqu.* (IV 94; XIII 24a. 166) *Frankfurt a. O.* 68 102
 21. Zingerle, Ant., De *Halicutic.* fragm. Ovidio non abiudicando. (VI 74; VIII 19. 95) *Verona* 65 108

- 3a. Pichler, Ad., Ludus de ascens. Domini. (VII 9a) *Innsbruck* 52 58 VII.
 4. Prammer, Ign., A. d. Familienleb. d. Sophokles. *Czernowitz [I.] G.* 60 51
 5. —, Bemerkungen zu Sophokles' *Aias* (im Anschl. an d. Ausgaben von G. Wolff und Schneidewin-Nauck). *Znaim* 61 49
 6. —, Zu Livius, Buch I (ed. Weißenborn). „ 61 53
 7. —, Bemerkungen zu Sophokles' *Aias* und *Elektra.* „ 64 50
 8. —, Taciteisches (*Annalen* u. *Historien*). (VIII 98. 99; XIII 167—169; XIV 118) „ 67 54
 8a. Wildauer, Tob., Plan und Einh. der *Ilias.* *Innsbruck* 50 47

Teil II.

9. Ficker, Ad., Beiträge z. ält. Gesch. d. Bukowina u. ihrer Nachbarländer. I. Die Geten u. Daker. *Czernowitz [I.] G.* 52 6
 9a. Pichler, Ad., Geol. d. nordtirol. Kalkalpen. (VII 3a) *Innsbruck* 64 40
 Einige andere österreichische Arbeiten sind schon oben unter Nr. IV u. V (S. 332—336) genannt.
⁴⁾ Über die Gesichtspunkte bei der Auswahl österreichischer Programme vgl. o. S. 322 und 333 Anm. 1, außerdem hier die vorige Anmerkung.
⁵⁾ Von preußischen Programmen, für die in dem Zeitraume von 1852—1868 hauptsächlich die Verzeichnisse von *Hahn* (II), *Vetter* (I u. II) und *Terbeck* maßgebend sind (vgl. S. 329—340), sind hier nur solche angeführt, die in letzteren fehlen.

⁶⁾ Über die bei *Hübl* angeführten bayerischen Programme vgl. o. Nr. X a. b (*Gutenäcker-Zeiß*) und dazu S. 350 A. 2.

VII. 22. Brix, Jul., Epistula ad Andr. Spengelium (Lect. Plautinae). (II 57; III 62-64; IV 93) Liegnitz st. G. 68 109

23/23a. Detlefsen, Detl., De arte Roman. antiquiss. I. II. (XIII 102-5; XIV 3; XV 2-4; XVI 8/9. 142. 219; XVII 19. 148. 229) Glückstadt 67. 68 171

2. Deutsch.

24. Lemecke, Hugo, Hartmann von Aue. (XV 12-14; XVII 39/40) Stettin M.-St. 62 120

25. —, Fridangi Discretio. — Freidanks Bescheidenheit deutsch u. lat. nach der Stettiner Hs. Stettin M.-St. 68 „

3. Mittlere und neuere Geschichte.

26. Prutz, Hs., Stud. z. Gesch. Kais. Friedrichs I. Danzig [st.] G. 68 152

4. Biographisches.

27. Bernhardt, Wh., Matteo di Giovenazzo (vgl. o. S. 227 Anm. 1). Berlin Lst. G. 68 165

28. Weidner, Andr., De C. F. Naegelsbachi vita ac disciplina. (IX 23; XIV 146; XVI 209/10) Morsburg 68 166

5. Philosophie.

29. Deinhardt, Joh. Heinr., Entwicklung des Menschen zur Willensfreiheit. (III 14. 84. 87; V 1; VI 54. 85) Bromberg 67 225

VIII. *Hübl II.* (Österreich¹⁾ 1870—1873; Preußen und Bayern²⁾ 1869—1872³⁾.

(Bibl. Abt. 3, Nr. 29; o. S. 114.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

VIII. 47. Schottmüller, Gust. Ad. Alfr., Wahl des Berufes. (VI 22) Rastenburg 69 19

48. Loos, Jos., An die Leser. Kaaden Rg. 72 20

49. —, Kurz. Gesch. d. Anst. (XIV 18. 188; XVI 30) „ „ 72 25

¹⁾ Für österreichische Programme vgl. die Bemerkungen S. 322 u. 333 A. 1 und S. 340 u. 341 Anm. 3 u. 4.

²⁾ Die bayerischen Programme s. unt. Nr. Xa. b (Gutenäcker-Zeiß).

³⁾ Aus Ed. Mushackes *Schulkalender* (vgl. o. S. 336) für die Jahre 1870—1873 — enthaltend die Programme von 1869—1872 — seien ergänzend, besonders von nichtpreußischen Anstalten und von Realschulen, hier folgende Abhandlungen genannt (über die Zitierweise s. o. S. 336 Anm. 2):

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

VIII. 1. Kern, Herm., Z. Realschulfrage. (II 70; IV 6) Berl. Lst. Gubsch. 69 377

2. Kleiber, Ldw., Einrichtg. v. Schulbänken u. Schulischen. (VI 1. 2; XIII 15) Berlin Doroth. R. 69 „

3. Eckstein, Frdr. Aug., Festr. üb. Geßners Wirkamk. f. d. Verbesserung d. höh. Schulen. (I 51; II 14. 63-65; III 7-9. 18; VI 24/5. 60; VII 11; VIII 29) Leipzig Thom. 69 371

4. Koldewey, Frdr., Geschichte des Paedag. illustre zu Gandersheim und seiner Umwandlung in die Julius-Universität Helmstedt. (VI 93; IX 5; XIII 16-18; XIV 13. 197; XV 11; XVII 34/5; XVIII 27) Wolfenbüttel 69 382

5. Mommsen, Tycho, Z. Gesch. d. Gymn. i. Frankf. a. M. I. (VI 51; VII 18; IX 18; XIII 45. 156-58) Frankfurt a. M. 69 „

50. Kramer, Gust., A. H. Franckes Reise i. d. südl. Deutschland. (I 55; II 47; III 6; VI 92) Halle Päd. 70 23 VIII.

51. Frick, Otto, Aus d. Grundlehrplan in 3 Abschnitten. (VI 26. 33; VIII 56; IX 8. 42) Potsdam 71 „

6. Baumeister, Karl Aug., An die Eltern und Schüler. Gera 70 396 VIII.

7. Thomé, Wh., Gesundheitspflege i. d. Schul. (XVII 72) Köln R. 70 397

8. Lasso, Ad., Umriss zur Lehre von der Schule. (V 4; VI 17 u. o. S. 227 Anm. 1) Berlin Lst. R. 71 390

9. Kreyssig, Frdr., Die Wöhlerschule i. ihr. Verh. z. Gewerbe- u. Handelsschule. Frankfurt a. M. Wöhlersch. 71 392

10. —, Erläutgn. z. Lehrplan uns. Anstalt. „ 72 360

11. Jäger, Osk., Über wahrea und falschen Patriotismus. Rede. (V 6; VI 29. 34; XIII 10-14. 131; XIV 94; XVI 28) Köln Fr. Wh.-G. 79 397

2. Sprachunterricht.

12. Lattmann, Jul., Die durch d. neuere Sprachwissensch. herbeigef. Reform d. Elementarunterrichts in den alten Sprachen. (XIII 53/4. 145; XIV 33) Clausthal 71 393

13. Menge, Herm., Probe e. Repetitor. d. lat. Grammat. u. Stilistik I. (XV 58) Holzminden 71 „

3. Geographischer Unterricht.

14. Matzat, Hnr. Ferd., Prinzipielle Erwäg. zum geogr. Unterr. (XIII 70) Spremberg R. 72 363

B.

1. Allgemeine Sprachwissenschaft.

15. Wilhelm, Eug., De infinitivi vi et natura. (XIII 58. 79; XV 70) Eisenach 69 386

2. Altertumswissenschaft.

16. Merguet, Hug., Welche Beweiskr. hat d. Verb. *possum* f. die Entstehung der Verbalendungen aus Hilfsverben? (XVI 133/4) Gumbinnen h. B. 69 387

17. Deecke, Wh., Einleit. Kapitel zu einer Geschichte d. latein. Sprache. (IX 17; XIII 101; XIV 44. 63) Elberfeld R. 70 407

18. Wagener, Karl, Beitr. z. latein. Syntax. Bremen 72 370

19. Zingerle, Ant., Kleine philologische Abhandlungen. (VI 74; VII 21; VIII 95) Innsbruck 71 401

20. Dittenberger, Wh., Bemerkungen z. einigen Stellen d. Aristoteles (*Metaph.* u. *De anima*) Rudolstadt 69 387

21. —, Vermögenstausch u. d. Trierarchie d. Demosthenes. „ 72 370

22. Jacobitz, Karl Gfr., Spec. lex. Herodotei. Leipzig Nik. 70 409

23. Draeger, Aug., Platonica. (IV 16; VI 66; XIII 107; XIV 65/6) Friedland 72 371

24. Grumme, Alb., Comm. de Platonis *Phaedri* aliq. locis. (XIV 7/8. 82. 82a; XV 5/6. 49/50. 91; XVI 149/50; XVII 24. 155/7. 208) Gera 72 „

25. Wohlrab, Mart., Quid Plato de animae mundanae elem. doc. (VI 52) Dresden Krzsch. 72 372

26. Hultsch, Frdr., Quaest. Polyb. II. (IV 58; V 17) „ „ 69 389

27. Meltzer, Otto, Vorarbeiten z. Gesch. d. Karthager a. Sizilien. (IX 3; XIII 25. 151; XVII 45) Dresd. Hülbes Priv.-A. 69 397

28. Heraeus, Karl, Spicileg. critic. ex Digestorum libris. (III 68; XI 35; XIII 44. 125) Hamm 70 411

52. Ahrens, Lud. Hr., Urkunden zur Geschichte des Lyzeums (I) in Hannover. *Hannover Lpz. I* 69 25
 53. —, Geschichte des Lyz. (I) zu Hann. v. 1267—1533. (*IV* 30/1; *V* 16; *VI* 8. 35/6; *VIII* 122; *IX* 13. 13a) *Hannov. L. I* 70 „
 54. Eysell, Gg. Frdr., Aktenst. a. d. Gründg. d. Gymnas. bezüglich. *Hersfeld* 70 26
 54a. —, D. 300j. Jubil. d. Gymn. (*V* 10—14; *VIII* 112) „ 71 „
29. Eckstein, Frdr. Aug., Schol. Horatianae. (*I* 51; *II* 14. 63—65; *III* 7—9. 18; *VI* 24/5. 60; *VII* 11; *VIII* 3) *Leipz. Th.* 69 391
 30. Lupus, Bernh., Satzbau d. C. Nepos. I. Der einfache Satz. (*XIII* 146) *Waren Pg.* 72 374
 31. Peiper, Rud., Praefation. in Senecae trag. auper ed. Supplementum. (*IV* 95; *XV* 125) *Breslau Mgd.-G.* 70 412
 32. Kiebling, Ad., Neue Beiträge zur Kritik des Rhetors Seneca. (*XII* 18) *Hamburg Joh.* 71 406
 33. Ladewig, Herm. Georg. Theod., De Vergilio verborum novatore p. I. (*IV* 97) *Neustrotitz* 70 413
 34. Thilo, Georg, Observ. crit. i. Servii i. Verg. *Ann. VI* commentarium. (*III* 65/6; *VI* 10. 68) *Neubrandenburg* 71 407
3. Deutsch und andere neuere Sprachen u. Literaturen.
 35. Bobertag, E., Wielands Romane. Beitr. z. Gesch. u. Theor. d. Prosadichtung. *Breslau R. z. Heil. G.* 71 407
 36. Duden, Konr., Zur deutschen Rechtschreibung (vgl. o. S. 194 ff.). *Schleiz* 71 „
37. Fritsche, Herm., Komm. z. Molières *Femmes sav.* *Grünberg R.* 71 409
 38. Lotheißen, Ferd., Bernard. de St. Pierre. *Wien OR. (Ldstr.)* 71 „
 39. Schmidt, Alexander, Plan u. Probe e. Wörterbuchs zu Shakespeare. (*XIII* 213/14) *Königsberg-Löben. R.* 71 410
4. Mittlere und neuere Geschichte.
 40. Richter, Gust., Annalen d. Gesch. Ottos I. (*XV* 128; *XVI* 42. 191; *XVII* 58) *Weimar* 70 420
 41. Hirsch, Ferd., D. Herzogt. Benevent bis z. Unterg. d. longobardisch. Reiches I. (*IX* 50; *XIII* 213; *XIV* 174; *XVI* 246/7) *Berlin Kgst. R.* 71 412
 42. Lindner, Th., Entwicklung des Papsttums und seine Stellung im Mittelalter. *Breslau R. a. Zw.* 72 379
 43. Röhrich, Rhld., Kreuzfahrt Friedrichs II. (*IX* 52; *XIV* 182/3) *Berlin Lst. R.* 72 „
 44. Flatho, Th., D. Verhandl. üb. die d. Kurf. Friedrich August III. von Sachsen angebotene Thronfolge in Polen u. d. sächs. Geh. Legationsr. v. Essen. (*V* 8; *XIII* 24 b) *Meißen* 70 419
5. Philosophie.
 45. Wossidlo, Pl., Naturgenauß. (S. 337 u. und *XV* 195) *Tarnowitz R.* 72 366
6. Theologie.
 46. Hollenberg, Wh., De scholiis in Lucam ab A. Maio olim edit. (*XIII* 42) *Saarbrücken* 72 367
 Von Vertretern der exakten Wissenschaften (vgl. oben S. 326 Anm. 3 und die dort zitierten Stellen) seien hier genannt:
 Gruhl, Em. (S. 340 A. 1 und *XIII* 5) *Mülheim (Ruhr) R.* 72 381
 Lampe, Em. (*XIII* 74) *Berlin Lst. Gwbsch.* 70 422
 Hochheim, Ad. (S. 350 A. 1) *Magdeburg höh.* „ 70 423
 Ohrtmann, Karl, *Berlin kg. R.* 72 382

55. Leuchtenberger, Gottl., Was ist v. d. Benützg. v. Übersetzungen seitens d. Schüler zu halten resp. welche Mittel sind dagegen in Anwendung zu bringen. (*XV* 65) *Bromberg* 72 29 VIII.
 1. Sprachunterricht.
 56. Frick, Otto, Lehrplan f. d. latein. u. griech. Unterr. (*VI* 26. 33; *VIII* 51; *IX* 8. 42) *Potsdam* 69 30. 31
 57. Malfertheimer, J., Z. Unterr. i. d. alt. klass. Spr. a. d. österr. Gymnas. *Innsbruck* 72 29
58. Klaucke, Paul, Der deutsche Aufsatz in den oberen Klassen. (*IV* 102; *XIII* 62) *Landsberg a. W.* 71 34
 59. Jonas, Ant., Die deutschen Aufsätze in den beiden Tertien. (*XIII* 61) *Stettin Stadt-G.* 71 „
 60. Wilmanns, Wh., D. deutsch. Sprache u. Orthographie a. Unterrichtsobj. i. d. unter. Gymnasialklassen. *Berlin gr. Kl.* 70 35
61. Lücking, Gust., Analyse d. französ. Vorbalf. für d. Zweck d. Unterrichts. (*XVII* 215/16) *Berlin Lst. Gw.* 71 36
 Herbst, Wilh., Thukydides auf d. Schule, s. u. Nr. 87.
 2. Geographischer Unterricht.
 62. Supan, Alex., Geogr. Unterr. a. uns. Mittelschul. *Laibach OR.* 73 67
- B.
 63. Blaß, Frdr., Ausspr. d. Altgriech. (*IX* 28) *Naumburg* 69 30
 64. Schmidt, Joh. Herm. Hr., D. Synonyme d. Schlafs in d. griech. Sprache. (*IX* 16) *Husum* 70 31
 65. Müller, Karl Frdr. Wh., Gebrauch v. *sive*. (*III* 53; *VI* 70; *XVIII* 137a) *Berlin Jch. G.* 71 32
66. Hoffmann, Wh., Das Walten d. Gottheit i. Menschenleben nach Aeschylus u. Sophokles I. *Berlin Soph.-G.* 69 39. 49
 67/68. —, Übersetzungen Sophokleischer Chorgesänge. (*XVI* 158/9) *Berlin Soph.-G.* 69. 70 50
 69. Enger, Rob., Z. Parodos in d. *Persern* d. Aeschylus. (*II* 38; *III* 23—27; *IV* 24) *Posen Mar.-G.* 70 40
 70. Merkel, Rud., Aeschyli Cod. Laur. Oxoniae typ. expr. praefat. lineam. (*II* 36/7; *III* 61; *IV* 25; *IX* 24) *Quedlinburg* 71 „
 71. Köpke, Rhld., Emendat. *Andocidae*. (*VI* 39; *VIII* 111; *XIII* 51) *Guben* 69 „
 72. Muff, Christ., D. Chor in d. att. Komödie v. Aristophanes. (*XIII* 159. 159a) *Halle Lat.* 71 „
 73. Velsen, Ad. v., Üb. d. Cod. Urbinas d. *Lysistrata* u. d. *Thesmophoriazusen* d. Aristophanes (*III* 30) *Saarbrücken* 71 „
 74. Bamberg, Alb. v., Exercit. crit. in Aristoph. *Plut.* (*XIII* 90; *XVI* 3. 137; *XVII* 10) *Berlin Jch. G.* 69 41
 75. Eucken, Rud., Methode u. Grundl. d. Aristotelischen Ethik. *Frankfurt a. M.* 70 „
 76. Kern¹⁾, Franz, Krit. Bem. z. 3. Teil d. pseudo-aristot. Schrift *περὶ Ἠερογάρων* u. s. w. (*VI* 43/4; *VIII* 113; *IX* 35; *XIII* 137/38; *XV* 9/10) *Oldenburg* 69
 77. Weisensfels, Osk., Quae partes ab Aristotele *τῷ πρῶτῳ* tribuantur. (*XIV* 147/48) *Berlin Frz. G.* 70 „
 78. Imolmann, Joh., Z. Aristotel. *Topik.* (*XV* 164) *Berl. Fr. Wh.-G.* 70 „

1) Hier ergänzt.

- II. 79. Hayduck, Mich., Bemerk. z. *Physik* des Aristoteles. (VI 53; IX 27; XIII 122) Greifswald 71 41
80. Abicht, Karl, De codd. Herodoti fide atque auctorit. (IV 34; XIV 46) Pforta 69 43
81. Ellendt, Gg., Sammlg. d. Parallelst. z. 1. B. d. *Odyssee*, a. d. nachgelass. Manuskript d. Parallel-Homer von J. E. Ellendt (IX 1a; XIII 2/3; XVI 10/11) Königsberg Fr.-R. 71 44
82. Genz, Herm., Zur *Ilias*. (IX 20; XIII 118) Sorau 70 „
83. Pilger, Rob., D. Athetese d. Platon. *Sophistes*. Berl. Wh.-G. 69 47
84. Treu, Max., De codd. nonn. Paris. Plutarchi *Moral.* (IX 34; XIII 191/5; XIV 133—142; XV 147/9; XVI 207; XVII 249; XVIII 144/5) Jauer 71 48
85. Siebeck, Herm., D. Probl. d. Wissens b. Sokrates u. der Sophistik. Halle R. 70 „
86. La Roche, Jak., *Kön. Oedip.* (d. Sophokl.). (IV 35. 36; V 19; XIII 173—176a. b.; XIV 122; XV 130/1) Linz (Ob.-Öst.) 73 49
87. Herbst, Wh., 1. Thukydides a. d. Schule. 2. Thukyd. I 22, 1. (IV 66. 77; VI 28) Magdeburg Ü. L. Fr. 69 50
88. Stahl, Joh. Matth., Quaest. gramm. ad Thuc. pert. Köln Mz.-G. 72 51
89. Schimmelpfeng, Gust., Z. Würdigg. v. Xenophons *Anabasis*. (VI 20; XIII 46; XV 59) Pforta 70 „
90. Nitsche, Wh., D. Abfassung v. Xenophons *Hellenika*. (XIII 161, 162) Berlin Soph.-G. 71 „
91. Petschenig, Mich., Krit. d. Horaz-Scholiasten. Klagenfurt 72 54
92. —, Zu den Scholiasten des Horaz. (XIII 165) Graz 2. G. 73 „
93. Korn, Otto, Beiträge zur Kritik der *Historia evangelica* des Invenens. (VI 63; IX 37) Danzig [st.] G. 70 55
94. Müller, Mor., Beiträge zur Kritik und Erklärung des Livius. (VI 62; XIV 114) Stendal 71 56
95. Zingerle, Ant., Handschriftl. zu Ovids *Remed. am.* — Zu den *Sulpicia-Eleg.* d. Tibullus. — Petrarkas Verh. z. d. röm. Dicht. (VI 74; VII 21; VIII 19) Innsbr. 71 56. 59. 65
96. Lorenz, Frdr. Aug., Collat. d. Cod. vet. Camer. (B, bibl. Vatic. cod. Pal. 1615) und des Cod. Ursin. (D, Vatic. 3870) zur *Aulularia* des Plautus. Berlin Kölln. G. 72 57
97. Stejskal, Karl, Sallusts Bedeutung in der römischen Literatur. (XIII 211) Olmütz, deutsch. G. 70 „
98. Prammer, Ign., Taciteisches (*Agric., Hist., Ann.*). Troppau 70 58
99. —, Zu Tacitus' *Historien* libr. III—V. (VII 4—8; XIII 167—169; XIV 118) Wien Josephst. G. 71 „
100. Schaper, Karl, De *eclogis* Vergilii interpretandis et emend. (IV 18; VI 30; IX 40; XIII 28a) Posen Fr.-Wilh.-G. 72 59
101. Volkmann, Diederich, Itiner. Alexandri. (XV 151) Pforta 71 60
102. —, Rich., Observat. miscellae (Aeschin., Ap. Rhod., Apuleius, Aristid., Aristod., Galen., Gell., Hermog., Horat., Lactant., Lucian., Lucilius etc.) (IV 59; IX 25. 26; XIII 196/7; XIV 145) Jauer 72 „
103. Neubauer, Rich., *Curae epigraphicae*. Berlin gr. Kl. 72 72
104. Bormann, Eug., Ungedruckte latein. Inschriften. „ 71 „
105. Zumpt, Aug. Wilh., *Demonumento Ancyran* suppl. (I 54; III 59. 60; IX 15) Berlin Fr. Wilh.-G. 69 „
106. Petersen, Eug., Kritische Bemerkungen zur ältesten Geschichte der griechischen Kunst. Plön 71 75
107. Quossek, R., Versuch d. Umf. d. röm. Lagers *Novesium* in d. gegenw. Neuß nachzuweisen. (XIV 22; XVII 53) Neufs 70 71
108. Bardt, Karl, Die Priester d. 4 großen Kollegien aus röm.-republik. Zeit. (XIII 91/2; XVI 138; XVIII 5) Berl. Wh.-G. 71 76 VIII.
109. Ranke, Karl Ferd., Otrfr. Müller. Ein Lebensbild. (II 11. 39; VI 31) Berlin Kg. R. 70 84
2. Deutsch.
110. Zwiedineck-Südenhorst, H. v., Die Neugestaltung d. deutschen National-Epos. (VIII 117) Graz L.-OR. 70 60
111. Köpke, Reinh., Zu Goethes *Iphigenie*. (VI 39; VIII 71; XIII 51) Charlottenburg 70 63
112. Eysell, Georg Frdr., Schillers *Jungfrau v. Orleans*, neu erklärt u. nach ihrem christlichen Gehalte gewürdigt I. (vgl. o. S. 198 Anm. 2 u. V 10—14; VIII 54. 54a) Hersfeld 70 „
3. Philosophie.
113. Kern, Franz, Z. Darstellg. d. Philosopheme d. Xenophan. (VI 43/4; VIII 76; IX 35; XIII 137. 138; XV 9/10) Danzig [st.] G. 71 108
114. Schneidewin, Max, Über die neue „*Philosophie des Unbewußten*“ I. (VI 18; XV 137) Hameln 71 109
4. Geschichte, insbesondere mittlere und neuere.
115. Kaufmann, Georg, Inwieweit darf die Geschichtsschreibung subjektiv sein? Göttingen 70 71
116. Rethwisch, Conr., Westpreußens Wiederaufleben unt. Friedrich d. Gr. (XVI 227) Berlin Wh.-G. 72 83
117. Zwiedineck-Südenhorst, H. v., Zeitungen u. Flugschriften aus d. 1. Hälfte des 17. Jh. I. Sammlg. a. d. Bibliotheken d. Karl Franzens-Universität u. d. Joanneums z. Graz u. d. steiermärk. Landesarchiv. (VIII 110) Graz L.-OR. 73 62
118. Loserth, Joh., Beiträge zur Kunde österreich. Geschichtsquellen. I. Der angebliche Bernardus Noricus. II. Petrus v. Zittau u. d. Cosmas-Hs. z. Donau- eschingen. Wien ROG. auf d. Landstr. (3. B.) 72 73
119. Horawitz, Adalb., G. Freytag als Dichter u. Historiker. (VI 76) Wien Schottenf. OR. (7. B.) 71 84
5. Erdkunde.
120. Schwalbe, Bh., D. Nordlicht. (XIV 24. 184; XVI 51; XVII 120) Berlin kg. R. 71 68
121. Kloeden, Gust. Ad. v., Afrikan. Inseln. Berl. Fr.-Wd.Gwsh. 71 70
122. Ahrens, Lud. Heinr., Titislege, e. wichtiger Grenzpunkt d. Landschaften Engern u. Ostfalen wie d. Diöz. Minden u. Hildesheim innerh. d. jetzig. Stadt Hannover. (IV 30/1; V 16; VI 8. 35/6; VIII 52/3; IX 13. 13a) Hannov. L. I 71 „
- IX. Aus *Mushacke 1874—1876*
(enthaltend die Abhandlungen der Jahre 1873—1875 aus Deutschland, Österreich¹⁾ und der Schweiz.²⁾
(Bibliogr. Abt. 3, Nr. 13a, o. S. 111.)
- A.
1. Allgemeines. Schulgeschichte. Reden.
1. Cauer, Pl. Ed., Friedrichs d. Gr. Grunds. über Erziehung u. Unterricht. (III 39; VI 78) Danzig st. G. 73 425 IX.

¹⁾ Österreichische Programme vom Jahre 1873 s. o. unt. Nr. VIII.

²⁾ Über die Angabe der Seitenzahlen in der letzten Spalte vgl. oben S. 336 Anm. 2 u. S. 342 Anm. 3.

- IX. 1a. Ellendt, Gg., Entw. e. n. Stufen geordn. Katal. f. d. Schülerbiblioth. höh. Lehranst. (bes. d. Gymn.) [I.] (VII 81; XIII 2, 3; XVI 10, 11) Königsberg Fr.-Koll. 75 444
2. Klaiber, Jul., D. Unterr. in d. ehemal. Hohen Karlschule in Stuttgart. Stuttgart Rg. 73 430
3. Meltzer, Otto, Beitr. z. Gesch. d. dram. Aufführung. a. d. Kreuzschule. (VIII 27; XIII 25. 151; XVI 45) Dresden Krzsch. 73 „
4. Sach, Aug., Die Schola trivial. s. particul. u. d. paedagog. public. in Schleswig während d. 16. Jahrh. (XV 190a; XVI 102) Schleswig 73 431
5. Koldewey, Frdr., Gesch. d. Gymn. z. Wolfenbüttel. (VI 93; VIII 4; XIII 16—18; XIV 13. 197; XV 11; XVII 34/5; XVIII 27) Wolfenbüttel 74 411
6. Ilberg, Hugo, Antrittsrede. Dresden G. Neust. 75 427
7. Latendorf, Frdr., D. Lehr. u. d. Abitur. d. Friderician. 1834—1874 (vgl. o. S. 219). Schwerin 75 426
2. Sprachunterricht.
8. Frick, Otto, Tabelle üb. d. griechisch. Moduslehre. (VI 26. 33; VIII 51. 56) Potsdam 73 435
10. Radtke, Gust., Griech. Unt. a. d. deutsch. Gymn. Ploß 74 410
11. Rothfuchs, Jul., Päd.-didakt. Aphorismen üb. Synt. ornata, Extemporieren, Konstruieren, Präparieren. (XIII 26. 27. 230; XIV 23) Marburg i. H. 75 430
12. Ostendorf, J., Mit welch. Spr. beginnt zweckmäßigerw. der fremdspr. Unterricht? Düsseldorf R. 73 427

B.

1. Altertumswissenschaft.

13. Ahrens, Lud. Har., Pz. Beitr. z. griech. Etymol. u. Lexikogr. (IV 30/1; V 16; VI 8. 35/6; VIII 52/3. 122) Hannov. L. I. 73 435
- 13a. —, Dgl. „ „ 74 415
14. Roscher, Wh., Das tiefe Naturgefühl d. Griechen u. Römer in s. histor. Entwicklung. (XV 132) Meissen 75 428
15. Zumpt, Aug. Wh., De dictatoris Caesaris die et anno natali. (I 54; III 59/60; VIII 105) Berlin Fr. Wh.-G. 74 424
16. Schmidt, Joh. Herm. Hnr., Zur Sprachgeschichte: Akzente, Tropen u. Synonyme. (VIII 64) Wismar 74 414
17. Deecke, Wh., Facere u. fieri in ihr. Kompos. m. anderen Verbis. (VIII 17; XIII 101; XIV 44. 63) Straßburg L. 73 435
18. Mommsen, Tycho, Entwickl. einiger Gesetze f. d. Gebr. d. griech. Präpos. (VI 51; VII 18; VIII 5; XIII 45. 156—158) Frankfurt a. M. 74 415
19. Holm, Ad., Das alte Katana. (VI 72) Lübeck 73 447
20. Genz, Herm., D. Servian. Zenturienverfassung. (VIII 82; XIII 118) Sorau 74 424
21. Zoeller, Max, Das S. C. üb. Capua (211 v. Chr.) u. dessen Ausführung. Mühlhausen i. E. 75 438
22. Riese, Alex., Die Idealisierung d. Naturvölker d. Nordens in d. griech. u. röm. Lit. (XIV 122) Frankfurt a. M. 75 430
23. Weidner, Andr., Epist. ad C. G. Cobetum de Aeschin. emend. (VII 28; XIV 146; XVI 209/10) Gießen 73 436
24. Merkel, Rud., Nachtr. z. Progr. v. 1871 (Aeschylus). (II 36/7; III 61; IV 25; VIII 70) Quedlinburg 73 „
25. Volkman, Rich., Observ. misc. II. (V 59; VIII 102; XIII 196/97; XIV 145) Jauer 73 441

26. Volkman, Rich., Bem. üb. d. Argonautica d. Apollonius v. Rhodus. Jauer 75 430 IX.
27. Hayduck, Mich., Observ. crit. in aliq. loc. Aristotel. (VI 53; VIII 79; XIII 122) Greifswald 73 436
28. Blas, Frdr., Die Echth. der Demosthenes' Namen trag. Briefe. (VIII 63) Königsberg Wh.-G. 75 431
29. Lortzing, Franz, D. eth. Fragm. Demokrits. Berlin Soph.-G. 73 437
30. Kayser, Wh. Karl, Annot. crit. ad Odys. exord. (II 35; III 37/8; IV 62; VI 7; XIII 136) Sagan 75 431
31. Kohl, Otto, De Isocrat. suasor. disp. (XIII 143; XV 56a; XVIII 168) Kreuznach 74 417
32. Ludwig, Arth., Beiträge zur Kritik des Nonnos von Panopolis. Königsberg Fr.-R. 73 437
33. Heller, Herm., Curae crit. in Platonis de republica II. (Festschrift.) Berlin Jch. G. 74 417
34. Treu, Max, Der sog. Lamprias-Katal. d. Plutarch-Schrift. (VIII 84; XIII 191/5; XIV 133—142; XV 147/9; XVI 207; XVII 249; XVIII 144/5) Waldenburg 73 438
35. Kern, Franz, Üb. Xenophanes v. Kolophon. (VI 43/4; VIII 76. 113; XIII 137/8; XV 9/10) Stettin Stadt-G. 75 418
36. Vollbrecht, Wh., De Xen. Hellen. in epitomen nou coactis. (XIII 197a; XVII 199) Hannover L. II 74 „
37. Korn, Otto, De codd. duob. carm. Ovid. ex Ponto Monac. (VI 63; VIII 93) Strehlen 74 419
38. Seyffert, Oscar, Studia Plautina. Berlin Soph.-G. 74 „
39. Andresen, Georg, De verborum ap. Tacitum collocat. (XV 71; XVI 135/6) Berlin gr. Kl. 74 420
40. Schaper, Karl, De Georg. a Vergil. emendatis. (IV 13; VI 30; VIII 100; XIII 28a) Berlin Jch. G. 73 440
41. Umpfenbach, Franz, Analecta Terentiana. Mainz 74 420
2. Deutsch.
42. Fick, Aug., Die Göttinger Familiennamen. Göttingen 75 435
43. Boxberger, Rob., Proleg. z. Schillers Dram. (VI 81) Erfurt R. 74 421
- 43a. Eichholtz, Pl., Uhlands schwäb. Ball., s. o. S. 178 A. 2. Berl. gr. Kl. 73
44. Piper, Pl., Gebr. d. Dativs im Ulfilas, Heliand u. Otfried. Altona R. II. O. 74 421
45. Schreyer, Herm., Untersuchung. über Leben u. Dichtung. Hartmanns v. Aue. (XIII 210; XVI 228) Pforta 74 „
3. Andere neuere Sprachen.
46. Humbert, Clas, Molière in England. (XIII 205. 212; XIV 165/6; XVI 235/6) Bielefeld Rg. 74 422
47. Münch, Wh., Die Entstehung des Verlorenen Paradieses. (XIII 64/5; XIV 30/31) Cleve 74 423
48. Wingerath, Hub., De l'emploi du choeur dans les trag. de Racine, Esther et Athalie. Mühlhausen i. E., Gubsch. 75 437
49. Bödeker, Karl, Polit. Lied. a. d. Zeit Eduards I. Stettin R. II. O. 75 „
4. Mittlere und neuere Geschichte¹⁾.
50. Hirsch, Ferd., Konstantin VII. Porphyrogenetos. (VIII 41; XIII 218; XIV 174; XVI 246/7) Berlin Kgst. R. 73 446
51. Körting, Gust., Wilh. v. Poitiers Gesta Guilelmi ducis Normann. et reg. Anglorum. E. Beitrag z. anglo-normannischen Historiographie. Dresden Krzsch. 75 439

¹⁾ Aus Österreich sei außerdem erwähnt:

49a. Bachmann, Ad., Zur Krönung Georgs von Podiebrad. Prag G. d. Altst. 75 (Bittner II S. 36).

IX. 52. Röhricht, Rhld., Quellenbeitr. z. Gesch. d. Kreuzzüge. *Berlin Lst. R. 75 439*
(VIII 43; XIV 182/83)

5. Philosophie.

53. Fauth, Franz, Die Entstehung d. Bösen, m. Hülfsmitt. d. Lotzeschen Philosophie. (XIII 41; XV 31) *Saarbrücken 73 432*

6. Theologie¹⁾.

54. Hessel, Karl, Die altchristl. Basiliken Roms, insbes. d. Basilika San Clemente. *Wetzlar 73 433*

55. Deutsch, Sam. Mart., Z. Gesch. d. Donatismus. (VI 91; XIII 226) *Berlin Joh. G. 75 428*

56. Gottschick, Joh., Schleiermachers Verh. z. Kant. *Wernigerode 75 "*

X. Die bayerischen²⁾ Programmbibliographien (1824—1902).³⁾

(vgl. *Bibliogr. Abt. 3*, Nr. 19—24; o. S. 113.)

a) *Gutenäcker* [I.] (1824—1860)⁴⁾.

- X. 1. Christ, Wh. v., Quaest. Lucretianae. *München Maxim.-G. 55 43*
2. Cron, Christ. Wh. Jos., Sacra saecul. gymn. Erlangensis etc. — De loco *Poeticae* Aristotel., quo Euripides poetarum maxime tragicus appellat. (X 70/1, 101/2) *Erlangen 45 27*
3. —, Vergl. d. Redegattungen m. d. Dichtungsarten. *" 46 "*
4. —, Appendicula causae Socraticae. *Augsburg Prot. G. 57 15*

¹⁾ Von bekannteren Vertretern der exakten Wissenschaften (vgl. o. S. 326 Anm. 3) seien hier erwähnt:

- Holz Müller, Gust., *Elberfeld 73 449*
—, *Hagen Gwbsch. 75 441*
Loew, Em., *Berlin kg. R. 74 430*
Hochheim, Ad. (s. S. 344 u.) *Magdeburg R. II. O. 75 441*
Müller, Fel., *Berlin kg. R. 75 "*

²⁾ Bayerische Programme aus dem Zeitraum von 1824—1902 sind nur hier aufgeführt, auch wenn sie in anderen Bibliographien (so bei *Petter, Hübl I u. II* und *Kluyßmann*, s. Nr. IV. V. XIII—XVI) vorkommen; einige aus den Jahren 1903 ff. s. u. Nr. XVII u. XVIII.

³⁾ Die systematischen Teile (C) sämtlicher 6 bayerischen Bibliographien leiden an dem Übelstande, daß in ihnen nur die Titel der Abhandlungen angeführt sind, aber nicht die Namen der Verfasser, wofür die Beifügung der Nummer, unter der die Schriften (mit dem Namen der Verfasser) in dem *Verzeichnis nach Studienanstalten* (A) zu finden sind, keinen ausreichenden Ersatz bietet. Vielleicht entschließt sich der verdienstvolle Herausgeber der letzten 3 Bibliographien, Em. Renn, in dem 7. Verzeichnis, das wohl in einigen Jahren zu erwarten ist, noch diese keine große Mühe verursachenden, auch wenig mehr Platz beanspruchenden Zusätze zu machen.

⁴⁾ Die systematische Anordnung der Abteilungen I—IX (und XII—XVIII), über die S. 323 u. 324 A. 1 zu vergleichen ist, wurde hier zugunsten der nach Verfassern verlassenen. Da es sich um die Programme eines kleineren Landes handelt, die wiederum auf 6 verschiedene Zeitabschnitte verteilt sind, schien eine Übersicht nach Verfassern in alphabetischer Ordnung zweckmäßiger, die es ermöglicht, die Arbeiten der einzelnen Autoren, besonders einiger an der Programmliteratur hier in außergewöhnlichem Umfange beteiligter, für die einzelnen Perioden mit einem Blick zu übersehen. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Zahl der Gebiete, aus denen die mir zugänglich gewesenen Arbeiten stammen, eine verhältnismäßig kleine ist.

5. Döderlein¹⁾, Ldw., De vocabulo *τηλόγετος*. *Erlangen 25 26 X.*
6. —, Lectionum Horatianarum decas. *" 28 28*
7. —, Lect. Horat. heptas. *" 30 "*
8. —, Übersetzungsproben a. griech. u. lat. Schriftst. *" 33 "*
9. —, Geg. Misologie, Präkozität u. Plebejität. *" 37 "*
10. —, Pädag. Betrachtungen u. Bekenntnisse. *" 38 27*
11. —, Aristologie f. d. Vortrag d. Poetik u. Rhetorik. *" 42 "*
12. —, Rede b. d. 100j. Stiftungsfest 14. Juli 1845. *" 45 "*
13. —, D. *I. olynth. Rede* d. Demosthenes übers. *" 48 "*
14. —, Didaktische Erfahrungen u. Übungen. *" 49 "*
15. —, Scherfflein z. Verständnis des Horatius. *" 53 28*
16. —, Lob d. Schulpedantismus. Rede (8. Aug. 1855). *" 55 "*
17. —, Comment. z. Döderleins *Lat. Vokabular*. *" 56 "*
18. —, *Homericæ partic. γάρ* nusqu. refertur ad insequentem sententiam (Gratulationschr. an Friedr. Thiersch). *" 58 "*
19. Fallmerayer, Phil. Jak., Wichtigkeit u. Nutzen gesch. Studien. *Landshut L. 26 38*
20. Feuerbach²⁾, Ans., Eintg. u. Fragm. a. e. noch ungedr. Werke³⁾ üb. d. Apollo v. Belvedere u. d. Verhältn. d. griech. Plastik z. Tragödie. *Speyer 28 58*
21. Grasberger, Lorenz, *ΕΣ ΤΑΝ ΘΙΕΡΕΧΙΟΥ ΠΕΝΤΑΚΟΝΤΑΕΤΗΡΙΑΑ*. Griech. Ode in 15 sapph. Strophen (z. 50j. Doktorjubil. v. Fr. Thiersch). (X 76/7) *Würzburg 58 65*
22. Gutenäcker, Jos., Die griech. Mathematiker u. besonders Euklid. *Münnerstadt 27 44*
23. —, *Πρόκλου σφαίρα* in ling. vernac. transl. ill. *" 30 "*
24. —, Das Grabmal d. Archimedes. *" 33 "*
25. —, *Variae lect. Sallustianae p. I (Catil.)*. *" 37 "*
26. —, " " " p. II (*Jug.*) *" 39 45*
27. —, Verz. d. Progr.⁴⁾ usw. 1824—1842. A. Verz. n. Anst. *" 43 "*
28. —, Dgl. B u. C, n. Verfass. u. Gegenständ. *" 43 "*
29. —, Gesch. Bericht üb. d. Kasse f. erkrankte Gymnasiast. (X 79, 80) *Bamberg 55 17*
30. Halm, Karl, Lect. Aeschylearum p. I. *München Neues G.⁵⁾ 35 42*
31. —, Emendationes Velleianae. *" 36 "*
32. —, Lectiones Stobenses, p. I. *Speyer 41 59*
33. —, Spec. comment. de Ciceronis *pro Sestio* orat. *" 42 "*
34. —, Z. Kritik u. Erkl. d. *Annalen* d. Tacitus. *" 46 60*
35. —, Z. Handschriftenk. d. Cicero. Schriften. *München Max.-G. 50 43*
36/37. —, Anal. Tulliana I. (lect. var. ad *ll. rhet.* ad Her. ex codd. coll. c. brev. adn. critica I. II.) *München Max.-G. 52 53* "
38. —, Emendationes Valerianae. *" 54 "*
39. Heerwagen, Hnr., De P. et L. Scipionum accusatione (Liv. XXXVIII 50—60). *Bayreuth 36 19*
40. —, Collectaneorum ad Aem. Probum specimen. *" 49 20*
41. —, Drakenborchii ad Longolium epist. XII prim. ed. *" 53 21*
42. —, Excerpta e cod. Bamberg. ad Livii I. I. *" 56 "*
43. —, De Grani Liciniani frgm. ann. libr. XXVI. (In der Gratulationschr. zu Fr. Thierschs 50j. Doktorjub.) *Nürnberg 58 51*

¹⁾ Vgl. dazu *Reden und Aufsätze*, Erlangen 1843 u. 1847, 2 Bde., Ferd. Encke, und *Öffentl. Reden m. e. Anhang pädag. u. philog. Beiträge*, Frankf. a. M. 1860, Heyder u. Zimmer.

²⁾ Der Vater des gleichnamigen bekannten Malers.

³⁾ *Der Vatikanische Apollo. Eine Reihe archäol.-ästhetischer Betrachtungen*. Nürnberg 1833, Friedr. Campe. 2. Aufl. Stuttg. 1855.

⁴⁾ Vorarbeit zu dem bis 1860 reichenden Hauptverzeichnis (s. o. S. 113 Nr. 19).

⁵⁾ Jetzt Ludwigs-Gymnasium.

- X. 44. Heerwagen, Hr. Wh., Zur Gesch. d. Nürnb. Gelehrten-
schulen 1485—1526. (X 82—86. 107). Nürnberg 60 51
45. Hermann, Frdr. Bened. Wh. v., Zucht u. Erziehung in
Schulen. Nürnberg 27 49
46. Jan, Ldw. v., Lect. Plinian. I u. II. Inedita quaed. ad
Hist. Nat. finem in supplementum addenda continens. (a.
d. Festschr. z. Säkularf. 8. Apr. 1834). Schweinfurt 34 56
47. —, Ad notit. codd. atque emend. *epistol.* Senecae. " 39 "
48. —, Ad Macrobiani II. *Saturn.* emendandos. " 43 "
49. —, Ansicht u. Wünsche in betr. d. f. b. bayer. Studienanst.
vorgesch. Ausgaben d. alten Klassiker. M. Adnot.
z. Demosth. *Olynth. I* u. Horat. *carmin.* I 1. Schweinfurt 45 57
50. —, Anm. z. Euripid. *Androm.* z. Förderung e. gründl.
Vorbereitung. Schweinfurt 50 "
51. —, Grundzüge e. Lehrb. d. franz. Sprache. " 55 "
52. —, De auctorit. codd. Plinian. (Grat. zu Fr. Thierschs
50j. Doktorjub.) (X 37/8) Schweinfurt 58 "
53. Loch, Valent., Anteil d. Mark. Eugenikus an d. Fort-
bestehen d. griech. Schisma durch s. Agitation a. d. Kon-
zile zu Florenz u. nach demselben. (X 89) Amberg 44 2
54. Müller, Iw. [v.], De Philostrati in compon. memoria
Apollonii Pyrenensis fide I. Ansbach 58 6
- 55/56. —, Dgl. II. III. Zweibrücken 59. 60 68
57. Naegelsbach, Karl Frdr., De part. *ys* usu Homer. Nürnberg 30 49
58. —, *Explicat. et emendationes Platonicae.* " 36 "
59. Roth¹⁾, Karl Ludw., Taciti aliquot per figuram *εἰς διὰ*
δύοις dicta. Nürnberg 25 48
60. —, Oratio saecul. (z. 300j. Jubelf. d. Gymn.). " 26 "
61. —, Grammat. quae. V e Tacito repetitae. " 29 49
62. —, Emendat. Tacitanae. " 33 "
63. —, Deutsche Übs. d. Schrift d. Tac. über *Deutschland.* " 35 "
64. —, De satirae natura. (IV 4) " 43 "
- 64a. Sörgel, Joh., De Tib. et G. Gracchis p. I. (X 92a. b;
116a. b) Erlangen 60 28
65. Spengel, Lnhd., Caecil. Statii comici poetae deperd.
fragment. ed. München Alt. G. 29 39
66. —, Emend. Varronianarum spec. I. " 30 40
67. —, Spec. comment. in Aristot. II. *de arte rhet.* " 39 "
68. Zeuß, Kaspar, D. freie Reichsst. Speyer vor ihr. Zer-
störg. u. urk. Quellen örtlich geschildert. Speyer 43 59

b) Zeifs (*Gutenäcker II*) (1861—1873).²⁾

69. Autenrieth, Gg., Syntax. comp. *term. i. quem.* (X 99/100) Erlang. 68 12³⁾
70. Cron, Christ. Wh. Jos., D. delph. Sprüche d. J. 480 v. Chr.
(X 99. 100. 129) Augsburg prot. G. 63 7
71. —, De oracul. Siphii edit. vi ac potest. (Gratulationsschr.
z. 400jähr. Jubiläum d. Univers. München). (X 2—4.
101/2) Augsburg prot. G. 72 "
72. Dombart, Hr. Brnh., De codd. quibusd. II. Augustin.
de civit. Dei. Nürnberg 62 20
73. —, Übersetzungsprobe aus d. Minuc. Fel. *Octav.* " 64 "

¹⁾ Auf Roths Nürnberger Amtsreden weist Gutenäcker hin
(a. a. O. S. 51); vgl. K. L. Roth, *Kleine Schriften päd. u. biogr. Inhalts.*
Stuttg. 1857, Steinkopf, 2 Bde.

²⁾ Vgl. oben S. 350 Anm. 2—4.

³⁾ Seitenangabe nach dem Progr. von 1875 (s. o. S. 113, Nr. 20,
B. u. C.).

74. Dombart, Heinr. Bernh., *D. Kriegsgef. d. Plautus*, übs.
(X 105. 105a. 133) Bayreuth 70 9 X.
75. Eußner, Adam, *Commentariol. petitionis* examinat. et ex
Buecheleri recens. passim emend. Würzburg 72 25
76. Grasberger, Lor., Carm. saeculare. (Z. 300jähr. Jubelf.
d. Gymnasiums). Würzburg 61 24
77. —, Übersetzungsproben a. Lucretius. (X 21) " 62 25
78. Grimm¹⁾, Jos., Der *κατέχων* des 2. Thessalon.-Briefes
(Cap. II 7). Regensburg 61 21
79. Gutenäcker²⁾, Jos., Verz. d. Progr. usw. 1824—1860.
I. A. (Nach Anstalten.) Bamberg 61 8
80. —, Dgl. II. B u. C. Nach Verf. u. Gegenst. (X 22—29) " 62 "
81. Heerdegen, Ferd., ob. lat. Genusregeln. E. apolog.-
kritisch. Versuch. Erlangen 73 12
82. Heerwagen, Hr. Wh., Z. Gesch. d. Nürnberg. Ge-
lehrtsch., 3 Aktenst. a. d. J. 1485, 1575 u. 1622. Nürnberg 63 20
83. —, Gratulationsschr. z. 200j. Jub. d. G. Bayreuth. " 64 "
- 84./85. —, Z. Gesch. d. Nürnberg. Gelehrtsch.³⁾ 1526
—1535. I. II. Nürnberg 67. 68 "
86. —, De Livii l. XXVI 41, 18—44, 1. (X 39—44. 107) Nürnberg 69 "
87. Jan, Ldw. v., Anm. z. Euripid. *Hippol.* z. Förderg. e.
gründl. Vorbereitung (s. o. S. 352 Nr. 50). Schweinfurt 61 22
88. —, D. Erlang. Gymn. vor u. unt. Döderleins Leitung.
(X 46—52) Erlangen 64 12
89. Loch, Val., Material. z. e. lat. Gramm. d. Vulgata. (X 53) Bamberg 70 8
90. Meyer, Wh., Beiträge z. Kritik d. Horaz-Scholien
Porphyrion. München Max.-G. 70 17
91. Nusch, Aug., Vergl. d. *Nibelungenl.* m. d. *Ilias.* (X 111) Speyer 63 23
92. Preger, Wilh., Albrecht von Österreich u. Adolf von
Nassau. München Max.-G. 65 17
- 92a. Sörgel, Joh., De Tib. et G. Gracchis pp. II. III. Erlangen 63. 66 12
- 92b. —, Dgl. partic. IV. (X 64a. 116a. b) Hof 69 14
93. Spengel, Andr., Lectiones Plautinae. München Ludw.-G. 66 16
94. —, Die Partikel *nonne* im Altlatein. " 67 "
95. —, D. Hs. Cod. August. I Monac. d. Demosth. " 72 17
96. Unger, Frdr., Othryades. Eine hist.-krit. Abhandlung. Hof 64 13
97. —, Die letzten Jahre des altrömischen Kalenders. " 70 14
98. Wecklein, Nikolaus, Comm. i. Aristophanis *Ranas*
(Gratul.-Schrift z. 400j. Jub. d. Univ. München). Münch. Max.-G. 72 17

c) Zeifs (*Gutenäcker III*) (1874—1884).⁴⁾

99. Autenrieth, Georg, Grundzüge der Moduslehre im
Griechischen und Lateinischen. Zweibrücken 75 38
100. —, Emendationes Sophocleae. (X 69) " 79 "
101. Cron, Chr. Wh. Jos., Rede z. Wittelsbach-Feier. Augsburg. prot. G. 80 8
102. —, 3 Schulreden (1. Lessing u. d. Schule. 2. Goethe u.
d. Schule. 3. Schule u. Haus). (X 2—4. 70/1) Augsburg. prot. G. 84 9
103. Dietsch, Karl, Zur Methodik des latein. Unterrichts.
I. Nomen und einf. Satz in d. untersten Lateinklasse. Hof 79 18
104. —, dgl. II. Der einfache und der zusammengesetzte Satz
in der Lateinschule. (X 121. 150—152) " 80 "

¹⁾ Von bekannten Vertretern der exakten Wissenschaften
(vgl. o. S. 326 Anm. 3) sei hier erwähnt:

Günther, Sigm., *Weissenburg a. Sa., Latsch.* 72 30.

²⁾ Vgl. o. S. 113 Nr. 19 u. S. 351 Nr. 27 u. 28 mit Anm. 4.

³⁾ Vgl. o. S. 352 Nr. 44.

⁴⁾ Vgl. S. 350 Anm. 2—4.

X. 105. Dombart, Brnh., *Oktavius*, e. Dialog d. Minuc. Felix, 105 a. übers. I. II. (X 72—44. 133) Erlangen 75. 76 16
 106. Flasch, Ad., Zum Parthenon-Fries. Würzburg 77 37
 107. Heerwagen, Heinr. Wilh., Deutsche Lesestücke mit lateinischer Übersetzung. (X 39—44. 82—86) Nürnberg 76 29
 108. Helmreich, Gg., Γαληνοῦ περὶ τοῦ διὰ τῆς σμικρᾶς σφαίρας γυμνασίου. Galeni lib. q. e. de parvae pilae exercitio. Ad codd. prim. collat. recensuit. (X 123. 156/7; XVII 159; XVIII 131) Augsburg prot. G. 78 8
 109. Krumbacher, Karl, De codd. quibus Interpretamenta Pseudodositheana nobis tradita sunt. München Ludw.-G. 83 24
 110. Landgraf, Gust., Die Vulgata als sprachliches Vorbild d. Konstantin-Romans. (X 125/6. 142. 162) Speyer 81 35
 111. Nusch, Aug., Konrad II. i. d. deutsch. Sage u. Poesie. (X 91) „ 75 „
 111a. Ohlenschläger, Frdr., Die römischen Truppen im rechtsrheinischen Bayern. (X 163) München Max.-G. 84 25
 112. Renn, Emil, Ad tria Martialis epigramm. Lindau Ltsch. 81 43
 113. —, Novae tres ad Martialem commentationes. (X 127. 144. 167; XVII 253) „ 82 43
 114. Roemer, Ad., De schol. Victorian. Homericis. Münch. Ldw.-G. 74 23
 115. —, Ein Dichter u. ein Kritiker vor d. Richterstuhle des Herrn R. Peppmüller. P.s. Kommentar z. XXIV. B. der Ilias kritisch beleuchtet. (X 145/6) München Ldw.-G. 77 24
 116 a. b. Sörgel, Joh., Demosth. Stud. I. II. (X 64 a; 92 a. b) Hof 81. 84 18
 117. Spengel, Andr., Die Akte-Einteilung der Komödien des Plautus. (X 93—95) München Max.-G. 77 25
 117a. Stölzle, Remig., Lehre v. Unendl. b. Aristoteles. I.¹⁾ Augsburg St. Steph. 82 10
 118. Welzhofer, Karl, Ein Beitrag z. Handschriftenkunde der Nat. Hist. d. Plinius. (XVII 202; XVIII 149) Münch. Ldw.-G. 78 24
 119/120. Zeiß, Joh. Gg., Verzeichnis der Programme etc. 1861—1873 (s. o. S. 113, Nr. 20) 2 Tle. Landshut 74/5 22

d) Renn (Gutenäcker IV) (1885—1889)²⁾.

121. Dietsch, Karl, Zur Methodik d. latein. Unterrichts. III. Aus einem Lehrgang der lateinischen Syntax für die 4. Lateinklasse. (X 103/4. 150/2) Hof 86 14
 122. Doeberl, Mich., Reichsunmittelbarkeit u. Schutzverhältnisse der ehemal. Zisterzienser-Abtei Waldsassen in den drei ersten Jahrh. ihres Bestehens. (X 130/2) Passau 86 21
 123. Helmreich, Gg., Galeni de utilitate partium lib. IV ad codd. prim. collat. rec. (X 108. 156/7; XVII 159; XVIII 131) Augsburg prot. G. 86 9
 124. Hildenbrand, Frdr. Joh., S. Properti elegg. lib. I commentar. gramm. instruit. (X 138—140. 158—161; XVII 26) Frankenthal Ltsch. 85 25
 125. Landgraf, Gust., Die Vita Alexandri Magni des Archipresbyters Leo (Historia de preliis). Nach d. Bamberg. u. ältesten Münch. Hs. zum ersten Male herausgegeben. I: Die Nektanebussage I 1—14. Schweinfurt 85 22

¹⁾ Ein zweiter Teil ist nicht erschienen.
²⁾ Vgl. o. S. 350 Anm. 2—4. — Von Vertretern der exakten Wissenschaften (vgl. o. S. 326 Anm. 3) sei hier wiederum genannt (s. oben S. 353 Anm. 1):

Günther, Sigm., Ansbach 77. 81 c) S. 6.
 „ „ 86 d) S. 8.

126. Landgraf, Gust., Untersuchungen zu Caesar und s. Fortsetzern, insbes. üb. Autorsch. u. Komposit. d. Bell. Alexandr. u. Africanum. (X 110. 142. 162) München Wilh.-G. 88 18 X.
 127. Renn, Emil, Griechische Eigennamen bei Martial. (X 112/3. 144. 167; XVII 253) Landshut 89 16
 128. Stangl, Thom., Tulliana et Mario-Victoriniana. (X 147/8. 168) München Ltp.-G. 88 17

e) Renn (Gutenäcker V) (1890—1895)¹⁾.

129. Autenrieth, Gg., Entwicklung der Relativsätze im Indogermanischen. (X 69. 99. 100) Nürnberg Alt. G. 93 23
 130. Doeberl, Mich., Zum Rechtfertigungsschr. Gregors VII. an die deutsche Nation im Sommer 1076. München Ldw.-G. 91 18
 131. —, Regesten u. Urkunden z. Geschichte d. Dipoldinger Markgrafen auf dem Nordgau. München Ldw.-G. 93 „
 132. —, Die Markgrafschaft und die Markgrafen auf dem Nordgau. (X 122) München Ldw.-G. 94 23
 133. Dombart, Brnh., Die Ansbach. Gymnasialbibliothek im 18. Jahrhundert. (X 72/4. 105. 105a) Ansbach 93 6
 134. Dyroff, Karl, Über einige Quellen des Ilias-Diaskeuasten. Würzburg A. G. 91 28
 135. Haury, Jak., Quib. font. Ael. Aristides usus sit in compon. declamat. q. i. Παναθηναϊκός. Augsburg Rg. 88 35
 136. —, Procopiana I. „ 91 „
 137. —, „ II. (X 155) München Rg. 93 36
 138. Hildenbrand, Frdr. Joh., Matth. Quad und dessen Europae universalis et particularis descriptio. Beitrag z. Gesch. d. deutsch. Kartographie. I. II. Frankenthal Pg. 90. 92 30
 139. —, α) Beitr. z. Gesch. d. Stadt Frankenthal I. Übers. d. Gesch. d. höh. Lehranstalten d. Stadt Frankenthal²⁾.
 140. —, β) Quellen z. Geschichte d. Stadt Frankenthal I. (X 124. 158—161; XVII 26) Frankenthal Pg. 94 31
 141. Kerschensteiner, Georg, Die Resultate der zweiten Gepatschferner-Vermessung. Schweinfurt 93 26
 142. Landgraf, Gust., Das Bellum Alexandrinum und d. Cod. Ashburnhamensis. (X 110. 125. 126. 162) Münch. Wh.-G. 91 20
 143. Melber, Joh., Dio Cassius üb. d. gall. Kriege Caesars. I: Kriege m. d. Helvet. u. gegen Ariovist. München Max.-G. 91 „
 144. Renn, Em., Verz. d. Programme etc. IV. (1885—89); vgl. o. S. 113 Nr. 22. (X 112/3. 127. 167; XVII 253) Landshut 90 16
 145. Roemer, Ad., Beitr. z. Krit. u. Exeg. griech. Schriftst. Kempten 92 15
 146. —, Homers Ilias. Editionis prodromus. (X 114/5) „ 93 „
 146a. Stählin, Otto, Beiträge z. Hss. d. Clem. Alexandr. (X 167 a. b) Nürnberg N. G. 95 24
 147. Stangl, Thom., Virgiliana. Die grammat. Schriften d. Galliers Virg. Maro a. Grund e. 1. Vergl. d. Hs. v. Amiens u. e. erneut. d. Hss. v. Paris u. Neapel textkr. unters. Münch. Ltp.-G. 91 19
 148. —, Bobiensia. Neue Beiträge z. Textkrit. u. Sprache d. Bob. Cic.-Schol. (X 128. 168) München Ltp.-G. 94 „

f) Renn (Gutenäcker VI) (1896—1902)¹⁾.

149. Beyschlag, Frdr., D. Anklage d. Sokrates. Neustadt a. H. 00 25
 149a. Buttman, Rud., Gesch. d. Gymn.-Bibl. (XVII 17) Zweibr. 98 35
 150/2. Dietsch, Karl, Beitr. z. Gesch. d. Gymnas. Hof. I. II. III. (X 103/4. 121) Hof 96/98 15

¹⁾ Vgl. o. S. 350 Anm. 2—4.
²⁾ Vgl. die Berichtigung von E. Renn (Gutenäcker VI) S. 36 Anm. 23*

8.
 X. 153. Dyroff, Ad., Anlage d. stoisch. Bücherkataloge. *Würzbg. N. G.* 96 34
 154. —, Tierpsycholog. d. Plutarch. v. Chaironeia. " 97 "
 155. Haury, Jak., Zur Beurteilg. d. Geschichtsch. Procop. *München Wh.-G.* 97 23
 (X 135/7)
 156. Helmreich, Gg., Galeni de temperamentis l. I. Ad *Augsburg prot. G.* 97 7
 codd. primum collatos recensuit.
 157. —, Gal. de optima corp. constitut. Idem de bono habitu. *Hof* 01 15
 Acced. coroll. var. lectt. Ad codd. prim. coll. recensuit.
 (X 108. 123; XVII 159; XVIII 131)
 158. Hildenbrand, Frdr. Joh., Die kurfürstl. Kriegs- u. Real- *Frankenthal Pg.* 96 36
 festung Frankenthal in der Unteren Pfalz.
 159. —, Signacul. medici ocular. Rom. in agro Frankent- *Frankenthal Pg.* 97 "
 hal. rept. et prim. in quaestionem vocatum.
 160. —, Die Überreste der roman. Abteikirche Frankent- *Frankenthal Pg.* 99 "
 hal. i. d. Pf. in i. kulturgesch. u. archit. Bedtg.
 161. —, Die Kollyrien-Stempel der gall.-röm. Augen- *Frankenthal Pg.* 00 37
 ärzte I. Nebst Anhg.: Recueil de sept cachets d'ocu-
 listes etc. (X 124. 138—140; XVII 26)
 162. Landgraf, Gust., Beiträge zur histor. Syntax d. lat. *München Will.-G.* 99 23
 Sprache. (X 110. 125/6. 142)
 163. Ohlenschläger, Frdr., Die temporale Verwendung der *München Ludw.-G.* 01 21
 Formen des Zeitworts. (X 111 a)
 164. Reggel, Fz., D. dtsh. Themata etc. I. (Forts. II (03) u. *Neustadt a. H.* 02 25
 III (05) vgl. o. S. 156 Anm. 1, XVII 89)
 165. Rehm, Alb., Myth. Unters. üb. gr. Sternsagen. *Münch. Wh.-G.* 96 23
 166. —, Eratosth. *Catasterismorum* fragm. Vaticana. *Ansbach* 99 6
 167. Renn, Emil, Verz. d. Programme etc. V. (vgl. o. S. 113 *Landshut* 96 18
 Nr. 23 u. X 112/3. 127. 144; XVII 253)
 167 a. Stählin, O., D. Scholien z. Clem. Alex. *Nürnberg N. G.* 97 27
 b. —, Clem. Alex. u. d. LXX. (X 146 a) " 01 "
 168. Stangl, Thom., Tulliana. Der Text des *Thes. ling. Lat.* *München Ltp.-G.* 98 21
 zu Cicero de oratore. (X 128. 147/8)
 169. Stemplinger, Ed., Studien zu d. *Ἐρμιά* des Steph. *München Max.-G.* 02 22
 v. Byzanz.
 170. Zucker, Ad., D. Gebrauch d. Artikels b. Personenn- *Nürnberg N. G.* 99 27
 namen in Xenophons *Anabasis*.
 171. —, Xenoph. u. d. Opfermantik i. d. *Anabasis*. " " 00 "

XI. Die badischen Bibliographien 1837—1887).¹⁾

(vgl. *Bibl. Abt. 3*, Nr. 17 und 18; o. S. 112 f.)

a) Fesenbeckh (1837—1862)²⁾.

- XI. 1/2. Hertlein, Frdr. Karl, Observat. crit. in Xenophontis *Wertheim³⁾ L.* 41. 45 19
Hist. Graec. II³⁾, III.

¹⁾ Über die Anordnung (wie bei der Auswahl der bayerischen Programme) vgl. o. S. 350 A. 2—4.

²⁾ Es wird hier nur eine ganz knappe Auswahl gegeben, da mir ein großer Teil der älteren Programme aus Baden infolge des mit Norddeutschland erst sehr spät eingeführten Tauschverkehrs nicht zugänglich war. Badische Schulmänner werden hier manche Ergänzung liefern können. — Übrigens enthält das *Fesenbeckhsche* Verzeichnis leider nicht wenige Druckfehler (gerade in bezug auf Jahreszahlen), die hier (z. T. nach *Köhler*; XI b) verbessert sind; auch viele Titel sind ganz ungenau.

³⁾ Teil I erschien 1836 (verzeichnet bei *Köhler*; s. u. Nr. XI b S. 48).
⁴⁾ Von 1809—1845 als Gymnasium bezeichnet, bis 1872 als Lyzeum, seitdem wieder als Gymnasium (vgl. o. die *Tabelle* (hinter S. 160) Anm. 2).

8.
 3. Hertlein, Frdr. Karl, Emendationes Julianae. *Wertheim L.* 47 17 XI.
 4. —, Kritische Bemerkungen zu Julians Schriften. " 50¹⁾ "
 5. —, Beiträge zur Kritik des Polyaenus. " 54 " 18
 6. —, Coniect. crit. in Juliani orat. atque epist. " 56 17
 7. —, Spec. nov. Juliani *Caesares* editionis. " 57 " 18
 8. —, Zur Kritik u. Erkl. v. Xenophons *Anabasis* " 58 18
 9. —, Symbolae criticae ad Aeneam Tacticum. " 59 16
 10. —, Konjekturen zu griechischen Prosaikern I. (haupts. *Wertheim L.* 61 17. 19
 Plato, Xenophon, Julian).
 11. —, dgl. II. (haupts. zu Rednern, Thukyd., Xenophon). *Wertheim L.* 62 16
 (XI 36—43)
 12. Kappes, Karl, Z. Erkl. v. Vergils *Aeneide* (B. I). *Freiburg* 59 20
 13. —, Erläut. z. Gesch. d. röm. Ritter unt. d. Königen. " 55 24
 14. —, Zur Methode des Geschichts-Unterrichts auf *Freiburg* 61 15. 25
 Gelehrtenschulen. (XI 47—54)
 15. Kayser, Karl Phil., Bem. üb. e. Stelle des Cicero. *Heidelberg* 27²⁾
 20. Nüßlin³⁾, Frdr. Aug., Rede Basilius' d. Gr. an christl. *Mannheim L.* 38⁴⁾ 17
Jünglinge über den rechten Gebrauch der heidnischen
Schriftsteller, übersetzt und erklärt.
 21. —, Erkl. d. Hom. Gesänge n. ihr. sittl. Elem.; 5. Ges. " 42 "
 22. —, Beantwort. d. Frage, ob d. spät. Vergessen d. Griech. *Mannheim L.* 43 16
 ein Grund s. Verbann. a. d. Schul. werden könne.
 23. —, Rollins *Anleitg., d. Homer zu lesen*, deutsch. " 47 17
 24. —, Beitr. zu e. anregend. Erläuterg. d. Homer nach dem *Mannheim L.* 48 "
 Elemente des Sittlich-Schönen. 1) des 8. Gesanges der *Odyssee*; 2) einiger Platon. Stellen a. Homer.

b) Köhler (1863—1887)⁵⁾.

25. Baumgarten, Fritz, Ein Rundgang durch die Ruinen *Wertheim* 87 49
 Athens. (XVI 4a; XVIII 125)
 26. Bissinger, Karl, Funde röm. Münz. i. Baden. (XIV 53/4; *Donaueschg. Pg.* 87 51
 XV 77. 183; XVII 15. 95 a; XVIII 73. 126)

¹⁾ Trägt bei *Fesenbeckh* fälschlich die Jahreszahl 1860.

²⁾ Vgl. *Köhler* (XI b) S. 12.

³⁾ Vgl. dessen Biographie von Fritz Baumgarten, *Progr. Freiburg G.* 1896; s. a. die ältere Schrift von P. Behaghel, *Progr. Mannheim L.* 1851.

⁴⁾ Von älteren Programmen dieses bekannten badischen Schulmanns seien erwähnt (vgl. *Köhler*, XI b, S. 26):

16. Einige Vorerinnerungen. *Mannheim* 16
 17. Vorbericht, eine Erklärung enth., die den Zweck hat, „gewissen Mißverständnissen durch einige vertrauensvolle Worte zu begegnen“. " 28
 18. Des Perikles Standrede auf die gefall. Athener (Thuk. II 33—46) übersetzt, mit Einleitung u. Anmerkungen. " 34
 19. *Kriton*. Ein Platonischer Dialog über Gesetzlichkeit, Volkurteil und Selbstbestimmung. " 35

⁵⁾ Das *Köhlersche* Verzeichnis (s. o. S. 113 Nr. 18) enthält zwar auch Programme aus älterer Zeit, sogar viele aus dem 18. Jahrhundert (so die von *Karlsruhe G.* seit 1721, von *Heidelberg G.* seit 1760, *Rastatt G.* seit 1719, *Wertheim G.* seit 1772), wie es in Deutschland überhaupt bisher die einzige Sammlung ist, in der ein Versuch gemacht ist, für alle Gebiete (für einzelne vgl. z. B. o. S. 116 Nr. 38) die ganze Programmliteratur eines Staates möglichst von Anbeginn der ganzen Einrichtung zu vereinigen; doch ginge eine Berücksichtigung dieser Literatur über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinaus; für die älteren Programme des 19. Jahrhunderts vgl. o. die Bemerkung S. 356 Anm. 2.

XI. 27. Egenolff, Pet., Erotemata gramm. ex arte Dionysiana oriunda max. part. nunc primum edidit. Mannheim 80	28
28. —, Die orthoepischen Stücke der byzant. Lit. (XIV 64) " "	87
29. Fesenbeckh, Ludw. Friedr., Das Programminstitut in Großh. Baden. (s. XI a u. o. S. 112, Nr. 17) Lahr 63	25
30. Hartfelder, Karl, Quellen v. Cic. 2 BB. de divinat. Freiburg 78	7
31. —, Die alten Zunftordnungen der Stadt Freiburg, hrsg. und mit Anmerkungen versehen. Freiburg 79	"
32. —, Deutsche Übersetzungen klassischer Schriftsteller aus dem Heidelberger Humanistenkreis. Heidelberg 84	14
33. —, Unedierte Briefe von Rud. Agricola. " 86	"
34. Hebel, Joh. Peter, Einladung zu den öffentlichen Prüfungen. Programm ¹⁾ der Vorträge:	
1) Kurz wäre das menschliche Leben? Nein, es ist lang (lat.).	} Karlsru. L. 11 19
2) Nil mortalibus arduum est etc. (deutsch).	
3) Jedes Zeitalter stellt große Muster für die Nachwelt auf (frz.).	
4) Lobrede auf den König Porsena (lat.).	
5) Die fehlerh. Seite i. Charakter Ciceros (dtsh.).	
6) Über die Klage, daß sich die Zeiten immer ins Schlimmere verändern (deutsch).	
35. Heraeus, Karl, Z. Meth. d. Unterr. i. d. griech. Formenl. (III 68; VIII 28; XIII 44, 125) Weinheim, Benders Inst. 55	57
36. Hertlein, Friedr. Karl, Variar lect. ad Juliani Caesares e codd. enotatae. Wertheim 63	49
37/9. —, Beiträge z. Kritik d. Diodorus II 1 u. 2. " 64/66	"
40. —, Zur Kritik der 1. Rede Julians. " 69	"
41. —, Beiträge zur Kritik des Diodorus [III]. " 71	"
42. —, Zur Kritik der Reden des Themistius. " 72	"
43. —, Konjekt. zu griech. Prosaikern III ²⁾ . (XI 1—11) " 73	"
44. Hilgard, Alfr., De art. gramm. a Dionysio Thraace comp. interpretat. veteribus in singul. commentarios distribuentis. Accedunt explanationes ineditae. Heidelberg 80	14
45. —, Excerpta ex ll. Herod. Technici. (XVI 156) " 87	"
46. Hitzig, Herm., Beiträge zur Textkritik des Pausanias. (XII 14/5) Heidelberg 73	"
47. Kappes, Karl, Zur Erkl. v. Vergils Aeneide. (B. II) Konstanz 63	24
48. —, " " " " (B. III) Donauesch. Pg. 66	50
49. —, Zum deutsch-latein. Wörterbuch. " 68	"
50. —, Rede bei Eröffnung des Neubaus des Rg. in Karlsruhe (mit Beschreibung des Gebäudes). Karlsruhe Rg. 76	52
51. —, Zur Realschulfrage. " 77	"
52/4. —, Zur Gesch. der Anstalt I/III. (XI 12—14) " 83/5	"
55. Köhler ³⁾ , Jak., Die Hss. u. Inkun. d. Gymnas.-Bibl. Rastatt 86	45
56. Sallwürk, Ernst v., Die Syntax des Vulvula. Pforzheim 75	30
57/8. Schiller, Herm., D. stoische Oppos. u. Nero I 1.2. Wertheim 67/8	49
59. —, " " " " I 3. Karlsruhe 69	22
60. —, Pädag. Zeitfr. 1. " Das Griech. im Gymn. (XIII 56) Konstanz 75	24
61. Schmalz, Jos. Herm., Elogium Ferdinandi Caspari. Mannheim 79	28
62. —, Die Latinität d. P. Vatinius (Cic. ad fam. V 9 u. 10) " 81	"
63. —, dgl. d. Asin. Pollio (Cic. ad fam. X 31—33) mit	

¹⁾ Dies Programm aus älterer Zeit ist ausnahmsweise aufgenommen, um der Person willen, unter deren Leitung sich sein Inhalt abspielte, und wegen der Stoffe, die damals behandelt worden sind.

²⁾ I u. II s. o. Nr. 10/1.

³⁾ Der Verfasser der hier benutzten Programm-Bibliographie.

Berücksichtig. der bei Quintil., Seneca etc. überl. Fragm. a. dess. Red. u. Geschichtsb. (XIV 41) Tauberbischofsheim 82	46
64. Sitzler, Jak., Emendationes Theognidea. Baden 78	4 XI.
65. —, De Xenophonteo q. f. Hierone. Tauberbischofsheim 74	46
66. —, Solon als Dichter. " 80	"
67. —, Studien z. d. Elegiker Theognis I. " 85	"
68. —, Die Lyriker Eumelos, Terpander u. Alkman im Verhältnis zu Homer. Tauberbischofsheim 86	"
69. Stadtmüller, Hg., Beitr. z. Textkrit. d. Eurip. Medea. Heidelberg. 76	14
70. —, Emendd. in post. Graec. (XV 141; XVI 202) " 82	"
71. Thorbecke, Aug., Cassiodorus Senator. " 67	"
72. —, Gesta Theodorici. " 74	"
73. Uhlig, Gust., Append. art. Dionys. Thr. ab U. recens. " 81	"
74. Wendt, Gustav, Zwei Schulreden. (14. VIII. 70 und 19. I. 71) Karlsruhe 71	22
75. —, Zum Lehrpl. d. Gymnas. (Lat., Deutsch., Griech.). " 77	"
76. —, " " " (Geogr. u. Geschichte). " 79	"
77. —, Überbl. d. Gesch. d. Gymnas. (Z. 300 j. Jubelf.). " 86	"
78. —, Festrede z. 300 j. Jubil. des Gymnas. (XVII 79). " 87	"
79. Ziegler, Theob., Anfänge einer wissenschaftlichen Ethik bei den Griechen. (XII 62) Baden 79	4

XII. Aus der Schweiz (1855—1889)¹⁾.

Büeler (vgl. Bibliogr. Abt. 3, Nr. 37; s. o. S. 116).

A.²⁾

1. Allgemeines. Schulgeschichte.

1. Fröhlich, Franz, Zur Erinnerung an Alt-Rektor Rud. Rauchenstein. Aarau K. ³⁾ 80	2 XII.
2. Grob, Karl, Unsrer städt. Schule u. i. Zukunft. Aarau st. Sch. 76	3
3. Hagen, Herm., Jac. Bongarsius, e. Beitr. z. Gesch. d. gelehrt. Stud. im 16.—17. Jahrh. Bern K. G. 74	9
4. Hug, Th., Finsler, Gg., Hunziker, Fr., Zur Geschichte der Zürcherischen Kantonsschule (1833—1883) (XII 13)	Zürich 33 31
5. Mähly, Jakob, Mensch und Tier. Eine Erzählung für die Jugend. (XII 20—24. 45) Basel Rg. 57	6
6. Vögelin, Sal., Zur Erinnerung an Joh. Ulr. Faesi. Zürich K. 70	30

2. Sprachunterricht.

7. [Ruhn, Alb.], Die klass. Philol. als Bildungsmittel. Eine historische Skizze. (XII 43. 56. 57) Einsiedeln Ben.-St. 69	13
--	----

¹⁾ Hier tritt wieder (wie in Nr. I—IX; über X u. XI vgl. o. S. 350 Anm. 2—4 und S. 356 Anm. 1) die systematische Anordnung ein. Die Auswahl schweizerischer Programme ist absichtlich mit großer Zurückhaltung getroffen. Abgesehen von äußeren Hindernissen (es kommt bekanntlich nur eine ganz kleine Anzahl dieser Programme in den deutschen Tauschverkehr; vgl. auch oben S. 356 Anm. 2) fiel hier der Umstand ins Gewicht, daß bei einem großen Teile, zumal auf dem Gebiete der Landesgeschichte im ganzen wie der Schulgeschichte im besonderen, der Beurteilung durch Nichtschweizer eigenartige Schwierigkeiten entgegenstehen. Schweizerische Schulmänner werden hier ohne Zweifel viele wertvolle Ergänzungen liefern können.

²⁾ Innerhalb der einzelnen Abteilungen ist die Ordnung alphabetisch nach Verfassern.

³⁾ K. = Kantonsschule.

B.

1. Allgemeine Sprachwissenschaft.

XII. 8. Kaegi, Ad., D. Rig-Veda, die ält. Lit. d. Inder I. II. Zürich K. 78/9 30

2. Altertumswissenschaft.

9. Bernoulli, Joh. Jak., Die Laokoongruppe. Basel Päd. 63 4
 10. —, Die Bildnisse des älteren Scipio. „ „ 75 5
 11. —, Die Erhalt. Bildnisse berühmter Griechen. „ „ 77 „
 12. Dziatzko, Karl, Die Plautinischen Prologe. Luzern K. 67 17
 13. Finsler, Gg., Ravenna in d. röm. Kaiserzeit. (XII 4) Zürich K. 85 31
 14. Hitzig, Herm., Weitere Beiträge zur Texteskritik des Pausanias. Burgdorf 76 10
 15. —, Studien zu Isaeus. (XI 46) Bern K., G. 83 9
 16. Hug, Arnold, Antiochia und der Aufstand des Jahres 387 n. Chr. Winterthur höh. Stadtsch. 63 26
 17. Jacoby, Karl, Sprache d. Dionys v. Halik. in der Röm. Archäologie. Aarau K. 74 2
 18. Kießling, Ad., Zur Kritik der Röm. Archäol. d. Dionys v. Hal. (VIII 32) Basel Päd. 68 5
 19. Luterbacher, Franz, Prodigien Glaube u. Prodigienstil der Römer. Burgdorf 80 10
 20. Mähly, Jak., Zur Kritik des Leergedichts Aetna. Basel Päd. 62 4
 21. —, Varroniana. „ „ 65 5
 22. —, Das 30. Idyll d. Theokrit. „ „ 72 „
 23. —, Saturata. „ „ G. 86 „
 24. —, 1. Die Sonnenhelden der Mythologie. 2. Sophokleisches. (XII 5. 45) Basel G. 89 6
 25. Mettauer, Th., Corn. Nepos, s. Leb. u. s. Schrift. Muri Bz.-Sch. 82 20
 26. —, Solon als Dichter. „ „ 84 „
 27. —, Die Philosophie des Sokrates. (XII 54) „ „ 89 „
 28. Nietzsche, Friedr., Beiträge zur Quellenkunde u. Kritik des Laërtius Diogenes. Basel Päd. 70 5
 29. Oeri, Joh. Jak., Novae in responsonem Aristophaneam animadversionses. Schaffhausen 76 23
 30. —, Interpolation u. Responson in den iambischen Partien der Andromache des Euripides. Schaffhausen 82 24
 31. —, Götter u. Menschen b. Eurip. (XVI 187; XVII 176) Basel 89 6
 32. Plüß, Theod., D. Reiz erzähl. Dichtg. u. d. An. Vergils. Basel 82 5
 33. —, Die Eröffnungsszene d. Elektra d. Soph. (XVI 188) „ 89 6
 34. Rauchenstein, Rud., Emend. in Aesch. Eumenides. Aarau K. 55 1
 35. —, Emendationes in Aeschyl. Agamemnon. (XII 55) „ 58 „
 36. Ribbeck, Otto, Euripides und seine Zeit. (III 72) Bern K., G. 60 8
 37. Wirz, Hans, De fide atque auctor. cod. Sallust. q. Paris. in Bibl. Imp. n. 1576 asservatur. Aarau K. 67 2
 38. —, Kritik d. 5. Satire Juvenals. (XVI 215) „ 68 „
 39. Wölfflin, Ed., Liv. Krit. u. Sprachgebr. Winterth. höh. Stadtsch. 64 26

3. Neuere Sprachen und Literaturen.

40. Bächtold, Jakob, Über Schillers Demetrius. (XII 52) Zürich, Lehrerinn.-S. 88 31
 41. Ettmüller, Ldw., Vers. e. strengeren krit. Behandlung altnd. Texte. Zürich K. 58 30
 42. Hirzel, Ldw., Schillers Beziehungen zum Altert. Aarau K. 72 2
 43. Kuhn, Alb., Ideale u. ästh. Bedeutung d. mhd. Poesie. Einsiedeln Ben.-St. 74 13

¹⁾ Der Anfang erschien als Progr. d. G. z. Heidelberg 1873 (s. o. S. 358 Nr. 46).

S.

44. Kurz, Heinr., Walthers v. d. Vogelweide Herkunft und Heimat. Aarau K. 63 1 XII.
 45. Mähly, Jak., Friedrich Rückert. (XII 5. 20—24) Basel Rg. 69 6
 46. Wackernagel, Wh., Umdeutschung fremd. Wörter. „ Päd. 61 4
 47. —, 6 Bruchstücke einer Nibelungen-Hs. aus der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. (XII 58) Basel Päd. 66 5
 48. Breitingger, Heinr., Aphorismen zur franzö. Gramm. u. Phraseologie. Frauenfeld K. 61 14
 49. —, Zur Gesch. d. franz. Gramm. (1530—1647) „ „ 68 „
 50. —, Salon Rambouillet u. s. kulturgesch. Bdtg. „ „ 74 „
 51. Tobler, Ad., Bruchstück a. d. Chevalier au lion nach der Vatikanischen Hs. Solothurn K. 62 24
 4. Mittlere und neuere Geschichte.
 52. Bächtold, Jak., Der Minorit Georg König v. Solothurn u. s. Reisebeschreibungen. (XII 40) Solothurn K. 74 24
 53. Hunziker, Otto, Wallenstein als Landesherr, insbes. als Herzog v. Mecklenburg. Zürich K. 75 30
 54. Mettauer, Th., D. Femgerichte Westf. (XII 25/7) Muri Bz.-Sch. 86 20
 55. Rauchenstein, Rud., Winkelrieds Tat b. Sempach ist keine Fabel. (XII 34/35) Aarau K. 61 1
 5. Kunst des Mittelalters und der Neuzeit.
 56/57. Kuhn, Alb., Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln. I. II. (XII 7. 43) Einsiedeln Ben.-St. 81/2 13
 58. Wackernagel, Wh., Die goldene Altartafel v. Basel. (XII 46/7) Basel Päd. 57 4
 6. Religionswissenschaft.
 59. Furrer, Konr., Allg. Religionsgeschichte u. relig. Bildung. Zürich Lehrerinn.-S. 84 31
 60. Herzog, Ed., Abfassungsz. d. Pastoralbriefe. Luzern K. u. Th. 72 17
 7. Philosophie.
 61. Göring, Hug., Sophie Germain. Ein Lebensbild a. d. Geschichte d. Philosophie. Basel Gwbsh. 79 8
 62. Ziegler, Theob., Die Vertragstheorie. Ein Kapitel a. d. philos. Lehre v. Staat. (XI 79) Winterthur Höh. Stadtsch. 74 26

XIII. Klufsmann [I.]¹⁾. (Gebiet des Teubnerschen Tauschverkehrs)²⁾. (1876—1885)³⁾.

(vgl. Bibliogr. Abt. 3, Nr. 14; o. S. 112).

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.
 1. Capelle, Karl, Z. Erinnerung a. H. L. Ahrens (vgl. o. IX 13 a). (XVI 6) Hannover L. I 82 45 XIII.
 2. Ellendt, Gg., Üb. Schülerbibl. [III] (s. o. IX 1a) Königsbg. Fr.-K. 78 3
 3. —, Dgl. III. (VIII 81; XVI 10/1) „ „ 84 „

¹⁾ Die Anordnung in Nr. XIII—XVI (1876—1900) folgt im ganzen der von Klufsmann selbst gegebenen; doch sind Arbeiten derselben Autoren, falls sie nicht ganz verschiedenen Gebieten angehören, tunlichst an derselben Stelle genannt, um den Überblick über das von ihnen Geleistete zu erleichtern. Innerhalb der einzelnen Abteilungen ist die alphabetische Ordnung maßgebend.

²⁾ Über die Beteiligung vgl. o. S. 169 ff.

³⁾ Bayerische Programme dieses Zeitraums sind unter Nr. X, c und d (s. o. S. 353 ff.), badische dgl. unter Nr. XI b (o. S. 357 ff.) genannt.

- XIII.** 70. Mätzat, Heindr., Geogr. v. Westasien u. d. griech. Halbinsel. In schulgemäßer Behandlg. nach e. zeichnenden Methode. (VIII 14) Sorau 76 25
71. Richter, Ed., Hist. Geogr. als Unterr.-Gegenst. Salzburg 77 „
- i) Mathematik.
72. Gallenkamp, Wh., Deri Lehrgg. d. synthet. Geomet. i. d. O. I d. Fr.-Wd. Gewerbeschule (vgl. o. S. 329 Anm. 1 und S. 337 u.). Berlin Fr.-Wd. Gwbsch. 76 28
73. Kallius, Alb., Bemerk. z. d. Unterr. in d. 4 Spezies in ganzen Zahlen. Berlin Kgst. G. 85 29
74. Lampe, Em., Geometr. u. mechan. Aufgaben z. num. Auflösg. v. Gleichungen höh. Grade (vgl. o. S. 344 unten). Berlin Lst. OR. 85 „
- k) Naturwissenschaften.
75. Petri, F., Üb. d. naturh.-chem. Unt. a. höh. Lehr-A. Berl.-Lst. Rg. 84 34
- l) Philosophische Propädeutik.
76. Höfler, Alois, Z. Propädeutikfrage. (XVI 108a) Wien Theres. 84 35

B.

1. Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft.
- 77a. b. Vogrinz, Gottfr., Zur Kasustheorie. Leitmeritz 82/3 63
78. —, Z. e. Geschichte des Kasussystems. (XV 150; XVI 119/10) Leitmeritz 84 „
79. Wilhelm, Eug. De verb. denom. ling. bactr. (VIII 15; XIII 58; XV 70) Jena 78 „
80. Ziemer, Herm., Das psycholog. Moment in d. Bildung syntakt. Sprachformen. Kolberg 79 „
2. Altertumswissenschaft¹⁾.
81. Adamek, Otto, D. Senatsboten d. röm. Rep. (XIV 169; XV 182) Graz 2. G. 83 151
- 81a. Aly, Frdr., Z. Quellenkrit. d. ä. Plin. (XVII 1) Magdbrg. U. L. Fr. 85 135
82. Anton, Hg. Saintine, Üb. d. deutsch. phraseol. Verba im Lateinischen (vgl. u. Nr. 145). Naumburg 78 70
- 83/85. —, Etm. Erkl. Homer. Wörter. „ 79. 80/1 66
86. Anz, Hr., Ciceros Sprachgebr. i. d. Beziehg. d. gemeins. Präd. b. mehreren Subj. (XIV 46) Quedlinburg 84 72
87. Apelt, Otto, Unters. üb. d. Parmen. d. Plato. Weimar 79 107
88. —, Obs. crit. i. Platonis dial. (XVI 259; XVII 95, 134/6; XVIII 123/4) Weimar 80 „
89. Bachmann, Ottom., Lex. Aristoph. spec. (XVII 5/6) Frankf. a. O. 84 90
90. Bamberg, Alb. v., Exerc. crit. in Aristophan. Plutum. (VIII 74; XVI 3, 137; XVII 10) Gotha 85 „
91. Bardt, Karl, Zu Ciceros Cluentiana. Neuwied 78 123
92. —, Die Legende v. d. Augur Att. Navius. (VIII 108; XVI 138; XVII 4) Elberfeld 83 147
93. Becher, Ferd., De Ciceronis q. f. ad Brut. epist. Harburg 76 123
94. —, Quaest. ad Quintil. l. X. (XIV 49; XV 72/3) Ilfeld 79 136
95. Bilfinger, Gust., D. ant. Stundenzählg. (XIV 51/2; XV 76; XVI 218; XVII 206) Stuttgart Eb. Ldw.-G. 83 133
96. Brieger, Ad., Urbeweg. d. Atome u. Weltentstehg. b. Leukipp u. Demokrit. (XV 82) Halle St.-G. 84 93

¹⁾ Die einzelnen Teile des weiten Gebiets sind bei Klaußmann an verschiedenen Stellen aufgeführt. Die hier angeführten Programme sind in einer Übersicht gegeben.

97. Buermann, Hur., Hs. Überl. d. Isocr. I. (Hss. d. Vulg.) (XIV 56) Berlin Frdr.-G. 85 104 XIII.
98. Carnuth, Otto, De Etym. magni fontibus II¹⁾: De iis locis, q. ex Herodiani Iliaca prosodia in Etym. magn. translati sunt. Jever 76 96
99. —, Quellenstud. z. Etym. Gudianum. (XIV 58) Dansig st. G. 80 97
100. Cauer, Pl., Z. Verständn. d. nachahm. Kunst d. Vergil. (XVI 7; XVII 18) Kiel 85 142
101. Daecke, Wilh., Die etrusk. Bleiplatte v. Magliano übers. u. erl. (VIII 17; IX 17; XIV 44. 63) Buchsweiler 85 172
102. Detlefsen, Detl., De arte Ro'man. antiquiss. III. (I. II vgl. VII 23. 23a) Glückstadt 80 254
103. —, Üb. einige Quellschriftsteller d. Plinius. 81 135
104. —, Maße d. Erdteile n. Plinius. (XIV 3; XV 2/4; XVI 8/9. 142. 219; XVII 19. 148. 229) Glückstadt 83 „
105. —, Z. d. geogr. Bb. d. Plinius. I. Die Weltkarte d. M. Agrippa. Glückstadt 84 „
106. Diels, Herm., Theophrastea. Berlin Kgst. G. 83 117
107. Draeger, Aug., Nachtr. z. Lat. Syntax. (IV 16; VI 66; VIII 23; XIV 65/6) Aurich 79 70
108. Draeseke, Jh., Quaest. Nazianzenarum spec. (XIV 190; XVI 260. 66; XVIII 163) Wandsbeck 76 99
109. Ehwald, Rud., De scholiasta, q. e. ad Ovid. Ibin (XIII 4; XIV 67; XV 85. 187; XVI 143; XVII 152) Gotha 76 134
110. Engelmann, Rich., Beitr. z. Eurip. I. Alkmene. Berl. Frdr.-G. 82 97
111. Eyssenhardt, Franz, Nicaandri Nucii fragm. ex cod. Ambros. excerspit. (VI 71) Hamburg Joh. 82 106
112. Fritzsche, Herm., Die Sullan. Gesetzgebung. Essen 82 147
113. Gemoll, Alb., Spec. crit. i. script. hist. Aug. Wohlau 76 127
114. —, Z. Einführg. i. Homer I. Hs. Leb. u. Gesänge. „ 79 102
115. —, Homerische Blätter (XIV 71/4; XV 4a; XVII 154; XVIII 63) Striegau Pg. 85 „
116. Gemoll, Wh., Adn. crit. in Senecae dialog. Ohlau 77 137
117. —, Nepualii frgm. περί τῶν κατὰ ἀντιπάθειαν καὶ συμπαθειαν et Democriti περί συμπαθειῶν καὶ ἀντιπαθειῶν rec. (XIV 75/9; XVI 148; XVIII 129) Striegau Pg. 84 93
118. Genz, Hrm., D. Zenturiatkom. nach d. Reform. (VIII 82; IX 20) Freienwalde 82 152
119. Gerth, Bhd., Gramm.-Krit. z. griech. Modusl. Dresden Nst.-G. 78 64
120. Gilbert, Walth., Ad Martial. quaest. crit. (XV 90) „ 83 133
121. Hachtmann, Karl, Chron. Bestimm. d. beid. erst. Catil. Red. Cic. (XV 55) Seehausen 77 123
122. Hayduck, Mich., Emend. Aristoteleae. (VI 53; VIII 79; IX 27) Meldorf 77 91
123. Hecht, Max, Orthogr.-dialekt. Forsch. n. att. Insehr. II. (XIV 85) Königsberg Wh.-G. 85 68
124. Hentze, Karl, Einaltg. z. 11. Ges. d. Ilias. (VI 6; XIV 86/7; XV 95) Göttingen 77 102
125. Heraeus, Karl, Üb. einige Fehler usw. d. Germ. d. Tac. (III 68; VIII 28; XI 35; XIII 44) Hamm 80 139
126. Herrlich, Sam., Die Verbrechen geg. d. Leben nach attisch. Recht. (XVI 155) Berlin Humb.-G. 83 150
127. Heynacher, Max, Stellg. d. Sil. Italicus unt. d. Quell. z. 2. Pun. Kriege (XIII 48/9; XV 56; XVI 27; XVII 209) Ilfeld 77 138
128. Huemer, Joh., Üb. d. iamb. Dimeter b. d. christl.-lat. Hymnen-Dichtern d. vorkarol. Zeit. Wien G. i. 9. B. 76 178

¹⁾ Teil I erschien 1873 (Berlin).

- II. 129. Huemer, Joh., Üb. d. ältesten lat.-christl. Rhythmen. *Wien G. i. 9. B.* 79 178
 130. —, Mittellatein. Analecten. (XV 98) 82 "
 131. Jäger, Osk., M. Atil. Regulus. (V 6; VI 29. 34; VIII 11; XIII 10/14; XIV 94; XVI 28) *Köln Fr. Wh.-G.* 78 147
 132. Jurenka, Hug., Z. Krit. d. Ovid. *Heroiden.* *Wien G. i. 8. B.* 81 134
 133. —, Quaest. crit. I. De Callimacho Apoll. Rhodii inimico. II. Ad *Heroid.* Ovid. (XV 105/6; XVI 171) *Wiener-Nst.* 85 93
 134. Kallenberg, Herm., Comm. crit. i. Herod. (XV 107; XVII 167/8) *Berlin Fr.-Wd. G.* 84 100
 135. Kammer, Ed., Z. Homer. Frage III¹⁾. (XIV 100) *Lyck* 83 102
 136. Kayser, Wh. Kl., Annot. crit. ad *Odys.* exord. v. 51—85. II. (I: s. o. IX 30; vgl. II 35; III 37/8; IV 26; VI 7) *Sagan* 79 "
 137. Kern, Frz., D. Quellen f. d. Philosoph. d. Xenoph. *Stettin St.-G.* 77 118
 138. —, Zu Soph. *Asias u. Antigone.* (VI 43/4; VIII 76. 113; IX 35; XV 9/10) *Stettin Stadt-G.* 80 115
 139. Kettner, Gst., Cornel. Labeo. E. Beitr. z. Quellenkrit. d. Arnobius. (XIV 158; XV 165a. b. 166; XVI 222/3) *Pforta* 77 120
 140. Kinzel, Kl., Zwei Rezens. d. *Vita Alex. Magni* interpr. Leone archipresb. Neap. (XVII 126) *Berlin gr. Kl.* 84 178
 141. Klatt, Max, Chron. Beitr. z. Gesch. d. ach. Bundes. *Berl. Less.-G.* 83 145
 142. Knaack, Gg., Coniectanea. (XIV 101) *Stettin M.-St.-G.* 83 89
 143. Kohl, Otto, Die röm. Inschr. u. Steinskulpt. von Kreuznach. (IX 31; XV 56a; XVIII 168) *Kreuznach* 80 172
 144. Kühlewein, Hug., De prognostic. Hippocrat. II. mss. (XIV 16; XVI 174. 250) *Ilfeld* 76 100
 145. Lattmann, Jul., D. deutsch. Modalit.-Verba i. ihr. Verh. z. Lat. (m. Bez. auf Antons Progr., s. o. Nr. 82; VIII 12; XIII 53/4; XIV 33) *Klausthal* 79 70
 146. Lupus, Bahd., Syrakus i. Altert. (VIII 30) *Straßburg Prot. G.* 85 147
 147. Matthias, Ad., De lituris et correct. q. inv. i. Xen. *Anab.* cod. C (Paris. 1640). (XIII 63; XIV 19/20. 109) *Bochum* 82 119
 148. Meister, Rich., Z. griech. Dialektologie. I. Z. dorisch. Akzentuat. II. D. Exzerpte *περὶ διαλέκτων*, namentl. in bezug auf d. Abschnitte *περὶ ζωγράφου*. *Leipzig Nik.* 83 64
 149. Mekler, Sgfr., Revision d. Frage d. caesura media im iamb. Trimet. d. Euripides. *Wien Ak. G.* 78 98
 150. —, Krit. Beitr. z. Eurip. u. Sophokl. (XVII 174) " 79 "
 151. Meltzer, Otto, De belli Pun. sec. primord. capita IV. (VIII 27; IX 3; XIII 25; XVII 45) *Dresden Wett. G.* 85 148
 152. Menge, Rud., Quaest. Caesarianae. *Eisenach G.* 83 121
 153. —, u. Preuß, Siegm., Spec. lex. Caes. (XIV 110; XV 115; XVII 178) *Eisenach G.* 84 "
 154. Meusel, Hur., Utri *Verrin.* cod. maior fides habenda sit, palimps. Vatic. an regio Parisiensis. *Berlin Frdr.-G.* 76 124
 155. Mewes, Wh., Wert d. Cod. Blandin. vetustiss. f. d. Kritik d. Horaz. *Berlin Fr.-Wd. G.* 82 130
 156. Mommsen, Tycho, Gebrauch v. *σύν* u. *μετά* c. gen. b. Euripides. *Frankfurt a. M.* 76 66
 157. —, Parerg. Pindarica. (VI 51; VII 18; VIII 5; IX 18; XIII 45) *Frankfurt a. M.* 77 107
 158. —, *Σύν*, *μετά* u. *ἐνα* bei d. nachhom. Epikern. " 79 66
 159. Muff, Christ., De choro *Persarum* Aeschyl. *Halle Lat.* 78 87
 159a. —, D. Chor i. d. *Sieben* d. Aischylos. (VIII 72) *Stettin Wh.-G.* 82 "
 160. Müller, Otto, *Electa* Stadiana. *Berlin Lst. G.* 82 138
 161. Nitsche, Wh., König Philipps Brief a. d. Athener u. Hieronym. v. Kardias. *Berlin Soph.-G.* 76 100

¹⁾ Teil I u. II erschien Königsberg 1870 u. 1871.

162. Nitsche, Wh., Der Rhetor Menandros u. d. Schol. z. Demosth. (VIII 90) *Berlin Lebn.-G.* 83 94 XIII.
 163. Nohl, Herm., Anal. Vitruviana. (XVII 250) *Berlin gr. Kl.* 82 143
 164. Paehler, Rob., Löschung d. Stahles b. d. Alten. Zu Soph. *Asias* 650 ff. (XV 124) *Wiesbaden* 85 115
 165. Petschenig, Mich., Zur Kritik d. script. hist. Aug. (VIII 91/2) *Graz 2. G.* 85 127
 166. Peter, Herm., De Ovid. *Fast.* (IV 94; VII 20; XIII 24a; XV 15/6) *Meißen* 77 134
 167. Prammer, Ign., Bemerkung. z. versch. Ausgaben des Tacitus. *Wien G. i. 8. B.* 78 140
 168. —, Tacit. Miscell. (VII 4/8; VIII 98/9; XIV 118) " 79 "
 169. —, Z. Lexikogr. v. Caes. bell. Gall. *"* 84 122
 Preuß, Siegm., s. o. unter Menge Nr. 153. (XVII 178).
 170. Reinhardt, Karl, D. *Philab.* d. Plato u. Aristot. *Nik. Ethik.* (XV 18/9; XVI 38/9) *Bielefeld* 78 92
 170a. Ribbeck, Wold., Archestrati Syrac. s. Gelens. q. f. ap. Athen. reliqu. rec. (IV 20; VI 46; XIV 119/20) *Berl. Ask. G.* 77 89
 171. Richter, Otto, Die Befestig. d. Janiculum (XV 129; XVII 179/80; XVIII 138) *Berlin Ask. G.* 82 152
 172. Riemann, F., Obs. in dial. Xenoph. *Jever* 81 69
 173. La Roche, Jak., Bezeichn. d. Farben b. Homer. *Linx (Ob.-Öst.)* 80 103
 174. —, Das Augment d. griech. Verbuns. " 82 64
 175. —, Üb. d. Adj. zweier Endungen auf -os. " 83 "
 176a/b. —, D. Komparation i. d. griech. Sprache. I. II. (IV 35/6; V 19; VIII 86; XIV 122; XV 130/1) *Linx (Ob.-Öst.)* 84/5 "
 177. Röhl, Herm., Z. griech. Epigraphik. I. Inscr. aliq. quae Londini et Oxoniae asserv. II. Inscr. Sebastopolis Galaticae. III. Variarum inscr. lectiones. (XV 43; XVI 192; XVII 59. 181) *Berlin Joh. G.* 76 172
 178. Rosenberg, Em., Z. Kritik d. Rede d. Lykurg gegen *Leokrates.* (XVII 182; XVIII 139) *Ratibor* 76 105
 179. Rothe, Karl, De vetere quem ex *Odyssea* Kirchhoffius eruit *Nóστω.* (XIV 124; XV 135) *Berlin Frz. G.* 82 103
 179a/b. Ryssel, Vikt., Textkr. Wert d. syr. Übers. griech. Klassiker. *Leipzig Nik.* 80/81 86
 180. Schiche, Th., Zu Cic. Brief. a. *Atticus.* II¹⁾. (XV 134; XVI 193; XVII 185) *Berlin Fr.-Wd. G.* 83 125
 Schreyer, Herm., vgl. u. Nr. 210.
 181. Schröder, Otto, Pindarica. (XVIII 141) *Berlin Joh. G.* 78 105
 181a. Schubert, Frdr., Textkr. Bem. z. *Phil.* d. Sophekles. { *Prag deutsch.* 84 116
 b. —, Bem. z. d. *Trach.* d. Soph. (XIV 127; XV 138) { *G. a. d. Kleins.* 85 "
 182. Sedlmayer, Har. St., Krit. Komm. z. Ov. *Heroid.* *Wien Ak. G.* 80 134
 183. Siecke, Ernst, De Niso et Scylla in aves mut. *Berlin Frdr.-G.* 84 174
 184. —, Z. gen. Erkenntn. d. Mondgottheit b. d. Griechen. (XVII 189) *Berlin Less.-G.* 85 "
 185. Stengel, Pl., Quaest. sacrificial. (XIV 25b) " *Jeh. G.* 79 151
 186. Steuding, Herm., Z. Textkrit. i. *Dialog* d. Tacitus. (XVI 78) *Würzen* 78 140
 187. Stolz, Frdr., Beitr. z. Dekl. d. griech. Nomina. *Innsbruck* 80 65
 188. Stowasser, Jos. Mar., D. Hexam. d. Lucilius. *Wien G. i. 9. B.* 80 132
 189. —, Noniana. (XIV 132/4; XV 142/3; XVII 191. 252) *Freistadt Östr.* 84 133
 190. Thalheim, Th., Die Rede f. *Polystros* [Lysias XX]. (XIV 136/7; XV 144/5; XVI 204) *Breslau Elis.-G.* 76 106

¹⁾ Teil I vgl. *Festschr. z. 2. Säkularfeier d. Fr.-Werd. G.* (Berlin 1881).

- XIII.** 191. Treu, Max, Z. Gesch. d. Überl. v. Plut. *Moral. Waldenburg* 77 111
 192. I. II. III. (VIII 84; IX 34; XIV 138/42; Ohlau 81 „
 193. XV 147/9; XVI 207; XVII 249; XVIII 144/5) Breslau Fr.-G. 84 „
 194. —, Max. Planudis comp. hiem. et veris ed. Ohlau 78 107
 195. —, Anon. Byzant. excerpt. ex cod. Paris. suppl. Gr. 607 A. „ 80 88
 196. Volkmann, Rich., Nachtr. z. Gesch. u. Krit. d. Wolf-
 schen Prolegomena. Jauer 78 104
 197. —, Homer a. Dicht. d. ep. Zykl. u. d. angebl. Homeriden-
 schulen d. Altert. (IV 59; VIII 102; IX 25/6; XIV 145) „ 84 „
 197a. Vollbrecht, Wilh., Z. Würdigung u. Erkl. v. Xen.
 Anab. (IX 36; XVII 199) Ratzoburg 80 119
 198. Wellmann, Ed., Galeni q. f. de partt. philos. I. I. ed.
 Berlin Kgst. G. 82 99
 199. Weniger, Ldw., Das Kolleg. d. Thyiaden zu Delphi. Eisenach 76 174
 200. —, D. Kolleg. d. 16 Frauen u. d. Dionysosdienst in
 Elis. (XV 158; XVIII 48) Weimar 83 „
 201. Wessely, Karl, D. griech. Papyri d. Kais. Sammlungen
 Wiens. (XIV 149/53; XV 159/61; XVI 212/3) Wien Frz. J.-G. 85 107
 202/3. Methner, Jul., Poesie u. Prosa, ihre Arten u. Formen.
 (XIV 154 a. b; XVII 94) Gnosen 83/4 176

3. Deutsch.

204. Fischer, Hnr., Stud. z. Less. Laokoon. Bem. zu Blüm-
 ners Laokoonstud. Heft 2. Üb. d. frucht. Moment. Greifswald 84 187
 205. Humbert, Clas, Schiller, Lessing, Goethe, Molière
 u. H. Dr. P. Lindau. Goethe über Molière nebst einig.
 Bemerk. v. Lessing u. Schiller. (IX 46; XIII 212;
 XIV 165/6; XVI 235/6) Bielefeld 85 186
 206. Rhull, Ferd., Sprache des Joh. v. Frankenstein. Graz 2. G. 80 82
 207. —, Zum mhd. Wörterbuch. (XIII 222; XIV 159—161;
 XV 167/9; XVI 243/9; XVII 233/4) Graz 2. G. 84 82
 208. Lambeck, Gust. Ad., Lessings Ansichten üb. d. Verh.
 d. Trag. z. Gesch. krit. dargest. (XVI 116/7) Koblenz OR. 85 188
 209. Naumann, E., Üb. Herders Stil. (XVI 226) Berlin Fr. Wh.-G. 84 82
 210. Schreyer, Herm., Goethe u. Homer I. Bis zur Reise
 n. Italien (IX 45; XIII 228) Pforta 84 104
 211. Stejskal, Karl, Büchelín d. heil. Margaréta. Beitr.
 z. Gesch. d. geistl. Litt. d. 14. Jahrh. (VIII 97) Znaím 80 180

4. Französische und englische Literatur und Sprache.

212. Humbert, Clas, Fr. Jacobs üb. Molière u. d. Klassiker
 aus d. Zeitalter Ludwigs XIV. I. Molière. (IX 46;
 XIII 205; XIV 165/6; XVI 235/6) Bielefeld 79 197
 213. Schmidt, Alex., Z. Textkrit. d. King Lear. Königsbg. st. Rg. 79 193
 214. —, D. ält. Ausg. d. Sommernachtstraums. (VIII 39) 81 „
 215. Süpfle, Th., Kultureinfluß Deutschl. auf Frankr. Metz L. 82 175

5. Italienisch.

216. Wiese, Berth., 19 Lieder Leonardo Giustinianis
 n. d. alten Drucken. (XV 181) Ludwigslust Rg. 85 199

6. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit.

- Flathe, Th., s. o. Nr. 24b.
 217. Heidemann, Jul., Ein Tagebuch d. brandenb. Kanzlers
 L. Distelmeier. (VI 77; XVI 245) Berlin gr. Kl. 85 163
 218. Hirsch, Ferd., Die ersten Anknüpf. zw. Brandenbg. u.
 Rußland unt. d. Groß. Kurfürsten. (VIII 41; IX 50;
 XIV 174; XVI 246/7) Berlin Kgst. Rg. 85 „

219. Hoffmann, Max, Allg. Hansatage in Lübeck. (XV 97) Lübeck 84 168 **XIII.**
 220/l. Jaeger, Jul., Urkund. d. Klost. Teistungenburg im
 Eichsfelde I. II. (XV 188; XVII 30) Duderstadt 78/9 165
 222. Rhull, Ferd., Stadtgesetze v. Eger 1352—1460. (XIII
 206/7; XIV 159/61; XV 167/9; XVI 243/9; XVII 233/4) Graz 2. G. 81 161
 223. Krause, Kl., Schul- u. Univ.-Jahre d. Eob. Hesus II¹⁾. Zerbst 77 201
 223a. Speck, Ernst, Die geg. d. Handel d. Lateiner mit d.
 Sarazenen gericht. kirchl. u. staatl. Verbote. Zittau 80 175

7. Theologie.

224. Buddensieg, Rud., Joh. Wielifs de Christo et advers.
 suo Antichristo, a. d. Hss. d. Wien. Hofbibl. u. d. Prager
 Univ.-Bibl. z. 1. Mal hrsg. Dresden Vitzth. G. 80 249
 225. Clemen, Aug., D. Wunderber. üb. Elia u. Elisa. (XV 1.200/1) Grimma 77 247
 226. Deutsch, Sam., Luthers These v. Jahre 1519 über die
 päpstliche Gewalt. (VI 91; IX 55) Berlin Luis.-G. 84 249
 227. Jacobsen, Aug., Quellen d. Apostelgeschichte. „ Fr.-Wd. G. 85 247
 228. Preiß, Herm., Pauli Brief an d. Epheser, s. Empfänger,
 s. Verh. z. Brief an d. Kolosser, s. Echtheit. (XIV 193;
 XV 203) Königsberg h. B. 81 248

8. Indische Literatur.

- 228a. Grill, Jul., 100 Lieder des Atharva-Veda, übersetzt
 und mit Bemerkungen versehen. Maulbronn th. S. 79 176

9. Bibliographie²⁾. Bibliothekskunde.

229. Ackermann, Karl, Die landeskundliche Literatur
 des Reg.-Bez. Kassel. (XIV 1) Kassel R. 84 203
 Meltzer, Otto, s. o. Nr. 25.

10. Gedichte.

230. Rothfuchs, Jul., *Αἶα γυρταίαν*. Hymn. i. Hom. Spr.
 z. 100j. Ged. d. Kön. Luise. (IX 11; XIII 26/7; XIV 23) Hanau 76 255

XIV. Klufsmann II³⁾.

(Gebiet des Teubnerschen Tauschverkehrs⁴⁾). (1886—1890)⁵⁾.
 (vgl. *Bibliogr. Abt. 3*, Nr. 14, o. S. 112.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.
 1. Ackermann, Karl, Die päd. Litt. für uns. Reg.-Bez. **XIV.**
 (XIII 229) Kassel R. 86 36
 2. Bellermann, Ldw., Kais. Wilh. Tod⁶⁾. (VI 37) Berlin Kgst. G. 88 69
 3. Detlefsen, Detl., Gesch. d. G. I. (1617—1747). (VII 23/3 a;
 XIII 102/5; XV 2—4; XVI 18/9. 142. 219; XVII 19. 148. 229) Glückst. 90 45
 4. Engel, Karl, Das Schulwesen in Straßburg vor der
 Gründung des prot. Gymnasiums. Straßburg prot. G. 86 55
 5. Francke, Otto, Regest. z. Gesch. d. G. z. Weimar. Weimar 88 57

¹⁾ Teil I erschien 1873.

²⁾ Von Vertretern der exakten Wissenschaften (vgl. o. S. 326
 Anm. 3) sei hier erwähnt:

Schellbach, Karl, (vgl. o. S. 326 Anm. 3, S. 329, 332 u. 338
 Anm. 1). Berlin Fr. Wh.-G. 77 S. 120

³⁾ Über die Anordnung vgl. o. S. 361 A. 1. ⁴⁾ Vgl. o. S. 169 ff.

⁵⁾ Bayerische Programme s. o. Nr. X d und e (S. 354 f.), badische
 bis 1887 einschl. s. o. Nr. XI b (S. 357 ff.).

⁶⁾ Im Jahresbericht 1888, S. 19—23.
 Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. LXI. Supplementheft.

- XIV.** 6. Fritsche, Herm., Geschichte der Friedr.-Wilh.-Schule (1840—1890). *Stettin F. W.-Sch.* 91 55
7. Grumme, Alb., Vetustiss. gymn. Geran. leg. nunc prim. edit. *Gera* 86 44
8. —, Päd. u. did. Vorbildg. d. Kand. d. h. Sch. (*VIII 24; XIV 82/2a; XV 5/6. 49. 50. 91; XVI 149/50; XVII 24. 155/7. 208*) „ 90 1
9. Henke, Osk., Chronik des G. z. Barmen I. (*XV 8a. b; XVI 22—26; XVII 88. 122*) *Barmen* 90 39
10. Hoche, Rich., u. a., Die Bugenhagen-Feier des Hamburger Johanneums. (*XIII 6—9a*) *Hamburg Joh.* 86 71
11. Hofmann, Frdr., Reden am 10. u. 22. III. und 30. VI. 1888¹⁾. (*III 78*) *Berlin gr. Kl.* 89 69
12. Kolbe, A., Rede z. 400j. Geburtsf. Bugenhagens. *Treptow a. R.* 86 71
13. Koldewey, Frdr., Verfassg. d. R. z. Braunschweig v. 1754. (*VI 93; VIII 4; IX 5; XIII 16—18; XIV 197; XV 11; XVII 34/5; XVIII 27*) *Braunschweig Rg.* 86 41
14. Kroschel, Joh. Sam., Die früheren Morgenandachten der Arnst. Schule. *Arnstadt* 86 39
15. —, Die gräfl. Erz.-A. im Barfüßer-Kloster zu A. u. Arnst. Abitur. d. 16. u. 17. Jh. (*XIII 19—22; XV 11a. b.*) *Arnstadt* 90 „
16. Kühlewein, Hugo, Zur ält. Gesch. d. Klosterschule. (s. o. S. 123 Anm. 1; *XIII 144; XVI 174. 250*) *Ilfeld* 86 47
17. Leimbach, Karl Ludw., Album d. 1. u. 2. Kl. d. Pg. (1840—68), d. R. I. O. (1868—83), des Rg. (s. 1888²⁾ u. des G. (s. 1884). *Goslar Rg. u. G.* 88 45
18. Loos, Jos., Bdtg. d. Fremdwortes f. d. Sch. (*VIII 48/9; XIV 188; XVI 30*) *Prag Deutsch. G. i. d. Neust. (Graben)* 87 4
19. Matthias, Ad., Zur Geschichte d. Gymn.-Abteilung (Festschrift). *Düsseldorf st. Rg. u. G.* 88 42
20. —, D. 50j. Jubelf. (*XIII 63. 147; XIV 109*) „ 89 43
21. Nodnagel, Lw., Gesch. d. Rg. u. d. R. v. 1837—1887. *Giessen Rg. u. R.* 87 45
22. Quossek, Karl, Lehrpl. d. Anst. (*VIII 107; XVII 53*) *Krefeld R.* 87 6
23. Rothfuchs, Jul., Vom Übers. i. d. Deutsche u. manchem anderen. Ein Geständnis aus der didaktischen Praxis. (*IX 11; XIII 26/7. 230*) *Gütersloh* 87 4
24. Schwalbe³⁾, Bernh., Das 50j. Bestehen d. Rg. (*VIII 120; XIV 184; XVI 51; XVII 120*) *Berlin Dor. Rg.* 87 40
- 25 a. Scholz, Herm., Gedächtnisr. auf K. Schaper. (*XIII 28b*) „ 86 63
- b. Stengel, Paul, (10. X. u. 16. X. 1886) (*XIII 185*) *Berlin J. G.* 86 63
26. Wallner, Jul., Nikod. Frischlins Entw. e. Laibacher Schulordnug v. 1582. (*XIII 37—40; XVII 75*) *Laibach* 88 49
2. Einzelne Unterrichtsfächer.
- a) Religion.
27. Boetticher, Gotth., D. Erfüllg. d. at. Weissag. i. Christo als Gesichtsp. für die Behandlung des *Matth.-Ev.* a. d. Oberstufe. *Berlin Less.-G.* 90 8
28. Zange, Frdr., Lehrpl. f. d. R.-U. I. Sexta. (*XV 27/8. 36/7*) *Erfurt Rg.* 90 6
- b) Deutsch.
29. Goldscheider³⁾, Paul, Erklärung deutsch. Schriftw. in d. oberen Klassen (*XV 40; XVII 22/3*) *Mülheim a. Rh., Rg.* 89 10
30. Münch, Wilh., D. deut. U. a. Rg. (*IX 47; XIII 645*) *Barmen Rg.* 86 11
31. —, Weitere Beitr. z. deutsch. U. (Auspr., Deklam.). „ 87 „

¹⁾ Im Jahresbericht 1889, S. 13—23.

²⁾ Vgl. über ihn auch o. S. 229—234.

³⁾ S. o. S. 296 Anm. 3 (I 3).

- c) Französisch.
32. Dickmann, Otto E. A., Das Übungsb. z. Übs. aus d. Deutsch. i. d. Frz. a. d. Oberst. d. OR. *Berlin Fr.-Wd. OR.* 87 14 **XIV.**
33. Lattmann, Jul., Welche Veränderungen d. Lehrpl. i. d. alt. Spr. würd. erforderl. sein, wenn d. fremdsp. Unt. m. d. Frz. begonnen wird? (*VIII 12; XIII 53/4. 145*) *Clausthal* 88 15
34. Plattner, Phil., Unsre Fremdwört. v. Standp. d. frz. Unt. (*XV 47. 179a. b; XVI 233; XVII 225a. b*) *Wasselnheim i. E., R.* 89 16
35. Quiehl, Karl, Einführg. i. d. frz. Aussprache. *Kassel R.* 89 „
- d) Griechisch.
36. Joost, Arth., Was erg. sich a. d. Sprachgebr. Xenoph. i. d. Anub. f. d. Behdlg. d. griech. Synt. i. d. Sch.? I. Rasmus (Acc. u. Gen.). (*XVI 87; XVII 213*) *Lötzen Pg.* 88 18
37. Thumser, Vikt., Z. griech. u. lat. Schulgramm. (I. Anordng. d. Verba d. ω-Konjug.; II. Coepi m. d. Inf.). (*XV 146; XVI 89/90; XVII 73/4*) *Wien G. i. 9. B.* 90 19
38. Weißenborn, Edm., Xenoph. *Memorab. a. Schullekt.* (*XV 156*) *Mühlhausen i. Th.* 86 „
- e) Hebräisch.
39. Walther, Ernst, Grundz. etc. II. (Verb. ohne Sulf.). (*XIII 67; XVI 73; XVIII 62*) *Potsdam* 86 „
- f) Lateinisch.
40. Drenckhahn, Otto, 25 latein. Abitur.-Extemporalien. (*XIII 47*) *Mühlhausen i. Th.* 87 20
41. Schmalz, Jos. Herm., Erl. z. m. latein. Schulgramm. (*XI 61/3*) *Tauberbischofsheim* 90 22
42. Tegge, Aug., Abgrenzg. u. Verteilg. d. lat. Phraseolog. u. d. einzeln. Klass. d. Gymn. *Bunzlau* 87 23
43. —, dgl. der Stilistik. (*XIII 57; XVI 104/5*) „ 88 „
- B.**
1. Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft.
44. Deecke, Wh., Gr. u. lat. Nebensätze. (*VIII 17; IX 17; XIII 101; XIV 63*) *Buchweiler* 87 73
45. Lyon, Otto, Histor. u. gesetzg. Grammatik. *Dresden Annensch.* 90 „
2. Altertumswissenschaft.
46. Abicht, Kl., D. Wiener Hs. d. Herodot. (*IV 94; VIII 80*) *Oels* 88 101
47. Anz, Hrn., Krit. Bem. z. Cic. *Cat. mai. Parad. Somn.* (*XIII 86*) *Quedlinburg* 90 119
48. Baunack, Joh., Aus Epidauros. E. epigr. Studie. *Leipzig Nik.* 90 155
49. Becher, Ferd., Sprachgebr. d. T. Caelius (Cic. *ad fam.* VIII u. Quintilian). (*XIII 93/4; XV 72/3*) *Ilfeld* 88 80
50. Belger, Christ., Griech. Kuppelgräber. (*XV 74*) *Berl. Frdr.-G.* 87 138
51. Bilfinger, Gust., D. Zeitmesser d. ant. Völker. *Stuttg. Eb. L.-G.* 86 „
52. —, Die babylon. Doppelstunde. (*XIII 95; XV 76; XVI 218; XVII 206*) *Stuttgart Eb. L.-G.* 88 155
- 53/54. Bissinger, Kl., Funde röm. Münzen i. Baden II. III. (*XI 26; XV 77. 133; XVII 15. 95a; XVIII 73. 126*) *Donaueschingen Pg.* 88/9 155
55. Büchsenenschütz, Bh., Röm. Volkswirtsch. d. Königszeit. *Berlin Fr.-Wd. G.* 86 140
56. Buermann, Hrn., D. hs. Überl. d. Isokrates II. D. Urbinas u. s. Verwandtschaft. (*XIII 97*) *Berlin Frdr.-G.* 86 105
57. Büttner-Wobst, Th., Stud. Byzantina I. (*XVII 145*) *Dresden Krzsch.* 90 97

- XIV. 130. Seeliger, Konr., Die Überl. d. griech. Heldens. b. Ste-sichorus I. (XVI 199. 200) Meifsen 86 114
131. Sonnenburg, Pet., Bemerk. z. Notkers Bearbeitg. d. Boethius. Bonn [kg.] G. 87 118
132. Stowasser, Jos. Mar., Incert. auct. Hispanica famina denuo ed. et explan. Wien Frz. Jos.-G. 87 133
133. —, Die 14. Epitoma d. Grammat. Verg. Maro. De quarto quod. Scotie. Latinit. Wien Frz. Jos.-G. 89 „
134. —, Dunkle Wörter (lat.). (XIII 188/9; XV 142/3; XVII 191. 252) Wien Frz. Jos.-G. 90 80
135. Straub, Lor., D. Natursinn d. alt. Griechen. Stuttg. Eb. L.-G. 89 139
- 135a. Teuffel, Sigm., Lebensabriß v. Wh. Sigm. Teuffel. E. Beitr. z. Gesch. d. philolog. Studiums in Württemberg. Tübingen 89 189
136. Thalheim, Th., De Dinarchi codd. Breslau Wh.-G. 86 98
137. —, Quaest. Demosth. (XIII 190; XV 144/5; XVI 204) Schneidmühl 89 „
- 138/142. Treu, Max, Max. Planudis epistulae; 5 partes. (VIII 84; IX 34; XIII 191/5; XV 147/9; XVI 207; XVII 249; XVIII 144/5) Breslau Frdr.-G. 86/90 108
- 143/144. Treuber, Osk., Beitr. z. Gesch. d. Lykier [i.] II. Tübing. 86/7 134
145. Volkmann, Rich., Nachtr. z. Gesch. u. Krit. d. Wolf-schen Prolegomena II. (IV 59; VIII 102; IX 25/6; XIII 196/7) Jauer 87 105
- 145a. Volkmann, Walth., Quaest. de Diog. Laert. I. Bresl. Mgd.-G. 90 98
- b. —, Unters. z. Diog. Laert. (XV 151a. 203a; XVI 230a; XVII 198a; XVIII 146) Jauer (Festschr.) 90 „
146. Weidner, Andr., Emend. Juvenal. (VII 28; IX 23; XVI 209/10) Dortmund 87 125
147. Weißenfels, Osk., De Seneca Epicureo. Berlin Frz. G. 86 130
148. —, De Platonie. et Stoic. doct. affinit. (VIII 77) „ 90 110
149. Wessely, Karl, Ephesia Grammata aus Papyr., Inschr., Gemmen etc. Wien Frz. Jos.-G. 86 139
150. —, Zythos u. Zythera. Hernals 87 „
151. —, E. bilingues Majestäts-gesuch v. 391/2 n. Chr. „ 88 107
- 152/53. —, Z. d. griech. Papyri d. Louvre u. d. Bibl. nation., 2 Tle. (XIII 201; XV 159/61; XVI 212/3) Hernals 89/90 „
- 154a. b. Methner, Jul., Poesie u. Prosa, ihre Arten u. Formen III. IV. (XIII 202/3; XVII 94) Gnesen 86/87 168

3. Deutsch.

155. Bieling, Alex., Textkrit. Stud. z. Minna v. Barnh. Berl. Less.-G. 88 177
156. Hoffmann, Otto, Herder-Funde a. Nicolais Allg. D. Bibl. Berlin Kölln. G. 88 176
157. Jacoby, Daniel, Georg Macropedius. Berlin Kgst. G. 86 178
158. Rettner, Gust., Herders 1. krit. Wäldchen. (XIII 139; XV 165a. b. 166; XVI 222/3) Pforta 87 176
159. Rhull, Ferd., Zur Überl. u. Textgest. v. Gottes Zukunft d. Heinrich v. Wiener-Neustadt. Graz 2. G. 86 171
160. —, Viga-Glum. Aus d. Altisländischen. „ 88 183
161. —, Viglund u. Ketilrid, dgl. (XIII 206/7. 222; XV 167/9; XVI 248/9; XVII 233/4) „ 90 „
- Morsch, Haas, s. o. Nr. 111.
162. Nerlich, Paul, Zu Jean Paul. Berlin Ask. G. 89 178
163. Rudolph, Konr., Geeignete Form e. Nibelungen-Übersetzung. Berlin Kölln. G. 90 172

4. Französisch.¹⁾

164. Dubislay, Gg., Satzbeordng. für Satzunterordng. im Altfranzösischen. Berlin I. höh. B. 88 85 XIV.
165. Humbert, Clas, Die Gesetze d. franz. Verses. Ein Versuch sie a. d. Geiste d. Volkes zu erklären m. bes. Rücksl. a. d. Alexandriner. Bielefeld 88 92
166. —, Nochmals das e muet u. d. Vortrag franz. Verse. (IX 46; XIII 205. 212; XVI 235/6) Bielefeld 90 „
167. Klöpffer, Klem., Wiedergabe d. deutsch. Präposit. im Französischen. Rostock 90 85
168. Osterhage, Gg., Über einige chansons de geste d. Lohengrinks. (XV 122. 130) Berlin Humb.-G. 88 184
5. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit.
169. Adamek, Otto, Z. Gesch. d. byz. Kaisers Mauricius (582—602) I. (XIII 81; XV 182) Graz 1. G. 90 142
170. Blasendorff, Kl., Blücher als Gutsbesitzer. (XVI 233) Pyritz 89 149
- 171/3. Darpe, Franz, Gesch. d. Stadt Bochum. I. im M.-A.; III A. Urkundenbuch, M.-A.; III B. dgl. Neuzeit. (XV 184/6; XVI 240/2; XVII 228; XVIII 162) Bochum 88/90 151
174. Hirsch, Ferd., D. ersten Ankn. zw. Brdbg. u. Rußld. unter d. Gr. Kurfürst. II. (VIII 41; IX 50; XIII 218; XVI 246/7) Berlin Kgst. Rg. 86 145
175. Koch, Gottfr., D. „unumschränkte“ Königt. Ludw. XIV. (Mit Übers. d. Literatur.) Berlin Jch. G. 88 154
176. —, Bolingbokes polit. Ansicht. u. d. Squirarchie. (XVII 235) Berlin 3. R. 90 153
177. Kohl, Horst, Beitr. z. Krit. Rahewins I. Entlehnungen a. fremden Autoren. Chemnitz 90 141
178. Lange, Rud., Rostocker Verfass.-Kämpfe b. z. Mitte d. 15. Jahrh. Rostock 88 152
179. Matthaeci, Gg., D. lombard. Politik Kais. Friedr. I. u. d. Gründg. v. Alessandria. Gr.-Lichtenfelde Pg. 89 143
180. Nottebohm, Wilh., Montecuccoli u. d. Legende v. St. Gotthard. Berlin Fr.-Wd. G. 87 145
181. Parow, Walt., D. Schlacht b. Trafalgar. „ OR. 90 153
182. Röhrich, Rhld., Zus. u. Verbess. z. Du Cange, Les familles d'outre mer. Berlin Humb.-G. 86 143
183. —, Kl. Stud. z. Gesch. d. Kreuzzüge. (VIII 43; IX 52) Berlin Humb.-G. 90 „

6. Erdkunde.

184. Schwalbe, Bhd., Eishöhlen u. Eislöcher, nebst Bem. üb. Ventarolen u. niedr. Bodentemperaturen. (VIII 120; XIV 24; XVI 51; XVII 120) Berlin Dor. Rg. 86 160

7. Philosophie.

185. Biese, Alfr., D. Assoziationsprinzipien d. Anthropomorphismus i. d. Ästhetik. (XVI 5; XVII 13/4. 203/5; XVIII 8. 62a) Kiel 90 221
186. Jerusalem, Wh., Laura Bridgmann. Erziehg. e. Taubstumm-Blinden. E. psycholog. Studie. (XVII 31) Wien G. i. S. B. 90 219
187. Koppelman, Wh., Kants Lehre v. kateg. Imperativ. (XV 35) Lippstadt Rg. 88 220

¹⁾ Aus Österreich sei hier (von einer nicht im deutschen Tauschverkehr stehenden Anstalt) erwähnt:

164a. Friedwagner, Matth., Goethe als Corneille-Übersetzer. Wien R. i. 18. B. 90 — Bittner III S. 53

- XIV.** 188. Loos, Jos., Entstehung u. Entwicklungsgang willkürlicher Bewegungen. (*VIII 48/9; XIV 18; XVI 30*)
Prag deutsch. G. i. d. Neust. (Graben) 86 219
189. Nath, Max, Psychol. Herm. Lotzes i. Verh. z. Herbart. (*XVI 32; XVII 51a. b*)
Brandenburg R.-A. 87 „
8. Theologie.
190. Draeseke, Joh., Joh. Rist als kaiserl. Hof- u. Pfalzgraf. (*XIII 108; XVI 260. 266; XVII 163*)
Wandsbeck 90 178
191. Müllensiefen, Pl., D. Begr. *μετάνοια* im N. T., I. *Arnstadt 88 221*
192. Nestle, Eberh., LXX-Studien [I]; Z. Gesch. d. Sixtina. (*XVI 268/9; XVII 244; XVIII 131*)
Ulm 86 225
193. Preiß, Herm., Vorgeschichte d. nt. Kanons. (*XIII 228; XV 203*)
Königsberg Löh. R. 89 „
9. Bibliographie.
194. Bittner, Jos., Progr.-Verz. (*Österreich*) I. (s. o. S. 115 Nr. 30 u. S. 255) (*XV 204*)
Taschen 90 190
195. Köhler, Jak., Dgl. (*Baden*) (s. o. S. 113 Nr. 18 u. S. 217). *Rastatt 88 „*
196. Streit¹⁾, Ldw., Zeitschr. d. höh. Sch. Pommerns. *Kolberg 87 „*
10. Gedichte.
197. Koldewey, Frdr., Carmina. (*VI 93; VIII 4; IX 5; XIII 16/8; XIV 13; XV 11; XVII 34/5; XVIII 27*) *Brschw. Rg. 90 229*

XV. Klufsmann III²⁾.(Gebiet des Teubnerschen Tauschverkehrs)³⁾. (1891—1895)⁴⁾.(vgl. *Bibl. Abt. 3*, Nr. 14; o. S. 112.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.
- XV.** 1. Clemen, Aug., Pred. b. Weihef. d. Fürstensch. 1891. (*XIII 225; XV 200/1*)
Grimma 91 95
- 2/4. Detlefsen, Detl., Gesch. d. Gymn. II/IV (bis 1820; I s. o. XIV 3). (*VII 23. 23a; XIII 102/5; XVI 8. 9. 142. 219; XVII 19. 148. 229*)
Glückstadt 91. 92. 95 70
- 4a. Gemoll, Alb., D. Gymn. u. d. Kampf geg. d. Sozialdemokratie. (*XIII 113/5; XIV 71/4; XVII 154; XVIII 63*) *Striegau Pg. 91 1*
5. Grumme, Alb., Die Beschlüsse d. Berl. Schulkfz. v. 1890 m. Betrachtgn. üb. d. Ref. d. höh. Schulw. *Gera 91 6*
6. —, Üb. d. neuen preuß. Lehrpl. [v. 1892] f. alte Spr. u. alte Gesch. (*VIII 24; XIV 7. 8. 32. 32a; XV 49. 50. 91; XVI 149/50; XVII 24. 155/57. 208*)
Gera 92 „
7. Hausknecht, Em., Amerikan. Bildungswesen. *Berlin 2. R. 94 5*
8. Hutt, Ed., Z. Vorbereitg. a. d. höh. Lehramt. *Bernburg Rg. 92 1*
- 8a. Henke, Osk., Aus d. Lehrplan d. Gymn. z. Bremen. I. Horaz. *Bremen 94 8*
- b. —, II. Physik. Geographie. (*XIV 9; XVI 22/6; XVII 88. 122*)
Bremen 95 „
9. Kern, Franz, Schulreden b. d. Entlass. v. Abitur. [I] (*M. 87—M. 90*).
Berlin Kölln. G. 91 105
10. —, Dgl. [II.] (O. 91—M. 92) (*VI 43/4; VIII 76. 113; IX 35; XIII 137/8*)
Berlin Kölln. G. 93 „

¹⁾ Vgl. d. Verf. *Benutzung u. Einrichtung usw.* (s. o. S. 85 Anm. 1) (= *Z. f. d. G.-W.* LVIII [1904] S. 678).²⁾ Über die Anordnung vgl. o. S. 361, Anm. 1.³⁾ Vgl. o. S. 169 ff.⁴⁾ Bayerische Programme sind oben unter Nr. Xe angeführt (S. 355).

11. Koldewey, Frdr., Verz. d. Direkt. u. Lehr. d. Mart.-Kath. zu B. seit 1828, biogr. u. bibliogr. zusammengest. (*VI 93; VIII 4; IX 5; XIII 16/8; XIV 13. 197; XVII 34/5; XVIII 27*)
Braunschweig M.-R. 94 60 XV.
- 11a. Kroschel, Sam., Beitr. z. Gesch. d. Arnst. Schulw. *Arnstadt 91 56*
- b. —, Beitr. z. Gesch. d. Programms.¹⁾ (*XIII 19/22; XIV 14/5*) „ 95 „
- 12/4. Lemcke, Hug., Beitr. z. Gesch. d. Stett. Ratssch. in 5 Jahrhunderten. I. 1—3: Urkunden. (*VII 24/5; XVII 39. 40*)
Stettin Stadt-G. 93/95 89
- 15/6. Peter, Herm., G. Fabricii ad Andr. frat. epistolae prim. ed. I. II. (*IV 94; VII 20; XIII 24a. 166*)
Meißen 91/2 80
17. Rausch, Alfr., Thomasius als Gast i. Erb. Weigels Schule i. Jena. (*XVI 37; XVIII 37*)
Jena 95 53
18. Reinhardt, Karl, D. neue Organis. d. Anst. *Frankf. a. M. st. G. 93 10*
19. —, D. Durchführg. d. Frankf. Lehrpläne (im Jahresb.). (*XIII 170; XVI 38/9*)
Frankfurt a. M. st. G. 94 67
20. Scheibe, Ldw., Festschr. z. 300j. Best. d. Schule. *Elberfeld 93 65*
21. Schlee, Ernst, D. öffentl. Schulw. i. Nord-Amerika. (*XVI 45/6*)
Altona Rg. 94 5
22. Schultes, Frdr. u. a., Joh. Classen. (*XIV 128*) *Hamburg Joh. 92 72*
23. Urbach, Th., Kl. Chronik d. Kreuzschule. *Dresden Krsch. 91 64*
24. Viereck, Ldw., Wilh. Krumme. *Braunschweig OR. 95 60*
25. Wehrmann, Mart., Gesch. d. M.-St.-G. 1544-1894. *Stett. M.-St.-G. 94 89*
26. Weicker, Gust., D. Jubelf. d. M.-St.-G. 1894. „ *Erfurt Rg. 94 66*
27. Zange, Frdr., Gesch. d. Erfurt. Rg. „ *Erfurt Rg. 94 66*
28. —, D. Feier d. 50j. Best. d. Rg. (*XIV 28; XV 36/7*) „ *Erfurt Rg. 94 66*
2. Einzelne Unterrichtsfächer.
- a) Religion.
29. Bähnisch, Alfr., D. Schulbibel. *Glogau ev. G. 92 15*
30. Bornemann, Wh., Katech. Bhdg. d. 1. Artik. *Magdbg. U.L.Fr. 93 „*
31. Fauth, Franz, Zum altt. Rel.-U. (*IX 53; XIII 41*) *Höcker 91 „*
32. Heidrich, Rud., Lehrplan f. d. ev. Rel.-U. *Nakel 92 „*
- 33/4. —, Dgl. f. VI u. V. (*VI 94; XVI 68—71; XVII 84/5*) „ *94/5 „*
35. Koppelman, Wh., Vers. e. Darstellg. d. Sittenl. Jesu a. Grd. d. synopt. Evgl. f. Prima. (*XIV 187*) *Lippstadt Rg. 94 16*
- 36/7. Zange, Frdr., Lehrpl. f. d. ev. R.-U. 2. in Quinta, 3. in Quarta. (*XIV 28; XV 27/8*)
Erfurt Rg. 91/2 „
- b) Deutsch.
- 38/9. Franz, Ludw., Schillers *Demetrius* in I. 2 Tle. *Halberst. Rg. 92/3 18*
40. Goldscheider, Pl., Offene Fragen. Nachtr. z. XIV 29. (*XVII 22. 23*)
Elberfeld 93 „
41. Grosse, Em., Übers. üb. Lessings *Laokoon* u. Schillers Abhdlg. *Üb. d. Erhabene.* (*XVI 74/5*)
Königsberg Wh.-G. 95 „
42. Hellwig, Pl., Techn. d. Elementar-U. i. d. deutsch. Gramm. I. Formenlehre. (*XVI 220*)
Berlin 5. R. 95 19
43. Röhl, Herm., Prakt. Brauchbark. d. wichtigst. mod. Spr., spez. d. deutsch. (*XIII 177; XVI 192; XVII 59. 181*)
Naumburg 92 17
- 43a. Vockeradt, Harr., Prakt. Ratschl. f. d. Aufsatz I. (*XVI 55. 70. 80*)
Recklinghausen 95 21
- c) Englisch.
44. Kron, Rich., Dial. Bespr. Hölzelscher Wandbilder; s. u. 46. (*XVI 81*)
M.-Gladbach R. 95 23
- d) Französisch.
45. Bahlsen, Leo, Franz. U. n. d. Grunds. d. Reformier. (*XV 175*)
Berlin 6. R. 92 24

¹⁾ Vgl. o. S. 125 Nr. 105 und S. 129 Anm. 1.

- V. 46. Kron, Rich., Dialog. Bespr. etc., wie Nr. 44. (XVI 81)
M.-Gladbach R. 94 25
47. Plattner, Ph., Frz. Schülergramm. (XIV 34; XV 179a,b;
XVI 233; XVII 225a. b) Wasselheim i. E. R. 91 "
- e) Griechisch.
48. Albrecht, Em., Vereinfachg. d. gr. Schulgramm. Berl. Frdr.-G. 94 27
- 48a. Gronau, Arth., E. Versuch z. Änderg. d. gr. Unterr.
(XVIII 16a; s. a. XVI 85) Schwetz Pg. 95 "
49. Grumme, Alb., Ind. loc. z. 4. Aufl. v. Eug. Frohweins
Hauptv. d. griech. Syntax. Gera 93 "
50. —, Besonderh. d. homer. Syntax. (VIII 24; XIV 7. 8. 82.
82a; XV 5. 6. 91; XVI 149/50; XVII 24. 155/7. 208) Gera 95 "
- f) Lateinisch.
51. Altenburg, Osk., Schulauslegg. d. Germania d. Tac. Wohlau 92 29
- 52/3. —, Dgl. d. Horaz (1. C. III; 2. C. I u. Epod.). (XVIII 65a) " 93/4 "
54. Frey, Jos., Z. Gesch. d. lat. Schulgrammatik. (XVI 13;
XVII 20) Münster 95 30
55. Hachtmann, Karl, Verwertg. v. Cic. i. Verr. IV f. d.
ant. Kunst. (XIII 121) Bernburg 95 "
- Henke, Osk., Lehrpl. f. Horaz, s. a. Nr. 8a.
56. Heynacher, Max, Lat. Gramm. a. statist. Grundlage.
(XIII 48/9. 127; XVI 27; XVII 209) Norden 92 31
- 56a. Köhl, Otto, Verwendg. röm. Münzen i. Unterr. (IX 31;
XIII 143; XVIII 168) Kreuznach 92 189
57. Kübler, Otto, Z. Meth. d. lat. U. (III 13; XIII 23. 52) Berl. Wh.-G. 92 31
58. Menge, Herm., Probe e. Bearbtg. d. Oden u. Epoden d.
Horaz, bes. f. d. Primaner. (VIII 13) Sangerhausen 92 32
59. Schimmelpfeng, Gust., Erzieh. Horazlektüre. (VI 20;
VIII 89; XIII 46) Ilfeld 92 "
- g) Geschichte¹⁾.
60. Bretschneider, Harry, Wert d. Gesch.-U. Insterburg 95 35
61. Fischer, Karl, Staats- u. Wirtschafts- u. Sozial-
politik a. höh. LA. (XVI 91; XVII 207) Wiesbaden Rg. 92 36
62. Junge, Frdr., Quell. u. Hülfsm. z. deutsch. G. Magdeburg Rg. 93 "
63. Neubauer, Frdr., Volkswirtsch. i. Gesch.-U. (XVI 253) Halle Lat. 94 37
64. Stutzer, Em., Lehr- u. Lernstoff i. Gesch.-U. Barmen 94 "
- h) Philosophische Propädeutik.
65. Leuchtenberger, Gtl., Idee u. Ideal. (VIII 55) Posen F. W.-G. 93 50
66. Polle, Frdr., Sch.-U. i. d. Philos. (IV 79; XIV 117) Dresd. Vitzth. G. 94 "
- i) Kunstunterricht.
67. Guhrauer, Hnr., Kunst.-U. a. d. Gymn. (XVI 19a. 151;
XVII 153; XVIII 17) Wittenberg 91 "
- k) Turnen und Jugendspiele.
68. Wickenhagen, Hm., Ant. u. mod. Gymnastik. (XVI 132) Rendsbg. 91 53

B.

1. Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft.
69. Hintner, Val., D. Verb. d. Befehlens i. d. idg. Spr. I.
(XIV 90. 91; XVII 211/2) Wien Ak. G. 93 112
70. Wilhelm, Eug., Eränica. (VIII 15; XIII 58. 79) Jena 95 113
2. Altertumswissenschaft.
71. Andresen, Gg., De codd. Medd. *Annal. Tac.* (IX 39;
XVI 135/6) Berlin Ask. G. 92 165

¹⁾ Für Erdkunde u. Physik vgl. o. Nr. 8b.

- 71a. Asmus, Rud., Julian u. Dio Chrysostom. (XVII 136a)
Tauberbischofsch. 95 139 XV.
72. Beecher, Ferd., Z. 10. B. d. Quintilian. Aurich 91 163
73. —, De loc. quibusd. *Annal. Tac.* (XIII 93/4; XIV 49) Halle Lat. 94 165
74. Belger, Christ., D. myken. Lokalsage v. d. Gräbern
Agamemnons. Mit e. Rekonstrukt. d. Schliemann-
schen Gräbergrundes. (XIV 50) Berlin Frdr.-G. 93 201
75. Belling, Heino, Quaest. Tibullianae. " Ask. G. 94 166
76. Bilfinger, Gust., D. Stern tafeln v. Bibân el Molûk.
(XIII 95; XIV 51/2; XVI 218; XVII 206) Stuttg. Eb. L.-G. 91 192
77. Bissinger, Kl., Bronzefd. v. Ackenbach. (XI 26; XIV
53/4; XV 183; XVII 15. 95a; XVIII 73. 126) Donauesch. Pg. 93 203
78. Brandes, Wh., Beitr. z. Ausonius. (XVII 139/40) Wolfenbütt. 95 155
79. Brandt, Sam., Frgm. d. Lactant. d. mot. anim. Heidelberg. 91 161
80. —, De Lactant. ap. Prudentium vestig. (XVI 139) " 94 "
81. Brieger, Ad., Epikurs Lehre v. d. Seele. (XIII 96)
Halle Stadt-G. 93 139
82. Busse, Ad., D. nouplat. Ausleger d. *Isagoge* d. Por-
phyrius. Berlin Frdr.-G. 92 150
83. Corssen, Pet., D. Cyprian. Text d. *Act. apost.* (XIV
59/61; XVI 141. 265; XVII 147) Schönebg. Pr. H.-G. 92 157
84. Droysen, Hans, Z. Aristot. *Ἠθ. πολιτικά.* (XVII 230/1)
Berlin Rgst. G. 91 135
85. Ehwald, Rud., Ad hist. cod. Ovid. recens. (XIII 4. 109;
XIV 67; XV 187; XVI 143; XVII 152) Gotha 92 162
86. Engelbrecht, Aug., Patrist. Analecten. Wien Ther. 92 "
87. —, Titelwesen b. d. spätlat. Epistolographen. (XIV 68/9;
XVI 99. 100) " 93 158
88. Gerstenberg, Karl, D. Reden b. Sallust. Berlin Andr.-Rg. 92 163
89. —, Ist Sall. e. Parteischriststeller? " Frdr.-Rg. 93 "
90. Gilbert, Walth., Eth. Gehalt d. Od. d. Horaz. (XIII 120) Schneebg. 91 159
91. Grumme, Alb., Dispos. Horatianae. (VIII 24; XIV 7. 8.
82. 82a; XV 5. 6. 49. 50; XVI 149/50; XVII 24. 155/7. 208) Gera 94 "
92. Gruppe, Otto, De Cadmi fabula. Berlin Ask. G. 90 201
93. Harder, Frz., Astrogn. Bem. z. d. röm. Dichtern.
(XIV 84) Berlin Lst. G. 93 163
94. Hauler, Edm., Z. Gesch. d. griech. Mimus. (XVI 153)
Wien G. i. 2. B. 93 206
95. Hentze, Kl., Parataxis b. Homer III. (VI 6; XIII 124;
XIV 86/7) Göttingen 91 117
96. Heraeus, Wh., Vindic. Livian. II. (XIV 88; XVI 153) Offenb. Rg. 92 161
97. Hoffmann, Max, Z. Erinnerung. a. Aug. Böckh. (XIII 219) Lübeck 94 230
98. Huemer, Joh., Z. Gesch. d. mittelalt. Dichtg. Heinrichi
Augustensis *Planctus Evae.* (XIII 128/30) Wien G. i. 2. B. 91 208
99. John, Konst., Tac. dial. c. XXVIII b. Schl. übers. u. erl.
(XIV 95; XVI 165) Schw.-Hall 92 165
- 100/4. Irmscher, Em., Vergils *Aen.* übs. (VII. II. IV. VIII.
IX.) 5 Tle. (XIV 96/9; XVI 166/70; XVII 166) Dresd. Zeitl. R. 91/5 167
105. Jurenka, Hug., Pindars I. u. 3. Ol. Ode. Wien G. i. 9. Bez. 94 147
106. —, D. griech. Epinikion bis auf Pindar. (XIII 132. 33;
XVI 171) Wien G. i. 9. B. 95 206
107. Kallenberg, Herm., Stud. üb. d. griech. Artikel II.
(XIII 134; XVII 167/8) Berlin Fr.-Wd. G. 91 113
108. Kern, Gg., Im Dionysostheater z. Athen. (III 16) Frankf. a. O. 94 171
109. Klett, Th., Sokrates u. d. Xen. *Memorab.* Canstatt 93 150
- 109a. Knapp, Pl., Orpheusdarstellungen. Tübingen 95 272
110. Knoke, Frdr., D. röm. Moorbrücken i. Deutschl.
(XVII 169; XVIII 134) Qsnabr. Rats-G. 95 190

- XV. 111. Kornitzer, Alois, Textkr. Bem. z. Cic. *Reden.* (XVI 173) *Nikolsburg* 91 156
 112. Lübke, Herm., Menander u. s. Kunst. *Berlin Less.-G.* 92 145
 113. Magnus, Hug., Z. Überl. u. Krit. d. *Metam. Ovids* V. *Berlin Soph.-G.* 93 162
 (XIV 107; XVII 173)
 114. Matthias, Th., Stellg. d. griech. Frau i. d. klass. Z. *Zittau Rg.* 93 171
 115. Menge, Rud., Emend. *Caesarianae.* (XIII 152/3; Halle Lat. 94 155
 XIV 110)
 116. Meyer, Edm., D. Schl. i. Teutob. Walde. *Berlin Luis.-G.* 93 170
 117. Michaelis, Kl. Th., De *Plutarchi cod. mscr. Matritensi* (Plutarchea III). (XV 198; XVI 252) *Berlin 7. R.* 93 149
 118. Morgenstern, Otto, *Curae Catull.* *Gr.-Lichterf.* 94 156
 119. Mücke, Rud., D. Uelzener Hs. z. *Senecas Briefen.* (XIV 112; XVI 180; XVII 49.50) *Hfeld* 95 164
 120. Müller, Herm. Frdr., *Eurip. Medea* u. Grillparzers *Gold. Vlies* I. (XVI 184; XVIII 64a) *Blankenburg a. H.* 95 140
 121. Niemeyer, Max, *Plaut. Studien.* *Potsdam* 92 162
 122. Osterhage, Gg., Bem. z. *Greg. v. Tours Kl. Schriften.* (XIV 168; XV 180) *Berlin Humb.-G.* 95 158
 123. Oxé, Joh. Gg. Aug., *Victorini versus de lege Domini.* Ein uned. Zento a. d. *carmen adv. Marcionitas.* *Krefeld* 94 168
 124. Paehler, Rob., Bem. z. *Soph. Atias.* (XIII 164) *Wiesbaden* 92 152
 125. Peiper, Rud., De *Senec. trag. vulgari lect. (A) constituenda.* (IV 95; VIII 31) *Breslau Mgd.-G.* 93 164
 126. Peppmüller, Rud., *Variationen im pseudoherod.* *Heraklessch.* (XIV 115/6; XVII 177) *Stralsund* 93 141
 127. Prellwitz, Walth., E. griech. u. e. lat. *Etymologie.* *Bartenstein* 95 114
 128. Richter, Gust., De *corrupt. quibusd. Senec. trag. locis.* (VIII 40; XVI 42. 191; XVII 58) *Jena* 94 164
 129. Richter, Otto, D. ält. *Wohnst. d. röm. Volkes.* (XIII 171; XVII 179/80; XVIII 138) *Schönebg. Pr. H.-G.* 91 191
 130/1. La Roche, Jak., *Stud. z. Theognis.* 2 Tle. (IV 35. 36; V 19; VIII 86; XIII 173-76 a. b; XIV 122) *Linz (Ob.-Öst.)* 91/2 118
 132. Roscher, Wilh., *Nachtr. z. „Selene u. Verwandtes“.* (IX 14) *Wurzen* 95 202
 133. Rothe, Karl, Bdtg. d. *Widerspr. f. d. Hom. Fr.* (XIII 179; XIV 124) *Berlin Frz. G.* 94 143
 134. Schiche, Th., Z. Cic. *Briefwechsel* i. J. 51. (XIII 180; XVI 193; XVII 135) *Berlin Fr.-Wd. G.* 95 157
 135/6. Schimberg, Ad., Z. hs. Überl. d. *scholia Didymi* II. III. 2) *Ratibor* 91/2 138
 137. Schneidewin, Max, Rückbl. a. *Ciceros Beurtlg. d. Epikur.* *Ethik* i. 2. B. *de finibus* (VI 18; VIII 114) *Hameln* 93 157
 138. Schubert, Frdr., Z. mehrfach. präfix. *Zusammensetzg.* i. *Griech.* (XIII 181 a. b; XIV 127) *Prag, dtsh. G. a. d. Kleins.* 93 115
 139. Schulze, Karl Paul, Z. *Erkl. d. röm. Eleg.* (XIV 129; XVI 198) *Berlin Fr.-Wd. G.* 93 158
 140. Soltau, Wh., *Quell. d. Liv. i. 21. u. 22. B. [I.]* (XVI 201; XVII 190) *Zabern* 94 161
 141. Stadtmüller, Hug., Z. *griech. Anthol.* (XI 69.70; XVI 202) *Heidelberg* 94 134
 142. Stowasser, Jos. Mar., E. 2. Reihe *dunkl. Wörter.* *Wien F. Jos.-G.* 91 120
 143. —, *Lex.-Kritisches a. Porphyrio.* (XIII 188/9; XIV 192/4; XVII 191. 252) *Wien F. Jos.-G.* 93 123
 144. Thalheim, Th., Z. d. *griech. Rechtsalt.* [I.]. *Schneidomühl* 92 172
 145. —, dgl. II. (XIII 190; XIV 136/7; XVI 204) *Hirschberg* 94 „

¹⁾ Über I u. II vgl. Klußmann a. a. O.

²⁾ Zu I vgl. Klußmann a. a. O.

146. Thumser, Vikt., *Aufgaben eines künft. griech. Staatsrechts.* (XIV 37; XVI 89.90; XVII 73/4) *Wien G. z. 9. B.* 93 172 XV.
 147. Treu, Max, *Niceph. Chrysobergae ad Angelos oratt.* III ed. *Breslau Frdr.-G.* 92 146
 148. —, *Eustathii Macrembolitae q. f. aenigmata* ed. „ 93 140
 149. —, *Dichtungen d. Theod. Metochites* hrsg. (VIII 84; IX 34; XIII 191/5; XIV 138/42; XVI 207; XVII 249; XVIII 144/5) *Potsdam* 95 153
 150. Vogrinz, Gottfr., D. *Hom. Gebr. v. El.* (XIII 77 a. b. 78; XVI 119/20) *Brünn 2. deutsch. G.* 93 117
 151. Volkmann, Died., *Ad Itin. Alex. adn. crit.* (VIII 101) *Pforta* 93 160
 151a. Volkmann, Walth., *Quaest. de Diog. Laert. II.* (XIV 145 a. b; XV 203 a; XVI 230 a; XVII 198 a; XVIII 146) *Breslau Mgd.-G.* 95 139
 152/3. Waehmer, Walt., *Üb. η, ὄς φάτο, ὄς εἰπών* u. verwandte ep. *Formeln* I. II. (XVII 200/1; XVIII 147/8) *Götting.* 93/4 116
 154. Wallies, Max, D. *griech. Ausleger d. Arist. Topik.* *Berl. Soph.-G.* 91 136
 155. Weinberger, Wilh., *Kallimach. Stud.* (XVI 211; XVII 100. 254) *Wien G. z. 17. B.* 95 137
 156. Weißenborn, Edm., Bem. z. *Xen. Mem. I 4.* (XIV 38) *Mühlhausen i. Th.* 93 154
 157. Wendland, Pl., *Die philos. Quellen d. Philo i. s. Schrift* *Üb. d. Vorsehung.* *Berlin Köln. G.* 92 146
 158. Weniger, Ldw., D. *heil. Ölbaum* i. *Olympia.* (XIII 199. 200; XVIII 48) *Weimar* 95 147
 159. Wessely, Karl, *Einige Urk. d. Berl. äg. Mus.; Antike Reste griech. Musik.* *Wien G. i. 3. B.* 91 146
 160. —, Z. *einigen Publ. z. ält. griech. Paläogr.* „ „ „ 92 „
 161. —, E. *griech. Heiratskontr. v. 136 n. Chr.* (XIII 201; XIV 149/53) „ „ „ 93 „
 3. *Deutsch und Verwandtes.*
 162. Ellinger, Gg., *Gellerts Fab. u. Erzählungen.* *Berlin 6. R.* 95 213
 163. Herchner, Hans, D. *Cyrop. i. Wielands Werken* [I.]. (XVI 221) *Berlin Humb.-G.* 92 153
 164. Imelmann, Joh., *Herder u. Schillers Wallenstein.* (VIII 78) *Berlin Joh. G.* 93 216
 165a. Rettner, Gust., *Lessings Emilia Galotti.* *Pforta* 93 217
 b. —, *Schillers Warbeck.* „ „ 218
 166. —, *Schillerstudien.* (XIII 139; XIV 158; XVI 222/3) „ „ 94 „
 167/68. Rhull, Ferd., D. *Gesch. Palnatokis u. d. Jomsburger.* 2 Tle. *Graz 2. G.* 91/2 224
 169. —, *Höskuld Kollson u. Olaf Pfau.* (XIII 206/7. 222; XIV 159/61; XVI 248/9; XVII 233/4) *Graz 2. G.* 95 „
 170. Klee, Gotth., L. *Tiecks germanist. Studien.* *Bautzen* 95 220
 Müller, Herm. Friedr., s. o. Nr. 120.
 171. Redlich, Karl, *Lessings Briefe.* *Neue Nachtr. u. Berichtigungen.* *Hambg. R. v. d. Holst.* 92 217
 172. Schrader, O., *Linguistisch-Historisches (Taube u. Wiesel).* *Jena* 95 126
 173. Stiller, Otto, *Goethes Entwürfe z. Faust.* *Berlin gr. Kl.* 91 214
 4. *Englisch.*
 174. Aback, Fritz, D. *Shakespeare-Bacon-Frage.* *Bonn OR.* 95 221
 175. Bahlsen, Leo, E. *Komödie Fletchers, ihre Quelle etc.* (XV 45) *Berlin 6. R.* 94 222
 5. *Französisch.*
 176. Engwer, Th., *Zola als Kunstkritiker.* *Berlin 3. R.* 94 228
 177. Rabisch, Otto, *Marie de Rabutin-Chantal, Marquise de Sévigné.* *Ein deutsches Charakterbild.* *Berlin Lst. G.* 91 „

- XV. 178. Krefner, Ad., Rustebuef, e. frz. Dich. d. 13. Jh. *Kassel neue R.* 94 225
 179. Mangold, Wh., Archiv. Notizen z. frz. Lit.- u. Kultur-
 gesch. d. 17. Jh. (XVII 217/8) *Berlin Ask. G.* 93 204
 179a. b. Plattner, Ph., Spéc. d'un Dictionn. de la prononc.
 franç. [I.] II. (XIV 34; XV 47; XVI 233; XVII 225 a. b.)
Berlin 4. R. 94/5 125

6. Italienisch.

180. Osterhage, Gg., Erl. z. d. sagenh. Teil. i. Tassos *Böfr.*
Jerus. (XIV 168; XV 122) *Berlin Humb.-G.* 93 229
 181. Wiese, Berth., Handschriftliches. I. E. neues Teso-
 retto-Bruchst. II. Die lyr. Gedd. i. cod. 1069 fonds
 ital. d. Bibl. nat. z. Paris. (XIII 216) *Halle st. OR.* 94 228

7. Mittlere und neuere Geschichte, einschl. Gelehrten-
geschichte.

182. Adamek, Otto, D. byz. Kaiser Mauricius (582—602) II.
 (XIII 81; XIV 169) *Graz 1. G.* 91 173
 183. Bissinger, Karl, Einige Münzf. a. Baden (15.—17. Jh.).
 (XI 26; XIV 53. 54; XV 77; XVII 15. 95a; XVIII 73. 126)
Donaueschg. Pg. 94 189
 184/86. Darpe, Frz., Gesch. d. Stadt Bochum II. In der
 Neuzeit. A. B. C. (XIV 171/3; XVI 240/2; XVII 228;
 XVIII 162) *Bochum* 91/3/4 183
 187. Ehwald, Rud., Vier Briefe (Eob. Hessus, Melanch-
 thon, Nikl. v. Amsdorff) a. d. Sammlg. d. Gymnas.
 (XIII 4. 109; XIV 67; XV 85; XVI 143; XVII 152) *Gotha* 93 232
 188. Jaeger, Jul., Beitr. z. Gesch. d. Erzstifts Mainz unter
 Diether v. Isenburg u. Adolf II. v. Nassau. (XIII 220/1;
 XVII 30) *Osnabr. Car.* 94 179
 189. Kurze, Frdr., Die Hersfeld. u. d. größ. Hildesheimer
 Jbb. bis 984. (XVI 251) *Stralsund* 92 173
 190. Meyer, Paul, Sam. Pufendorf. *Grimma* 95 231
 190a. Sach, Aug., Ursprg. d. Stadt Hadersleben. (IX 4;
 XVI 102) *Hadersl.* 92 183
 191. Schwartz, Pl., Z. Gesch. d. Neumark i. 7j. Kriege.
 (XVI 255) *Berlin 6. R.* 93 179
 192. Thouret, Gg., Frdr. d. Gr. Verh. z. Musik. *Hgst. G.* 95 132
 193a. b. Tücking, Kl., Novaesium. Neuß (2 Tle.). (XVI 256) *Neuß* 91/2 181
 194. Witte, Lpd., Frdr. d. Große u. d. Jesuiten. *Pforta* 92 178

8. Erdkunde¹⁾.

195. Wossidlo, Pl., D. Tarnowitzer Plateau I. (S. 49 u.;
 VIII 45) *Tarnowitz. Rg.* 91 194

9. Philosophie.

196. Gneiß, Kl., D. sittl. Handeln n. Kants Ethik. (XVI
 261) *Kolmar L.* 95 264
 197. Lehmann, Rud., Schopenhauer u. d. Entwicklg. der
 monist. Weltanschg. (XVI 118) *Berlin Lst. G.* 92 261
 198. Michaelis, Kl. Th., Z. Entstehg. v. Kants *Krit. d. Urteils-*
kraft I. (XV 117; XVI 252) *Berlin 7. R.* 92 "
 199. Wernicke, Alex., Kant... u. kein Ende? (XVI 57/8;
 XVII 80. 242) *Braunschweig N. G.* 94 "

¹⁾ Aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften seien er-
 wähnt:

- 195a. Elster, Jul., } (XVI 273a; XVIII 174) *Wolfenbüttel* 91 257
 Geitel, Hans, }

10. Theologie.

200. Clemen, Aug., Gebr. d. A. T. im N. T. u. spez. i. d.
 Reden Jesu. *Grimma* 91 267 XV.
 201. —, dgl. a) i. d. Reden Jesu (Forts.), b) bei d. Evan-
 gelisten. (XIII 225; XV 1) *Grimma* 93 "
 202. Mayer, Em., D. christl. Moral i. ihr. Verh. z. (staatl.)
 Recht. *Berlin Fr. Wh.-G.* 92 265
 203. Preiß, Herm., Zum Deuteronom. (XIII 228; XIV 193)
Berlin Fr.-Wd. G. 92 266
 203a. Volkmann, Walth., Uriel Acosta. (XIV 145 a. b; XV 151a;
 XVI 230 a; XVII 198 a; XVIII 146) *Bresl. Mgd.-G.* (Festschr.) 93 230

11. Bibliographie. Bibliothekswesen¹⁾.

204. Bittner, Jos., Progr.-Verz. (Österreich) II. (s. o. S. 115
 Nr. 31 u. S. 255) (XIV 194) *Teschen* 91 233
 205. Mollmann, Ernst, D. Biblioth. d. Kneiph. G. (z. 250j.
 Best.). (XVII 48) *Königsbg. Knph. G.* 94 "

XVI. Klafsmann IV²⁾.(Gebiet des Teubnerschen Tauschverkehrs)³⁾. (1896—1900)⁴⁾.(vgl. *Bibliogr. Abt. 3*, Nr. 14, o. S. 112.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte⁵⁾. Schulreden.

1. Asbach, Jul., D. Napol. Univers. i. Düsseldorf 1812/3.
Düsseldorf kg. G. 99 66 XVI.
 2. —, D. Düsseld. Lyz. unt. bayer. u. frz. Herrschaft (1805
 —1813). (XVII 4; XVIII 2. 3) *Düsseldorf kg. G.* 00 "
 3. Bamberg, Alb. v., Schulreden. (VIII 74; XIII 90; XVI 137;
 XVII 10) *Gotha* 98 120
 4. Bauch, Gust., Aktenst. z. Gesch. d. Bresl. Schulw. im
 16. Jh. (XVII 11; XVIII 6) *Breslau ev. R. II* 98 60
 4a. Baumgarten, Fritz, F. A. Nüßlin (s. o. S. 357 Nr. 20 ff.
 mit Anm. 3 u. 4; XI 25; XVIII 125) *Freiburg i. B.* 96 239
 5. Biese, Alfr., Goethes Bdtg. f. d. Ggw. (XIV 185; XVII
 13/4. 203/5; XVIII 8. 62a) *Neuwied* 00 131
 5a-c. Brause, Alb., Joh. Gottfr. Stallbaum. I—III. *Lpzg. Thom.* 97/9 87
 6. Capelle, Karl, } Das städt. Lyz. [I] v. 1848—98 } *Hannov.*
 Hornemann, Ferd., } (z. 550j. Jub.) (XIII 1) } *Lyz. I* 98 78
 7. Cauer, Paul, Wie dient d. Gymn. d. Leben? (XIII 100;
 XVII 18) *Düsseldf. st. G.* 00 2
 8. 9. Detlefsen, Detl., Gesch. d. Gymn. z. G.; V. (2 Tle.).
 (VII 23. 23a; XIII 102/5; XIV 3; XV 2—4; XVI 142.
 219; XVII 19. 148. 229) *Glückstadt* 97/8 73

¹⁾ Von der Anführung selbst einer Auswahl der zahlreichen als Pro-
 grammbeilagen erschienenen Lehrerbibliotheks-Kataloge wird hier
 (wie schon in den früheren Abschnitten) abgesehen, da eine zusammen-
 hängende Spezialarbeit über den Gegenstand vorbereitet wird (vgl. oben
 S. 298 Anm. 7).

²⁾ Betr. d. Anordnung vgl. o. S. 361 Anm. 1.

³⁾ Vgl. o. S. 169 ff.

⁴⁾ Bayerische Programme s. o. unter Nr. Xf. (S. 355 ff.).

⁵⁾ Veröffentlichungen schulgeschichtlicher Art sind in diesem
 Zeitraum besonders zahlreich, so daß ich mir in der Auswahl die äußerste
 Beschränkung auferlegen mußte, ebenso in bezug auf die vielen und z. T.
 sehr charakteristischen Reden, zu denen die Jahrhundertfeier des Geburts-
 tages Kaiser Wilhelms sowie der Tod Bismarcks Anlaß gaben.

XVI. 82. Rofsman, Ph., E. Studienaufenth. i. Paris. *Wiesbaden OR.* 96 26
 83. Schwarz, Herm., D. nsp. Lehrbüch. i. d. höh. Sch. *Halle st. OR.* 98 5
 84. Tendering, Frdr., Molières *Femm. sav.* in I. *Hamb. Rg. d. Joh.* 98 "

d) Griechisch.
 85. Baltzer, Mart., Weiterer Ber. üb. d. 1892 begonn. Versuch z. Änderg. d. griech. U. (s. o. *XV 48 a*) *Schwetzn Pg.* 96 16
 86. Hodermann, Max, Vorsch. z. Xenophon¹⁾ Übersetzg. (*XVI 157*) *Wernigerode* 00 27
 87. Joost, Art., D. gr. Vokabelschätz I (1. Dekl.) (*XIV 36*; *XVII 213*) *Lötzen Pg.* 97 "
 88. Ruthe, Ant., Xenoph. *An.* als Grdlge. d. gr. El.-U.²⁾ (*XVIII 29*) *Wismar* 00 28
 89. Thumser, Vikt., Z. Meth. d. altspr. U. [I.] *Troppau* 96 29
 90. —, Dgl. II. (*XIV 37*; *XV 146*; *XVII 73/4*) *Wien G. i. B.* 00 "

e) Lateinisch.
 91. Fischer, Karl, Lehrplan f. d. latin. Unterr. (*XV 61*; *XVII 207*) *Wiesbaden* 00 17
 92. Giercke, Max, Hilfsm. f. d. U. i. d. Formenlehre. *Berl. Frz. G.* 96 30
 93. —, D. 1. Jahr d. lat. U. nach d. jetz. Lehrpl. d. *Frz. G.* " 97 7
 Henke, Osk., Horaz, s. o. Nr. 22.
 94. Klotz, Rich., Ausspr. d. Lat. i. d. Schule. *Treptow a. R.* 98 30
 95. Wegener, Ph., Z. Method. d. lat. u. gr. U. (*XVIII 47*) *Greifsw.* 99 29

f) Erdkunde.
 96/7. Bohn, Hnr., Die geogr. Naturaliensammlg. d. *Dor. Rg.* u. ihre Verwendg. I u. 1. Forts. (*XVII 105/6 a. b*) *Berl. Dor. Rg.* 99/00 7
 98. Lübbert, Jürg., Verwertg. d. Heimat i. Gesch.-Unterr. *Halle Lat.* 00 33

g) Geschichte. Altertümer.
 99. Engelbrecht, Aug., Myk.-hom. Anschauungsm. *Wien Ther.* 96 36
 100. —, Das antike Theater. (*XIV 68/9*; *XV 86/7*) " 97 "
 Lübbert, Jürg., s. Nr. 98.
 101. Pfeifer, Wh., Kais. Wilh. I. (f. Sexta). *Berlin Fr. Wh.-G.* 96 35
 102. Sach, Aug., Bhdlg. wirtsch. u. gesellsch. Fragen mit bes. Rücks. a. Schlesw.-Holstein. (*IX 4*; *XV 190 a*) *Hadersleb.* 96 35
 103. Schaper, Gh., Ant. Münzen a. Anschauungsm. *Magdebg. Wh.-G.* 96 28
 104/5. Tegge, Aug., D. Staatsgewalt. d. röm. Rep. [I.] II. (*XIII 57*; *XIV 42/3*) *Bunzlau* 99/00 36

h) Mathematik und Naturwissenschaften³⁾.
 Bohn, Hnr., s. o. Nr. 96/7.
 106. Böger, Rud., Geom. d. Lage i. d. Schule. (*XVIII 82 a*) *Hamburg Rg. d. Joh.* 97 37
 107. Grimsehl, Ernst, Einltg. i. d. Physik. (*XVII 111*; *XVIII 87*) *Cuxhaven R.* 96 42
 108. Henniger, Karl Ant., Chem. Praktikum I. (*XVII 112*) *Charlottenburg st. Rg.* 00 42
 108a. Höfler, Alois, Welche Himmelserscheinung. i. Schulj. 1896/7 v. uns. Schülern beobachtet worden sind, mit Beschreibung o. Schülersternwarte. (*XIII 76*) *Wien Ther.* 97 17
 109. Jetter, Karl, Math. Aufg. b. d. württ. Konkursprüf. d. letzt. 50 Jahre. *Urach th. S.* 98 5

¹⁾ Vgl. dazu meine eingehende Besprechung in den *Jahresb. d. Phil. Vereins XXX* (1904) S. 151—154 (Z. f. d. G.-W. LVIII).
²⁾ Vgl. *ebenda* S. 154—157.
³⁾ Vgl. dazu die Bemerkungen o. S. 321.

110. Lenz, Ernst, Einr. f. d. ntw. U. am G. u. d. bauliche Anlage¹⁾. *Ellerfeld* 97 10 XVI.
 111. Ohmann, Otto, Zeichnende Meth. i. ntw. U. *Berlin Humb.-G.* 99 44
 111a/b. Pahl, Franz, Entwicklg. d. math. U. a. höh. Sch. I. II. (*XVII 115/6*; *XVIII 98*) *Charlottenburg st. Rg.* 98/9 51
 112. Schotten, Heintr., Mathem. Unterr. *Halle st. OR.* 99 40
 113. Treutlein, Pet., Lehrpl. d. math. U. d. bad. Rg. *Karlsruhe Rg.* 96 4
 114. —, Lehrpl. d. Anstalt i. Naturgesch. (*XVII 91*, 108; *XVIII 44/5*) *Karlsruhe Rg.* 98 13
 115. Tropicke, Joh., Erstmal. Auftr. d. einzeln. Bestandteile unsr. Schulmath. I. *Berlin Frdr.-Rg.* 99 41

i) Philosophische Propädeutik.
 116/7. Lambeck, Gust. Ad., Phil. Prop. auf ntw. Grundl. (Jahresb.) (*XIII 208*) *Barmen Rg.* 97/8 45
 118. Lehmann, Rud., Üb. philos. Prop. (*XV 197*) *Berlin Lst. G.* 00 "
 119. Vogrinz, Gottfr., Krit. Bem. z. Lehrst. d. ph. Prop. *Villach* 97 46
 120. —, Somasiolog. u. Psycholog. (*XIII 77 a. b.* 78; *XV 150*) " 00 "

k) Unterweisungen in der Kunst.²⁾
 121. Bernhard, Jul., Kunstgeschichtliches für die Schule. (*XVII 12*) *(Dresden Vitzth.-G.)* 97 47
 Heußner, Frdr., } Einführung unsrer Schüler i. d.
 122/4. Paulus, Otto, } Kasseler Bildergalerie [I.] II. III. (*XVII 125*; *XVIII 19*) *Kassel Frdr.-G.* 98/00 9
 125. Hoffmann, Otto, Gymnas. u. Museum. *Metz L.* 99 15
 126. Malfertheiner³⁾, Ant., Welche Aufg. s. noch z. erfüllen, um d. antik. Denkm. d. Schule dienstb. z. machen? (*XVII 42*) *Mähr.-Trübau* 99 47
 127. Nelson, Jul., Bhdlg. d. Kunstgesch. i. G.-U. *Aachen Wh.-G.* 97 " Paulus, Otto, s. Nr. 122/4.

l) Schülerreisen⁴⁾. Sport.
 128. Herrmann, Ernst, E. Schülerreise n. Rom. *Schönebg. Pr. H.-G.* 00 46
 129. Kanter, Herm., Beitr. z. prakt. Ausgestaltg. d. Ferienreisen m. Schülern. *Marientburg* 00 "
 130. Ruhse, Bnh., Im Schülerboot durch ostd. Gewässer. (*XVII 96*; *XVIII 114*) *Bromberg Rg.* 96 47
 131. Netoliczka, Osk., E. Schulreise n. Venedig. *Kronstadt* 97 46
 132. Wickenhagen, Herm., Der Rendsburger Primaner-Ruderverein 1880—1900. (*XV 68*) *Rendsburg* 00 98

B.

1. Allgemeine Sprachwissenschaft.
 133. Merguet, Hugo, Bem. üb. d. Entw. d. Sprache. *Insterburg* 99 135
 134. —, Über Lexikographie. (*VIII 16*) " 00 "

2. Alttertumswissenschaft.
 135/6. Andresen, Gg., In Tac. *Hist. stud. crit. et palaeogr.* I. II. (*IX 39*; *XV 71*) *Berlin Ask. G.* 99/00 177
 137. Bamberg, Alb. v., Quaest. crit. i. Plat. q. f. *Apol.* (*VIII 74*; *XIII 90*; *XVI 3*; *XVII 10*) *Gotha* 99 161
 138. Bardt, Karl, D. Zinswucher d. M. Brutus. (*VIII 108*; *XIII 91/2*; *XVIII 4*) *Berlin Joh. G.* 98 169

¹⁾ Vgl. o. S. 299.
²⁾ Vgl. dazu die Ausführungen oben S. 281 ff.
³⁾ S. a. *Jahrb. d. phil. V. XXX* (1904) S. 87—89 (= Z. f. d. *GW.* LVIII).
⁴⁾ Vgl. o. die Ausführungen S. 284 f. m. S. 284 Anm. 2.

- XVI. 139. Brandt, Sam., Ad Cic. de republ. libr. (XV 79. 80) Heidelberg 96 170
 140. Breysig, Alfr., Germanici phaen. loci qu. adn. Erfurt 96 172
 140a. Broschmann, Mart., Lex. Beitr. z. Herod. (XVII 142) Zwickau 98 137
 141. Corssen, Pet., D. Antig. d. Soph. (XIV 59/61; XV 83; XVI 265; XVII 147) Schöneberg Pr. H.-G. 98 165
 142. Detlefsen, Detl., Quam u. s. Zusammens. (VII 23. 23a; XIII 102/5; XIV 3; XV 2/4; XVI 8. 9. 219; XVII 19. 148. 229) Glückstadt 00 139
 143. Ehwald, Rud., Komm. z. XIV. Her. Ovids. (XIII 4. 109; XIV 67; XV 85. 187; XVII 152) Gotha 00 174
 144. Fisch, Rich., E. Wanderg. n. Ostia. (XIV 70) Berl. Andr.-Rg. 98 202
 145. Fritzsche, Gg., Gesch. Platäus b. z. 4. Jahrh. Bautzen 98 180
 146. Geffken, Joh., Stud. z. Menander. Hamburg Wk.-G. 98 161
 147. Gilbert, Joh., Ovid. quaest. crit. et exeg. (XIV 81) Meissen 96 175
 148. Gemoll, Wh., Krit. Bem. z. lat. Schriftst. II. (XIII 116/7; XIV 75/9; XVII 129) Liegnitz st. G. 98 169
 149. Grumme, Alb., Cic. p. Mur. dispos. ed. II. Gera 98 170
 150. —, Dgl. p. Milone ed. II. (VIII 24; XIV 7. 8. 82. 82a; XV 5. 6. 49. 50. 91; XVII 24. 155/7. 208) Gera 00 „
 151. Guhrauer, Hr., Antigone u. Ismene. (XV 67; XVI 19a; XVII 158; XVIII 17) Wittenberg 96 165
 152. Gurliitt, Ludw., Textkr. z. Cic. Briefen. (XIV 83) Steglitz 98 170
 153. Hauler, Edm., Catos Schr. üb. d. Landwesen. (XV 94) Wien G. i. 2. B. 96 „
 154. Heraeus, Wh., D. Spr. d. Petron u. d. Glossen. (XIV 88; XV 96) Offenbach 99 141
 Herchner, Hans, s. u. Nr. 221.
 155. Herrlich, Sam., Epidaurus, e. ant. Heilstätte. (XIII 126) Berlin Humb.-G. 98 183
 156. Hilgard, Alfr., Des Urbanus v. Belluno Inst. i. ling. Graec. gramm. II. (XI 44/5) Heidelberg 96 136
 157. Hodermann, Max, Xen. Wirtschaftsl. (XVI 86) Wernigerode 99 167
 158/9. Hoffmann, Wh., Chorlieder etc. des Sophokles übers. I. Kbn. Od., Od. a. R., Ant.; II. Die übr. St. u. Tereus. (VIII 66/8) Berlin Soph.-G. 96/7 165
 160. Hoppe, Hr., De serm. Tertull. quaestiones. Detmold 97 142
 161/3. Jahn, Pl., Abh. Vergils v. Theokrit. (XVII 161) Berl. Kölln. G. 97/9 166
 164. Ilberg, Joh., D. Sphinx i. griech. Kunst u. Sage. Leipz. hg. G. 96 212
 165. John. Konst., Briefe d. j. Plin. u. Tac. dial. (XIV 95; XV 99) Schw.-Hall 96 176
 166/8. Irmischer, Em., Homer. Od. VI. XXII. V übers. Dresden Zeidl. R. 96/7. 99 158
 169/70. —, Dido (Aen. I), Aen. X übers. (XIV 96/9; XV 100/4; XVII 166) Dresden Zeidl. R. 98. 00 179
 171. Jurenka, Hug., Archilochos v. Paros. (XIII 132/3; XV 105/6) Wien Max.-G. 00 153
 172. Kirchner, Joh., Beitr. z. Gesch. att. Fam. (XIV 102) Berlin Fr. Wh.-G. 97 183
 173. Kornitzer, Alois, E. Studienreise nach Italien u. Griechenland. (XV 111) Wien Epst. G. 96 209
 174. Rühlwein, Hug., Hippokr. chirurg. Schr. (XIII 144; XIV 16; XVI 250) Ilfeld 98 158
 175. Lattmann, Herm., De coniunctivo Lat. Ilfeld 96 139
 176. Lautensach, Otto, Gramm. Stud. z. d. griech. Trag. u. Rom. I. Personalendungen. (XIV 103) Gotha 96 138
 177. Lessing, Karl, Hist. Aug. lexicon I. (XIV 104) Berl. Frdr.-G. 97 141
 178. Luckenbach, Herm., D. Akropolis v. Athen. (XVII 127. 172; XVIII 137) Karlsruhe 96 202

- 178a. { Mayser, Edw., Gramm. d. griech. } Heilbronn 96 138 XVI.
 b. } Papyri aus d. Ptolemäerzeit. I. II. } Stuttgart Karls.-G. 00 „
 179. Morsch, Hs., De Varrone Reat. in Geogr. a Verg. expresso. (XIV 111; XVIII 35) Berlin kg. Rg. 97 178
 180. Mücke, Rud., De praestantia cod. Uelcensis i. prior. p. epist. Senecae rec. (XIV 112; XV 119; XVII 49. 50) Ilfeld 96 176
 181/3. Müller, Franz, Zu Thukydidēs, a. d. Nachl. v. W. Herbst. I—III. Quedlinburg 98/00 166
 184. Müller, Herm. Frdr., Eur. Med. u. Grillp. Gold. Vl. II. (XV 120; XVIII 64a) Blankenburg 96 157
 185. Nauck, Hs., Ist m. berechtigt, i. d. Odyssee e. 2. Dichter anzunehmen? Ein Dialog. Charlottenburg kg. G. 98 159
 186. Oder, Eug., Anecd. Cantabrig. I. Berlin Fr.-Wd. G. 96 152
 187. Oeri, Jak., D. Euripid. Verssysteme. (XII 29—31; XVII 176) Basel 98 157
 188. Plüfs, Th., Aberggl. u. Rel. i. Soph. Electra. (XII 32/3) Basel 00 165
 189. Preuschen, Erw., Mönchtum u. Sarapiskult. (XVII 245) Darmstadt L. Gg.-G. 99 212
 190. Reich, Herm., D. ält. berufsm. Darsteller d. griech.-ital. Mimus. Königsberg Wh.-G. 97 217
 191. Richter, Gust., Krit. Unt. z. Senec. Trag. (VIII 40; XV 128; XVI 42; XVII 58) Jena 99 177
 191a. Ritter, Konst., Beitr. z. Erkl. v. Plat. Politicus. Ellwangen 96 163
 192. Röhl, Herm., Z. griech. u. lat. Texten. (XIII 177; XV 43; XVII 59. 181) Halberstadt 97 152
 193. Schiele, Th., Z. Cic. Briefw. a. Cilicien. (XIII 180; XIV 134; XVII 185) Berlin Fr.-Wd. G. 97 171
 194. Schimberg, Ad., Schol. i. Hom. Il. A 1—50. (XV 135/6) Berlin Fr. Wh.-G. 97 159
 195. Schlee, Frdr., Z. Lekt. d. Horaz. Sorau 98 173
 196. —, 2 Berlin. Sallust.-Hss. „ 99 176
 196a. Schmidt, Max C. P., Üb. griech. Dreireiher. (XIV 125a) Schönebg. P. H.-G. 99 184
 197. Schultz, Jul., Z. Ilias-Krit.; Prolegomena. (XVI 263) Berlin Soph.-Rg. 00 159
 198. Schulze, Karl Paul, Z. Erkl. d. röm. Eleg. II. (XIV 129; XV 139) Berlin Fr.-Wd. G. 98 172
 199. Seeliger, Konr., Messenien u. d. ach. Bund. Zittau 97 181
 200. —, Dieaearchus, Bruchst. e. Reiseführers durch Griechenland um 100 v. Chr. (XIV 130) „ 00 155
 201. Soltau, Wilh., Quell. d. Liv. i. 21. u. 22. B. II; Liv. XXII u. Plutarch. (XV 140; XVII 190) Zabern 96 163
 202. Stadtmüller, Hug., Grabschr. d. Pal. Anth. (XI 69. 70; XV 141) Heidelbg. 96 153
 202a. Strecker, Kl., Zu Waltharius. (XVII 224; XVIII 158) Dortmund. 99 179
 203. Sydow, Rud., Krit. Beitr. z. Caes. bell. Gall. Berlin Frz. G. 98 169
 204. Thalheim, Th., Z. Lykurg u. Lysias. (XIII 190; XIV 136/7; XV 144/5) Hirschbg. 00 161
 205. Trampe, Ernst, Syrien v. d. Eindr. d. Israeliten (n. d. Tont. v. Tell el-Amarna). (XVII 193) Berlin Less.-G. 98 180
 206. Trendelenburg, Ad., Bendis. (XVII 194/5) „ Ask. G. 98 212
 207. Treu, Max, Theod. Pediasimi eiusque amicq. q. ext. ed. (VIII 84; IX 34; XIII 191/5; XIV 138/42; XV 147/9; XVII 249; XVIII 144/5) Potsdam 99 166
 208. Wagner, Rich., Entwickl. d. griech. Heldensage. Dresd. Rsch. 96 212
 209. Weidner, Andr., Misc. critica. Dortmund 97 160
 210. —, Altera misc. crit. (VII 28; IX 23; XIV 146) „ 98 152
 211. Weinberger, Wilh., Z. spätgr. Epikern. (XV 155; XVII 100. 254) Iglau 00 156

- 5.
- VI. 212. Wessely, Karl, Lesezeichen d. *Ilias*-Hs. II h. *Wien G. i. 3. B. 97* 159
 213. —, Wie hab. d. alt. Röm. geschrieben? (*XIII 201*;
XIV 149/153; *XV 159/61*) *Wien G. i. 3. B. 98* 185
 214. Wilms, Alb., D. Schlacht i. Teutob. Walde. *Hambg., Rg. d. Joh. 99* 182
 215. Wirz, Hs., Sallust. *d. bell. Jug. part. extr.* (103—112)
 ad opt. cod. rec. em. (*XII 37/8*) *Zürich R. 97* 176
 216. Wotke, Karl, Des Pseudoeucherius *Genesis*-Komm.
 (I—IV 1) im cod. Augiensis CXCI hrsg. u. eingel.
 (*XVI 60*) *Wien G. i. 17. B. 97* 172
 217. Ziegeler, Ernst, 12 *Roden Ciceros* dispon. (*Bremen*)¹⁾ *99* 171
3. Deutsch und Verwandtes.
218. Bilfinger, Gust., Zeitr. d. alten Germanen I. (*XIII 95*;
XIV 51/2; *XV 76*) *Stuttg., pb. L.-G. 99* 200
 219. Detlefsen, Detl., Landsch. Schildg. Schleswig-Holst. b.
 uns. Dichtern. (*VII 23. 23 a*; *XIII 102/5*; *XIV 3*; *XV*
2—4; *XVI 8. 9. 142*; *XVII 19. 148. 229*) *Glückstadt 99* 221
 220. Hellwig, Paul, Erkl. Beitr. z. Dichter-Lekt. (Arndt.
 Schiller). (*XV 42*) *Berlin 5. R. 99* „
 221. Herchner, Hs., D. *Cyrop.* i. Wielands W. II. (*XV 163*)
Berlin Humb.-G. 96 167
 222. Rettner, Gust., Lessings *Minna v. B.*
Pforta 96 225
 223. —, Relig. Geh. v. Less. *Nathan.* (*XIII 139*; *XIV 158*; *XV*
165 a. b. 166) „ 98 „
 224. Lorentz, Pl., Deutsch. Spr. a. Qu. deutsch. Kulturgesch. *Sorau 96* 146
 225. —, Goethes Wirks. i. Sinne d. Vertiefg. u. Fortbildg.
 deutsch. Charakterzüge. „ 00 223
 Müller, Herm. Frdr., Eur. u. Grillparzer s. o. Nr. 184.
 226. Naumann, Ernst, A. Herders Jugenddichtg. (*XIII 209*)
Berlin Fr. Wh.-G. 97 225
 227. Rethwisch, Konr., Bleib. Wert d. *Laokoon.* (*VIII 116*)
Frankfurt a. O. 99 226
 228. Schreyer, Herm., Dramaturg. Studien (Schillers Jugend-
 werke. Wildenbruchs *Heinr. u. H. Geschl.*). (*IX 45*;
XIII 210) *Pforta 97* 228
 Strecker, Kl., s. o. Nr. 202 a.
 229/30. Türk, Mor., Frd. d. Gr. Dichtungen i. Urteil des
 18. Jahrh. I. II. *Berlin 8. R. 97/8* 223
 230a. Volkman, Walth., Z. Immerhm. *Münchh.* (*XIV 145 a. b*;
XV 151 a. 203 a; *XVII 198 a*; *XVIII 146*) *Bresl. Mg.-G. 97* 225
 231. Ziehen, Jul., Kunstg. Erl. z. Less. *Laokoon.* (*XVI 234*)
Frkft. a. M. Wöhl. 99 226
4. Französisch.
232. Henze, Wh., D. bevorst. Ref. d. frz. Orthographie. *Berl. Dor. Rg. 96* 142
 233. Plattner, Ph., Zur Lehre v. Artikel. (*XIV 34*; *XV 47*.
179 a. b; *XVII 225 a. b*) *Berlin 4. R. 97* 143
 234. Ziehen, Jul., Stud. z. Gesch. d. Philhellenismus i. d.
 frz. Lit. (*XVI 231*) *Frkft. a. M. Goethe-G. 97* 233
5. Englisch²⁾.
235. Humbert, Clas, Shakesp. *Hamlet.* (*IX 46*;) *Bielefeld 97* 231
 236. —, Zu Molières Leb. u. Shakesp. (*XIII 205. 212*;
XIV 165/6;) „ 99 231
 237. Riese, Wh., Stratford-on-Avon. *Berlin Less.-G. 96* 209
- ¹⁾ Festschr. d. höh. L.-A. Bremens z. 45. Vers. deutsch. Phil. u.
 Schulm. 1899.
²⁾ Aus Österreich (vgl. o. S. 375 Anm. 1):
 236a. Kellner, Leon, Altenglische Spruchweisheit.
Wien R. i. 18. B. 97. Bittner III S. 61

5. Mittlere und neuere Geschichte, einschl. Gelehrten-
 geschichte.
238. Blasendorff, Kl., Blüchers Wiedereintr. ins Heer.
Stettin Wh.-G. 97 191 XVI.
 (*XIV 170*)
 239. Bolte, Joh., M. F. Seidel, e. brdbg. Geschichtsf. d. 17. Jh.
Berlin Rgst. G. 96 239
 240/2. Darpe, Frz., Koesfelder Urkundenb. 3 Tle. (*XIV*
171/3; *XV 184/6*; *XVII 228*; *XVIII 162*) *Koesfeld 98/00* 195
 243. Egelhaaf, Gottlob, Arch. Beitr. z. Gesch. d. schmalk.
 Krieges. *Stuttg. Karls-G. 96* 186
 244. Engelmann, Em., Phil. v. Schwaben u. Innocenz III.
Schönebg., Pr. H.-G. 96 187
 245. Heidemann, Jul., D. deutsch. Kaiseridee u. Kaisersage
 i. M.-A. u. d. falsch. Friedrichs. (*VI 77*; *XIII 217*) *Berl. gr. Kl. 98* „
 246/7. Hirsch, Ferd., Brdbg. u. England 1674—79. 2 Tle.
 (*VIII 41*; *IX 50*; *XIII 218*; *XIV 174*; *XVI 246/7*)
Berlin Rgst. Rg. 98/9 191
 248/9. Knull, Fd., D. Ritters Hans v. Hirnheim Reisetage-
 buch (Reis. n. Ital. u. Paläst.). 2 Tle. (*XIII 206/7*.
222; *XIV 159/61*; *XV 167/9*; *XVII 233/4*) *Graz 2. G. 96/7* 203
 250. Kühlewein, Hg., D. Zinsheberrolle d. Prämonstr.-Kl.
 S. Mar. i. Ilfeld. (*XIII 144*; *XIV 16*; *XVI 174*) *Ilfeld 96* 192
 251. Kurze, Frdr., Einhard. (*XV 189*) *Berlin Luis.-G. 99* 186
 252. Michaelis, Karl Th., Gust. Michaelis (m. Brief. v.
 Varub. v. Ense, A. v. Humb., J. Grimm, K. Müllenhoff
 u. a.). (*XV 117. 198*) *Berlin 7. R. 97* 239
 253. Neubauer, Frdr., Stein u. Bismarck. (*XV 63*) *Halle Lat. 98* 191
 254. Schneider, Max, Die Gelehrtenbriefe d. Gothaer
 Gymn.-Bibl. a. d. 16. u. 17. Jh. (s. a. *XV 187*; *XVII 64/6*;
XVIII 40) *Gotha 97* 240
 255. Schwartz, Pl., Z. Gesch. d. Neumark i. 30j. Kr. I.
 (*XV 191*) *Berlin 6. R. 97* 192
 256. Tücking, Kl., Urk. a. d. Arch. d. Klariss. z. Neuß.
 (*XV 193 a. b*) *Neuß 96* 195
 257/8. Wehrmann, Pet., Frdr. d. Gr. als Kolonisorator in
 Pommern. [I.] II. (*XVII 238/9*) *Pyritz 97/8* 194
6. Philosophie.
259. Apelt, Otto, Rankes Geschichtsphilos. (*XIII 87. 88*;
XVII 95. 134/6; *XVIII 123/4*) *Eisenach 99* 179
 260. Draeseke, Joh., Zum Streit üb. d. Mitteldinge i. 17.
 u. 18. Jh. (*XIII 108*; *XIV 190*; *XVI 266*; *XVIII 163*) *Wandsb. 98* 271
 261. Gneiß, Carl, Dekukt. u. Induktion. (*XV 196*) *Straßb. L. 99* „
 262. Heubaum, Alfr., Auseinandersetg. zw. d. mech. u. teleol.
 Naturerkl. i. ihrer Bdtg. f. d. Fortentwicklg. d. religiös.
 Vorstellens seit dem 16. Jh. *Berlin Less.-G. 00* 272
 263. Schultz, Jul., Bem. z. Psych. d. Axiome. (*XVI 197*;
XVII 241) *Berlin Soph.-Rg. 97* 253
 264. Wallenberg, Gg., Kants Zeitlehre. „ 9. R. 96 272
7. Theologie.
265. Corssen, Pet., Zwei neue Frgm. d. Weingart. Prophet.-
 Hs., m. Unters. üb. ihr Verh. z. Würzburg. Proph.-Hs.
 (*XIV 59—61*; *XV 83*; *XVI 141*; *XVII 147*) *Dt.-Wilmersdf. 99* 274
 266. Draeseke, Joh., Z. Johanneischen Frage. (*XIII 108*;
XIV 190; *XVI 260*; *XVIII 163*) *Wandsbeck 00* 275
 267. Heinzelmann, Wh., D. Brief a. Diognet übs. u. ge-
 würdigt. (*VI 19*; *XVI 72*) *Erfurt 96* 160

- XVI. 268. Nestle, Ehb., Septuaginta-Stud. II. Ulm 96 275
 269. —, dgl. III. (XIV 192; XVII 244; XVIII 181) Maulbronn th. S. 99 „
 Preuschen, Erw., s. o. Nr. 189.
 270/1. Schellhorn, Rud., Verh. d. Freiberger u. Tepler Bibel-
 Hs. [I.] II. Freiberg 96/7 221
 272. Techen, Ldw., D. Targum z. d. Psalmen [I.] (XVIII 182) Wismar 96 275
 273. Türk, Gust., Luthers Romfahrt i. ihr. Bdtg. f. seine
 innere Entwicklung. Meissen 97 279
 8. Bibliographie. Bibliothekswesen^{1) 2) 3)}.
274. Belschner, Chr., D. Bibl. d. G. zu Ludwigsburg. Ludwigsbg. 00 247
 275. Branhöfer, Ign., D. Iglauer Gymn.-Bibl. Iglau 96 245
 276a. b. Richter, Wh., Hss.-Verz. d. Theod. Bibl. z. Pader-
 born I. II. (XVIII 38) Paderborn 96/7 249

XVII. 5 Teubnersche Jahresverzeichnisse,

2. T. ergänzt durch die der Kgl. Bibliothek zu Berlin
(1901—1905)^{4) 5)}.

(vgl. Bibl. Abt. 3, Nr. 13 b u. 15; o. S. 112.)

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

- XVII. 1. Aly, Frdr., Sapiens atque eloquens pietas. Rede. (XIII 81a) Marburg i. H. 01 7
 2. —, Alb. d. ak. Päd. v. 1653—1833. (vgl. XVIII 6) „ 05 4

¹⁾ Vgl. o. die Bemerkung S. 383 Anm. 1.²⁾ Aus Österreich (vgl. o. S. 375 Anm. 1) sei aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften hier erwähnt:

277. Andreasch, Rud., Über einige Thioharnstoffderivate.
 Wien R. i. 18. B. 99. Bittner III S. 153.
 Von der genannten Anstalt wurden s. Z. innerhalb eines Schuljahres (1899/1900) — ein seltener Fall — drei Mitglieder des Kollegiums an Hochschulen berufen (nach freundlicher Nachweisung von Herrn Prof. Dr. G. Strakosch-Graßmann, s. o. S. 86 Anm. 1), außer Andreasch die oben (S. 375 Anm. 1 und S. 390 Anm. 2) genannten Proff. Friedwagner und Kellner.

³⁾ Aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften seien erwähnt:
 273a. Elster, Jul., Geitel, Hs., (XV 195a; XVIII 174) Wolfenbüttel 97 268⁴⁾ Von 1903 ab sind hier auch wieder bayerische Programme vertreten; vgl. o. S. 350 Anm. 2, S. 355, Xf., S. 361 Anm. 3, S. 369 Anm. 5, S. 376 Anm. 4, S. 383 Anm. 4.⁵⁾ Zur Erläuterung. Da durch Zitieren nach den einzelnen Jahresverzeichnissen Teubners, die von 1901—1905 einschl. im Anhang der Jahrgänge XXIII—XXVII (1902/3—1906/7) des Statist. Jahrbuchs d. höh. Sch. vorliegen, eine starke Zersplitterung des Stoffes herbeigeführt worden wäre, sind die 5 Programm-Jahrgänge in der Weise ineinander gearbeitet worden, die den letzten 4 Abschnitten XIII—XVI (S. 361—392) ungefähr entspricht; so wird nach Inhalt und Umfang auch ein Vergleich mit den letzten drei Jahrfünfteln (1886—1900) ermöglicht. Die Auswahl wurde durch die oben (S. 320 f.) dargelegten Gesichtspunkte bestimmt.

In praktischer Beziehung bemerke ich folgendes. Da das letzte Teubnersche Verzeichnis der wirklich erschienenen Programme (über d. J. 1905) erhebliche Lücken aufweist (s. o. S. 269 A. 1), wurde für diesen Jahrgang das Berliner Verzeichnis zur Ergänzung stark herangezogen, das auch für die im wesentlichen vollständigen Teubnerschen Ver-

3. Armstedt, Rich., Gesch. d. Kneiph. G. I. Königsberg Kn. G. 05 B 1 XVII.
 4. Asbach, Jul., Entwurf z. Einr. e. Bergischen Univ. i. Münster (1808/9). (XVI 1. 2; XVIII 2. 3) Düsseldorf hg. G. 01 7
 5. Bachmann, Ottom., D. Progr. d. G. 1694—1813. Frankf. a. O. 02 30
 6. —, Abit. d. G. 1789—1904. (XIII 89) „ 04 7
 7. Bahr, Ernst, Abitur. d. Joach. G. I (1789—1870). Berl. Jch. G. 02 8
 8. —, Dgl. II (1871—1904). „ 05 B 2
 9. Baldamus, Alfr., Das R. Alb.-G. 1890—1905. Leipzig Alb.-G. 05 B 2
 10. Bamberg, Alb. v., Lehrpläne d. G. s. 1860. (VIII 74; XIII 90; XVI 3. 137) Gotha 03 4
 11. Bauch, Gust., 3 Denkm. z. ä. schles. Schulgesch. (XVI 4; XVIII 5) Breslau ev. R. II 01 8
 12. Bernhard, Jul. Ad., Mitt. z. Gesch. d. Vitzth.-Gymn. (XVI 121) Dresden Vitzth.-G. 05 B 3
 13. Biese, Alfr., Was ist Bildung? (27. I. 1902) u. e. Abit.-Rede v. 1903. Neuwied 03 8
 14. —, Aus Bismarcks Welt- u. Lebensanschauung. (XIV 185; XVI 5; XVII 202/5; XVIII 8. 62a) Neuwied 04 7
 14a. Bindel, Rich., Gesch. d. höh. L.-A. in Qu. (Festschr.) Quakenbrück Rg. 04
 15. Bissinger, Kl., Z. Gesch. u. Statist. d. G. (XI 26; XIV 53/4; XV 77. 183; XVII 95a; XVIII 73. 126) Pforzheim 01 8
 16. Blum, Frdr., Der gemeins. Unterbau i. s. gesch. Entw. Mannh. R. 04 7
 17. Buttman, Rud., Die Matrikel d. Horbacher Gymn. 1559—1630. I. (X 149a) Zweibrücken 04 „
 18. Cauer, Pl., Woher? u. Wohin? 6 Abitur.-R. (XIII 100; XVI 7) Düsseldorf st. G. 02 9
 19. Detlefsen, Detl., Gesch. d. G. VI (1836—1853). (VII 23. 23a; XIII 102/5; XIV 3; XV 2—4; XVI 8. 9. 142. 219; XVII 148. 229) Glückstadt 04 7
 20. Frey, Jos., Z. Gesch. d. G. i. d. 1. Hälfte d. 19. Jahrh. (XV 54; XVI 13) Münster Paul. G. 03 9
 21. Gille, Alb., Ausgef. Lehrplan d. Realsch. (XVII 102) Ems R. 02 4
 22. Goldscheider, Pl., D. Grundzüge d. neuen Lehrpl., dargestellt f. d. Kreis d. allg. Bildung. Mülheim (Rh.) 02 5
 23. —, Entw. e. Haus- u. Schulordg. (XIV 29; XV 40) „ 04 2
 24. Grumme, Alb., Tres oratt. schol. (VIII 24; XIV 7. 8. 82. 82a; XV 5. 6. 49. 50. 91; XVI 149/50; XVII 155/7. 208) Gera 03 B 13

zeichnisse über die Jahre 1901—1904 noch einige Nachträge lieferte. Daß bei dieser Lage der Dinge die Berliner Verzeichnisse nicht ausschließlich den Zitaten zugrunde gelegt wurden, rechtfertigt sich einmal dadurch, daß sie keine systematische Anordnung haben, wie sie die Teubnerschen bieten. Dazu kommt, daß die letzteren in den höheren Schulen 20—30 mal so stark vertreten sind als die ersteren. Die Seitenzahlen in der letzten Spalte beziehen sich immer auf die Seite des betr. Teubnerschen Jahrganges, und zwar des (auch im Sonderdruck käuflichen) zweiseitig bedruckten Verzeichnisses, das auch als Teil des Jahrbuchs besonders paginiert ist. Da das Jahr des Erscheinens jedes Programms wie in den früheren Abschnitten regelmäßig angeführt ist, ergibt sich daraus leicht, in welchem Verzeichnis man die betr. Abhandlung zu suchen hat, sobald beachtet wird, daß jeder Jahrgang des Verzeichnisses immer die Abhandlungen des vorangehenden Jahres enthält, so Jahrgang XXIII (1902/3) die von 1901, XXIV (1903/4) die von 1902 u. s. f. Durch Nachschlagen im systematischen Verzeichnis kann jeder Leser leicht die Kontrolle über die getroffene Auswahl üben. Abhandlungen, besonders aus dem Jahre 1905 (s. o.), die nur in den Berliner Verzeichnissen aufgeführt sind, sind durch ein der Seitenzahl dieser Verzeichnisse vorgesetztes B kenntlich gemacht; es sind hier die Jahrgänge XIII—XVII (1901—1905), die immer ungefähr in der Mitte des folgenden Jahres erschienen.

- XVII. 25. Gudopp, Ernst, Dram. Auff. (Schluß). (vgl. o. XVI 19) Berl. Lebn.-G. 02 9
 26. Hildenbrand, Frdr. Joh., D. neue G.-Gebäude z. Speyer¹⁾
 m. Rückbl. a. d. Gesch. d. G. (X 124. 138/40. 158/61) Speyer 04 8
 27. Hoffschulte, Hnr., Bdtg. u. Entw. d. lateinl. Schulen
 in Preußen. (XVIII 24) Münster R. i. E. 05 B14
 28. Holzer, Jos., Entw. d. steier. Mittelschulw. seit d. Or-
 ganis.-Entw. I. Graz. (XVIII 22) Graz 1. G. 04 9
 29. Jacobs, Frdr., Ref. d. höh. U. i. Frankr. i. J. 1902. Metz OR. 03 10
 30. Jaeger, Jul., Verz. d. Schüler d. G. Car. 1625—1804.
 (XIII 220/1; XV 188) Osnabrück Car. 03 „
 31. Jerusalem, Wh., D. Haus d. Piaristen. (XIV 186) Wien G. i. S. B. 01 9
 32. Knabe, Karl, Einheitl. Ziele i. Schulwesen. Marburg i. H. OR. 02 5
 33. Knauth, Herm., Was knüpft uns an Elsaß-Lothringen?
 2 Schulreden. Halle Lat. 02 „
 34. Koldewey, Frdr., Jugendgedichte d. Humanisten Joh.
 Caselius. Braunschweig M.-R. 02 10
 35. —, Paränet. Ged. desselb. (VI 93; VIII 4; IX 5; XIII 16
 —18; XIV 13. 197; XV 11; XVIII 27) Braunschweig M.-R. 05 10
 36. Kuhse, Bhd., Harmon. Ausbildg. d. körperlich. Kräfte.
 (XVI 130; XVIII 114) Bromberg Rg. 02 6
 37. Lachmann, Jul., Wilh. Panzerbieter. Berlin Falk-Rg. 01 9
 38. Laudien, Bhd., Lehrpl. d. Anstalt. Breslau Joh.-G. 04 4
 39. Lemcke, Hug., Beitr. z. Gesch. d. Stett. Ratssch. I 4. Stettin St.-G. 02 11
 40. —, Dgl. I 5. (D. Schullokal). (VII 24/5; XV 12/4) „ 04 9
 41. Liermann, Otto, Henric. Petr. Herdesianus u. d. Frkft.
 Lehrpläne v. 1579 u. 1599. (XVI 29a; XVIII 31) Frankfurt a. M. Goethe-G. 01 „
 42. Malfertheiner, Ant., E. Wort a. d. Eltern. (XVI 126) Krems 03 6
 43. Markscheffel, Kl., D. intern. Schülerbriefwechsel. Weimar Rg. 03 6
 44. Mayer, Herm., Gesch. d. Freib. Gymn.-Bibl. Freiburg i. B. 01 9
 45. Meltzer, Otto, D. Wett.-Gymn. i. d. erst. 25 Jahren.
 (VIII 27; IX 3; XIII 25. 151) Dresden Wett.-G. 04 10
 46. Meyer, Gg., Verz. d. Hf. L. u. Sch. 1853—1903. Ilfeld 03 „
 47. —, Um- u. Neubau v. Kl. Ilfeld 1859—1884. (XVIII 34. 76) „ 04 „
 48. Mollmann, Ernst, Schulsehr. d. Kneiph. G. (XV 205) Königsberg Knp. G. 01 9
 49. Mücke, Rud., A. d. ält. Schulgesch. Ilfelds. Ilfeld 02 11
 50. —, Dgl. Forts. (XIV 112; XV 119; XVI 180) „ 05 B23
 51a. Nath, Max, Fichtes Red. a. d. deutsch. Nat. (Rede.) Nordhausen Rg. 04 10
 (XIV 139; XVI 32) „ 05 8
 b. —, Lehrplan d. Rg. zu Nordhausen. „
 52. Perthes, Otto, Gegenw. Stand d. Ref. v. H. Perthes u. Mittel z. ihrer Weiterbildung. Bielefeld 01 6
 53. Quosseck, Karl, Lehrpl. d. OR. z. Krefeld. (VIII 107; XIV 22) Krefeld OR. 02 B41
 54. Rathmann, Wh., Comenius u. Herbart I. Zeitz 03 11
 55. —, Dgl. II. „ 04 10
 55a. Raunecker, Frdr., Beitr. z. Gesch. d. höh. Schul. i. Württ. i. 17. u. 18. Jahrh. I. (XVIII 36) Ludwigsburg 05²⁾ 10
 56. Reiche, Arm., Entw. d. Realschw. i. Bremen. Bremen R. Altst. 05 7
 57. Richter, Fritz, Anfänge d. Dresd. Realschw. Dresden Dreisch. 01 10
 58. Richter, Gust., Z. Erg. a. GrobH. Kl. Alexander. (VIII 40; XV 128; XVI 42. 191) Jena 01 „
 59. Röhl, Herm., Entlassungsreden. (XIII 177; XV 43; XVI 192; XVII 181) Halberstadt 04 11

¹⁾ Vgl. o. S. 299 Anm. 5.

²⁾ Für 1905 bestimmt, aber erst 1906 erschienen.

60. Rudkowski, Wh., Stiftgn. d. Elis.-G. III (1671—1776). Breslau Elis.-G. 01 10 XVII.
 61. —, Dgl. IV (1777—1900). (XVI 43/44; XVIII 139a) „ 02 12
 62. Schädel, Ldw., Beitr. z. Gesch. d. G. i. Gießen. Gießen 05 B29
 63. Schmidt, Max, Gg., Hess. Schulw. z. Z. Phil. d. Großm. Marburg i. H. 04 11
 64. Schneider, Max, Lehrer d. G. 1524—1859. I. Gotha 01 10
 65. —, Dgl. II. (Schluß). „ 02 12
 66. —, Abiturienten 1768—1859. I. (XVI 254; XVIII 40) „ 05 B32
 67. Siefert, G., Lehrpl. d. G. m. Ausführungen. Jena 02 7
 68. Spiegel, Nik., D. fahr. Schülertum, e. Ergebn. d. deutsch. Schulw. d. 15./16. Jahrh. Würzburg A. G. 04 11
 69. Stahlecker, Rhd., Beitr. z. Gesch. d. höh. Sch. i. Tübing. Tübingen 05 7
 70. Straub, Lor., Einwhg. d. Neubaus¹⁾. Stuttgart Eb. L.-G. 04 11
 71. Thiele, Rich., Schicks. d. Erf. Akademie nach d. erst. Besitzn. d. Preußen (1802—3). (XVI 53; XVII 192) Erfurt 02 13
 72. Thomé, Wilh., Lehrpläne f. d. R. (VIII 7) Köln R. 03 7
 73. Thumser, Vikt., Sokrates a. Vorbild d. stud. Jugend. Wien G. i. 6. B. 02 13
 74. —, Elternabende²⁾ a. Mariah. G. (XIV 37; XV 146; XVI 89. 90) Wien G. i. 6. B. 04 6
 75. Wallner, Jul., D. Archiv d. 1. G. i. Brünn. (XIII 37/40; XIV 26)³⁾ Brünn 1. deutsch. G. 05 8
 75a. Walter, Karl, Herders Typus Lectionum. Weimar 05 8
 76. Weicker, Max, Stiftgn.⁴⁾ u. Stip. d. Gymn. Eisleben 03 12
 77. Wehrmann, Kl., D. 50j. Best. d. Anst. — Schulref. u. lateinl. höh. Schule. Bochum OR. 02 13
 78. —, D. Ausstellg. d. OR. i. St. Louis 1904. „ 04 29
 79. Wendt, Gust., Beitrag z. Gesch. d. G. (XI 74—78) Karlsruhe 02 13
 80. Wernicke, Alex., D. 25jähr. Best. d. Anst. (XV 199; XVI 57/8; XVII 242) Braunschweig OR. 02 „
 81. (o. N.), Lehrpläne d. Joach. G. I. Berlin Jch. G. 02 6
 82. („), „ „ „ „ II. „ 04 4
 83. („), Verz. d. Progr. d. G. (1606—1903)⁵⁾. „ Stendal 04 28
 2. Einzelne Unterrichtsgegenstände.
 a) Religion.
 84. Heidrich, Rud., Quellenb. I. Luther. (s. o. XVI 71) Nakel 02 B19
 85. —, Lehrpl. f. d. R.-U. (VI 94; XV 32/4; XVI 68—70) „ 03 5
 85a. Hoyer, Joh., Ausgew. Psalmen erkl. [I.] (XVIII 55) Halberst. OR. 03 „
 86. Hupfeld, Frdr., Wie k. d. ev. R.-U. i. d. ob. Kl. f. d. philos. Bildg. d. Schüler nutzbar gem. werden? Elberfeld 04 3
 87. Strauß, Herm., Behdlg. d. Conf. Aug. in I. Lyck 01 7
 b) Deutsch.
 Fischer, Karl, s. u. Nr. 207.
 88. Henke, Osk., A. d. Lehrpl. d. Anstalt VIII. Deutsch: Änderg. d. Rechtschrhg. i. J. 1902. (XIV 9; XV 8a, b; XVI 22/6) Bremen 03 B16
 Kinzel, Karl, s. u. Nr. 126.
 89. Reggel⁶⁾, Frdr., D. deutschen Themata etc. II. Neustadt a. H. 03 6
 90. —, D. deutschen Themata etc. III. (Schl.). (X 164) „ 05 3
 Spreer, Lpd., s. u. Nr. 99.

¹⁾ Vgl. o. S. 299 A. 5. ²⁾ Vgl. o. S. 286. ³⁾ Vgl. dazu o. S. 298 A. 1.

⁴⁾ Vgl. o. S. 298 und Nr. XVI 43/4; XVII 60/1.

⁵⁾ Vgl. o. S. 108 Anm. (Forts. d. Anm. 2 v. S. 107).

⁶⁾ Vgl. o. S. 156 Anm. 1.

- XVII. 91. Treutlein, Pet., Lehrpl. d. A. Ha. Deutsch. VI—IV. *Karlsruhe Rg. 01* 11
(*XVI 113/4; XVII 108; XVIII 44/5*)
92. Weise, Osk., Musterbeisp. z. deutsch. Stillehre. *Eisenberg 02* 8
c) Lateinisch.
93. Mahn, Paul, Die 1890—1902 f. d. schriftl. Entl.-Prüfg. z. Ausw. gest. Aufgaben, m. Abdruck guter Schülerarbeiten. *Kempen (Posen) Pg. 02* 6
94. Methner, Rud., Darstellg. d. Temporals. in O. III; üb. d. Bdtg. v. *postquam*. (*XIII 202/3; XIV 154 a. b*) *Bromberg 02* 16
d) Griechisch.
95. Apelt, Otto, E. griech. Lesebuch. (*XIII 87. 88; XVI 259; XVII 134/6; XVIII 123/4*) *Eisenach 02* 3
- 95a. Bissingar, Karl, Griech. Schreibübungen. I. (*XI 26; XIV 53/4; XV 77. 183; XVII 15; XVIII 73. 126*) *Pforzheim 03* 4
96. Koppin, Karl, Unterr. Bdhlg. d. griech. Modi auf wiss. Grndl., namentl. i. Bedingungss. I. Vorbetrachtg. (*XVIII 74*) *Stettin Wh.-G. 05* 2
97. Przygode, Alf., Griech. Anf.-U. n. Xenoph. *Anab.*¹⁾ *Charlottenburg Momms.-G. 05 B26*
98. Seiler, Frdr., Einf. d. Leseb. v. Wilamowitz. (*XVI 77; XVIII 42*) *Luckau 04* 5
99. Spreer, Lpd., D. *Poetik* d. Aristot. i. d. Schule. *Merseburg 02* 7
100. Weinberger, Wh., Z. gr. Elem.-U. (*XV 155; XVI 211; XVII 254*) *Iglau 04* 6
e) Französisch.
101. Boerner, Otto, Z. Meth. d. neusp. U. nebst Stoffverteilg. i. Anschl. an Boerners Unterrichtswerk. *Dresden Krzsch. 03* 4
102. Gille, Alb., Zusstellg. d. gramm. Merkm. (*XVII 21*) *Ems R. 03* "
- f) Hebräisch.
103. Kretschmer, Eug., Pens. d. O. II i. Hebr. *Glogau Kath. G. 04* 4
- g) Geschichte.
104. Koch, Jul., Gesch.-U. a. d. Mittelst. gyma. Anst. *Dt.-Wilmersdf. 01* 5
h) Erdkunde.
- Becker, A. u. Hödl, Rom., s. u. Nr. 130.
105. Bohn, Hnr., D. geogr. Natural.-Sammlg. d. Dor. Rg. u. ihre Verwendg. b. Unterr. 2. Forts. *Berlin Dor. Rg. 01* 4
106a. b. —, 3. Forts. u. Schl. (*XVI 96/7*) " 02.03 je "
107. Fischer, Hnr., Ber. üb. d. „Ausstellg. geogr. Lehrm.“ i. Amsterdam. *Berlin Soph.-G. 03* 29
108. Treutlein, Pet., Lehrpl. IIIa. Erdk. i. VI u. V. (*XVI 113/4; XVII 91; XVIII 44/5*) *Karlsruhe Rg. 05* 6
109. (Lehrerkoll.), Heimatk. v. Beuthen I. *Beuthen R. 03* 5
i) Mathematik und Naturwissenschaften.
- 109a. Feist, Aug., Verz. d. math. Abit.-Aufg. i. Herzogt. Braunschweig (1892—1903). (*XVIII 82*) *Braunschweig M.-R. 04* 2
110. Doermer, Ludw., } Räume u. Einr. f. chem. u. biolog. }
Früger, Edg., } Unterr. a. d. OR. v. d. Holstentore. }
Hamburg OR. v. d. Holstent. 05 5
111. Grimsehl, Ernst, Die Räume f. Physik. (*XVI 107; XVIII 87*) *Hamburg OR. Uhlenhorst 03* 9

¹⁾ Vgl. o. Nr. *XV 48 a* und *XVI 85*.

- s. XVII.
112. Henniger, Kl. Ant., Chem. Prakt. II. (*XVI 108*) *Charlottenbg. Rg. 01* 5
113. Holle, Gust., D. Schulgarten v. G. u. R. *Bremerhaven G. u. R. 04* 3
Krüger, Edg., s. o. Nr. 110.
114. Müller, Eug., Elektr. Anlage d. OR. Konstanz. *Konstanz OR. 05 B23*
115. Pahl, Franz, Entw. d. phys. U. I. *Charlottenburg Rg. 02* 11
116. —, Dgl. II. (*XVI 111 a. b; XVIII 98*) " *04* 5
117. Schmidt, Em., Elektr. Anl. d. OR. " *Kiel ÖR. 04* "
118. Schmidt, Walt., Philos. Prop. i. phys. U. *Düren Rg. 04* "
119. Schuster, Em., Räume u. Lehrm. f. Phys. u. Chem. i. neuen Stadt-G. (vgl. o. S. 299 Anm. 6) *Stettin Stadt-G. 05* 7
120. Schwalbe, Bhd., Sondereinrichtungen d. Dor. Rg. f. Förderg. d. utw. Unterr. m. method. Darlegungen. (*VIII 120; XIV 24. 184; XVI 51; XVII 120*) *Berlin Dor. Rg. 01 B48*
121. Thürling, Gust., D. wahlfr. U. i. Chem. a. Kölln. G. *Berlin Kölln. G. 04* 6
k) Philosophische Propädeutik.
122. Henke, Osk., Beitr. z. Unterr. i. d. phil. Prop. (*XIV 9; XV 8 a. b; XVI 22/6; XVII 88*) *Bremen 04* 3
- 123a. b. Hermann, Ernst, D. Elem. d. Philosoph. z. Gebr. in Mittelschulen I. II. *Baden-Baden 02/3* je 3
Schmidt, Walt., s. o. Nr. 118.
- l) Kunstunterweisungen.
124. Helmke, Pl., D. Altertumssammlg. d. Friedb. Gesch.-V. u. ih. Verwertg. i. d. Sch. I. D. prähist. Altert. *Friedberg i. H. 04* 3
125. HeuBner, Frdr., Einfübrg. i. d. Kasseler Galerie IV. (*XVI 122/4; XVIII 19*) *Rassel Fr.-G. 03* 5
126. Kinzel, Kl., Bild. Kunst i. deutsch. U. d. I. (*XIII 140*) *Berlin gr. Kl. 04* 4
XVI 178; Karlsruhe 01 5
127. Luckenbach, Herm., Ant. Kunstw. i. klass. U. (*XVI 172; XVIII 137*)
128. Mielke, Rob., Z. Frage d. Kunststzgh. i. d. Sch. [I]. (*XVIII 108*) *Berlin Fr. Wh.-G. 04* 4
129. Stieger, Osw., D. Stilleben (s. o. S. 289 Anm. 2). *Graz LOR. 05* 8
m) Turnen. Sport. Schulreisen.
130. Becker, Ant., } Bericht über d. unternomm. geogr.-
Hödl, Rom., } histor. Schulausflüge. *Wien G. z. 8. B. 05* 2
131. Gericke, Joh., 10 Jahre Schülerudern. *Berlin Leibn.-G. 04* 29
132. Groß, Jul., E. Schulreise nach Palästina u. Ägypten. *Kronstadt 05* 20
133. Lorentzen, Iw., Schüler-Reigen. *Pforta 05* 3
- B.
1. Altertumswissenschaft.
134. Apelt, Otto, Ansicht. d. griech. Philosoph. üb. d. Aufg. d. Kultur. — Krit. Miscellen (zu Plato, Plutarch, Stobaeus u. a.). *Eisenach 01* 11
" *B 2*
135. —, Z. Eudem. *Ethik*. " *02* 14
136. —, Antrittsrede; zu Plut. u. Platon. (*XIII 87/8; XVI 259; XVII 95; XVIII 123/4*) *Jena 05 B 1*
- 136a. Asmus, Rud., Julians *Galiläerschrift* i. Zsbg. m. s. *Freiburg i. B. 04* 16
übr. Werken. (*XV 71 a*)
137. Blase, Hnr., Stud. u. Krit. z. lat. Syntax. I. *Mainz Herbst-G. 04* 13
138. —, Dgl. II. " *05* 9
139. Brandes, Wh., Beitr. z. Ausonius (Forts.) (*XV 78*) *Wolfenbüttel 02* 16
140. —, D. Auspicius v. Toul Epist. a. Arbogast v. Trier. *Wolfenbüttel 05* 9

- VII. 141. Brandt, Kl., Metr. Zeit- u. Streitfragen. Pforta 02 15
 142. Broschmann, Mart., Suppl. lex. Herodot. (XVI 140 a) Zwickau 04 „
 143. Bürger, Kl., Stud. z. Gesch. d. griech. Romans I. Blankenbg. a. H. 02 „
 144. —, Stud. z. Gesch. d. griech. Romans II. „ 03 14
 145. Büttner-Wobst, Th., Beitr. z. Polybios. (XIV 57) Dresd. Krzsch. 01 B 9
 146. Consbruch, Max, Z. Überl. v. Hephaestions $\epsilon\gamma\chi\epsilon\sigma\tau\epsilon\sigma\iota\sigma\iota\omega\ \pi\epsilon\gamma\lambda\iota\ \mu\epsilon\tau\epsilon\rho\omega\upsilon$. Halle St.-G. 01 13
 147. Corssen, Pet., Horatiana. I. (XIV 59/61; XV 83; XVI 141. 265) Dt.-Wilmsdorf 03 16
 148. Detlefsen, Detl., Potei. Lat. (VII 23. 23 a; XIII 102/5; XIV 3; XV 2/4; XVI 8. 9. 142. 219; XVII 19. 229) Glückstadt 01 12
 149. Dirichlet, Gg., Thukyd. II 35—46 unter Benutzung Lehrsscher Mscr. übs. (XVIII 127) Königsberg Altst. G. 04 17
 150. Dörpfeld, Wh., } Leukas-Ithaka. Barmen 05 B 8
 Evers, Math., }
 151. Egg, Wh., Polyb.-Fragmente z. 154. Ol. Zweibrücken 05 12
 152. Ehwald, Rud., Aldhelms Ged. de virginitate. (XIII 4. 109; XIV 67; XV 85. 187; XVI 143) Gotha 04 14
 153. Frick, Karl, Darstellg. d. Persönl. in Xen. Anab. Höxter 05 12
 154. Gemoll, Alb., D. Hom. Schiffskat. (XIII 113/5; XIV 71/4; XV 4 a; XVIII 63) Striegau Pg. 04 15
 155. Grumme, Alb., Disp. v. Cic. de off. I. Gera Rg. 04 „
 156. —, Ergänzt. z. Georges' deutsch-lat. Hand-WB. „ „ B 13
 157. —, Dgl. Forts. (VIII 24; XIV 7. 8. 82. 82 a; XV 5. 6. 49. 50. 91; XVI 149/50; XVII 24. 208) Gera G. 05 B 10
 158. Guhrauer, Hor., Altgriech. Progr.-Musik. (XV 67; XVI 19 a. 151; XVIII 17) Wittenberg 04 18
 159. Helmreich, Gg., Galen Üb. d. Kräfte d. Nahrungsmittel I 1—13 als Probe e. neuen Textrez. (X 108. 123. 156/7; XVIII 131) Ansbach 05 11
 160. Hoffmann, Max, Cod. Med. d. Vergil. (s. o. XIV 92). Pforta 01 15
 161. Jahn, Pl., Aus Vergils Dichterwerkstätte (Georg. IV 281—558). (XVI 161/3) Berlin Kölln. G. 05 B „
 162. } Ihm, Gg., Vergilstudien } I. Gernsheim R. 02 19
 163. } II. „ 03 18
 164. } III. „ 04 „
 165. Immisch, Otto, De rec. Platon. praesid. atque ration. Leipzig Alb.-G. 03 17
 166. Irmischer, Em., Verg. Aen. XI übers. (XIV 96—99; XV 100/4; XVI 166/70) Dresden Zeidl. R. 02 19
 167. Kallenberg, Herm., Textkrit. u. Sprachg. Diodors I. Berlin Frd.-Wd. G. 01 13
 —, Dgl. II. (XIII 134; XV 107) „ 02 17
 169. Knoke, Frdr., Staud d. Forschg. üb. d. Römerkriege im nw. Deutschland. (XV 110; XVIII 134) Osnabrück Rats-G. 03 18
 169a. König, Joh., Mitteil. a. d. assyr.-bab. Altertum. [I]. (XVIII 135) Dramburg 05 B 17
 170. Loewe, Phil., Nachtr. z. Thes. I. L. aus Ovid. Breslau Frd.-G. 02 16
 171. Lucas, Hs., Z. Gesch. d. Neptunbasil. i. Rom. Berl. R. W.-Rg. 04 18
 172. Luckenbach, Herm., D. Propyläen. (XVI 178; XVII 127; XVIII 137) Karlsruhe 02 20
 173. Magnus, Hug., Stud. z. Krit. u. Überl. d. Met. Ovids VI. (XIV 107; XV 113) Berlin Soph.-G. 02 18
 174. Mekler, Sgr., Z. d. Frgm. d. griech. Tragg. (XIII 149/50) Wien Elis.-G. 04 14
 175. Michael, Hug., D. Heimat d. Odysseus; e. Beitr. z. Krit. d. Dörpfeldschen Hypothese. Jauer 05 12
 176. Oeri, Jak., Euripides unt. d. Drucke d. siz. u. dekl. Krieges. (XII 29/31; XVI 187) Basel 05 11

177. Peppmüller, Rud., Solons Gedichte. (XIV 115/6; XV 126) Stralsund 04 17 XVII.
 178. Preuß, Sgm., Ind. Isocrates. (XIII 153) Fürth 04 16
 179. Richter, Otto, Beitr. z. röm. Topogr.: 1. Alliaschl. u. Serviusmauer. 2. Capit. u. Cliv. Capit. Schöneberg Pr. H.-G. 03 18
 180. —, Dgl. 3. Rostra. (XIII 171; XV 129; XVIII 138) Schöneberg Pr. H.-G. 04 19
 181. Röhl, Herm., Z. griech. Texten. (XIII 177; XV 43; XVI 192; XVII 59) Halberstadt 03 14
 182. Rosenberg, Em., Zu Cic. p. Murena. (XIII 178; XVIII 139) Hirschberg 02 17
 183. Schambach, Karl, Vergil, e. Faust d. Mittelalters. I. Nordhs. 04 18
 184. —, Dgl. II. (XVIII 140) „ 05 12
 185. Schiche, Th., Z. Cic. Briefen. (XIII 180; XV 134; XVI 193) Berlin Fr.-Wd. G. 05 B 30
 186. Schott, Wh., Stud. z. Gesch. d. Kais. Tiberius I., Bamberg N. G. 04 19
 187. —, Dgl. II. „ „ 05 13
 188. Schultz, Gerh., Tivoli u. d. Villa Hadriani. „ Steglitz 03 18
 189. Siecke, Ernst, Indras Drachenkampf. (XIII 183/4) Berl. Less.-G. 05 B 34
 190. Soltau, Wh., Quell. Plutarchs i. Poplicola. (XV 140; XVI 201) Zaborn 05 12
 191. Stowasser, Jos. Mar., Üb. e. paar anapäst. lat. Inschriften. (XIII 188/9; XIV 132/4; XV 142/3; XVII 252) Wien Frz. Jos.-G. 04 14
 192. Thiele, Rich., D. Forum Rom. m. Berücksichtig. d. neusten Ausgr. 1898—1903. (XVI 53; XVII 71) Erfurt 04 19
 193. Trampe, Ernst, Syrien etc. II. (vgl. o. XVI 205) Berlin Less.-G. 01 21
 194. Trendelenburg, Ad., Altar d. Zeus i. Olympia. „ Ask. G. 02 20
 195. —, Erl. z. Platos Menaxenus. (XVI 206) „ 05 B 37
 196. Trotter, Lor., Xen. q. f. Apol. Socr. rec. „ Graz I. G. 03 18
 197. Viertel, Ant., Tiber. u. Germanicus. (XVII 237) Göttingen 01 16
 198. Völker, Frz., Synt. d. griech. Papyri I. (Artikel.) Münster Rg. 03 14
 198a. Volkman, Walth., Z. Technik d. Ovid. (XIV 145 a. b; XV 151 a. 203 a; XVI 230 a; XVIII 146) Breslau Mgd.-G. 01 14
 199. Vollbrecht, Wh., E. neue Hypoth. betr. d. Herausg. d. Dichtungen d. Horaz. (IX 36; XIII 191 a) Altona 02 18
 200. Waehmer, Walt., Üb. $\eta, \omega, \varphi\alpha\tau\omega$ etc. III. Göttingen 03 14
 201. —, Erz. a. Nonnos' Dionysiaca [I.] (XV 152/3; XVII 147/8) Göttingen 05 B 38
 Weinberger, Wh., s. u. Nr. 254.
 202. Welzhofer, Karl, Kompos. d. Staatsr. d. Demosthenes. I. Olymth. Reden. (X 113; XVIII 149) Straubing 04 15
2. Deutsch und Verwandtes.
203. Biese, Alfr., Tasso u. Faust. Neuwied 01 16
 204. —, Goethes ep. Kunst u. Lebensweish. i. Hermann u. Dorothea. Neuwied 02 20
 205. —, Wie ward Schiller, und was ist er uns noch heute? (XIV 185; XVI 5; XVII 13/4; XVIII 8. 62 a) Neuwied 05 4
 206. Bilfinger, Gust., Zeitr. II. D germ. Julfest. (XIII 95; XIV 51/2; XV 76; XVI 218) Stuttgart Eb. L.-G. 01 16
 207. Fischer, Karl, Ed. Mörike. (XV 61; XVI 91) Wiesbaden 01 17
 208. Grumme, Alb., Walth. v. d. Vogelw. (VIII 24; XIV 7. 8. 82. 82 a; XV 5. 6. 49. 50. 91; XVI 149/50; XVII 24. 155/7) Gera 01 B 18
 209. Heynacher, Max, D. menschl. Seele i. Faust. (XIII 48/9. 127; XV 56; XVI 27) Hildesheim Andr. 02 21
 210. Hintner, Florian, H. Sachs in Wels. (XVIII 20) Wels 04 19

- XVII. 211.** Hintner, Val., Die Stubaier Person.- u. Güternamen. *Wien Ak. G. 03*
212. —, Dgl. Nachtrag. (*XIV 90/1; XV 69*) *04 20*
213. Joost, Art., Schillers Persönl. i. s. Briefen. (*XIV 36;* „ *XVI 87*) *Lyck 05 13*
214. Larfeld, Wh., E. niederrh. Teufelsspek v. 1668. Nach ungedr. Quelle. (*XVIII 169*) *Remscheid Rg. 02 21*
215. Lücking, Gust., Schiller als Herausgeber d. Memoirensammlung. I. *Berlin 3. R. 01 17*
216. —, Dgl. II. (*VIII 61*) *02 21*
217. Mangold, Wh., Einige Gedd. Frdr. d. Gr., z. 1. Male „ herausgg. [I.]¹⁾ *Berlin Ask. G. 01 17*
218. —, Dgl. II. (*XV 179*) *03 20*
219. Matthaei, Gg., Beitr. z. Gesch. d. Siegfriedsage. „-Lichfde. *05 B22*
220. Müller, Karl Frdr., Z. Spr. u. Poetik Fr. Reuters. (*XIV 113*) *Kiel 02 22*
221. Pulvermacher, Nath., Berliner Vornamen. I. *Berlin Less.-G. 02 32*
222. —, Dgl. II. *03 20*
223. Schütte, Otto, Braunsch. Personennamen aus „Ürk. d. 14.—17. Jahrh. (vgl. o. S. 285 Anm. 1) *Braunschweig N. G. 01 18*
224. Streckler, Karl, Hrotsvits Maria u. Ps.-Matth. (*XVI 202a; XVIII 158*) *Dortmund 02 22*
3. Französisch.
- 225a. Plattner, Ph., Paris et autour de Paris, II^a. *Berlin 4. R. 01 21*
- b. —, Dgl. III. (*XIV 34; XV 47. 179a. b; XVI 233*) „ „ *02 23*
226. Wohlfeil, Pl., D. deutschen Molière-Übersetzungen. *Frankfurt a. M. Adfl.-R. 04 22*
4. Geschichte.
227. Brüll, Jh., Hardenberg u. Kanonik. Wolf. *Heiligenstadt 01 19*
228. Darpe, Frz., Roesfelder Urkundb. II 1. (*XIV 171/3; XV 184/6; XVI 240/2; XVIII 162*) *Roosfeld 05 B 6*
229. Detlefsen, Detl., D. Rolle d. Herzorner Brandgilde v. 1650. (*VII 23. 23a; XIII 102/5; XIV 3; XV 2/4; XVI 8. 9. 142. 219; XVII 19. 148*) *Glückstadt 02 24*
230. Droysen, Hs., Beitr. z. e. Bibliogr. d. pros. Schriften Friedrichs d. Gr. [I] *Berlin Rgst. G. 04 19*
231. —, Dgl. II. (*XV 84*) *05 B 6*
232. Gebhardt, Br., 2 Denkschr. a. d. Z. Fr. Wilh. III. „Berlin“ *03 22*
233. Rhull, Fd., Jugend- u. Kriegserinnerg. Joh. B. Türks. [I.] *Graz 2. G. 01 27*
234. —, Dgl. II. (*XIII 206/7. 222; XIV 159/61; XV 167/9; XVI 248/9*) *Graz 2. G. 02 32*
235. Koch, Gottfr., D. jakob. Staat v. 1894. (*XIV 175/6*) *Berl. Soph.-G. 04 22*
236. Krause, Gottl., Ber. e. Augenzeugen üb. d. Zusammenk. Frd. d. Gr. u. Jos. II. in Neiße 1769. *Rönigsberg Ast. G. 02 25*
- 236a. Thamm, Max, Epilog z. *Allg. deutsch. Biographie.* *Brieg 05 B 36*
237. Viertel, Ant., Busbecks Erlebnisse i. d. Türkei 1553 —1562 n. s. Briefen. (*XVII 197*) *Göttingen 02 26*
238. Wehrmann, Pt., Worte Bismarcks f. d. Jugend. *Pyritz 01 28*
239. —, Kloster Kolbatz u. d. Germanisierung Pommerns. I. *Pyritz 05 16*
5. Philosophie.
240. Devantier, Frz., Z. Erg. a. F. A. Trendelenburg. *Eutin 02 9*

¹⁾ Vorarbeit zu einer neuen kritischen Ausgabe der Gedichte.
²⁾ Teil I: Gotha 1900, F. A. Perthes (*Schulausg. engl. u. frz. Schriftsteller* Nr. 25).

241. Schultz, Jul., Briefe üb. genet. Psychol. (*XVI 197. 263*) *Berlin Soph.-Rg. 02 14 XVII.*
242. Wernicke, Al., D. Theorie d. Gegenstandes u. das Ding an sich b. Kant. (*XV 199; XVI 57/3; XVII 80*) *Brschw. OR. 04 13*

6. Theologie.

243. Achelis, Jh., Religionsgesch. Gehalt d. Psalmen. *Berlin 5. R. 04 12*
244. Nestle, Eh., Septuag.-Stud. IV. (*XIV 192; XVI 268/9; XVIII 181*) *Maulbronn th. S. 03 13*
- Nohl, Herm., s. u. Nr. 250.
245. Preuschen, Erw., Z. Vorgesch. d. Ev.-Kan. (*XVI 189*) *Darmstadt L. G.-G. 05 9*
246. Schlecht, Jh., Bibel u. Babel (f. Schüler). *Schrömm 05 „*
247. Seyring, Frdr., Isr. Rel. i. d. „Heldenliedern“ d. B. d. Richter (vgl. o. S. 300 Anm. 3). *Hamburg R. Eilb. 02 14*
248. Traub, Frdr., D. neuere Auffassg. d. isr. Rel.-Gesch. u. d. christl. Offenbarungsglaube. *Schönthal th. S. 02 15*
249. Treu, Max, Matthias, Metropolit v. Ephesos, üb. s. Leben u. s. Schriften. (*VIII 84; IX 34; XIII 191/5; XIV 138/42; XV 147/9; XVI 207; XVIII 144/5*) *Potsdam 01 12*

7. Bibliographie, Bibliotheks- und Handschriftenkunde¹⁾, Varia.

- Bachmann, Ottom., s. o. Nr. 5.
- Droysen, Hs., s. o. Nr. 230/1.
- Mayer, Herm., s. o. Nr. 44.
250. Nohl, Herm., D. Leichenpredigten d. Bibl. d. gr. Klosters (16.—18. Jahrh.)²⁾. (*XIII 163*) *Berlin gr. Kl. 02 14*
251. Posnansky, Herm., D. Volksbibl. i. Oberschles. *Mysłowitz Pg. 01 27*
252. Stowasser, Jos. Mar., Das „Gott erhalte“ griech. u. lat. (*XIII 188/9; XIV 132/4; XV 142/3; XVII 191*) *Wien Fr. Jos.-G. 02 32*
253. Renn, Em., Verz. d. bayer. Progr. VI (1896—1902). (s. o. S. 113 Nr. 22—24 u. X 112/3. 127. 144. 167) *Landshut 03 28*
254. Weinberger, Wh., Stud. z. Hss.-Kunde. (*XV 155; XVI 211; XVII 100*) *Iglau 01 13*
- Wohlfeil, Pl., s. o. Nr. 226.
255. Ziebarth, Er., E. Inschr.-Hs. d. Hamb. Stadtbibl. *Hambg. Wilh.-G. 03 20*
256. (o. N.), Katalog d. Seminarbibliothek³⁾. *Köln Fr. Wh.-G. 04 27*
- („), Stendaler Progr. s. o. Nr. 83.

¹⁾ Vgl. oben die Bemerkungen S. 383 Anm. 1.

²⁾ Vollständig in der *Vierteljahrsschr.* (d. Herold) f. *Wappen-, Siegel- u. Familienkunde* XXII (1903) H. 2.

³⁾ Meines Wissens das erste Beispiel eines gedruckten von einem mit einer höheren Schule verbundenen Seminar. Der Katalog, der auf 32 Seiten über 500 Nummern verzeichnet, hätte aber bei diesem Umfange nicht alphabetisch, sondern systematisch geordnet werden sollen, um praktisch wirklich recht brauchbar und für die in andern Seminaren zu treffende Auswahl des Büchervorrats in gewissem Sinne vorbildlich zu werden. Es kommt gerade bei Arbeiten für diesen Zweck nicht bloß darauf an, festzustellen, ob ein bestimmtes Buch, das man kennt, vorhanden ist, sondern es ist für Anfänger im Lehramt wichtiger, eine Übersicht über die auf einem bestimmten Gebiete zur Verfügung stehende Literatur zu erhalten. Die systematische Anordnung, besonders wenn sie von einer praktischen Inhaltsübersicht begleitet ist, erfüllt beide Zwecke.

XVIII. Aus den Jahren 1906 und 1907.
(Bereich des Teubnerschen Tauschverkehrs¹⁾2).

A.

1. Allgemeines. Schulgeschichte. Schulreden.

- XVIII.**
1. Achelis, Thom., Beschr. d. neuen Schulgebäudes³. *Bremen N. G. 07*
 2. Asbach, Jul. u. and., Festschrift. (*XVI 1. 2; XVII 4*)
Düsseldorf Hoh.-G. 06 15
 3. —, Einzug in d. neue Schulgebäude. " " *07 16*
 4. Aschauer, Edm., D. internat. Briefwechsel. " *Troppau R. 06 25*
 5. Bardt, Karl, Nachtr. z. Verz. d. Lehrer u. Abitur.⁴ (vgl. o. *XVI 16/7 u. XVII 7. 8; s. a. VIII 108; XIII 91/2; XVI 138*)
Berlin Joh. G. 07 3
 6. Bauch, Gust., Aus d. Hausbuche d. Goldberger Lehrers Zach. Bart. (*XVI 4; XVII 11*)
Breslau ev. R. II 07 8
 7. Becker, Em., Nachtr. z. Alb. acad. (vgl. *XVII 2*) *Marburg i. H. 06 14*
 8. Biese, Alfr., Modern. Naturgefühl; Selbstzucht u. Selbstsucht (2 Reden). (*XIV 185; XVI 5; XVII 13/4. 203/5; XVIII 62 a*)
Neuwied 06 16
 9. Busse, Rud., L. Wieses päd. Vermächtnis. *Küstrin 06 3*
 - 9a. Capitaine, Wh., D. Schulwesen i. Großbritannien. *Eschweiler 07 16*
 10. Coste, Dav., Versuche e. freieren Gestaltg. d. Unterrichts in I. *Dt.-Wilmersdorf 07 4*
 11. Credner, Karl, L. Wiese als prakt. Schulmann. *Jüterbog R. 06 5*
 12. Denig, Karl, A. d. Lebenserinnerungen v. Frdr. Kohlrausch (Hannover).
Bingen R. 07 22

¹) Da für 1906 und 1907 die endgültigen Verzeichnisse (abgesehen von dem amtlichen österreichischen für das Jahr 1906; s. o. S. 115 Nr. 33) z. Z. (Juni 1907) noch nicht erschienen waren (das Berliner Verzeichnis für 1906 ist demnächst zu erwarten), so wurden die beiden vorläufigen Teubnerschen Verzeichnisse dem Schlasse der hier gegebenen Auswahl zugrunde gelegt (o. S. 170^β, Abs. 2), wobei stets festzustellen war, ob die angezeigten Abhandlungen auch wirklich erschienen waren. Die von 1906 haben mir im Original sämtlich (die österreichischen in der S. 169 Anm. 3 bezeichneten Auswahl, z. T. auch in weiterem Umfange) vorgelegen; von den im Jahre 1907 bereits erschienenen norddeutschen Abhandlungen habe ich wenigstens einen erheblichen Teil infolge besonders dankenswerten Entgegenkommens der Firma B. G. Teubner in Leipzig schon im Juni d. J. benutzen können. Einige wenige (besonders süddeutsche), die im Juni 1907 noch nicht erschienen waren, sind gleichwohl aufgenommen, um auch hier auf sie hinzuweisen, weil nach der Persönlichkeit ihrer Verfasser Gutes zu erwarten war oder der Gegenstand ein besonders zeitgemäßer schien.

²) Die Seitenzahlen beziehen sich für die Abhandlungen des Teubnerschen Tauschverkehrs auf die entspr. Seiten der vorläufigen Teubnerschen Verzeichnisse (o. S. 170^β, Abs. 2), für die österreichischen von 1906 auf das im Dezember 1906 erschienene amtliche Verzeichnis (o. S. 115 Nr. 33); die Auswahl ist hier mit einer Ausnahme (Nr. 25) auf die Anstalten mit deutscher Unterrichtssprache beschränkt.

³) In Teubners Verzeichnis nicht angezeigt. Enthält S. 17f. auch Angaben über die Bibliotheksräume, die nach Lage und Einrichtung den heute auch für Lehrerbibliotheken höherer Schulen in neuen Gebäuden zu stellenden Anforderungen entsprechen (vgl. d. Verfassers *Ben. u. Einr. d. Lehrerbibl. u. s. w.* S. 119 ff. = *Z. f. d. GW.* LVIII (1904) S. 791 ff., s. a. oben S. 300 Anm. 1).

⁴) Soll August 1907 zur 300jähr. Jubelfeier erscheinen; an der Abfassung sind mehrere Lehrer des Gymnasiums beteiligt.

13. Eskuche, Gust., Schülergespräche in Versen. *Stettin Stadt-G. 07 6 XVIII.*
Ewers, Wilh., s. Nr. 14.
Festschrift z. 250j. Best. d. G. in Hamm, vgl. Nr. 105a.
Hamm 07 13
14. Gaede, Rich., 2 Jahre Bewegungsfreiheit in I. *Strasburg i. Wpr. 07 2*
15. Ganzel, Karl, Gesch. d. G. i. d. ersten 25 Jahr. *Berlin Luis.-G. 07 3*
- 15a. Genzken, Herm., Abitur. d. G. 1807—1907. *Lübeck 07 25*
Gizewski, Pl., s. Nr. 14.
16. Görges, Wilh., | Geschichte d. Johanneums in Lüneburg
Nebe, Aug., | (1406—1906). *Lüneburg 07 12*
- 16a. Gronau, Arth., 2 Jahre Bewegungsfreiheit i. I. (*XV 48 a*) *Elbing 07 2*
17. Guhrauer, Hnr., Aufg. d. Gymn. i. d. Gegenw. (*XV 67; XVI 19 a. 151; XVII 158*)
Wittenberg 06 5
- 17a. Hanf, Gg., Z. Frage d. Reformgymnasiums. *Magdeburg Dom-G. 07 9*
18. Heckhoff, Max, Entstehg. u. Einr. d. Rf.-Schul. *Altenessen Rpg. 07 17*
19. Heußner, Frdr., Schillerfeier 1905. (*XVI 122/4; XVII 125*)
Kassel Fr.-G. 06 14
20. Hintner, Flor., Neubau d. städt. G. (*XVII 210*)
Wels 06 3
21. Höfer, Aug., Eine Studienreise nach d. Verein. Staat. v. Nordamerika. *Frankfurt a. M. Mstsch. 06 14*
22. Holzer, Jos., Entw. d. steir. Mittel-Schulw. II. Landstädte. (*XVII 28*)
Graz 1. G. 06 5
23. Hoffmann, Pl., Bdtg. d. Farbenblindh. f. d. Sch. *Reichenbach Rg. 07 8*
24. Hoffschulte, Hnr., D. augenblickl. Stand d. höh. Schulen, bes. d. Realsch. (*XVII 27*)
Münster i. W., R. 07 2
25. Hulik, Adalb., Das Mittelschulwesen i. Deutschland. Aus e. Studienreise (in böhm. Spr.).
Ziskov R. 06 22
26. Johannesson, Fritz, Jugendlekt. u. Schülerbibl. *Berlin 14. R. 07 5*
27. Koldewey, Frdr., Beitr. z. Gesch. d. Anst.: 1. Stiftungs-
urk. (1415). 2. Bugenhagens Schulordng. (1528). (*VI 93; VIII 4; IX 5; XIII 16/8; XIV 13. 197; XV 11; XVII 34/5*)
Braunschweig M.-R. 07 26 2
28. Kraufse, Rud., Bewegungsfreiheit i. d. ober. Klassen⁴.
Wilhelmshaven 07 13
29. Ruthe, Ant., Das Parallelsystem; eine hist.-päd. Studie².
(*XVI 88*)
Parochim 06 23
30. Laurent, Jos., Neubau d. Kaiser Karls-Gymn. *Aachen Karls-G. 06 15*
31. Liermann, Otto, D. Lyc. Carolinum, Beitr. z. Gesch. d. Bildungsw. i. Großherzogt. Frkft. (*XVI 29 a; XVII 41*)
Frankfurt a. M. Wöhler-Rg. 07 15 4
- 32/33. Machule, Pl., Entw. d. öff. Schulw. d. alt. Provinz. Preußens 1806—1901. Statistik I. II.
Ratibor 06/7 je 8
34. Meyer, Gg., Lehrer u. Schüler 1800—1853. (*XVII 46/7; XVIII 76; vgl. auch o. S. 123 Anm. 1*)
Ilfeld 06 11
35. Morseh, Hs., Schiller a. Vorbild f. d. Jugend. (*XIV 111; XVI 179*)
Berlin R. W.-Rg. 06 4
- 35a. Müller, Mich., Griechische Maße. *Posen Aug. V.-G. 07 7*
36. Rauneker, Frdr., Beitr. z. Gesch. d. höh. Sch. i. Württemberg etc. II. (*XVII 55 a*)
Ludwigsburg 07 21
37. Rausch, Alfr., Ernestis *Init. doct. solidioris* (in: *Ehrens-gabe d. Latina*). (*XV 17; XVI 37*)
Halle Lat. 06 9

¹) Bei keinem der Beiträge der Festschrift ist der Vorname des Verfassers angegeben (vgl. o. S. 173 und S. 319 Anm. 2).

²) War in dem vorläufigen Teubnerschen Verz. nicht enthalten.

³) Noch nicht erschienen.

⁴) Soll erst später erscheinen.

⁵) Erscheint Ostern 1908 (nach Mitteilung des Herrn Verfassers).

XVIII. 38. Richter, Wh., Z. Gesch. d. G. Theod. i. 18. Jahrh.		8.
(XVI 276 a. b)	Paderborn 06	13
39. Sarowy, Walth., Begründg. d. Frankfurt. Volksschulw.	Frankfurt a. M. Adl.-R. 07	15
40. Schneider, Max, Abiturienten d. Gymn. 1768—1859. II.	Gotha 06 ¹⁾	
(XVI 254; XVII 64/6)		
41. Schumacher, Gg., Schulw. i. Corvey 1803—1807.	Hörter 06	13
42. Seiler, Frdr., Was ist Schiller uns? (XVI 77; XVII 98)	Luckau 06	3
43. Swät, Kurt, Die Handelsrealschulfrage in Deutschland.	Hamburg R. i. St. P. 06	26
44. Treutlein, Pet., Maß d. Unterrichtszeit a. höh. Sch. Karlsr. Rg. 06		22
45. —, Gesch. d. Karlsruher sog. Ref.-G. i. 1. Jahrz. s. Be-	Karlsruhe Rg. 07	„
stehens. (XVI 113/4; XVII 91. 108)		
46. Voigt, Jul., Patriotism. u. internat. Weltfriedensbestre-	Ilmenau R. 06	23
bungen innerh. d. frz. Volksschule.		
47. Wegener, Ph., Z. Gesch. d. deutschen Unterr. (XVI 95)	Greifswald 06	6
48. Weniger, Ldw., J. Kromayer. 2 Schulschr. von 1629 u.	Weimar 06	23
1640. (XIII 199. 200; XV 158)		
49a. Wetzstein, Otto, Gesch. Entw. d. Realschulwes. in	N.-Strelitz Rpg. 06	„
Deutschland I.		1)
b. —, Dgl. II.	„	„
50. Zehme, Arn., Schillers Persönlichkeit und Menschheits-	Stendal 06	9
ideal.	Lübeck 06	25
51a. (o. N.), Lehrplan d. Anstalt.	Rheydt OR. 07	1)
b. („), Lehrpläne d. OR.		

2. Einzelne Unterrichtsfächer.

a) Religion.		
52. Bodenstein, Max, Meth. u. Stoffvertlg. i. U.- u. Mittelkl.	Greifenberg 07	6
53. Brunner, Gg., Vers. z. Bhdg. d. vergl. Relig.-Wiss. in	Fürth 06	
d. oberen Klassen.		
54. Hoffmann, Frdr., Das A. T. im ev. R.-U.	Insterburg 07	1
55. Hoyer, Joh., Ausgew. Psalmen erkl. II. (XVII 85 a)	Halberst. OR. 06	10
56. Jacobi, Max, Vglde. Rel.-Gesch. u. at. Unterr.	Weimar 07	24
57. Linke, Bhd., Wie kann d. Rel.-L. Goeth. Iphig. nutzen? Luckau 07		3
58. Redlin, Rob., Schulagende. Texte u. Lieder f. tägl. Schul-	Demmin 07	5
andachten. 2 Jahrgänge.	Husum 06	10
59. Puls, Alfr., Beitr. z. nt. Lektüre.		
60. Schröder, Wh., Zusammenh. d. R.-U. m. Ntw., Gesch. u.	Frankenstein Pg. 06	7
Deutsch.	Wittstock 07	4
61. Schultze, Pl., Beitr. z. Bhdg. d. Paulin. Briefe.		
62. Walther, Ernst, Inh. u. Gedankengang d. Evangel. Joh.	Potsdam Rg. 07	„
(XIII 67; XIV 39; XVI 73)		
b) Deutsch.		
62a. Biese, Alfr., D. Dichtergemüt. Goethe als Philosoph in I.	Neuwied 07	17
(XIV 185; XVI 5; XVII 13/4. 203/5; XVIII 8)		
63. Gemoll, Alb., Meditationsarbeit. (XIII 113/5; XIV 71/4;	Striegau Pg. 06	8
XV 4a; XVII 15 i)		
64. Glaser, Otto, Eignet sich Heyses Kolberg z. dram. An-	Darmstadt N. G. 06	22
fangslekt. in U. II?		
Meyer, Ernst, s. u. Nr. 121.		
64a. Müller, Herm. Frdr., Entzühng. d. Orest b. Aesch. u.	Blankenburg 07	24
Goethe. (XV 120; XVI 184)		

¹⁾ In dem vorläufigen Teubnerschen Verzeichnis nicht angeführt.

65. Sieke, Karl, H. v. Kleist i. deutsch. U. d. höh. Sch. ¹⁾	Höchst 07	14	XVIII.
Wegener, Ph., s. o. Nr. 47.			
c) Lateinisch.			
65a. Altenburg, Osk., Grundlagen d. Gymn.-Unt. I. E. latein.	Glogau ev. G. 07	7	
Sachbuch.	Mannheim R. 06	2)	
66. Blum, Frdr., Gestaltg. des in III beginn. lat. U.			
67. Kubik, Jos., Wie kann d. Vertiefg. o. geles. Autors ge-	Wien G. i. 17. B. 06	2	
fördert werden?			
67a. Lentz, Ernst, Lehrgang d. lat. Kasus-Synt. in IV.	Danzig kg. G. 07	„	
68. Nissen, Th., Lat. Satzl. a. Ref.-Anstalten.	Kiel Ref.-Rg. u. G. 07	11	
69. Schirmer, Kl., Bilder a. d. altröm. Leben.	Magdeburg Rg. 06	10	
Simon, Jak., s. u. Nr. 77.			
70. Worms, Pl., Lat. Extemp. f. ob. Klass. (lat. u. deutsch).	Meldorf 06	11	
71. (Lehrerkoll.), I. Lat. Grundlehrplan d. Gymn.	Rendsbg. G. u. Rg. 06	„	
72. —, II. Lat. Grundlehrpl. d. III u. II d. Gymn.	„	07	„
d) Griechisch. ¹⁾			
73. Bissinger, Kl., Griech. Schreibübungen II. (XI 26; XIV	Pforzheim 07	22	
53/4; XV 77. 183; XVII 15. 95a; XVIII 126)			
74. Koppin, Kl., Unterr. Behdlg. d. griech. Modi II. (XVII 96)	Stettin Wh.-G. 07	6	
75. Martens, Ldw., Plato-Lektüre im Gymn.	Elberfeld 06	16	
76. Meyer, Gg., Die Götterwelt Homers. (XVII 46/7; XVIII 34)	Ilfeld 07	12	
77. Simon, Jak., Altclass. Lekt. i. Dienste d. psychol. Unterr.	Brünn 1. deutsch. G. 07		
e) Französisch und Englisch.			
78. (Fachlehrer), Französ. Gedichte in d. OR.	Barmen-Wupperf. OR. 06	17	
79. („), Eiserner Bestand d. Wortschatzes in den neu-	Altenburg Rg. 07	24	
eren Sprachen ²⁾ .			
f) Erdkunde.			
Binn, Max, s. u. Nr. 172a.			
80. Lüdtke, Franz, D. Geologie i. Unterr. höh. Sch.	Wollstein R. i. E. 07	7	
81. Stabenow, Hans, Einführg. i. d. Reichs-Kursbuch a. höh.	Schmalkalden OR. 07	2)	
Schulen.			
Stummer, Ed., s. u. Nr. 119.			
g) Mathematik.			
82. Feist, Aug., Verzeichn. d. math. Abitur.-Aufgab. usw. II.	Braunschweig M.-K. 06	24	
(XVII 109 a)			
82a. Böger, Rud., D. opt. Verwandtsch. i. projekt. Darstellg.	Hamburg Rg. d. Joh. 07	26	
(XVI 106)	Lübeck Joh. 07	25	
82b. Brusch, Wh., Räume f. Phys. u. Chemie.			
82c. Busch, Frdr., E. neuer Experimentierkasten f. d. Unt. in	Arnsberg 07	13	
d. Elektrostatik.			
82d. Danckwortt, Otto, Die ält. Apparate d. phys. Sammlg. ⁴⁾	Magdeburg Rg. 07	10	
h) Naturwissenschaften.			
83. Doehler, Max, Lehrm. f. Ntw., Kindermuseen, Schulmus.,	Lankwitz Rpg. i. E. 07	4	
Schulgärten.	Lauban 07	8	
84. Eichner, Aug., Unser Schulgarten.			

¹⁾ Soll August d. J. erscheinen.

²⁾ In Teubners erstem Verzeichnis nicht angeführt.

³⁾ Wird später erscheinen.

⁴⁾ Ein Beispiel für „die sich mehr und mehr bemerkbar machende Tendenz, die historische Forschung in den exakten Wissenschaften zu beleben“ (S. 2 d. Ahhdg.).

- XVIII. 85. Franck, Har., Blütenbiologie i. d. Heimat. *Dortmund* 07 13
 86. Glatzel, Pl., vgl. o. S. 299 Anm. 6. *Berlin Frdr.-Rg.* 06 4
 86a. Gnaul, Ew., Astronomie in d. Schule I. *Sangerhausen* 07 9
 87. Grimsehl, Ernst, Physikal. Schülerübungen. (XVI 107; XVII 111) *Hamburg OR. a. d. Uhlh.* 06¹⁾ 12
 88. Habenicht, Bodo, Blumenpflege i. e. Industriegegend. *Linden Rpg.* 06 12
 89. Hahn, Herm., Lehraufg. d. phys. u. chem. Unterr. an den höh. Schulen Frankreichs. *Berlin Dor. Rg.* 06 4
 90. Haller, Paul, Comenius u. d. ntw. Unterr. *Leisnig R.* 06 20
 91. Hüntschel, Hug., Entw. u. Bdtg. d. biolog. Unt. *Quedlinburg R.* 06 10
 91a. Kaiser, Wh., Phys. Schülerübgn. in ob. Kl. *Bochum OR.* 07 14
 91b. Kolig, Em., Beitr. z. Einfübrg. d. prakt. phys. Schulübungen a. uns. Mittelschulen. *Noutitschein R.* 06 24
 91c. Landsberg, Bhd., Aus d. biolog. Unt. Königsb. Schulen. *Königsberg Wh.-G.* 06 1²⁾
 92. Lauter, Ludw., D. elektr. Stromanlage f. d. phys. Kab. d. Gymn. in Iglau. *Iglau* 07
 93. Leick, Walt., Prakt. Schülerarbeiten i. Physik. *Gr.-Lichtenf. OR.* 07 5
 94. Lippold, Bhd., Bdtg. u. Maß biolog. Unterweis. *Torgau* 06 9
 95. Löwenhardt, Em., Prob. a. e. Leitf. f. d. chem. Praktik. *Halle st. OR.* 07 10
 Lüdtke, F., s. o. Nr. 80.
 96. Miltz, Otto, D. naturhist. Mus. u. d. wahlfr. Unt. i. d. beschr. Ntw. am Mar.-St.-G. *Steltin M.-St.-G.* 07 6
 97. Niklitzsch, Kl. Rob., D. Schulgart. d. Oschatz. *R. Oschatz R.* 07 20
 98. Pahl, Franz, Entw. d. phys. Unterr. III. (XVI 111 a. b; XVII 115/6³⁾) *Charlottenburg Rg.* 07 4
 99. Puls, Cäs., Vgl. Übers. üb. d. Lehrbb. d. Zoologie. *Bielefeld R.* 06 13
 100. Sabin, Karl, D. Schulgarten d. R. z. Barmen. *Barmen* 07 18
 101. Sauerborn, Joh., Anwdg. d. Photogr. i. d. Astronom. *Geisenh. R.* 06 15
 102. Schierl, Alfr., Mitt. aus d. chemisch. Laboratorium. *Mähr.-Ostrau L.-R.* 06 24
 103. Schnell, Har., Umgestaltg. d. Räume f. Physik. *Darmst. L. G.-G.* 06 22
 104. Schwarz, Ad., D. geodät. Kurs. d. OR. im Somm. 1906. *Kiel OR.* 07 11
 104a. Weber, Ed., D. mineralog. Sammlg. d. G. *Kottbus* 06 3
 105. Weber, Hs., Botan. Schülerwanderungen I. *Neuburg a. D.* 06
 i) Philosophische Propädeutik.
 Simon, Jak., vgl. o. Nr. 77.
 k) Zeichnen. Gesang. Kunstunterweisung.
 105a. Eickhoff, Herm., Ref. d. Gesang-U. am Gymnas. (in: Festschrift, s. o. S. 403). *Hamm* 07 13
 106. Holzmann, Mor., Kunsterziehung u. höhere Schule. *Hamburg OR. v. d. Holst.* 06 26
 107. Kuhlmann, Fritz, Zeichen-U. u. Heimatstadt. *Altona Rg.* 07 11
 107a. Maaack, Rich., Künstler. Heimatk. von Hamburg u. Umgegend. *Hamburg R. St Gg.* 07
 Metzner, Aug., s. u. Nr. 116.
 108. Mielke, Rob., Beitr. z. Kunsterziehung in d. Schule II. *Berlin Fr. Wh.-G.* 06 3
 (XVII 128)
 109. Reinhardt, Schiffstypen i. Zeichen-Unterr. ⁴⁾ *Emden R.* 07 12
 110. Rolle, Gg., Gesang-Unterr. a. höh. L.-A. *Berlin 6. R.* 07 5

¹⁾ In Teubners erstem Verzeichnis nicht angeführt.

²⁾ Statt einer anderen, ursprünglich angezeigten Abhandlung.

³⁾ Erscheint zu Michaelis 1907.

⁴⁾ Wird, wie ich soeben höre, nicht als Programm, sondern als Buch erscheinen; doch sei trotzdem auf die eigenartige Arbeit hingewiesen.

111. Stoewer, Wh., Kaulbachs Bilderkreis d. Weltgesch. im Berliner Museum. *Schöneberg R.* 06 5 XVIII.
 112. Weisweiler, Jos., Das Schulkonzert. *Düren* 07 16
 l) Gesundheitspflege. Sport. Reisen.
 113. Graeser, Dan., Der Handfertigkeit-Unterr. *Mediasch* 07 26
 114. Kuhse, Bhd., 3 Wochen im Schülerboot durch d. nordw. Deutschland. (XVI 130; XVII 36) *Berlin R. W.-Rg.* 07 4
 115. Loewe, Hs., Leibesübungen als Erziehungsmittel. *Münch. Wh.-G.* 06
 116. Metzner, Aug., D. orzielh. Wert d. Amateurphotogr. *Olmitz* 06 12
 117. Schwarz, Hs., Beschr. d. Gymn.-Badeanstalt. *Rinteln* 06 12
 118. Seraphin, Frdr. Wh., Schulreisen im großen Stil. *Kronstadt* 06
 119. Stummer, Ed., Reisen in d. Alpen u. ihr Wert für den Geographielehrer. *Salzburg R.* 06 19

B.

1. Allgemeine Sprachwissenschaft.
 120. Mainzer, Ldw., D. Frage e. internat. Hilfssprache. *Karlsruhe R.* 07 22
 121. Meyer, Ernst, D. neuest. Entdeckungen a. d. Gebiete d. Sprachwissenschaft. *Ruhrort Rg.* 06 17
 2. Altertumswissenschaft.
 122. Abicht, Ernst, Die Hss.-Frage b. Arrian u. krit. Bearbeitg. d. I. Buch. d. *Anab.* *Brandenburg Verein. st. G.* 06 3
 122a. Adam, Rud., D. Echth. d. Platon. *Briefe.* *Berlin Fk.-Rg.* 06 4
 123. Apelt, Otto, Krit. Bemerkungen (Clem. Alex., Stoic. frgm., Plut., Plat.). *Jena* 06 23
 124. —, Zu Platons *Gesetzen.* (XIII 87/8; XVI 259; XVII 95. 134/6) „ 07 24
 125. Baumgarten, Fritz, Neues aus d. Bereich des Minos. *Freiburg Borth.-G* 07 21
 (XI 25; XVI 4a)
 126. Bissinger, Karl, Funde röm. Münzen in Baden. (XI 26; XIV 53/4; XV 77. 183; XVII 15. 95 a; XVIII 73) *Pforzheim* 06 21
 127. Dirichlet, Gg., Thuk. I 1—23 m. Benutzg. Lehrssch. Mscr. übers. (XVII 149) *Königsberg Altst. G.* 06 1
 128. Dissel, Kl., D. Opferzug d. *ara pacis* d. Aug. *Hamdg. Wh.-G.* 07 26
 Freund, Joh., s. u. Nr. 137b.
 129. Gemoll, Wilh., Bem. z. Xen. *Anab. V.* (XIII 116/7; XIV 15/9; XVI 148) *Liegnitz st. G.* 06 8
 129a. Graf, Ernst, D. Kampf um d. Musik i. griech. Altert. *Quedlinburg* 07 9
 130. Hahn, Ldw., Roms Sprache u. d. Hellenismus z. Z. des Polybios. *Nürnberg N. G.* 06
 131. Helmreich, Gg., Galen *üb. d. Kräfte d. Nahrungsmittel* I 14—II 20 hrsg. (X 103. 123. 156/7; XVII 159) *Ansbach* 06
 132. Hirzel, Pl., Archäol. Ferienkurs. in Bonn u. Trier. *Urach th. S.* 06
 132a. Jungblut, Hnr., Arbeitsweise Ciceros in *de off. I.* *Frankfurt a. M. Less.-G.* 07 14
Pforta 07 9
 133. Kaiser, Bruno, Unters. z. Gesch. d. Samniten. *Graz I. G.* 07
 133a. Ledl, Art., Stud. z. att. Epiklerenrechte [I]. *XV 110;*
 134. Knoke, Frdr., Begriff d. Tragöd. n. Aristot. (XVII 169) *Osnabrück Rats-G.* 06 12
 135. König, Joh., Mitt. aus d. assyr.-babylon. Altertum II. *Dramburg* 07 5
 (XVII 169 a)
 136. Kreiner, Jos., D. karthag.-röm. Handelsverträge. *Budweis R.* 06 21
 137. Luckenbach, Herm., Archäol. Ergänzungen. (XVI 173; XVII 127. 172) *Donaueschingen Pg.* 07 21
 137a. Mittermann, Vikt., D. Grundgedanken d. griech. Sozialphilosophie. *Krems* 07

- 8.
- XVIII.** 137b. Müller, C. F. Wh., Bem. z. *Dialog* d. Tac., aus s. Nachl. hrsg. v. Joh. Freund. (III 53; VI 70; VIII 65) *Bresl. Joh.-G.* 07 7
- 137c. Oetling, Wh., Phil.-jur. Komm. z. *Cic. pro Quinctio* (in: Festschrift s. o. S. 403). *Hamm* 07 13
138. Richter, Otto, Beitr. z. röm. Topogr. III (Alliaschlacht). (XIII 171; XV 129; XVII 179/80) *Schöneberg P. H.-G.* 07 3
139. Rosenberg, Em., Zu Horaz u. Cicero. (XIII 173; XVII 182¹⁾) *Hirschberg* 07 7
- 139a. Rudkowski, Wh., G. A. Bürger als Übersetzer Vergils. (XVI 43/4; XVII 60/1) *Breslau Ehs.-G.* 07 2)
140. Schambach, Kl., Vergil ein Faust d. Mittelalters III. (XVII 183/4) *Nordhausen* 06 9
141. Schröder, Otto, De teichoscopia Eurip. *Phoeniss.* inserta. (XIII 181) *Berlín Joh. G.* 06 3
142. Schulze, Pl., Lucian in Lit. u. Kunst d. Renaissance. *Dessau* 06 24
143. Sorof, Gust., Bemerkungen zu Horaz. *Wandsbeck* 06 11
144. Treu, Max., Manuel. Holoboli *orationes* [I.] *Potsdam* 06 4
145. —, Dgl. II. (VIII 84; IX 34; XIII 191/5; XIV 138/42; XV 147/9; XVI 207; XVII 249) *Potsdam* 07 3
146. Volkmann, Walth., Unters. z. Schriftst. d. Altert. I. Zu Verg., Hor., Cic. (XIV 145 a. b.; XV 151 a. 203a; XVI 230a; XVII 198a) *Breslau Mgd.-G.* 06 7
147. Waehmer, Walt., Erz. a. Nonnos' *Dionys.* II. *Göttingen* 06 11
148. —, Dgl. III⁸⁾. (XV 152/3; XVII 200/1) " 07 "
149. Welzhofer, Karl, Kompos. d. Staatsr. d. Demosth. II. Rede a. d. Brief Philipps u. Frgm. d. Rede a. d. Messenier u. Argiver. (X 118; XVII 202) *Straubing* 06 5
150. Wolf, Jos., Aus Inschr. u. Papyr. d. Ptolem.-Z. *Feldkirch St.-G.* 06 5
3. Deutsch.
151. Braun, Kl., Vergl. Darstellg. d. Mundarten in d. Umgeb. von Heilbronn. *Heilbronn OR.* 06 21
- 151a. Fehse, Wh., Der Ursprung d. Totentänze. *Burg* 07 9
- 151b. Hauschild, Rich., Verh. v. Goethes *Rom. u. Julia* zu Shakespeares gleichn. Tragödie. *Frankfurt a. M. Goethe-G.* 07 14
- Heufsner, Frdr., s. o. Nr. 19.
152. Hifsbach, Kl., Gesch. Bdtg. v. Massenarbeit u. Heroentum im Lichte Goethescher Gedanken. *Eisenach Rg.* 07 24
- Karlowa, Osk., s. u. Nr. 176a.
- 152a. Latzke, Rud., Roseggers „*Martin der Mann*“. Analyse. *Wien G. i. 13. B.* 07 17
153. Mayer, Christ., Köln. Familiennam. d. 12. Jh. *Köln-Nippes Rpg.* 06 17
154. Merwin, Berth., 2 Motive aus Dotl. von Liliencrons Schöpfung (*Krieg u. Frieden*). *Lemberg 2. G.* 06 14
- Morsch, Hs., s. o. Nr. 35.
155. Prehn, Aug., Agn. Bernauer in d. deutsch. Dichtg. *Nordhausen* 07 9
156. Priese, Osk., Wortschatz d. Otfried (WB.) *Halle OR. d. F. Stift.* 07 10
- 156a. Ridderhoff, Kuno, Soph. v. La Roche u. Wieland. *Hambg. Joh.* 07 26
157. Schoeps, Rich., Zu Goethes *Wilh. Meister*. *Pforta* 06 9
- Seiler, Frdr., s. o. Nr. 42.
158. Strecker, Karl, Textkritisches z. *Hrotsvit.* (XVI 202a; XVII 224) *Dortmund* 06 13
159. Strigl, Steph., Schillers *Tell* u. d. ggw. Schriftsprache. *Brünn St.-R.* 06 23

¹⁾ Enthält nur den Abschnitt (I) über Horaz.

²⁾ In Teubners erstem Verzeichnis nicht aufgeführt.

³⁾ Erscheint voraussichtlich später.

- 8.
160. Wendling, Em., Goethes Bühnenbearbtg. v. *Rom. u. Julia. Zabern* 07 19 **XVIII.**
- Zehme, Arn., s. o. Nr. 50.
4. Mittlere und neuere Geschichte. Kulturgeschichte.
161. Besser, Rhd., J. Ruskins Beziehungen zu Th. Carlyle. *Dresden Wett. G.* 07 19
- 161a. Bothe, Frdr., Beitr. z. Wirtschafts- u. Sozialgeschichte der Reichsstadt Frankfurt. *Frankfurt a. M. Lieb.-R.* 06 15
162. Darpe, Franz, Koesfeld. Urkundenbuch II 2. (XIV 171/3; XV 184/6; XVI 240/2; XVII 228) *Koesfeld* 06 13
163. Draeseke, Joh., Aus d. Friedensschrift d. Patriarchen Joh. Bekkos v. J. 1275. (XIII 108; XIV 190; XVI 260. 266) *Wandsbeck* 07 11
- 163a. Ernst, Har., D. preuß. Armee 1740—1821. *Langenberg Rpg.* 06 17
- 163b. Fröhlich, Franz, Fichtes *Reden a. d. deutsch. Nat.*; Unters. ihrer Entstehungsgesch. *Charlottenburg Kais. Aug.-G.* 07 3
164. Henkelmann, Kl., Das Odenwälder Bauernhaus. *Bensheim* 06 22
165. Ideler, Herm., E. kl. preuß. Stadt z. Franzosenzeit. *Stade* 06 12
166. Knaake, Em., Königin Luise im Lichte d. Geschichte I. (— 1806). *Tilsit Rg.* 06 2
167. —, Dgl. II. 1806/7. " 07 1
168. Kuhl, Otto, Tageb. von G. H. Schmerz über d. Baseler Frieden I. (IX 31; XIII 143; XV 56 a) *Kreuznach* 06 16
169. Larfeld, Wh., Abriß d. bergischen Gesch. (XVII 214) *Remscheid Rg.* 06 17
- 169a. Prem, Sim. M., Graz in d. März- u. Apriltagen 1848. *Graz 2. G.* 07 17
170. Savelsberg, Heinr., Aachener Gelehrte in älterer u. neuerer Zeit. *Aachen Wh.-G.* 06 15
- 170a. Schnappel, Em., Urk. Beitr. z. Gesch. d. J. 1806. I. *Osterode (Ostpr.)* 06 1
171. Simon, Kurt, Einfl. d. engl. Seegewalt auf d. Feldzüge Napoleons in Mittel- und Osteuropa. *Schwiebus Rpg.* 07 4
172. Thiel, Flor., Lage d. südd. Bauern nach d. Mitte d. 13. Jh. (auf Grund der Predigten Bertholds von Regensburg). *Klosterneuburg L.-R.- u. -OG.* 06 2
5. Erdkunde.
- 172a. Binn, Max, Geogr. Beziehgn. zwisch. Öst.-Ung. u. Nordamerika. *Wien G. i. 6. B.* 07 1
173. Schwerdfeger, Jos., Beschreibung v. Wien aus d. Zeit Karls VI. *Wien Ak. G.* 06 1
6. Mathematik und Naturwissenschaften.
174. Elster, Jul., } Üb. d. Radioaktivität d. Erdsbst. u. ihre
Geitel, Hs., } mögliche Bezg. z. Erdwärme. (XV 195a; XVI 273a) *Wolfenbüttel* 07 24
- Franck, Hnr., s. o. Nr. 85.
175. Glauner, Th., Bedeutg. d. Mathemat. u. Naturwiss. f. d. Allgemein-Bildung. *Wittenberg* 07 9
- 175a. Onstein, Franz, Method. Darstellung d. Leibrent- u. Lebensvers.-Rechug. f. e. Person. *Aachen Rg.* 07 17
- 175b. Simroth, Har., Natur- u. Kulturgeschichtliches a. Ober-Italien u. Sardinien. *Leipzig 1. R.* 07 20
7. Philosophie.
176. Baumann, Ad., Formen d. Argumentation bei den vorsokratischen Philosophen. *Würzburg A. G.* 06 8
- 176a. Karlowa, Osk., Hölderlin u. Nietzsche-Zarathustra. *Pleß* 07 8
- Mittermann, Vikt., s. o. Nr. 137a.

8. Recht. Wirtschaft.

- XVIII. 176b. Schulz, Osk., Die preuß. Rentengutgesetzgeb. u. die Neugestaltg. landw. Betriebe in d. westf. Rentengütern. *Herford Ldw. u. R. 07 14*

9. Theologie.

177. Bach, Jos., Osterberechn. i. alt. u. neuer Zeit. *Strafsbg. Bisch. G. 07 19*
 178. Bosse, Alfr., Zum chronol. Schema des A. T. *Rüthen 06 24*
 179. Dörwald, Pl., Ausgew. *Psalmen*, übers. u. erklärt. *Ohlau 06 8*
 Draeseke, Joh., s. o. Nr. 163.
 Fehse, Wh., s. o. Nr. 151a.
 König, Joh., s. o. Nr. 135.
 180. Ludwig, Kl., *De Psalmis delectis emendat. ac metrico edend.* *Gotha 07 24*
 181. Nestle, Ebhd., Septuag.-Stud. V. (*XIV 192; XVI 268/9; XVII 244*) *Maulbronn th. S. 07 20*
 182. Techen, Ldw., D. Targum z. d. *Psalmen* II. (*XVI 272*) *Wismar 07 22*
 Treu, Max, s. o. Nr. 144/145.

10. Kunst.

183. Brinkmann, Ad., D. Peter-Pauls-Dom in Zeitz. *Zeitz 06 9*
 Fehse, Wh., s. o. Nr. 151a.
 184. Hämmerle, Alois, D. Pappenh. Altar in Eichstätt. *Eichstätt 06*
 185. Kirsten, Rud., Streifz. durch die musik. Deklamat. in Richard Wagners *Parsifal.* *Annaberg Rg. 07 19*

Das hier auf reichlich 5 Bogen gegebene Verzeichnis von Programmen umfaßt weit über 2000 Resultate gelehrter, pädagogisch-didaktischer und organisatorischer Arbeit. Und doch stellt es nur einen kleinen Ausschnitt dessen dar, was im Laufe von mehr als 8 Jahrzehnten drei Generationen von Schulmännern in dieser Form der Veröffentlichung für Wissenschaft und Schule geleistet haben. Daß und warum viele Gebiete¹⁾ teilweise oder ganz fehlen, die den hier vertretenen an Umfang und Wert kaum nachstehen dürften, ist schon oben (S. 321) angedeutet worden. Und aus zwingenden äußeren Gründen mußte ferner davon abgesehen werden, die Menge des trefflichen Materials, das ich nach dem Stande meiner Kenntnis, mit Unterstützung vieler Fachmänner (s. o. S. 86 Anm. 1; S. 319 Anm. 1) und unter Benutzung der mir zugänglichen, denkbar besten Programmsammlungen²⁾

¹⁾ Besonders muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß wir für die Zeit vor 1876 über die Entwicklung des Programmwesens der deutschen Realschulen, sowie über die ganzen Verhältnisse der kleineren deutschen Staaten überhaupt (außer Bayern und Baden — s. o. S. 350—359) und demgemäß auch über das dort Geleistete bis jetzt ganz ungenügend unterrichtet sind, so daß diese umfangreichen Gebiete für eine Gesamtbetrachtung vorläufig leider so gut wie ganz ausscheiden. Es ist hohe Zeit, daß diesem Überstande durch geeignete Veranstaltungen, vor allem durch Sammlung des betr. Materials, endlich abgeholfen wird (vgl. Abschnitt H).

²⁾ Der Königl. Bibliothek und des Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin. Auch meine eigene, vor Jahren begonnene und systematisch vervollständigte Sammlung hat mir wesentliche Dienste geleistet.

hätte geben können, in gewisser Vollständigkeit auch wirklich vorzulegen — Gesichtspunkte, die ich wohl zu beachten bitte. Ich hätte das Verzeichnis ohne besondere Schwierigkeit verfünfachen können, und die Verantwortung für die getroffene Auswahl wäre außerdem bedeutend geringer gewesen. Denn was diese selbst nun betrifft, so zweifle ich keinen Augenblick daran, daß Fachgenossen, die sich mit der Programmliteratur beschäftigt haben, ältere wie jüngere und jeder aus seinem Gebiete, in ihrer Gesamtheit leicht Hunderte von Abhandlungen anführen könnten, die hier nicht stehen, ihnen aber von ihrem Standpunkt aus oder für ihre Studien wichtiger erschienen sind. Doch würde das ja den Wert der von mir verzeichneten Programme an sich nicht beeinflussen; im Gegenteil!¹⁾ Und es wäre, wie ich schon oben angedeutet habe (s. S. 321), durchaus zu wünschen, wenn im Anschluß an diese Arbeit Ergänzungen erfolgten, für die hier vertretenen Gebiete ebensowohl wie für die aus guten Gründen nicht behandelten, z. B. auch in der mir äußerst zweckmäßig scheinenden Form, die ich oben (S. 300 zu Abs. 5) vorgeschlagen habe. Das freilich glaube ich nach wiederholter Prüfung behaupten zu dürfen, daß die mehr als 2000 Arbeiten, die ich angeführt habe, ohne Ausnahme tüchtige, wertvolle, z. T. ganz hervorragende Leistungen sind — oder doch für ihre Zeit gewesen sind. Nicht als wollte ich hier so etwas wie eine Rezension des Programmwesens im ganzen geben; kein Fachmann, auch der begabteste und belesenste nicht, könnte das für die vielen hier vertretenen Wissenschaften und Unterrichtsfächer, die sich nach Inhalt und Methode immer mehr spezialisieren und verfeinern.

Aber ich hätte doch die viel Entsagung fordernde Arbeit wiederholter Lektüre, Prüfung und Sichtung, die Umstände zahlreicher brieflicher Anfragen, auf die erfahrungsmäßig nicht immer beim ersten Male Antworten erfolgen, endlich auch die recht mühselige Korrektur schwerlich auf mich genommen, wenn ich mir nicht von alledem einen erheblichen Nutzen versprochen hätte, in wissenschaftlicher Beziehung ebenso wie in praktischer.

a) Praktischer Nutzen des Verzeichnisses. Zunächst glaube ich, daß es — rein praktisch angesehen — manchen Kollegen nicht unwillkommen sein wird, für die neuere Zeit eine knappe Auswahl guter Programmarbeiten aus verschiedenen Wissenschaften, zur Methodik einzelner Unterrichtsfächer und über

¹⁾ Ich sehe daher den zu erwartenden Einwänden: „Warum haben Sie die vortreffliche Abhandlung von A. nicht angeführt?“ oder: „Wenn Sie die Arbeiten von B. nannten, hätten Sie auch die von C. und D. verzeichnen müssen“, nicht bloß mit Ruhe, sondern mit Freude entgegen. Freilich hätte ich das gekonnt. Aber ich hätte dann neben den vorliegenden Band einen zweiten von 25 Bogen legen müssen, was am Ende weder dem Herrn Verleger, trotz freundlichsten Entgegenkommens, noch den Käufern erwünscht gewesen wäre.

allgemeine, unsere Zeit bewegende schulorganisatorische Fragen in leicht zugänglicher Übersicht zu erhalten. Was zumal die beiden letzteren Gebiete betrifft, so denke ich besonders an die Jahre 1901—1907 (Nr. XVII und XVIII, S. 392—410), für die eine zusammenfassende bibliographische Übersicht bisher weder im ganzen¹⁾ noch in Auswahl²⁾ vorliegt. Soweit ich habe beobachten können, sind z. B. viele vortreffliche Arbeiten methodischer Art, die über den Religionsunterricht, das Deutsche, Lateinische und Griechische, über die naturwissenschaftlichen Fächer u. a. in den letzten Jahren in Programmform erschienen sind, z. T. von Methodikern ersten Ranges, in Lehrerkreisen durchaus nicht so bekannt geworden, wie sie es verdienen. Die von mir deshalb gerade für die letzten 7 Jahre besonders reichlich gegebene Auswahl wird, meine ich, vielleicht manche Kollegen, besonders jüngere, in ihrem Bestreben unterstützen, sich mit der methodischen Literatur ihres Faches bekannter zu machen, von der nicht der schlechteste Teil gerade in der Programmform veröffentlicht worden ist; und da überall die Stelle angegeben ist, an der sich (zunächst freilich nur bis zum Jahre 1900) bei Klufsmann bzw. in dem Teubnerschen und Berliner Verzeichnis die betr. Schrift bibliographisch genau zitiert findet, hat es jeder, der tiefer eindringen will, leicht, weiteres Material für seine Zwecke zu finden. Es würde damit zugleich der noch viel zu wünschen übrig lassenden Verbreitung der drei genannten Verzeichnisse, besonders der ausgezeichneten Bibliographie Klufsmanns, in den Handbibliotheken der höheren Schulen Vorschub geleistet; und wenn die hier gegebenen Anregungen an manchen Anstalten, an denen die Programmsammlung bisher ein stilles Dasein fristete, dazu führten, daß die eine oder andere Abhandlung häufiger verlangt würde, von deren Vorhandensein viele bisher wenig wußten, so könnte das für die weitere Entwicklung der Verhältnisse (vgl. Abschnitt H und Teil III) nur heilsam sein.

b) Wissenschaftliches Ergebnis. So wichtig mir indessen dieser mehr praktische Gesichtspunkt erschienen ist, bedeutsamer scheint mir noch der wissenschaftliche. Ich habe mich selbst mit der Programmliteratur seit Jahren für die verschiedensten Zwecke eingehend beschäftigt und bin mit einer stets steigenden Hochachtung für die Fülle von gelehrter und praktischer Arbeit erfüllt worden, die in ihr von Tausenden von

¹⁾ Der 5. Band von Klufsmanns Bibliographie soll, wie mir der Herr Verfasser mit der Erlaubnis der Veröffentlichung mitgeteilt hat, nicht mehr nur 5 Jahre umfassen, wie die letzten 3 Bände, sondern gleich bis 1907 reichen. Der Leser wolle danach die Notiz o. S. 112 Anm. 2 berichtigen.

²⁾ Die Jahresverzeichnisse, besonders das Berliner (o. S. 112 Nr. 15) erfreuen sich leider, wie oben hervorgehoben ist, in Schulbibliotheken nicht der Verbreitung, die ihnen zu wünschen wäre.

Verfassern niedergelegt worden ist. Ebenso offen bekenne ich aber auch, daß mich die Art mit lebhaftem Unwillen erfüllt hat, mit der über diese Arbeit in den letzten Jahrzehnten von manchen Autoren abgeurteilt worden ist, von denen sich einige als „Kenner“ ausgaben (vgl. o. S. 250), andere aber offenbar es nicht der Mühe für wert gehalten haben, sich vor ihrem Urteilspruch eine umfassende Sachkenntnis zu verschaffen. Doch erst als ich mich dem bisher noch nicht in größerem Umfange unternommenen Versuche unterzog, wenigstens für einige Gebiete bis zu einem gewissen Grade einen Überblick über das geleistete Gute zu gewinnen, wurde mir recht deutlich, was die höheren Schulen an dieser ganzen oft mit so unzureichenden Waffen angegriffenen Einrichtung nicht bloß gehabt haben und noch besitzen, sondern auch was sie — bei zweckmäßiger Organisation — in weiterer Zukunft noch durch sie gewinnen können. Es tritt jetzt klarer als bisher schon für einzelne Gebiete hervor, welche bedeutenden Kräfte bei dieser Literatur von jeher tätig gewesen sind und es noch sind; man erkennt ferner, daß gerade die Programme in Hunderten von Fällen Anlaß, Ausgangspunkt und Unterstützung bedeutender wissenschaftlicher und pädagogisch-didaktischer Werke ihrer Verfasser waren und bis in die neueste Zeit geblieben sind; endlich ist auch die jetzt deutlicher hervortretende Tatsache von Bedeutung, daß die Programmliteratur in wissenschaftlichen Werken von Universitätsgelehrten wie in vielen für die Schule bestimmten die ausgiebigste Verwertung gefunden, d. h. also Wissenschaft und Schule reichlich befruchtet und Gelehrten wie Schulmännern wertvolle Anregungen gegeben hat und noch gibt. Es sind das lauter Gesichtspunkte, die in der Diskussion über die Sache, wie wir sahen (vgl. z. B. o. S. 187, 214, 230) leider nur vereinzelt aufgestellt worden sind; es war und ist bekanntlich die Meinung vorherrschend (s. o. S. 197, 249 u. ö.), tüchtige Autoren „hüteten sich, ihre Arbeiten in einem Programm zu vergraben“, die „Wissenschaft nehme keine Notiz von ihnen“, „die Programmliteratur habe auf den wissenschaftlichen Sinn der Oberlehrer keinen bestimmenden Einfluß gehabt“ (S. 248) u. s. f. Dem Gewicht einfacher Tatsachen gegenüber werden solche Auffassungen in Zukunft hoffentlich nur noch bei denen Eingang finden, die Agitation über die Wahrheit und Worte über die Sache stellen. Und es ist zu hoffen, daß diese lange verdunkelten Tatsachen dazu helfen werden, eine gerechtere Würdigung der Programme anzubahnen. Bei der Wichtigkeit, die der Einrichtung besonders im Hinblick auf die Frage weiterer Existenzberechtigung beigemessen werden muß, lohnt es durchaus, sich die drei von mir hervorgehobenen Gesichtspunkte etwas näher anzusehen.

a) Anteil der bedeutendsten Kräfte an der Pro-

grammliteratur. Hier ist festzustellen, daß nicht nur einzeln, sondern in Hunderten von Fällen in Deutschland, Österreich und der Schweiz Schulmänner, die von höheren Schulen an Hochschulen oder in andere gelehrte Stellen, zur Mitgliedschaft von Akademien ersten Ranges u. ä. berufen worden oder auch an Hochschulen und höheren Schulen nebeneinander tätig gewesen sind, einen großen Teil ihrer Forschungen in Programmen niedergelegt haben¹⁾. Ein weiteres sehr erhebliches Kontingent, auf fachwissenschaftlichem wie pädagogisch-didaktischem Gebiete, stellen die Schulmänner, die zu Mitgliedern der Schulaufsichtsbehörden (Ministerien, Provinzial-Schulkollegien, Landesschulräte, Magistrate größerer Städte u. ä.) berufen worden sind²⁾. Viele

¹⁾ Ich nenne — in alphabetischer Folge — von 1824 an bis auf unsre Tage, aus den Gebieten: a) Allg. Sprachwissenschaft, klass. Philologie, Pädagogik: Th. Bergk, J. J. Bernoulli, F. Blas, H. Bonitz, E. Bornmann, S. Brandt, W. v. Christ, Chr. Cron, O. Crusius, G. Curtius, H. Diels, W. Dittenberger, L. Döderlein, R. Dziatzko, F. A. Eckstein, A. Engelbrecht, A. Feuerbach, A. Fick, A. Flasch, R. Foerster, O. Frick, J. Geffken, L. Grasberger, K. J. Grysar, K. Halm, E. Hauler, F. Heerdegen, H. W. Heerwagen, W. Herbst, R. Hercher, H. Hitzig, A. Höller, A. Holm, A. Hug, F. Hultsch, O. Hunziker, O. Jäger, L. v. Jan, J. Imelmann, O. Immisch, A. Kaegi, K. Ph. Kayser, H. Keil, A. Kießling, Ad. Kirchhoff, G. Kramer, K. Krumbacher, A. Kuhn, P. de Lagarde, P. Langen, R. Lehrs, J. H. Lipsius, A. Ludwich, J. Mähly, A. Meineke, R. Meister, W. Meyer, Iw. v. Müller, Chr. Muff, F. W. A. Mullah, K. F. Nägelsbach, A. Nauck, F. Neue, F. Nietzsche, F. Ohlenschläger, H. Peter, K. Peter, E. Petersen, Th. Plüß, W. Proger, A. Rehm, O. Ribbeck, A. Roemer, W. H. Roscher, H. Sauppe, H. Schenkl, K. Schenkl, H. Schiller, J. H. Schmalz, L. Schopen, O. Schrader, F. Schubert, P. Sonnenburg, A. Spengel, L. Spengel, J. Stahl, J. G. Stallbaum, Thom. Stangl, K. Steinbart, F. Stolz, K. Strecker, G. Uhlig, G. F. Unger, H. Usener, N. Wecklein, P. Wendland, T. Wildauer, E. Wilhelm, E. Wölfflin, K. Zeuß, A. Zingerle. — b) Germanistik: J. Bächtold, L. Etmüller, L. Hirzel, R. Lehmann, M. Lexer, K. Tomaschek, W. Wackernagel, W. Wilmanns. — c) Französisch und Englisch: R. Elze, M. Friedwagner, L. Kellner, G. Körting, F. Lotheisen, A. Tobler, E. Wiese, J. Zupitza. — d) Geschichte: A. Bachmann, M. Doeberl, Ph. J. Fallmerayer, A. Horawitz, G. Kaufmann, Th. Lindner, J. Loserth, H. Prutz, A. Schaefer, H. v. Zwiedineck-Südenhorst. — e) Erdkunde: S. Günther, Alfr. Kirchhoff, Ed. Richter, A. Supan. — f) Philosophie: Ad. Dyroff, R. Eucken, M. Heinze, E. Laas, A. Lasson, W. Schuppe, H. Siebeck, Chr. v. Sigwart, R. Stölzle, Th. Ziegler. — g) Theologie: W. Bornemann, Sam. Deutsch, K. Furrer, J. Gottschick, J. Grimm (kath.), Ed. Herzog (altk.), K. J. Holsten, P. Kleinert, Em. Mayer, E. Pruschen, R. Siegfried, H. Weingarten. — h) Aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften (in ganz beschränkter Auswahl, die sich nur auf die oben S. 326 ff., meist in den Anmerkungen genannten Autoren bezieht) nenne ich: R. Andreasch, H. W. Dove, J. L. Fuchs, J. A. Grunert, Osw. Hermes, G. Holzmüller, E. E. Kummer, Em. Lampe, Ad. Pichler, K. Schellbach, H. Simroth, R. Weierstraß, A. Wernicke. — Einzelne der hier verzeichneten Verfasser sind auf mehreren Gebieten tätig gewesen, bei einigen gehören die von ihnen veröffentlichten Programme nicht ihrem Hauptarbeitsgebiete an, sondern sind anderen Wissenschaften gewidmet.

²⁾ Von ihnen seien erwähnt: a) Preußen: F. Abeck, F. Bocher, H. Bonitz, O. Carouth, E. Cauer, P. Cauer, O. Friedel, H. Geuz, K. Gerstenberg, A. Goebel, A. F. Gottschick, E. Gruhl, M. Heynacher, A. Hochheim, Fr. Hof-

von ihnen haben bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des höheren Schulwesens, z. T. auch auf Volks- und Fortbildungsschulwesen geübt, auf die Organisation im ganzen wie auf einzelne Unterrichtsfächer, oder sich um seine Geschichte bedeutende Verdienste erworben; von alledem legen auch ihre Programmarbeiten — bis in die neueste Zeit — beredtes Zeugnis ab. Was endlich Direktoren und Lehrer betrifft, die ihre Lebensstellung im praktischen Schuldienste in der Hauptsache allein gehabt haben, so ist die Zahl tüchtiger, z. T. hervorragender Beiträge, die sie gerade zur Programmliteratur geliefert haben, so groß, daß viele Seiten nötig wären, um auch nur die Besten mit Namen anzuführen. Sie zählen nach Tausenden. Und zwar ist die rein gelehrte Forschung¹⁾ dabei ebenso mit ausgezeich-

mann, E. Höpfner, E. Kammer, M. Klatt, G. A. Klix, R. Röpke, G. A. Lambeck, D. Landfermann, A. Matthias, K. Th. Michaelis, W. Münch, J. Mützell, J. Nelson, R. Paehler, R. Pilger, H. Polte, K. Reinhardt, J. Rothfuchs, W. Schrader, B. Schwalbe, J. Sommerbrodt, J. Stauder, B. Todt, W. Wehrenpffennig, L. Wiese, J. Ziehen. — b) Sachsen: O. Lyon, K. Seeliger. — c) Andere norddeutsche Staaten: W. Brandes, F. Koldewey, R. Menge. — d) Elsaß-Lothringen: A. Baumeister. — e) Bayern: H. Heerwagen, F. B. W. v. Hermann, G. Kerschsteiner. — f) Baden: J. P. Hebel, E. v. Sallwürk, G. Weudt. — g) Hessen: L. Nodnagel. — h) Württemberg: K. L. Roth. — i) Österreich: H. Bonitz, A. Ficker, J. Huemer, J. Loos, K. Stejskal.

¹⁾ Ich müßte hier die meisten der auf S. 323—410 genannten Autoren wiederholen, um auch nur einen knappen Überblick über die Leistungen zu geben. Der Leser sehe selber zu. Doch nenne ich einige der bekanntesten Namen, soweit sie nicht schon S. 414 angeführt sind: a) Klassische Altertums- und allgemeine Sprachwissenschaft: L. H. Ahrens, K. F. Ameis, G. Andresen, O. Apelt, J. Asbach, R. Asmus, G. Autenrieth, A. v. Bamberg, K. Bardt, F. Baumgarten, Chr. Bolger, G. Bilfinger, A. Brieger, J. Brix, A. Busse, J. Classen, W. Corssen, W. Deecke, D. Dettlerson, Th. Doehner, B. Dombart, A. Draeger, H. Droysen, P. Egenolff, R. Ehwald, F. Ellendt, F. Eyssenhardt, A. Fleckeisen, A. Gemoll, W. Gemoll, B. Gerth, F. Harder, K. Hartfelder, J. Haury, G. Helmreich, R. Hentze, K. Heraeus, W. Heraeus, A. Hilgard, W. Hoffmann, J. Jeep, J. Ilberg, W. K. Kayser, K. F. Kempf, F. Kern, G. Knaack, F. Knoke, Th. Kock, O. Kohl, H. Kühlewein, G. Landgraf, F. A. Lorenz, F. Lübker, B. Lupus, F. Luterbacher, H. Magnus, J. Marquardt, E. Mayser, R. Meister, O. Meltzer, H. Menge, R. Menge, H. Merguet, H. Meusel, T. Mommsen, H. F. Müller, K. F. W. Müller, M. Müller, W. Nitsche, H. Nohl, E. Oder, W. Pape, R. Peiper, R. Peppmüller, E. F. Poppo, J. Prammer, W. Prellwitz, S. Preuß, H. Rassow, K. Rehdantz, W. Ribbeck, G. Richter, O. Richter, J. La Roche, H. Roehl, E. Rosenberg, J. H. Schmidt, O. Schröder, K. P. Schulze, M. Sengebusch, M. Seyffert, O. Seyffert, J. Sitzler, W. Soltan, G. Sorof, F. Spitzner, H. Stadtmüller, O. Stählin, H. Stein, P. Stengel, H. Stending, J. M. Stowasser, G. Thilo, V. Thumser, M. Treu, F. Umpfenbach, A. v. Velsen, G. Vogrinz, D. Volkman, R. Volkman, W. Volkman, W. Vollbrecht, W. Waechmer, K. Wagener, W. Weinberger, W. Weißenborn, E. Wellmann, K. Wessely, H. Wirz, M. Wohlrab, E. Wunder, E. Ziebarth, A. W. Zumpt. — b) Deutsch: A. Biese, E. Bobertag, R. Boxberger, G. Ellinger, G. Rettner, G. F. Khull, G. Klee, A. Roberstein, H. Kurz, H. A. Lübben, P. Piper, K. Redlich, H. Schreyer, W. Schwartz. — c) Andere neuere Sprachen: H. Breitinger, H. Fritsche, A. Kraßner, A. Laun, W. Mangold, Alex. Schmidt, Th. Süple, B. Wiese. — d) Ge-

neten Leistungen vertreten, wie andererseits bewährte und allgemein anerkannte Pädagogen und Methodiker¹⁾ einen erheblichen Teil ihrer Arbeiten in Programmen veröffentlicht haben. Daß dies vor 1875 in großem Umfange geschehen ist, dem Jahre der Aufhebung des „Zwanges“ in Preußen (vgl. o. S. 147), das ja den Hauptanteil an der Programmliteratur überhaupt hat, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Denn solange Programme geschrieben werden „mußten“, fanden hier alle Gerechten (neben den Ungerechten) ihren natürlichen Platz. Wichtig ist aber und sollte allen Gegnern der Einrichtung zu denken geben, daß auch seit 1876 (s. besonders S. 361 ff.) und bis auf den heutigen Tag in Preußen wie in anderen Staaten die guten Programme wissenschaftlichen und pädagogisch-didaktischen Inhalts noch nach Tausenden zählen, trotz der so oft als „Ersatz“ angepriesenen, an Zahl so sehr gewachsenen Zeitschriften (o. S. 307—312), trotz der (angeblichen) Abneigung des Standes gegen sie, trotz der Gefahr des „Begrabenwerdens“, auch trotz des mangelnden

schierte: W. Bernhardt, F. Darpe, Th. Flathe, B. Gebhardt, J. Heidemann, F. Hirsch, H. Kohl, F. Kurze, R. Röhrich. — e) Erdkunde: G. H. v. Kloeden, S. Ruge. — f) Philosophie: M. Schneidewin, A. Wernicke. — g) Theologie: R. Buddensieg, A. Clemen, J. Draeske, A. Jacobsen, V. Loch, Eb. Nestle, H. Preiß, E. Preuschen, L. Tehen, L. Witte. — h) Aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften (wiederum nur in ganz beschränkter Auswahl, vgl. o. S. 414 A. 1, h): J. Dub, J. Elster und H. Geitel, H. G. Graßmann, K. Ohrtmann, Th. Schoenemann.

¹⁾ In Auswahl, in der aus praktischen Gründen ausnahmsweise auch einige schon oben angeführte Verfasser nochmals genannt werden: a) Für allgemeine Schulfragen, Schulgeschichte u. ä.: J. J. Bellermann, K. E. Bonnell, K. J. Blochmann, F. A. Gotthold, A. Grumme, O. Henke, F. Heußner, O. Kaemmel, F. Kern, H. Kern, G. Kramer, E. Lentz, O. Liermann, P. Machule, H. A. Niemeyer, M. Nath, F. A. Nüßlin, K. F. Ranke, A. Rausch, K. Reinhardt, H. Schiller, E. Schlee, A. G. Spilleke, Q. Steinbart, P. Treutlein, G. Vogt, L. Weniger, K. Wotke. — b) Für einzelne Lehrfächer: α) Religion: P. Dörwald, F. Fauth, R. Heidrich, W. Heinzlmann, W. Hollenberg, F. Hupfeld, W. Koppelman, E. Walther, F. Zange. β) Deutsch und philos. Propädeutik: J. H. Deinhardt, K. Duden, L. Franz, P. Goldscheider, E. Grosse, P. Hellwig, R. H. Hiecke, A. Jonas, P. Klauke, R. Lehmann, G. Leuchtenberger, W. Münch, H. Viehoff. γ) Alt-sprachlicher Unterricht: E. Albrecht, O. Altenburg, K. Dietsch, O. Dreackhahn, R. E. Georges, A. Gronau, A. Haacke, K. Hachtmann, M. Heynacher, A. Joost, O. Kübler, A. Ruthe, J. Lattmann, H. Luckenbach, A. Malfertheiner, H. Menge, G. Radtke, J. Rothfuchs, G. Schimmelpfeng, R. Schirmer, J. H. Schmalz, A. Tegge, J. Wulff. δ) Englisch und Französisch: L. Bahlsen, C. Humbert, O. Rabisch, R. Kron, G. Lücking, W. Münch, J. Ostendorf, Ph. Plattner, K. Ploetz, K. Quiehl, O. Ulbrich. ε) Geschichte: W. Abmann, H. Bretschneider, K. Fischer, O. Jäger, F. Junge, F. Neubauer, E. Stutzer. ζ) Erdkunde: R. Bötcher, H. F. Matzat, A. Supan. η) Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht: K. Gallenkamp, E. Grimsehl, K. Jochmann, A. Kallius, L. Rambly, B. Landsberg, H. Martus, H. Schotten, B. Schwalbe, W. Thomé, P. Treutlein, O. Wossido. θ) Zeichnen-Kunstunterricht: F. Heußner, K. Kinzel, F. Kuhlmann, H. Luckenbach, O. Stieger. ι) Turnen, Jugendspiele, Reisen, Sport: H. Kanter, B. Kuhse, H. Wickenhagen.

Honorars (s. u. Abschn. G). Zahlreiche Autoren bekanntesten Namens und mit den besten Beziehungen zu Zeitschriften-Redaktionen und Verlegern hätten weniger umfangreiche Arbeiten gewiß in Zeitschriften veröffentlicht, größere, die sie auch in der Form des mehr Raum gewährenden Programms noch in mehrere Teile zerlegen mußten, vielleicht in Buchform herausgeben können, wenn ihnen das möglich oder nützlich erschienen wäre; sie haben die Form des Programms gewählt. Viele, und gerade die besten, haben darin überhaupt einen erheblichen Teil ihrer wissenschaftlichen Arbeit, die Früchte ihrer pädagogisch-didaktischen Erfahrungen und eine Fülle organisatorischer Vorschläge niedergelegt¹⁾, z. T. in solchem Umfange, daß diese Programme einen wesentlichen Teil der Lebensarbeit ihrer Verfasser überhaupt darstellen und nicht bloß diesen selbst zur Ehre gereichen, sondern auch ein wertvolles Stück Geschichte der Anstalten bilden, in deren Namen sie veröffentlicht worden sind²⁾. Sie wurden dabei offenbar von gleichen oder ähnlichen Erwägungen geleitet, die den Verfasser dieser Arbeit zu der Ansicht geführt haben, daß das Programm neben der Buch- und Zeitschriftenliteratur eine selbständige Aufgabe zu erfüllen hatte, die heute wie in Zukunft noch zu Recht besteht (vgl. o. S. 307).

¹⁾ Man vergleiche besonders a) vor 1876 (in der Hauptsache) die Arbeiten von: L. H. Ahrens, K. F. Ameis, K. E. Bonnell, J. Brix, J. Classen, Chr. W. Cron, J. H. Deinhardt, S. Deutsch, L. Döderlein, H. B. Dombart, F. A. Eckstein, O. Frick, F. A. Gotthold, K. Halm, H. W. Heerwagen, K. Heeraeus, W. Herbst, F. R. Hertlein, R. H. Hiecke, L. v. Jan, W. K. Kayser, G. A. Klix (trotz seiner Polemik gegen die Einrichtung, vgl. o. S. 197), Th. Kock, R. Köpke, G. Kramer, F. Lübker, J. Marquardt, A. Meineke, K. F. W. Müller, F. A. Nüßlin, E. F. Poppe, J. Prammer, K. F. Ranke, H. Rassow, K. L. Roth, K. Schellbach, H. Schiller, H. Schmidt, L. Schopen, A. Spengel, L. Spengel, J. G. Stallbaum, G. Thilo, L. Wiese, A. Zingerle, A. W. Zumpt; für die Zeit b) von 1876 an bis zur Gegenwart nenne ich folgende Autoren (von deren Arbeiten einige wenige auch schon dem Zeitraum vor 1876 angehören): O. Apelt, G. Andresen, A. v. Bamberg, K. Bardt, F. Becher, A. Biere, G. Bilfinger, P. Corssen, F. Darpe, W. Deecke, D. Detlefsen, A. Draeger, J. Draeske, R. Ehwald, A. Engelbrecht, A. und W. Gemoll, P. Goldscheider, A. Grumme, H. Guhrauer, K. Hartfelder, J. Heidemann, R. Heidrich, G. Helmreich, O. Henke, K. Hentze, K. Heynacher, F. J. Hildenbrand, F. Hirsch, J. Huemer, C. Humbert, O. Jäger, F. Kern, G. Kettner, F. Knull, F. Knoke, O. Kohl, F. Koldewey, H. Kühlewein, G. Landgraf, J. Lattmann, J. Loos, A. Matthias, O. Meltzer, T. Mommsen, W. Münch, M. Nath, Eb. Nestle, H. Peter, Ph. Plattner, K. Reinhardt, W. Ribbeck, G. und O. Richter, J. La Roche, H. Röhl, R. Röhrich, A. Roemer, G. Schimmelpfeng, J. H. Schmalz, B. Schwalbe, H. Stadtmüller, J. M. Stowasser, Th. Thalheim, V. Thumser, M. Treu, W. Volkmann, J. Wallner, E. Walther, G. Wendt, K. Wessely, F. Zange.

²⁾ Ich nenne z. B. für die ältere Zeit: Ahrens, Classen, Döderlein, Eckstein, Kayser, Kock, Marquardt, Poppe, Rassow, Schellbach, Schopen, Stallbaum; für die neuere: Bilfinger, Detlefsen, Ehwald, W. Gemoll, Kettner, Eb. Nestle, H. Peter, Schwalbe, Stowasser, Wessely und vor allem F. Koldewey und M. Treu.

β) Programme als Ausgangspunkt und Unterstützung größerer wissenschaftlicher und pädagogisch-didaktischer Werke ihrer Verfasser. Jedes größere literarische Werk, das Anspruch auf dauernde Bedeutung erheben will, bedarf eingehender Vorstudien. Zahlreichen Autoren ist es auch von jeher wünschenswert erschienen, eine oder mehrere solcher Vorarbeiten, die der Prüfung und Sichtung von Quellenmaterial, der Auseinandersetzung mit entgegengesetzten Meinungen, der Anregung neuer Fragen, organisatorischer und methodischer Reformen dienen sollten, der Veröffentlichung größerer Werke vorzuschicken, um die Meinung der Fachgenossen zu hören, gewisse Fragen in Fluß zu bringen und so umfassenderen Darstellungen wirksam vorzuarbeiten. Daß für Tausende kleinerer Proben dieser Art die Menge der Fachzeitschriften aller Art von jeher als ein geeigneter Boden betrachtet worden ist, für schon umfangreichere Monographien die Sonderausgabe, ist bekannt und braucht nicht erst nachgewiesen zu werden. Daß aber auch die Programme bis in die neueste Zeit hinein für solchen Zweck als außerordentlich geeignet befunden worden sind, nicht in einzelnen Fällen, sondern in ganz bedeutendem Umfange, wird allen denen neu sein, die sich ihr Urteil über Wert oder Unwert der ganzen Einrichtung durch die negierende Majorität in der Diskussion der letzten Jahrzehnte nur zu sehr haben trüben lassen. In der Tat läßt sich für Arbeiten, die den Rahmen eines gewöhnlichen Zeitschriftenaufsatzes überschreiten, ohne doch schon für die Sonderveröffentlichung geeignet zu sein¹⁾, kaum ein passenderer Ort denken als das Programm. Hier fallen nicht bloß viele der Unmöglichkeiten, Hindernisse und Bedenken fort, die der Veröffentlichung in Zeitschriften entgegenstehen (vgl. o. S. 309 ff.), sondern es kann auch überall da, wo die Autoren nicht den geschäftlichen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellen, in unmittelbarer Weise und ohne erhebliche Kosten für den Kreis aller Interessenten positiver Nutzen gestiftet werden, besonders wenn die Programmbibliothek der Schulen (vgl. Abschnitt III) zweckmäßig verwaltet, vor allem leicht zugänglich und überhaupt die ganze Organisation der Sache mit besonderer Rücksicht auf die Lehrer und z. T. auch das Elternpublikum auf die möglichste Verbreitung der Programme zugeschnitten ist, worauf es doch vor allem ankommt (vgl. meine Ausführungen darüber oben S. 275 f.). Und das ist nicht etwa bloße Theorie, sondern wir stehen beweiskräftigen Tatsachen gegenüber. Wer bisher anderer (nicht begründeter) Ansicht war, hätte (wenigstens für die Zeit von 1876 ab) nur einige Stunden daran zu wenden brauchen, die vier Bände Klufsmanns daraufhin zu durchblättern. Dieser

¹⁾ Bei dieser ist meist der (übrigens nicht unberechtigte) Gesichtspunkt der Verleger maßgebend, ob das Werk „gehen“ wird.

fleißige, umsichtige und kenntnisreiche Bibliograph hat sich nämlich nicht mit der bloßen Sammlung und Ordnung des gesamten Programmmaterials begnügt, sondern wertvolle, nach Hunderten zählende Hinweise für alle die Fälle gegeben, in denen Programme später in (meist revidierter) Buchform (z. T. in mehreren Auflagen) erschienen sind, die Grundlage für größere Arbeiten ihrer Verfasser gebildet, in „gesammelten Schriften“ Aufnahme gefunden haben u. s. f. — Dinge, die doch deutlich genug beweisen, daß die Arbeit der Programmarii nicht vergeblich gewesen ist, sondern reiche Frucht getragen hat. Der Leser möge für den Zeitraum von 1876—1900 bei Klufsmann selber zusehen! Aber für den langen Zeitraum von 1824—1875 wie für die wenigen Jahre seit 1901 gibt es zahlreiche Beispiele ähnlicher Art. Wiederum liegen eine ganze Reihe von Programmen¹⁾ vor, die z. B. Ausgaben von klassischen Schriftstellern oder größere Monographien über sie, Lexika und andere größere Werke²⁾, z. T.

¹⁾ Vgl. oben das Verzeichnis S. 323—353, 357 ff. und S. 356, 392—410.

²⁾ Vgl. z. B. (ich gebe nur eine Auswahl der bekanntesten Namen) A. Für den Zeitraum von 1824—1875: a) Zu griech. u. lat. Autoren: K. Abicht (*Herodot.*), K. Ameis (*Homer.*), G. Andresen (*Tacitus.*), F. Bläß (*Dem.*), H. Bonitz (*Plato u. Aristot.*), J. Classen (*Hom., Thuk.*), Chr. Cron u. J. Deuschle (*Plato.*), D. Detlefsen (*Plin.*), W. Dillenburger (*Horaz.*), Th. Doehner (*Plutarch.*), B. Dombart (*Augustinus.*), A. Draeger (*Tac.*), K. Dziatzko (*Röm. Komöd.*), F. Ellendt (*Cic.*), R. Enger (*Aeschylus.*), A. Fleckeisen (*Röm. Komöd.*), G. W. Goßrau (*Verg.*), K. Halm (*Cic.*), M. Hayduck (*Aristot.*), K. Hentze (*Hom.*), K. Heraeus (*Tac.*), R. Hercher (*Aelian.*), F. K. Hertlein (*Xenophon, Julian.*), H. Hitzig (*Pausan.*), Fr. Hultsch (*Polyb.*), K. Jacoby (*Dion. Hal.*), L. van Jan (*Plin., Macrob.*), J. Jeep (*Justin.*), K. Rappes (*Verg.*), W. R. Kayser (*Hom.*), H. Keil (*Grammatiker.*), K. F. Kempf (*Val. Max.*), Ad. Kießling (*Dion. Hal., Senec. rhet.*), Th. Rook (*Griech. Komöd.*), O. Korn (*Ovid.*), F. Krütz (*Tac.*), K. W. Krüger (*Thuk.*), Th. Ludewig (*Verg.*), K. Lehrs (*Gr. Epik.*), J. H. Lipsius (*Gr. Redn.*), B. Lupus (*Nepos.*), W. Marekscheffel (*Aeschyl.*), A. Meineke (*Gr. Komöd.*), R. Merkel (*Aeschyl., Apoll. Rhod., Ovid.*), W. Meyer (*Porphyrion.*), T. Mommsen (*Pindar.*), K. F. W. Müller (*Cic.*), M. Müller (*Liv.*), F. W. A. Mullah (*Ergm. d. gr. Philos.*), A. Nauck (*Gr. Trag.*), M. Nitsche (*Xen.*), R. Peiper (*Seneca.*), K. W. Piderit (*Cic.*), E. F. Poppo (*Thuk.*), J. Prammer (*Tac.*), F. Ranke (*Aristoph.*), O. Ribbeck (*Verg.*), W. Ribbeck (*Att. Komöd.*), J. La Roche (*Hom.*), K. L. Roth (*Tac.*), A. Schaefer (*Gr. Redn.*), K. Schaper (*Verg.*), K. Scheibe (*Gr. Redn.*), O. Schroeder (*Pind.*), M. Sengebusch (*Hom.*), J. Sommerbrodt (*Lucian.*), G. Sorof (*Cic.*), A. Spengel (*Plaut.*), L. Spengel (*Varro.*), F. Spitzner (*Hom.*), J. M. Stahl (*Thuk.*), J. G. Stallbaum (*Plato.*), H. Stein (*Herod.*), R. Steinhart (*Plato.*), G. Thilo (*Servius.*), G. Tischer (*Cic.*), F. Umpfenbach (*Ter.*), A. v. Velsen (*Aristoph.*), R. Volkmann (*Varia.*), W. Weissenborn (*Liv.*), H. Witz (*Sall.*), E. Woelfflin (*Liv.*), M. Wohlrab (*Plat.*), E. Wunder (*Eurip.*), A. Zingerle (*Röm. Eleg.*). — b) Zur klass. Altertumswissenschaft (nebst alt. Geschichte, Lexikographie u. Grammatik, Methodik d. lat. u. gr. Unterr.): L. H. Ahrens (*Gr. Dialekte.*), J. Arnoldt (*F. A. Wolf.*), J. J. Bernoulli (*Ikonom.*), F. Bläß (*Gr. Ausspr.*), W. Corssen (*Lat. Spr.*), W. Deecke (*Sprachw.*), A. Draeger (*Lat. Spr.*), H. Gleditsch (*Metr.*), A. Goebel (*Lexil. Hom.*), A. Haacke (*Gramm.*), M. Heinze (*Gr. Philos.*), A. Holm (*Sizilien.*), O. Jäger (*Gesch.*), J. Lattmann (*Gramm.*), V. Loch (*Vulgata.*), K. F. Lübker (*Reallex.*), B. Lupus (*Sizilien.*), J. Marquardt (*Röm. Altert.*), O.

standard works, vorbereitet oder unterstützt und so die Forschung beeinflußt, dazu Hunderten von Fachgenossen der verschiedensten Gebiete Förderung in ihren Studien gebracht und sie zu weiteren Arbeiten angeregt haben. So kann es nicht wundernehmen, daß auch die

γ) Verwertung der Programmliteratur in rein fachwissenschaftlichen Werken wie in pädagogisch-didaktischen eine außerordentlich große gewesen und geblieben ist. Die Meinung, daß z. B. Universitätsprofessoren den Programmarbeiten nur geringe Beachtung schenkten¹⁾, ist nicht zutreffend. Man braucht hier nicht einmal lange zu suchen, um schließlich einige Ausnahmen mühsam herauszufinden; die Beispiele drängen sich jedem, auf welchem Gebiete auch immer, förmlich auf²⁾. In

Meltzer (*Karthager*), H. Menge (*Stilistik*), H. Merguet (*Lexikogr.*), W. Pape (*Gr. Lex.*), K. und H. Peter (*Röm. Gesch.*), W. Roscher (*Mythol.*), H. Roehl (*Epigraph.*), V. Rost (*Gr. Lex.*), J. Rothfuchs (*Lat. u. gr. Unterr.*), H. Schiller (*Röm. Gesch.*), J. H. H. Schmidt (*Synonym.*), F. Unger (*Chronol.*), R. Volkmann (F. A. Wolfs *Prolegg.*), H. Wageuer (*Lat. Gramm.*), K. W. Zumpt (*Röm. Altert.*). — c) Deutsch: F. Bobertag (*Roman.*), R. Boxberger (*Schiller*), K. Duden (*Orthogr.*), R. Hiecke (*Unterr.*), A. Jonas (*Aufs.*), P. Klauke (*dgl.*), M. Lexer (*Mhd. Wb.*), P. Piper (*Ultras*), K. Tomaschek (*Schiller*). — d) Französisch u. Englisch: H. Fritsche (*Molière*), W. Lücking (*Frz. Gramm.*), Alex. Schmidt (*Shakesp.-Lex.*). — e) Mittl. u. neuere Geschichte: Th. Flathe (*Sächs. Gesch.*), A. Horawitz (*Humanism.*), Th. Lindner (*M.-A.*), G. Richter (*dgl.*), R. Röhrich (*Kreuzzüge*), H. v. Zwiédineck-Südenhorst (*Neuere G.*). — f) Erdkunde: A. Supan (*Lehrb. d. Erdk.*), H. Matzat (*Unterr.*). — g) Vergleichende Mythologie: A. Kuhn und W. Schwartz. — h) Theologie: S. Deutsch (*Kirchengesch. d. M.-A.*), R. Heidrich (*Kirchengesch., Rel.-Unterr.*), R. J. Holsten (*Paulus*), P. de Lagarde (*Bibeltext*), H. Weingarten (*Kirchengesch.*). — i) Philosophie: W. Schuppe (*Logik*), Th. Ziegler (*Ethik*). — k) Pädagogik (Werke zu einzelnen Unterrichtsfächern s. o. b-d): L. Döderlein (*Varia*), A. Fricke (*dgl.*), F. Koldewey (*Mon. Germ. paed.*), J. Loos (*Österr. Schulw.*), H. Schiller (*Prakt. Päd.*).

B. Für den Zeitraum seit 1901: Zu a) (vgl. A): O. Apelt (*Aristot. Nik. Eth.*), Th. Büttner-Wobst (*Polyb.*), M. Coubbruch (*Hephaestion*), W. Gemoll (*Xenoph.*), K. Hachtmann (*Cic. Verr.*), J. Haury (*Prokop*), G. Helmreich (*Galen*), A. Hilgard (*Dion. Thr.*), H. Kühlewein (*Hippokr.*), K. Mayhoff (*Plin.*), M. Niemeyer (*Plaut.*), H. Peter (*Hist. Rom. vel.*), H. Stadtmüller (*Gr. Anthol.*), O. Stählin (*Clem. Alex.*), K. Strecker (*Hrotsvit, Waltharius*). — Zu b) H. Blase (*Lat. Gramm.*), J. Kirchner (*Prosopogr.*), G. Landgraf (*Lat. Gramm.*), K. Lessing (*Hist. Aug. lex.*), H. Reich (*Mimus*), O. Richter (*Röm. Topogr.*), O. Weißnfels (*Gr. Philos.*), K. Wessely (*Papyri*). — Zu c) A. Biese (*Litt.-Gesch.*), P. Goldscheider (*Deutsche Schriftwerke*), G. Kettner (*Lessing*). — Zu d) O. Boerner (*Gramm.*), Ph. Platner (*dgl.*). — Zu h) Eb. Nestle (*Griech. d. N. T.*) u. a. m.

Von einer Aufzählung auch nur einer Auswahl von Werken aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften wird aus den wiederholt bemerkten Gründen abgesehen (vgl. z. B. o. S. 321). Auch hier fehlt es übrigens nicht an einer großen Menge solcher, die auf Programme zurückgehen, durch sie ergänzt worden sind u. s. f.

¹⁾ Vgl. z. B. H. Müller a. a. O. (*Bibl. Abt. 4*, Nr. 127) S. 23.

²⁾ H. Morsch a. a. O. (*Bibl. Abt. 4*, Nr. 139) S. 82 nennt als solche: W. Scherer, *Gesch. d. deutsch. Lit.*, K. Goedekes *Grundriss* (vgl. schon oben S. 187), S. Teuffel, *Gesch. d. röm. Lit.*, M. Schanz, *dgl.*, B. Geb-

der Tat ließe sich ja kaum etwas Seltsameres denken, als wenn etwa die Universitätslehrer, die sich ja von jeher aus den Reihen des höheren Lehrstandes ergänzt haben und noch ergänzen, diese Literatur geflissentlich ignorieren wollten, die ein so erhebliches Stück der Wissenschaft und ihrer Geschichte darstellt. Die generelle öffentliche Herabsetzung der Philologen durch einen temperamentvollen Hochschullehrer ist ja erst neusten Datums. Daß ferner die Programme in den meisten Fachbibliographien¹⁾ sorgsam gebucht, in den Jahresberichten²⁾ für die verschiedenen Wissenschaften angezeigt und z. T. sehr ein-

hard[t] (gemeint ist doch wohl das *Hdb. d. dtsh. Gesch.*?). Die Zahl läßt sich ohne irgend welche Schwierigkeit beliebig vervielfachen; ich nenne z. B. aus der Zahl der von mir häufiger benutzten größeren Werke zur Altertumswissenschaft und Geschichte (einschl. d. Kirchengeschichte): C. Bursian, *Gesch. d. klass. Philologie in Deutschland* (s. o. S. 319, Anm. 2), G. Busolt, *Griech. Gesch.*, A. Hauck, *Kirchengesch. Deutschlands*, K. F. Hermann, *Lehrb. d. griech. Antiquitäten*, J. Marquardt-Th. Mommsen, *Hdb. d. röm. Altert.*, sämtliche Bände von Iw. Müllers *Hdb. d. klass. Altertumswiss.* (nicht nur die von Schanz), W. H. Roscher, *Ausf. Lex. d. griech. u. röm. Mythol.*, A. Schaefer, *Demosth. u. s. Zeit*, E. Schürer, *Gesch. d. jüd. Volkes i. Z. Jesu Christi*, F. Susenhihl, *Gesch. d. griech. Lit. in d. Alexandrinerzeit*, E. Zeller, *Philos. d. Griechen*, auch E. Meyer, *Gesch. d. Altertums*. Die größeren Werke über höheres Schulwesen ziehen mit Recht ebenfalls die Programme in ausgedehntem Maße heran. Denn gerade hier verdanken ja viele Gebiete Fundament und Ausbau ganz besonders den Schulschriften. Ich nenne z. B. die verschiedenen Bände von A. Baumeisters „*Handbuch*“, die *Monumenta German. paedagogica*, F. Paulsen, *Gesch. d. gelehrten Unterrichts*, W. Rein, *Enzykl. Hdb. d. Pädagogik*, H. Schiller, *Hdb. d. prakt. Pädagogik*. Sogar in der neusten (6.) Auflage von Meyers *Großes Konversat.-Lexikon*, die sich überhaupt durch sorgfältig ausgewählte Literaturangaben auszeichnet, habe ich schon häufig Programmarbeiten zitiert gefunden. Der Tatbestand wird nur dadurch etwas verdunkelt, daß in den genannten Werken wenigstens nicht überall die zitierten Programme auch als solche ausdrücklich gekennzeichnet worden sind.

¹⁾ Ich nenne aus der großen Fülle z. B. die seit 34 Jahren bestehende Bibliotheca philologica classica (Leipzig, O. R. Reisland), die nicht nur den Abonnenten von Bursians *Jahresbericht* (s. Anm. 2) und den Jahresabonnenten der *Berliner philol. WS.* zugänglich gemacht wird und so auch in viele Lehrerbibliotheken kommt, sondern auch einzeln käuflich ist; alle einschlägigen Programme werden hier jedes Vierteljahr sorgfältig gebucht. Andere Gebiete sind ähnlich versorgt. Von nicht periodisch erscheinenden Werken nenne ich z. B. Dahlmann-Waitz, *Quellenk. d. deutsch. Gesch.*, 7. Aufl. Leipzig 1906, Th. Weicher, mit *Ergänzungsband*, 1907, ebenda.

²⁾ Vgl. C. Rethwisch, *Jahresberichte üb. d. höh. Schulwesen*, seit 1886 (Berlin, Weidmann), Bursian-Kroll, *Jahresb. üb. d. Fortschr. d. klass. Altertumswiss.*, seit 1873 (Leipzig, O. R. Reisland), die *Jahresberichte des philolog. Vereins*, die der *Z. f. d. Gymn.-W.* seit 1874 beigegeben werden und fachwissenschaftliche wie methodische Programmarbeiten eingehend würdigen (Berlin, Weidmann), die *Jahresberichte über neuere deutsche Literaturgeschichte*, seit 1890 (Berlin, B. Behr), die *Jahresberichte der Geschichtswissenschaft*, seit 1878 (Berlin, Weidmann), Ohrtmann-Lampe, *Jahrbuch üb. d. Fortschritte d. Mathematik*, seit 1868 (Berlin, G. Reimer) u. a. m.

gehend gewürdigt werden, daß ein großer Teil der Zeitschriften¹⁾, gerade auch solcher, die in den Lehrerbibliotheken der höheren Schulen heimischer sind, den Ertrag der Programme jedes Jahres einzeln oder, was noch zweckmäßiger, nach Wissensgebieten geordnet, in Sammelbesprechungen²⁾ den Lesern zugänglich macht, würde ich überhaupt für unnötig halten besonders zu erwähnen, wenn man nicht in der Diskussion über den Gegenstand (s. o. S. 197, 249 u. ö.) wieder und wieder zu hören bekommen hätte, die Programme „würden nicht genügend bekannt“ — oder wie es sonst heißen mochte. Sollte das wirklich für eine kleinere Anzahl von Schulen zutreffen (die Möglichkeit bestreite ich zunächst nicht), so liegt die Schuld an diesen selbst, die ihren Etat vielfach lieber in Kleinigkeiten aufgehen lassen (vgl. die Jahresberichte), anstatt ihn für größere Werke, wissenschaftliche Jahresberichte, führende Zeitschriften und andres von dauerndem Werte zusammenzuhalten. Damit hängt es auch zusammen, daß die Klufsmannsche Bibliographie noch bei weitem nicht in jeder Handbibliothek jeder höheren Schule zu finden ist, daß man an der gleichen Stelle das zweite Teubnersche Verzeichnis (s. o. S. 112 Nr. 13 b, S. 222 f.) erst teilweise, das Berliner (o. S. 112 Nr. 15, S. 223 Anm. 2) und das Focksche Verzeichnis (o. S. 112 Nr. 16) so gut wie gar nicht antrifft. Ehe man aber so ungerechtfertigte Klagen erhebt, sollte man daran gehen, ihnen — was ohne viel Aufwand, nur mit etwas mehr Beachtung der einschlägigen Literatur geschehen kann — den Boden noch mehr zu entziehen, als dies hier in meinen Ausführungen geschehen ist.

Aus ihnen aber geht doch wohl für jeden unbefangenen Beurteiler die Tatsache hervor, daß wir in der Programmliteratur Deutschlands, Österreichs und der Schweiz einen wirklichen Schatz gelehrter wie pädagogisch-didaktischer und organisatorischer Arbeit besitzen, den zu erhalten und zu mehren ebenso eine Ehrenpflicht der Lehrer, die ihn selbst gesammelt haben und seine Früchte genießen, wie der Behörden ist, staatlicher wie städtischer, in deren Händen auch in Zukunft die Gewährung der Mittel für ein geistiges Kapital liegt, das so reichliche Zinsen getragen hat³⁾ und — wenn nicht alle Zeichen trügen — weiterhin tragen wird.

¹⁾ Über ihre Verbreitung an den höheren Schulen und viele sich daran knüpfende organisatorische Fragen wird die oben (S. 86, Anm. 1, Z. 10) angekündigte Arbeit des Verfassers Genaueres bringen.

²⁾ So z. B. in der (seit 1902 erscheinenden) *Monatschr. f. höhere Schulen* (Berlin, Weidmann).

³⁾ K. Duden, der s. Z. (s. o. S. 197) das Schlagwort von der „Nilüberschwemmung“ für die Programmliteratur prägte, hat damit, ohne es zu wollen, zugleich die befruchtende Wirkung dieser Arbeiten bezeichnet.

c) Minderwertige Programme? Wissenschaft und Schule in der Programmliteratur. Die „Minderwertigkeit“ der „meisten Programme“ ist in der Diskussion, besonders der letzten Jahrzehnte, wie wir sahen, ein beliebtes Schlagwort gewesen, und im Zusammenhange mit dem „Zwange zum Programm-schreiben“, der eines wissenschaftlich hoch entwickelten Oberlehrerstandes unwürdig sei, im Hinblick auch auf die hohen Kosten hat man dann das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, die Abschaffung der „Kinder der Not“ kategorisch verlangt und insofern ja auch wenigstens einen äußeren „Erfolg“ der Bemühungen erzielt, als einige Staaten und Städte durch Einführung des dreijährigen Turnus der Lieferung die Produktion wesentlich eingeschränkt haben. Geschichtliches Verständnis, das muß gesagt werden, hat bei solchen Urteilen wenig mitgesprochen. Wie kann man aber die Beurteilung des Programms loslösen von der Art seiner Entwicklung, die doch wiederum nicht erfaßt werden kann, ohne daß man den Wandlungen nachgeht, die der höhere Lehrstand selbst in wissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht im Laufe des 19. Jahrhunderts bis heute erfahren hat!¹⁾

Gibt es minderwertige Programme? Natürlich, auf fachwissenschaftlichem Gebiete ebenso wie auf dem pädagogisch-didaktischen. Genies sind in jeder Organisation selten, Talente schon häufiger, das Mittelgut — gleichwohl ein notwendiger und nützlicher Bestandteil — bildet die Hauptmasse, und manche stehen noch tiefer. Warum hätte es in der Organisation des Programmwesens zunächst anders sein sollen? Meinem Eindruck nach ist das auch — was insbesondere Preußen anlangt — in den ersten Jahrzehnten der Existenz des Programmwesens, etwa bis in die fünfziger Jahre hinein, so gewesen, in Österreich, dessen Mittelschullehrerstand n. St. erheblich jünger ist als der preußische, wohl noch etwas länger. Es war dies auch ziemlich natürlich; was konnte man von einem Lehrerstande in seiner Gesamtheit, der sich in den ersten Stadien seiner Entwicklung befand, in wissenschaftlicher Beziehung Bedeutendes erwarten! Er hatte Mühe, den hohen Anforderungen gerecht zu werden, die in der straffen Schulzeschen Ära an ihn gestellt wurden. Das kam auch in den mit Recht oft als „specimina eruditionis“ bezeichneten Programmen der damaligen Zeit deutlich zum Ausdruck, die in ihrer großen Mehrzahl die Literatur doch nur mäßig bereichert haben, besonders soweit sie fachwissenschaftlichen

¹⁾ Wer einmal die ebenso reizvolle wie schwierige Aufgabe übernehmen wird, die Geschichte des höheren Lehrstandes, besonders in Preußen, im 19. Jahrhundert zu schreiben, nicht bloß die äußere, auf Standesfragen usw. bezügliche, wie sie kürzlich (1904) Eug. Brand für Bayern geliefert hat, sondern vor allem die innere, die der wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeit der Lehrer gerecht zu werden sucht, wird in der Programmliteratur eins der wesentlichsten Hilfsmittel für seinen Zweck zu erblicken haben.

Inhalts waren. Selbst ein guter Literaturkenner, der noch das historische Interesse in die Wagschale fallen läßt, das besonders den auf Schulgeschichte und Schulorganisation bezüglichen Programmen zukommt, der weiter nachforscht, welchen Einfluß die damaligen Programme (in ihrer Gesamtheit versteht sich) auf die wirklich wissenschaftliche Literatur geübt haben, wird schwerlich zu wesentlich anderem Ergebnis kommen. Darüber darf auch der Umstand nicht hinwegtäuschen, daß wir unter den Programmautoren der ersten 25 Jahre nach 1824 einige allerersten Ranges finden, d. h. die dem lebenden Geschlechte als solche erscheinen — *ut omnis votiva pateat veluti descripta tabella vita senis* — die Meineke, Lehrs, Bonitz, Ad. Kirchhoff, Kummer, Weierstraß; ich glaube nicht, daß man dieser Elite, wenn ich so sagen darf, aus der Zahl der oben (S. 323—329) genannten Verfasser, die selber wiederum m. E. die verhältnismäßig bedeutendsten von den vielen Tausenden von Programmverfassern der ersten drei Jahrzehnte sind, noch weitere von gleicher Bedeutung hinzufügen könnte. Richtig ist freilich, daß wir unter den heutigen praktischen Schulmännern und Verfassern von Programmabhandlungen wohl keinen finden, der den genannten sexviri an wissenschaftlicher Bedeutung gleichkäme. Doch ist dabei zweierlei nicht zu vergessen. Wenn wir den richtigen Maßstab gewinnen wollen, dürfen wir zunächst nicht ins Auge fassen, was jene Männer (von denen ja einer hochbetagt noch unter uns weilt) uns heute bedeuten, sondern muß beachten, daß sie damals doch erst in den Anfängen ihrer Entwicklung standen und z. T. gerade durch die Einrichtung des Programms erst bekannter wurden. Auch unter dem lebenden Geschlecht der Schulmänner sind nicht wenige, von denen man noch Bedeutendes in der Wissenschaft erwarten darf. Das beweist u. a. auch der Umstand, daß die philosophischen Fakultäten trotz der gewaltigen Scharen von Privatdozenten, die sich ausschließlich der Wissenschaft widmen können und auf eine Berufung warten, noch immer nicht darauf verzichten, sich aus den Kreisen der Oberlehrer zu ergänzen¹⁾, trotzdem an diese schon in der Praxis des Unterrichts gegen die alte Zeit vervielfachte Anforderungen gestellt werden. Ferner ist zu beachten, daß die oben genannten sechs Männer (auch noch viele andere der S. 323—329 verzeichneten) — mit Ausnahme von Bonitz — nicht so sehr Schulmänner als

¹⁾ Ich nenne auf philologischem Gebiete aus den letzten Jahren nur J. Geffcken, A. Rehm, S. Sudhaus, P. Wendland und füge weiter hinzu, daß auch mehrere Oberlehrer, denen z. T. wiederholt Ordinariate unter den günstigsten Bedingungen angeboten worden sind, sie abgelehnt haben. Es scheint mir das kein ungünstiges Zeichen für den Stand, in dem einmal die Wissenschaft doch noch ausgezeichnete Vertreter hat, der aber andererseits auch soweit selbständig geworden ist, daß gerade die wissenschaftlich Tüchtigsten ihm treu bleiben und die doppelte Tätigkeit der Praxis wie der wissenschaftlichen Produktion dauernd zu leisten willens sind.

vielmehr Gelehrte waren, die schon in jungen Jahren in die oberen Klassen kamen, hier auf eine Minderzahl Begabter durch das Beispiel ihrer hervorragenden Gelehrsamkeit auf einem Fachgebiete oft bestimmenden Einfluß übten¹⁾, aber von den mannigfaltigen Aufgaben des Unterrichts — auch in den sog. Nebenfächern — und vor allem der Erziehung großer Massen wenig kennen lernten, mit denen sich heute auch die Begabtesten unter den Lehrern, nicht immer zu ihrer Freude, jahraus jahrein plagen müssen, so daß sie oft schon müde sind, wenn sie endlich in die oberen Klassen vordringen, die jenen meist schon wenige Jahre nach der Universitätszeit wie selbstverständlich zufielen. Auch das gibt zu denken, daß in jener ersten Periode des Programmwesens, die ja zugleich in Preußen mit den Anfängen der Ausbildung eines höheren Lehrerstandes im heutigen Sinne ungefähr zusammenfällt, nicht selten Lehrer in noch sehr jugendlichem Alter²⁾ — manche hatten die Dreißig noch nicht erreicht — zu Direktoren von höheren Lehranstalten berufen wurden, und zwar nicht etwa nur an die Spitze kleiner, in den Anfängen befindlicher Schulen (wie heute die „Leiter“ an die Schulen „i. E.“), sondern auch an ältere Anstalten, oft unter den schwierigsten Verhältnissen³⁾. Noch in den vierziger und fünfziger Jahren „besetzte“ Friedrich Ritschl von Bonn aus viele Direktoren- und Professorenstellen mit seinen fähigsten Schülern. Derartiges wäre jetzt undenkbar, nicht nur weil es einem so jungen Manne, und wäre er noch so gelehrt, an der notwendigen Autorität

¹⁾ L. Wiese erzählt, daß die Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums von einem ihrer Lehrer (A. Kirchhoff) glaubten, „er habe bereits die ganze griechische Literatur nach der Zeitfolge durchgelesen“ (*Lebenserinnerungen u. Amtserfahrungen*, Berlin 1886, Wiegandt u. Grieben, 2 Bde.; vgl. Bd. I S. 193). Ebendahin gehört die damalige Schaffung der Stelle eines besonderen Alumnatsinspektors (L. Wiese) an derselben Anstalt, die aus dem Grunde erfolgte, weil der Direktor der Anstalt, eben der um die philologische Wissenschaft so hochverdiente A. Meineke, sich den mannigfachen Aufgaben der Erziehung, die gerade ein Alumnat stellt, nicht wohl gewachsen fühlte. Man lese nach, was Wiese darüber berichtet (a. a. O. Bd. I S. 102 ff.; vgl. auch S. 73).

²⁾ Vgl. die Beispiele bei F. Paulsen, *Gesch. d. gel. Unterr.* II (1897) S. 313 Anm., die sich noch erheblich vermehren ließen. So war z. B. L. Döderlein 28 Jahre alt, als er im Jahre 1819 Professor an der Universität und zugleich Rektor des Gymnasiums in Erlangen wurde, ein Amt, das er 44 Jahre hindurch bekleidet hat.

³⁾ Als K. L. Roth, dessen Wirksamkeit besonders Württembergs Schulwesen so viel verdankt, als Rektor nach Nürnberg berufen wurde, um das in Verfall geratene Nürnberger Gymnasium zu reformieren, war er 31 Jahre alt (vgl. K. L. Roth, *Gymnasialpädagogik*. Stuttg. 1874, J. F. Steinkopf, S. 384 ff.; M. Planck, *Allg. deutsche Biogr.* XXIX (1889) S. 334). — Nicht älter war A. Weichert, der unter ähnlichen Verhältnissen 1819 (bezw. 1823) als Rektor in Grimma über mehrere 20 bis 30 Jahre ältere Kollegen gesetzt wurde, „die mit verhaltenem Groll den jungen Mann an ihre Spitze gestellt sahen“ (K. J. Rößler, *Gesch. d. Fürsten- und Landesschule G. S.* 165; s. o. S. 104 Anm. 3).

gegenüber einem wissenschaftlich und praktisch auf der Höhe stehenden Kollegium reifer Männer fehlen würde, sondern auch wegen der so erheblich komplizierteren Verhältnisse vieler Riesenanstalten¹⁾ von heute, deren Leitung nicht bloß gründliche Gelehrsamkeit — auf diese Anforderung sollte auch in Zukunft niemals verzichtet werden — sondern auch reichere pädagogische Erfahrung und ein gutes Stück mehr Menschenkenntnis erfordert, als sie Männern eigen zu sein pflegt, die noch an der Grenze des Jünglingsalters stehen. Die damalige Tatsache ist nur dadurch zu erklären, daß das wissenschaftliche Durchschnittsniveau der Lehrer ein niedriges war, über das sich nur eine Auswahl von Anstalten, wie die in größeren Städten, die Fürstenschulen u. ä. m. erhoben. Und zwar handelte es sich dabei nicht nur um die wissenschaftliche Tüchtigkeit, in der es für viele Fächer, die gleichwohl an den Schulen zu lehren waren, noch an der geeigneten Vorbereitung auf den Universitäten fehlte²⁾; auch das Interesse für methodische Ausbildung wie besonders für erziehbliche Fragen, für das „lebendig Menschliche“, war noch nicht allzu häufig anzutreffen³⁾. Die Schüler durften sich viel herausnehmen, in Alumnaten und anderwärts, und die Lehrer, gelehrte und ungelehrte, hatten nicht immer genügende Autorität. Mancherlei Wunderlichkeiten begegneten. An glaubwürdigen Zeugnissen mannigfaltigster Art fehlt es nicht⁴⁾. Man muß sich diese ganzen Verhältnisse vergegenwärtigen, um zu verstehen,

¹⁾ Dem gegenüber sei z. B. daran erinnert, daß L. Döderlein in Erlangen (vgl. S. 425 A. 2) im Jahre 1833 (auf Lateinschule und Gymnasium zusammen) nur 105 Schüler hatte, eine Zahl, die 1842 auf 111 gestiegen war, aber selbst 20 Jahre später, ein Jahr vor seinem Tode, erst 122 betrug (vgl. die Jahresberichte des Gymnasiums). Unter solchen günstigen äußeren Verhältnissen mochte es für einen begabten Schulmann leicht sein, nicht bloß daneben eine Professur in einer kleinen Universitätsstadt zu bekleiden, sondern auch noch eine überaus fruchtbare literarische Tätigkeit zu entfalten, in Programmabhandlungen (vgl. o. S. 351, X 5—18) und sonst. An solche und ähnliche Verhältnisse mögen sich die Gelehrten erinnern, die sich heute beklagen, daß die wissenschaftliche Produktion von Direktoren und Lehrern immer mehr abnehme, was übrigens nicht einmal ganz richtig ist; vgl. u. S. 431 Anm. 1.

²⁾ Dieser Grund scheint mir wohl zu beachten gegenüber der damals erhobenen Klage, „daß die Studierenden, welche sich dem gelehrten Schulfach widmen wollten, auf einigen Universitäten fast ausschließlich nur philologische Studien trieben und das Studium der Philosophie und der für den Gymnasiallehrer unentbehrlichen theologischen und historischen Disziplinen vernachlässigten“ (Varrentrapp, *Joh. Schulze*, S. 390; vgl. o. S. 131 Anm. 2 u. S. 305).

³⁾ So ist denn auch die Zahl der Abhandlungen aus dem pädagogisch-didaktischen Gebiete, die sich über den Durchschnitt erheben, in den ersten 2—3 Jahrzehnten nach 1824 verhältnismäßig gering und übte noch nicht den Einfluß, der ihrer Bedeutung entsprechen hätte; vgl. für Preußen vor allem die Programme von K. E. Bonnell, F. A. Gotthold, H. A. Niemeyer, A. Spilleke, L. Wiese; für Bayern L. Döderlein; für Baden F. A. Nüßlin.

⁴⁾ Vgl. z. B. für die zwanziger Jahre: Th. Flathe, *St. Afra* (s. o.

daß von einem solchen Lehrerstande — im ganzen angesehen — zunächst noch keine hervorragenden produktiven Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete zu erwarten waren, wie tüchtig auch immerhin eine kleine Auslese, schon sein mochte. Wenn gleichwohl der damalige Leiter des preußischen höheren Schulwesens der schon bestehenden Programmeinrichtung die festen Formen gab, die wir oben skizziert haben, und die Abhandlungen bei den beschränkten Finanzen des Staates sogar drucken ließ, darunter recht viele, die wir heute als des Druckes nicht wert bezeichnen würden, so hat er weise gehandelt. Die verschiedenen Anstalten und ihre Lehrer lernten voneinander, die guten Abhandlungen gewannen vorbildlichen Einfluß, und diejenigen, deren wissenschaftliches Ergebnis minimal war, waren doch nützlich für den Autor und seine Fortbildung; die Publikation war ein „Antrieb“, möglichst Tüchtiges zu leisten. Die Abfassung nach der „Reihenfolge“ in den einzelnen Kollegien, so unwürdig sie uns heute erscheinen mag, ist aus den damaligen Verhältnissen und Bedürfnissen des Standes recht wohl zu erklären. Und die Früchte reiften, wenn auch langsam. Die weitere Entwicklung lehrt es jedem, der nur sehen will, deutlich genug. Die Zeit vom Anfang der fünfziger Jahre etwa bis 1875, wiederum etwa ein Vierteljahrhundert, das, soweit Preußen, sein höheres Schulwesen und sein höherer Lehrerstand in Betracht kommt, mit Ludwig Wieses Namen untrennbar verknüpft ist, zeigt uns in der Programmliteratur ein wesentlich anderes Bild als die Periode von 1825—1850. Die Hebung des wissenschaftlichen Niveaus unseres Standes spiegelt sich aufs deutlichste auch in den Programmen¹⁾. Selbst wenn man, wie billig, die erheblich gewachsene Zahl der höheren Schulen und weiter den Umstand in Betracht zieht, daß uns für diese Zeit die außerpreußischen Programme Deutschlands und die aus Österreich und der Schweiz in größerem Umfange zugänglich sind, ist doch die Fülle wertvoller Arbeiten²⁾ ganz erstaunlich. Wir finden (vgl. S. 329—353, 356 f., 359 ff.) die glänzendsten Namen vertreten von solchen, die aus dem Schuldienst in das akademische Leben übergetreten bzw. zu Mitgliedern von Akademien ersten Ranges berufen worden sind, ebenso wie

S. 104 Anm. 2) S. 352, K. J. Rößler: für Grimma, a. a. O. (s. o. S. 104 A. 3) S. 164 ff., 195 ff. (an letzterer Stelle nach einem Berichte von Köchly, der für die zwanziger und dreißiger Jahre — Rektorat von A. Weichert — für die vierziger Jahre (Marienwerder): *Aus Kindheit und Schule. Fragmente einer Familienchronik (Deutsche Rundschau XXXII, Heft 9 — Juni 1906 — S. 421—438)*, ebenfalls für die vierziger Jahre: A. Heintze, *Drei Jahre auf dem Marienstiftsgymn. z. Stettin (1846—1849) (Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. X (1907), II S. 33—51)*. Vgl. auch F. Paulsen, *Gesch. d. gel. Unterr.* II (1897) S. 389 ff.

¹⁾ Vgl. auch Wieses eigne Bemerkungen über das wissenschaftliche Niveau des damaligen Lehrerstandes (*D. höh. Schulw. i. Pr. II (1869) S. 709 Z. 27 f.*).
²⁾ Ich nenne aus dem Gebiet der klassischen Altertumswissenschaft (im weitesten Sinne) nur: F. Blaß, J. J. Bernoulli, E. Bormann, W.

von ausgezeichneten Gelehrten, z. T. ersten Ranges, unter den ständigen Schulmännern selbst¹⁾. Bei einigen von ihnen fallen die Anfänge ihrer Tätigkeit schon vor 1850. Von jenen Schulmännern sind noch heute etliche im Schulamt tätig und dazu bis in die jüngste Zeit unermüdlich, uns in Programmen wieder und wieder Früchte ihrer wissenschaftlichen und erzieherischen Tätigkeit zu schenken²⁾. Wichtiger fast noch und für die spätere Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist die Tatsache, daß auch von sehr gelehrten Schulmännern nun schon eine größere Zahl den erzieherischen Aufgaben wie den didaktischen für die verschiedensten Zweige des Unterrichts, auch der Geschichte des Schulwesens in steigendem Maße ihr Interesse zuwendet³⁾ und dies in zahlreichen Programmarbeiten zum Ausdruck bringt — auch ein Zeichen der Wieseschen Ära. Viele solcher Arbeiten sind grundlegend geworden und z. T. noch heute von vorbildlicher Bedeutung⁴⁾. Der Gesichtspunkt des „specimen eruditionis“, möchte er auch gesetzlich noch bestehen, tritt in der Praxis stark zurück. Es ist auffallend, daß alle diese mit Händen zu greifenden Tatsachen von den Kritikern negativer Richtung in der damaligen Zeit, denen doch das Material viel leichter zugänglich war als es uns heute in den meisten Lehrerbibliotheken ist, so wenig erfaßt worden sind; noch auffallender freilich, daß selbst die Verteidiger der Einrichtung den Redensarten von der „Makulatur“ und der „Nilüberschwemmung“ (s. o. S. 197)⁵⁾ nur recht spärliche Argu-

Dittenberger, R. Foerster, K. Halm, A. Holm, A. Hug, F. Hulstsch, A. Kießling, H. J. Lipsius, A. Ludwig, A. Nauck, O. Ribbeck, H. Sauppe, K. Schenkl, J. Stahl, H. Usener, E. Wölflin; für allgemeine Sprachwissenschaft: A. Fick; für germanische u. romanische Sprachen: J. Bächtold, L. Hirzel, G. Körting, M. Lexer, F. Lotzeisen, A. Tobler, K. Tomaschek, W. Wackernagel, W. Wilmanns, J. Zupitza; für Geschichte und Erdkunde: S. Günther, G. Kaufmann, Alfr. Kirchhoff, Th. Lindner, J. Loserth, H. Prutz, H. v. Zwiédineck-Südenhorst; für Philosophie: M. Heinze, E. Laas, W. Schuppe, Theob. Ziegler; für Theologie: J. Gottschick, E. Herzog, H. J. Holsten, P. Kleinert, P. de Lagarde, K. Siegfried, W. Weingarten; für Mathematik: J. S. Fuhs, E. Lampe.

¹⁾ Philologen und Historiker: L. H. Ahrens, K. Bardt, W. Bernhardt, J. Classen, W. Corssen, W. Deecke, B. Dombart, A. Draeger, Th. Flathe, A. Fleckeisen, R. Hercher, F. Hulstsch, W. R. Kayser, Th. Kock, A. Kuhn (*Mythol.*), J. Marquardt, O. Meltzer, K. und H. Peter, W. Preger, R. Röhrich, W. H. Roscher, Alex. Schmidt, H. Schreyer, A. Spengel, J. G. Stallbaum, H. Thilo, M. Treu, A. W. Zumpt und viele andere. Von Vertretern der exakten Wissenschaften nenne ich u. a.: H. G. Graßmann, O. Hermes, K. Schollbach, Th. Schoenemann.

²⁾ So z. B. K. Bardt, H. Peter, M. Treu.

³⁾ Ich nenne vor allem: J. H. Deinhardt, F. A. Eckstein, O. Frick, O. Jäger, F. Roldewey, G. Kramer, J. Lattmann, K. L. Roth, J. Rothfuchs, G. Schimmelpfeng, W. Schrader.

⁴⁾ Ich nenne G. Ellendt (*IX 1a*), J. Hülsmann (*III 3*), O. Jäger (*VI 34*), P. Klaucke (*VIII 58*), O. Kübler (*III 13*), J. Lattmann (*VIII 12*), H. Matzat (*VIII 14*), J. Ostendorf (*IX 12*), J. Rothfuchs (*IX 11*), H. Schiller (*XI 60*), W. Schrader (*III 11*), W. Wilmanns (*VIII 60*).

⁵⁾ Doch vgl. dazu auch o. S. 422 Anm. 3.

mente entgegenzusetzen wußten, anstatt auf die erdrückende Fülle ausgezeichneter Programmarbeiten zu verweisen. Schon damals hatten offenbar weder die einen noch die andern den nötigen Überblick über die wirklichen Verhältnisse, die doch allein den Ausgangspunkt für Kritik und Reformvorschläge bilden können.

Daß unter der großen Menge von Arbeiten der damaligen Zeit sich auch minderwertige befinden, ist niemals bezweifelt worden; besonders mögen z. B. in den siebziger Jahren, der Zeit des Lehrermangels, der schnellen Examina und Anstellungen, nicht selten Examensarbeiten als Programmabhandlungen auch in Deutschland¹⁾ veröffentlicht worden sein, ein Verfahren, das dem Zwecke der Einrichtung doch nicht entsprach. Auch die Nötigung zur Abfassung in einer bestimmten Reihenfolge²⁾ innerhalb jedes Lehrerkollegiums, die zur Zeit der specimen eruditionis verständlich war, hat unzweifelhaft dazu beigetragen, Arbeiten zum Abdruck zu bringen, die nicht dem wissenschaftlichen oder praktischen Bedürfnis entsprachen, sondern invita Minerva aus der Not geboren waren. Ihre Zahl reicht aber nicht aus, um eine so radikale Maßnahme, wie es die völlige Abschaffung einer seit Jahrzehnten bestehenden Einrichtung wäre, zu rechtfertigen. Und die Kritiker, besonders der sechziger Jahre, unter denen sich doch (im Gegensatz zu den Streitern der letzten anderthalb Jahrzehnte) viele besonnene Männer von wissenschaftlichem und praktischem Ruf befanden, wären schwerlich zum äußersten Extrem gekommen, wenn sie ernstlich versucht hätten, sich einen Einblick in das positiv Geleistete zu verschaffen.

Das Jahr 1875/6 bezeichnet, wie oben (S. 146 f.) ausgeführt ist, einen wichtigen Wendepunkt für die Abfassung der Programmabhandlungen in Preußen — dessen Programmverhältnisse wegen der großen Zahl der Schulen und der Mannigfaltigkeit ihrer Organisation eine um so größere Bedeutung zu beanspruchen haben, je mehr wir uns der Gegenwart nähern. Der Zwang der Abfassung von Programmabhandlungen in bestimmter Reihenfolge durch die Mitglieder der einzelnen Kollegien fiel fort, wenn auch, wie ausgeführt werden konnte (o. S. 147), die Regierung keinen Zweifel darüber ließ, daß sie in den Programmen nach wie vor einen wertvollen Teil der Schulorganisation erblickte. Zwar hat die Tradition, wie begreiflich ist, noch eine zeitlang nachgewirkt, und auch nach 1876 ist zweifellos mancher, wenn nicht mehr offiziell, so doch offiziös zur Produktion genötigt worden, weil „die Reihe an ihm war“. Doch sind diese Fälle wohl immer seltener geworden, zum Nutzen des inneren Wertes der Abhandlungen, der wiederum gerade in den letzten Jahren wieder so lebhaft bestritten worden ist. Sollte hier freilich

¹⁾ Über Österreich vgl. o. S. 214 die Bemerkungen von Schönbach.

²⁾ Vgl. darüber o. S. 96 u. ö.

nur Meinung gegen Meinung stehen, so würden wir aus der Unklarheit auch in Zukunft schwerlich herauskommen. Das wäre im Interesse der Sache zu bedauern. Ich glaube aber, daß es im ganzen doch möglich ist, zu einem einigermaßen sicheren Urteil zu gelangen; gewiß zu keinem abschließenden — dazu stehen uns viele im Fluß befindliche Dinge zeitlich noch zu nahe. Aber wir sehen doch schon klarer, wenn wir nur die Wandlungen beachten, die der höhere Lehrerstand seit den Lehrplänen von 1882 und in noch höherem Grade seit denen von 1892 (in Verbindung mit der Schulkonferenz von 1890) und endlich denen von 1901 durchgemacht hat. Die Wertung der Programme ist — zumal in den letzten 1½ Jahrzehnten — dadurch in ganz verkehrte Bahnen geraten, daß bei Fachgelehrten außerhalb der Schule (so neuerdings besonders bei A. Hortzschansky, s. o. S. 243) und leider auch bei vielen Schulmännern selbst, die eigentlich einen richtigeren Maßstab hätten anlegen sollen, immer noch viel zu sehr die Frage in den Vordergrund gestellt worden ist, was sie für die Fachwissenschaften leisten. Die Zahl der rein gelehrten Programme überhaupt ist immer mehr zurückgegangen (s. o. S. 268 f.), und dementsprechend ist z. B. auch die Zahl der wertvollen Beiträge dieser Art, die oben unter Nr. XVII und XVIII (1901—1907) angeführt worden sind (besonders auf dem Gebiete der klassischen Altertumswissenschaft) geringer als die der gleichartigen Arbeiten, die sich unter Nr. XIII—XVI (Jahre 1876—1900) verzeichnet finden. Nicht als wäre der Sinn für rein wissenschaftliche Arbeit überhaupt unter den Lehrern höherer Schulen im Schwinden begriffen: die zahlreichen Beiträge von Schulmännern zu den hervorragendsten wissenschaftlichen Zeitschriften (ich nenne für das philologische Gebiet nur *Rheinisches Museum*, *Philologus*, *Hermes*, *Neue Jahrbücher*) beweisen das Gegenteil — von größeren Monographien, die wiederum vielfach mit Programmarbeiten in Zusammenhang stehen, ganz zu schweigen (vgl. o. S. 419 f. mit Anm.). Und die Abhandlungen, die von Schulmännern auch in den Organen zu finden sind, die neu erschlossenen Gebieten dienen (z. B. der *Byzantinischen Zeitschrift*, dem *Archiv für Papyruskunde* u. a. m.) zeigen deutlich, daß die Lehrer höherer Schulen auch wissenschaftlich keinen Stillstand kennen, sondern bemüht sind, selbst in reiferem Alter sich noch in neue Aufgaben zu vertiefen. Zahlreiche gelehrte Arbeiten, besonders kleineren Umfangs, die früher bei der geringeren Zahl der Zeitschriften in Programmen veröffentlicht wurden, sind in den letzten Jahrzehnten immer mehr in die periodischen Organe abgewandert; dabei ist aber die Zahl der den Schulschriften verbliebenen Arbeiten, und zwar gediegener, tüchtiger, von ausgezeichneten Gelehrten veröffentlichter, besonders solcher größeren Umfangs, die aus diesem Grunde in Zeitschriften nicht unterkommen, doch so groß, daß für die Zeit von 1876—1890 wie

für die von 1891 bis zur Gegenwart¹⁾ schwer zu verstehen ist, wie der um die bibliographische Nutzbarmachung der Programme so hochverdiente A. Hortzschansky das Urteil aussprechen konnte²⁾, es wären zwar „immer noch recht tüchtige Arbeiten darunter“, zumeist lägen aber doch Arbeiten vor, die wegen ihres minderen Wertes in Zeitschriften „nicht unterkämen“. Hier wäre eigentlich, und zwar von Standes wegen, ein Anlaß gewesen, dagegen Einspruch zu erheben, daß die Programmproduktion der gesamten höheren Schulen Deutschlands von einem außerhalb ihrer Kreise stehenden Gelehrten in der Hauptsache als minderwertig bezeichnet worden ist, der doch über einen erheblichen Teil ein eignes, begründetes Urteil gar nicht haben konnte, z. B. über alle die zahlreichen Arbeiten, die Organisation und Methode des höheren Unterrichtswesens selbst betreffen. Daß seinem Urteil bisher aus Schulkreisen nicht widersprochen worden ist, läßt sich wohl nur aus dem Umstande erklären, daß das *Zentralblatt für Bibliothekswesen* den meisten Schulmännern nicht zugänglich ist. Aber freilich, die letzteren sind selbst nicht ganz ohne Schuld daran, daß es zu solchen Äußerungen über einen erheblichen Teil ihrer wissenschaftlichen und didaktischen Arbeit überhaupt kommen konnte; denn wenn sich H. darauf

¹⁾ Ich brauche hier gar keine besonderen Namen zu nennen; alle S. 353 ff., 357—369 Genannten (und noch viele andere, die man bei *Kluismann* findet) dürften jedem Literaturkenner geläufig sein. Viele von denen, die ihre Tätigkeit für die Programme schon vor 1876 begonnen haben, zeigen sich hier auf der Höhe ihres Schaffens, das bei manchen bis in die Gegenwart hineinreicht. Besonders genannt sei auch hier wieder (vgl. o. S. 414 f. mit Anm.) die große Zahl der Programmautoren, die als Professoren an Hochschulen oder zu Mitgliedern von Akademien ersten Ranges berufen worden sind. So aus dem Gebiet der Altertumswissenschaft (im weitesten Sinne): S. Braadt, O. Crusius, H. Diels, A. Engelbrecht, A. Flasch, J. Geffken, E. Hauler, H. Hitzig, O. Immisch, A. Raegi, K. Krumbacher, R. Meister, F. Ohlenschläger, H. Peter, A. Rehm, A. Roemer, W. Roscher, H. Schenkl, F. Schubert, P. Sonnenburg, A. Spengel, Th. Stangl, K. Strecker, N. Wecklein, P. Wendland; für allgemeine Sprachwissenschaft: O. Schrader, F. Stolz, E. Wilhelm; für germanische u. romanische Sprachen: M. Friedwagner, L. Kellner, R. Lehmann; für Geschichte: M. Döberl; für Philosophie: A. Dyroff, R. Stölzle; für Theologie: W. Bornemann, K. Furrer, E. Mayer, E. Preuschen; für Mathematik u. Naturwissenschaften (in knapper Auswahl, vgl. o. S. 428 A. 1): R. Andreasch, H. Simroth, A. Wernicke; für Pädagogik: P. Gauer, A. Höfler, O. Hunziker, O. Jäger, W. Münch, Chr. Muff, H. Schiller. — Dabei ist besonders zu betonen, daß nicht wenige der eben Genannten erst in den letzten Jahren berufen worden sind. Daß übrigens von den für das letzte Jahrzehnt (etwa seit 1896, o. S. 355 f., 383 ff.) genannten Autoren noch nicht alle jedem Schulmann so bekannt sind wie etwa die aus dem Zeitraum von 1876—1895 (o. S. 353—355, 357 f., 359 ff., 361—383), erklärt sich sehr natürlich daraus, daß ein Teil von ihnen erst im Anfange schriftstellerischer Tätigkeit steht und ein abschließendes Urteil über sie daher noch nicht möglich ist (vgl. über diesen Gesichtspunkt schon oben S. 424).

²⁾ *Ztbl. f. Bibliotheksw.* XXIII (1906) S. 168.

berufen konnte, daß über den „durchschnittlich geringen Wert“ der Programmabhandlungen nahezu consensus omnium herrsche, die über den Gegenstand geschrieben haben“, so waren diese omnes — leider — in der Hauptsache Schulmänner selbst, die, wie oben nachgewiesen worden ist, eine so wichtige Sache nicht mit der nötigen Vorsicht behandelt haben und auf Grund ganz beschränkten Materials zu völlig unzutreffenden Urteilen über den Wert der Programme gekommen sind. Aber kannte denn H. nicht die Arbeiten und Äußerungen von W. v. Hartel (s. o. S. 214), Paulsen, Rethwisch, Nestle und Morsch (oben S. 245 ff.)? Sie hätten ihn, meine ich, doch nachdenklich stimmen und zur näheren Prüfung veranlassen sollen. Wenn irgendwo, so galt es hier, die Stimmen nicht zu zählen, sondern zu wägen, sich an diese wenigen, aber gründlichen Sachkenner zu halten, anstatt Majoritäten zu folgen. Und über das Verhältnis insbesondere, welches im allgemeinen zwischen dem Werte der Programme und der in Zeitschriften²⁾ veröffentlichten Arbeiten besteht, hat sich schon Paulsen (a. a. O. — s. *Bibliogr. Abt. 4* Nr. 126 — S. 14) auf Grund seiner doch gewiß ausgebreiteten Literaturkenntnis so zutreffend geäußert³⁾, daß ich darauf nicht näher einzugehen brauche.

Was aber den Ausführungen H.s, so kurz sie sind, und den Anschauungen auch anderer Gelehrter außerhalb wie innerhalb der Schule⁴⁾ eine typische Bedeutung gibt, ist folgendes. Die

¹⁾ In dem Aufsatz von P. E. Richter (*Bibliogr. Abt. 4*, Nr. 144), von dem H. meint, er habe „nachgewiesen“, weshalb es nicht anders sein könne, ist gar nicht der Versuch gemacht, der inneren Entwicklung des höheren Lehrstandes nachzugehen, die, wie wir sahen, auch in der Programmliteratur und ihrem Werte so natürlich zum Ausdruck gekommen ist.

²⁾ H. hatte gemeint, in Programmen würden in der Hauptsache solche (minderwertigen) Arbeiten veröffentlicht, die in Zeitschriften „nicht unterkämen“; vgl. die Revision der Frage oben S. 307 ff.

³⁾ „Ihr Wert bleibt hinter dem Durchschnittswert von Zeitschriftenabhandlungen nicht zurück“. Ich glaube sogar, daß man beinahe sagen kann, ihr Wert ist durchschnittlich höher, besonders viele unserer pädagogischen Zeitschriften betrifft, in denen die Rezensionen nicht selten einen so breiten Raum einnehmen, daß für gediegene Abhandlungen, die auf eingehendem Studium der Literatur des Faches beruhen und einen wirklichen Fortschritt bezeichnen, kein ausreichender Platz bleibt. Muß denn übrigens in jeder dieser Zeitschriften tunlichst jede literarische Erscheinung besprochen werden, die doch nur zu häufig, wie bekannt, gar nicht wirklichem wissenschaftlichen oder praktischen Bedürfnis entspringt, sondern nur dem Geschäftsgeist der Konkurrenzverleger? Ein Verleger fordert einen bekannten Autor auf, über einen bestimmten Gegenstand ein Buch, eine „erklärende“ Schulausgabe (ihrer ist Legion) o. ä. zu schreiben. Dieser lehnt ab, weil dafür schon reichlich gesorgt sei; darauf der Verleger: „Aber bei mir nicht!“

⁴⁾ Es ist leider immer noch richtig, was kürzlich wieder W. Münch bemerkt hat: „Noch jetzt ist Ablehnung aller intensiveren Empfänglichkeit (so!) für die weiteren pädagogischen Probleme weithin anzutreffen“ (*Eltern, Lehrer u. Schulen in d. Gegenwart*, Berlin 1906, A. Duncker, S. 94 — ein Büchlein, dem man wünschen mag, daß es

Wertung der Programme geschah und geschieht, äußerer und innerer Entwicklung der höheren Schulen und ihrer Lehrer in den letzten zwei Jahrzehnten zum Trotz, immer noch zu einseitig vom gelehrten-fachwissenschaftlichen Standpunkte. Was neben den Zeitschriften aller Art, den Verhandlungen auf Direktorenkonferenzen, in Lehrervereinen und der mehr im stillen sich vollziehenden Tätigkeit der Lehrerkonferenzen der einzelnen Schulen gerade die Programme in pädagogischer und didaktischer Richtung, in der Behandlung schulgeschichtlicher und schulorganisatorischer Fragen und der vielen Probleme, die uns auf dem Gebiete des höheren Schulwesens gestellt worden sind und täglich in immer neuen Formen an uns herantreten, geleistet haben und besonders seit dem Anfange der neunziger Jahre leisten, das wird von den gelehrten Kreisen gerade auch in der Schule selbst immer noch viel zu wenig erkannt und gewürdigt. Und doch, welche Fülle des Stoffs, welcher Eifer, ja welche Liebe in der Behandlung, und wie viele Perspektiven öffnen sich hier noch! Denn wir stehen ja in bezug auf viele Dinge noch mitten in einer großen Entwicklung, ja z. T. erst in den Anfängen. Das oben gegebene Verzeichnis (vgl. besonders S. 376—410), das doch nur eine kleine Auswahl der Literatur gibt, mag vorläufig mit dazu helfen, den Verächtern der schulgeschichtlichen, didaktischen und organisatorischen Programmliteratur ein Bild der tatsächlichen Bewegungen, Ziele und Bestrebungen im Kreise der höheren Schule zu geben — soweit sie nur sehen wollen und nicht hartnäckig an dem Vorurteil festhalten, das alles wäre minderwertig gegenüber den Leistungen auf gelehrtem Fachgebiete.

Es fehlt hier der Raum, die ganze Fülle des Stoffes zu abgerundeten Bildern zu gestalten. Hervorheben aber möchte ich doch folgendes. Die Erörterung methodischer und organisatorischer Fragen in den Programmen ist durch die Lehrpläne von 1892 und 1901, besonders in Preußen, außerordentlich belebt worden. Zahlreiche Anstalten haben ihre Speziallehrpläne, im ganzen wie für einzelne Fächer, herausgegeben, die aus eingehenden Beratungen der Lehrerkollegien hervorgegangen

wirklich nicht bloß von Lehrern, sondern auch von Eltern eifrigst gelesen werde); vgl. o. S. 302, Anm. 1. Andererseits geht Münch zu weit, wenn er (a. a. O.) meint: „Es gibt noch jetzt Gymnasien, an denen niemals ein pädagogisches Werk in die Lehrerbibliothek eingestellt und neben den zahlreichen fachwissenschaftlichen keine pädagogische Zeitschrift gehalten wird“. Das trifft heute doch nicht mehr zu, wie schon ein Blick in die Jahresberichte der Anstalten lehrt. Manche Anstalten sind sogar mit pädagogischen Zeitschriften so gesegnet, daß man ihnen (besonders vielen in kleineren Städten) nur wünschen kann, sie möchten auch dafür sorgen, daß wenigstens einige der bedeutenderen fachwissenschaftlichen Organe den Lehrern die Kenntnis der neueren wissenschaftlichen Probleme vermitteln. Genauere Nachweise sollen demnächst erfolgen; s. o. S. 86 Anm. 1 Z. 10.

sind und entsprechend der großen Freiheit, die uns von der Behörde jetzt gelassen wird, trotz des gleichen Rahmens doch recht verschiedene Züge aufweisen; die seit 1890 in Fluß gekommene Frage der Lehrerbildung ist mehrfach erörtert worden, die Vereinfachung des griechischen Elementarunterrichts, der Anfang des Lateinunterrichts an Reformanstalten, die Methode des englischen und französischen Unterrichts ist wiederholt Gegenstand eingehender Behandlung gewesen, Kanones für Lektüre sind aufgestellt worden, die Verwertung der Kunst im Unterricht, im klassischen wie im deutschen, auch die Benutzung der Museen für diese Zwecke hat viele ihrer Freunde beschäftigt. Die neuen Entdeckungen im Orient, die wissenschaftlichen Ergebnisse der vergleichenden Religionsgeschichte, der kritischen Forschung auf dem Gebiete des Alten und Neuen Testaments sind nicht nur zusammenfassend behandelt worden, sondern man hat auch Möglichkeit und Maß ihrer Verwertung, z. B. im Religionsunterricht, in Betracht gezogen. Die Frage der Einführung der Schüler in wirtschaftliche Fragen ist mehrfach beantwortet worden; die physikalischen Schülerübungen, die Frage des biologischen Unterrichts, der Schulgarten, die Bedeutung der Heimatkunde (im weitesten Sinne) in der Schule haben auf die Programme befruchtend eingewirkt, die philosophische Propädeutik reizt noch immer ihre Verteidiger zu Darstellungen über die zweckmäßigste Form ihrer Behandlung. Der Zeichenunterricht hat sich neue Wege gesucht, und seinen Vertretern verdanken wir mehrere, auch für Laien überaus anziehende Darstellungen in Programmform, der Handfertigkeitsunterricht ist nicht zurückgeblieben; Schülerwanderungen und -Reisen, für Zwecke verschiedener Unterrichtsfächer, zur Gewinnung von Kunstanschauungen, zur Pflege der Körperkräfte und Stärkung des Kameradschaftsgefühls, sind unternommen und in Programmen beschrieben worden; Rudern und Sport jeglicher Art, auch die Photographie, haben begeisterte Darsteller gefunden. Der wichtigen Frage, wie die Schülerbibliotheken zu organisieren seien, um ihrem Zwecke immer mehr gerecht zu werden, ist man mehrfach näher getreten; das Erscheinen zahlreicher Kataloge, besonders von Lehrerbibliotheken, beweist das löbliche Bestreben, diese Sammlungen nutzbarer zu machen, als sie es früher waren. Neue Einrichtungen und Versuche im Schulleben hat man sich bemüht, Freunden wie Skeptikern näher zu bringen, so die Elternabende, den internationalen Schülerbriefwechsel, vor allem neuerdings die „freihere Gestaltung des Unterrichts auf der Oberstufe“, von der so vieles erwartet wird. Und, was das wichtigste ist, es handelt sich fast in allen diesen Dingen nicht um theoretische Erörterungen, sondern um solche, die an praktische Versuche anknüpfen, deren weitere Vervollkommnung

durch Gedankenaustausch mit den Kollegen angestrebt wird. Daß Erörterungen über das Reformschul- und das Realschulwesen einen breiten Raum einnehmen, ist selbstverständlich, ebenso daß das Gymnasium der alten Form den Wert seiner Bildungsmittel auch für die Gegenwart immer aufs neue zu begründen trachtet. Daß man bei alledem sich nicht mit der Darstellung preussischer und deutscher Verhältnisse begnügt, sondern das ausländische Unterrichtswesen, für sich allein und im Vergleich zum inländischen, in den Kreis der Betrachtung gezogen hat, ist bei den immer engeren Beziehungen, in die Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung der europäischen und außer-europäischen Staaten zu einander treten, kaum auffallend. Was den hierher gehörigen Programmen noch besonderen Wert verleiht, ist der Umstand, daß ihre Verfasser zum großen Teile aus eigener Anschauung heraus schreiben. Ich gedenke weiter der Sammlungen von Aufgaben für die verschiedensten Unterrichtsfächer (besonders Deutsch und Mathematik), denen viel hingebende Arbeit gewidmet worden ist, der Lehrbücher, die man kritischer Prüfung im Zusammenhange unterzogen hat. Viele unserer Direktoren, deren Namen in aller Munde sind, haben ihre Schulreden veröffentlicht, voll von eindringlicher Mahnung an das junge Geschlecht, gedankenreich und nicht selten von abgerundeter künstlerischer Form, anziehend und vorbildlich zugleich. Die Dutzende von Programmen über Schulbau im ganzen wie im einzelnen, so besonders über die Einrichtung der Räume für den naturwissenschaftlichen und den Zeichenunterricht, geben mit ihren nicht selten künstlerisch vollendeten Beigaben ein anschauliches Bild davon, wie unendlich viel besser unsre Schüler es heute haben als ihre Väter und Großväter, in ästhetischer Beziehung wie in hygienischer, und wie Staat und Städte, ganz besonders in Preußen, wetteifern — manchmal sogar über das Bedürfnis hinaus — dem jungen Geschlechte Erziehung und Unterricht auch in schönen, gesunden Räumen zu geben. Welch ein Gegensatz gerade hier zwischen einst und jetzt! Man sieht, es gibt kaum eine das heutige Schulleben betreffende Frage von Bedeutung, die nicht in den Programmen ihre Behandlung z. T. wiederholt und von den verschiedensten Standpunkten aus gefunden hätte.

Dazu kommt die geschichtliche Seite des höheren Unterrichtswesens; ihre Belebung, für die insbesondere den Bestrebungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte und ihren Organen so viel verdankt wird, hat auch auf die Programme befruchtend eingewirkt, am meisten in den beiden letzten Jahrzehnten. Auch hier ist die Fülle, auch die Mannigfaltigkeit der Programmarbeiten, wiederum gerade der beiden letzten Jahrzehnte, ganz erstaunlich. Geschichten

einzelner Schulen, im ganzen und für bestimmte Zeiträume, sind so zahlreich, daß nur noch wenige ältere Schulen ohne eine Darstellung ihrer Entwicklung oder wenigstens einen Versuch zu einer solchen geblieben sind. Dazu kommen Geschichten (oder Vorarbeiten zu solchen) des höheren Schulwesens kleinerer Staaten oder von Teilen größerer, weiterhin Versuche über die Entwicklung bestimmter Schularten, wie der Realschulen, im ganzen wie in einzelnen Staaten oder größeren Städten. Zur Geschichte einzelner Unterrichtsgegenstände (es fehlt kaum einer) liegen in den Programmen wichtige Beiträge vor, Lehrpläne und Prüfungsordnungen sind in ihrer Entwicklung gewürdigt worden; verschiedene Einrichtungen nicht weniger Schulen, ihre Bibliotheken und Archive, ihre Stiftungen haben Bearbeiter gefunden, Verzeichnisse von Lehrern, Abiturienten, Schülern älterer Anstalten sind erschienen, z. T. mit reichen biographischen und bibliographischen, mit Bienenfleiß zusammengetragenen Materialien ausgestattet, weiterhin Biographien zahlreicher Schulmänner, die in kleinerem Kreise Bedeutendes geleistet oder auch tiefer gehenden Einfluß auf die Gestaltung des Schulwesens oder seiner einzelnen Zweige gewonnen haben — wichtige Vorarbeiten für spätere umfassendere Darstellungen. Das Realschulwesen, im ganzen und für kleinere Komplexe, hat man geschichtlich behandelt; auch das ausländische Schulwesen sehen wir nach der geschichtlichen Seite wiederum gewürdigt. Bibliographische Zusammenstellungen der Programme vieler Anstalten geben einen Einblick in einen Teil der schriftstellerischen Arbeit ihrer Lehrer, sind auch nicht ohne Interesse für die herrschenden Richtungen an den Schulen zu gewissen Perioden. Mitteilungen von Schülerarbeiten — besonders wertvolle Gaben — lassen erkennen, nicht was vorgeschrieben gewesen, sondern was wirklich geleistet worden ist.

Es gehört in der Tat ebensoviel Mut wie umfassende Sachkenntnis dazu, wenn z. B. A. Hortzschansky (a. a. O. S. 168) diese ganze Literatur in der Hauptsache als minderwertig bezeichnet und sie von dem „Jahrbuch“¹⁾ (dem er im übrigen selbst mit Recht skeptisch gegenübersteht) als ungeeignet ausgeschlossen sehen will, dem nur die (widerum minderwertigen)²⁾ fachwissenschaftlichen Beiträge verbleiben würden. Hier erkennt man recht deutlich, wie von gelehrter Seite die Arbeit an der Schule und für die Schule angesehen wird. Die fachwissenschaftlichen Arbeiten sind sozusagen hoffähig, die andern aber, die doch Leben und Streben der höheren Schule am deutlichsten zum Ausdruck bringen, sollen vor der Tür bleiben! Die Vor-

¹⁾ Vgl. darüber o. S. 313—316.

²⁾ Dies Urteil ist oben einer Revision unterzogen worden; s. S. 414 ff.

stellung von dem „unehrlichen Gewerbe“ des Schulmeisters scheint unausrottbar. Fachwissenschaftliche Arbeit, sei das Ergebnis noch so gering und die Wirkung auf einen kleinen Kreis beschränkt, gilt sogar in unseren Kreisen bei vielen von denen, die sie leisten, noch immer für vornehmer als die auch in literarischer Produktion zum Ausdruck kommende Tätigkeit an der Schule und für die Schule, die doch Kenntnis, Kritik, Methode erfordert gleichwie jene. Die Technik hat sich die Gleichberechtigung neben der Wissenschaft (z. T. auch neben der Verwaltung) erst mühsam erringen müssen und wird immer noch trotz ihrer hohen Entwicklung nur zu gern beiseite geschoben, wo es auf Einfluß und starke Wirkung ankommt. So auch hier. Die Ausbildung des höheren Lehrstandes hat doch in den letzten Jahrzehnten unbestreitbar gewaltige Fortschritte gemacht, im ganzen wie in allen¹⁾ einzelnen Fächern. Aber so hoch die „Kunst“ gestiegen ist, so groß die Fortschritte sind, welche in der besseren Ausgestaltung der Unterrichtsmittel, der Räume, der Organisation, kurz aller der Dinge erzielt sind, deren Bedeutung für einen gedeihlichen Unterricht selbst immer mehr erkannt wird, die Tatsache bleibt bestehen, daß unter und außer uns recht viele das alles doch als sehr unerheblich ansehen²⁾.

¹⁾ So minderwertiger mathematischer oder naturwissenschaftlicher Unterricht, wie er noch vor 20 oder 30 Jahren erteilt wurde (der entweder sich nur an wenige Begabte wandte oder mit ganz unzureichenden Mitteln arbeitete), ist doch heute nicht mehr möglich, vom geographischen ganz zu schweigen; und was der Religionsunterricht, besonders in unteren und mittleren Klassen, damals bot oder vielmehr nicht bot, wissen die meisten derer, die ihn genossen haben, wohl noch genau.

²⁾ Man vergleiche z. B. auch das Verhältnis, in dem die Mittel zu einander stehen, die von Staaten, Akademien, Stiftungen usw. an solche Schulmänner gegeben werden, die einen Kodex, der schon zwölfmal verglichen ist, zum dreizehnten Male vergleichen wollen (um, wie natürlich, oft nur recht unwesentliche Ergebnisse heimzubringen), oder die z. B. für Detailarbeit auf naturwissenschaftlichem Gebiete aufgewendet werden, und die man andererseits gewährt, um Schulmännern in größerem Umfange den Besuch und das Studium von Schulen des In- und Auslandes zu ermöglichen, wo sie Methoden, Verschiedenheit der Organisation, bedeutende Lehrpersönlichkeiten und so manches andere kennen lernen, das sie über die Enge der Anschauung hinaushebt, ihren Blick erweitert, sie vor allem dauernd frisch erhält, so daß dem jungen Geschlechte der beste Dienst geleistet wird, den man ihm nur wünschen kann! Ich hoffe, daß man mich nicht mißversteht, etwa als wollte ich die wissenschaftliche Ausbildung des Schulmannes gegenüber der praktischen herabsetzen. Nichts liegt mir ferner. Ich habe ja auch mehrfach betont, daß und warum ich den rein fachwissenschaftlichen Arbeiten gerade in den Programmen ihren Platz auch in Zukunft in gewissem Umfange gewahrt sehen will. Nur das muß man wünschen, daß auch der praktischen Tätigkeit der Lehrer allmählich eine breitere Grundlage gegeben werde dadurch, daß es ihnen mehr als bisher ermöglicht wird, aus eigener Anschauung andere Schulverhältnisse kennen zu lernen, zu sehen, zu hören, sich auszusprechen. Buchstudium allein tut's hier nicht, auch der Meinungs-austausch über pädagogische, methodische, organisatorische Fragen, der in Vereinen und auf Versammlungen geboten

erheblich gewinnen, daß mehr als bisher der Unterschied von alt und neu, also der erzielte Fortschritt, der Zusammenhang der gerade vorliegenden Baubeschreibung mit anderen gleichartigen Arbeiten betont würde¹⁾. Auch ist es weder notwendig noch

Schülern längst mit Erfolg bedeutende Architekturdenkmäler in guten Abbildungen vor, können ihnen in günstigeren Fällen nicht selten auch die Originale selbst zeigen und nach ihren charakteristischen Merkmalen erläutern (vgl. o. S. 282ff.). Man darf ihnen wohl zutrauen, daß sie der Beschreibung neuer Schulbauten gewachsen sind, soweit die oben bezeichneten Zwecke in Betracht kommen. Der Baumeister bleibt im Schulprogramm ohne Zweifel doch ein fremdes Element. Seine Beschreibungen gehören in die Bauzeitungen und führen von hier aus wieder den größeren Werken über Architektur, wie z. B. dem oben S. 303 genannten, wertvolles Material zu, das in seiner Gesamtheit dann auch die Schulmänner auf sich wirken lassen mögen. Nicht unerwähnt lassen will ich bei dieser Gelegenheit, daß bei Schulneubauten das Zusammenwirken der Bau- und Schulleitung (bzw. der in Betracht kommenden Fachlehrer) noch einiger Entwicklung fähig scheint; nicht selten wird (und wohl mit Recht) darüber geklagt, daß die erstere im Gefühle der fachmännischen Sicherheit nicht sehr geneigt sei, wohlbegründeten Anregungen der beteiligten Schulmänner Folge zu geben. Die letzteren wie ihre Schüler haben dann an den nachteiligen Folgen manchmal recht übel zu tragen; denn über Mängel der inneren Einrichtung von Schulräumen, die bei Vorhandensein jener erwünschten Einmütigkeit zwischen den beteiligten Instanzen oft leicht vermieden werden können, helfen die glänzendsten Fassaden nicht hinweg, die, wie mir scheint, oft über Gebühr ausgestaltet werden. In wie vorbildlicher Weise dagegen wiederum hier und da verfahren worden ist (und in Zukunft in solchen Fällen immer verfahren werden sollte), möge man z. B. in den Jahresberichten von Stuttgart, *Eberh. Ludw.-G. 1904* S. 2 und Stettin, *Stadt-G. 1905* S. 3 nachlesen.

¹⁾ In dem von manchen Seiten geplanten „Jahrbuche“ (vgl. jedoch die Kritik oben S. 313—316) hätten natürlich alle diese Beschreibungen mit demselben Rechte Platz zu finden, wie nur irgend eine fachwissenschaftliche, pädagogische, didaktische oder organisatorische Fragen behandelnde Programmarbeit. Es wäre schlechterdings kein Grund einzusehen, sie auszuschließen, wie z. B. A. Hortschansky für gut findet. Denn sie sind genau so ein wesentliches Stück der Gestalt des höheren Schulwesens in bestimmten Zeiten und Ländern wie jene anderen Arbeiten und ergänzen sie aufs glücklichste. Sie zeigen, wie Staaten und Städte die Notwendigkeit der Herstellung hoher, gesunder, luftiger Räume immer mehr erkennen, sie beweisen ferner den Eltern, in deren Hände auch alle diese Beschreibungen, jede an ihrem Orte, kommen müssen (vgl. o. S. 275f.), recht eindringlich, welche gewaltigen Fortschritte auf diesem Gebiete jedes Jahr gemacht werden im Gegensatz zu der Zeit, in der sie selber in anderen Räumen auf der Schulbank saßen; sie geben Schulleitern und -Lehrern, die nur immer die günstige Gelegenheit benutzen, unerschöpfliches Material, das sie mit Nutzen verwerten können, wenn sie selber am Neubau der eigenen Schule irgendwie mitzuraten haben (vgl. die obige Anm., Ende). Medizinische Zeitschriften wissenschaftlichster Richtung bieten neben den fachwissenschaftlichen Aufsätzen Baubeschreibungen von Krankenhäusern, Kliniken u. s. f., mit Plänen und Grundrissen, naturwissenschaftliche ebensolche ihrer Institute für Physik, Chemie u. s. f.; das Zentralblatt für Bibliothekswesen insbesondere, an dessen Redaktion einer unserer neusten Programmkritiker wesentlichen Anteil hat, bringt fast in jedem Bande die Beschreibung einer neuen Bibliothek, fast in jedem Hefte organisatorische Vor-

auch nur zweckmäßig, daß diejenigen, die zum ersten Male ein paar Ferienwochen im Auslande zugebracht haben, nun gleich ihre Erlebnisse in Programmform mitteilen. Die Literaturbenutzung steht in den Programmen nicht überall auf der Höhe, literarische Nachweise, die den mit der Sache noch nicht vertrauten Leser tiefer in sie einführen können, sind oft unzureichend; gewisse Äußerlichkeiten — die übrigens keineswegs nur solche sind — wie genaue Inhaltsübersichten, Indices und dgl. m. könnten die wissenschaftliche Ausnutzung mancher Programme noch mehr erleichtern. Das alles kann gern zugegeben und der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen werden, die Programme möchten auch in diesen Beziehungen einen immer höheren Grad der Vollkommenheit dadurch erreichen, daß die Grundsätze wissenschaftlicher Forschungsarbeit auch in ihnen immer mehr zur Anwendung gelangen. Wer aber das reiche oben (besonders S. 376—410) gegebene Material und noch viele andere Abhandlungen etwa aus den letzten 17 Jahren durchmustert, ohne Vorurteil, nicht vom einseitigen Standpunkte des Spezialforschers, wohl aber unter voller Kenntnis und Würdigung der tiefgreifenden Änderungen, die sich in der Gestaltung des höheren Schulwesens und der Arbeit der an seinem Ausbau tätig teilnehmenden Lehrer in dieser Zeit vollzogen haben und z. T. noch vollziehen, wird doch wohl den Eindruck gewinnen müssen — d. h. wenn er die Abhandlungen nicht bloß registriert und geordnet, sondern auch, wenigstens bestimmte typische Erscheinungen in angemessener Auswahl, gelesen, studiert, exzerpiert, verglichen hat: hier ist überall Leben, Bewegung, Fortschritt erkennbar, zahlreiche tüchtige Kräfte sind an der Arbeit, das höhere Schulwesen in allen seinen Teilen immer vollkommener zu gestalten. Bei solcher Lage der Dinge von einer „absterbenden Literatur“¹⁾ zu reden, heißt denn doch wesentliche Punkte der Schulentwicklung in den letzten beiden Jahrzehnten vollkommen verkennen.

Daß neben den Beiträgen, die in wissenschaftlichen Fachorganen und Schulzeitschriften für den Ausbau des höheren Schulwesens geleistet worden sind, gerade die Programme in so umfassender Weise besonders in den letzten anderthalb Jahrzehnten daran beteiligt waren, muß ganz abgesehen da-

schläge für verschiedensten Art für die fernere Ausgestaltung des Bibliothekswesens u. s. f. Das alles ist ebenso berechtigt wie natürlich; Wissenschaft, Technik und Organisation sind aufeinander angewiesen und müssen sich gegenseitig ergänzen. Noch niemand hat gefunden, daß der „wissenschaftliche“ Charakter der betr. Zeitschriften darunter litte, daß jene ergänzenden Arbeiten einen ständigen Platz in ihnen einnehmen. Und das sollte in einem „Jahrbuche der höheren Schulen“ oder, da es zu einem solchen, wenigstens als Ersatz der Programme, hoffentlich in absehbarer Zeit nicht kommen wird, in der Gesamtheit der einzeln erscheinenden Jahresprogramme anders sein? Jedem das Seine!

¹⁾ Hortschansky a. a. O. S. 167f.

von, daß es an sich verdienstlich ist, noch aus anderen, mehr praktischen, aber sehr wirksamen Gründen als wertvoll bezeichnet werden. Von dem, was in Zeitschriften und anderen periodischen Erscheinungen auf allen genannten Gebieten geleistet wird, kommt bei der großen Zersplitterung des Gebiets, bei der Unmöglichkeit für die meisten Schulbibliotheken (wie für viele kleinere Behörden), auch nur einen erheblichen Teil davon anzuschaffen und zugänglich zu machen, nur ein Bruchteil dem Lehrerstande in seiner Gesamtheit jemals zu Gesichte (vgl. schon oben S. 309) — von der Minderwertigkeit der vielen Splitter und Splitterchen, die hier mitunterlaufen, um den Raum zu füllen, einmal ganz abgesehen. In der Programmliteratur über alle wichtigen, die Zeit bewegenden Fragen des höheren Schulwesens dagegen findet die Mannigfaltigkeit der Bestrebungen einen weit stärkeren, fruchtbareren Sammelpunkt; und das Geleistete geht durch den Tauschverkehr allen beteiligten Behörden, Bibliotheken und Schulen zu und kann nicht bloß, sondern soll so — bei zweckmäßiger Organisation der Programmbibliothek — allen Lehrern bekannt werden und immer aufs neue dazu beitragen, ihr Interesse an allem, was die Schule im ganzen angeht, erfreulich zu beleben. Ferner ist zu bedenken, daß ein sehr erheblicher Teil der Programmliteratur (in Preußen jetzt weit über die Hälfte — s. o. S. 269f.) sich mit Fragen beschäftigt¹⁾, die auch dem am Leben der Schule einigen Anteil nehmenden Publikum wohl Interesse abgewinnen können, und daß die in den letzten beiden Jahrzehnten über solche Fragen geschriebenen Programme zum großen Teile wertvolle, gediegene, auf gründlicher Arbeit beruhende Leistungen sind — gerade recht geeignet (unter Voraussetzung der oben S. 275f. geforderten Verteilung derartiger Programmabhandlungen an alle Schüler bzw. deren Eltern), das Publikum, dessen Meinungen über die Schule durch einen Teil der Presse und agitatorische Ultrareformer immer mehr verwirrt werden, sachgemäß aufzuklären. Auch sind die Schulmänner in nicht wenigen gerade solcher Abhandlungen, die „den weiteren Kreis der Gebildeten“ zu interessieren vermögen, aus der früher auch in Universitätskreisen beliebten Abgeschlossenheit herausgetreten. Indem sie Probleme behandeln, die im Zusammenhang mit der gesamten geistigen Kultur stehen, an der unsrer höheren Schule ein so wesentlicher Anteil zukommt, haben sie ihre Geneigtheit und Fähigkeit bewiesen, im Zeitalter der „Grenzgebiete“ (das so viele periodische Organe unter diesem Zeichen geschaffen hat) aus dem engen Kreis der Schule herauszukommen und mit den Arbeiten der anderen Fakultäten mehr und mehr Fühlung zu gewinnen, auf dem Felde der Religionswissenschaft, der Hygiene, der Sozial-

¹⁾ Anders als noch in den siebziger Jahren und früher; vgl. o. S. 265 ff. und besonders S. 268.

politik, der Technik und auf anderen Wissens- und Lebensgebieten. Und das ist kein kleiner Gewinn für die wissenschaftlich gebildeten Mitglieder von Anstalten, deren stolze Inschrift „*non scholae, sed vitae discimus*“ nun den Charakter der toten Formel verliert, kein kleiner auch für das Elternpublikum, das immer mehr zu der Einsicht kommen muß, daß die Jugend nicht in eine Welt eingeführt wird, der das Leben und die Probleme des Tages fremd sind, sondern daß sie von Lehrern unterrichtet wird, die mitten im Leben stehen und ihren Schülern, soweit es deren Verständnis und der Rahmen des Lehrplans gestattet, nichts Wesentliches von dem vorenthalten, was Denker und Männer der Tat heute beschäftigt. Daß der eine Grund, der die Programme ins Leben rief, nämlich die Lehrer zu wissenschaftlicher Arbeit „aufzumuntern“, wenigstens in der Hauptsache geschwunden ist (doch vgl. Abschn. F), kann man gern zugeben. Aber fast alle (innerhalb wie außerhalb der Schule), die aus dem Schwinden dieses Grundes glaubten folgern zu müssen, die Programme hätten in der heutigen Zeit keine Existenzberechtigung mehr, haben übersehen, daß dieser Grund ja keineswegs der einzige war, der die ganze Einrichtung geschaffen hat, sondern daß den Organisator der Sache, dessen wir auch hier wieder in Pietät gedenken, außerdem die schulpolitisch so weisen Rücksichten auf die Beziehungen der Schulen untereinander und auf die lebendige Fühlung der Schulen und ihrer Lehrer mit dem Publikum leiteten (vgl. o. S. 263 ff.). Diese beiden, heute gerade, wie nachgewiesen ist, besonders wirksamen und noch bedeutender Entwicklung fähigen Gesichtspunkte und damit die Berechtigung weiteren Erscheinens der Programme würden erst dann wegfallen, wenn man aus dem Programmbestande der letzten anderthalb Jahrzehnte glaubte nachweisen zu können, daß die Schulmänner sich als unfähig erwiesen hätten, die damit ihnen gestellten Aufgaben zu lösen, oder daß etwa gerade den Programmen nur ein unbedeutender Anteil an der Lösung dieser Aufgaben zuzusprechen sei. Diesen Nachweis hat aber bisher kein einer der Gegner der Einrichtung unter Beibringung ausreichenden Materials ernstlich zu führen unternommen; nach den oben vorgelegten Tatsachen dürfte die Aussicht, ihn mit Erfolg zu führen, auch keine große sein.

Eins freilich ist trotz alledem not: die Schulmänner in ihrer Gesamtheit, nicht bloß diejenigen, die Programme geschrieben haben oder in Zukunft schreiben werden, dürfen ihr Urteil über eine nun schon mehrere Menschenalter bestehende und, wie wir sahen, trotz aller Veränderungen im höheren Schulwesen oder gerade wegen ihrer noch wirksame und weiterer Entwicklung fähige Einrichtung nicht mehr, wie in der Diskussion der letzten Jahrzehnte leider hervorgetreten ist, aus zweiter Hand oder aus zufälligen vereinzelt erschienenen entnehmen, sondern müssen

sich, wie auf anderen Gebieten, auch hier wieder gewöhnen, selbst zu prüfen, jeder auf seinem Gebiete und in möglichst weitem Umfange. Welchen geradezu unheimlichen Einfluß die suggestive Macht des gesprochenen wie des gedruckten Wortes selbst auf ruhige Gemüter zu üben imstande ist, besonders wenn die Dinge in gewandter Darstellung und geschickter Gruppierung erscheinen, konnte ja oben (vgl. z. B. S. 250 ff.) nachgewiesen werden. Das schon früher nicht in jeder Beziehung berechnete und heute (in bezug auf den „Programmzwang“) kaum noch erforderliche Hineinziehen der „Standesfrage“ hat ein weiteres getan, denen, die weder das Material selbst noch die den wirklichen Verhältnissen gerechter werdenden Arbeiten (s. o. S. 245 und 432) studiert hatten, den klaren Einblick in die Dinge zu rauben. So konnte es geschehen, daß die voreiligen Schlagworte vom „dekorativen Wert der Programme“ oder von den „Jahresballen bedruckten Papiers“¹⁾, zumal sie ein sonst als besonnen bekannter Schulmann geprägt hatte, bis in die neueste Zeit gern nachgesprochen wurden, obgleich sie den tatsächlichen Verhältnissen so gar nicht entsprachen und der bedeutenden Wirkung der Programme in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht nicht im mindesten gerecht wurden. Mögen um so mehr nach dem von mir gemachten Versuche umfassender Art alle, denen die Sache am Herzen liegt, die sich aber noch nicht öffentlich geäußert haben, an ihrem Teile und jeder in seinem Kreise mithelfen, allmählich eine gerechtere Vorstellung von Wert und Aufgaben der Programme auch in der heutigen Zeit herbeizuführen. Eine so wichtige Sache muß, wie es früher trotz viel ungünstiger äußerer Verhältnisse geschehen ist, wieder von dem Vertrauen eines ganzen, für fachwissenschaftliche Tätigkeit und auch literarische Mitarbeit an den großen Aufgaben der höheren Schule in unserer Zeit fähigen und bereiten Standes getragen werden; und auch die Behörden müssen bei der jährlichen Bewilligung der bedeutenden Mittel nicht mehr nur der alten Gewohnheit folgen dürfen, nach der das vorhandene Geld eben ausgegeben wird, weil es nun einmal da ist, sondern in steigendem Maße von der Empfindung beherrscht werden, daß die aufgewendeten Summen nützlich angelegt sind und gerade in der heutigen Zeit großer Entwicklung des höheren Schulwesens mit zur Erfüllung der Aufgaben beitragen, die dem weitblickenden Organisator von 1824 vorschwebten!

D. Das Abnehmen der Zahl der Programmabhandlungen und seine Gründe.

Die von vielen Kritikern der letzten zwei Jahrzehnte mit mehr Nachdruck als Sachkenntnis wiederholt ausgesprochene Meinung, daß die Programmabhandlungen sich überlebt hätten,

¹⁾ Vgl. R. Richter a. a. O. (o. S. 126, Nr. 116) S. 95.

könnte darin eine wesentliche Stütze finden, daß ihre Zahl in Deutschland wenigstens (vgl. o. S. 269f.) dauernd zurückgegangen ist, während umgekehrt die der höheren Schulen sich erheblich vermehrt hat. Das scheint, wenn man die Sache nur so ansieht, in der Tat kein gutes Zeichen für ihre Freunde. Denn wenn man auch sagen könnte, es käme auf die Zahl nicht an, sondern auf den Wert (und dieser ist ja, wie nachgewiesen ist, kaum bestreitbar), so müßte man doch nachdenklich gestimmt werden, daß die Hunderte von Schulen, die in den letzten beiden Jahrzehnten im Norden und Süden neu gegründet worden sind, eine so vortreffliche Einrichtung im Dienste der Wissenschaft wie der Schule und ihrer Kreise immer weniger benutzen; der Schluß läge nahe, daß ihre Verteidiger doch den Geist der Zeit, der mit allem Alten energisch aufräumen müsse, nicht begriffen und, predigten sie gleich mit Engelszungen, nie wieder zum Leben erwecken würden, was die Modernen, Aufgeklärten längst als veraltet beiseite geschoben hätten. Steht es so?

Es ist ein gut Ding um die Statistik. Sie ist nicht bloß eine theoretische Wissenschaft, sondern eine soziale Macht geworden. Ohne sie sind Reformen heute kaum noch denkbar, und gerade die preußischen Schulmänner, die statistische Arbeit vielfach immer noch als eine Tätigkeit ansehen, die eines Gelehrten eigentlich nicht würdig und für Kanzlistenseelen gerade gut genug sei, haben ihr in bezug auf die Hebung des Standes wertvolle, fühlbare Resultate zu verdanken¹⁾. Aber freilich, sie entfaltet ihren vollen Wert doch erst dann, wenn die Anwendung ihrer Mittel mit der genauesten Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse auf jedem in Betracht kommenden Gebiete Hand in Hand geht. Zählen, Rechnen und Schließen allein tut's nicht. Stellt man in unserer Sache die stetige Abnahme der Zahl der Programme und das stetige Steigen der Zahl der Schulen einfach zusammen, so könnte man in der Tat leicht zu der Vorstellung von einer „absterbenden Literatur“ kommen²⁾, besonders wenn das (oben als irrig nachgewiesene) Vorurteil von der durchschnittlichen Minderwertigkeit der meisten Programme noch hinzutritt. Das würde allein aber doch nicht genügen, um zu einem abschließenden Urteil zu gelangen; man müßte tiefer eindringen. Es wäre etwa zu fragen, ob geringere wissenschaftliche Fähigkeit der Schulmänner von heute, im Gegensatz zu der ihrer Kollegen aus dem vorigen Jahrhundert, mitgewirkt habe, die Lust und Freude

¹⁾ Ich brauche nur an unseren „Kunze“ und die Schrift von R. Böckh und M. Klatt, *Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Direktoren und Oberlehrer in Preußen* (Halle 1901, Buchh. d. Waisenhauses) zu erinnern.

²⁾ So A. Hortschansky, der Fachbibliothekar und Programm-bibliograph (a. a. O. S. 169) und, ihm Beifall zollend, E. Stemplinger, der gelehrte Schulmann (a. a. O. S. 10).

am Programmschreiben zu mindern, oder auch mangelnde Zeit zu wissenschaftlicher Produktion infolge zu großer Anspannung der Kräfte durch die gegen früher erheblich anstrengendere praktische Tätigkeit in der Schule, vielleicht auch der Mangel an literarischen Hilfsmitteln, Verlegenheit in bezug auf die Wahl eines geeigneten Themas oder die von Behörden und Schulmännern in vollster Einmütigkeit gewonnene Überzeugung, die Einrichtung sei kein Bedürfnis mehr, weil sie durch anderes zu ersetzen oder tatsächlich zum großen Teile schon ersetzt sei, endlich das Widerstreben der Lehrer gegen den „Zwang“ (wie es nun einmal hieß), gegen den „Antrieb“, der heute ebenso unwürdig wie unnötig sei.

Jeder dieser Gründe ist in seiner Art wohl zu beachten; mancher von ihnen hat, wie wir sahen, die Diskussion über den Gegenstand wirklich nicht unerheblich beeinflußt, weniger aber die Tatsachen; denn keiner von ihnen ist stichhaltig. Über die Frage, ob ein „Antrieb“ heute noch nötig sei, wird weiter unten noch zu reden sein, ebenso über das Thema von den mangelnden Hilfsmitteln und der fehlenden Zeit (Abschn. F.). Über die „geringere wissenschaftliche Fähigkeit“ braucht aber wohl nach dem, was oben im Anschluß an das vorgelegte Material ausgeführt worden ist, kein Wort mehr verloren zu werden, ebensowenig über den Mangel an geeigneten Stoffen, und der angebliche „Zeitschriftenersatz“ hat sich nicht bloß aus inneren Gründen theoretischer Art, sondern durch die Tatsachen als irrig erwiesen. Es sind hier vielmehr äußere Umstände gewesen, die das allmähliche Herabgehen der Zahl der Abhandlungen in Deutschland herbeigeführt haben, zunächst die Aufhebung der jährlichen Verpflichtung in Preußen im Jahre 1875, die Einführung des dreijährigen Turnus in Sachsen, Württemberg, Berlin (städtische Anstalten) und die ähnliche Einschränkung oder gar Abschaffung in einer Reihe anderer kleiner Staaten und Städte, vor allem aber das Verhältnis der Entwicklung von Gymnasial- und Realanstalten seit dem Anfange der neunziger Jahre bis zur Gegenwart; endlich hat vielleicht auch, wie wohl es nicht so sicher zu sagen ist, eine gewisse Unruhe, wie sie durch zu schnelle Entwicklungen besonders im Schulwesen leicht herbeigeführt wird, die Programmproduktion beeinträchtigt.

Die Aufhebung des Zwanges in Preußen im Jahre 1875 (s. o. S. 146f., S. 212) hatte zwar ein Herabgehen der Zahl der Programme zunächst nicht zur Folge. Im Gegenteil stieg die Produktion, fast im richtigen Verhältnis zu der Vermehrung der Schulen. Die Tradition war noch zu mächtig, auch die Interpretationen, welche die preußische Regierung dem Erlaß von 1875 einige Jahre später hinzufügte (s. o. S. 147), mochten, so richtig

sie sachlich waren, doch hier und da die Veranlassung sein, Programme jährlich zu fordern. Aber je mehr in den nächsten beiden Jahrzehnten Direktoren und Lehrer ins Amt kamen, denen das Erscheinen der Abhandlung nicht mehr als etwas Selbstverständliches, schlechthin zum Jahresbericht Gehöriges erschien, sondern als eine freiwillige, ins Belieben der Anstalten gestellte Leistung, um so natürlicher war ein allmähliches Sinken der Zahl. Es ist eine alte Erfahrung, daß ganz unabhängig von dem inneren Werte solcher Einrichtungen, die Aufwendungen von Geld und Arbeit erfordern, die Beteiligung abnimmt, sobald an die Stelle der Pflicht freies Ermessen tritt. Indessen war bei den staatlichen Anstalten Preußens der Rückgang nur ein mäßiger, in einigen, auf gute Tradition haltenden Provinzen sogar kaum bemerkbarer¹⁾. Der Qualität der Arbeiten ist er übrigens, wie erklärlich, sicher zustatten gekommen (s. o. S. 427ff.). Und da die preussische Regierung bei den von ihr zu unterhaltenden Anstalten die Mittel für die Abhandlungen Jahr für Jahr einstellte und noch heute einstellt, würde die Beteiligung im ganzen wohl im Verhältnis nur um einen geringen Prozentsatz schwächer sein, wenn wir wie Bayern und Österreich vorwiegend staatliche Anstalten hätten (vgl. o. S. 272). Nun strichen aber in den siebziger Jahren einige größere Städte (s. o. S. 213) die Mittel für die Abhandlungen gänzlich, und zwar — was zu beachten ist — nicht aus inneren Gründen²⁾, sondern aus finanziellen. Und wenn auch diese Maßnahmen später mit einer Ausnahme³⁾ ganz oder teilweise rückgängig gemacht worden sind, ein Einfluß auf die Entschließungen vieler Mittel- und Kleinstädte, auch einiger Großstädte der gleichen finanziellen Richtung ist bis heute unverkennbar; man vergleiche nur das Verhältnis der Beteiligung staatlicher und städtischer Anstalten in Klufsmanns viertem Bande⁴⁾, das sich in dem zu erwartenden fünften wohl noch mehr zu ungunsten der städtischen verschoben zeigen wird, da die Regierungen wenigstens einen unmittelbaren Einfluß auf das Geldbewilligungsrecht der Gemeinden für die Lieferung von Abhandlungen (anders als bei den Jahresberichten, s. u. II 3) nicht üben und auch wohl nicht üben können. Auch in

¹⁾ Vgl. noch für 1907 o. S. 213 Anm. 3.

²⁾ Doch vgl. für Berlin auch die Ausführungen o. S. 225. Die damals, wie wir sahen, noch überwiegend gelehrten Abhandlungen waren nicht ganz ohne Schuld an der Verweigerung der Mittel durch die Stadtverordneten. Hätte der oben (S. 268) gekennzeichnete Umschwung früher eingesetzt, so wären vielleicht manche nachteiligen Folgen, die sich aus der Nichtbewilligung der Mittel in mehreren Kommunen ergaben, nicht eingetreten.

³⁾ Hannover, s. o. S. 213 mit Anm. 1.

⁴⁾ Die Ortsverzeichnisse am Schluß der Bände ermöglichen einen Überblick, der noch instruktiver wäre, wenn die Verzeichnisse nicht durchgehends alphabetisch, sondern nach Staaten und Provinzen und erst innerhalb dieser alphabetisch angeordnet wären; vgl. o. S. 240.

Sachsen (1898), Württemberg (1902) und bei den städtischen Anstalten Berlins (1905) ist durch Einführung eines dreijährigen Turnus, wie bekannt¹⁾, die Zahl der Abhandlungen wesentlich eingeschränkt worden, wiederum in der Hauptsache aus finanziellen Gründen²⁾. Die meisten mitteldeutschen Kleinstaaten scheinen immer mehr ähnlichen Erwägungen zu folgen, wie ihre meist minimale Beteiligung an der Programmproduktion beweist; sie ist übrigens auch schon in früheren Jahrzehnten, noch ehe die Agitation gegen die Abhandlungen begann, nie besonders stark gewesen. Eine rühmliche Ausnahme bildet Hamburg, dessen Anstalten, auch die Real- bzw. Ober-Realschulen, fast regelmäßig Abhandlungen herausgeben³⁾, und zwar, wie hervorzuheben ist, zum größten Teile wertvolle, gediegene Arbeiten, was bei der ausgezeichneten Zusammensetzung der Hamburger Kollegien nicht weiter zu verwundern ist.

Ich komme damit auf den Hauptgrund des Rückgangs der Zahl der Abhandlungen. Denn wenn auch der Ausfall, der sich z. B. in Sachsen, Württemberg und Berlin infolge des dreijährigen Turnus bei den Vollanstalten ergibt, immerhin bemerkenswert ist, er beläuft sich doch nur auf einige Dutzende, nicht auf rund 150, wie der Bestand von 1905—1907 gegenüber etwa dem aus den achtziger Jahren zeigt. Diese große Zahl kommt in der Hauptsache auf die Rechnung der — meist städtischen — Realschulen, überhaupt der Anstalten mit nur sechsjährigem Kursus; nicht einmal in dem Sinne, daß diesen in ihrer Gesamtheit eine Art von Schuld beigemessen oder überhaupt nur eine grundsätzliche Stellungnahme zu der ganzen Frage nachgesagt werden könnte; der Grund liegt einfach in dem Verhältnis der starken Entwicklung dieser Schularten in den beiden letzten Jahrzehnten zu der viel schwächeren der Gymnasien bzw. der Vollanstalten (mit Ausschluß der Ober-Realschulen) überhaupt und in der verschiedenen Stellung, welche die preußische Regierung und auch die Regierungen der meisten anderen deutschen Staaten in bezug auf Programmlieferung zu diesen Schularten von jeher eingenommen haben. Das ist für die richtige Beurteilung des „Rückgangs“, des „Absterbens“ der Abhandlungen fast von entscheidender Bedeutung. Wir erinnern uns, daß die Verpflichtung zur Lieferung von Programmen in Preußen vor 1875 nur für die Gymnasien bestand (seit 1859 auch für die Realschulen I. O., aus denen sich die heutigen Realgymnasien entwickelten), nicht aber für die fast ausschließlich städtischen Realschulen (bzw. die damaligen höheren Bürgerschulen) und die anderen Anstalten mit sechsjährigem Kursus. Diesen war die Abfassung durchaus freigestellt, und sie machten von der ge-

¹⁾ Vgl. o. S. 137 mit Anm. 3.

²⁾ Vgl. besonders o. S. 254 mit Anm. 3.

³⁾ Näheres darüber (vgl. auch o. S. 136 f.) s. weiter unten.

botenen Gelegenheit, soweit sich übersehen läßt¹⁾, aus naheliegenden Gründen nicht gerade häufig Gebrauch. Die Produktion ist insbesondere bei den Realschulen zwar etwas gestiegen, wenn man den Zustand von 1907 mit dem von 1896 vergleicht. Dabei ist aber zu beachten, daß die Zahl dieser Schulen sich während des elfjährigen Zeitraumes beinahe verdoppelt hat; und der geringe Rückgang z. B. bei den Gymnasien, die sich jedoch nur um $\frac{1}{6}$ vermehrt haben, kann in der Hauptsache nur dadurch erklärt werden, daß bei den zahlreichen neuen, überwiegend von Kommunen unterhaltenen Anstalten die feste Tradition fehlte, welche die Mehrzahl der älteren Schulen dieser Art, besonders die königlichen, aber auch viele städtischen, an einer Einrichtung festhalten ließ, deren Zweckmäßigkeit einleuchtete, auch unter veränderten Zeitverhältnissen oder gerade wegen dieser, die neue Aufgaben auch auf diesem Gebiete stellten (vgl. o. S. 433). Und daß Kommunalverwaltungen insbesondere für die zahlreichen neuen „in Entwicklung“ begriffenen Realschulen, überhaupt die Anstalten mit sechsjährigem Kursus, ohne besondere Anregung freiwillig hätten geneigt sein sollen Kosten für Programmbeilagen zu bewilligen, zu deren Lieferung diese Schulen niemals verpflichtet gewesen waren, wäre beinahe unbillig zu verlangen; der „Nutzen“ liegt hier nicht so klar zutage wie bei den „Berechtigungen“ oder der steigenden „Steuerkraft“, die eine kleine Industriegemeinde durch Neugründungen von Realschulen sichtlich erfährt. Es ist überaus lehrreich, den Bestand an Schulen und Schularten, wie die gelieferte Zahl der Abhandlungen in Preußen und den übrigen Staaten des Deutschen Reiches für die Jahre 1896 und 1907 einmal in Tabellenform²⁾ einander gegenüberzustellen (S. 450—453).

¹⁾ Vgl. o. S. 213 mit den Anmerkungen.

²⁾ Für den Bestand an Schulen wurde das Jahr 1895 und demgemäß für die Zahl der Abhandlungen das Jahr 1896 gewählt, weil dieser Termin schon oben (S. 268) der mehr summarischen Übersicht zu Grunde gelegt war. Daß zur Gegenüberstellung sodann die Jahre 1906 bzw. 1907, nicht 1905 bzw. 1906, benutzt worden sind, hat darin seinen Grund, daß die überaus zahlreichen Abhandlungen, die 1906 aus besonderem Anlaß erschienen sind (Schillerfeier im Jahre 1905), den Tatbestand im ganzen leicht etwas verdunkelt hätten. Auch schien es wünschenswert, tunlichst den neusten Stand der Sache zu veranschaulichen. Da mir inzwischen fast alle bisher wirklich erschienenen Abhandlungen des Jahres 1907 zugänglich (was bei der Drucklegung der Stelle o. S. 269 f. noch nicht der Fall war) oder doch bestimmte Nachrichten über das Erscheinen der noch nicht gelieferten zuteil geworden sind, war kein Grund, von der Verwertung für meinen Zweck abzusehen, wenngleich noch nicht alle Zahlen (besonders die auf nichtpreussische Programme bezüglichen) als definitive anzusehen sind (doch vgl. schon oben die Bemerkung S. 269, Z. 20 f.). Die Bayern betreffenden Zahlen für 1907 (S. 453) sind provisorische und als solche in Klammern gesetzt; sie entsprechen aber ungefähr dem Bestande, der nach den Erfahrungen der letzten Jahre erwartet werden kann. Jedemfalls würde eine etwaige Differenz nach unten hin unerheblich sein und meine Ergebnisse im ganzen nicht beeinflussen.

A. Preu-

I. Zahl der

November 1895:

	Ostpreußen	Westpreußen	Brandenburg	Pommern	Posen	Schlesien	Sachsen	Schl.-Holstein	Hannover	Westfalen	Hessen-Nassau	Rheinprovinz	Sa.
1. Vollanstalten.													
a) Gymnasien	15	13	41	19	15	37	28	12	22	23	16	37	278
b) Realgymnasien . . .	4	4	13	3	3	8	5	1	10	8	4	9	72
c) Ober-Realschulen	—	—	2	—	—	2	3	2	1	1	3	9	23
<i>Zusammen:</i>	19	17	56	22	18	47	36	15	33	32	23	55	373
2. Nichtvollanstalten.													
d) Progymnasien . . .	1	5	—	2	2	2	2	1	2	6	5	15	43
e) Realprogymnasien . .	2	4	9	3	—	3	8	6	7	1	10	5	68
f) Realschulen	1	1	18	—	—	5	5	3	5	2	8	11	59
<i>Zusammen:</i>	4	10	27	5	2	10	15	10	14	9	23	31	160
<i>Im ganzen (1+2):</i>	23	27	83	27	20	57	51	25	47	41	46	86	533

II. Zahl der Pro-

1896:

	Ostpreußen	Westpreußen	Brandenburg	Pommern	Posen	Schlesien	Sachsen	Schl.-Holstein	Hannover	Westfalen	Hessen-Nassau	Rheinprovinz	Sa.
1. Vollanstalten.													
a) Gymnasien	9	8	30	14	10	32	24	4	8	12	9	23	183
b) Realgymnasien . . .	3	2	10	2	1	4	5	1	2	5	1	6	42
c) Ober-Realschulen	—	—	2	—	—	2	3	1	—	1	2	2	13
<i>Zusammen:</i>	12	10	42	16	11	38	32	6	10	18	12	31	238
2. Nichtvollanstalten.													
d) Progymnasien . . .	—	3	—	—	2	2	—	2	1	—	—	2	12
e) Realprogymnasien . .	1	1	1	—	—	—	2	3	1	1	2	1	13
f) Realschulen	1	1	12	—	—	1	4	—	1	—	3	5	28
<i>Zusammen:</i>	2	5	13	—	2	3	6	5	3	1	5	8	53
<i>Im ganzen (1+2):</i>	14	15	55	16	13	41	38	11	13	19	17	39	291

f s e n.

höheren Schulen.

Mai 1906:

	Ostpreußen	Westpreußen	Brandenburg	Pommern	Posen	Schlesien	Sachsen	Schl.-Holstein	Hannover	Westfalen	Hessen-Nassau	Rheinprovinz	Sa.
1. Vollanstalten.													
a) Gymnasien	17	14	47	20	17	40	27	13	25	26	21	55	322
b) Realgymnasien . . .	2	1	18	3	1	8	5	2	12	8	4	13	77
c) Ober-Realschulen	1	3	7	—	1	5	5	2	4	3	7	9	47
<i>Zusammen:</i>	20	18	72	23	19	53	37	17	41	37	32	77	446
2. Nichtvollanstalten.													
d) Progymnasien . . .	—	5	2	2	2	4	1	—	1	5	1	14	37
e) Realprogymnasien . .	1	2	11	3	—	1	2	—	3	3	2	9	36
f) Realschulen	7	6	28	2	3	7	15	11	9	14	13	18	133
<i>Zusammen:</i>	8	13	41	7	5	12	18	11	13	22	16	41	207
<i>Im ganzen (1+2):</i>	28	31	113	30	24	65	55	28	54	59	47	118	652

gramm-Abhandlungen.

1907:

	Ostpreußen	Westpreußen	Brandenburg	Pommern	Posen	Schlesien	Sachsen	Schl.-Holstein	Hannover	Westfalen	Hessen-Nassau	Rheinprovinz	Sa.
1. Vollanstalten.													
a) Gymnasien	7	5	19	16	6	32	24	4	8	14	10	20	165
b) Realgymnasien . . .	2	—	3	2	1	4	5	2	2	4	1	4	30
c) Ober-Realschulen	—	2	2	—	—	2	5	2	1	2	4	3	23
<i>Zusammen:</i>	9	7	24	18	7	38	34	8	11	20	15	27	218
2. Nichtvollanstalten.													
d) Progymnasien . . .	—	—	—	2	—	—	—	—	1	1	—	6	10
e) Realprogymnasien . .	1	1	3	2	—	—	—	—	1	1	—	3	12
f) Realschulen	4	—	12	1	2	5	5	—	1	5	1	5	41
<i>Zusammen:</i>	5	1	15	5	2	5	5	—	3	7	1	14	63
<i>Im ganzen (1+2):</i>	14	8	39	23	9	43	39	8	14	27	16	41	281

B. Die übrigen Staaten

I. Zahl der

Ende 1895:

	Anhalt	Baden	Bayern	Braunschweig	Bremen	Els.-Lothring.	Hamburg	Hessen	Lippe	Lübeck	M.-Schwerin	M.-Stralitz	Oldenburg	Reuß ä. L.	Reuß j. L.	Kgr. Sachsen	S.-Altenburg	S.-Cob.-Gotha	S.-Meiningen	S.-Weim.-Eis.	Sch.-Lippe	Schw.-Rudolst.	Schw.-Sondersh.	Württemberg	Sa.	
1.																										
a) G.	4	14	37	6	2	17	2	9	2	1	7	3	5	1	2	17	2	2	2	3	1	1	2	16	158	
b) Rg.	2	2	4	1	1	—	1	3	—	—	5	—	—	—	1	10	1	—	—	—	—	—	—	2	37	
c) OR.	—	3	—	1	1	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	13	
Zus.:	6	19	41	8	4	20	3	12	2	1	12	3	6	1	3	27	3	2	4	5	1	1	2	22	208	
2.																										
d) Pg.	—	2	25	—	—	4	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	37	
e) Rpg.	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	4	13	
f) R.	1	11	41	5	2	5	10	11	—	1	2	2	1	—	—	23	—	2	2	2	—	—	2	9	132	
Zus.:	1	17	66	6	2	9	10	13	—	1	4	2	1	—	—	23	—	3	2	2	—	—	1	2	17	182
Sa. (1+2):	7	36	107	14	6	29	13	25	2	2	16	5	7	1	3	50	3	5	6	7	1	2	4	39	390	

II. Zahl der Pro-

1896:

	1.	2.	Sa.
a) G.	2	8	36
b) Rg.	—	1	1
c) OR.	—	2	—
Zus.:	2	11	37
d) Pg.	—	1	—
e) Rpg.	—	—	1
f) R.	—	1	1
Zus.:	—	2	2
Sa. (1+2):	2	13	38

A + B. Deut-

I. Zahl der

1895:

a) G.	b) Rg.	c) OR.	d) Pg.	e) Rpg.	f) R.	Sa.
436	109	36	581	80	71	923

II. Zahl der

1896:

394	63	24	481	14	16	63	93	574
-----	----	----	-----	----	----	----	----	-----

des Deutschen Reiches.

höheren Schulen.

Mitte 1906:

	Anhalt	Baden	Bayern	Braunschweig	Bremen	Els.-Lothring.	Hamburg	Hessen	Lippe	Lübeck	M.-Schwerin	M.-Stralitz	Oldenburg	Reuß ä. L.	Reuß j. L.	Kgr. Sachsen	S.-Altenburg	S.-Cob.-Gotha	S.-Meiningen	S.-Weim.-Eis.	Sch.-Lippe	Schw.-Rudolst.	Schw.-Sondersh.	Württemberg	Sa.	
1.																										
a) G.	4	16	45	6	3	17	4	11	2	1	7	3	5	1	2	20	2	2	2	3	1	1	2	18	173	
b) Rg.	1	3	4	1	2	—	1	3	—	1	6	—	—	—	1	11	1	—	—	—	—	—	—	2	4	43
c) OR.	1	7	—	1	1	4	3	4	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	33	
Zus.:	6	26	49	8	6	21	8	18	2	2	13	3	6	1	3	31	3	3	4	5	1	1	2	32	254	
2.																										
d) Pg.	—	1	30	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	38	
e) Rpg.	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	5	15	
f) R.	1	27	55	5	2	9	9	12	1	1	2	2	2	—	—	32	1	1	3	3	—	—	2	16	186	
Zus.:	1	32	85	7	2	10	9	12	1	1	4	2	2	—	—	34	1	2	3	3	—	—	1	2	24	239
Sa. (1+2):	7	58	134	15	8	31	17	30	3	3	17	5	8	1	3	65	4	5	7	8	2	2	4	56	493	

gramm-Abhandlungen.

1907:

	1.	2.	Sa.
a) G.	1	5	40
b) Rg.	1	1	(2)
c) OR.	1	1	—
Zus.:	3	7	(42)
d) Pg.	—	1	—
e) Rpg.	—	—	—
f) R.	—	1	(3)
Zus.:	—	2	(3)
Sa. (1+2):	3	9	(45)

ches Reich.

höheren Schulen.

1906:

a) G.	b) Rg.	c) OR.	d) Pg.	e) Rpg.	f) R.	Sa.
500	120	80	700	75	52	923

Abhandlungen.

1907:

257	46	33	336	12	12	58	32	418
-----	----	----	-----	----	----	----	----	-----

Die Zahlen¹⁾ bedürfen in der Hauptsache keines Kommentars; sie reden eine deutliche Sprache für jeden, der sie zu lesen weiß und die früher²⁾ entwickelten Tatsachen beachtet. Das wichtigste Ergebnis ist aber nun die richtigere Erkenntnis des Verhältnisses der Zahl der gelieferten Abhandlungen³⁾, das zwischen Vollanstalten und Nichtvollanstalten, insbesondere zwischen Gymnasien und Realschulen, zwischen der einheitlichen Organisation des Großstaates Preußen und der Mannigfaltigkeit in den Zuständen der durch geringere gemeinsame Bande

¹⁾ Die Zahlen der höheren Schulen sind, was Preußen betrifft, den betr. Jahrgängen des *Kunze-Kalenders* entnommen; die Angaben bei *Wiese-Irmer* (s. o. S. 89 Anm. 2) S. 626 ff. für das Jahr 1895 sind vielfach nicht so konsequent durchgeführt, auch kombinierte Anstalten mehrfach doppelt gezählt scheinen, während für die Programmlieferung in allen solchen Fällen in der Regel nur je eine Anstalt in Betracht kommt. Für die auf preussischen Anstalten, die im „*Kunze*“ angeführt sind, habe ich ebenfalls dessen Angaben zu Grunde gelegt, im übrigen die im *Statistischen Jahrbuch* (s. o. S. 112 Nr. 13b) vorliegenden verwertet, unter Ausscheidung aller der Anstalten, die nicht eigentlich als „höhere“ gelten können, sowie der Privatanstalten, die nicht regelmäßig Jahresberichte und noch weniger Abhandlungen herausgeben.

²⁾ Besonders o. S. 132 ff., 136 ff., 146 f., 248 ff.

³⁾ Der Begriff der „Abhandlungen“ bedarf gerade in diesem Zusammenhange einer Erläuterung. Es können n. E. nur diejenigen als solche angesehen werden, die entweder (wie in Deutschland jetzt in der Mehrzahl der Fälle mit Recht geschieht) von dem Jahresberichte gesondert ausgegeben werden oder, wenn nicht (wie fast ausschließlich in Österreich), dem Jahresberichte vorgedruckt sind, nicht aber Veröffentlichungen, die überhaupt nicht für sich gelten sollen, sondern irgend einen Teil des Jahresberichts erläutern und sich denn auch an den verschiedensten Stellen innerhalb desselben finden, wie ganz kurze Berichte über Einführungen von Direktoren, kurze Reden auf verstorbene Lehrer, Satzungen der verschiedensten Art, Kassenberichte, Schulgeldregulative, Bestimmungen über Schülerpensionen u. ä. m. Alle diese und ähnliche Dinge sind wichtig und an ihrer Stelle in den Jahresberichten sehr zweckentsprechend; es ist auch sehr dankenswert, daß sie sowohl bei Klufsmann wie in Hortzschanskys Programmverzeichnissen besonders berücksichtigt sind (s. o. S. 112 Nr. 14 u. 15). Nur darf man sie nicht als „Abhandlungen“ nehmen und Hortzschanskys Verzeichnis, in dem alle diese Dinge gleichwie die wirklichen Abhandlungen (im obigen Sinne) mit laufenden Nummern angeführt werden, ohne vorangängige sorgfältige Scheidung etwa zur Grundlage statistischer Berechnungen machen, die dann den faktischen Niedergang des Programmwesens erweisen sollen. Wie notwendig eine solche Scheidung aber für die richtige Erkenntnis der ganzen Verhältnisse ist, zeigt z. B. der Umstand, daß von den 670 laufenden Nummern, die Hs. „Schulchriftenabhandlungen“ für das Jahr 1896 umfassen, nur 574 Arbeiten sind, die man wirklich als Abhandlungen bezeichnen kann. In den späteren Jahrgängen hat H. übrigens (was in anderer Beziehung wieder schade ist) die Aufnahme von Beiträgen, die Teile der Jahresberichte sind, wesentlich eingeschränkt. Vielleicht würde es sich in Zukunft empfehlen, sowohl bei Klufsmann wie in Hortzschanskys Verzeichnis die Verschiedenheit des Charakters der Arbeiten deutlicher kenntlich zu machen, auch in der Druckeinrichtung; vgl. dazu noch u. Abschnitt H.

zusammengehaltenen übrigen¹⁾ 24 kleineren und kleinsten Staaten in dieser Hinsicht besteht. In Preußen ist der Rückgang bei den Vollanstalten (238:218) übrigens nur unerheblich; hervorheben möchte ich hierbei die verhältnismäßig starke Beteiligung der preussischen Ober-Realschulen, von denen bekanntlich gerade im letzten Jahrzehnt viele aus ursprünglichen Realschulen entanden sind. Die Zahl der Abhandlungen ist hier 1896 und 1907 im Verhältnis zur Zahl der Schulen etwa die gleiche (50 %). Recht interessant und zu weiterer Nachforschung anregend sind auch die erheblichen Unterschiede, die in bezug auf die Vollanstalten überhaupt zwischen den einzelnen preussischen Provinzen sich ergeben: auf der einen Seite, 1896 wie 1907, eine starke, z. T. der Summe der Anstalten beinahe gleichkommende Zahl von Abhandlungen (Pommern, Schlesien, Sachsen), auf der anderen nur ein geringer Bruchteil ($\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$; Rheinprovinz, Hannover). Die Gründe ergeben sich einerseits aus dem Bestehen einer Tradition, die nicht bloß Gewohnheit war, sondern im Bewußtsein ihres Wertes festgehalten worden ist (auch bei städtischen Anstalten), wie sich das für Sachsen und Schlesien direkt nachweisen läßt²⁾, andererseits, so für die Rheinprovinz, aus der starken Zunahme städtischer, z. T. aus Schulen mit sechsjährigem Kursus hervorgegangener Vollanstalten, die aus finanziellen Gründen oder in Beibehaltung des Brauchs, den sie als Nichtvollanstalten beobachtet hatten, auf die Herausgabe von Abhandlungen verzichteten. Was Brandenburg betrifft, so fällt für die Vollanstalten 1907 das Fehlen der zwanzig städtischen Schulen Berlins gegenüber 1896 erheblich ins Gewicht; doch findet ja bei dem dreijährigen Turnus hier wieder ein gewisser Ausgleich statt, wogegen in der Provinz Hannover der geringe Prozentsatz der Abhandlungen 1896 wie 1907, hauptsächlich infolge der Streichung der Mittel seitens der Stadt Hannover für ihre (9) Anstalten, wohl ein dauernder bleiben wird (vgl. schon o. S. 213 m. Anm. 1). Die Zunahme bei den preussischen Realschulen (28:41) ist nur darauf zurückzuführen, daß bei den städtischen Anstalten Berlins im Jahre 1907 nach dem dreijährigen Turnus gerade die Realschulen „fällig“ waren, steht aber sonst in gar keinem Verhältnis zu der enormen Vermehrung dieser Schulen überhaupt. In den außerpreussischen Staaten ist die Beteiligung der Realschulen, die ja, wie nicht oft genug betont werden kann, zur Lieferung

¹⁾ Daß unter diesen Waldeck-Pyrmont nicht aufgeführt ist, hat darin seinen Grund, daß die wenigen höheren Schulen (3) dieses Kleinstaates zur Schulverwaltung der preussischen Provinz Hessen-Nassau gehören, bei der sie auch mitgezählt sind; übrigens haben sie gerade weder 1896 noch 1907 Abhandlungen veröffentlicht.

²⁾ Vgl. o. S. 213 Anm. 3 und S. 234 ff.

von Abhandlungen niemals und nirgends (mit Ausnahme der hamburgischen) verpflichtet gewesen sind¹⁾, eine geradezu minimale und trotz der auch hier (wenn auch nicht in demselben Umfange wie in Preußen) erfolgten starken Vermehrung dieser Schulen sogar ganz erheblich (35:17) zurückgegangen. Inwieweit dieser Rückgang, abgesehen von den rein finanziellen Erwägungen (s. o. S. 447f.) bei den zumeist²⁾ kommunalen Anstalten, etwa auf üble Nachwirkung des Artikels in den *Grenzböten* von 1896 (o. S. 248ff.) zurückzuführen ist, läßt sich direkt natürlich nicht nachweisen. Möglich ist immerhin, daß manchen kleinen Gemeinden die etwa vorhandene Lust zur Bewilligung von Mitteln für Abhandlungen durch die dort gemachten irrigen Angaben (S. 250ff.) über deren Wert und Kosten benommen wurde, Angaben, die zu kontrollieren die zur Geldbewilligung berufenen Instanzen in den wenigsten Fällen imstande waren, während eine Richtigstellung von kundiger Seite ja leider ausblieb. Was insbesondere die sächsischen Realschulen betrifft, so scheint es mir sogar recht wahrscheinlich, daß die zwei Jahre nach dem Erscheinen jenes von einem sächsischen Verfasser herrührenden Artikels in den *Grenzböten* auf Grund finanzieller Erwägung erfolgte Einschränkung der Programmausgabe für die Vollanstalten (zunächst die staatlichen, s. o. S. 106 Anm. 1 u. 2) auch auf das Verhalten der Kuratorien der zahlreichen städtischen Realschulen nicht ohne Einfluß geblieben ist; denn 1896 lieferten von 23 Realschulen doch 16 Abhandlungen, dagegen im Jahre 1907 von 32 nur 3! Für die meisten anderen aufserpreussischen Staaten, die starke, schwache oder auch gelegentlich ganz fehlende Beteiligung ihrer Schulen, Voll- und Nichtvollanstalten, an Programmabhandlungen verweise ich die Leser und besonders die Lehrer der betr. Staaten auf die Tabellen (S. 452f., 460); die richtige Beurteilung dieser Verhältnisse bedarf noch in manchen Punkten der Aufklärung, teils weil die einschlägigen amtlichen Bestimmungen der einzelnen Regierungen nicht allgemein zugänglich sind, teils weil die Zahl der Schulen in einzelnen Staaten überhaupt so gering ist, daß Schlüsse aus

¹⁾ In Württemberg geben z. B. nicht einmal alle Realschulen regelmäßig Jahresberichte heraus, geschweige denn Abhandlungen. Auch ist zu beachten, daß von den 1146 höheren Schulen (im Sinne von S. 454 Anm. 1), die es Mitte 1906 im Deutschen Reiche gab, bis jetzt nur 927 (bezw. unter Hinzurechnung der bayerischen Gymnasien 972) dem Teubnerschen Tauschverkehr angehören, so daß wir nur bei diesen in der Lage sind, den Bestand an Abhandlungen mit Zuverlässigkeit zu kontrollieren.

²⁾ Nur Bayern macht in dieser Hinsicht eine erhebliche Ausnahme, da auch dessen sechsklassige Anstalten meist staatlich sind; aber auch deren z. Z. nicht unbedeutende Zahl (85) scheidet für eine Gesamtbetrachtung im wesentlichen aus, da ihre Beteiligung an Abhandlungen, wie jeder aus dem Verzeichnisse von E. Renn erschen kann (vgl. o. S. 113, Nr. 22—24), von jeher eine ganz geringe gewesen ist.

einer Statistik¹⁾ nur von solchen mit Erfolg zu ziehen sind, die mit den amtlichen Vorschriften, dem Verhalten städtischer Behörden, den Stimmungen innerhalb der Fachkreise und anderen für die Beurteilung wesentlichen Dingen aus eigener Kenntnis und Erfahrung vertraut sind. Es wäre daher durchaus zu wünschen, wenn die hier gegebenen Anregungen dazu führten, daß Angehörige dieser Staaten der Sache ihre Aufmerksamkeit etwas mehr zuwenden möchten, als es bisher geschehen ist.

Der Mühe übrigens, auch für die Verhältnisse der österreichischen Mittelschulen eine vergleichende Tabelle über die Zahl der gelieferten Abhandlungen, im ganzen wie nach den einzelnen Kronländern und Schularten, etwa für die Jahre 1896 und 1906 zu geben (für 1907 liegt mir der Bestand noch nicht in vollem Umfange vor) konnte ich mich nach dem, was schon oben (S. 272f.) darüber gesagt ist, hier für überhoben erachten.

¹⁾ Sichere Schlüsse lassen sich, was die gegen früher geringer gewordene Zahl der Abhandlungen betrifft, nur noch für Elsass-Lothringen und Württemberg ziehen, hier im Zusammenhang mit amtlichen, wiederum aus finanziellen Gründen getroffenen Bestimmungen (vgl. o. S. 103, Nr. LXXIIa; S. 107, Nr. LXXXI). Die entsprechenden Verhältnisse Badens und Hessens — auch hier hat die Zahl der Abhandlungen abgenommen — sind nicht so bestimmt zu erklären, doch ist wohl auch hier hauptsächlich die Kostenfrage ins Gewicht gefallen, wie man vielleicht aus wiederholten Hinweisen auf möglichst knappe Fassung der Jahresberichte schließen darf (vgl. z. B. o. S. 100, Nr. LXIb; S. 104, Nr. LXXV; S. 179f.). Auffallend ist die geringe Zahl in Anhalt, trotz der o. S. 99 (Nr. L) mitgeteilten Bestimmungen. Recht beachtenswert sind, auch der Zahl nach, besonders die Beiträge von Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar-Eisenach, wenigstens bei den Vollanstalten. Bayern und Hamburg möchte ich in diesem Zusammenhang nicht besonders hervorheben, weil die starke Beteiligung der Zahl nach (der übrigens auch der Wert im ganzen durchaus entspricht) hier noch mit amtlichen Bestimmungen zusammenhängt; vgl. o. S. 102, Nr. LXXa; S. 136, 145, über Hamburg noch die oben S. 92 u. 103 (s. a. S. 448) unerwähnt gebliebene Bestimmung „die wissenschaftlichen Lehrer sind verpflichtet, der Reihe nach die Programmabhandlung zu schreiben“, bei A. Micolci, *Das Unterrichtswesen des Hamburgischen Staates. Eine Sammlung der geltenden Gesetze, Verordnungen und sonstigen Bestimmungen über das Unterrichtswesen in Hamburg.* Hamburg 1884, Th. G. Meißner, XIV, 712 S. 8 *M.*, S. 230, § 23 Abs. 2. Herr Prof. Dr. Ew. Horn (vgl. o. S. 296 Anm. 4) war so freundlich, mich privatim darauf hinzuweisen. Übrigens ist diese Anordnung des *Regulativs über die amtlichen Verhältnisse der an den höheren Staatsschulen (Hamburgs) angestellten Lehrer vom 17. März 1877* in den entsprechenden Bestimmungen über die amtlichen Verhältnisse der an den höheren Staatsschulen angestellten Direktoren und Lehrer vom 18. Juni 1903 unverändert geblieben. Es heißt daselbst (§ 13): „Die wissenschaftlichen Lehrer sind verpflichtet, der Reihe nach die Programmabhandlung zu schreiben . . . ; der Ausfall einer solchen Abhandlung befreit den an der Reihe befindlichen Lehrer nicht von dieser Verpflichtung. Der Direktor kann die Lehrer in einzelnen Fällen von dieser Verpflichtung entbinden. Ein Anrecht wird dadurch nicht begründet“ (nach direkter Mitteilung). Gedruckt ist die letztere Verfügung nicht. Ein Nachtrag zu der Sammlung Micolcis von 1884 wäre erwünscht.

Die Einrichtung blüht und gedeiht dort wie nur je zuvor, an Umfang wie an Wert, nicht bloß, weil (ähnlich wie in Bayern) noch eine gewisse Verpflichtung (nicht „Zwang“) vorliegt, die Aufklärtere als rückständig bezeichnen mögen, sondern weil die Auffassung, die dort vor 17 Jahren von sachkundiger Seite vertreten wurde (vgl. o. S. 214), auch heute noch in weiten Kreisen lebendig ist und durch die Tat Jahr für Jahr immer aufs neue bewährt wird, ohne daß seitdem gerade viele Worte über die Sache gemacht worden wären (doch vgl. die bemerkenswerten Äußerungen oben S. 272 m. Anm. 1). Aus dem, was ich selbst bei einem mehrwöchigen Studienaufenthalt in österreichischen Mittelschulen im Sommer 1907 von der Sache gesehen und gehört habe, konnte ich übrigens durchaus den Eindruck gewinnen, daß man dort Wert und eigenartige Bedeutung der Einrichtung wohl zu schätzen weiß. Es ist recht auffallend, daß nicht bloß die Kritiker der letzten 1½ Jahrzehnte über diese österreichischen Verhältnisse, die der Frage der Abschaffung oder erheblichen Einschränkung des Programmwesens so wenig günstig sind, stillschweigend hinweggegangen sind, sondern auch die Freunde der Sache eine so naheliegende Stütze ihres Standpunktes verschmäht haben. Letzteres lag vielleicht an dem äußeren Umstande, daß ja von den Abhandlungen deutsch-österreichischer Mittelschulen nur etwa ein Drittel in den Teubnerschen Tauschverkehr kommt und so in Deutschland bekannter wird (o. S. 169 Anm. 3); aber die Bittnerschen Verzeichnisse (s. o. S. 115 Nr. 30—32; S. 255) waren doch zugänglich und konnten zu umfassenderer Orientierung auch bei uns anregen. Wer aber in Deutschland oder Preußen an der Sache Kritik üben wollte, durfte die Lage der Dinge in dem Nachbarstaate um so weniger übergehen, als deren Neuorganisation nach preußischem Muster (unter Wahrung der Landeseigentümlichkeiten) doch dem preußischen Schulmanne, Gelehrten und Verwaltungsbeamten Hermann Bonitz zu verdanken war.

Mag man aber auch, was Preußen und besonders das übrige Deutschland betrifft, gern zugeben, daß hier noch manches der Aufklärung bedarf, ehe ein abschließendes Urteil über die für die weitere Entwicklung des Programmwesens nicht unwichtige Frage der geringer gewordenen Produktion möglich wird, so ist doch schon aus den hier gegebenen Darlegungen mit einiger Sicherheit zu entnehmen, daß die Vorstellung unrichtig ist, die im Verhältnis zur gestiegenen Zahl der höheren Schulen nicht ebenfalls vermehrte, vielmehr sogar selbst absolut zurückgegangene Anzahl der Abhandlungen lasse einen Schluß auf Wert oder Existenzberechtigung dieser Arbeiten zu. Daß die in der Diskussion der letzten beiden Jahrzehnte behauptete „Minderwertigkeit“ der Programme einer erheblichen Revision bedarf, konnte in Abschnitt C gezeigt werden; eine Verquickung des Wertmaß-

stabes mit der geringer gewordenen Zahl ist also abzuweisen. Erkennt man nunmehr deutlicher, daß diese geringere Zahl nicht so sehr in inneren, als vielmehr in äußeren Gründen zu suchen ist, so dürfte für unbefangene Beurteiler, insbesondere solche, die die Art der Entwicklung unseres höheren Schulwesens in den letzten beiden Jahrzehnten gebührend mit in Betracht ziehen, kaum ein Zweifel sein, daß von einem „Absterben“, das doch nur in inneren Gründen gefunden werden könnte, keine Rede ist. Und wer weiter den Umschwung in der Stoffwahl für die Abhandlungen seit etwa 1½ Jahrzehnten beachtet (o. S. 430 ff.), wer die Fülle der wissenschaftlichen, methodischen und organisatorischen Probleme durchgeht, die unserem Schulwesen und den Lehrern seitdem gestellt und in zahlreichen Programmen gerade dieses Zeitraums (o. S. 376—410) mit Erfolg behandelt worden sind, wird, meine ich, im Gegenteil zu der Meinung kommen müssen, daß hier eine Einrichtung gegeben ist, die noch Aufgaben in Menge auch für die Zukunft hat. Wenn übrigens nicht alle Zeichen trügen, scheint in bezug auf die Zahl der Abhandlungen mit dem Jahre 1905 in Deutschland der Tiefstand erreicht worden zu sein und ein wenn auch langsames äußeres Anwachsen sich vorzubereiten. Den etwa 418 Abhandlungen von 1907 stehen nur etwa 400 von 1906 gegenüber¹⁾. Das ist um so bedeutungsvoller, wenn beachtet wird, daß unter den 1906 veröffentlichten über 20 Schillerprogramme sich befinden, die ohne die Feier vom Mai 1905 weder veröffentlicht noch — in der Hauptsache — wohl durch andere ersetzt worden wären. Wesentlich ist jetzt nur für diese Verhältnisse, daß in allen beteiligten Kreisen, denen zu Nutz und Frommen die vorliegende Arbeit unternommen worden ist, mit einer Reihe irriger, meist auf unzureichender Kenntnis der Entwicklung und der Tatsachen beruhender Anschauungen gebrochen werde, und daß vor allem diejenigen, in deren Macht die Bewilligung der Mittel für die Sache liegt, ihr Urteil über ihren Wert und demgemäß ihre Erwägungen über ihre Zukunft durch die angebliche Einmütigkeit der Kritiker über die „Minderwertigkeit“ nicht weiter beeinflussen lassen.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich endlich ein Moment, von dem man vielleicht nicht ganz ohne Grund sagen kann, daß es die Produktion auf dem Programmgebiete — rein nach ihrer Menge angesehen — ungünstig beeinflusst hat, ich meine die

¹⁾ Nach dem soeben (September 1907) mir zugehenden Berliner Verzeichnis (Bd. XVIII, s. o. S. 112 Nr. 15) über die Abhandlungen von 1906. Nach Ausscheidung der Abhandlungen einer Anzahl von höheren Mädchenschulen, kürzerer, aber an Zahl nur geringer Abschnitte aus Jahresberichten u. ä. m. bleiben von den 431 Nummern, die angeführt werden, rund 400 als wirkliche „Abhandlungen“ (s. o. S. 454 A. 3) übrig. Die Verteilung auf die einzelnen Staaten, Provinzen und Schularten ist danach etwa folgende:

Es lieferten Abhandlungen 1906 (vgl. o. S. 450 f. und 452f.):

A. Preußen.

	Ostpreußen	Westpreußen	Brandenburg	Pommern	Posen	Schlesien	Sachsen	Schl.-Holstein	Hannover	Westfalen	Hessen-Nassau	Rheinprovinz	Sa.
1. Vollanstalten.													
a) Gymnasien	12	3	22	10	12	25	24	6	10	14	4	26	168
b) Realgymnasien . .	2	1	11	3	—	4	4	1	1	3	1	5	36
c) Ober-Realschulen .	1	—	6	—	1	1	7	1	—	1	1	2	21
<i>Zusammen:</i>	15	4	39	13	13	30	35	8	11	18	6	33	225
2. Nichtvollanstalten.													
d) Progymnasien . . .	—	3	—	1	1	1	—	—	—	1	—	4	11
e) Realprogymnasien .	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	1	2	7
f) Realschulen	3	1	6	1	—	2	6	1	—	4	1	3	28
<i>Zusammen:</i>	3	4	8	2	1	3	6	1	2	5	2	9	46
<i>Im ganzen (1+2):</i>	18	8	47	15	14	33	41	9	13	23	8	42	271

B. Die übrigen Staaten des Deutschen Reiches.

	Anhalt	Baden	Bayern	Braunschweig	Bremen	Els.-Lothring.	Hamburg	Hessen	Lippe	Lübeck	M.-Schwerin	M.-Strelitz	Oldenburg	Reuß ä. L.	Reuß j. L.	Kgr. Sachsen	S.-Altenburg	S.-Cob.-Gotha	S.-Meiningen	S.-Weim.-Eis.	Sch.-Lippe	Schw.-Rudolst.	Schw.-Sondersh.	Württemberg	Sa.
1.																									
a) G.	2	8	42	5	—	4	4	5	—	1	3	2	—	—	1	4	2	1	1	2	1	2	1	1	96
b) Rg.	—	1	—	1	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	10
c) OR.	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
<i>Zus.:</i>	2	9	42	6	—	4	8	6	—	1	4	2	—	—	1	6	2	2	1	4	1	2	1	10	114
2.																									
d) Pg.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
e) Rpg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
f) R.	—	1	—	—	—	1	4	2	—	—	—	2	1	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	14
<i>Zus.:</i>	—	2	—	—	—	1	4	2	—	—	2	1	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	15
<i>Sa. (1+2):</i>	2	11	42	6	—	5	12	8	—	1	4	4	1	—	1	8	2	2	1	5	1	2	1	10	129

Demnach A + B. Deutsches Reich:

a) G.	b) Rg.	c) OR.	d) Pg.	e) Rpg.	f) R.	Sa.
264	46	29	339	12	42	400

überaus rasche, fast hastige Entwicklung, Aus- und Umgestaltung unseres höheren Schulwesens besonders in den letzten zehn Jahren. Da wird „kombiniert“, „reformiert“, „angegliedert“, „entwickelt“, „umgestaltet“ u. s. f., Maßnahmen, die allen reformfrohen Gemütern zur Freude gereichen, denen das Alte veraltet und das Neue doch immer noch nicht neu genug scheint, so daß es bald wieder verändert wird. Des Bleibenden freuen sich wenige. Nicht daß ich etwa meinte, dieser Verlauf wäre an sich ein Schaden; neue Probleme verlangen ja nach äußerer Gestaltung, auch im Schulwesen. Aber es läßt sich doch nicht leugnen, daß diese Verhältnisse, so viel Leben und Bewegung sie im guten Sinne auch erzeugen (wie ja denn ein Teil der Programmliteratur der letzten Jahre gerade auf sie zurückzuführen ist, s. o. S. 434f.), im Zusammenhang auch mit dem immer noch bestehenden Lehrermangel, der manche jüngere Kollegen, auch fest angestellte, an ihrem Orte und ihrer Anstalt vielfach kaum warm werden und mit der Schule und ihren besonderen Bedürfnissen nicht recht vertraut werden läßt, umfassenderer Produktion, auch größerer Sammlung und Vertiefung gerade bei der jüngsten Lehrergeneration nicht günstig sind. Einen kleinen Aufsatz in eine Zeitung oder in eine belletristische Zeitschrift zu bringen, wo man sachliche Kritik von Seiten des Durchschnittspublikums gewöhnlich nicht zu erwarten hat, ist einfach, ein tüchtiges, auf gründlichem Studium der Literatur oder umfassender, nur durch langjährige, eingehende Beobachtung zu gewinnender Kenntnis tatsächlicher Verhältnisse beruhendes Programm zu schreiben, das Kenner zur Mitarbeit veranlaßt, schwieriger. So kann es leicht geschehen, daß heute manche der Jüngsten zu einem Programm nicht recht „kommen“ können. In den siebziger Jahren hatten wir ähnliche Verhältnisse, wenn sie auch bei weitem nicht so kompliziert waren wie die jetzigen. Doch es werden voraussichtlich auch wieder ruhigere Jahre kommen, Zeiten stetiger Entwicklung (die von Eiferern dann als „Stillstand“ oder „Rückschritt“ bezeichnet werden mögen), die wohl auch dem Programm manchen neuen Freund zuführen werden — wie ja auch in den achtziger Jahren trotz der Freistellung der Lieferung in Preußen im Jahre 1875 (s. o. S. 146f.) und trotz der im Verhältnis zu den siebziger Jahren geringeren Zahl der neugegründeten Vollanstalten die Zahl der Programme erheblich zugenommen hatte. Es sind das freilich Imponderabilien; aber ihre Wirkung wird in Zukunft doch wahrscheinlicher, wenn sie in der Vergangenheit unter ähnlichen Verhältnissen schon einmal erprobt worden ist.

E. Die Kostenfrage.

Im vorigen Abschnitt ist mehrfach von den finanziellen Erwägungen die Rede gewesen, die in mehreren kleineren

Staaten und vielen Städten dazu geführt haben, die Abhandlungen einzuschränken oder gar abzuschaffen. Es ist natürlich nicht zu verkennen, daß solche Erwägungen bei der Feststellung der Etats von Staaten und Städten an sich ihre volle Berechtigung haben, besonders bei großen und größten Budgets, wo bei den mannigfaltigen Anforderungen, die von allen Instanzen an finanzielle Bewilligungen gestellt werden, auch mit Rücksicht auf den notwendigen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der verschiedensten Art bei der Feststellung des Etats große Vorsicht am Platze ist, besonders wenn es sich, wie bei den Programmen, um jährlich oder in kürzeren Zwischenräumen regelmäßig wiederkehrende Ausgaben handelt. Bedenkt man freilich, was Staaten und auch Städte z. B. für sogenannte offizielle Drucksachen jährlich ausgeben¹⁾, deren augenblicklicher oder gar dauernder Wert kaum im Verhältnis zu den dafür gemachten Aufwendungen steht, so möchten es überzeugte Freunde der Einrichtung der Programme doch fast bedauern, daß die Sparsamkeit gerade sie betroffen hat. Als mildernd kommt dabei nur der Umstand in Betracht, daß bis auf den heutigen Tag bei vielen der maßgebenden Instanzen, besonders in den kleineren Gemeinden, über Wert und Zweck der Einrichtung — falls man sich überhaupt mit der sachlichen Seite ernstlich befaßt hat — irrige Anschauungen bestanden und nach Lage der Dinge bestehen mußten. Die Sache erhält aber ein wesentlich anderes Gesicht, wenn man nicht bloß erwägt, was die Programme kosten, sondern vor allem, was sie leisten.

¹⁾ Auch die Bauetats, besonders mancher Städte, vertragen wohl noch Abstriche, die sich nicht, wie meist bei den Programmen, nur auf einige Hunderte von Mark beziehen würden, sondern leicht auf viele Tausende. Wer z. B. die zahlreichen Baubeschreibungen höherer Lehranstalten durchsieht, wie sie ja gerade in den Programmen der letzten Jahre in so großer Zahl vorliegen, wird sich bei aller Freude über die Bereitwilligkeit, mit der oft sehr hohe Summen zur Verfügung gestellt worden sind, bei gerechter Würdigung auch des großen und wohlthätigen Einflusses, den schöne und behagliche Räume in ästhetischer wie hygienischer Beziehung üben, doch des Eindrucks nicht erwehren können, daß hier von den Baumeistern (was von ihrem Standpunkte oft begrifflich) auf die äußere Erscheinung, die oft luxuriöse Ausstattung der Fassaden, Festsäle, Vestibüle usw. ein übertriebener Wert gelegt wird. Dagegen läßt nur zu oft die innere Einrichtung manches zu wünschen übrig. Ich darf mir auf diesem Gebiete ein auf reichliche Anschauung gegründetes Urteil zutrauen, da ich nicht bloß zahlreiche Baubeschreibungen studiert, sondern auch Dutzende von neueren Schulgebäuden und ihre Einrichtungen, Klassen, Sammlungen in Deutschland und Österreich gesehen und Gelegenheit gehabt habe, mich mit einsichtigen Männern über viele hierher gehörige Fragen auszusprechen. In Österreich z. B. baut man im allgemeinen, was gerade das Äußere betrifft, einfacher als bei uns, hat dann aber nicht selten mehr Mittel für die zweckmäßige Einrichtung der mannigfaltigen, Jahr für Jahr immer aufs neue Geld erfordernden Sammlungen der verschiedensten Art übrig, was doch für die weitere Entwicklung einer Schule recht wesentlich ist; auch für die Programme hat es dort an Mitteln und Bereitwilligkeit, sie herzugeben, noch niemals gefehlt.

Es müßte nun freilich ein hoher Grad von Voreingenommenheit und Kurzsichtigkeit dazu gehören, wollte man nach den obigen Ausführungen an der Meinung von ihrem „durchschnittlich geringen Wert“ noch weiter festhalten.

Aber die Summen, die alljährlich aufgewendet werden, sind doch enorme¹⁾! Zunächst konnte schon oben darauf hingewiesen werden, daß besonders die Berechnungen des Verfassers in den *Grenzboten*, die gleichwohl von den Widersachern der Einrichtung fast ausnahmslos zur Grundlage der Agitation gemacht worden sind, ganz unzutreffende waren (s. o. S. 252). Heute betragen die Gesamtkosten für die rund 400 Programmabhandlungen, die im Deutschen Reiche durchschnittlich jährlich erscheinen (s. o. S. 269f., S. 459), wenn man für jede einen Umfang von etwa $2\frac{1}{2}$ —3 Bogen²⁾ in 4^o annimmt, im allgemeinen³⁾ zwischen 80 000 und 100 000 M. Man wird diese Summe nicht übertrieben hoch nennen können, wenn man bedenkt, welchen Nutzen in idealer und praktischer Beziehung, nach der wissenschaftlichen, schultechnischen und sozialen Seite — ganz im Sinne des Organisators von 1824 — die Programme seit Jahrzehnten den Hunderten von Schulen und den Tausenden ihrer Lehrer, z. T. auch schon den Schülern und dem gewaltig angewachsenen Elternpublikum gebracht haben und — besonders in letzterer Beziehung (vgl. o. S. 285 ff.) — bei zweckmäßiger Ausgestaltung in Zukunft noch in viel höherem Grade bringen können. Es sind eben, wie mit einiger Sicherheit gezeigt werden konnte, Kapitalien, die in geistigen Werten angelegt sind, deren Pflege ja die Schulen und ihre Förderer sich besonders angelegen sein zu lassen berufen sind. Wenn ich aber diese Gesamtberechnung, dem früheren Brauche folgend, überhaupt anstelle, so bekenne ich doch offen, daß ich ihr, wie all den früheren Aufstellungen in gleicher

¹⁾ Vgl. o. S. 174 ff.

²⁾ Dieser Umfang ist heute im Durchschnitt der übliche. Manchmal ist er größer, so bei Programmen, die zu besonderen Gelegenheiten erscheinen, wie Festschriften, Schulgeschichten u. ä., oft aber auch erheblich geringer.

³⁾ Ich lege (nach Angaben verschiedener Berliner Druckereien) einen Durchschnittspreis von 80 M. für den Bogen von 8 Seiten in 4^o zu Grunde, für Satz, Druck, Papier und Broschieren bei einer Auflage von 1500 bis 2000 Exemplaren. Auch hier ergeben sich natürlich Unterschiede. Tabellensatz, die Anwendung verschiedener Schriftarten, häufigere Verwendung von Abbildungen — soweit sie besonders anzufertigen sind — endlich mathematische, mit viel Formeln, Berechnungen usw. ausgestattete Abhandlungen bedingen höhere Preise; andererseits sind derartige Programme aber in der Minderheit, und insbesondere bei den Beschreibungen von Schulbauten, die naturgemäß Abbildungen erfordern, pflegt der Text wiederum weniger ausgedehnt zu sein. In kleineren Städten ermäßigen sich die Druckkosten etwas. Zu bemerken ist noch, daß die Kosten des Bogens bei den Abhandlungen im allgemeinen etwas geringer sind (etwa um 20 %) als bei den Jahresberichten; vgl. darüber unten Teil II 3.

Richtung, keinen übertriebenen Wert beilege — was den finanziellen Effekt angeht. Dieser fiele nur dann entscheidender ins Gewicht, wenn es sich (wie etwa im wesentlichen in Österreich) um eine von einer Instanz zu tragende Ausgabe handelte. In Deutschland aber kommen nicht weniger als 26 Bundesstaaten und einige Hundert Städte in Betracht, auf die sie sich (übrigens in recht verschiedenem Verhältnis zur Zahl ihrer Schulen) verteilen. Man erwäge nun folgendes. Der österreichische Staat, dem man so gern finanzielle Schwierigkeiten nachsagt, ist imstande, dauernd die Ausgaben für eine von ihm als zweckmäßig erkannte Einrichtung an mehreren Hunderten seiner Mittelschulen zu bestreiten; der preussische hat sie — wiederum in vollster Würdigung ihrer idealen wie praktischen Bedeutung — in Zeiten schwerer finanzieller Bedrängnis (s. o. S. 131) geleistet und stellt die Mittel noch heute überall da zur Verfügung, wo sie nach der freieren Gestaltung in den siebziger Jahren (o. S. 146f.) begehrt werden. Bayern bewilligt sie jährlich für mehr als 40 seiner Vollanstalten, Hamburg ebenso regelmäßig für reichlich ein Dutzend seiner höheren Schulen. Auch viele Städte, deren Verwaltungen nicht gerade die Verhältnisse der Schulen als geeignete Objekte sparsamer Finanzierung betrachten, haben für diese nicht unwichtige Seite der Schulorganisation noch immer eine offene Hand. Es wäre nun verfehlt, etwa zu sagen, was größere Staaten oder Städte in dieser Beziehung leisten, wäre kleineren eben nicht möglich; hier müsse man auch im kleinen und kleinsten sparen. Jeder Finanzpolitiker weiß vielmehr, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit eines Organismus keineswegs auch nur überwiegend immer im Verhältnis etwa zur Einwohnerzahl oder zur Steuerkraft wächst. Im Gegenteil sind — sonst normale Finanzverhältnisse vorausgesetzt — gerade kleinere Staaten und Städte, deren Verwaltungsapparat weniger kompliziert ist und in finanzieller Beziehung nicht den vielseitigeren, oft im Augenblick in den Konsequenzen kaum überschaubaren Anforderungen größerer Verbände zu genügen hat, in der Regel viel eher imstande, auf dem einen oder andern Gebiete neue organisatorische Maßnahmen zu treffen oder als zweckmäßig erkannte, fast immer erhöhte Aufwendungen erfordernde Reformen einzuführen, überhaupt Mittel für Zwecke zu bewilligen, denen gegenüber größere Staaten oder Gemeinden, deshalb oft bitter geschmäht, zunächst unter dem Zwange der Verhältnisse sich abwartend verhalten müssen; ich brauche nur, was äußere, z. Z. im Vordergrund des Interesses stehende Fragen unseres Standes betrifft, etwa an die verschiedene Regelung der Pensionsverhältnisse, der Anrechnung von Hilfslehrerjahren u. a. m. zu erinnern. Diese einfache Tatsache wird leicht von denen übersehen, die z. B. von den großen Verhältnissen Preussens — von den noch komplizierteren Österreichs zu schweigen —

ohne weiteres die Erfüllung von Wünschen erwarten, die in Bayern, Baden oder Hessen leichter möglich sind, oder die von Berlin oder Breslau fordern, was in manchem viel kleineren Orte längst verwirklicht sei, und nun die größeren Verbände als „rückständig“ zu schelten nicht müde werden. In Sachen unserer nun schon die großen Verbände finanziell nicht unerträglich belastenden Programmausgaben darf aber z. B. von den kleineren und kleinsten Städten mit höheren Schulen die verhältnismäßig geringe Aufwendung darum desto eher erwartet werden. An den Mitteln — einigen Hundert Mark jährlich — fehlt es hier wohl kaum, vielleicht auch nicht an dem guten Willen; desto mehr aber an sachgemäßer Aufklärung über Wert und Bedeutung der Einrichtung, die zu geben die Anstaltsleiter, die in den betreffenden Kuratorien sitzen, am berufensten sind. Besonders die Realschulen, vor allem in Preußen (und hier wieder besonders am Rhein) und Sachsen (in Bayern, Baden und Württemberg sind die Verhältnisse dieser hier sehr zahlreichen kleineren Anstalten etwas anders zu beurteilen) dürfen in Zukunft, was die Zahl ihrer Programmabhandlungen betrifft, sich gerade bei ihrer rapiden äußeren Entwicklung nicht dauernd in so auffallenden Gegensatz zu den Vollanstalten setzen, wie er zur Zeit besteht (s. o. S. 455f.). Es ist ja freilich oben betont worden, worin diese auffallende, von den modernen Kritikern gar nicht beachtete Tatsache ihren Grund hat, nämlich in den bestehenden amtlichen Bestimmungen, die zunächst meist nur von den Vollanstalten (genau genommen auch hier nur von den Gymnasien und Realschulen 1. O. bzw. Realgymnasien) Programme forderten oder erwarteten. Die mächtige äußere Entwicklung der Realschulen in den letzten beiden Jahrzehnten legt es doch aber einigermaßen nahe, die Lehrer dieser Schulen nicht wesentlicher Momente wissenschaftlicher und praktischer Förderung zu berauben oder die Schulen selbst in der Hauptsache von einer Einrichtung auszuschließen, die jenen anderen für sich wie in ihren gegenseitigen Beziehungen und für die Verbindung mit ihrem Publikum so viel Segen gebracht hat. Denn daß die jüngeren Anstalten realen Charakters aller dieser fördernden Momente etwa weniger bedürften, können wohl nur ganz „Moderne“ zu behaupten wagen; je schneller eine äußere Entwicklung ist, um so eher hat sie doch Anlaß, alle irgendwie zweckdienlichen Mittel zu benutzen, die sie innerlich zu festigen geeignet sind. Daß es auch um des Tauschverkehrs willen ein Gebot der Gerechtigkeit sei, daß die Schulen, die fortwährend empfangen, ihrerseits auch geben, ist schon früher von Mitgliedern staatlicher wie städtischer Verwaltungen mit Recht hervorgehoben worden¹⁾. Die Regierungen haben es bisher vermieden, die älteren Vorschriften für

¹⁾ Vgl. o. S. 225 und 227.

die Vollanstalten (s. o.) in entsprechender Weise auf die Anstalten mit sechsjährigem Kursus auszudehnen; in älterer Zeit mit Recht deshalb, weil diese Anstalten damals nicht eigentlich höhere Schulen waren, in neuerer, wo dieser Grund weggefallen ist, wohl mehr in der Absicht, die meist städtischen Verwaltungen, die für ihre höheren Schulen manche Opfer gebracht haben und ja natürlich auch die (wenngleich geringen) Programmkosten tragen müssen, in ihren freien Entschlüssen nicht zu beengen. Sollte aber die Entwicklung des Programmwesens bei den städtischen Realschulen sich auch in Zukunft in stark absteigender Linie (d. h. im Verhältnis zur Zahl der Schulen) bewegen, so hätten die Regierungen wenigstens in Preußen und Sachsen, wenn nicht das äußere Recht, so doch sicher das innere, die Verwaltungen, die ihrer Aufsicht ja in allen ihren Verhältnissen unterstehen, wenigstens auf die Möglichkeit der Benutzung einer Einrichtung hinzuweisen, an deren Wert und Bedeutung auch für diese Schulen und ihr Publikum kaum zu zweifeln ist.

Nimmt man den oben im allgemeinen, wie ich hoffe, nachgewiesenen Wert der Programme als Ausgangspunkt weiterer Erwägungen und gibt man auch — was noch wichtiger — ihre Existenzberechtigung in der Gegenwart und die Möglichkeit künftiger Weiterentwicklung zu, so fallen damit eigentlich alle die Vorschläge von selbst weg, die man in dem Bestreben gemacht hat, die für eine angeblich veraltete oder absterbende Organisation bisher aufgewendeten Mittel anderen, fruchtbareren Zwecken zuzuwenden. Da indessen gerade ein Vorschlag dieser Art besonders häufig laut geworden ist, der — was hier übrigens nebensächlich ist — mit meinen persönlichen Überzeugungen und Bestrebungen in einer gewissen Verbindung steht, will ich ihn wenigstens kurz charakterisieren. Hauptsächlich deshalb, um zu zeigen, daß Organisatoren oder solche, die es gern sein wollen, häufig zwar an sich sehr erfreuliche Vorschläge zu machen wissen, aber die einfache Macht realer Verhältnisse nicht genügend erkennen und schätzen. Viele derjenigen¹⁾, denen die Programmabhandlungen z. T. als eine veraltete Einrichtung erschienen, wünschten, die frei gewordenen Mittel sollten für die Zwecke der Lehrerbibliotheken verwendet werden. Auf den ersten Blick ein sehr glücklicher Gedanke, der mir besonders sympathisch erscheinen mußte, da ich selbst vor einigen Jahren für eine bessere Ausstattung dieser Sammlungen eingetreten bin²⁾. In der Tat sind in dieser Beziehung an manchen Schulen, besonders in kleineren Städten, noch Wünsche zu erfüllen; ich habe mich aber doch in den letzten Jahren durch das Studium der Bibliotheksabteilungen in den

¹⁾ Vgl. z. B. J. Beschmann (o. S. 187), R. Duden (S. 200), A. Schönbach (S. 215), der ungenannte Verfasser des Artikels in den *Grenzboten* (S. 249) u. a. m.

²⁾ Vgl. o. S. 85 Anm. 1 und 2.

Jahresberichten, der gedruckten Kataloge zahlreicher Lehrerbibliotheken, vor allem aber durch vielfache Anschauung an Ort und Stelle und, was mir am wertvollsten war, durch Korrespondenz und Unterredungen mit Schulmännern überzeugt und dieser Überzeugung auch Ausdruck gegeben, daß es in der Mehrzahl der Fälle gar nicht so sehr auf Erhöhung der betreffenden Etats, als vielmehr auf zweckmäßigere Verwendung der Mittel und vor allem auf zeitgemäßere Regelung der Benutzungsfrage ankommt. Die sehr gut gemeinten Vorschläge zur Vermehrung der Etats haben aber auch das tatsächliche Verhalten der Instanzen nicht beachtet, die die Kosten für Programme zwar gern strichen oder einschränkten, aber keineswegs gewillt waren, sich nun gewissermaßen eines gerechten Ausgleichs halber für andere Zwecke wissenschaftlicher Art, wie sie z. B. in der Förderung von Bibliotheken zum Ausdruck kämen, festlegen zu lassen. Es liegt das auch gar nicht im Wesen von Finanzverwaltungen, die im Durchschnitt in erster Linie immer mehr darauf ausgehen, z. T. es auch müssen, für das unbedingt Notwendige in nüchterner und pflichtmäßiger Erwägung zu sorgen als dem in idealer Hinsicht Wünschenswerten, und sei es an sich noch so vortrefflich, größeren Einfluß auf ihre Maßnahmen zu gestatten. Mir ist in der Tat kein Fall bekannt geworden (für Nachweise in dieser Richtung wäre ich dankbar), wo Instanzen, die das Programm in ihren Etats gestrichen oder eingeschränkt haben, dafür die Bibliotheken höher dotiert hätten. Im Gegenteil. Ein Beispiel, und gerade ein recht charakteristisches, bietet die Stadtverwaltung von Hannover¹⁾. Hier werden, wie sich schon bei *Wiese-Irmer*²⁾ besonders erwähnt findet, Mittel für Programmabhandlungen an den städtischen höheren Schulen schon seit über 30 Jahren nicht bewilligt — für eine größere deutsche Stadt mit zahlreichen höheren Schulen und für einen so langen Zeitraum ein ganz einzig dastehender Fall, der übrigens seinen Grund, wie hervorgehoben sein mag, in finanziellem³⁾ Unvermögen nicht hat; der wirkliche ist nicht bekannt geworden. Dabei zeigen aber die

¹⁾ Vgl. o. S. 213 m. Anm. 1; s. a. S. 224 Anm. 1. Auch in Breslau waren die Abhandlungen für einige Zeit abgeschafft worden (vgl. o. S. 213). Bald nachdem sie wieder eingeführt waren, tauchte der Plan auf, die Lehrerbibliotheken der städtischen höheren Schulen an einer Zentralstelle zu vereinigen, um am Etat zu sparen; aber sämtliche Direktoren sprachen sich dagegen aus, und es blieb beim alten. Das alles ermutigt nicht dazu, beide Dinge in finanzielle Verbindung zu setzen.

²⁾ A. a. O. S. 441.

³⁾ Es werden z. B. dort 120 % Einkommensteuer erhoben, ein Satz, den man als niedrig bezeichnen muß gegenüber dem außerordentlich hohen, den z. B. viele oberschlesische, westfälische und rheinische Städte mit starker Arbeiterbevölkerung erheben müssen, ohne doch deshalb — was eher verständlich wäre — ihre Aufwendungen für Unterrichtszwecke erheblich zu kürzen.

Bibliotheksetats¹⁾ und andere Posten²⁾, wie die Jahresberichte der Anstalten erkennen lassen, nicht nur keinen Vorzug vor denen anderer staatlicher oder städtischer Anstalten von sonst ähnlichen Verhältnissen, sondern sogar erhebliche Nachteile selbst Schulen gegenüber, bei denen man eine sparsamere Bemessung z. B. des Bibliotheksetats durchaus rechtfertigen könnte³⁾. Man erwarte also von etwaiger Abschaffung oder Einschränkung des Programmwesens nicht zu viel an Ersatz, wenigstens nicht für Schulzwecke, sondern trachte lieber darnach, das Gegebene zu erhalten, das Verständnis für seine Bedeutung in den maßgebenden Kreisen — und das wären in diesem Zusammenhange die Finanzverwaltungen — zu wecken und eine zeitgemäße Weiterentwicklung anzubahnen!

Dieser Abschnitt würde aber seinen Zweck schlecht erfüllen, wenn er nicht versuchte, im Anschluß an die z. Z. doch noch bestehenden realen Verhältnisse auch zu der Frage der Kosten einen Beitrag zu liefern in dem Sinne, daß diese, soweit möglich, auf ein Maß beschränkt bleiben, das finanziell als billig anzuerkennen ist, aber doch andererseits die möglichst vollkommene Erreichung des Zweckes der Einrichtung gewährleistet. Ich beginne bei einigen mehr äußerlichen, aber doch in bezug auf die Kostenfrage nicht ganz unwesentlichen Dingen. Bei der Aus-

¹⁾ Sie sind (vgl. die Verzeichnisse über Anschaffungen in den Jahresberichten) sehr dürftig, für Vollanstalten und auch für stark besuchte Realschulen mit zahlreichen Lehrern nicht ausreichend. Der mir wohlbekannte Umstand, daß die Stadtbibliothek einen Zeitschriftenaustausch zwischen den einzelnen Schulen vermittelt, gleicht den Mangel nicht aus; ich werde noch Gelegenheit haben, mich an anderer Stelle darüber zu äußern (vgl. o. S. 86 Anm. 1 Z. 10).

²⁾ Ganz auffallend ist z. B. der geringe Prozentsatz, den die Stadt Hannover für Gewährung von Freischule an bedürftige Schüler bewilligt, nämlich nur durchschnittlich $2\frac{1}{2}\%$, z. T. noch weniger! — Der preussische Staat gewährt für seine Anstalten bis zu 10% (vgl. *Beier* a. a. O. S. 276), und von Städten ist mir keine bekannt geworden, die bei sonst etwa gleichen Finanzverhältnissen so wenig für bedürftige Schüler an Freistellen bewilligte als gerade Hannover.

³⁾ So meine ich z. B., daß die Bibliotheken mancher höheren Schulen, die sich in kleinen Universitätsstädten oder kleineren Orten mit einer wissenschaftlichen Bedürfnissen genügenden Landes- oder Stadtbibliothek befinden, recht wohl mit geringeren Mitteln auskommen könnten, als sie z. Z. haben, dagegen Schulen in kleinen Orten ohne die genannten günstigen Bedingungen der Arbeit reichlicher zu bedenken wären. Größere Städte werden wiederum, auch wenn bedeutendere wissenschaftliche Bibliotheken am Orte sind, auf angemessene Ausstattung ihrer Lehrerbibliotheken nicht gut verzichten können. Die Entfernungen sind zu groß und die Ansprüche an die großen Bibliotheken zu mannigfaltig, als daß den Lehrerbibliotheken die Möglichkeit benommen werden dürfte, die für Schul- und wissenschaftliche Arbeit notwendigen Werke anzuschaffen und dauernd angemessen zu ergänzen, — falls man ihnen nicht einen wesentlichen Teil der Zwecke nehmen will, wegen derer sie gegründet worden sind und erhalten werden.

stattung kann z. B. alles Luxuriöse in Druck und Papier¹⁾ vermieden werden, das sich nicht selten bemerkbar macht. Bei der hohen Auflage, die infolge des Tauschverkehrs nötig ist, gegen 1500 Exemplare, oft noch mehr, und bei den in den letzten Jahren sehr gestiegenen Papierpreisen ist dergleichen nicht ganz unerheblich, und man hat doch keinen Grund, die Väter einer Kleinstadt, die sich pflichtgemäß gern auch um die Kleinigkeiten des Rechnungswesens kümmern²⁾, durch hohe Programmrechnungen gegen die Sache einzunehmen. Die grundsätzliche äufsere Trennung von Abhandlung und Jahresbericht, die gegenwärtig in Deutschland³⁾ zwar überwiegt, aber noch keineswegs durchgeführt ist — trotz vielfacher, auch amtlicher Anregungen — ist ein weiteres Mittel, die Kosten herabzusetzen. Denn der erste Teil, die Abhandlung, kann in allen den Fällen, wo es sich um rein gelehrte Arbeiten handelt, deren Verteilung an Schüler oder Publikum kaum in Frage kommt, in erheblich geringerer Auflage gedruckt werden als der Jahresbericht, der auch diesen Kreisen unbedingt in möglichst liberaler Weise zugänglich zu machen ist, ganz abgesehen davon, daß die Trennung auch in bibliothekstechnischer Hinsicht Vorteile hat (vgl. Teil III). Für die (heute weit zahlreicheren) Fälle, in denen die Abhandlung Gegenstände allgemeineren Interesses, besonders aus dem Gebiete des Schulwesens, behandelt, kommt ein derartiger Ersparnismodus natürlich nicht in Betracht; seine Anwendung liefe hier dem Zweck der ganzen Einrichtung direkt zuwider (vgl. o. S. 275 f.). Auch darf man nicht durch gewaltsame Kürzung⁴⁾ der Jahresberichte, wie sie in deren durchschnittlicher Herabsetzung auf den Umfang nur eines Bogens liegen würde, die Mittel für die Abhandlungen leichter gewinnen wollen. Ob es zweckmäßig ist, Geld für die Programme (und auch die Jahresberichte) von den Schülern bzw. den Eltern zu nehmen (wie es z. T. in Bayern üblich ist, je 0,50 M.), um so einen Teil der Kosten wieder einzubringen, kann man bezweifeln⁵⁾. Im Wesen der ganzen Einrichtung, wenn man sie wenigstens im Sinne der klassischen Erlasse von 1824 und 1826 auffaßt, scheint eine solche Praxis nicht zu liegen. Aber der Umfang der Abhandlungen sollte sich in mäßigen Grenzen halten (etwa 3 Bogen in 4^o im Maximum), von denen nur in besonderen Fällen abzugehen wäre,

¹⁾ Natürlich ist auch das andere Extrem zu meiden; vgl. o. S. 180 m. Anm. 1.

²⁾ Vgl. z. B. Nägele (*Bibl. Abt. 4*, Nr. 110) S. 52.

³⁾ Für Österreich vgl. o. S. 180f.

⁴⁾ Vgl. o. S. 216; über zweckmäßige Kürzung des Jahresberichts vgl. u. Teil II 3.

⁵⁾ Was Bayern betrifft, so ließe sich hier allenfalls der Umstand geltend machen, daß der Schulgeldsatz überaus gering ist, weit geringer als in irgend einem anderen Staate; er beträgt jährlich 45 M. (s. H. Morsch, *Das höh. Lehramt* S. 329).

wie z. B. bei Gelegenheit von Schuljubiläen, wo ja Landes- oder Lokalpatriotismus Fiskus wie Kämmerereien milder zu stimmen pflegt. In allen anderen Fällen müßte eine längere Arbeit, falls sie sich nicht überhaupt besser zur Buchausgabe eignet, auf zwei oder mehr Jahre verteilt werden. Damit komme ich auf dasjenige Mittel, das in letzter Zeit ganz besonders zur Erreichung einer Verbilligung im großen ergriffen worden ist, die Einführung eines mehrjährigen Turnus, in der Regel eines dreijährigen. In diesem Modus ist ein berechtigter Kern wohl zu finden. Seit der Gesichtspunkt des „specimen eruditionis“ nicht mehr wirksam war (s. o. S. 427f.), fielen naturgemäß auch Hunderte von Arbeiten weg, die früher die Bibliotheken und die Etats beschwert hatten, und es schien nahe zu liegen, die geringere Produktion — falls man nicht ganz auf sie glaubte verzichten zu dürfen — äußerlich etwas anders regeln zu lassen und womöglich eine Ersparnis zu erzielen. Es wurde aber damit eine Jahrzehnte alte Tradition jäh abgeschnitten; die Bedürfnisfrage streifte man kaum, das Gespenst der „Minderwertigkeit“ drohte im Hintergrunde¹⁾, und zahlreiche Kollegien sahen sich plötzlich in der Möglichkeit, wissenschaftliche Arbeiten ihrer Mitglieder zu veröffentlichen, zu schwebenden Fragen des Schullebens Stellung zu nehmen oder mit dem Elternpublikum auch auf diesem Wege Fühlung zu behalten, erheblich eingeeengt. Ob es geraten war, von den jährlichen Publikationen gleich auf einen dreijährigen Turnus herabzugehen, kann bezweifelt werden. Ein zweijähriger wäre zunächst vielleicht zweckmäßiger gewesen und hätte nicht so sehr den Eindruck erweckt, daß die Abschaffung überhaupt als Endzweck vorschwebte. Bemerkenswertere Kundgebungen darüber aus Sachsen liegen noch nicht vor. Über den dreijährigen Turnus der Berliner städtischen Anstalten enthalte ich mich zunächst des Urteils, da die Neuorganisation hier noch zu jungen Datums ist und erst weitere Erfahrungen zu sammeln sind. Im allgemeinen kann man über die Einrichtung der Programmlieferung in mehrjährigen Zwischenräumen, soweit es sich dabei um Anstalten gleichen Patronats handelt, aber wohl sagen, daß derartigen Festsetzungen, so erwünscht sie für die bequeme Aufstellung der Etats sein mögen, doch etwas Äußerliches anhaftet. Wissenschaft, Gelegenheit, Bedürfnis und Stimmung lassen sich nicht kommandieren; der jährliche Zwischenraum, allenfalls ein zweijähriger, war natürlicher und gab weiteren Spielraum. Fiel die Abhandlung dabei hier und da einmal aus, so schadete das ja nicht viel; geschieht es aber bei dreijährigem Turnus, so ist der Sache nicht gedient. Auch die Größe der Kollegien, die besonderen Bedürfnisse einzelner Schulen und ihres Publikums kommen bei solchen mehr mechanischen Festlegungen fast überall zu kurz. Große

¹⁾ Vgl. für Sachsen besonders o. S. 243 mit Anm. 2.

Anstalten mit zwanzig und mehr wissenschaftlichen Lehrern wollen in dieser Hinsicht doch anders behandelt sein als kleine¹⁾, mag man nun, wie der Verfasser des Artikels in den *Grenzboten* vom Jahre 1896 tut (a. a. O. S. 121, s. o. S. 250) darin eine „Härte“²⁾ gegen die kleineren sehen oder, was mir richtiger erscheint, es für eine Schädigung der großen halten, die im Verhältnis zu der Menge ihrer tüchtigen Kräfte und zu ihrem doch größeren Interessenkreise viel zu selten zu Worte kommen. Am liberalsten zugleich und der Sache selbst am förderlichsten, also im ganzen am zweckmäßigsten scheint mir das von der preussischen Regierung nunmehr seit über 30 Jahren geübte Verfahren zu sein, jährlich die Mittel für eine Abhandlung in den Etat der einzelnen Anstalten einzustellen, es aber dem Bedürfnis zu überlassen, ob jedesmal von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch gemacht wird. Ein Ausgleich zwischen großen und kleinen Kollegien wird sich so auf ganz natürliche Weise fast von selbst einstellen, wenn nur im allgemeinen die Bedeutung der Sache von der Regierung wie den Lehrerkollegien festgehalten wird und wenigstens in einer gewissen Stetigkeit des Erscheinens von Abhandlungen an jeder Anstalt auch tatsächlich zum Ausdruck kommt.

Dies führt uns nun auf die Frage, ob und inwieweit die Lehrer höherer Schulen auch in Zukunft noch zur Abfassung von Programmabhandlungen verpflichtet (oder berechtigt) sein sollen.

F. Die Verpflichtung der Lehrer zur Abfassung von Programmabhandlungen.

Die Frage, ob und inwieweit die Lehrer der höheren Schulen noch zur Abfassung von Programmabhandlungen verpflichtet sein sollen, hat, wie wir sahen, in der Diskussion der letzten Jahrzehnte eine gewisse Rolle gespielt. Gerade hier schien sich das gehobene Standesbewußtsein zur Geltung bringen zu müssen, das sich gegen eine „Zumutung“ sträubte, die man vor 80 oder 60 Jahren zu machen berechtigt gewesen, deren Fortdauer in der Gegenwart aber ebenso unnötig wie unwürdig sei. Auch der Hinweis auf andere Stände, die zu derartiger literarischer Produktion von Amts wegen niemals „genötigt“ worden seien, hat fortgesetzt zu den Argumenten derjenigen gehört, die es dem Stande schuldig zu sein glaubten, zur Abschaffung so veralteter Einrichtungen beizutragen. Was ist davon zu halten?

Der Hinweis auf andere Stände ist mehrfach von

¹⁾ Man vergleiche z. B., was Sachsen betrifft, die großen Anstalten von Leipzig, Dresden und Chemnitz mit den viel kleineren von Schneeberg, Wurzen und Zittau im Hinblick auf o. S. 106 Anm. 1.

²⁾ Daß der Verfasser auf diesen Punkt hinweist, ist ziemlich das einzige in seinen Ausführungen, was (im Gegensatz zu der Fülle des Unrichtigen oder Verkehrten, o. S. 250 ff.) beachtenswert ist.

solchen, die den nötigen Überblick über die Entwicklung des höheren Schulwesens besaßen und sich die besonderen Aufgaben der Mitglieder unseres Standes klarer gemacht hatten, in seiner ganzen Einseitigkeit gebührend gekennzeichnet worden. Man muß nur wünschen, daß die sehr beherzigenswerten Worte, die z. B. Paulsen, Rethwisch und Morsch zur Sache gesagt haben (vgl. o. S. 245), noch mehr das Ohr derjenigen finden möchten, die im Zusammenhang mit den — berechtigten — Bestrebungen auf äußere Gleichstellung des Standes mit anderen, bisher über Gebühr bevorzugten, auch bei uns den „Beamten“ in den Vordergrund zu stellen geneigt sind und von dem Gelehrten und Forscher (im Gegensatz zum Lehrer und Erzieher) nicht mehr viel erwarten, wenn sie auch nicht wohl unterlassen können, ihm einige höfliche Verbeugungen zu machen. Die tatsächliche Entwicklung gibt solchen Erwägungen indessen nicht einmal recht. Es waren nicht bloß, sondern sind auch heute noch unter uns zahlreiche bedeutende Gelehrte und Forscher — die aber zugleich auch ausgezeichnete Lehrer sind — zu finden. Das kam und kommt, wie z. T. schon oben gezeigt werden konnte (S. 414 ff.), in der gelehrten Programmliteratur, in der starken Beteiligung der Lehrer an wissenschaftlichen und besseren Zeitschriften aus dem Schulgebiet und an größeren gelehrten Unternehmungen usw.¹⁾, auch in dem Umstande zum Ausdruck, daß seit der Zeit des Rektors von Osterode bis zur Gegenwart fortgesetzt Berufungen von Oberlehrern an Hochschulen²⁾ erfolgen, auch von solchen, die schon

¹⁾ Es kann hier unmöglich der Versuch gemacht werden, das im einzelnen nachzuweisen. Man braucht indessen nur irgend eine der bekannteren wissenschaftlichen Zeitschriften, eins der größeren Sammelwerke u. s. f. aufzuschlagen, um alsbald auf Mitglieder des Standes zu stoßen. Für das philologisch-historische Gebiet ist es z. Z. außerordentlich schwer, sich einen schnellen Überblick über diese Dinge zu verschaffen, da es an zusammenfassenden biographisch-bibliographischen Hilfsmitteln geeigneter Art durchaus fehlt; die oben S. 319 (A. 2, Ende) genannten reichen nur bis in den Anfang der achtziger Jahre. Für die exakten Wissenschaften sind wir besser versorgt. Dem *Biographisch-literarischen Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften* von J. C. Poggendorff, fortgeführt von E. W. Podderson und A. J. v. Oettingen (4 Bde., bis 1904 reichend, Leipzig 1863—1904, A. Barth) haben wir auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften kein ähnliches an die Seite zu setzen; vgl. o. S. 320, Anm. 2 (von S. 319) Schluß.

²⁾ Außer den oben (S. 414 Anm. 1) genannten, die zugleich als Verfasser wertvoller Programmarbeiten zu erwähnen waren, führe ich noch an aus den Gebieten: a) Allg. Sprachwissenschaft, klass. Philologie, Pädagogik: H. v. Arnim, G. Delbrück, A. Dieterich, A. Gercke, A. Goldbacher, G. Raibel, B. Keil, E. Martinak, H. Osthoff, F. Passow, A. Philippi, M. Pohlenz, W. Rein, F. Schoemann, S. Sudhaus. — b) Germanistik: R. Heinzel, J. Seemüller. — c) Französisch u. Englisch: L. Herrig, A. Stimming, W. Vieter. — d) Geschichte: Ad. Beer, H. Breßlau, A. Dove, J. G. Droysen, A. Gindely, M. Lehmann, L. v. Ranke. — e) Erdkunde: G. Gerlaud, H. Guthe, F. v. Wieser. — f) Philosophie: Osc. Erdmann,

längere Zeit im Schuldienst tätig waren und also gezeigt haben, daß die lebendige Fühlung mit der Wissenschaft und ihre unmittelbare Förderung sich mit den stetig gewachsenen Anforderungen an die Arbeitskraft des Berufes noch immer verträgt. Daß sogar nicht einmal alle derartigen Berufungen angenommen werden¹⁾, ist kaum ein unerfreuliches Zeichen. Zahlreiche Oberlehrer versahen oder versehen neben ihrem Berufsamt akademische oder andere bevorzugte Stellungen (als Honorarprofessoren, a. o. Professoren, Privatdozenten, Lektoren, Assistenten u. ä.)²⁾. Auch an die Tatsache kann erinnert werden, daß mehr als früher Oberlehrer in den wissenschaftlichen Prüfungskommissionen für das höhere Lehramt tätig sind, wenn man auch bei dem unverkennbaren Zusammenhang, in dem sie mit der mehr äußeren Standesbewegung steht, und in Erwägung mancher besonderer mehr zufälliger Umstände, die dabei mitspielen³⁾, kein so wesentliches Gewicht auf sie legen

R. Wahle. — g) Theologie, Orientalia: F. Arnold, W. Boyschlag, Th. Brieger, W. Fell (kath.), F. H. R. Frank, E. Haupt, W. Herrmann, G. Jahn, G. Kawerau, A. König (kath.), A. Twisten. — h) Rechtswissenschaft: B. Rübler. — i) Aus dem Gebiete der exakten Wissenschaften: F. August, J. Blaas, F. A. Clebsch, E. Dubois-Reymond, W. Eisenlohr, W. v. Exner, G. Frobenius, G. Galle, H. Graßmann, W. Hankel, E. Heis, G. Helm, E. Holzapfel, E. Jahnke, F. Joachimsthal, W. Killing, L. Königsberger, E. Kofak, E. Lommel, H. G. Magnus, R. Mehmke, F. Minding, E. Netto, C. Neumann, A. Oberbeck, S. Ohm, Th. Poleck, O. Reichel, H. Rose, H. A. Schwarz, A. Slaby, H. Stahl, J. Steiner, R. Sturm, A. Wangerin, J. Weingarten, A. Wüllner. Das ist nur eine beschränkte Auswahl der bekannteren Namen.

¹⁾ Wie z. B. von dem Mathematiker H. Schubert (Hamburg), dem Herausgeber der „*Sammlung Schubert*“ (Leipzig, Göschen) und den ebenso bekannten Diskursen auf physikalischem Gebiete J. Elster und H. Geitel (Wolfenbüttel).

²⁾ Hier können genannt werden: Auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften: K. Baumann, Fr. Baumgarten, E. Böckel, K. Bruuner, L. Contzen, E. Drerup, K. Fredrich, E. Hausknecht, E. Herzog, H. Hilgenfeld, W. Jerusalem, H. Jurenka, R. Krou, G. Krueger, J. Lambel, F. Lehner, P. Lessiak, R. Medem, S. Mekler, G. Rauschen, P. Reimann, F. Schmidt, L. Schütte, P. Stentzler, A. Viertel, H. Weber, A. Zauner, L. Zürn. — Auf dem Gebiete der exakten Wissenschaften: A. v. Bockelmann, A. Burgerstein, L. Burgerstein, P. Epstein, R. Fuchs, G. Gürich, E. Haentzschel, H. Hammerl, Th. Hanausek, A. Heimerl, F. Hemmelmayr Edl. v. Angustenfeld, W. Mertens, J. Müllerer, F. Pfuhl, J. Petzoldt, H. Schultze, M. Schwarzmann, R. Seith, H. Servus, W. Sigmund, M. Simon, L. Sütterlin, M. Switalski, G. Wallenberg, K. Wild, P. Zühlke.

³⁾ Wie etwa des Umstandes, daß die betr. Lehrer an dem Prüfungsorte oder in seiner Nähe wohnen. Es ist aber keineswegs immer der Fall, daß gerade dort diejenigen zu finden sind, denen nach ihren wissenschaftlichen Leistungen, auch produktiver Art, und zwar nicht bloß auf einem kleinen Spezialgebiete — und die müßten die *conditio sine qua non* sein — solche Berufungen in erster Linie zukämen. Werden z. B., wenn solche die fällig am Orte nicht vorhanden sind oder — was auch vorkommt — die Berufenen das Prüfungsamt ablehnen, aus Rücksicht auf die Ehrung des Standes andere gewählt, die zwar wohlunterrichtet und tüchtige Lehrer der oberen Klassen, aber nicht eigentlich bedeutende Forscher sind, so liegt

wird, wie auf die anderen hier hervorgehobene Momente. Ist es bei solcher Lage der Dinge eine zu harte „Zumutung“, von den Kollegen einer höheren Schule jährlich oder in größeren Zwischenräumen die Abfassung einer Programmabhandlung zu erwarten? Von einer solchen „Zumutung“ könnte meines Erachtens überhaupt nur dann mit Recht gesprochen werden, wenn noch in neuerer Zeit der Gesichtspunkt des specimen eruditionis maßgebend zu sein brauchte. Dieser ist aber weggefallen, und ich meine, daß auch der letzte Rest davon noch verschwinden muß, der in der den Lehrern auferlegten Verpflichtung gefunden werden kann, die Abhandlung „der Reihe nach“ zu schreiben¹⁾. Gerade dadurch sind ja früher zahlreiche wissenschaftlich wenig bedeutende, wiewohl für die Verfasser selbst gewiß nicht ganz unfruchtbare Programme hervorgerufen worden. Wenn auch nach dem heutigen Bildungsstande der Oberlehrer solche Elaborate nur noch in Ausnahmefällen zu erwarten wären (schon die Verantwortlichkeit des Direktors könnte übrigens davor schützen), so sollte auch der geringste Schein eines Zwanges vermieden werden, nicht weniger auch die offenbare Störung der Kollegialität, die darin liegt, daß der eine oder andere (es braucht nicht einmal der Schlechteste zu sein), der gerade keine Arbeit zur Verfügung hat, sich als „übergangen“ anzusehen hätte. Es soll niemand mehr zu literarischer Produktion gewissermaßen von Amts wegen „genötigt“ werden. Die Programmabhandlung erscheint im Namen der Schule, im Interesse der Wissenschaft oder des Unterrichts, zur Herbeiführung eines immer engeren Zusammenhanges zwischen den einzelnen Schulen und Schularten, ihrer Ziele und Bestrebungen auch in verschiedenen Staaten, zu Nutz und Frommen des Elternpublikums und zur Aufklärung über schwebende Fragen in allen den Kreisen, die am Leben der höheren Schule interessiert oder dafür erst noch zu gewinnen sind. Es ist in der oft viel zu einseitig die Wahrung der Würde des Standes in den Vordergrund stellenden Diskussion der letzten beiden Jahrzehnte nur zu sehr übersehen worden, daß diese schon vor acht Jahrzehnten weitausschauend aufgestellten Gesichtspunkte heute durchaus noch zu Recht bestehen, ja in noch viel höherem Grade, bei den viel komplizierteren Schulverhältnissen, bei dem trotz aller Vereine, Versammlungen und periodischen Organe immer noch viel zu geringen inneren Zusammenhänge zwischen den Hunderten von Schulen und ihren Lehrern und bei dem oft unheilvollen Einfluß

immer die Gefahr nahe, daß die Kandidaten nach Dingen gefragt werden, die sie noch gar nicht zu wissen brauchen, und der notwendige Zusammenhang mit ihren wissenschaftlichen Fachstudien, ihrer Tätigkeit in Universitätsseminaren u. s. f. nicht genügend berücksichtigt wird; vgl. zu der Frage auch die Bemerkungen von Paulsen (a. a. O. S. 15), der die wichtigeren Prüfungen in der Regel wieder Akademikern in die Hände gegeben zu sehen wünscht, weil „der wissenschaftliche Charakter der Prüfung dies fordert“.

¹⁾ Vgl. o. S. 106, Nr. LXXXVIII und S. 457 Anm. 1.

eines Teiles der Presse und dem lauten Gebaren der sogenannten zeitgemäßen überpädagogischen Reformliteratur in Broschürenform, deren Urheber dem Publikum immer noch (und nur zu oft mit Erfolg) einreden, es wäre eigentlich, besonders an den Gymnasien, noch alles so wie vor 30 oder 50 Jahren, und jedenfalls mit dazu beitragen, das vielfach geschwundene Vertrauen des Publikums zur Wirksamkeit der höheren Schulen noch weiter zu untergraben. Es konnte oben gezeigt werden, daß unter solchen Umständen gerade heute das Programm ein wesentlicher, in vielen Fällen fast der einzige Faktor ist, belehrend, aufklärend, verständigend einzugreifen.

Je weiter diese Auffassung auch im höheren Lehrerstande selbst an Boden gewinnt — und das oben (besonders S. 376—410) vorgelegte Material und die weiterhin (S. 410 ff., 433 ff.) gegebenen Ausführungen zeigen doch recht erfreuliche Fortschritte in solcher Richtung —, um so eher ist zu erwarten, daß das Gerede von der mangelnden Existenzberechtigung der so lange bestehenden Einrichtung allmählich verstumme. Die Schulen und ihre Lehrer werden es nach dieser Lage der Dinge in Zukunft nicht mehr als eine „Nötigung“ oder „Zumutung“ zu empfinden brauchen, Programme herauszugeben, sondern es als eine Ehrenpflicht ansehen, die in gleicher Weise im Interesse der Schule, des Standes und aller beiden nahestehenden Kreise liegt. Wenn die meisten der für die Bewilligung der Kosten in Betracht kommenden Instanzen die äußeren Mittel dazu regelmäßig gewähren, so können die Mitglieder des Standes nur freudig die Gelegenheit ergreifen, Arbeiten zu veröffentlichen, für die an anderen Orten bei so vielen Gelegenheiten weder gleicher Raum noch gleiche Wirkung gegeben ist. In welcher Weise die einzelnen Schulen die „Reihenfolge“ der Verfasser regeln, kann ihnen billig selbst überlassen bleiben, wenn sie sich nur überhaupt mit der Sache befassen. Die Erfahrung des letzten Jahrzehnts hat ja gezeigt, daß es damit keine Not hat. Gezwungen werde niemand; wer sich aber berufen fühlt, behalte die Ergebnisse seiner Studien, wenn sie gründliche und umfassende sind, nicht für sich, teile mit, was er an methodischen Erfahrungen, die über das Niveau des allen Schulmeistern gemeinsamen Handapparats hinausgehen, in langjähriger Arbeit unter verschiedenen Verhältnissen gesammelt hat, halte auch nicht zurück mit dem, was ihm umfassende Kenntnis und reichliche, auf das Studium mannigfaltiger Gebiete sich gründende eigene Anschauung an fördernden Gesichtspunkten etwa für die künftige, zweckmäßigere Gestaltung dieser oder jener Seite der Organisation des höheren Schulwesens ergeben hat. Ich denke hierbei nicht nur an diejenigen, die der Eros treibt, die mitten in jeder Arbeit, die sie sich stellen, schon wieder die Grundlinien neuer, fruchtbringender Aufgaben selbständig entdecken und eher des Zügels als des Sporns bedürfen, um sich nicht aufzu-

reiben im Dienste der Interessen, zu denen eigener freier Wille und die immer umfassender werdende Kenntnis und Erfahrung sie geführt haben; natürlich auch nicht an die, deren es in jedem, wenn auch „akademisch“ gebildeten Stande gibt, die nach getaner Examensarbeit und heute so leicht erlangter Anstellung das gute Ruhen im festen Amte als Preis der Mühen ansehen und alle Arbeit, die sich nicht zählen und wägen läßt und außerhalb des amtlich festgelegten Pflichtenkreises liegt, als überflüssige, unberechtigte „Zumutung“ betrachten und die „Streber“ sogar gern scheel ansehen, die darüber hinaus noch das Bedürfnis selbständigen, selbstgewählten Schaffens empfinden, während es doch gerade die Mitglieder der Stände in gesicherter Lebensstellung als eine Ehrenpflicht betrachten sollten, gegenüber denen nicht zurückzustehen, die sich — wie etwa im ärztlichen oder Anwaltstande — jeden Fortschritt auch in ihren äußeren Verhältnissen durch fortgesetzte, gesteigerte Arbeitsleistung in praktischer und wissenschaftlicher Betätigung erkämpfen müssen.

Desto mehr habe ich die nicht kleine Zahl derer im Sinne, die wohl kenntnisreich und arbeitsam sind, aber durch übertriebene Zurückhaltung, Scheu vor der Öffentlichkeit, oft auch durch mangelnde Gelegenheit zu umfassenderer Betätigung außerhalb des Kreises der einen Schule, in der sie Jahrzehnte hindurch allein heimisch sind, niemals kommen. Wer kennt sie nicht, diese oft rührend bescheidenen, immer hilfsbereiten und gefälligen Männer, die aus der Fülle vielseitigen Wissens an Alte und Junge gern spenden, ohne doch jemals seit ihrer Examenszeit oder ihrer Promotion auch nur eine Zeile veröffentlicht zu haben! Manchmal sind es nur Naturen, die eine durch eminentes Gedächtnis geförderte Notizengelehrsamkeit aufgespeichert haben (deren Träger werden dann gern hinter ihrem Rücken als „wandelnde Konversationslexika“ bezeichnet), oft aber auch Männer, die in einer oder gar mehreren Wissenschaften und über die in ihnen gemachten Fortschritte, manchmal auch, wiewohl seltener, in der Geschichte und Organisation des Schulwesens des In- und Auslandes sich wohlunterrichtet zeigen, denen zu umfassenderer Betätigung außerhalb eines engeren Kreises nicht die eigne Kenntnis, auch nicht die Lust, wohl aber der Anstoß, die äußere Gelegenheit fehlte, die sie doch nach ihrer ganzen zarten, empfindsamen Natur nicht suchen mochten; wenn sie es aber einmal wirklich versucht hatten, so standen sie bald wieder davon ab, besonders wenn sie eine Abweisung erfahren hatten. Waren sie doch mit den Gepflogenheiten der Durchschnittsredakteure von Zeitungen oder Zeitschriften natürlich wenig vertraut, die (ähnlich wie auch manche Verwaltungsinstanzen) sich nicht für verpflichtet halten, Bewegungen und Bestrebungen, die sich in der Literatur oder in der Organisation des höheren Schulwesens ankündigen, selbständig zu verfolgen und nach den besten Mitarbeitern für wissenschaftliche und prak-

tische Fragen Umschau zu halten, sondern die Menschen und Dinge an sich herankommen lassen und in dem Bestreben, dem Leserpublikum oder auch höheren Autoritäten nicht zu nahe zu treten, vor selbständiger, gründlicher Arbeit lieber das „Lesbare“ — wie man sagt — bevorzugen, das dem Durchschnittsleser nicht zu viel Arbeit zumutet. Hier stellt sich nun das regelmäßig wiederkehrende Programm auch für den an sich nicht zur Schriftstellerei neigenden, aber sonst kenntnisreichen Lehrer als denkbar beste Gelegenheit ein, ohne Beengungen der vorher genannten Art einmal in seinen Lieblingsstudien, mögen sie nun einem fachwissenschaftlichen Problem gewidmet sein oder mit der Arbeit der Schule unmittelbar zusammenhängen, einen gewissen Abschluß zu suchen, die Gedankengänge schriftlich zu fixieren und die Arbeit, falls sie hinreichend ausgereift ist und zu neuen Ergebnissen führt, auch drucken zu lassen; um den Ballast wertloser Programme zu vermehren — werden die Gegner des Programmwesens sagen! Doch diese angebliche „Wertlosigkeit“ konnte ja oben auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werden. Daß ein tüchtiger Lehrer der genannten Art, dem die produktive Tätigkeit zunächst fern lag, allzuoft in die Lage kommen wird, sie im Programme zu üben, ist ja übrigens kaum zu befürchten. Ein-, auch zweimal während seiner ganzen Lehrerlaufbahn, häufiger wird es schwerlich sein; denn es liegt weder im Interesse der Schule noch der wissenschaftlichen Weiterbildung der Lehrer, daß die Abfassung allzuhäufig in derselben Hand liege und der Direktor oder ein älterer Professor — wie es besonders früher häufiger geschehen ist, vgl. o. S. 417 — das Programm gewissermaßen pachte. So ausgezeichnete Leistungen auch gerade durch diesen Brauch — der in diesem Zusammenhange doch eher ein Mißbrauch zu nennen ist — hervorgebracht worden sind, es ist doch wünschenswert, daß tunlichst alle Mitglieder des Kollegiums zu Worte kommen. An geeigneten tüchtigen Kräften fehlt es ja wohl nicht, wenigstens in der älteren und mittleren Lehrergeneration¹⁾. Denn daß auch diejenigen,

¹⁾ Wie sich die jüngste, unter dem Einfluß der letzten Prüfungsordnung in Preußen (vom 12. September 1898) ins Amt und sehr leicht ins feste Amt gelangte Lehrergeneration des neuen Jahrhunderts zu diesen Fragen stellen wird, muß abgewartet werden. Manche scharfen Beobachter (mit mehreren habe ich auch über diese Frage mich zu verständigen gesucht) glauben bemerkt zu haben, daß hier ein unerfreulicher Umschwung sich vorbereiten schein. Wenn es richtig ist, was im allgemeinen ja durch die Erfahrung aller Realpolitiker bestätigt wird, daß geringere Anforderungen auch ein Sinken der Leistungen im Gefolge zu haben pflegen, möchte man vielleicht wünschen, daß die erwähnte Prüfungsordnung, die in nicht zu verkennender, wohlgemeinter Rücksicht auf die Staudesinteressen ein einheitliches Mindestmaß der Anforderungen festsetzte (ein Fach für alle Klassen, zwei für mittlere), in ruhigeren Zeiten eine Ergänzung mindestens insoweit erfahre, daß zwei Fächer für alle Klassen und wenigstens eins für die mittleren die *condicio sine qua non* des Bestehens der

die sich im allgemeinen nicht zur Produktion berufen glauben, wenigstens ein- oder zweimal — falls sie es an anderen Orten nicht tun — im Programm Gelegenheit finden, eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit zu geben, ist gerade auch um ihrer selbst willen wertvoll. Man beachte folgendes. Für Hunderte von Lehrern, die sich bisher weder im Programm noch sonst literarisch betätigt haben, sind die Examensarbeiten die letzten zusammenhängenden größeren Arbeiten überhaupt gewesen¹⁾; arbeiten später z. B. die Lehrer des Deutschen, der Geschichte, der Religion die Vorträge, die sie den Schülern halten, aus, in formvollendeter, bis ins kleinste wohldurchdachter, fein abgewogener Darstellung? Gewiß tun es manche, aber schwerlich alle; nicht wenige lassen es wohl bei einer wohlervogenen Disposition bewenden und zeichnen vielleicht nur hier und da den Gedankengang genauer auf. Und diejenigen, die lateinische und griechische Schriftsteller im Unterricht erklären, haben ja an sich überhaupt noch weniger Gelegenheit, die doch gerade für jeden Lehrer so notwendige schriftliche, bis ins kleinste ausgeführte Darstellung zu üben, die nicht bloß dem Inhalt, sondern auch der Form voll gerecht wird. Wer sich auf die rezeptive Seite beschränkt, dem wird doch ein wesentliches Stück an seiner strengen methodischen Weiterbildung fehlen, er mag noch so fleißig die Werke anderer für seinen Unterricht lesen und exzerpieren; und das wird in manchen Fällen gewiß auch auf seine mündliche Darstellung vor den Schülern oberer Klassen nicht gerade günstigen Einfluß üben. Selbst wer sich häufiger schriftstellerisch betätigt und eine gewisse Gewandtheit erlangt hat, das gesammelte und kritisch gesichtete Material zu zusammenhängender Darstellung zu verarbeiten, empfindet wohl immer wieder eine gewisse Schwere in seiner Feder, wenn er einmal längere Zeit pausiert hat. Und daß Arbeiten, die veröffentlicht werden, der Kritik (die sachliche, wirklich fördernde meine ich, vgl. o. S. 278 Anm.) unterliegen, ist doch wohl auch ein nicht gering einzuschätzendes Moment, weil es den Verfasser zu strengerer Selbstkritik veranlaßt, als

Prüfung wäre. Zu dieser Leistung muß nach vierjährigem Studium jeder gelangen können, oder er gehört in den Organismus einer höheren Schule und in den höheren Lehrerstand nicht hinein. Daß schon heute manche Kandidaten sich mit jenem Mindestmaß begnügen und auf Grund dessen unmittelbar nach dem Probejahr fest angestellt werden, ist im Interesse der Schule und auch der weiteren Entwicklung des Standes nicht gerade erfreulich. Sollte die Zahl solcher Oberlehrer sich stark vermehren, so würden gar bald manche Direktoren in Verlegenheit kommen, die einzelnen Unterrichtsfächer, besonders in den oberen Klassen, ordnungsmäßig zu besetzen. Man darf aber hoffen, daß die nach dem jetzigen, immer noch nicht ganz beseitigten Lehrermangel wohl wieder eintretenden normaleren Verhältnisse die wichtige Angelegenheit von selbst regeln werden.

¹⁾ Dazu kämen etwa noch die Arbeiten, die in Preußen gegen Ende des Seminarjahres und am Schluß des Probejahres von den Kandidaten angefertigt werden.

sie bei der bloß rezeptiven Art der Arbeit geübt wird. Von der Kritik der wissenschaftlichen Leistungen des Lehrers durch die Schüler, etwa im Unterricht der oberen Klassen, sehe ich hier ab. Die Schulbehörden, denen ein Teil der moralischen Verantwortung zufällt auch bei der Frage, durch welche Mittel eine möglichst gediegene Weiterbildung des höheren Lehrerstandes und damit die Förderung der Zwecke der höheren Schulen selbst zu erreichen sei, haben, meine ich, den Mitgliedern des Standes einen wertvollen Dienst dadurch erwiesen, daß sie ihnen in der Programmeinrichtung fortgesetzt Gelegenheit gaben, sich von Amts wegen an der Lösung wissenschaftlicher und praktischer Aufgaben zu beteiligen. Es ist auch von Wert, daß das Programm ein Mittel mehr ist, die Kollegen derselben Anstalt wie anderer Schulen einander näher zu bringen. Den Unterricht unserer Kollegen, was doch so wichtig wäre, lernen wir ja aus eigener Anschauung kaum kennen; den sieht selten der Direktor, noch seltener der Schulrat. Was unsere Standesgenossen in Zeitschriften der verschiedensten Art von wissenschaftlichen Leistungen, praktischen Erfahrungen und organisatorischen Vorschlägen mitteilen, kann nur immer einem kleinen Teile der anderen wirklich bekannt werden. Gerade darum scheint mir das Programm als eine Art Sammelpunkt zwar mannigfaltiger, aber doch durch wissenschaftliche und praktische Arbeit¹⁾ der Mitglieder ein und desselben großen Standes zusammengehaltener Interessen so wichtig — immer vorausgesetzt, daß die äußere Organisation, besonders soweit die Programmbibliotheken der einzelnen Schulen in Betracht kommen, so beschaffen ist, wie es zur Erreichung des idealen Zweckes notwendig ist. Daran fehlt freilich noch manches (vgl. Teil III). Und je mehr weiterhin die Mitglieder des Standes aus gelehrter Isolierung heraustreten, die sozialen Probleme der Zeit zu erfassen suchen und die notwendige Verständigung mit dem Publikum als einen wesentlichen Teil ihrer Aufgaben ansehen, die nicht auf die Schulstunden und überhaupt den engeren, fester umschriebenen Kreis dienstlicher Pflichten sich zu beschränken hätten, um so leichter werden sie im Programm einen vortrefflichen Mithelfer erblicken. Welches Verdienst sich Direktoren, die selbst trotz der Akten und der Kanzleiarbeit die Fühlung mit der Wissenschaft nicht verloren haben²⁾ und sich gegen neue,

¹⁾ Daß die Anschauung, es lägen in den Programmen so zu sagen nur Abfälle vor, dasjenige „was sonst nicht unterkommt“, ganz irrig ist, konnte oben gezeigt werden (S. 430 ff.).

²⁾ Es wäre darum sehr wünschenswert, wenn auf diesen Punkt künftig bei der Berufung und Bestätigung der Direktoren wieder etwas mehr Gewicht gelegt würde. Sehr treffend bemerkte einmal Paulsen (a. a. O. S. 13): „... tüchtige wissenschaftliche Leistungen sind ein Moment von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit: vor allem, sie geben im Kollegium gleich ein persönliches Gewicht, wie es nicht so leicht durch

nach Geltung strebende organisatorische, auf immer vollkommenerer Ausgestaltung des höheren Schulwesens abzielende Erwägungen nicht engherzig verschließen, um ihre Kollegen, besonders die jüngeren¹⁾, auch nach deren Seminar- und Probejahr noch dadurch erwerben können, daß sie diese zur Lösung von Aufgaben, die für das Programm geeignet sind, anregen, möchte ich noch besonders bemerken. Es gibt so viele tüchtige Kräfte, die im Interesse des Ganzen etwas leisten könnten, aber brachliegen bleiben, weil sie sich selber nicht immer die richtigen Aufgaben zu stellen vermögen, während sie durch den rechten Anstoß von seiten derjenigen, die sie an den richtigen Platz zu stellen wissen, zur Entwicklung, zur Entfaltung und damit allmählich auch zu größerer Selbständigkeit gebracht werden können. Sehr richtig ist schon früher bemerkt worden, daß durch die Gelegenheit des Programms mancher sich so zu sagen „selbst entdeckt“ habe, dessen Fähigkeiten sonst schwerlich je zur Geltung gekommen wären. Voraussetzung solcher werbenden Tätigkeit, die auch den wissenschaftlichen Zusammenhang von Vorgesetzten und Untergebenen nur günstig beeinflussen kann, ist freilich eine größere Stetigkeit in demselben Amte. Die vielen Neugründungen von Anstalten besonders im letzten Jahrzehnt haben naturgemäß in dieser Beziehung viel Wechsel gebracht, der ja auch sein Gutes hat. Es ist anzunehmen, daß darin allmählich wieder eine gewisse Ruhe eintreten wird, die von dem anderen Extrem des Stillstandes recht weit entfernt sein kann, aber für das innere Gedeihen der Anstalten und auch das Verhältnis der Lehrer untereinander recht nötig ist.

Es wird sich also doch wohl nicht leugnen lassen, daß die produktive Tätigkeit des Lehrers, sei sie auch nur bescheidensten Umfanges und käme sie nur gelegentlich in einigen Programmen zum Ausdruck, wenn nicht notwendig, so doch in hohem Grade für ihn selbst nützlich wie für den Stand und seine wissenschaftlichen und sozialen Aufgaben außerordentlich fruchtbringend ist.

Aber ist sie, was insbesondere die Programmarbeiten angeht, auch möglich? Oder sind gewichtige oder gar zwingende Umstände vorhanden, die ihre Fortsetzung widerraten, wie etwa Mangel an wissenschaftlichen Hilfsmitteln, geeigneten Stoffen, vielleicht sogar die Rücksicht auf die Tätigkeit des Lehrers im Unterricht (für die ich doch die produktive Tätigkeit gerade als

andere Verdienste erworben wird“. Die Methode der Stellenausschreibung erzeugt manche bedenkliche Mißstände, die ich hier nicht näher zu charakterisieren brauche, die aber in ihren unerfreulichen Erscheinungen allem andern eher dienen als der Förderung persönlicher Tüchtigkeit oder des Standes im ganzen.

¹⁾ Daß diese solche Anregungen als „Bevormundung“ auffassen könnten, besorge ich im allgemeinen nicht.

förderlich glaubte nachweisen zu können), auf seine Gesundheit, sein Geld?

Zunächst die Wahl geeigneter Stoffe. Nach den Proben, die oben (S. 297 ff., 433 ff.) gegeben sind, brauche ich darüber nicht viel Worte zu machen. Sie sind auch in unserer Zeit literarischer Überproduktion für den Schulmann in solcher Fülle da, daß man es wirklich kaum versteht, daß dieser Gesichtspunkt auch nur geltend gemacht werden konnte. Man braucht in der Tat auf Dutzenden von Gebieten, wissenschaftlichen und schultechnisch-praktischen, nur zuzugreifen. Freilich fallen auch hier die Früchte nicht in den Schoß. Wer schon bald nach der ersten Anstellung es nicht mehr versteht, einen gewissen Zusammenhang mit den Universitätsstudien im ganzen zu wahren und womöglich wenigstens auf einem Gebiete dauernd heimisch zu bleiben, es auch verabsäumt, beizeiten in Verbindung mit seiner Tätigkeit als Lehrer und Erzieher der einen oder anderen Seite eines so reichen Organismus etwas selbständiger nachzudenken, ist in übler Lage, wenn der Direktor ein halbes Jahr vor dem Erscheinen des nächsten Programms in der Konferenz anfragt (übrigens ein höchst undiplomatisches Verfahren), wer von den Kollegen es schreiben wolle¹⁾; in noch üblerer freilich die Schule, die ihn zu ihren Mitgliedern zählt. Gewiß kann man nicht von allen, nicht einmal von der Mehrzahl erwarten, daß sie zu jeder Zeit bereit oder auch — bei mancherlei äußeren Hinderungen — überhaupt in der Lage wären, eine Abhandlung so zu sagen aus dem Ärmel zu schütteln. Aber es muß doch ein geistiger Fonds vorhanden sein, aus dem man nehmen und in einigen Monaten gestalten kann, sobald eben die günstige äußere Gelegenheit da ist.

Was weiter die äußeren Hilfsmittel betrifft, d. h. in diesem Falle zunächst die Lehrerbibliotheken (auch die Programmbibliotheken) der einzelnen Schulen, so darf gern zugegeben werden, daß hier besonders an manchen kleineren Orten, die von bedeutenderen wissenschaftlichen Bibliotheken entfernter sind, noch gebessert werden kann — wiewohl schon oben bemerkt worden ist, daß es sich in gar vielen Fällen nicht so sehr um Vermehrung der Mittel handelt als darum, die vorhandenen besser zu verwenden. Außerdem ist aber gerade in den letzten Jahrzehnten für die Förderung der Lehrerbibliotheken und ihrer Benutzer auf dem Wege des Leihverkehrs mit den großen wissenschaftlichen Bibliotheken fast in allen Staaten so viel geschehen²⁾, daß ein wesentlicher Teil der Einwendungen, die in den sechziger oder siebziger Jahren gegen das Programm-

¹⁾ Eine derartige (wenig erfreuliche) Szene schildert z. B. P. Knötel, *Von der wissenschaftlichen Tätigkeit der höheren Lehrer*, *Päd. Arch.* XLV (1895) S. 174, ein Aufsatz, der in bezug auf das Programmwesen die Irrungen der Zeit getreulich teilt.

²⁾ Für Preußen z. B. vgl. o. S. 148 Anm. 1. Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. LXL. Supplementheft.

schreiben wegen des Fehlens ausreichender literarischer Hilfsmittel mit einem gewissen Recht gemacht werden konnten, heute von selbst wegfällt. Natürlich ist auch der Leihverkehr noch des Ausbaus fähig, und selbst dann wird er niemals alle die Vorteile bieten können, die der am Orte einer großen Bibliothek selbst Lebende von deren Benutzung hat. Aber zu bedenken bleibt, daß ja auch nicht alle Programmarbeiten in bibliographischer Beziehung so große Anforderungen stellen, daß man nicht auch mit der Lehrerbibliothek seiner Schule auskommen könnte — unterstützt von der eigenen Privatbibliothek. Von der letzteren ist in der ganzen Diskussion über das Programmwesen kaum die Rede gewesen. Ist die Lust, solche Sammlungen anzulegen und mit Liebe auszubauen, dem heutigen Lehrgeschlechte abhanden gekommen? Im ganzen doch wohl nicht (ich halte im Geiste unter den Bücherschätzen meiner Bekannten der Großstadt Umschau), wengleich nicht zu verkennen ist, daß der gewaltige Aufschwung des wissenschaftlichen und Volksbibliothekswesens seit 20 Jahren¹⁾, die fortwährend gewachsenen Vermehrungsetats und die stetig günstiger gewordenen Ausleihebedingungen das Publikum, auch das gelehrte, immer mehr sich daran gewöhnen lassen, von den großen Sammlungen so gut wie alles zu verlangen und den eigenen Bücherbesitz tunlichst einzuschränken, ohne doch gerade deshalb die ersparten Gelder immer anderen geistigen Werten zuzuführen. Mir scheint aber doch auch heute noch der Besitz einer wenn auch kleinen, aber auf individuelle Bedürfnisse berechneten Privatbibliothek gerade für jedes Mitglied des höheren Lehrerstandes, der neben dem ärztlichen Stande vielleicht am meisten durch seinen Beruf darauf hingewiesen ist, dem Fortschritt zu folgen, eine Notwendigkeit. Dieser Besitz, der wirklich jeder Zeit nutzbar ist, sichert, und sei das Gebiet noch so eng, Vorteile, die die größten Sammlungen und der ausgedehnteste Leihverkehr niemals gewähren können, und besonders die in kleinen Städten ohne große Bibliotheken lebenden Amtsgenossen werden auch in Zukunft seiner nicht entraten können, als eines sicheren Gegengewichtes gegen mancherlei Öde, die das geistige Niveau hier herabzudrücken droht²⁾. Äußerlich ist ja wohl heute jeder von uns in der Lage, einen angemessenen Posten dafür in seinen Etat einzustellen, mehr jedenfalls als die Kollegen vor 30 oder 50 Jahren, die es trotz äußerster Enge der finanziellen Verhältnisse zu tun meist für ihre Pflicht hielten. Und wenn ich z. B. vorschlage, man möchte in den kleinen Städten einen Teil der scheinbar kleinen, aber bei längerer Gewöhnung recht er-

¹⁾ Vgl. *Benutzung u. Einrichtung usw.* (s. o. S. 85 Anm. 1) S. 1 ff. (= *Z. f. d. Gymn.-W.* LVIII (1904) S. 673 ff.).

²⁾ Ein auch wissenschaftlich sehr tätiger Direktor einer kleineren Provinzialstadt schrieb mir kürzlich: „Sie haben keine Vorstellung, wieviel Zeit hier mit dem Früh-, Dämmer- und Abendschoppen vertrödelt wird.“

heblichen Opfer, die dem Stammtisch zugeführt werden, der Ausstattung der Privatbibliothek zuzuwenden, besonders mit größeren Werken aus den Fachwissenschaften und dem Gebiete des Schulwesens (die eine oder andere Zeitschrift nicht zu vergessen), so hoffe ich nicht für einen Pedanten gehalten zu werden, der berechtigter Lebensfreude abhold ist oder den Wert persönlicher, auch außeramtlicher Aussprache mit Fachgenossen und anderen Lebenskreisen verkennt, sondern ich möchte nur die Bedeutung recht eindringlich hervorheben, die der eigene Besitz, das dauernde enge Verhältnis, das man nur zu ihm im Laufe der Jahre gewinnt, gerade für die wissenschaftliche Fortbildung des Lehrers, den organischen Zusammenhang seiner Studien und die Leichtigkeit auch selbständiger, produktiver Tätigkeit hat. Hätte man dies wichtige Moment nicht völlig außer Acht gelassen, so wäre man schwerlich, wie doch wiederholt geschehen ist, zu der wunderlichen Forderung gekommen, die Behörde, die Programme amtlich fordere oder erwarte, solle dem Verfasser auch die Kosten der zu diesem Zwecke angeschafften Werke ersetzen¹⁾. Konsequenterweise müßte man dann auch verlangen, daß die Aufwendungen für die Werke, die etwa bei der Vorbereitung der Themen der Direktorenkonferenzen von den einzelnen Lehrern gebraucht werden, ja schließlich für alle Werke, deren sie bei der Vorbereitung auf den Unterricht (z. B. in den oberen Klassen) benötigen und die ihnen die Anstaltsbibliothek oder eine größere Sammlung nicht liefert (und dauernd ja doch überhaupt nicht liefern kann), ersetzt würden. Da wäre ein Ende nicht abzusehen.

Aber ist nicht der Beruf des Schulmannes heute so aufreibend, daß man produktive wissenschaftliche Leistungen von ihm kaum noch hoffen, geschweige denn von Amts wegen erwarten oder gar fordern kann? Was über diesen Punkt in der Diskussion gesagt worden ist, und besonders wie es gesagt worden ist, muß allerdings den Eindruck erwecken, daß wir heute ein überbürdetes, vom Racker Fiskus bis zur letzten Neige der Kraft ausgezogenes Lehrgeschlecht sind, das demnächst zusammenbrechen muß, dessen Ende sämtliche Kultus- und Finanzminister dann schwer auf dem Gewissen hätten. Steht es so? Jeder- mann weiß, daß die Anforderungen an die Berufstätigkeit des einzelnen gewachsen sind; wir leisten — um uns einmal selbst zu loben — im ganzen zweifellos mehr als die Kollegen vor 30 oder 50 Jahren — wie das eben in allen Berufen so ist und so sein muß. Die Klassen sind größer, die Anforderungen an die methodische Ausbildung, auch in den sog. Nebenfächern, umfassender, die Schulwege — ein recht wesentlicher Gesichts-

¹⁾ So wirklich zu lesen im *Päd. Wochenbl.* VII (1897/8) S. 182, wo ein Kollege seinen Aufwand für das Programm auf 100 M., ein anderer auf über 150 M. berechnet! (s. o. S. 126 Nr. 117).

punkt in den großen Städten — immer weiter, zeit- und kraftraubender geworden. Und daß in Deutschland eine gewisse Herabsetzung der Stundenzahl, etwa von 24 (22) und 22 (20) auf 20/18, angestrebt wird — wenn man auch zu den niedrigen Zahlen Österreichs¹⁾ wohl nicht gut kommen kann — scheint durchaus berechtigt. Wer aber nur einen Blick in die Literatur des Tages tut und dabei sieht, was trotz alledem die Mitglieder unseres Standes, und zwar nicht bloß Oberlehrer, sondern gerade auch die doch weit stärker amtlich in Anspruch genommenen Direktoren, an fachwissenschaftlichen Werken und Arbeiten aus dem Gebiete des Schulwesens selbst herausgeben, in welchem Umfange sie sich an Vorträgen in wissenschaftlichen und Standesvereinen beteiligen, Beiträge zu Sammelwerken, Zeitschriften und Programmen liefern, der wird denen wohl schwerlich folgen, die dem Leser vorrechnen — zahlenmäßig sogar²⁾ — mit wie vielen Stunden der Lehrer täglich durch Korrekturen, Vorbereitungen auf die Unterrichtsstunden, Konferenzen, Prüfungen usw. belastet sei, derartig, daß er Nächte hindurch arbeiten, „Raubbau an seinem Körper treiben“³⁾ müsse, wenn er dazu noch — ein Programm schreiben solle; man denke, von 2—4 Bogen Umfang, ein- bis zweimal während seiner ganzen Dienstzeit! Man könnte über solche Verstiegenheiten, die einen stark agitatorischen Charakter haben, ruhig zur Tagesordnung übergehen (allenfalls ihnen bekannte Horaz- oder Juvenalzitate anhängen), wenn die Tatsachen nicht lehrten, daß sie — wenn häufiger vorgebracht — auch sonst ruhiger Urteilende anstecken. Es tritt auch hier wieder das gefährliche Verallgemeinern vereinzelt vorkommender Tatsachen hervor. Natürlich gibt es an jeder Schule Zeiten, zu Anfang und Schluß der Semester, vor Prüfungen usf., wo der einzelne stärker belastet ist; die Mitglieder jüngerer, „i. E.“ begriffener Anstalten, die fast jedes Jahr neuen Unterricht übernehmen müssen, haben, soweit besonders die oberen Klassen in Betracht kommen, ein erheblich höheres Maß an häuslicher Arbeit

¹⁾ Wobei auch nicht zu vergessen ist, daß unsere österreichischen Kollegen ein erheblich geringeres Gehalt beziehen als wir in Preußen, trotzdem die Lebenshaltung, wenigstens in den größeren Städten, dort keineswegs billiger ist als in den entsprechenden deutschen Verhältnissen.

²⁾ Der oben (S. 483 Anm. 1) erwähnte (namenlose) Autor rechnet sieben Stunden und mehr ausschließlich für den regelmäßigen Schuldienst heraus! Diese Tätigkeit müsse der Lehrer vernachlässigen, wenn er — ein Programm zu schreiben habe!

³⁾ So nach R. R. (*Päd. Wochenbl.* X (1900/1) S. 267; s. o. S. 127, Nr. 124), der dann befürwortet, der Lehrer solle während des betr. ganzen Schuljahres um mindestens zwei Wochenstunden entlastet werden! Ich fürchte, diese Erleichterung würde solchen, die sich durch das Programm derartig beschwert fühlen, auch kaum etwas helfen. Viel eher scheint mir eine solche Entlastung denen gegenüber geboten, die der Staat als Mitglieder in die wissenschaftlichen Prüfungskommissionen für das höhere Lehramt beruft (s. o. S. 473 mit Anm. 3).

zu leisten als diejenigen, die Jahre, ja Jahrzehnte hindurch (man vgl. die Jahresberichte) auf der Domäne des immer gleichen Unterrichts in gleichen Klassen ausruhen — cum grano salis zu verstehen¹⁾. Aber das alles sind „Belastungen“ vorübergehender Art; im übrigen ist besonders die Art, wie sich der einzelne mit seinen 20—24 Unterrichtsstunden und mit dem, was vor- und nachher von ihm gefordert wird, abfindet, durchaus individuell, von Begabung, Fleiß und vor allem weiser Ausnutzung der Zeit abhängig. Auch darf wohl daran erinnert werden, daß wir Ferien haben, ein volles Vierteljahr sogar! Aber freilich, die sind zur „Erholung“ da. Als ob selbstgewählte geistige Tätigkeit, die wir gerade wegen der Ferien in so umfassender Weise leisten können, nicht an sich eine Erholung wäre, manchmal im Gegensatz zur amtlichen, die dem Lehrer wie jedem Beamten doch ganz natürlich auch Arbeiten auferlegt, die ihm durchaus nicht „liegen“. Daß die literarische Tätigkeit des Lehrers (ich rede hier nur von der wissenschaftlichen und mit dem Schulwesen zusammenhängenden) seinen Unterricht schädige²⁾, ist auch eine von den Erfindungen, mit denen uns der Kampf gegen die Programme beglückt hat. Natürlich kann das vorkommen — obwohl mir kein Fall dieser Art bekannt ist — besonders wenn ein Verfasser auf entlegene Liebhabereien verfällt, die mit der Arbeit der Schule in gar keinem Zusammenhange mehr stehen. Im allgemeinen wird es aber doch wohl richtig bleiben, was durch unsere eigenen Erfahrungen als Schüler wie als Lehrer bestätigt wird, daß der anregende, oft vorbildliche Einfluß, den produktiv tätige, an allen Fortschritten der Wissenschaft wie der Schule selbständig irgendwie beteiligte Schulmänner auf die Schüler der oberen Klassen und nicht selten auch auf viele ihrer Kollegen (wer wüßte nicht Beispiele?) ausüben, ein wertvolles Moment des gesamten Schullebens ist, von dem man im Interesse des Ganzen nicht wünschen möchte, daß es jemals sich geringer geltend machte oder gar verschwände, um einem alle in gleicher Weise umfassenden Durchschnittsmaß Platz zu machen. Es wäre ja auch durchaus wider die Natur, wenn die Gründlichkeit der Methode, die Vorsicht in der Untersuchung und Schlußfolgerung, die immer wachsame Kritik, die bei der Abfassung wirklich wertvoller Arbeiten³⁾ und so auch der Tausende von guten Programmabhandlungen von den Verfassern betätigt worden ist, sich nicht ganz von selbst auf deren Arbeit in den oberen Klassen übertrüge. Daß übrigens

¹⁾ Vgl. dazu auch o. S. 288 Anm. 1.

²⁾ Vgl. z. B. den oben S. 483 A. 1 zitierten Aufsatz, der diesen schädigenden Einfluß sogar beim Schreiben des einen Programms feststellt!

³⁾ An die oben S. 432 A. 3 charakterisierten, weder durch eigenes Bedürfnis ihrer Verfasser noch durch tatsächliches hervorgerufenen denke ich hier natürlich nicht.

gerade die Mitglieder des höheren Lehrstandes von jeher sich auch produktiv in solchem Grade betätigt haben, ist in seiner ganzen Entwicklung und seiner eigenartigen Stellung selbst begründet. Talent und Begabung verlangt nach umfassender Betätigung, auch nach Teilnahme und Anerkennung weiterer Kreise. Schon die Lehrer, die lange vor uns waren und so gern als selbstgenügsame, im engsten Kreise der amtlichen Tätigkeit zufriedene Naturen geschildert werden, wußten das. An äußeren Ehren, wie z. B. Beförderungen, haben wir ja doch weit weniger zu erwarten (viele von uns trachten nicht einmal danach) als die Mitglieder anderer Beamtenklassen; das ist so oft gesagt und ja sogar zahlenmäßig einwandfrei nachgewiesen worden, daß hier nur daran erinnert zu werden braucht. Die freieren akademisch gebildeten Berufsarten, der tüchtige Arzt, der Anwalt uam., haben schon durch die Art ihres Berufes, der sie mit allen Lebenskreisen in Berührung bringt, ganz anders Gelegenheit, ihr Wissen und Können zu zeigen, und besitzen in dem Ansehen, das sie genießen, in den Erfolgen, die ihnen zuteil werden, ein wesentliches, notwendiges und sie zu immer neuer Anstrengung befähigendes Gegengewicht gegen die kleinen und kleinsten, oft ärgerlichen, mechanischen, abstumpfenden Mühen der laufenden, sich auch hier immer wieder gleich bleibenden Praxis, so daß sie literarischer Tätigkeit kaum bedürfen, wenngleich sie auch von ihnen oft in umfassender Weise geübt wird. Für den Schulmann dagegen, der seinen Überschub an geistiger Kraft und auch der unter normalen Verhältnissen — wenn wir ehrlich genug sind — doch wirklich vorhandenen Zeit nutzen will, wird in dieser Richtung die literarische Tätigkeit auch in Zukunft die beste und würdigste bleiben, würdiger jedenfalls und für ihn selbst, die Schule und die Ehre des Standes fruchtbarer, als etwa das Stundengeben und Pensionärehalten, das der Natur der Sache nach zwar nie ganz wird verschwinden können, aber doch immer noch recht erheblicher Einschränkung bedarf. Daß es zahlreiche tüchtige und gewissenhafte Lehrer gibt, die auch heute noch in dem engeren Kreise ihrer amtlichen Tätigkeit allein ihr volles Genügen finden, braucht uns doch nicht gegen diejenigen einzunehmen, die darüber hinaus nach Betätigung verlangen; um so weniger, wenn diese, wie wir sahen, den heilsamsten Einfluß auf die Wissenschaft und die Arbeit der Schule hat und so geeignet ist, gerade das Programmwesen in der Richtung, die es neuerdings immer mehr genommen hat, zu fördern, auch den Zusammenhang mit den Kreisen zu festigen, auf deren Mitwirkung die Schule bei der Erfüllung ihrer erzieherischen Aufgaben angewiesen bleibt. Es liegt auch, scheint mir, ein innerer Widerspruch darin, wenn manche in einem Atem die gegen früher so sehr gehobene wissenschaftliche Qualifikation des höheren Lehrstandes betonen, der einen „Antrieb“ nicht mehr nötig habe, und ihm doch zugleich die

Möglichkeit absprechen, sie gelegentlich auch nach außen hin zu betätigen. Ehrlich gesagt, gereicht es dem deutschen und preussischen höheren Lehrstande nicht sonderlich zur Ehre, daß gerade aus der Reihe seiner Mitglieder so viele „Belastungsgründe“ gegen das Programm gesammelt worden sind, obwohl die „Verpflichtung“, was ja auch in der geringeren Zahl der Programme zum Ausdruck kam, hier gerade in den meisten Staaten seit 1875 (und z. T. schon seit früherer Zeit) nicht mehr in dem Grade bestand wie z. B. in Österreich, wo man Wert und Bedeutung der Einrichtung auch in Lehrerkreisen viel mehr zu schätzen wußte.

Läßt sich also schlechterdings kein vernünftiger Grund im besonderen gegen die Beibehaltung der Programmabhandlungen anführen, so würde es sich m. E. jetzt in der Hauptsache darum handeln, daß die Schulbehörden — soweit es nicht einfach bei den bisher beobachteten Verfahren bleiben kann — eine geeignete Form finden, noch bestehende Härten zu beseitigen und so die Einrichtung denen wieder lieb zu machen, die sich durch kleine äußere Anstöße leicht so weit verstimmen ließen, daß sie auch ihren guten und erfreulichen Seiten nicht mehr unbefangen genug gegenüberzustehen vermochten. Vor allem muß, wie schon oben angedeutet ist, die Bestimmung, daß die Lehrer „der Reihe nach“ zur Abfassung verpflichtet sind, da beseitigt werden, wo sie überhaupt noch besteht; es kann, meine ich, soweit nicht schon bestimmtere Vorschriften in dieser Richtung gegeben sind, der freien Vereinbarung der einzelnen Kollegien, ev. der Konferenz¹⁾, überlassen bleiben, wer von den Lehrern gerade die Abhandlung schreiben soll. Das in den letzten Jahrzehnten die Abhandlung schreiben soll. Das in den letzten Jahrzehnten doch wesentlich erstarkte Kollegialitätsgefühl wird sich, meine ich, hier vor keine Entscheidung von unüberwindlicher Schwierigkeit gestellt sehen.

Einer Festsetzung darüber, wie oft eine Abhandlung erscheinen soll, bedarf es (soweit es nicht schon in besonderer Weise geschehen ist, die ich im Interesse der Stetigkeit nicht kritisieren will) m. E. ebenfalls nicht. Die Sache muß sich, wie das bisher z. B. in Preußen im allgemeinen erfolgt ist, durch das Bedürfnis, auch nach den in den einzelnen Kollegien jeweilig vorhandenen Kräften (auch die wechseln ja) und ihrer

¹⁾ So in Österreich, vgl. o. S. 108, Nr. LXXXXVII. Man wird das natürlich wohl nicht in dem Sinne zu verstehen haben, daß erst innerhalb der betr. Konferenz (etwa nach Anfrage des Direktors, vgl. o. S. 481 mit Anm. 1) in eine förmliche Beratung darüber einzutreten sei, wer der Pflicht und dem Rechte der Anstalt in bezug auf das Programm genügen wolle. Wer es schreiben will — es wird sich am besten immer um mehrere, zu willige Angebote, in einem großen Kollegium womöglich um mehrere, zu handeln haben — darüber müssen sich Direktor und Kollegen schon vorher zwanglos verständigt haben. In der Konferenz hätte dann nur die offizielle Erklärung des zur Abfassung bereiten Lehrers zu erfolgen, die für ihn bindend sein muß.

Neigung und Lust zur Sache regeln. Wesentlich ist freilich, daß überall da, wo bisher nicht aus finanziellen Rücksichten Einschränkungen in der Gewährung der Mittel erfolgt sind¹⁾, diese (200—300 M. für jede Anstalt) jährlich zur Verfügung gestellt werden. Werden sie nicht benutzt, so fließen die Gelder, falls man nicht grundsätzlich Freiheit zu anderweitigem Gebrauch lassen will — die unter Umständen wünschenswert sein, der Sache aber auch leicht gefährlich werden kann — in die Kassen der betr. Instanzen zurück. Schwierigkeiten bei der Etatsaufstellung würden sich ja selbst bei der umfangreichsten in Betracht kommenden Instanz, der Verwaltung der staatlichen Schulen des preußischen Staates, kaum ergeben. Nur darf man selbst eine gute Sache, die von solchen, die sie in ihrer Entwicklung und Bedeutung gar nicht ausreichend kannten, häufiger angegriffen als von Kennern verteidigt worden ist, nicht einfach gehen lassen wie sie will. Es könnte wirklich sonst der Schein erweckt werden, als bestünden die Kritiken der Gegner in wesentlichen Punkten zu recht, während doch das Gegenteil nachgewiesen werden könnte. Darum ist es nötig, daß nach langem Zwischenraum (vgl. z. B. o. S. 147, S. 227 u. ö.) besonders in den norddeutschen Kleinstaaten, vielleicht auch selbst in Preußen von maßgebender Stelle ein aufklärendes Wort erfolge, das der Bedeutung der Einrichtung, die nach der ganzen Entwicklung nicht zweifelhaft ist, gerecht wird und ihre Aufgaben für die Zukunft bezeichnet. Vor allem wichtig aber ist die Ausdehnung, auch von Amts wegen, auf die Anstalten mit sechsjährigem Kursus, besonders die Realschulen, die z. Z. so erheblich hinter den Vollanstalten zurückbleiben. Auch sie müssen als solche, nicht jeder einzelne Lehrer, zur Abfassung von Programmabhandlungen berechtigt und verpflichtet sein. Noch vor neun Jahren konnte auf der hannoverschen Direktorenversammlung (o. S. 126, Nr. 120) die Frage allen Ernstes erörtert werden, ob auch diese Schulen Abhandlungen herausgeben sollten. Ist man aber überhaupt von deren wissenschaftlichem oder praktischem Wert überzeugt (und das sind alle, die sie wirklich kennen), so läßt sich in der Tat kein vernünftiger Grund entdecken, warum die Realschulen auch in Zukunft äußerlich so geringe Beiträge liefern sollten wie bisher. Sie sind höhere Schulen, haben Lehrer mit derselben Vorbildung wie die Vollanstalten, dazu ein Publikum, das an der Tätigkeit der Lehrer und den Bestrebungen der Schule genau das gleiche Interesse hat (oder haben sollte), wie das der Vollanstalten; vielleicht ist es bei ihnen, weil sie jünger sind, der Tradition mehrerer Generationen noch entbehren und ihr Publikum im ganzen der Aufklärung wohl noch bedürftiger ist, fast noch notwendiger, daß

¹⁾ Über diese vgl. o. S. 137, S. 447 ff., 457 Anm. 1.

wirklich alles geschehe, was die Beziehungen zwischen Schule und Haus immer enger gestalten kann. Da bei den Realschulen die Zahl der Gemeindeglieder die der staatlichen noch weit mehr übertrifft als das bei den Vollanstalten der Fall ist, scheint eine zweckmäßige Regelung im einzelnen nicht ganz leicht. Zunächst wäre notwendig, daß die einzelnen Regierungen für ihre freilich wenig zahlreichen staatlichen Anstalten mit sechsjährigem Kursus (doch s. o. S. 456 A. 2) die Mittel für Programmabhandlungen jährlich oder, soweit es sich um kleinere Schulen mit einer geringeren Anzahl von Oberlehrern handelt (etwa 12 oder weniger), vielleicht alle zwei Jahre in den Etat einstellten. Ob dieser Umstand die Kuratorien der zahlreichen Kommunalanstalten dann von selbst dazu veranlaßt, nach und nach in Ansehung der Wichtigkeit der Sache auch für ihre Schulen die Kosten zu bewilligen (es würde sich an jeder Stelle ja immer nur um verhältnismäßig wenige Anstalten handeln, in den meisten Fällen nur um je eine), könnte man zunächst abwarten. Sollte sich diese Erwartung im Laufe der Jahre nicht erfüllen, so wäre der Staat zweifellos berechtigt, Anregungen zu geben, welche auf das Erscheinen von Abhandlungen auch an den städtischen bzw. Gemeinde-Realschulen hinwirkten, ohne Zwang und Nötigung, nur in demselben Sinne, wie sich z. B. in Preußen jetzt die Sache bei den Vollanstalten regelt. Es ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand, daß den Oberlehrern der Realschulen in völligem Mißverhältnis zu ihrer Zahl nur in dem bisherigen geringen Umfange Gelegenheit gegeben wird, sich an einer Einrichtung aktiv zu beteiligen, die für alle höheren Schulen durchaus die gleiche Bedeutung hat.

Die Programme sind ja doch, das hat man so oft vergessen, nicht bloß persönliche Veröffentlichungen dieses oder jenes Lehrers, sondern werden im Namen und unter Verantwortlichkeit einer ganzen Schule herausgegeben. Daß hier keine zurückbleibe, wenn es sich um die Lösung der vor vielen Jahrzehnten schon richtig bezeichneten, jetzt nur zeitgemäßer Ausgestaltung bedürftigen Aufgaben handelt, liegt in ihrem eigensten Interesse. Einer der Kritiker des Programmwesens aus den sechziger Jahren, der gleichwohl selbst mehrere wertvolle Beiträge geliefert hat (nach damaliger Lage der Dinge auch zu liefern verpflichtet war), G. A. Klix, hat die Abhandlungen unter anderem auch deswegen bekämpft, weil er den s. E. nach notwendigen, aber damals und noch bis in die achtziger Jahre hinein stark gestörten Zusammenhang zwischen ihnen und den Jahresberichten vermißte. Wäre er heute unter uns, so würde er ihnen bei der Wandlung, die ihr Inhalt seit dem Anfang der neunziger Jahre erfahren hat (er hat sie z. T. noch miterlebt, sich aber nicht mehr dazu geäußert), wohl anders gegenüberstehen und vielleicht finden, daß eine derartige Mitarbeit der Lehrer, wie sie nun schon seit

1½ Jahrzehnten neben der Behandlung fachwissenschaftlicher Aufgaben in immer steigendem Umfange an allen methodischen, technischen, schulorganisatorischen, schulgeschichtlichen Fragen und Problemen gerade in den Programmabhandlungen stattfindet, für jeden einzelnen von ihnen wie für die ganze Schule und ihr Verhältnis zu ihrem gesamten Kreise segensreich und insbesondere wohl geeignet ist, das naturgemäß etwas schematische, knappe, oft auch dürftige und farblose Bild, das die Jahresberichte darbieten, in erfreulichster Weise zu beleben. Doch wir brauchen die Toten nicht zu zitieren; man darf hoffen, daß das lebende Lehrgeschlecht aus der Entwicklung der letzten Jahrzehnte selbst die Folgerung ziehe, daß es sich hier nicht um eine unwürdige, ihm äußerlich aufgenötigte Pflicht, sondern um eine durch die Tradition zwar geheiligte, aber in den Bedürfnissen der Schulen noch heute liegende Aufgabe handelt, deren Existenzberechtigung zu verkennen ebenso Mangel an geschichtlichem Verständnis bewiese, wie an Einsicht in die sozialen Aufgaben auch der höheren Schule der Gegenwart.

G. Honorar. Autorrecht.

Der im vorigen Abschnitte hervorgehobene Satz, daß die Programmabhandlungen nicht rein persönliche und auf eigene Gefahr oder Nutzen unternommene Arbeiten ihrer Verfasser schlechthin sind, sondern im Namen der Schulen und mit Verantwortlichkeit ihrer Direktoren unter weiteren Gesichtspunkten herausgegebene Veröffentlichungen, ebnet uns den Weg, die in alter Zeit selten, in neuerer häufiger angeregte Frage der Honorierung dieser Abhandlungen durch die zuständige Behörde richtig zu beurteilen. Man hat gefragt, wie denn der Lehrer dazu käme, ihm amtlich auferlegte literarische Produktion gratis zu leisten¹⁾, während es doch sonst das gute Recht eines Autors sei, ein Äquivalent für seine Arbeitsleistung in Gestalt eines (vom Verleger gezahlten) Honorars zu verlangen, und hat dann auch unter Hinweis auf einige Fälle, in denen tatsächlich Honorar gezahlt wurde und wird²⁾, zunächst zurückhaltend, allmählich aber immer dringender die allgemeine angemessene Honorierung der Programmabhandlungen durch die Behörde verlangt. Auch diese Forderung hängt mit dem gehobenen Standesbewußtsein zusammen, das einige seiner eifrigsten Vertreter durch lebhaft Betonung der Honorarforderung noch mehr glauben heben zu müssen. Einige sachlicher gerichtete Beurteiler der Frage glaubten von der Erfüllung dieses Desideriums sogar eine Hebung

des (nach ihrer Meinung geringen) Wertes der Abhandlungen erwarten zu sollen, während andere sich in dieser Beziehung skeptischer äußerten. Ich kann daher nicht umhin, der Sache einige Worte zu widmen.

Ich beginne mit der rechtlichen Seite der Sache. Das Programm ist, wie bemerkt, keine private Veröffentlichung des Verfassers, sondern diese erfolgt im Namen der Schule unter Verantwortung ihres Leiters. In Preußen, Elsaß-Lothringen, Sachsen, Bayern, Hamburg, Österreich und anderwärts gehörte die Abhandlung genau so wie der Jahresbericht, von dem sie einen integrierenden Teil bildete, von Anfang an zu den von Amts wegen festgesetzten Aufgaben der Schule und konnte deren Mitglieder, den Direktor wie die Lehrer, insofern nur mäßig belasten, als den einzelnen die Abfassung nur in sehr weiten Zwischenräumen traf. Daß man die Berechtigung gerade dieser Forderung leugnete — was an sich nicht verwunderlich ist, da sich ja schließlich über jede amtliche Anordnung je nach dem Standpunkt des Beurteilers streiten läßt — hing zu einem Teile wohl damit zusammen, daß als amtliche Pflicht nur die Tätigkeit des Lehrers in der Schule und die hiermit unmittelbar in Verbindung stehende und nötig scheinende Arbeit betrachtet wurde, nicht aber eine im Druck erscheinende Abhandlung. Von dem Gesichtspunkt des specimen eruditionis im alten Sinne, das eben dazu dienen sollte, die Angehörigen eines noch wenig entwickelten Standes im einzelnen wissenschaftlich zu heben und im ganzen durch gegenseitige Mitteilung wenn auch zunächst meist bescheidener Leistungen in derselben Beziehung zu stärken, kann ich hier absehen. Diese im unmittelbarsten, eigensten Interesse des Standes liegende amtliche Anordnung war für ihre Zeit kaum anfechtbar, ebensowenig, daß die Leistung als ein wesentlicher Teil der amtlichen Pflichten angesehen wurde; sie besonders zu honorieren, wäre geradezu widersinnig gewesen. Als dann später ein specimen eruditionis mit Recht nicht mehr gefordert wurde, blieben doch (in Preußen) die beiden andern Rücksichten bestehen, durch die die Neuorganisation von 1824 und 1826 mitbestimmt worden war, nämlich die Herbeiführung eines engeren Verhältnisses zwischen den einzelnen Schulen und die Förderung der Beziehungen zum Publikum (vgl. o. S. 139). Das haben die Kritiker zumeist übersehen. Die Notwendigkeit aber, diese Zusammenhänge aufrecht zu erhalten, liegt heute mehr denn je vor. Wenn nun auch in Preußen und einigen anderen Staaten die unmittelbare Verpflichtung des einzelnen Lehrers, Abhandlungen zu schreiben, nicht mehr besteht, aber doch durch Gewährung der Mittel stillschweigend die Beibehaltung der Einrichtung an den Schulen anerkannt wird, so ist nicht recht einzusehen, inwiefern die Regierungen etwa dadurch, daß sie das Verhältnis des einzelnen Lehrers zu einer festen Einrichtung der Schule freier

¹⁾ Vgl. z. B. Heine Müller a. a. O. S. 22 (o. S. 127, Nr. 127).

²⁾ Vgl. dazu Wiese, *D. höh. Schulwesen i. Preußen* II (1869) S. 708, Anm. 2, s. auch o. S. 186, S. 199.

gestaltet haben, mehr als früher in die Lage kommen sollten, dafür ein Honorar zu gewähren — von den Kosten einmal ganz abgesehen, die in Preußen schon für die staatlichen Anstalten im ganzen doch nicht unwesentlich ins Gewicht fallen und gewiß auch ihren Einfluß auf die Städte üben würden. In den Staaten, in denen die Abfassung noch heute ein Teil der amtlichen Pflichten der Lehrer ist (vgl. o. S. 144 ff., 457 A. 1), käme die Honorarfrage überhaupt nicht in Betracht. Die Hinweise auf einige wenige Internate, deren Lehrer die Abhandlung honoriert erhalten (o. S. 186 u. 490 A. 2), bedeuten wenig. Es handelt sich hier wie in zahlreichen anderen Angelegenheiten dieser Anstalten um bestimmte, stiftungsmäßige, aus alter Zeit stammende Rechte — die eine gewisse Verwandtschaft mit der Sitte zeigen, den Programmator an den Universitäten zu honorieren — die auf alle Schulen zu übertragen ebensowenig Sinn hätte als wollte man andere Besonderheiten solcher Schulen, die geschichtlich oder sachlich begründet sind, kurzerhand bei allen anderen einführen.

Doch scheint mir die rechtliche Seite der Sache, wenn ich sie so nennen darf, nicht einmal die wichtigste. Wesentlicher ist wohl die andere, die ich die ideale nennen möchte. Wie kommt der Lehrer dazu, auf diesem Gebiete gratis schriftstellerisch tätig zu sein? — hat man wohl gefragt. Ja, wie kommt der Direktor dazu, den Jahresbericht abzufassen, jedes Jahr immer wieder aufs neue, und zwar von Amts wegen, während der Lehrer im Durchschnitt doch nur höchstens ein- oder zweimal in die Lage kommt, ein Programm zu schreiben! Natürlich weiß ich, daß ein Programm mehr Arbeit erfordert als ein Jahresbericht; aber dieses stellt eine dauernde Belastung dar; und die Berichte nicht weniger der größeren Anstalten sind — besonders in ihrer „Chronik“ — recht mannigfaltig und erfordern ziemlich erhebliche Zeit, auch keine geringe Kunst, ein oft überreiches Material geschickt zu gestalten. Oder wie „kommen die Lehrer dazu“, Witwen-, Pensions- und andere Kassen der Schulen zu verwalten, oft recht große mit umfangreichen Geschäften, oder Schülerstiftungen, lange Jahre hindurch, meist unentgeltlich, oder in der Schule Vorträge vor geladenem Publikum zu halten, Gesangsaufführungen zu veranstalten, dramatische Aufführungen einzustudieren, Spielnachmittage, Rudervereinigungen, Schülerwanderungen zu leiten uam.? Das alles sind Veranstaltungen, die zu Nutz und Frommen der Schule und ihres Publikums eingerichtet, entweder durch alte Sitte geheiligt oder auch erst neuerdings üblich geworden sind. Auch diese Dinge werden von den einzelnen Lehrern, je nachdem sie Lust, Neigung und Geschick dazu haben, „erwartet“, nicht als ein ihnen auferlegtes Stück amtlicher „Pflicht“, wohl aber als eines der Mittel (die z. T. natürlich je nach Zeit und Geschmack, auch nach der Mode wechseln), die Zwecke des Unterrichts und der Erziehung immer vollkommener

zu erreichen, den Verkehr der Schule auch mit den „weiteren Kreisen“ immer inniger zu gestalten. Und es finden sich in schönem Idealismus und in der Überzeugung, einer guten Sache zu dienen, doch immer Lehrer dazu, der eine für dies, der andere für das, und sie stellen ihre Arbeitskraft, ihre Zeit, nicht selten sogar ihr Geld bereitwillig zur Verfügung. Man kann nur wünschen, daß diejenigen, die bisher es mit dem Programm-schreiben ähnlich gehalten wissen wollten, sich durch die Stimmen derer nicht beunruhigen lassen, die in stark banausischer Art — ich kann das harte Wort leider nicht vermeiden — hier den Maßstab von Leistung und Lohn anlegten. Unsere moralische Pflicht gegen die Schule und ihren Kreis endet doch wohl nicht mit dem Glockenschlage, bei dem der Maurer die Kelle wegwirft, sondern sie soll den ganzen Menschen durchdringen, ihn über das bloß Vorgeschriebene, Amtliche hinausheben und ihn auch solche Arbeit gern verrichten lassen, bei der nur irgend ein Zusammenhang mit der engeren Berufstätigkeit besteht. Vielleicht wurde die Diskussion (auch hier wieder im Zusammenhang mit der Standeshebung, die manche etwas nervös gemacht hat und auch in guter Tradition eine „Zumutung“ sehen ließ, die anderen Ständen zu machen man nicht wage) dadurch beeinflusst, daß sie die Bedeutung des Programmwesens in der heutigen Zeit, wie sie sich uns aus eingehender Betrachtung des geschichtlichen und tatsächlichen Materials ergeben hat, nicht voll würdigte. Das kann ihr zu einer gewissen Entschuldigung dienen, wenn auch nicht zur Rechtfertigung. Da doch aber mit einiger Sicherheit festgestellt werden konnte, daß auch die Programmeinrichtung dazu dient und in Zukunft noch viel mehr wird dienen können, nicht bloß die Wissenschaft zu fördern und den Schulmann in gewisser Verbindung mit ihr zu erhalten, sondern vor allem den notwendigen Zusammenhang der höheren Schulen, soweit möglich, an ihrem Teile zu fördern und das Publikum, was doch heute so nötig ist, über Tätigkeit, Ziele und Probleme der Schule aufzuklären, so liegt ein Grund wohl nicht vor, warum die Lehrer dieser Einrichtung mit weniger idealem Sinn gegenüberstehen sollten als jenen anderen, die den einzelnen oft dauernder und intensiver anspannen, als dies — unter normalen Verhältnissen (s. o. S. 484) — bei der um so viel seltener an ihn herantretenden Programmarbeit der Fall ist. Ich würde es nicht für würdig halten, daß wir uns für eine derartige Leistung bezahlen ließen, noch viel weniger freilich von einer solchen Bezahlung gar eine (an sich nicht erforderliche) Steigerung des Wertes der Arbeiten erwarten. Im Gegenteil. Die Rücksichten, die heute manchen dazu bewegen, „ehrentvollen Anträgen“ betriebsamer Verleger zur Abfassung von allerlei Kleinkram zu folgen, könnte leicht auch hier zur Folge haben, daß an die Stelle freiwilliger, in idealem Sinne geleisteter Arbeiten solche träten, die den

äußeren Beweggrund ihres Erscheinens auch innerlich nicht verleugneten. Daß gelegentlich selbst Männer, deren Leben und ganze Tätigkeit in idealer Lebensauffassung wurzelte, der Honorierung der Programme das Wort geredet haben¹⁾, scheint sich mir weniger aus inneren Gründen als vielmehr daraus zu erklären, daß sie eine Art von Verlegenheitshilfe zur Hebung des Niveaus suchten (der sie übrigens selbst nicht recht zu trauen schienen). Das Vorurteil von dem geringen Werte der meisten Programme war auch auf sie nicht ohne Einfluß geblieben.

Mit der Honorarfrage in gewisser Beziehung steht die neuerdings ebenfalls mehr gelegentlich erörterte des Autorrechts, wenigstens soweit die Erzielung eines Gewinnes damit im Zusammenhang steht. Hier muß zunächst daran erinnert werden, daß ein erheblicher Teil der Abhandlungen nach ihrer ganzen Bestimmung, die ja gerade in den letzten 1½ Jahrzehnten, wie wir sahen, wieder deutlicher zum Ausdruck gekommen ist, für den buchhändlerischen, auf weite Kreise berechneten Vertrieb gar nicht in Betracht kommt. Die Verleger hätten in den meisten Fällen mit einem Gewinn kaum zu rechnen, eher mit Verlust, den häufiger zu tragen man ihnen nicht wohl zumuten kann. Und besonders viele der etwas umfangreicheren, größere Herstellungskosten erfordernden, übrigens fördernden Arbeiten mehr gelehrter Art, die nicht wegen ihres Unwertes, wie man gemeint hat, sondern aus äußeren Gründen in geeigneten Zeitschriften nicht unterkamen, hätten als Sonderveröffentlichungen sicher keinen Verleger gefunden. Sie haben es, wie schon mehrfach richtig hervorgehoben worden ist, einzig der Programmeinrichtung zu danken, daß sie ohne Kosten für den Autor gedruckt wurden und ihre gute Wirkung tun konnten. Es liegt unter solchen Umständen also kaum eine Veranlassung vor, das Autorrecht besonders zu betonen. In eine ausführliche theoretische Erörterung über die juristische Seite, die einem Fachmann zukäme²⁾ (wie sie denn tatsächlich von einem solchen schon einmal kurz gegeben worden ist³⁾), will ich mich hier nicht einlassen. Dagegen weise ich auf eine Reihe von Tatsachen hin, die das Recht der Autoren an ihrer in Programmabhandlungen niedergelegten geistigen Arbeit zu klären und Mißverständnisse zu beseitigen wohl geeignet sind. Bis in die neueste Zeit sind die Fälle gar nicht selten, in denen Programmabhandlungen in Zeitschriften oder in „gesammelten Schriften“ eines Autors wiederabgedruckt worden sind, sei es unverändert oder in erweiterter Form. Andere sind, nachdem sie ihren Beruf als Programm erfüllt hatten, in zweiter oder mehrfacher Auflage gesondert im Buch-

¹⁾ Vgl. z. B. o. S. 199, Anm. 1.

²⁾ Sie könnte z. B. von dem Justitiar eines Provinzial-Schulkollegiums gegeben werden.

³⁾ Vgl. o. S. 245.

handel erschienen; manche kleine Abhandlungen haben sich auf diese Weise allmählich zu Büchern erheblicheren Umfangs ausgewachsen. Der Verlauf erklärt sich sehr einfach so: Hätten die betr. Autoren ihre Arbeiten, statt sie als Programm zu veröffentlichen, gleich für den Erstdruck einer Zeitschrift oder einem Verleger angeboten, so würden sie aus den bekannten Gründen nur in den seltensten Fällen Erfolg gehabt haben; nur wenige der letzteren hätten das geschäftliche Risiko übernehmen mögen, oft auch dann nicht, wenn es sich um literarisch schon bekanntere Autoren handelte. Nun geschah es aber, daß nach vielen Programmen, die sich durch den Namen des Autors oder den behandelten Gegenstand empfahlen oder in sachlichen Rezensionen günstig besprochen wurden, auch dann noch Nachfrage stattfand, nachdem die wenigen Exemplare vergriffen waren, die sich außerhalb des Tauschverkehrs noch im Besitze des Autors, der veröffentlichenden Schule oder des Verlegers befanden, der eine beschränkte Zahl in Kommission genommen hatte¹⁾. Da war es natürlich, daß Autoren und auch Verleger sich zu neuen, ausschließlich durch den Buchhandel zu vertreibenden Auflagen, zur Aufnahme in „gesammelte Schriften“ usw. leichter entschlossen, wodurch die gelehrte und die Schulwelt in den Besitz nicht weniger jetzt weit bekannter und geschätzter Werke kam, die man ohne den Erstdruck in Programmform wahrscheinlich kaum jemals erhalten hätte. Solcher Fälle sind mehrere Hunderte²⁾ zu verzeichnen; man vgl. für die Zeit vor 1876 und nach 1900 die oben (S. 419 f.) angeführten Beispiele, für 1876—1900 die von Klufsmann in seinem Werke verzeichneten. Von juristischer Seite scheint also doch der buchhändlerischen Verwertung von Programmarbeiten nichts im Wege zu stehen. Natürlich haben die Autoren in den meisten dieser Fälle auch, wie billig, das übliche Honorar erhalten. Es ist auffällig, daß sich die Diskussion dieses wertvolle, übrigens verhältnismäßig leicht zugängliche Material hat entgehen lassen und wirklich davon gesprochen werden konnte, den Verfassern „müßte ihr Autorrecht gewahrt werden“, während sie sich bisher „in jeder Hinsicht gebunden fühlten“³⁾.

Indessen, so erfreulich diese Tatsachen für die Arbeit des Autors und ihren nachhaltigeren Erfolg in den weitesten Kreisen sein mögen — und fehlen werden sie voraussichtlich auch in

¹⁾ Vgl. dazu z. B. die Bemerkungen o. S. 228 mit Anm. 2.

²⁾ Es ist charakteristisch für die Art der Beweisführung des schon öfters zitierten anonymen Verfassers in den *Grenzböten* vom Jahre 1896 (vgl. o. S. 248—254), daß er (a. a. O. S. 122) meinte, in tausend Fällen würde das (nämlich die Sicherung des Autorrechts) ja höchstens einmal praktisch werden. Ein Durchblättern nur der beiden ersten Bände Klufsmanns, die ihm 1896 vorlagen, hätte ihn aber schon überzeugen können, daß es sich anders verhielt.

³⁾ So wiederum der Anonymus in den *Grenzböten* von 1896, a. a. O. S. 122.

Zukunft nicht —, wesentlich für die ganze Einrichtung als solche sind sie nicht, weil es sich eben zunächst gar nicht um private Arbeit eines einzelnen Autors handelte, deren Zweck auch nur zu einem Teile auf äußeren Lohn gerichtet wäre, sondern um Veröffentlichungen von Schulen mit fest umgrenzten Zwecken und Zielen.

Die Erreichung dieser Zwecke hängt nun aber nicht bloß von inneren Gründen ab. Zwar sahen wir, daß besonders die irrigen Anschauungen von Wert, Bedeutung und Aufgaben der Programme nicht wenig dazu beigetragen haben, das Urteil über sie ungünstig zu beeinflussen und ihre Wirkung abzuschwächen. So mußte die Arbeit unternommen werden, durch geschichtliche und systematische Untersuchung diese Anschauungen auf das Maß des Berechtigten zurückzuführen. Ganz wesentlich haben aber auch äußere Gründe wenigstens mitgewirkt, die Einrichtung zu schädigen und ihren Nutzen in den Kreisen, für die sie bestimmt ist, oft nicht zur Geltung kommen zu lassen; nicht daß es von jeher an äußeren Veranstaltungen gefehlt hätte oder heute mangelte, die Programme so nutzbar wie möglich zu machen. Die beteiligten Kreise und besonders diejenigen, die harte Kritik an der Sache übten, haben aber vielfach verabsäumt, längst vorhandene Mittel der Nutzbarmachung wirklich aufzusuchen oder, falls sie es doch taten, an etwaige Mängel die bessernde Hand zu legen. So wende ich mich denn am Schluß dieses Abschnitts endlich noch zur Erörterung auch dieser wichtigen Frage.

H. Die Nutzbarmachung.

Die äußere Nutzbarmachung der Programme hängt im wesentlichen von drei Dingen ab. Es sind dies der Tauschverkehr, die bibliographische Bearbeitung und die Programmbibliothek. Die letztere dient zunächst jeder Anstalt allein und wird aus verschiedenen Gründen besser für sich behandelt, was in Teil III geschehen soll; die beiden anderen Mittel aber kommen der Ausnutzung der Einrichtung im ganzen zu gute; von ihnen soll daher zunächst die Rede sein. Ich beschränke mich dabei, soweit der Tauschverkehr in Betracht kommt, nicht auf die Abhandlungen, sondern schließe aus praktischen Gründen die Jahresberichte mit ein.

a) Der Tauschverkehr.

Der Teubnersche Tauschverkehr, der nun schon über 30 Jahre besteht, hat, wie im Vergleich zu den früheren Verhältnissen erklärlich, bedeutende Wirkung geübt und übt sie noch. Freunde und auch Gegner der Programme haben ihn in seiner jetzigen Form für zweckmäßig erklärt. Vorschläge, die bestehende Organisation wesentlich zu ändern, konnten als aussichtslos nach-

gewiesen werden (o. S. 252f., S. 313—316); sie haben glücklicherweise auch bisher nirgends zu praktischen Versuchen oder gar Erfolgen geführt. Und das ist gut. Man muß noch heute anerkennen, daß der Plan s. Z. so sorgfältig entworfen worden ist, daß der Apparat auch in der Gegenwart in allen Hauptpunkten gut funktioniert. Das will immerhin etwas sagen, wenn wir bedenken, wie schnell auf anderen Gebieten in unserer raschlebigen, immer vorwärts drängenden Zeit Organisationen geändert werden und auch wechseln müssen, weil die Sache es dringend fordert. So wird es sich hier nicht darum handeln, einzureißen und von Grund auf neu zu bauen, sondern nur einzelne Stellen zu bessern, auszubauen, den Anforderungen der Zeit gemäß auszugestalten, ohne die nötige Stetigkeit, die Gewöhnung der Fachgenossen, auch die Einrichtungen der Programmbibliotheken, die auf die gegenwärtige Organisation zugeschnitten sind, irgend erheblich zu stören. Daß diese über ein Menschenalter bestehende Organisation hier und da besserungsfähig sein mag, ist an sich natürlich. Ich folge bei den Vorschlägen, die ich hiermit den Behörden, Fachgenossen und vor allem der um die Sache hochverdienten Teubnerschen Verlagsbuchhandlung vorlege, im wesentlichen der Reihenfolge, die ich in der historischen Skizze und der Feststellung der gegenwärtigen Praxis befolgt habe (o. S. 166ff., 170f.).

α) Die Beteiligung (zu S. 169f.).

Das neuste (erste und vorläufige) Teubnersche Programmverzeichnis für 1907 führt von 1146 höheren Schulen des Deutschen Reiches 927 auf, die mit ihren Jahresberichten und Abhandlungen, soweit sie auch letztere liefern, am Tauschverkehr beteiligt sind. Darunter vermissen wir aus dem bekannten Grunde (s. S. 169 A. 2) noch immer die bayerischen Schulen, von denen wenigstens die Gymnasien nach Erscheinen ihrer Abhandlungen auf einem besonderen Verzeichnis vermerkt werden (S. 171). Das ist immerhin störend; die Folge ist, daß die bayerischen Abhandlungen in Norddeutschland weit weniger bekannt werden als die übrigen, was um ihres Inhalts willen zu bedauern ist. Denn das eine Blatt, auf welchem sie (zusammen mit den übrigen Schulen seit dem ersten Verzeichnis in der Herausgabe der Programme etwa eingetretenen Änderungen) aufgeführt werden, verliert sich leicht und kommt in den einzelnen Schulen noch weniger Kollegen zu Gesicht als das erste, größere Verzeichnis, so daß der einzelne nur dann auf das ihn persönlich Interessierende aufmerksam wird, wenn er sich in der nicht gerade immer zweckmäßig eingerichteten und leicht benutzbaren Programmbibliothek (vgl. Teil III) aus sämtlichen (ev. schon eingeordneten) bayerischen Programmen das ihm Erwünschte herausucht — ein umständliches Verfahren. Sollte wirklich, was in Baden, Elsaß-Lothringen und Württemberg möglich

ist (auch in diesen Ländern erscheinen wie in Bayern die Programme erst im Hochsommer), es nicht auch in Bayern sein, um so mehr, als von den bayerischen Programmen weitaus die meisten (s. o. S. 269f.) fachwissenschaftliche Gegenstände behandeln? Deren Ausarbeitung erfordert aber in der Regel mehr Zeit als es bei den auf allgemeines Interesse gerichteten Abhandlungen der Fall ist; so kann es auch keine besondere Schwierigkeit machen, die Themata $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Jahr vor dem Erscheinen der Arbeit vorläufig und ohne Verbindlichkeit bekannt zu geben, so daß sie in das erste Verzeichnis eingereiht werden könnten. Die Sache ist seit langem in Bayern und sonst nicht wieder angeregt worden, wenigstens nicht öffentlich. Wenn ich auch keine große Hoffnung auf Erfüllung des im Interesse der Nutzbarmachung der bayerischen Programme sicher berechtigten Wunsches hege, so will ich doch nicht unterlassen, ihn zu äußern, ebenso wie einen zweiten, der sich auf die Lieferung der bayerischen Jahresberichte der Vollanstalten und, soweit sie überhaupt solche herausgeben, auch der Progymnasien und Realschulen im Tauschverkehr bezieht. Nur die bayerischen Abhandlungen gelangen überhaupt zum Tausch. Von dem, was an den bayerischen Schulen im Laufe des Jahres vorgeht, können wir nur dann etwas erfahren, wenn wir uns die Jahresberichte von jeder Schule besonders erbitten, schon für den einzelnen kaum durchzuführen, aber jedenfalls ohne allgemeineren Nutzen. Ich will zwar nicht verschweigen, daß die bayerischen Jahresberichte, von denen ich mir für den Zweck dieser Arbeit eine Anzahl auf dem genannten Wege verschafft habe, was die Mannigfaltigkeit des Inhalts betrifft, ebenso wie die meisten übrigen süddeutschen, dem für Schulgeschichte und -Organisation interessierten Leser nicht allzuviel bieten, besonders in dem sehr kurzen Abschnitt „Chronik“. Das sehr genaue „Schülerverzeichnis“ nimmt erheblichen Platz ein, in der Abteilung über die erledigten Pensen bieten, wie bei der größeren Gleichmäßigkeit der bayerischen Schulverfassung gegenüber z. B. der preußischen nicht zu verwundern ist, die Berichte der einzelnen Schulen mit gleichen Lehrzielen wenig Abweichendes. Immerhin ist aber doch jeder, der etwas Näheres über eine einzelne Schule wissen will, auf ihre Jahresberichte zunächst angewiesen. Es ist deshalb zu wünschen, daß auch die bayerischen Jahresberichte, zunächst die der Gymnasien, in den Tauschverkehr kommen. Eine allzu starke Mehrbelastung der Programmbibliotheken und der Bibliothekare der einzelnen Schulen ist bei ihrer nicht großen Zahl kaum zu befürchten. Zum mindesten müßten aber die großen wissenschaftlichen Bibliotheken in den Besitz auch der bayerischen Jahresberichte zu kommen suchen. Bis in die Mitte der siebziger Jahre finden wir sie dort auch

(so z. B. auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin), seitdem fehlen sie.

Noch wichtiger scheint mir ein ähnlicher Wunsch, der aus sachlichen Gründen fast den Charakter einer Forderung annehmen möchte, bei den Programmen (Jahresberichten wie Abhandlungen) aus Österreich und der Schweiz.

Was von schweizerischen Programmen jetzt in den deutschen Tauschverkehr kommt, ist minimal (o. S. 170 Anm. 2). Bedenken wir aber, wie eigenartig das schweizerische Sekundarschulwesen in den einzelnen Kantonen gestaltet ist¹⁾, wie viel tüchtige Programmarbeiten die verhältnismäßig geringe Zahl der Mittelschulen des kleinen Landes geliefert hat²⁾, so ist es doch zu bedauern, daß uns davon in Deutschland auf dem einfachen Wege, den nur der Tauschverkehr bietet, so wenig bekannt wird. Ohne Büelers verdienstliches Verzeichnis (o. S. 116, Nr. 37), das wenigstens bis zum Jahre 1889 den Bestand zugänglich macht, wüßten wir selbst von den früheren Zeiten so gut wie nichts. Die Schwierigkeit liegt natürlich darin, daß die etwa 30 in Betracht kommenden Anstalten der Schweiz (wie mir z. B. bei einem Besuche in Frauenfeld auch versichert wurde), wenn sie an dem deutschen Tauschverkehr teilnehmen wollten, nicht bloß sämtlich eine erheblich höhere Auflage herstellen müßten, sondern — nach dem Gesetze des Gebens und Nehmens —³⁾ auch ihrerseits die vielen Hunderte deutscher Programme erhalten würden, für die man in solchem Umfange bei ihnen weder Interesse noch Bedürfnis voraussetzen kann, ganz abgesehen davon, daß ihre Schulbibliotheken nicht seit langem so darauf eingerichtet sind wie die deutschen. Es wäre aber schon ein Vorteil, wenn wenigstens zwischen einigen der bekannteren schweizerischen Sekundarschulen (über die wenigen oben S. 170, Anm. 2 genannten hinaus) und einer Auswahl deutscher Anstalten im Zusammenhange mit der Teubnerschen Organisation ein beschränkter Tauschverkehr hergestellt werden könnte. Auf beiden Seiten würden in erster Linie die Anstalten in Betracht kommen, die durch Alter, eigenartigen Charakter, auch — was wesentlich — durch ausreichende Bibliotheksräume dazu besonders geeignet sind⁴⁾. Durch eine Umfrage Teubners bei den einzelnen Schulen beider Länder ließe sich das am Ende regeln. Es wäre doch ein Fortschritt, wenn man wenigstens in einer bestimmten Anzahl deutscher Schulen sicher sein könnte, eine Auswahl

¹⁾ Vgl. schon das eine Beispiel auf der Tabelle o. hinter S. 160.

²⁾ Vgl. die kleine, oben S. 359—361 gegebene Auswahl und dazu S. 359 Anm. 1.

³⁾ Vgl. darüber o. S. 225, 227 und S. 465.

⁴⁾ Von schweizerischer Seite denke ich etwa an Aarau, Basel (alle Anstalten), Bern, Burgdorf, Einsiedeln, Frauenfeld, St. Gallen, Genf, Lausanne, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur und Zürich (auch die Kantonschule).

schweizerischer Programme zu finden; und auch einige Schulen der Schweiz dürften am Ende einem irgendwie beschränkten Tauschverkehr mit deutschen Schulen nicht ganz abgeneigt sein, der sie mit manchem an den höheren Schulen Deutschlands Geleisteten oder Angestrebten bekannter machen würde. Natürlich müßten, gerade wie bei den bayerischen Jahresberichten, so auch hier unsere Universitätsbibliotheken — es sind ihrer ja nicht zu viele — und die großen Bibliotheken etwa von Berlin, Darmstadt, München und Stuttgart sich der Sache annehmen.

Ganz besonders empfindlich macht sich aber im deutschen Tauschverkehr ein Österreich betreffender Mangel geltend, wenigstens für alle diejenigen, die sich für diesen oder jenen Zweck mit irgend einer Seite des österreichischen Mittelschulwesens, seiner Entwicklung in bestimmter Zeit oder seinem gegenwärtigen Stande vertraut machen möchten, — Dinge, für die als Hauptquelle, soweit es sich um einzelne Schulen oder Kronländer handelt, wiederum die — sehr ausführlichen — Jahresberichte der Anstalten und auch recht viele ihrer Abhandlungen in Betracht kommen. Was bekommen wir aber davon in Deutschland zu sehen? Nur etwa den dritten Teil (ich rechne hier natürlich nur die Schulen Deutsch-Österreichs), der oben (S. 169, Anm. 3) verzeichnet ist. Zwar ist die Zahl der österreichischen Programme, die im Tauschverkehr an deutsche Schulen kommen, ja seit den siebziger Jahren etwas gewachsen, jedoch nur unerheblich, etwa um $\frac{1}{4}$. Aber was am schwersten ins Gewicht fällt, die Realschulprogramme fehlen so gut wie ganz; von den österreichischen Realschulen, deren Organisation von der der deutschen erheblich abweicht, von ihrer Geschichte, von allem, was Jahr für Jahr bei ihnen vorgeht, erfahren wir — was doch durch Vermittlung des Tauschverkehrs so leicht wäre — nichts, gar nichts, auch nicht auf unseren großen Bibliotheken. Denn auch diese erhalten nicht mehr als die oben S. 169 verzeichneten 69 Berichte (von 68 Gymnasien und 1 Ober-Realschule), die deutschen Schulen außerhalb Preussens, Bayerns, Sachsens, Badens und Württembergs nicht einmal diese. Der einzige Weg, wenigstens von den Abhandlungen der übrigen ca. 150 Schulen Deutsch-Österreichs, vor allem der Realschulen, etwas zu erfahren, ist die Einsichtnahme in das (in deutschen Schulen zudem kaum bekannte) amtliche österreichische Verzeichnis (o. S. 115, Nr. 33), in dem natürlich alle stehen (auch die mit böhmischer, polnischer usw. Unterrichtssprache), und ev. Besorgung in jedem einzelnen Falle durch die betr. Schulen selbst. Wer also etwa in Preußen eine gewisse Übersicht über den Stand eines größeren Komplexes von österreichischen Realschulen an der Hand ihrer Jahresberichte gewinnen wollte (und diese enthalten sehr

viel schätzbare Material), könnte das erst auf einer österreichischen Bibliothek erreichen. Ließe sich hier nicht ein gewisser Wandel schaffen? Ich glaube wohl. Erleichtert wird die Sache durch den auffallenden Umstand, daß die meisten österreichischen Mittelschulen in ihren Programmbibliotheken einen weit größeren Bestand an reichsdeutschen Programmen haben, als wir an österreichischen. Während bei uns für jedes Jahr immer nur die genannten 69 zu finden sind, haben nicht wenige österreichische Schulen 150, 200 und mehr reichsdeutsche Programme je eines Jahrganges in ihrem Besitz¹⁾, wie sie denn überhaupt auf die möglichste Vollständigkeit, die Ordnung, Statistik und Nutzbarmachung ihrer Programmbibliotheken von jeher großen Wert gelegt haben. Dieser Umstand legt den berechtigten Wunsch nahe, daß die österreichischen Schulen, die so reichlich Programme von deutschen erhalten, diesen (sowie den großen deutschen Bibliotheken) auch die ihrigen, wenigstens solche in deutscher Unterrichtssprache (reichlich 200), vor allem die der Realschulen, in größerem Umfange mitteilen als es bisher geschieht. In Österreich gehen die Berichte von den einzelnen Schulen an das K. K. Ministerium und erst durch dieses an Teubner, der aber, wie er mir mitteilt, eben auch nicht mehr als die 69 genannten zur Weiterverteilung an die oben genannten Staaten erhält. Es wäre also das österreichische Ministerium um seine Vermittlung anzugehen in dem Sinne, daß ein gewisser Ausgleich zwischen Empfangen und Geben hergestellt wird. Um eine zu große Belastung der Programmbibliotheken der einzelnen deutschen höheren Schulen zu vermeiden, von denen manche

¹⁾ Die meisten österreichischen Jahresberichte weisen eine genaue Bibliotheks- und Programmstatistik auf, die z. T. bis ins einzelste geht, besonders in Böhmen. Hier geben z. B. manche Anstalten auch den Jahreszuwachs an Programmen nach den Ländern ihrer Herkunft an. So finden wir in den Berichten über das Schuljahr 1905/6 als jährlichen Zuwachs an Programmen aufgeführt: In Budweis G. (S. 32): 716 Stück, Eger G. (S. 50): 789, Landskron G. (S. 40): 788 im ganzen. Auf österreichische, bei denen Abhandlung und Jahresbericht fast durchweg eine Einheit bilden, kommen davon im Höchstfall (vgl. o. S. 272) gegen 370, verbleiben also an reichsdeutschen 300—400 und mehr. Sollten hier bei diese ja meist getrennt erscheinenden Abhandlungen und Jahresberichte gesondert gezählt sein, so blieben immer noch durchschnittlich gegen 200 Programme im ganzen übrig, mehr als das Doppelte der Zahl, die von Österreich zu uns kommt. Noch bestimmter lesen wir im Bericht von Saaz G. von demselben Jahre (S. 32): „Programme wurden zugesandt: ... von K. bayerischen Anstalten 45, von anderen Anstalten des Deutschen Reichs und Lektionskataloge von Universitäten (deren Zahl ja nur unerheblich ins Gewicht fällt): 388“, in dem von Bielitz G. (Schlesien) (S. 30): „Durch Tausch erhielt das Gymn. 378 bayerische und anderweitige reichsdeutsche Berichte“. Daß die bayerischen Berichte besonders namhaft gemacht werden, hat seinen Grund in dem zwischen Österreich und Bayern bestehenden Sonderaustausch; vgl. o. S. 107 Nr. LXXXXVI und S. 172.

älteren und leider auch etliche neueren keinen Überfluß an Raum haben, ließe sich ja die Sache etwa in derselben Weise regeln, wie es überhaupt schon jetzt im allgemeinen Tauschverkehr geschieht. Die Anstalten mögen je nach Neigung und vor allem nach Raum wählen, welche österreichischen Berichte sie haben wollen. Anstalten, die Platz genug haben und bei deren Kollegien größeres Interesse auch für Schulverhältnisse außerhalb der Landesgrenzen besteht, werden vielleicht alle etwa 200 österreichischen Programme zu haben wünschen; manche Gymnasien werden sich mit denen der gleichartigen österreichischen Anstalten begnügen, dgl. die Realschulen sich etwa auf die österreichischen Realschulberichte beschränken usf.; etliche Schulen werden vielleicht ganz verzichten (wiewohl man das bedauern müßte), wie ja denn auch nicht wenige österreichische Anstalten, besonders Realschulen, reichsdeutsche Berichte nur in ganz geringer Zahl oder überhaupt nicht beziehen. Nur die Möglichkeit müßte gegeben sein, daß man z. B. in jeder preußischen Provinz an mehreren Stellen sämtliche Berichte aus Deutsch-Österreich bestimmt vorfände und benutzen, oder, wo das aus einem der genannten Gründe nicht angängig ist, auf irgend eine Weise in sichere Erfahrung bringen könnte, an welcher Stelle bestimmte Berichte sicher zu finden sind. Es ist das freilich ein Problem, das selbst für die inneren deutschen Verhältnisse noch der Lösung bedarf, die zu geben indes nicht gar so schwer ist, wie man meinen möchte (vgl. den Abschnitt b, S. 508 ff.)

Ein äußeres Bedenken will ich aber nicht übergehen, das manche gegen eine wenn auch mälsige Ausdehnung des Tauschverkehrs haben könnten, selbst wenn sie mir sachlich beistimmen, wie wohl wenigstens alle Arbeiter auf dem Gebiete der Schulgeschichte und Schulorganisation tun dürften, — ich meine die Befürchtung zu starker Belastung der Programmbibliotheken und der Bibliothekare. Man wird sich dabei erinnern, daß in den letzten Jahrzehnten nur zu häufig über diesen „Ballast“, die „Nilüberschwemmung“ oder wie es sonst heißen mochte, geklagt worden ist — allerdings beinahe ausschließlich im Zusammenhang mit der Vorstellung von der „Minderwertigkeit“ der Abhandlungen. Fällt die letztere Vorstellung aber als irrig weg (und daß sie das ist, habe ich geglaubt mit einiger Sicherheit nachweisen zu können), so verliert auch das Bedenken, das gegen die Beschwerung der Programmbibliotheken mit „Ballast“ — im eigentlichsten Sinne — erhoben werden möchte, an Bedeutung, um so eher, da die Zahl der Abhandlungen sich seit den neunziger Jahren erheblich vermindert hat. Und wenn auch Anzeichen dafür vorhanden zu sein scheinen, daß sie sich wieder langsam heben wird (vgl. o. S. 459), so nehme ich doch nicht an, daß die hohen Zahlen der achtziger Jahre in absehbarer Zeit wieder erreicht werden. Überdies halte ich ja die allgemeine

Ausdehnung des Tauschverkehrs (abgesehen von dem der bayerischen Jahresberichte) auf die Anstalten Österreichs und der Schweiz weder für zweckmäßig noch geboten. Er bleibe auf die Anstalten beschränkt, die Interesse und zugleich Platz dafür haben. Innerhalb Deutschlands freilich halte ich den Tauschverkehr aller Anstalten mit allen für richtig; die Gründe liegen eigentlich nahe genug, als daß ich sie nennen müßte. Da aber doch gelegentlich die Frage aufgeworfen ist, wozu denn diese oder jene Anstalt eine so hohe Auflage z. B. ihrer Jahresberichte in den Tausch geben sollte¹⁾, wie oft gefordert werde, so muß ich kurz darauf eingehen. Der hohe allgemeine Nutzen der Einrichtung wird — soweit wenigstens Deutschland zunächst in Frage kommt — nur dadurch erreicht, daß jeder Lehrer in seiner Schule bestimmten Termine der anderen Schulen von einem bestimmten Termine ab sicher vorfindet²⁾ und — für welche wissenschaftlichen oder praktischen Zwecke auch immer — benutzen kann. Die Teubnerschen Bestimmungen (o. S. 171, Z. 1 und 2) haben zwar den Anstalten die Auswahl frei gestellt. Wer soll die aber treffen? Der Direktor, der Bibliothekar, die Konferenz? Jede dieser Instanzen würde subjektiv urteilen, und ein Mehrheitsbeschluß in der Konferenz müßte die Minderheit wissenschaftlich und praktisch in unerwünschten Nachteil setzen. Außerdem ändert sich das Gesicht mancher Kollegien im Laufe weniger Jahre erheblich. Was heute vielleicht an Abhandlungen oder Jahresberichten entbehrlich schien, wird später wertvoll und begehrt. In richtiger Würdigung dieser Sachlage haben denn auch weitaus die meisten Kollegien eine „Auswahl“ für unzweckmäßig gehalten und beziehen sämtliche Jahresberichte und Abhandlungen der anderen Schulen — was übrigens auch den Bibliothekaren wie der Verlagsbuchhandlung die Arbeit wesentlich erleichtert³⁾. Einen prinzipiellen Unterschied zwischen Abhandlungen und Jahresberichten (soweit sie äußerlich getrennt erscheinen) in dieser Beziehung etwa mit Rücksicht auf ihren Wert zu machen, halte ich für überaus mißlich⁴⁾, besonders wenn die Jahres-

¹⁾ Vgl. z. B. M. Killmann a. a. O. (vgl. S. 126 Nr. 122) S. 483.

²⁾ Ich halte daher auch den Vorschlag Killmanns (a. a. O.) nicht für zweckmäßig, daß nur die Abhandlungen in den Tauschverkehr kommen, die Schulnachrichten aber von der Schule selbst, und nur auf direktes Verlangen, abgegeben werden sollten.

³⁾ So beziehen zur Zeit — nach freundlicher Mitteilung der Verlagsbuchhandlung — $\frac{7}{10}$ der am Tauschverkehr teilnehmenden Anstalten alle Programme (Abhandlungen und Jahresberichte), $\frac{1}{10}$ beziehen alle Abhandlungen (ohne Jahresberichte), endlich wählt $\frac{1}{10}$ unter den Abhandlungen allein.

⁴⁾ Die Lehrer an solchen Anstalten, die in der Art wie die oben (Anm. 3) genannten $\frac{2}{10}$ nur eine Auswahl bestellen, sind daher sehr im Nachteil gegen die anderen, die alle erhalten.

berichte davon betroffen werden, die in ihrer Gesamtheit, weil sie eben alle Schulen umfaßt, viel bedeutungsvoller sind als eine wie auch immer geartete Zusammenstellung von Abhandlungen, die nur ein Teil der Schulen (zur Zeit nicht einmal die Hälfte) liefert.

β) Einzelbestimmungen (zu S. 170).

Zu 2. Die Einzelbestimmungen des Tauschverkehrs bedürfen in einigen Punkten dringend der Verbesserung. Zunächst sind die 2 Exemplare des (vorläufigen) gedruckten Verzeichnisses, das immer gegen Ende des Jahres erscheint, die Übersicht der teilnehmenden Schulen und die Ankündigung der für das nächste Jahr in Aussicht gestellten Abhandlungen enthält, völlig unzureichend, schon für die Kollegien ganz kleiner Anstalten, geschweige denn der großen und größten. Was für Nutzen sollen diese 2 Exemplare stiften? Den Zweck, die einzelnen Mitglieder der Kollegien auf das sie Interessierende vorzubereiten (und das sollen sie doch), erreichen sie ganz gewiß nicht. Eins der Exemplare muß zudem, wenigstens von allen Anstalten, die nur eine Auswahl bestellen, binnen 14 Tagen an Teubner zurückgeschickt werden, das andere aber muß unbedingt — wenigstens überall da, wo auf Ordnung gehalten wird — der Bibliothek verbleiben, und zwar ehe es durch 20 oder mehr Hände gegangen ist. Wie sollen die Lehrer, und zwar jeder einzelne, zur Kenntnis der zu erwartenden Programme kommen? Und gerade dieses vorbereitende Aufmerksammachen ist wichtig. Von nicht wenigen Kollegen an verschiedenen Orten (und ich habe über die Programmangelegenheit wohl mit einigen Hundert korrespondiert oder gesprochen), wird darüber geklagt, daß sie das genannte Verzeichnis kaum jemals zu Gesicht bekommen hätten. Das ist natürlich. Woher soll dann aber ein tieferes Interesse für die jedes Jahr erscheinende Programmliteratur kommen? Hier muß also zunächst Wandel geschaffen werden dadurch, daß an kleineren Anstalten mindestens 5, an größeren 10 Exemplare zur Verfügung stehen; am besten wäre es freilich, wenn jedem Kollegen eins zugestellt werden könnte. Ob das möglich ist, müßte der Verleger entscheiden; es ist eine reine Kostenfrage. Sollte der Satz von 9 M, den jetzt jede Anstalt zu der Organisation beiträgt, etwa auf 10 M erhöht werden müssen, so wäre das ja wohl von jeder zu ertragen im Hinblick auf den großen Nutzen für den einzelnen Lehrer wie für das Interesse an der Programmrichtung überhaupt. Da aber jede Erhöhung eines einmal festgelegten Beitrags, und sei sie noch so notwendig, auf viele Menschen immer verstimmend wirkt, ließe sich, gerade was die Teubnersche Handlung betrifft, vielleicht auf andere Weise ein Ausgleich schaffen, z. B. dadurch, daß diese den Druck ihrer oft sehr umfangreichen Kataloge und besonders die Versendung an jeden einzelnen der Tausende von Oberlehrern, oft mehrmals im Jahre, etwas ein-

schränkt. Solche größeren, Altes und Neues vereinigenden und doch selten erschöpfenden Kataloge, besonders wenn sie nicht bloß Verzeichnisse sind, in denen man sich leicht zurechtfindet, sondern noch allerhand Randglossen liefern, lohnen die enormen Versandkosten nicht und haben nach meinen Beobachtungen bei den meisten Lehrern nicht den Erfolg, den der rührige Verleger (und auch andere) von ihnen erwarten; die wenigsten dieser Kataloge werden wirklich studiert, viele enden alsbald im Papierkorbe. Empfehlungen einzelner neuerer Werke, knappe Zusammenstellungen aus einzelnen Literaturgebieten, wie sie z. B. Zeitschriften beigelegt oder auf den Umschlägen von Büchern abgedruckt zu werden pflegen, sind viel wirksamer. Vielleicht zieht die Teubnersche Verlagsbuchhandlung beide Vorschläge in Erwägung und entscheidet sich für den einen.

Zu 4 (S. 171). Es bedarf die große Unpünktlichkeit der Lieferung durch manche Anstalten einer erheblichen Korrektur. Wenn wirklich in allen den Fällen, wo nicht gewichtige Hinderungsgründe vorliegen, von den Anstalten so verfahren würde, wie der Vertrag vorschreibt, nämlich daß die Programme unmittelbar nach Erscheinen (oder sagen wir milder: spätestens 14 Tage danach) an Teubner einzusenden sind, so wäre viel geholfen. Bei nicht wenigen norddeutschen Anstalten (und zwar sind es nach meinen Beobachtungen der letzten Jahre fast regelmäßig dieselben) ist aber die verspätete Einsendung der Berichte geradezu chronisch, ohne daß sich ein vernünftiger Grund dafür einsehen ließe, wie er etwa in einem durch die Schulorganisation der betr. Anstalten veranlaßten späteren Erscheinen liegt (so in den oben (S. 165) angeführten Fällen)¹⁾. Die Folge ist dann, daß die erste Teubnersche Sendung bei weitem nicht alle Osterprogramme enthält (die fehlenden kommen immer erst im Dezember nach, vgl. S. 171, Abs. γ), wie es doch auch im Interesse der leichteren und gleichmäßigeren Einordnung in die Programmbibliothek (s. Teil III) wünschenswert wäre, und die Versendung durch Teubner, anstatt um Pfingsten herum, immer erst kurz vor den Hundstagen erfolgt — für den größten Teil der norddeutschen Anstalten, die ihre Sommerferien Anfang Juli beginnen, der denkbar ungünstigste Termin, was wohl nicht näher begründet zu werden braucht. Noch länger verzögert sich sodann die zweite Sendung (S. 171, γ), die, anstatt im Oktober zu kommen, wie sie sollte und könnte, in der Regel erst Weihnachten, manchmal noch später eintrifft. Hier ist der Grund freilich erklärlicher. Die süddeutschen Programme erscheinen Ende Juli mit Schluß des Schuljahres; dann setzen hier die

¹⁾ Übrigens kommt das stiftungsmäßig erst Ende Mai erscheinende Portenser Programm trotzdem regelmäßig schon mit dem „Hundstagspaket“ an.

b) Die bibliographische Bearbeitung.

Bald nach der Neuorganisation des Programmwesens in Preußen im Jahre 1824 hatte man erkannt, daß die volle Wirkung einer vielfach zersplitterten, im Buchhandel nicht verbreiteten Kleinliteratur nur durch zweckentsprechende bibliographische Zusammenfassung gesichert werden könnte. Dieser Erkenntnis hatten die zahlreichen, oben (S. 109—118) verzeichneten und je nach ihrer Bedeutung kürzer oder ausführlicher besprochenen¹⁾ Programmbibliographien von den vierziger Jahren ab bis in die siebziger hinein ihr Entstehen zu verdanken, die nach und nach in Deutschland, Österreich und der Schweiz erschienen, meist eine größere Anzahl von Jahren umfaßten, Fortschritte, auch Rückschritte machten, aber doch jede in ihrer Art mit den beschränkten Hilfsmitteln der Zeit und einer noch unausgebildeten Technik versuchten, den Gelehrten und den Schulmännern die Ergebnisse der gelehrten und pädagogischen Programm-Schriftstellerei der Lehrer mit einer gewissen Vollständigkeit zugänglich zu machen, soweit es eben der nicht immer glatt funktionierende Tauschverkehr alten Stils, die Ordnung oder Unordnung der Programmbibliotheken und auch die äußeren, meist knappen Mittel zuließen. Diese Hilfsmittel, so unvollständig und so unzureichend sie im ganzen oder einzelnen heutigen Ansprüchen erscheinen, sind doch noch jetzt unentbehrlich für jeden, der sich über die schriftstellerische Tätigkeit unserer Vorfahren im Schulamte in bestimmten Ländern und Perioden wie auf den verschiedenen Fachgebieten einen gewissen Überblick verschaffen will. Sie lehren uns erkennen, welche Aufgaben man sich stellte, welche Stoffe bevorzugt oder gemieden wurden, und tragen an ihrem Teile dazu bei, das Bild, das wir uns von der Tätigkeit und den Bestrebungen des damaligen höheren Lehrerstandes machen wollen, zu klären. Bis zum Jahre 1875 einschließend ist aber alles unvollständig; das Realschulwesen im ganzen ist wenig oder gar nicht berücksichtigt, die meisten kleineren deutschen Staaten, wie Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, die Hansestädte, auch Sachsen, Württemberg und Hessen fallen ganz oder teilweise aus, nur über Österreich und die Schweiz, die preußischen Gymnasien, über Bayern und Baden sind wir genügend unterrichtet, in dem letzteren Lande allein sogar über die vor der preußischen Neuorganisation von 1824 liegende Zeit. Was Deutschland und die im deutschen Tauschverkehr stehenden österreichischen Anstalten betrifft, stehen wir erst von 1876 an²⁾ auf ganz sicherem Boden durch den Beginn der eine neue

¹⁾ Vgl. o. S. 185, 187, 201, 217 f.

²⁾ Vgl. für die letzten 30 Jahre oben S. 236—239, 254—256.

Ära in der Programmbibliographie einleitenden Arbeit Klufsmanns; die seit dem gleichen Termin und für den gleichen Umfang des Gebiets geltenden Teubnerschen (zweiten) Verzeichnisse geben den Jahresertrag, in der Hauptsache vollständig, kaum zu übertreffen sind an Vollständigkeit und minutiösester bibliographischer Genauigkeit die mit 1889 einsetzenden Berliner Jahresverzeichnisse¹⁾, für Österreich im ganzen sind seit der Mitte der siebziger Jahre²⁾ das amtliche Jahresverzeichnis und die wieder längere Zeiträume zusammenfassenden Arbeiten Bittners (von 1874—1905) maßgebend. Endlich hat eine größere Zahl einzelner Schulen³⁾ ihren Programmertrag zusammengestellt, und die bibliographische Zusammenfassung einiger Fachgebiete⁴⁾ für große Zeiträume ist in Angriff genommen.

Wir vergegenwärtigen uns so in Kürze, soweit das hier in der Hauptsache allein berücksichtigte deutsche Sprachgebiet in Betracht kommt, die Entwicklung und den Stand der Programmbibliographie — unter Ausscheidung alles Unwesentlicheren — um einen sicheren Maßstab dafür zu haben, was fehlt und also in Zukunft noch zu leisten ist. In letzterer Beziehung will ich das Wesentliche in knappen Umrissen hervorheben. Ich gehe dabei von den einzelnen Schulen aus.

α) Programmbibliographien der einzelnen Schulen.

Hier liegen manche nützlichen Zusammenstellungen schon vor (o. S. 103 Anm. 5, S. 109 Anm. 2). Aber nur wenige dieser Übersichten über die Programmabhandlungen einzelner Schulen — z. T. in Form eigener „Programme“ selbst erschienen — sind als solche leicht zu ermitteln; will man wissen, von welchen Schulen solche Arbeiten vorliegen, so muß man an vielen Stellen suchen, ehe man findet, was man braucht. Viele sind auch in „Festschriften“ zu Schuljubiläen „vergraben“ — hier kann das Wort mit Recht angewendet werden —, die nicht einmal ohne weiteres immer in den Tauschverkehr gekommen sind. Sie wurden vielfach „nur auf Verlangen“ geliefert. War an der Schule, welcher der Suchende angehört, zur Zeit des Erscheinens gerade ein Bibliothekar tätig, der Verlangen nach diesen Arbeiten

¹⁾ Soeben (September 1907) ist davon der XVIII. Band, die Abhandlungen von 1906 enthaltend, erschienen, was zur Ergänzung der Notiz auf S. 112 Nr. 15 bemerkt werden mag.

²⁾ Ich habe oben S. 115 (Nr. 33) das Jahr 1876 als Anfang dieses mir von da ab auch zugänglich gewesenen Verzeichnisses angegeben, gestützt besonders auf eine Mitteilung der K. K. Schulbücher-Verlags-Direktion in Wien. Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Prof. Dr. R. Klufsmann sind aber schon vor diesem Jahre derartige amtliche Jahresverzeichnisse erschienen, doch, wie es scheint, nicht vor 1874. Mit letzterem Jahre würde auch das Anfangsjahr bei Bittner (s. o.) stimmen.

³⁾ Vgl. dazu die Bemerkungen o. S. 109 Anm. 2 mit Forts. auf S. 110.

⁴⁾ S. o. S. 116 Nr. 38 ff. und S. 255.

hatte, gut. Andernfalls stößt man wieder und wieder auf Lücken. Überhaupt haben also in der Hauptsache solche Bibliographien über den Programmtrug einer bestimmten Schule zunächst nur für die Mitglieder derselben Anstalt Wert, die mit der betr. Festschrift vertraut sind. Und wo eine verständige Verwaltung für die Aufstellung sämtlicher von der eigenen Anstalt herausgegebenen Programme in deren Lehrerzimmer sorgt, bedarf es des gedruckten Verzeichnisses auch weniger, da man die ganze Serie in natura täglich vor Augen hat. Wichtiger ist, daß die Mitglieder der anderen Schulen, soweit sie für bestimmte Anstalten oder größere Komplexe von solchen irgend ein wissenschaftliches Interesse haben, sich schnell, leicht und zuverlässig darüber zu orientieren vermögen, was an jeder sie interessierenden Schule seit deren Bestehen und bei den älteren wenigstens seit der Organisation in Preußen von 1824, in Bayern von dem gleichen Zeitpunkte ab, in Österreich seit 1850/51 usf. von Programmen erschienen ist. Selbst von 1876 ab läßt sich das trotz Klufmann usw. doch immer erst durch Nachschlagen in mehreren Bänden feststellen, wobei noch vorausgesetzt ist, daß die betr. zusammenfassenden, seit 1876 vorliegenden bibliographischen Hilfsmittel wirklich in der Schule, welcher der gerade Suchende angehört, vorhanden sind — was doch, wie wir sahen, bei weitem nicht in allen Fällen zutrifft, vor allem nicht für das Berliner Verzeichnis. Hier kann nur eins helfen: Die Titel der Programmabhandlungen jeder Schule müssen seit deren Gründung, bei den älteren mindestens von 1824, 1850/51 usf. ab (wenn tunlich, schon von früheren Terminen an)¹⁾ in jedem Jahre in jedem Jahresberichte und, wo Abhandlung und Jahresbericht getrennt ausgegeben werden, in beiden in chronologischer Folge²⁾ abgedruckt werden, an leicht sichtbarer Stelle, auf der Rückseite des Titelblatts beginnend, fortgesetzt — bei älteren Anstalten — auf der Innenseite des letzten Blattes, abschließend — bei ganz alten — auf dessen Außenseite. Es ist dringend zu wünschen, daß möglichst alle Regierungen für ihre sämtlichen Anstalten

¹⁾ Bis auf welchen Termin man zurückgehen will, wäre je nach den besonderen Umständen der Entwicklung des Programmwesens in den einzelnen Staaten besonders festzustellen. Gerade bei den kleineren bleibt ja überhaupt z. Z. noch manches unklar (vgl. schon oben S. 88—108). Auch von manchen äußeren Umständen würde die Erfüllung der Aufgabe natürlich nicht unwesentlich beeinflußt werden.

²⁾ Die systematische Anordnung würde nur bei ganz alten Anstalten überhaupt lohnen und wäre eher als Sonderveröffentlichung, z. B. in Programmform oder bei ähnlicher Gelegenheit, zu empfehlen, schon wegen des größeren Umfanges, wie man denn auch kürzlich bei den Franckeschen Stiftungen in Halle so verfahren ist; vgl. o. S. 110, Anm. (Forts. d. Anm. 2 von S. 109).

eine dahin gehende Verfügung mit näherer Anweisung (s. u.) recht bald erlassen. So kann jeder, sowohl der, in dessen Hände zufällig irgend ein Jahresbericht oder eine Abhandlung kommt, wie vor allem jeder, der mit bestimmter Absicht etwas sucht, ohne Umstände und mit Sicherheit feststellen, ob etwas für ihn Wertvolles an einer bestimmten Anstalt erschienen ist. Daß es wissenschaftlich und praktisch von größtem Werte ist, von jeder Schule, die in der Programmsammlung der Anstalt des Suchenden durch Programme vertreten ist, ev. auf jeder am Tausch teilnehmenden großen Bibliothek zu jeder Zeit sich einen Überblick über die Programmliteratur jeder höheren Schule in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu verschaffen, braucht Einsichtigen nicht erst bewiesen zu werden. Aber das Verzeichnis muß jedes Jahr wieder abgedruckt, wo sich Fehler eingeschlichen haben, entsprechend verbessert und immer auf dem Laufenden erhalten werden, sonst verfehlt es seinen Zweck. Die Idee an sich ist nicht neu; als ich 1906 die entsprechende Übersicht — so wie ich sie mir etwa allgemein ausgeführt dachte — im Jahresbericht des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster veröffentlichte¹⁾, konnte ich darauf hinweisen, daß das von mir hier zu allgemeiner Einführung Geforderte in einer größeren Zahl österreichischer Jahresberichte²⁾ schon erfüllt ist (vgl. auch o. S. 218) und daß auch einige, freilich zunächst sehr wenige preußische Anstalten, denen ich inzwischen noch einige andere anreihen könnte, aus freien Stücken Ähnliches — und zwar jedes Jahr — für ihre Anstalten geleistet haben. Aber es muß mehr System in die Sache kommen; daß der Abdruck nur hier und da geschieht und von Programmlesern mehr zufällig entdeckt wird, bedeutet wenig. Auch die bibliographische Genauigkeit der Angaben läßt im einzelnen zu wünschen übrig und entbehrt vor allem der notwendigen Einheitlichkeit. Es wären daher von den einzelnen Behörden allgemein verbindliche Normen aufzustellen, die beachtet und im Anfang ev. von kundigen Bibliographen kontrolliert werden müssten. Ich schlage in dieser Beziehung folgendes vor: Die Verzeichnisse der Titel (in chronologischer Folge übersichtlich untereinanderstehend) müssen enthalten: 1. Jahr des Erscheinens. 2. Namen des Verfassers. 3. Vornamen (ausgeschrieben; bei

¹⁾ Wiederabgedruckt im Jahresbericht von 1907. Das Verzeichnis konnte bei dem ersten Abdruck aus äußeren Gründen noch nicht mit der bibliographischen Genauigkeit hergestellt werden, wie sie mir jetzt erwünscht scheint; ich hoffe die noch vorhandenen Mängel im Jahresberichte von 1908 abstellen zu können.

²⁾ Da dort Abhandlungen und Jahresberichte fast durchweg äußerlich als Einheit erscheinen, ist hier nur Abdruck an einer Stelle nötig. Doch scheint aus bekannten Gründen (s. z. B. o. S. 469) für die komplizierteren deutschen Verhältnisse die Trennung von Abhandlung und Bericht zweckmäßig. Der Satz, was die Hauptsache ist, wäre ja allerdings (gleiches Format der beiden Teile vorausgesetzt) nur einmal herzustellen.

bekanntem Zunamen mehrere), ev. auch Angabe des Amtscharakters. 4. Genauer Titel der Abhandlung (ev. mit Angabe, ob Abbildungen, Tafeln, Grundrisse u. ä. beigegeben sind und in welcher Zahl). 5. Angabe der Seitenzahl. 6. Format, soweit es nicht überall das gleiche ist. Wo, wie bei Festschriften häufig, mehrere Verfasser beteiligt gewesen sind, müssen sie natürlich sämtlich mit Vornamen¹⁾ (s. o.) angegeben werden, ebenso wie die Seitenzahlen der einzelnen Beiträge. Die Zunamen sind durch den Druck hervorzuheben, ebenso die vollen Titel bei allen den Abhandlungen, die sich auf die betr. Anstalt selbst beziehen und z. B. ihre Geschichte, Besonderheiten ihrer Organisation, Lehrpläne, Methoden, Bibliotheken und andere Sammlungen, den Schulbau, die Einrichtung einzelner Räume, Statistisches uam. behandeln, damit das jeder Schule Eigentümliche auch hier sofort hervortritt. Was als „Abhandlung“ zu gelten hat, wäre allgemein zu vereinbaren (vgl. o. S. 454 A. 3). Sämtliche Angaben sind nach den in der Programmbibliothek vorhandenen Originalen zu machen; wo diese — wie leider nicht selten vorkommt — nicht mehr vorhanden sind, müssen sie von einer anderen Anstalt oder der nächsten größeren Bibliothek im Wege des Leihverkehrs beschafft werden. Schätzenswerte Zusätze — in Form von Anmerkungen oder am Schlufs — wären z. B. folgende: 1. Angabe, welche Abhandlungen in der Anstalt noch vorhanden bzw. von ihr zu beziehen sind; 2. welche Abhandlungen in gleicher oder veränderter Form auch in Zeitschriften (welchen, Jahrgang, Jahr, Seitenangabe), in „gesammelten Schriften“ oder als Buch (bzw. ob in erweiterter Form und etwa in mehreren Auflagen, s. o. S. 494f.) erschienen sind oder zu anderen Arbeiten des betr. Autors in bestimmter Beziehung stehen — auch hier unter Angabe des Umfangs und ev. des Verlegers uam. Falls einige Angaben, die für die bibliographische Fixierung wichtig sind, sich in den Originalen, besonders der älteren Zeit, nicht finden, wie Vornamen, Amtscharakter²⁾ u. ä., so sind sie aus anderen zuverlässigen Quellen³⁾ zu ergänzen und durch eckige Klammern als Zusätze des Bearbeiters kenntlich zu machen. Soweit jüngere, nicht sehr literaturkundige Bibliothekare sich außerstande sehen, der letzteren Anforderung nachzukommen, wären Kenner im Kollegium, auf der nächsten Bibliothek usf. zu Rate zu ziehen. Irgend größere Schwierigkeiten äußerer oder innerer Art erwachsen bei jüngeren Anstalten keine, bei älteren nur dann, wenn deren Programm-

¹⁾ Vgl. den oben S. 403 Anm. 1 angedeuteten Mangel.

²⁾ Diese Angabe ist auch deswegen wichtig, weil manche Programmbeiträge, so besonders aus neuerer Zeit Beschreibungen von Schulbauten (s. o. S. 439 A. 3), gar nicht von Schulmännern selbst stammen.

³⁾ Einige davon, die auch bei der vorliegenden Arbeit für ähnlichen Zweck benutzt worden sind, habe ich oben angeführt (vgl. S. 319 Anm. 2).

sammlung, selbst was die Arbeiten der eigenen Schule angeht, sich in größter Unordnung befände. Unter normalen Verhältnissen lassen sich 30 Programme an der Hand der Originale in verhältnismäßig kurzer Zeit bequem buchen. Die Kosten sind bei jungen Anstalten ganz gering, bei älteren treten sie nur im ersten Jahre in Erscheinung; für alle folgenden lassen sie sich dadurch wesentlich ermäßigen, daß die vollständige erste und ev. zweite Seite beim ersten oder besser erst beim zweiten Abdruck stereotypiert¹⁾ werden, so daß nur die dritte mit dem ev. Zuwachs jährlich neu zu setzen ist. In allen solchen Fällen wäre auf bibliographische Genauigkeit gleich beim ersten oder wenigstens beim zweiten Male natürlich besonderer Wert zu legen, und es müßten ergänzende Angaben, wie die oben genannten, die sich naturgemäß im Laufe der Jahre etwas ändern werden, nicht in Form von Anmerkungen gegeben, sondern am Schlusse, der jedes Jahr neu gesetzt wird, kurz zusammengestellt werden.

Es liegt auf der Hand, welcher Nutzen auch weiterhin aus solchen regelmäßigen Zusammenstellungen erwachsen müßte. Es würden für die Zeit vor 1876, besonders für die älteren Realschulen und die höheren Schulen vieler deutscher Kleinstaaten überhaupt, Hunderte von Abhandlungen an den Tag kommen, die in keiner der älteren Bibliotheken zu finden sind. Nicht alles davon dürfte veraltet sein. Besonders das, was die höheren Schulen selbst, ihre Geschichte, den Schulbau, die Organisation und Ähnliches betrifft, ist auf alle Fälle von Interesse und würde manche Lücke, die unsere wenigen größeren, wirklich wertvollen schulwissenschaftlichen Werke aus neuerer Zeit aufweisen²⁾, vielleicht aufs glücklichste ergänzen, jedenfalls unser Bild von den Leistungen bestimmter Zeiten auf den mannigfaltigsten Gebieten nicht unerheblich vervollständigen. Es wäre weiterhin eine zuverlässige Grundlage für bibliographische Zusammenstellungen der verschiedensten Art gegeben. Einer Gesamtbibliographie der deutschen Programmliteratur von 1825 — 1875 (s. u. S. 518 ff.) könnten daraus wirksame Anregungen erwachsen.

¹⁾ Die meisten Anstalten lassen ja, was sich schon aus praktischen Gründen empfiehlt, ihre Programme Jahre, ja Jahrzehnte hindurch in derselben Druckerei herstellen, so daß sich wegen der Herstellung der Platte und der Abzüge, die viele Jahre hindurch ohne Beeinträchtigung der Deutlichkeit genommen werden können, Schwierigkeiten nicht ergäben. Sollte dennoch aus irgend einem Grunde bei älteren Anstalten im Laufe von Jahren einmal ein Wechsel in der Wahl der Druckerei nötig werden, so steht nichts im Wege (nach Versicherung einer namhaften Berliner Druckerei), die Stereotypplatte, die für die erste Druckerei ja keinen besonderen Wert hat, der betr. Schule zu anderweitiger Verwendung zu überlassen.

²⁾ Vgl. o. S. 303 ff.

Wesentlich ist freilich, daß alle deutschen Staaten sich nach den gleichen Grundsätzen an der Sache beteiligen. Es ließe sich das aber, wie es in anderen, viel schwierigeren Dingen schon geschehen ist, auf Anregung des preußischen Kultusministers¹⁾ durch Vermittlung des Reichskanzlers wohl erreichen. Nur darf kein Stückwerk herauskommen; es muß ganze Arbeit geleistet werden. So würde die ganze Programmeinrichtung und das Interesse für sie in wissenschaftlicher, insbesondere geschichtlicher, wie in praktischer Hinsicht einen bedeutsamen, ihr sehr nützlichen Anstoß erhalten, der nicht ohne segensreiche Folgen bleiben könnte.

Das wäre der Dienst, den die einzelnen Anstalten — und ohne besondere Schwierigkeit für jede einzelne — der ganzen Sache zu leisten hätten.

Was kann aber weiter geschehen, um bibliographische Bearbeitungen größerer Programmkomplexe nach Jahrgängen, Ländern, Fächern oder sonst in einer für Wissenschaft und Praxis zweckmäßigen Weise neu zu schaffen oder, wo sie schon bestehen, zu vervollkommen?

β) Bibliographische Bearbeitungen größerer Programmkomplexe.

Daß bibliographische Bearbeitungen größerer Zusammenhänge, nach einzelnen oder mehreren Jahren, nach Ländern, kleineren wie größeren, wieder kleinere Einheiten in sich begreifenden, nach Fächern oder wie sonst immer notwendige Hilfsmittel der Wissenschaft und der Praxis sind, ist heute ziemlich allgemein anerkannt. Ohne sie kommt kein geistiger Arbeiter mehr aus. Das gilt auch für das Programmgebiet. Auf eine Kritik der vor 1876 liegenden verschiedenen Arbeiten dieser Art brauche ich mich nicht näher einzulassen; sie ist schon von anderen gegeben, in der Hauptsache, soweit nötig, auch in dieser Arbeit an verschiedenen Stellen vermerkt worden. An den Mängeln der meisten dieser Bibliographien ist in der Praxis nichts mehr zu ändern, da sich (abgesehen von der — übrigens vortrefflichen — bayerischen)²⁾ keine von ihnen als Fortsetzung oder Neubearbeitung bis in die Gegenwart erhalten hat. Aber lernen kann man aus ihnen auch heute noch, wie es zu machen, oder besser, wie es nicht zu machen ist, und besonders die klaffenden Lücken, die manche von ihnen aufweisen, geben wertvolle Fingerzeige für

¹⁾ Auf diese Weise ist z. B. P. Schwenkes *Adreßbuch der deutschen Bibliotheken* (Leipzig 1893, O. Harrassowitz) zustande gekommen.

²⁾ Vgl. o. S. 113, Nr. 20—24, S. 188, 201, 217; Bittners Arbeit für Österreich (o. S. 115, Nr. 30—32, S. 255), die zeitlich an Hübl (o. S. 114, Nr. 28—29) anknüpft, möchte ich in diesem Zusammenhange nicht nennen, da sie als ein neues, selbständiges Werk zu betrachten ist.

die notwendigen Grundlagen ähnlicher Arbeiten für die Zukunft. Ich beschränke mich im folgenden auf kleine Vorschläge zur Ausgestaltung der seit 1876 entstandenen Arbeiten, die in der Gegenwart noch fortgeführt werden, sowie auf Anregungen, die auf das außerdem noch Wünschenswerte, z. T. unbedingt Notwendige die Aufmerksamkeit lenken möchten.

αα) Jahresverzeichnisse. Es kommen hier drei in Betracht, das amtliche österreichische¹⁾, das (zweite) Teubnersche²⁾ und das Berliner Verzeichnis³⁾.

Zunächst ein Wort über den Zeitpunkt des Erscheinens. Je früher Jahresverzeichnisse erscheinen können, um so besser ist es. Gerade im Programmwesen, wo jedes Jahr in der Hauptsache zu zwei bestimmten Terminen neuen Segen bringt, ist es für die Sache wünschenswert, daß das Verzeichnis über die Programme des neuen Jahres wenigstens etwas früher erscheint, als die des nächsten Jahres selbst uns zugehen. Bei dem österreichischen Verzeichnis, dem der gleiche Zeitpunkt des Erscheinens sämtlicher Programme und die Staatseinheit zugute kommt, geschieht das auch. Es erscheint genau in der Mitte zwischen der Herausgabe der darin enthaltenen Programme des betreffenden Jahres und der Veröffentlichung derer des nächsten. Die beiden anderen Verzeichnisse, das Teubnersche und das Berliner, werden später herausgegeben als man wünschen muß. Doch liegt der Grund (vgl. o. S. 505f.) nicht an den Bearbeitern, sondern wohl an der verzögerten Einsendung durch die Schulen bzw. Behörden. Es wäre sehr erfreulich, wenn darin Wandel geschaffen würde. Es müßte dann möglich sein, daß das (einfacher gehaltene) Teubnersche Verzeichnis der Jahresprogramme wenigstens am Ende desselben Jahres im zweiten Teile des *Statistischen Jahrbuchs* und auch separat erschiene. Das jetzige Erscheinen gegen Ende des folgenden Jahres ist viel zu spät. Unter der Voraussetzung, daß sich die gemachten Vorschläge (o. S. 505f.) verwirklichen lassen, besonders in bezug auf die Auswahl der im Teubnerschen Verzeichnis mitgeteilten österreichischen Programme, wäre zu empfehlen, daß sobald wie möglich, sagen wir 1908, für einmal zwei Jahrgänge (1907 und 1908) im 29. Jahrgange des *Statistischen Jahrbuchs* verzeichnet würden, von 1909 ab aber dann immer die Programme des laufenden Jahres. Das Erscheinen des Berliner Verzeichnisses, das im Gegensatz zu dem Teubnerschen mit subtilster bibliographischer Genauigkeit bearbeitet ist und schon deswegen mehr Zeit zur Herstellung erfordert, war ursprünglich immer für den Mai des auf das Erscheinen der Programme folgenden

¹⁾ S. 115, Nr. 33; vgl. dazu S. 509 A. 2.

²⁾ S. 112, Nr. 13b.

³⁾ S. 112, Nr. 15.

Jahres in Aussicht genommen¹⁾. Es erschien aber neuerdings immer später, im laufenden Jahre (1907) erst im September²⁾. Sollte es mit den Kräften der größten Bibliothek Deutschlands nicht möglich sein, die Herausgabe vor Ostern herbeizuführen um so mehr, als die österreichischen Berichte ja hier fehlen? Vielleicht zieht die Verwaltung den Vorschlag in Erwägung.

Was den Inhalt der drei Verzeichnisse betrifft, so ist in dem nach Schularten, innerhalb dieser nach Kronländern und Orten geordneten österreichischen Verzeichnis die Beigabe einer wenn auch kurzen systematischen Übersicht dringendes Bedürfnis. Diese Übersicht brauchte ja nicht die vollständigen Titel zu wiederholen; es würde genügen, unter den einzelnen Fächern die Namen der Verfasser mit Angabe der Anstalten, oder, falls diese in dem jetzt vorliegenden Zustande mit laufenden Nummern versehen würden, noch einfacher mit der betreffenden Nummer zu versehen. An praktischer Brauchbarkeit dürfte es so entschieden gewinnen. Die Anlage des systematischen (zweiten) Teubnerschen Verzeichnisses der wirklich erschienenen Abhandlungen ist im ganzen zweckmäßig; nur ist größere Vollständigkeit erwünscht (vgl. o. S. 269 Anm. 1 und S. 392 Anm. 5). Das Berliner Verzeichnis ist (nach der Angabe in Bd. I, Vorrede) zunächst für Bibliothekszwecke bestimmt. Soll es aber in den höheren Schulen heimischer werden, was, wie ich höre, der Verwaltung erwünscht wäre, so lägen einige kleine Verbesserungen vielleicht noch im Bereich des Möglichen. Da es die alphabetische Anordnung nach Verfassern hat, ergänzt es das Teubnersche aufs glücklichste, und die beigefügten Sach- und Ortsregister gewähren die denkbar beste Hilfe. Doch müßte der Begriff der Abhandlung schärfer gefaßt werden, etwa in dem oben (S. 454 Anm. 3) empfohlenen Sinne. Daß Teile von Jahresberichten (a. a. O.) mitaufgeführt werden, ist an sich zu billigen, hat aber doch manche Schwierigkeiten³⁾, und die Redaktion ist im Laufe der Jahre darin immer zurückhaltender geworden. Der Umstand jedoch, daß alle verzeichneten Beiträge ohne Unterschied mit laufenden Nummern versehen sind, erweckt leicht irrige Vorstellungen von dem Bestande an eigentlichen Abhandlungen, die wirklich diesen Namen verdienen. Auch dürften nicht, wie mehrfach geschieht, verschiedene Teile

¹⁾ Vgl. Jahrgang I (1889) im Anfang der Vorrede.

²⁾ Allerdings wohl aus äußeren Gründen; das Verzeichnis ging mit dem im September 1907 erschienenen 18. Bande, der die Abhandlungen von 1906 enthält, aus dem Asherschen Verlage in den von Behrend u. Co. in Berlin über; vgl. o. S. 509 Anm. 1.

³⁾ Hier eine zweckmäßige Auswahl zu treffen, erfordert nicht so sehr einen tüchtigen Bibliographen als vielmehr einen mit der Geschichte und Organisation des höheren Schulwesens wohl vertrauten, längere Zeit im praktischen Dienst stehenden Schulmann.

desselben Programms als mehrere Nummern gezählt werden; es wäre nur eine Nummer zu setzen und, wenn an späterer Stelle in der alphabetischen Folge dieselbe Schule wieder begegnet, auf die frühere Nummer zu verweisen. Höhere Mädchenschulen¹⁾, von denen in Bd. XVIII (1906) 17 vertreten sind — wenn ich richtig gezählt habe — wären besonders aufzuführen, ev. am Schluß für sich zusammenzustellen, ebenso Seminare, die gelegentlich auch begegnen; beide Kategorien sind hier zunächst noch fremde Elemente. Ich komme so aber zugleich darauf, dem Vermittler des Tauschverkehrs der höheren Mädchenschulen vorzuschlagen, in dem Verzeichnis, das er alljährlich über die beteiligten Schulen gibt, auch die Titel der von diesen gelieferten, ja nicht allzu zahlreichen Abhandlungen anzuführen. Bisher ist das merkwürdigerweise nicht geschehen; doch liegt der Nutzen wohl auf der Hand.

^{ββ)} Verzeichnisse über größere Zeiträume. Die seit den siebziger Jahren hervorgetretenen Arbeiten dieser Art sind oben²⁾ gebührend gewürdigt worden und bedürfen keines Lobes mehr, wohl aber immer noch des Hinweises, damit sie in den Schulen heimischer werden. Aber gerade ihre Vortrefflichkeit führt besonders jeden, der sich mit irgend einem Zweige des höheren Schulwesens beschäftigt, für den auch die Programmabhandlungen als wesentliches Hilfsmittel in Betracht kommen, immer wieder recht deutlich vor Augen, welche Lücken hier noch vorliegen und welche dankbaren Aufgaben die Programmbibliographie im Dienste der Schule und ihrer wissenschaftlichen Arbeit noch zu erfüllen hat. Was fehlt und doch gar nicht allzu schwer zu geben ist, am besten in Form neuer Programmabhandlungen selbst, sind Zusammenfassungen des Programmbestandes der kleineren deutschen Staaten (z. B. der oben S. 508 genannten), mindestens von Anbeginn der Neuorganisation des Programmwesens in diesen Staaten bis zur Gegenwart, etwa nach Art der für Baden (bis 1887) vorliegenden Arbeit; nur würde ich es für zweckmäßiger halten, die systematische Anordnung in den Vordergrund zu stellen und knappere Verzeichnisse nach Verfassern, Schulen usw. nebst den notwendigen Registern folgen zu lassen. Die preussischen Realschulprogramme (bis 1875 einschließlich) würden für sich eine bibliographische Bearbeitung lohnen und viel neues, s. Z. kaum recht bekannt gewordenen Material an den Tag bringen, besonders für schulgeschichtliche, methodische und organisatorische

¹⁾ Die Kgl. Bibliothek zu Berlin ist seit 1905 an dem Sonder-tauschverkehr der höheren Mädchenschulen (Franz Wagner in Leipzig) beteiligt.

²⁾ Vgl. S. 238—240 (wo auch S. 240 einige bescheidene Vorschläge zur Herbeiführung noch größerer Brauchbarkeit des vortrefflichen Klufmannschen Werkes gemacht sind), S. 217, S. 254 ff.

Fragen. Auch das Mädchenschulwesen verdiente eine entsprechende Zusammenfassung seiner Programmliteratur bis zur Gegenwart; es würde doch lohnen, einmal im Zusammenhange zu überschauen, was an den Mädchenschulen hier geleistet worden ist, besonders für Fragen dieser Anstalten selbst. Es ist geradezu auffallend, daß die heute in Standesfragen so rührigen männlichen und besonders weiblichen Mitglieder dieser Schulen an diese wichtige, nicht allzu schwer zu lösende bibliographische Aufgabe noch nicht herangegangen sind. Bisher liegen nur spärliche, gelegentliche Übersichten über ganz kurze Zeiträume vor¹⁾. Alle derartigen Arbeiten würden übrigens im Zusammenhange mit den oben (S. 510) vorgeschlagenen regelmäßigen Sonderverzeichnissen der Programme der einzelnen Schulen wesentlich erleichtert werden.

γγ) Gesamtbibliographie (1825—1875). Die wichtigste, wenn auch freilich am schwierigsten zu lösende, aber dringend notwendige Aufgabe bleibt noch immer eine deutsche Gesamtbibliographie von 1825²⁾—1875, die s. Z. C. Fr. Müller³⁾ vorgeschlagen und ebenso wissenschaftlich begründet, wie er andererseits auch für die praktische Durchführung alle notwendigen, sorgsam erwogenen Gesichtspunkte angegeben hat. Ich brauche die Gelehrten und Schulmänner daher nur recht eindringlich auf seinen Aufsatz zu verweisen. Seitdem sind 20 Jahre vergangen, und es hat niemand die Hand gerührt oder seinen Einfluß geltend gemacht, daß der praktischen Lösung näher getreten würde, obwohl wir im letzten bibliographiefreudigen Jahrzehnt so viele Unternehmungen erlebt haben, die sich doch mit einer Programmbibliographie der deutschen Schulen über den Zeitraum eines halben Jahrhunderts und der bedeutenden Wirkung, die von ihr ausgehen müßte, kaum messen können. Daß ein solches Werk „einem lebhaft empfundenen Bedürfnis entsprechen würde“, wurde übrigens schon damals von dem preußischen Ministerium ebenso wie von der Verwaltung der Kgl. Bibliothek in Berlin anerkannt⁴⁾. Hinderlich ist der Sache wohl einmal der Umstand gewesen, daß die in schneller Folge erscheinenden Klufsmannschen Bände, die uns von 1876 an so ausgezeichnet versorgen, darüber hinweggetäuscht haben, daß für die genauere geschichtliche Erkenntnis wie für eine Fülle spezieller Schulfragen, die in ihrer Wirkung bis in die Gegenwart reichen, eine zuverlässige Zusammenfassung der Programm-

¹⁾ So z. B. in der (jetzt nicht mehr erscheinenden) *Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus* (Leipzig, Teubner) Bd. XXV (1897) S. 105—119 und S. 157—170 über die Abhandlungen des Jahres 1896 (zugleich Besprechungen).

²⁾ Über Beginn mit früheren Terminen vgl. o. S. 510 u. Anm. 1.
³⁾ *Zentbl. f. Bibliotheksw.* V (1888) S. 511—523; s. o. S. 125, Nr. 98 und S. 236—238.

⁴⁾ Vgl. *Ztbl. f. Bibliotheksw.* V (1888) S. 511.

literatur der älteren Zeit nicht zu entbehren ist. Weiterhin wohl auch die — freilich irrige — Anschauung von der „Minderwertigkeit“ dieser Schulschriften, endlich die finanzielle Frage, an der damals, wie es scheint, außer anderen Hinderungsgründen die so sachgemäß begründete wissenschaftliche Forderung hauptsächlich gescheitert ist. Das Unternehmen ist heute teils leichter, teils schwerer geworden. Leichter, weil $\frac{1}{6}$ des von Müller damals ins Auge gefaßten Zeitraumes, nämlich der von 1876—1885, durch das Erscheinen des ersten Bandes Klufsmanns weggefallen ist; schwerer, weil die notorische Mißwirtschaft in nicht wenigen Programmbibliotheken die Erlangung des älteren, doch so wichtigen Materials von Jahr zu Jahr weniger aussichtsreich erscheinen läßt. Darum tut schneller Entschluß not, um die damals nicht zustande gekommene Arbeit in unseren Tagen doch noch in die Wege zu leiten, im besonderen Hinblick auch auf die so sehr lebendig gewordene Erkenntnis von der Notwendigkeit sicherer bibliographischer Grundlagen auf allen Gebieten überhaupt. Die finanzielle Regelung dürfte nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen; ich glaube nicht einmal, daß zur Herausgabe des Werkes eine materielle Beihilfe der Regierungen erforderlich wäre¹⁾, die im übrigen natürlich das für die Wissenschaft und das Schulwesen so wichtige Werk nach Möglichkeit fördern müßten. Wenn allen deutschen Schulbibliotheken die Anschaffung der für jede von ihnen unschätzbaren Bibliographie auferlegt würde, müßte sie auch als buchhändlerisches, wenn auch nicht lukratives Unternehmen immerhin möglich sein. Und auch sämtliche großen Bibliotheken, dazu viele einzelne Gelehrten und Schulmänner würden sie selbstverständlich als ein wichtiges Nachschlagewerk kaum entbehren können. Ob der damalige Antragsteller, der ja noch heute (in Kiel G.) rüstig im Schulamt tätig ist, noch Neigung hat, die Arbeit zu übernehmen, weiß ich nicht; der geeignetste Mann wäre er. Empfehlen würde es sich vielleicht, daß seine damals in weiteren Kreisen kaum bekannt gewordene Abhandlung (vgl. o. S. 209 u. 238) durch einen Neudruck²⁾, der mit Rücksicht auf manche inzwischen hervorgetretene neue Gesichtspunkte entsprechend zu ergänzen wäre, vor allem den Schulmännern in größerem Umfange zur Kenntnis gebracht würde. Wenn auch natürlich manches von der älteren Programmliteratur aus den ersten Jahrzehnten von der älteren Programmliteratur aus den ersten Jahrzehnten nach 1824 veraltet ist, zumal soweit fachwissenschaftliche „speci-

¹⁾ Schon s. Z. meinte die preußische Regierung (a. a. O. S. 511), „die Herausgabe... könne recht wohl als ein privates Unternehmen... von einer Buchhandlung... in die Hand genommen werden“.

²⁾ Am besten in einer auch außerhalb Preußens möglichst verbreiteten Schulzeitschrift, z. B. in den *Neuen Jahrbüchern*, oder, falls der Verleger des *Zentralblatts f. Bibliothekswesen* dagegen Bedenken hätte, in Form eines von dem letzteren zu veranstaltenden Separatdrucks.

mina eruditionis“ in Betracht kommen, so würde doch insbesondere die schulgeschichtliche Forschung aus einem solchen Werke die reichste Nahrung ziehen. Möchte es diesen Zeilen gelingen, etwas dazu beizutragen, daß die notwendige Arbeit in absehbarer Zeit verwirklicht werde!

δδ) Verzeichnisse über einzelne Fachgebiete. Das letzte endlich, was auf diesem Gebiete wünschenswert und verhältnismäßig wieder leichter zu schaffen ist als etwa die zuletzt von neuem empfohlene Arbeit, besteht in der Herstellung von besonderen Programmbibliographien für bestimmte Wissensgebiete, sei es für einzelne Länder, sei es im ganzen. Das eigentlich Fachwissenschaftliche, zumal aus neuerer Zeit, würde hier weniger in Betracht kommen, da die betr. Programme, in erster Linie die am meisten beteiligten philologischen, seit langem wie billig in den schon bestehenden Fachbibliographien regelmäßig ihre Stelle finden und ja außerdem mit der Tätigkeit der Schule in überwiegendem Maße nicht unmittelbar zusammenhängen. Gleichwohl ist ja gelegentlich der Versuch gemacht worden, bestimmte Fachgebiete der Programmliteratur bibliographisch zu behandeln. Aber schon der Umstand, daß in den größeren dieser Versuche andere wissenschaftliche Kleineliteratur einbezogen ist¹⁾, über die man sich schon seit Jahren leichter und zuverlässiger aus anderen Quellen²⁾ unterrichtet, wirkt störend. Auch haben solche Arbeiten, sollten sie wirklich unternommen werden, erst dann größeren Wert, wenn sie die irgend erreichbare Vollständigkeit aufweisen und in allem für bibliographische Werke Wesentlichen so genau ausgeführt sind, daß der Benutzer sich einigermaßen auf sie verlassen darf. Was aber alles in dieser Beziehung an der einzigen größeren Programm- (und zugleich Dissertationen-) Fachbibliographie, der für neuere Sprachen von Varnhagen-Martin (s. o. S. 117, Nr. 41/2) anzusetzen ist, hat ein Sachkenner s. Z. nachgewiesen³⁾. Sehr viel wichtiger dagegen wären vollständige Sonderbibliographien der Programmliteratur (für Preußen seit 1825) auf dem Gebiete des Schulwesens, in denen alle oder wesentliche Teile dieses großen Organismus, die Beiträge zur Erziehung im allgemeinen, zur Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer, zur Schulgeschichte und -Organisation im ganzen oder für einzelne Länder wie Preußen, Sachsen, Hessen usf., um nur diese zu nennen, übersichtlich verzeichnet würden. Zuverlässige Bücher oder auch Programme mit dem Titel: „Das

¹⁾ Über das Focksche Verzeichnis (o. S. 112, Nr. 16) vgl. S. 217; s. auch schon oben S. 189.

²⁾ So besonders aus dem von der Kgl. Bibliothek zu Berlin seit 1885/86 herausgegebenen *Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten erschienenen Schriften* (Berlin, A. Asher).

³⁾ Vgl. Rud. Klufmann, *Ztbl. f. Bibliotheksw.* XI (1894) S. 282—285.

höhere Schulwesen Preussens (Sachsens, Hessens, Österreichs) in seinen Programmen“ könnten einmal zum eisernen Bestande der Nachschlagewerke der Bibliotheken und jedes einzelnen Gelehrten gehören, der sich mit dem Schulwesen wissenschaftlich beschäftigt (vgl. o. S. 300 ff.). An einer zuverlässigen Gesamtbibliographie auch nur des höheren Schulwesens (nicht der Programmliteratur allein) fehlt es ja seit dem Eingehen der großen, allerdings viel zu breit angelegten Kehrback'schen Arbeit¹⁾ durchaus, und es scheint auch leider vorläufig keine Aussicht, daß wir eine solche, sei es nach einzelnen Jahren oder für größere Zeiträume, erhalten. So ist der Wunsch berechtigt wie auch leichter erfüllbar — am besten in der Form von Programmen selbst —, daß die Programmliteratur, soweit sie sich auf allgemeine oder spezielle Schulfragen bezieht, für sich bibliographisch ganz oder nach einzelnen Seiten behandelt werde. Hier kommen Stoffe in Betracht, die recht eigentlich aus dem Wesen der ganzen Einrichtung hervorgegangen und nach sehr langer Verdunkelung dieser Tatsache seit den letzten 2 Jahrzehnten (s. o. S. 433 ff.) gerade in den Schulprogrammen wieder in überwiegendem Maße heimisch geworden sind. Der z. B. für Württemberg²⁾ jüngst unternommene Versuch dieser Art (vgl. o. S. 116, Nr. 38; S. 255) legt den Wunsch nahe, Arbeiten in ähnlicher Art auch für andere Länder zu erhalten. Was die Stellung der Aufgabe betrifft, so scheint es am zweckmäßigsten, wenn der Umfang nicht zu groß genommen und recht bestimmt abgegrenzt wird. Auf kleinem Gebiete möglichst Vollständiges zu geben ist wertvoller und für dauernde Wirkung viel fruchtbarer, auch für Schulmänner, falls sie sich mit den Anforderungen bibliographischer Arbeiten vertraut gemacht haben, leichter durchführbar, als das bei umfassenderen Werken solcher Art der Fall ist, besonders wenn sie auch die Literatur außerhalb der Programme registrieren wollen. Solche umfassenderen Aufgaben sind besser gründlich geschulten Fachbibliographen zu überlassen.

Wie man sieht, liegt auch auf diesem Gebiete noch eine Fülle von Aufgaben vor, die der Lösung harren. Die Lust, sie zu unternehmen, wird auch wesentlich davon abhängen, daß die irrigen Anschauungen von Wert und Verwertung der Programme einer unbefangeneren Beurteilung weichen. Die letztere herbeizuführen habe ich mir in der vorliegenden Arbeit besonders angelegen sein lassen.

¹⁾ Vgl. o. S. 126, Anm. 1 und S. 305, Anm. 9.

²⁾ Für Österreich vgl. z. B. G. Strakosch-Graßmann, *Bibliographie zur Geschichte des österreichischen Unterrichtswesens, Programme von Korneuburg* Rg. 1901/02. Diese Arbeit ist allerdings auf breiterer Grundlage unternommen und umfaßt weder die Mittelschulen allein, noch beschränkt sie sich auf die Programmliteratur.

Daß auch die Jahresberichte der höheren Schulen noch eine nachhaltigere Zusammenfassung gestatten (die wieder ihrer wissenschaftlichen Ausnutzung zustatten käme), als ihnen bisher zuteil geworden ist, wird weiter unten gezeigt werden (s. Abschn. 3 C). Vorerst ist klarzulegen, daß sie an und für sich wichtige, durch andere Veranstaltungen nicht zu ersetzende Dokumente des höheren Schulwesens sind, wenn sie auch im einzelnen, ebenso wie dies von den Programmabhandlungen gezeigt werden konnte, der Ausgestaltung nach Inhalt und Form noch bedürfen. Ich wende mich jetzt daher zu ihnen.